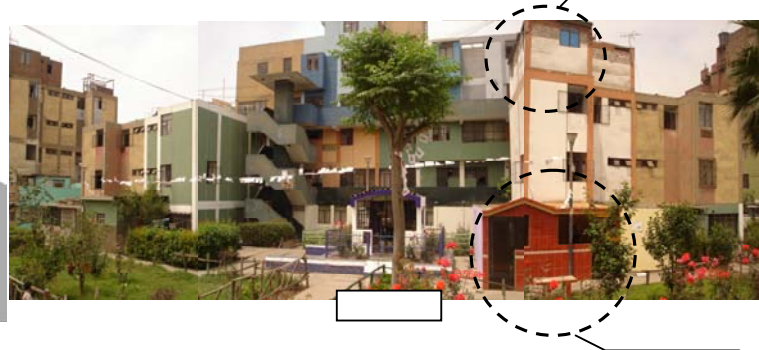
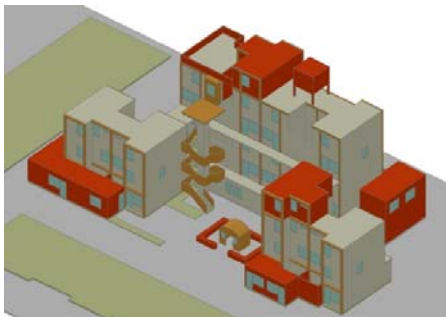
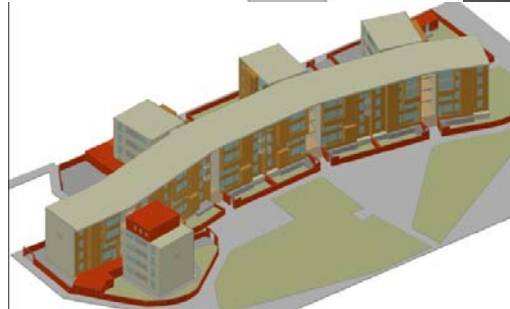
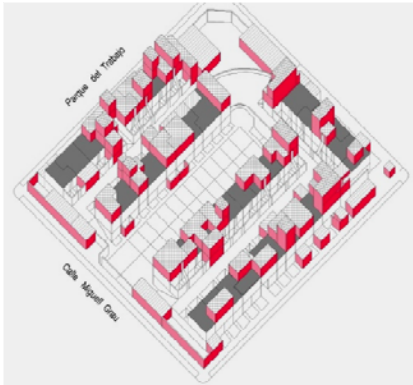


DIE ANDERE MODERNE

Informelle Veränderungsprozesse in staatlich geplanten Siedlungen in Lima, 1938-1971



Dem Promotionsausschuss der HafenCity Universität Hamburg zur Erlangung des akademischen Grades Doktor-Ingenieurin (Dr.-Ing.). Vorgelegte Dissertation von Patricia Caldas Torres de Gumpert aus Lima – Peru Hamburg, März 2015

**DIE ANDERE MODERNE –
Informelle Veränderungsprozesse in staatlich geplanten
Siedlungen in Lima, 1938-1971**

Dem Promotionsausschuss der
HafenCity Universität Hamburg

zur Erlangung des akademischen Grades

Doktor-Ingenieurin (Dr.-Ing.)

vorgelegte Dissertation

Von

Patricia Caldas Torres de Gumpert

Aus

Lima – Peru

2015

Gewidmet an
Stefan
Christin
und Celine

Danksagung

Mein allerherzlichster Dank gelten Herrn Prof. Hans Harms und Michael Koch für die Überlassung des Themas, ihre stets großzügige Unterstützung sowie ihre wissenschaftliche Betreuung.

Für ihre Anregungen möchte ich besonders der Soziologin Frau Prof. Mag. Edith Aranda Dioses der Pontificia Universidad Católica del Perú, den Architekten Herrn Prof. Mag. Luis Delgado Galimberti, Herrn Prof. Dr. Isaac Saenz und Herrn Prof. Manuel Ruiz Blanco der Universidad Nacional de Ingeniería sowie der Frau Dr. Phil. Leonora Arriagada Peters der FU Berlin danken. Ebenso Frau Architektin Glauca Augusto Fonseca der Universidade Federal do Rio wie auch Frau Prof. Mag. Syra Alvarez Ortega der Universidad Nacional de Ingeniería.

Ich danke dem Anthropologen Herr Dr. Walter Imilan der Universidad de Chile, der während seines Aufenthalts in Berlin mit seiner sozialwissenschaftlichen Perspektive die anfänglichen Ideen meiner Forschung über Moderne und Identität unterstützt hat.

Frau Dr. Isabel Villac der Universidade Presbiteriana Mackenzie, São Paulo, danke ich für die Gelegenheit, einen Vortrag über meine Arbeit an dieser Universität zu halten. Die Auseinandersetzung mit der Moderne und der lokalen Aneignung in Peru war wertvoll.

Mein besonderer Dank gilt der Architektin Frau Elsa Sedano für die Bereitstellung von Material der Municipalidad de Lima Metropolitana (MLM, Stadtverwaltung Limas).

Frau Dr. Kathrin Golda-Pongratz danke ich für ihr Buch (Dissertation) „Struktur- und Bedeutungswandel des Zentrums von Lima“.

Herrn Prof. Hans Harms danke ich noch mal sehr für die kritisch-gewissenhafte Durchsicht der Manuskripte. Herrn Prof. Hans Haufe der Universität Heidelberg danke ich für die Durchsicht der Kapitel 1 und 10. Frau Dr. Evelyn Meer der FU Berlin danke ich sehr für die sorgfältigen Korrekturen der Manuskripte, ebenso wie Karin Rödel für die Übersetzung der Einführung.

Meinen Dank möchte ich auch Frau Cecilia Herrera Bär und ihre Familie sowie Frau Charito Gasco, Frau Noelia Ponce, Frau Angelika Borck, Frau Alejandra Ripa und allen Freunden in Berlin für ihre Hilfe und Unterstützung aussprechen.

Ich danke meiner Mutter und meinem Bruder Marcos für die Hilfe mit virtuellen Speichern und Netzwerke, die wichtig wurden für das Schreiben der Arbeit und für die Kommunikation zwischen Deutschland und Lima.

An dieser Stelle möchte ich besonders dem Forschungsinstitut IGI-UNI der *Universidad Nacional de Ingeniería* danken, die diese elektronische Publikation durch ihre Förderung ermöglicht hat.

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Einführung: Motivation, Ziele, Ablauf und Struktur der Forschung. | 9 |
| Kapitel 1 Fragestellung, Methode, Struktur der Arbeit und Forschungsquellen. . . | 16 |
| 1.1 Ziel, Fragestellung und Hypothese | 17 |
| 1.2 Struktur der Arbeit. | 19 |
| 1.3 Methodischer Ansatz und Forschungsquelle. | 19 |
| 1.4 Zugangsmöglichkeiten und andere Hilfen. | 21 |
| 1.5 Zur Auswahl der Siedlungen. | 21 |
| 1.6 Stand der Literatur. | 22 |
| 1.7 Definition der Grundkonzepte: Moderne (Europa), Gartenstadt (Deutschland, Europa) und informelle Veränderungsprozesse in Peru. | 25 |
| Erster Teil: Die Übertragung des europäischen Vorbilds der Gartenvorstadt nach Peru | |
| Kapitel 2 Peruanische Moderne, Kontext und Geschichte. | 29 |
| 2.1 Die Moderne in Lateinamerika. | 30 |
| 2.1.1 Modernisierungstendenzen in Lateinamerika (1930-50). | 31 |
| 2.1.2 Die Einflüsse Le Corbusiers in Lateinamerika (1930-60). | 33 |
| 2.1.3 Wohnungsbau für Arbeiter in Lateinamerika (1900-45). | 34 |
| 2.2 Definition der Moderne in Lima im gesellschaftlichen Kontext. | 37 |
| 2.2.1 Die Moderne im Zusammenhang mit Anpassungsprozessen. | 38 |
| 2.2.2 Frühe Modernisierungstendenzen in Lima (1847-1930). | 38 |
| 2.2.3 Die Problematik des Wohnungsbaus für Arbeiter und untere Gesellschaftsschichten (1870-1930). | 40 |
| 2.2.4 Der Versuch einer Verwirklichung von Projekten der Moderne in Lima (1930-70). | 42 |
| 2.2.5 Der Staat und der soziale Wohnungsbau (1950-70). | 44 |
| 2.2.6 Die Verbreitung der Moderne in Lima. | 47 |
| 2.3 Lokale Wohntypen für Arbeiter und untere Einkommensgruppen in der Stadt Lima. | 49 |
| Kapitel 3 Die Idee der Gartenstadt in Lima als Lösung der Wohnungsfrage. | 57 |
| 3.1 Die Idee der Gartenstadt im lateinamerikanischen Kontext. | 58 |
| 3.1.1 Ein Stadtmodell im Zusammenhang mit dem (Groß-)Siedlungsbau: Dammerstock (1927-28). | 58 |
| 3.1.2 Frühe Beispiele der Gartenvorstadt in Brasilien. | 59 |
| 3.1.3 Die Übertragung der Idee der Gartenvorstadt auf Lateinamerika und die gebauten Beispiele in Brasilien, Venezuela, Mexiko und Chile (1930-70). | 59 |
| 3.2 Theorie-Import in Peru und lokale Bedingungen. | 67 |
| 3.2.1 Der Plan der <i>Unidades Vecinales</i> für Lima und deren Leitbilder. | 71 |
| 3.2.2 Die späteren Diskussionen über die <i>Unidades Vecinales</i> | 72 |

| | | |
|--|--|------------|
| 3.3 | Moderne Ansätze des staatlichen Siedlungsbaus in Peru. | 73 |
| 3.3.1 | Die <i>Barrios Obreros</i> nach lokalen Referenzen (1930-40). | 74 |
| 3.3.2 | Die <i>Unidades Vecinales</i> als Bruch mit der Tradition. | 76 |
| 3.3.3 | Siedlungen nach der Debatte über den Sozialwohnungsbau. | 78 |
| 3.4 | Peruanische Vermittler des importierten Stadtvorbilds | 81 |
| Kapitel 4 Das „Universum“ der Siedlungen in Lima, die einen Import der Moderne aufweisen. | | 83 |
| 4.1 | Begründung der Auswahl der Siedlungen. | 84 |
| 4.2 | Wo liegen diese Siedlungen? Liste und Lageplan. | 85 |
| 4.3 | Die Bodenspekulation als Folge des staatlichen Siedlungsbaus. | 89 |
| 4.4 | Physische Materialisierung des Imports der Moderne in Lima. | 90 |
| 4.5 | Siedlungstypen. | 94 |
| 4.5.1 | <i>Barrios Obreros</i> | 94 |
| 4.5.2 | <i>Unidades Vecinales</i> | 95 |
| 4.5.3 | <i>Agrupamientos</i> , kleine Wohngruppen. | 98 |
| 4.5.4 | <i>Unidades</i> , Wohngruppen | 100 |
| 4.5.5 | <i>Grupos</i> , kleine Wohngruppen. | 101 |
| 4.5.6 | <i>Conjuntos Residenciales</i> , Wohngruppierungen. | 102 |
| 4.5.7 | <i>Conjuntos Habitacionales</i> , Wohngruppierungen. | 105 |
| Zweiter Teil: Aneignung gebauter Leitbilder | | |
| Kapitel 5 Auswahl und Steckbriefe der drei Siedlungen für die Fallstudien (UV3, UVMatute und CHPalomino). | | 109 |
| 5.1 | Auswahl geeigneter Siedlungen für die Fallstudien. | 110 |
| 5.1.1 | Auswahlkriterien. | 110 |
| 5.1.2 | Diskussion zu den drei Fallstudien. | 110 |
| 5.1.3 | Morphologische Veränderungen und Weiterentwicklungsformen. | 117 |
| 5.2 | Planung und Veränderungen der Wohnblocktypen in den drei Fallstudien. . . | 117 |
| 5.3 | Typologische Evolution der Wohnblöcke. | 128 |
| 5.3.1 | Parallele Zeile (UV3), raumbildende Zeile (UVMatute) und geschwungene Zeile (CHPalomino) | 128 |
| 5.3.2 | Weitere Wohnblocktypen: das Laubenganghaus, „Haus mit 2 Wohnungen übereinander“, Reihenhaus mit „L-förmiger“ Baufront. . . | 142 |
| 5.4 | Zusammenfassung der Veränderungen in den drei Siedlungen. | 147 |
| Kapitel 6 Die informellen Veränderungen in den ausgewählten Siedlungen und deren Hintergründe im Überblick. | | 159 |
| 6.1 | Zur Geschichte der informellen Veränderungen in staatlich geplanten Siedlungen (1938-1967, 1967-1984 und 1984-2010). | 160 |
| 6.2 | Hintergründe der informellen Veränderungen. | 164 |
| 6.3 | Das Muster der „wachsenden Familie“. | 165 |
| 6.4 | Übersicht über die informellen Veränderungen (generell). | 173 |
| 6.4.1 | Erweiterung bestehender Wohneinheiten. | 176 |
| 6.4.2 | Modifikation der ursprünglichen Erschließungssituation. | 178 |
| 6.4.3 | Schaffung neuer (unabhängiger) Wohneinheiten. | 180 |
| 6.4.4 | Siedlungen mit wenigen Veränderungen. | 181 |

| | |
|--|---|
| Kapitel 7 Eine Typologie der informellen Veränderungen - Vier Tabellen. | 183 |
| 7.1 | Tabelle 7: Übersicht über die baulichen Veränderungstypen in Wohneinheiten. 184 |
| | 7.1.1 Erweiterung bestehender Wohneinheiten. 185 |
| | 7.1.2 Veränderung der ursprünglichen Erschließungssituation. 194 |
| | 7.1.3 Schaffung neuer (unabhängiger) Wohneinheiten. 194 |
| 7.2 | Tabelle 8: Übersicht über die Veränderungen in Gemeinschaftseinrichtungen. 200 |
| | 7.2.1 Erweiterung vorhandener Gemeinschaftseinrichtungen. 200 |
| | 7.2.2 Neubau von gemeinschaftlichen Einrichtungen. 200 |
| | 7.2.3 Umnutzung von Leerständen. 201 |
| | 7.2.4 Neue kollektive Nutzungen in vorhandenen Wohnblöcken. 202 |
| 7.3 | Tabelle 9: Übersicht über die Veränderungen des öffentlichen Raums. 205 |
| | 7.3.1 Gestaltung und Umwandlung des näheren Stadtraums. 205 |
| | 7.3.2 Neue räumliche Einheit auf der öffentlichen Grünfläche. 209 |
| | 7.3.3 Geschäfte im Außenraum der Siedlungen. 210 |
| 7.4 | Tabelle 10: Übersicht über andere bauliche und technische Veränderungstypen in den Siedlungen. 210 |
| | 7.4.1 Neuer Wohnraum in der Siedlung. 210 |
| | 7.4.2 Technische Modernisierung der Gebäudeausstattung. 212 |
| | 7.4.3 Neue Belichtungsfassade in vorhandenen Wohnblocktypen. 212 |
| 7.5 | Phasen der baulichen Veränderungen bei den Wohnblocktypen. 214 |
| 7.6 | Neue Siedlungsmuster – Ein Vergleich. 221 |
| | 7.6.1 Morphologische Veränderungen (Zeile mit raumbildenden Wohnblöcken und Blockbebauung). 221 |
| | 7.6.2 Baudichten, Bauhöhen und addierte Bauformen. 222 |
| 7.7 | Elemente, die wachsende Wohnblocktypen fördern. 225 |
| 7.8 | Formensprache. 230 |
| 7.9 | Bauweise. 230 |
| Kapitel 8 Bewohner der Siedlungen. | 231 |
| 8.1 | Über die Bewohner: Eigentumsverhältnis und soziale Aspekte. 232 |
| 8.2 | Bewohner Organisation. 241 |
| | 8.2.1 Strategien, die die informellen baulichen Veränderungen ermöglichen oder verhindern. 241 |
| | 8.2.2 Strategien der betroffene Bewohner im näheren Stadtraum. 244 |
| | 8.2.3 Strategien für die Pflege und den Unterhalt der Grünflächen der Siedlung. 244 |
| 8.3 | Bewohner Meinungen. 246 |
| | 8.3.1 Veränderungsprozesse aus der Sicht der Bewohner. 246 |
| | 8.3.2 Zufriedenheit der Bewohner bei den informellen Veränderungen. 248 |
| Kapitel 9 Akteure der informellen Veränderungen. | 251 |
| 9.1 | Die Geschichte der Akteure (UV3, UVMatute, CHPalomino). 252 |
| 9.2 | Die Arrangements ehemaliger Akteure der informellen Veränderungen in der UV3, der UVMatute und im CHPalomino. 258 |
| 9.3 | Heutige Akteure der informellen Veränderungen. 261 |

| | |
|---|-----|
| Dritter Teil: Die Bedeutung der informellen Veränderung für das berufliche Verständnis der Architekten und Stadtplaner. | 263 |
| Kapitel 10 Schlussfolgerungen. | 264 |
| 10.1 Vorstellung und Realisierung moderner gebauter Leitbilder in Lima nach dem europäischen Vorbild der Gartenvorstadt. | 267 |
| 10.2 Die sozial- kulturelle Aneignung entstandener gebauter Leitbilder. | 269 |
| 10.2.1 Morphologische Veränderungen und Flexibilität der Siedlungsstrukturen. | 269 |
| 10.2.2 Bauliche Änderungen der Wohnblocktypen und zeitliche und formale Phasen der Veränderungsprozesse. | 272 |
| 10.2.3 Neue wachsende Wohnblocktypen. | 275 |
| 10.2.4 Veränderung des städtischen Raums. | 284 |
| 10.2.5 Änderung vorhandener Gemeinschaftseinrichtungen für neue kollektive Nutzungen. | 289 |
| 10.2.6 Andere informelle Veränderungen in den Siedlungen. | 298 |
| 10.2.7 Bewohnerorganisation und die Dynamik der städtischen Akteure der informellen Veränderungsprozesse. | 291 |
| 10.3 Entwurfsleistung der Architekten für die Bewohner. | 294 |
| 10.3.1 Flexibilität der Wohnblocktypen: Reihenhäuser, „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“, <i>Quintas</i> , Blockbebauungen und Zeilen. | 294 |
| 10.4 Zusammenfassung und Ausblick zur heutigen Relevanz der „anderen Moderne“. | 307 |
| | |
| Anhang Das Inventar und Dokumentation der informellen Veränderungen in den ausgewählten Siedlungen. | 311 |
| Steckbrief 1: Barrios Obreros N°3 und N°4. | 312 |
| Steckbriefe 2, 3, 4, 5 und 6: Unidades Vecinales. | 318 |
| Steckbriefe 7, 8, 9, 10, 11 und 12: Agrupamientos in Lima. | 348 |
| Steckbriefe 13 und 14: Agrupamientos in Callao. | 365 |
| Steckbrief 15: Grupo Chucuito. | 370 |
| Steckbriefe 16, 17 und 18: Unidades in Callao. | 374 |
| Steckbriefe 19 und 20: Conjuntos Residenciales. | 381 |
| Steckbriefe 21 und 22: Conjuntos Habitacionales. | 390 |
| Abbildung 28a: Lageplan der ausgewählten Siedlungen. | 406 |
| Abbildung 28b: Die ausgewählten Siedlungen in Lima. | 406 |
| | |
| Literatur- und Quellenverzeichnis. | 407 |
| Literaturverzeichnis. | 407 |
| Quellenverzeichnis. | 412 |
| Interviews mit Bewohnern und Akteuren der informellen Veränderungen. | 413 |
| Abbildungsnachweis. | 415 |
| Tabellenverzeichnis. | 418 |

Einführung:

Motivation, Ziele und Ablauf der Forschung

“...Der Architekt hat funktionell/.../planen wollen und hat einen/.../geometrischen Raum konzipiert, der sich aus Kuben und Kanten, aus Hohlräumen und Körpern, aus homogenen Volumen zusammensetzt/.../Und was haben die Bewohner gemacht? Anstatt sich in dieses Gehäuse passiv einzufügen/.../, haben sie es bis zu einem gewissen Grade aktiv bewohnt/.../Sie haben an dem, was man ihnen angeboten hat, gearbeitet, sie haben es verändert, und sie haben ihm etwas hinzugefügt/.../ihre eigenen Anforderungen...”¹

„...Das Wohnzimmer ist gewöhnlich das wichtigste Zimmer der Wohnung, das dem Empfang von Besuchern dient, jedoch ist in der UVMatute die prozentuale Nutzung in diesem Sinne signifikant höher als in der UV3/.../Außerdem zeigt sich/.../im Fall der UV3/.../eine größere Vielfalt bei der Nutzung des geplanten Wohnzimmers/.../einschließlich der Verwendung als Studio, Geschäft oder Werkstatt/.../Hinsichtlich der Lage der Küche wird in 95,5% der befragten Wohnungshaushalte in der UVMatute und nur in 40,3% der in UV3 befragten Wohnungshaushalte der für diesen Zweck vorgesehene Raum als Küche genutzt/.../Während in der UVMatute das Esszimmer in 93,4% der Fälle im ursprünglich für diesen Zweck gestalteten Raum eingerichtet wurde - und nur bei 2,3% bzw. 1,8% jeweils im Innenhof-Garten oder im Schlafzimmer - wird das Esszimmer in der UV3 nur in 71,2% der Wohnungen wie ursprünglich geplant genutzt ...“²

¹ Siehe Lefebvre's Vorwort des Buchs in Boudon (1971), S. 11-12.

² Delgado (1966), S. 70-71. Die Siedlungen Unidad Vecinal N°3 (UV3) und Unidad Vecinal Matute (UVMatute) sind Nachbarschaftseinheiten, in Peru als *Unidades Vecinales* bezeichnet.

Motivation

Die Umsetzung der vorliegenden Studie verdanke ich Prof. Hans Harms und Prof. Michael Koch (HCU Hamburg), die seit Ende 2005 das Vorhaben unterstützten. Ziel und Grenzen der vorliegenden Arbeit gehen aus dieser wertvollen Beratung hervor. Ein Jahr nach meiner Forschung an der TU-Berlin³ zur Einführung der Idee der Gartenstadt in Peru folgte eine erneute Besichtigung von staatlich geplanten Siedlungen, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit ausgewählt wurden, denn sie sind konkrete Zeugen für den Import der Moderne nach Peru. Aus dieser Besichtigung wuchs meine Motivation für die weitere Forschungsarbeit: Ich stellte fest, dass die Bewohner dieser Siedlungen die eigene Wohnung den unterschiedlichen individuellen Bedürfnissen im Laufe der Zeit angepasst hatten. So reifte der Entschluss heran, mich der Forschung zu den informellen Veränderungen (Erweiterungs- und Umnutzungsprozesse) zu widmen. Auch die Tatsache, dass ich als gebürtige Peruanerin in Lima aufgewachsen bin und über eine mehrjährige Lehrerfahrung verfüge⁴, hat schließlich das Interesse an dieser Arbeit in mir geweckt.

Kurz nach meiner Besichtigung der Siedlungen konnte ich bestätigen, dass verschiedene, staatlich geplante Wohnquartiere aus dem 20. Jahrhundert in Lima bereits informelle Erweiterungs- und Umnutzungsprozesse und neue Wohnbelegungsformen aufwiesen. Dabei werden Wohnungen von zwei oder drei Generationen bewohnt. Durch Eigeninitiative versuchen die Bewohner, nicht nur Wohnraum in der vorhandenen Wohnung zu erweitern, sondern auch Arbeitsräume im Haus zum Überleben zu schaffen.

So begann ich, mich schwerpunktmäßig mit dem Thema „Architektur und kulturelle Identität“ in den genannten Siedlungen zu beschäftigen. Beim Ausgangspunkt meiner Arbeit dachte ich darüber nach, dass die vom Staat geplanten Siedlungen in Lima von den Architekten als ein Objekt konzipiert wurden, während die informellen Veränderungen, die von den Bewohnern an den Wohnungen vorgenommen wurden, einen Prozess darstellen. Die Architekten haben den sozialen Wohnungsbau nach dem europäischen Vorbild der Gartenvorstadt geplant, die Bewohner ihrerseits haben die gebauten Leitbilder geändert und ihre Wohnungen aktiv bewohnt. Sie haben die ursprüngliche Bebauungsstruktur von mehreren staatlichen Siedlungen zusehends modifiziert. Das vorhandene architektonische Gerüst von Mehrfamilienhäusern und Reihenhäusern wurde durch kleinteilige Erweiterungen nach und nach adaptiert.

Zum Begriff des Zustands „informell“

Hinsichtlich der theoretischen Grundlagen der vorliegenden Studie versuche ich, die Polarisierung zwischen formell und informell zu überwinden. Der Zustand „informell“ ist dabei nicht als prämodern zu betrachten. Bei der Untersuchung des Hintergrunds der Veränderungen in staatlich geplanten Wohnquartieren stellt man fest, dass die durchgeführten baulichen Modifikationen Ende der 1930er Jahre begannen - zu Beginn des explosiven Wachstums der Hauptstadt Lima. Die Bewohner reagierten damit auf den Umstand, dass sich die staatlich errichteten Wohnungen nicht an ihren Bedürfnissen orientierten.

Eine erste Reaktion der Bewohner in staatlichen geplanten Siedlungen, im *Barrio Obrero N°1*, ein Arbeiterviertel in La Victoria, erfolgte hier bereits kurz nach seiner Fertigstellung (1936). Ein Bewohner versuchte, auf seinem einstöckig geplanten Haus, einen informellen Dachaufbau auszuführen, um mehr Wohnraum für seine Familie zu schaffen. Eine zweite Reaktion der Bewohner fand in der UV3 statt. Hier begannen diese, kurz nach der Gründung der Siedlung (1949), Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen an Gebäuden vorzunehmen. Dies geschah nicht unbedingt aufgrund eines Mangels an Wohnraum, sondern weil die von Architekten geplanten Wohnungen nicht den lokalen Mustern entsprachen.⁵

Das Resultat solcher informellen Prozesse in staatlich geplanten Siedlungen könnte, laut dem peruanischen Soziologen Carlos Franco, als *“la otra modernidad”*, die „andere Moderne“, bezeichnet werden. Francos Definition der „anderen Moderne“ in einer Gesellschaft wie der peruanischen- die das Erbe der

³ Eine einjährige Forschung an der TU-Berlin, Habitat-Unit, im Jahr 2004 mit dem Titel *Die Utopie der Gartenstadt in Lateinamerika. Die peruanische Interpretation eines Wohnungsbaumodells. 1920-70.*

⁴ Fachgebiet Entwerfen, an der *Facultad de Arquitectura, Urbanismo y Artes, Universidad Nacional de Ingeniería, FAUA-UNI.*

⁵ Über die ersten Veränderungen in staatlichen Siedlungen, jene der 1960er Jahre in der UV3 und der UV Matute, siehe Delgado (1966), op. cit.

uralten Tradition der andinen Welt und der spanischen Kolonie besitzt- versucht, die Moderne nicht als mechanischen Import eines europäischen kulturellen Projekts zu verstehen, sondern als deren Adaptation an lokale Bedürfnisse.⁶ Der Autor gibt zu, dass die Moderne nicht nur Zuwanderer aus den Anden, sondern auch Individuen bestimmter vorhandener Sektoren der Stadt mit geringen Einkommen herausgefordert hat. Im Hinblick auf die vorliegende Studie über die informellen Veränderungen kommt Francos Begriff eine zentrale Bedeutung aus der Sicht der Gegenwart zu. Die Aneignungsprozesse seitens der Bewohner ergänzen, zusammen mit den von Architekten geplanten und modernen Entwürfen den sozialen Zweck der Bauten des peruanischen Staates. Die Zusammenfügung von gebauten Leitbildern und deren Veränderungen spiegelt die „andere Moderne“ wider.

Andere Untersuchungen zu dem Thema

Die umfangreiche Literatur und Forschungsarbeiten über diese modernen Siedlungen in Lima, haben mit einem hauptsächlich historischen, urbanen oder typologischen Ansatz unbestreitbar zu neuen Erkenntnissen beigetragen. Es sind vorwiegend Analysen der Vorstellungen seitens der Architekten, jedoch mangelt es an Forschungen über den vom Staat geplanten Wohnungsbau, die die Bewohner mit einbeziehen.

Was den lateinamerikanisch-akademischen Bereich betrifft, existiert eine Studie über das experimentelle Wohnungsprojekt PREVI, das in den 1970er Jahren in Lima gebaut wurde, mit dem Titel *El tiempo construye!* (2008).⁷ Die Forschungsarbeit analysiert die von Bewohnern im Laufe der Zeit durchgeführten Erweiterungen der entworfenen Wohnungen, welche den Vorstellungen verschiedener Persönlichkeiten aus der internationalen Architekturszene (A. Van Eyck, J. Stirling, Ch. Alexander, u.a.) entsprachen. Das Projekt PREVI stellte sich damals die Aufgabe, „progressive erweiterbare Häuser“ vor dem Hintergrund wirtschaftlicher Beschränkungen und des Wohnungsmangels zu konzipieren, ähnlich wie bei den unkonventionellen Selbstbauprozessen in den *barriadas*. Das Projekt äußerte sich positiv zu der *barriada* als Lösung der Wohnungsfrage seitens der Regierung und zur Einbeziehung ihrer grundlegenden Prinzipien in die Wohnungspolitik Perus.⁸ Die Studie über das Projekt PREVI analysiert die Anpassungsprozesse der Wohnungen an die Bedürfnisse der Bewohner. Sie ist im Zusammenhang mit dem hier behandelten Thema ein methodisch und inhaltlich wichtiges Vorbild. Erstens greift sie nach über drei Jahrzehnten das ursprüngliche architektonische Werk unter einem „archäologischen“ Ansatz auf, der die hinter ständigen Umbaumaßnahmen der Bewohner verborgene Arbeit der Architekten bewertet. Zweitens äußert sie auch Bedenken zum Konzept der Wohnung für die Quartiersplanung. Drittens stellt sie die Rolle der Architekten bei der Konzeption der Wohnung als Prozess in Frage.

Nicht nur in Peru wurde der Selbstbau als eine Alternative in der Wohnungspolitik berücksichtigt. Auch in europäischen Ländern wurde dann darüber debattiert, wenn Not an Wohnraum herrschte. Internationale Forschungen bestätigen diese Aussage, beispielsweise die wertvollen Untersuchungen über den Selbstbau vom Architekten Hans Harms:

In seinem Artikel „Historical Perspectives on the Practice and Purpose of self-help housing“, im Buch *Self-help Housing. A Critique* von Peter Ward (Hrsg.) veröffentlicht, analysiert er die Debatte über das selbstgebaute Haus. Diese Lösung kam nicht nur in der sog. Dritten Welt zum Einsatz, sondern auch in hoch entwickelten Ländern wie USA, England, Westdeutschland und in anderen europäischen Staaten. Die schlimmsten wirtschaftliche Bedingungen, d.h. Notzeiten, führen dazu, dass wenn die Leute Wohnungen brauchen, und wenn Politiker und die Regierung ein Konzept zur Lösung des sozialen Wohnungsbaus suchen, Diskussionen über den Selbstbau aufkommen.⁹ 1932 versuchte z.B. Martin Wagner in Deutschland Alternativen zu finden, und organisierte einen Architektur-Wettbewerb und die Ausstellung „Das erweiterbare Haus“ in Berlin. Sein Ziel war es, eine technologische Lösung zum Selbstbauen für Sektoren mit geringem Einkommen zu finden. Wagner und bekannte Architekten, mehr als 1000, nahmen am Wettbewerb teil. Jeder entwarf ein „Kern-Haus“, das in verschiedenen Phasen erweitert werden konnte.¹⁰

⁶ Franco (1990).

⁷ García-Huidobro; Torres; Tugás (2008).

⁸ Jacobus (1975), S. 138.

⁹ Vgl. Harms (1982), S. 17.

¹⁰ Ebd., S. 43. Siehe auch Fröhlich (2008).

In einem weiteren Artikel, „Self-Help Housing in developed and Third World countries“, im Buch *Beyond Self-help Housing* von Kosta Mathéy (Hrsg.) veröffentlicht, vergleicht der Architekt Harms die Tendenzen des Selbstbauens besonders in Nordeuropa und in Westdeutschland. Er identifiziert die folgenden Varianten: **a.** Selbstbau eines einzeln gebauten und vom Eigentümer bewohnten Familienhauses, **b.** Selbstbau durch organisierte Gruppen, die ältere Gebäude im Stadterneuerungsgebiet modernisieren oder sanieren, **c.** Selbstbau in Neubauten, z.B. in Geschossgebäuden, wo es innerhalb einer bestehenden Baustruktur (Skelett) verschiedene Möglichkeiten gibt, jede Wohnung durch einen Selbstbau zu ergänzen.¹¹

Der erste untersuchte Selbstbautyp erreicht laut Harms in Deutschland eine hohe Anzahl und ist offiziell und legal anerkannt. Es ist vielleicht die einzige Form, dank der fast 42% der Arbeiter in Westdeutschland zu einem eigenen Haus gekommen sind. Der zweite Selbstbautyp, derjenige der organisierten Gruppe begann ab den 1960er Jahren mit illegalen Besetzungen von Gebäuden, die leer standen und zum Abriss oder als Stadterneuerungsgebiete vorgesehen waren. Dieses Phänomen gab es beispielsweise in Boston, New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Berlin, Hamburg und in anderen Städten. Der dritte Selbstbautyp hat als Leitbild die Benutzung verschiedener Technologien- und Produktionsformen in einem einzigen Bauprojekt.¹²

Im Artikel „User and community involvement in housing and its effect on professionalism“, ebenfalls von Harms verfasst und im Buch *Freedom to build* von John F.C. Turner und Robert Fichter (Hrsg.) veröffentlicht, vergleicht der Architekt Harms die Tendenzen des Selbstbauens, besonders in Nordeuropa und Westdeutschland mit denen der Dritten Welt, besonders in Lateinamerika. Er beschäftigt sich mit der Frage des sozialen Wohnungsbaus als Produkt und berücksichtigt dabei die Rolle des Architekten.¹³ Regierungs- und Industriegruppen betrachten ihrerseits den Wohnungsbau für die unteren und mittleren Schichten meistens als ein Produkt. Für offizielle Gruppen (Staat und Architekten) ist die Wohnung ein Produkt für einen Konsumenten. Im Gegensatz dazu bewertet der Bewohner sein Haus anders, es ist im Wesentlichen die Unterkunft für sein privates Leben und Treffpunkt der Familie und Freunde. Wenn Architekten und Planer mit lokalen Gruppen oder Bewohnern arbeiten, gibt es zwei Alternativen: **a.** Der Architekt arbeitet direkt mit den Bewohnern und muss auf die Bedürfnisse des Bewohners eingehen, um zu einer Lösung zu kommen, die den Gebrauchswert für die Bewohner in dem Entwurfsprozess mit einbezieht. Dabei werden die Bedingungen der Nachbarschaft, die Lebensstile und bestimmte Bedürfnisse der Bewohner betrachtet. **b.** Der Architekt arbeitet nicht direkt mit den Bewohnern, sondern in Regierungs- oder Industrieorganisationen. Aus beruflicher Sicht, leitet er aus Gesetzen oder Schriften ab, was die Bewohner brauchen und welche Interessen sie haben.

Des Weiteren gibt es im europäisch-akademischen Umfeld unter dem Titel *Die Siedlung Pessac - 40 Jahre Wohnen à Le Corbusier. Sozio-architektonische Studie* (1971) eine Untersuchung von Philippe Boudon¹⁴ über die französische Siedlung Pessac. Dieses Viertel wurde von den Bewohnern verändert, ein Umstand, der auf den ersten Blick nicht sehr wichtig erscheint, jedoch bedeutsam wird, da es sich um ein Werk von Le Corbusier handelt. Nach europäischem Verständnis ist es ungewöhnlich, dass ein Bewohner Veränderungen an einem architektonischen Werk wie diesem durchführt. Es wird der Zusammenhang zwischen der architektonischen Konzeption und der Reaktion der Anwohner untersucht. Parallel mit der Beobachtung der Veränderungen wurden für diese Studie Interviews mit Bewohnern durchgeführt, die vom Autor interpretiert wurden.

Die vorliegende Arbeit versteht sich nicht zuletzt auch als eine Studie, die eine ähnliche Richtung wie diejenige von Boudon einschlägt, aber mit einem starken architektonischen Schwerpunkt. Der Fokus der Arbeit liegt dabei darauf, mit einer Typologisierung der baulichen Veränderungen die Bedürfnisse der Nutzerschaft heraus zu kristallisieren und damit gleichzeitig die Elastizität der architektonischen und städtebaulichen Konzepte zu überprüfen.¹⁵ Ich sehe die ausgewählten staatlich geplanten Siedlungen als das Laboratorium einer importierten Theorie an und ihre informellen Veränderungen als ein Phänomen,

¹¹ Vgl. Harms (1992), S. 40

¹² Ebd., S. 40-42.

¹³ Vgl. Harms (1972), S. 176-198.

¹⁴ Boudon (1971), op. cit.

¹⁵ Nach INEI (Nationales Institut für Statistik), Volkszählung Jahr 2005. *Censos de población y vivienda*.

12 Die andere Moderne

das die Aneignungsprozesse der Moderne seitens der Bewohner dieser Siedlungen am stärksten zum Ausdruck bringt.

Ziele und Ablauf der Forschungsarbeit

Diese Forschung untersucht die Transferierung eines europäischen Vorbilds, die Idee der Gartenvorstadt, welches eine Phase staatlicher Wohnungsbaupolitik in Peru geprägt hat. Das Ziel ist es, die Hintergründe der herangezogenen Leitbilder in der europäischen Moderne sowie Bedingungen, Kontext und Motivationen ihres Imports nach Lateinamerika und insbesondere nach Peru und Lima zu analysieren. Die vorliegende Studie befasst sich jedoch hauptsächlich mit der Untersuchung der Veränderungs- und Aneignungsprozesse von einigen der entstandenen geplanten Siedlungen durch die Bewohnerschaft. Daraus werden drei Ziele abgeleitet:

1. Analyse der Übertragung des europäischen Stadtmodells der Gartenvorstadt auf Peru, ihre morphologische Adaptation und Gültigkeit und stadtplanerische Wirkung in der Stadt Lima.
2. Analyse der Veränderung „gebauter Leitbilder“. Einerseits werden die baulichen Modifikationen der geplanten Siedlungsstruktur (Wohngebäudetypen, Gemeinschaftseinrichtungen und öffentlicher Raum), analysiert. Andererseits wird untersucht, welche neue Gebrauchswerte aus den Erweiterungs- und Umbauprozesse in den staatlich geplanten Siedlungen entstanden sind, welche individuellen und kollektiven Strategien der Bewohner in solchen Prozessen angewandt wurden und wer die Akteure dabei waren.
3. Analyse der Bedeutung der informellen Veränderungen für das Berufsverständnis in den Disziplinen Architektur und Städtebau im Kontext des Massenwohnungsbaus.

Nachdem die Ziele und der Fokus der Studie festgelegt wurden, erfolgte zunächst die Auswahl des Untersuchungsobjekts von 22 Siedlungen, die den Import der Moderne aufwiesen und in einem Zeitraum (Ende der 1930er Jahre bis Anfang der 1970er Jahre) entstanden, der vom explosiven Wachstum der Stadt und von der Wohnungskrise für die unteren Schichten (Arbeiter und Migranten aus den ländlichen Gebieten) geprägt war.

Im Zusammenhang mit dem genannten ersten Ziel, bei der Analyse der Transferierung des fremden Modells, hielt ich es für notwendig zu erforschen, warum dieses in Peru und in anderen lateinamerikanischen Ländern angewandt wurde, in kulturell, ökonomisch- und sozial völlig andersgearteten Bedingungen als die europäischen. Danach recherchierte ich auch, wer die Vermittler der importierten Stadtkonzeption waren, ihre Projekte in Peru und kurze Biographien.

Im Zusammenhang mit dem genannten zweiten Ziel ergab sich für mich die Notwendigkeit, zum zeitlichen Ablauf der informellen Veränderungen in den staatlich geplanten Wohnquartieren in Lima zu forschen, also eine Art Geschichte der informellen Veränderungen zu skizzieren. Bei der Feldarbeit stellte ich fest, dass Kataster nur für einige ausgewählte Siedlungen zur Verfügung standen, eigentlich nur in denen, die sich im Distrikt Cercado de Lima befinden (UV3, UVMirones, CHPalomino und CHManzanilla). Von da an hielt ich es für notwendig, die informellen Veränderungen in den wichtigsten ausgewählten Siedlungen durch Fotos und Kartierung zu dokumentieren

Zwischen 2005 und 2010 besuchte ich in Lima die ausgewählten Siedlungen, die mittlerweile ein Alter von 38 bis 71 Jahre hatten, um die informellen Veränderungen zu beobachten und die Meinungen der Bewohner durch Interviews kennenzulernen und zu analysieren. Diese Feldarbeit bestätigte, dass die Dynamik der informellen Veränderungen jedoch nicht nur in den geplanten Wohneinheiten, sondern auch in den geplanten Gemeinschaftseinrichtungen und im geplanten öffentlichen Raum analysiert werden konnten. Auch andere bauliche/technische Veränderungen in den Siedlungen konnten untersucht werden (Neubau von Wohngebäuden und Wohneinheiten auf der Freifläche der Siedlung und Modernisierung der technischen Gebäudeausstattung).

In Bezug auf das dritte Ziel, als ich eine generelle Übersicht über die informellen Veränderungen gewonnen hatte, traten die Fragestellungen über die Entwurfsleistung der Architekten in den Vordergrund: Wie elastisch sind die Wohntypen, wenn es um die Anpassung an neue Bedürfnisse geht? Haben sich neue Wohntypen aus der Gegenüberstellung von Absichten der Architekten und Bedürfnissen der Bewohner ergeben? Sind Etappen in den informellen Veränderungsprozessen zu erkennen?

Dabei hielt ich es für notwendig, über die Spielregeln und die Akteure der informellen Veränderungen auf der Ebene der Bewohner, der Nachbarschaft und des Quartiers zu forschen. In diesem Sinne untersuchte ich die Organisation der Bewohner, worin die Rolle des Staates und der Gemeindeverwaltungen bestand und besteht, und welche kollektiven und individuellen Strategien in den informellen Änderungen zu finden waren.

Als Inhalt und Struktur der Studie fast festgelegt waren, tauchten Fragen zu der Freiheit der Bewohner, informelle Transformationsprozesse an repräsentativen peruanischen Siedlungen der Moderne durchzuführen, auf. Das Phänomen wird in einem Land analysiert, das einen ganz anderen historischen und kulturellen Hintergrund hat als beispielsweise Deutschland. Die derzeitige denkmalpflegerische Annäherung in Europa an die Siedlungsbestände aus der Nachkriegszeit ist in Lateinamerika und insbesondere in Lima kein vergleichbares Thema. Gerade der Umstand, dass die staatlich geplanten Siedlungen in Peru nicht offiziell als kulturelles Erbe der Moderne anerkannt worden sind, hat es den Bewohnern erlaubt, im Laufe der Zeit ihre Wohnungen informell zu erweitern. Die peruanischen Gesetze über die Denkmalpflege beziehen sich lediglich auf das *Centro Histórico* von Lima und andere Städte Perus.

Die konservatorische Stellung der Großsiedlungen in Europa nach einer gewissen Zeit der Nutzung besteht unter Rahmenbedingungen und Regeln, die ganz anders als in Peru sind. Dabei sollen fünf Aspekte betrachtet werden: Zunächst soll der Gegenstand der Eigentumsverhältnisse erläutert werden. Der soziale Wohnungsbau in Europa konzentriert sich mehr auf Mietwohnungen und weniger auf Eigentumswohnungen, wohingegen in Peru seit Mitte der 1960er Jahre der Mietwohnungsbau in der staatlichen Versorgung kaum mehr berücksichtigt wurde.

Zweitens wurden z.B. in Deutschland und Frankreich in der Nachkriegszeit viele Menschen mit Wohnraum in großmaßstäblichen Siedlungen durch staatliche Unterstützung vor dem Hintergrund der rasanten Modernisierung der Gesellschaft versorgt. Das zeigt sich in einer quantitativen Dimension: In den 1990er Jahren wohnte jeder Sechzigste Bundesdeutsche in einer Siedlung der Nachkriegszeit und in Frankreich war jeder Sechste Bürger in einem der *Grands ensembles* untergebracht.¹⁶ Viele Großsiedlungen wurden in Europa als Gartenvorstadt, entsprechend den Ideen der modernen Architektur, konzipiert. In Lima macht im Gegensatz dazu die Gesamtheit der staatlich geplanten Siedlungen nur einen sehr geringen Prozentsatz im Wohnungsbestand dieser Wohnquartiere aus.

In Europa wird dazu vieles durch Wohnungsbaugenossenschaften gebaut und reguliert: „...aus der Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts heraus haben die Genossenschaften sozialdemokratische, aus dem Reformkapitalismus des 19. Jahrhunderts heraus liberale Wurzeln...“.¹⁷ In Peru werden diese Art Siedlungen für Arbeiter normalerweise von der Stadtverwaltung nicht übergeordnet kontrolliert. Die informellen Erweiterungen spiegeln eine soziale Not wider. Hinsichtlich ihrer sozialen Rolle werden die informellen Veränderungen vom peruanischen Gesetz juristisch unterstützt: Die Bewohner haben das Recht, „auf Eigeninitiative“ ihren Bedarf an Wohnraum zu erfüllen. Diese Situation ist ähnlich wie in den *barriadas*, die seit den 1950er Jahren offiziell anerkannt sind. Es geschieht in beiden Fällen wegen der anhaltenden wirtschaftlichen Krise des Landes „...eine Übertragung der liberalen Prinzipien der Wirtschaft: Die Selbsthilfe soll gefördert und die staatliche Hilfe gering gehalten werden...“¹⁸

Drittens besteht in Europa die Möglichkeit des Umziehens. Im städtischen Kontext Limas ist ein großer Teil der unteren Mittelklassenschichten vom formellen oder privaten kommerziellen Wohnungsmarkt wegen zu geringem Einkommen ausgeschlossen, sie können nicht umziehen. Deshalb bleiben diese Bewohner in der Siedlung und ändern ihre physische gebaute Umwelt nach ihren Anforderungen.

Viertens herrschen in Europa andere Lebensbedingungen. Die europäischen Großsiedlungen der 1960er und 1970er Jahre z.B. entstehen im Kontext eines wirtschaftlichen Wachstums. Deren gegenwärtige soziale Situation steht teilweise im Zusammenhang damit, ob die Siedlung sich in einer schrumpfenden oder prosperierenden Region befindet.¹⁹ Im Gegensatz dazu wird Peru als ein Land der sog. Dritten Welt

¹⁶ Siehe „Planung und Realität, Strategien im Umgang mit den Großsiedlungen. Arch+, Zeitschrift für Architektur und Städtebau, Juni 2001, N°203, S. 11.

¹⁷ Ebd., S. 55

¹⁸ Cuadra (1991), S. 206.

¹⁹ Siehe „Planung und Realität, Strategien im Umgang mit den Großsiedlungen. Arch+, Zeitschrift für Architektur und Städtebau, Juni 2001, N°203, S. 11.

14 Die andere Moderne

durch städtische Armut und große soziale Ungleichheiten charakterisiert. Die Wohnungsnot in Lima ist ein Problem sowohl der Ärmere als auch der unteren gesellschaftlichen Mittelschicht, letztere umfasst heute fast 50% der Bevölkerung Limas.

Fünftens und letztens herrschte in Europa bei der Konzeption der Siedlungen schon seit dem Ersten Weltkrieg eine andere Mentalität als in Peru. Es gab egalitäre Ideen bei der Wohnungsbauversorgung und der unerschütterliche Glaube, dass Stadtplanung soziale Entwicklungen steuern könne. Der soziale Wohnungsbau dominierte den gesamten Nachkriegswohnungsbau. Durch die soziale Wohnungspolitik konnte die Mehrheit der Bevölkerung am ökonomischen Aufschwung teilhaben.²⁰ Im europäischen Kontext drückte das Modell der Gartenstadt zwar ein soziales Bewusstsein seitens der Architekten aus, deshalb werden moderne Siedlungen als repräsentative Werke von den Einwohnern anerkannt. Im Gegensatz dazu hatte die Stadtplanung in Lima in dieser Zeit eine beschränkte Wirkung auf die Stadtentwicklung. Nach konventionellen westlichen Leitbildern war es schwer, das Wachstum einer Stadt wie Lima zu steuern. Die demografische Dynamik in Lima hat sich ganz anders als in Europa entwickelt. Lima wird als „Megastadt“ bezeichnet, infolge eines explosiven Bevölkerungswachstums, das seit den 1940er Jahren dazu geführt hat, dass heute in dieser Hauptstadt fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Landes wohnt.

Im Bereich des Massenwohnungsbaus haben die peruanischen Architekten ein Vorbild aus Europa übertragen, wobei weder lokale Bedingungen noch die Identität der Bewohner beachtet wurden, das erklärt das Verhalten der peruanischen Bewohner, ihre Wohnung frei und informell zu verändern, nach ihren eigenen Bedürfnissen.

²⁰ Ebd., S. 85

1.

Fragestellung, Methode, Struktur der Arbeit und Forschungsquellen

1.1 Ziel, Fragestellung und Hypothese

Die staatlich geplanten Siedlungen, die zwischen 1938 und 1971 in Lima gebaut wurden, sind Zeugen des Imports eines europäischen Vorbilds. Sie sind zugleich ein Experimentierfeld für die Anpassung der differenzierten Bedürfnisse der Bewohner an eine geplante Architektur. Das zeigen die vielfältigen Überformungen des Siedlungsgefüges durch informelles Bauen in diesen Wohnquartieren. Bei der Analyse eines fremden Modells, welches auf verschiedene Arten und Weisen die Identität der Bewohner herausgefordert und beeinflusst hat, verfolgt die Arbeit im Einzelnen die folgenden Ziele:

I. Zunächst steht das Ziel im Vordergrund, die Transferierung eines europäischen Stadtmodells, der Gartenvorstadt, als Lösung der Wohnungsfrage nach Lateinamerika, insbesondere Peru, ihre stadtplanerische Wirkung und Gültigkeit kritisch zu untersuchen. Die Hintergründe der herangezogenen Leitbilder werden in der europäischen Moderne gesucht. Im Mittelpunkt sollen dabei, die spezifischen gesellschaftlichen, sozialen, politischen, ökonomischen und städtebaulichen Bedingungen stehen.

II. Das zentrale Ziel dieser Forschung ist die Analyse der Umsetzung und Veränderung der aus der Übertragung entstandenen Siedlungen. Um die physische Adaptation des Modells in der Struktur der Stadt konzeptionell als Typologie überprüfen zu können, soll die Auswahl auf tatsächlich gebaute Wohnquartiere eingegrenzt werden. Damit lässt sich auch das Spannungsfeld zwischen ursprünglicher Zielvorstellung und tatsächlicher Erscheinungsform analysieren und diskutieren. Auf der spezifischen Ebene der Einzelbeispiele befasst sich die vorliegende Untersuchung vor allem mit der Veränderung „gebauter Leitbilder“, d.h. mit individuellen und kollektiven Aneignungsprozessen seitens der Bewohner. Dabei werden die Auswirkungen der „anderen Moderne“, d.h. des Geplanten zusammen mit dessen informellen Modifikationen, auf die physische Struktur der Siedlungstypen, die Gebrauchsweise und soziale Handlungsweisen ihrer Bewohner analysiert.

III. Und nicht zuletzt besteht, über die konkreten Erkenntnisse zu den Anpassungsprozessen hinaus, ein Ziel der Arbeit darin, einen Beitrag zur Diskussion über die Bedeutung solcher informellen Prozesse für das berufliche Verständnis der Architekten und Stadtplaner zu leisten. Als Schlussfolgerung wird dabei die Entwurfsleistung der Architekten für die Bewohner überprüft, wenn man bedenkt, dass die ausgewählten Siedlungen ein Vorbild sein sollten und damit auch die großen Vorstellungen der Architekten widerspiegeln, die Bauten aber dann von den Bewohnern verändert wurden.

Die daraus abgeleiteten Fragestellungen lauten:

I. Wie wurde die Idee der Gartenvorstadt aus Europa nach Peru importiert? Was für ein Modell wurde übertragen?

II. Welche Modifikationen haben die Bewohner hier durchgeführt? Welches sind die Hintergründe der informellen Veränderungen? Welche Phasen der Erweiterungsprozesse sind in Zeit und Form erkennbar? Wer sind die Akteure der Änderungen und wie sind sie innerhalb der Bewohnerorganisation geregelt?

III. Was hat der Architekt für die Bewohner im Hinblick auf die Identität der Bewohner und ihre Bedürfnisse geleistet?

Im Hinblick auf die erste Fragestellung muss angemerkt werden, dass die Idee der Gartenvorstadt nicht nur in Peru Fuß fasste, sondern auch in anderen Ländern des lateinamerikanischen Kontinents aufkam. Für die Untersuchung wurden Mexiko, Venezuela, Brasilien, Chile und Peru ausgewählt.

Die zweite Fragestellung bezieht sich auf Aneignungsprozesse in modernen geplanten Siedlungen. Diese müssen im lateinamerikanischen Kontext verstanden werden: Die Hälfte der metropolitanen Bevölkerung ist aufgrund ihres geringen Einkommens vom formellen Markt ausgeschlossen und baut deshalb im Laufe der Zeit informell. Die selbstgebauten Squattersiedlungen sind das Ergebnis dieses Bauprozesses. Das Phänomen der informellen Erweiterungen ist in Lima weit verbreitet und begrenzt sich keineswegs nur auf die Unterschicht. Die staatlichen Siedlungen und die Stadt selbst zeigen ähnliche Strategien für die Schaffung von Wohnraum in bestehenden Wohngebäuden seitens eines benachteiligten Sektors der Mittelschicht.

In einem weiteren Schritt werden die physischen Auswirkungen der Aneignung auf die Siedlungsstruktur analysiert. Aus der vergleichenden Beobachtung von geplanter räumlicher Organisation einerseits und

deren Veränderung andererseits, lassen sich Rückschlüsse auf die Gültigkeit des übertragenen Modells ziehen.

Bei der Analyse der Bewohner und Akteure und ihrem Engagement in Veränderungsprozessen sind zwei Aspekte wichtig: Der eine bezieht sich auf die Ideologie der Bewohner, ihre Ansprüche und Bedürfnisse in solchen Prozessen. Der andere Aspekt bezieht sich auf die sozialen Charakteristika der Bewohner.

In Bezug auf die dritte Fragestellung ist Folgendes zu beachten: Die Architekten haben nach ihren eigenen Vorstellungen die Wohnungen als ein Endprodukt konzipiert, sie haben sich nicht mit dem Leben der Bewohner befasst. Die Bewohner haben aber durch informelle Veränderungen einen Prozess in Gang gesetzt, der mit ihren Lebensumständen zusammenhängt. Die Bewohner versuchen, die konventionell geplanten Wohnungen, die als abstrakter „Behälter“ für homogene Normalfamilien mit einem soliden Einkommen gedacht und entworfen sind und mit einem kaum veränderbaren Grundriss und eingeschränkter Ausbaufähigkeit versehen sind, flexibel und ausbaufähig zu machen. Die Bewohner sahen im Planen der Architekten Chancen für Aneignungsprozesse und Möglichkeiten, die Wohnungen nach ihren eigenen Bedürfnissen zu verbessern.

Für diese Untersuchung wurden die folgenden Hypothesen formuliert:

Zur ersten Hypothese

Die Idee der Gartenvorstadt wurde in der Nachkriegszeit von peruanischen in Europa und in den USA ausgebildeten Architekten importiert. Die Architekten reagierten auf die Missstände in den selbstgebaute *barriadas* und suchten ein Modell für das Wachstum der Stadt. Das Vorbild wurde als einen Siedlungstyp übertragen: die Nachbarschaftseinheit, in Peru als *unidad vecinal* bezeichnet. Diese These wird in den nachfolgenden Kapiteln 2 und 3 mithilfe ausführlicher Analysen von Archiven und spezialisierter Literatur aufgearbeitet. [Siehe Stand der Literatur Gruppe 3: Literatur über den Theorie-Import und über den peruanischen sozialen Wohnungsbau. Dazu siehe auch Stand der Literatur Gruppe 2: Literatur über die Moderne in Lateinamerika und Peru. Für die Analyse der Gartenvorstadt im europäischen Kontext siehe Stand der Literatur Gruppe 1: Internationale Gartenvorstadt Literatur]

Aus der morphologischen Adaptation des Vorbilds entstanden verschiedene Siedlungstypen, die von der Struktur der Zeilenbausiedlung mehr oder weniger beeinflusst wurden. Jedoch tauchte manchmal auch die städtebauliche Tradition der kompakten Stadt auf. Diese These wird im nachfolgenden Kapitel 4 aufgearbeitet. [Siehe Anhang über das Inventar der Siedlungen, S. 367 und Stand der Literatur Gruppe 3: Literatur über den Theorie-Import und über den peruanischen sozialen Wohnungsbau]

Zur zweiten Hypothese

Die Bewohner, die in der Siedlung bleiben, haben die Veränderungen vorgenommen. Sie können nicht umziehen, denn die Möglichkeit des Umzugs besteht, wegen des Mangels an bezahlbaren Wohnungen in Lagen mit guter Infrastruktur, selten in Lima. Diese Bewohner fanden in den Siedlungen gute Alternativen: Zugang zu Gemeinschaftseinrichtungen und Gewerbeorten und ein soziales Netzwerk (Freunde und Familie), das in Peru besonders stark ausgeprägt ist. Hintergrund der informellen Veränderungen in den geplanten Wohnquartieren in Lima ist der Bedarf an Wohnraum im Bestand. Durch die Aneignung sind neue Wohnblocktypen entstanden. Sie wachsen mit. Dabei gibt es Elemente, die die Anpassung der Gebäude einfacher machen.

Diese Thesen werden in den Kapiteln 5, 6, 7, 8 und 9 aufgearbeitet. [Siehe Stand der Literatur Gruppe 4: Literatur über die informellen Veränderungen in Wohnquartieren und Stand der Literatur Gruppe 5: Über die Bewohner]

Zur dritten Hypothese

Die Architekten haben eine Rolle bei den informellen Veränderungen gespielt, indem sie eine flexible oder rigide Architektur entworfen haben. Es gibt Wohnbauten, die sich einfacher anpassen lassen, weil sie den Bewohnern mehr Flexibilität bieten. Diese These wird als Schlussfolgerung aufgearbeitet.

1.2 Struktur der Arbeit

Die vorliegende Arbeit besteht aus drei Teilen und dem Anhang mit den Steckbriefen. Der ERSTE TEIL über die Übertragung des Vorbilds der Gartenvorstadt nach Peru stellt die Analyse der Moderne im peruanischen gesellschaftlichen Kontext dar (KAPITEL 2), die Untersuchung der Etablierung der Idee der Gartenvorstadt in Peru sowie ihre physische Wirkung auf der Stadt Lima (KAPITEL 3 und 4).

Der ZWEITE TEIL über die Aneignung gebauter Leitbilder präsentiert zunächst im KAPITEL 5 die morphologischen und typologischen Modifikationen in den drei Fallstudien (UV3, UVMatute und CHPalomino) im Vergleich und eine Zusammenfassung der informellen Veränderungen in diesen Siedlungen. Das KAPITEL 6 beschäftigt sich vor allem mit der Geschichte der informellen Veränderungen und dem „Muster der wachsenden Familie“. Das KAPITEL 7 untersucht die Wirkungskräfte der Aneignung auf der Ebene der Wohnblocktypen, des städtischen Raums, der gemeinschaftlichen Einrichtungen und der Siedlung. Das KAPITEL 8 beschäftigt sich mit der Selbstbewertung der sozialen Faktoren der Bewohnern und ihrer Ideologie im Hinblick auf die Änderungen. Das KAPITEL 9 analysiert die Dynamik der städtischen Akteure in den drei Fallstudien.

Der DRITTE TEIL (KAPITEL 10) untersucht das Spannungsfeld zwischen der sozial-kulturellen Aneignung und den gebauten Leitbildern und ihre Bedeutung für die berufliche Praxis der Architekten und Stadtplaner.

Der ANHANG besteht aus den Steckbriefen für die Zusammenstellung der informellen Modifikationen in den 22 ausgewählten Siedlungen. [Siehe S.311-405]

1.3 Methodischer Ansatz und Forschungsquellen

Die vorliegende Arbeit ist eine explorative Forschung im Zuge derer die Erweiterungs- und Umnutzungsprozesse, die die Bewohner an staatlich geplanten Siedlungen vorgenommen haben, dokumentiert werden. Ich analysiere die Interaktion zwischen den Vorstellungen der Architekten über die Idee der Gartenvorstadt und dem, was die Bewohner tatsächlich brauchen. Ich untersuche einerseits eine formelle Stadtidee, die Gartenvorstadt, und andererseits eine gelebte Alltagsstadt, eine veränderte Stadt.

Für den ERSTEN TEIL ist die Forschungsmethode eine Archiv- und Literaturuntersuchung. Für den ZWEITEN TEIL wurde eine empirische Feldforschung durchgeführt. Durch Beobachtung, Befragung und Kartierung versuche ich, diese informellen Prozesse lesbar zu machen und die Veränderungen zu bewerten.

Die vorliegende Studie beinhaltet fünf Entwicklungsphasen und im Folgenden erläutere ich den methodischen Ansatz jeder Phase:

Die erste Phase bestand in der Sammlung von Informationen, die eine Eingrenzung des zu bearbeitenden spezifischen Problems ermöglichen sollte, wobei zugleich die Studienziele klarer definiert werden konnten. Primäre Informationsquellen waren dabei diejenigen, die Vorstellungen von Architekten zeigen, wie die von Architekten herausgegebene Zeitschrift EAP²¹ und die Interviews mit ebensolchen, die in der Arbeit von Valladares und Ventocilla, Band II (1971) zu finden sind. Sekundäre Informationsquellen waren Fachpublikationen, Dissertationen, Forschungsergebnisse sowie Analysedokumente über verwandte Themen.²² Den größeren Teil dieser Informationen erhielt ich aus nationalen Quellen zum Thema des sozialen Wohnungswesens und des Selbstbaus.²³

Informationen über die Idee der Gartenvorstadt im europäischen Kontext, bezog ich aus deutschen und englischen Quellen. Zusätzlich hatte ich Zugang zu Forschungen lateinamerikanischer und deutscher Autoren von verschiedenen Universitäten und Instituten.²⁴

²¹ *El Arquitecto Peruano*.

²² Pläne von verschiedenen ausgewählten Siedlungen, die von ENACE (Empresa Nacional de Administración de Construcciones del Estado) bearbeitet worden sind, wurden beim AMF-Archivo del Minsiterio de Fomento, gefunden.

²³ In Lima waren es zuerst Soziologen und Anthropologen, die sich mit dem Thema des Selbstbaus beschäftigten.

²⁴ Iberoamerikanisches Institut zu Berlin. Bibliothek im Fachbereich Architektur und Städtebau der TU-Berlin und der Technischen Universität Hamburg - Harburg.

Die zweite Phase bestand in der Definition der angewandten Kriterien zur Auswahl der Untersuchungsobjekte für den Import der Moderne nach Peru. Diese werden in Kapitel 4 aufgezeigt. Für die ausführliche Analyse der Veränderungen wurden drei davon als Fallstudien ausgewählt, welche in Kapitel 5 vertieft behandelt werden. Bei der Auswahl halfen hauptsächlich die Analyse der Volkszählung INEI aus den Jahren 1993 und 2007, die einige Modifikationen in diesen Siedlungen statistisch dokumentierte, und Wohnungstypen zeigte, die sich von den geplanten Mustern entfernten. Die vergleichende Studie vom Anthropologen Carlos Delgado *La UV3 y Matute: Estudio social comparativo referido a problemas de planeamiento fisico* (1966) über die ersten baulichen Erweiterungen und Umgestaltungen in zwei limenischen Nachbarschaften waren in dieser Phase der Forschung ebenfalls wichtig.

Die dritte Phase bestand in der Felduntersuchung. Im Vorfeld der eigentlichen drei Fallstudien (UV3, UVMatute und CHPalomino) wurden vor Ort von mir Besichtigungen und die ersten Interviews mit den Bewohnern zur Annäherung an das Thema durchgeführt, um eine erste Übersicht über die Veränderungstypen zu haben. Ich hielt es für notwendig, eine breite Palette allgemeiner und spezifischer Aspekte an einer kleineren Anzahl von ausgewählten Siedlungen zu analysieren. Dabei wurden folgende Aspekte berücksichtigt: a. Modifikationen des urbanen Kontexts der Siedlung im Laufe der Zeit und deren Einfluss auf die informellen Veränderungen. b. Die Aneignung in den Gebäudetypen und ihre physische Wirkung auf dem vorhandenen Siedlungsgefüge.

Die vierte Phase bestand in einer Auswertung und Synthese der Modifikationen. Ich habe in dieser Phase eine Typologie der informellen Veränderungen in den 22 Siedlungen erstellt, im Zuge dessen entstanden vier Tabellen: In der TABELLE N°7 habe ich die Häufigkeit der baulichen Veränderungstypen der Wohneinheiten untersucht. [Siehe Kapitel 7, S.184 - 199] In der TABELLE N°8 habe ich interpretiert, inwieweit die Änderung der Gemeinschaftseinrichtungen (Umnutzung, Erweiterung und Neubau) zu Diversifizierungsprozessen geführt hat und welche Auswirkungen dieser Umstand auf die physische Struktur der Siedlung hat. [Siehe Kapitel 7, S.200 - 204] In der TABELLE N°9 habe ich die Veränderungstypen des öffentlichen Raums untersucht, welche Gebrauchswerte zu identifizieren sind und was individuell oder kollektiv umgestaltet wurde. [Siehe Kapitel 7, S.205 - 210] In der TABELLE N°10 habe ich andere Modifikationen in den Siedlungen identifiziert wie beispielsweise Neubauten, technische Maßnahmen für die Modernisierung der Gebäudeausstattung und neue Belichtungsfassade. [Siehe Kapitel 7, S.210 - 213]

Eine weitere Phase der Interviews erleichterte die Erkennung der typologischen Evolution vorhandener Gebäudetypen. Soziale Charakteristika der Bewohner sowie deren Spielregeln und die Akteure in informellen Veränderungsprozessen wurden auch untersucht. Das wird in Kapitel 8 und Kapitel 9 aufgezeigt.

Die fünfte Phase bestand in der Definition der allgemeinen Schlussfolgerungen. Während dieser Phase habe ich versucht, das Hauptaugenmerk auf die Entwicklung von Fragestellungen und empirischen Argumenten zu richten, die zur Formulierung von Arbeitshypothesen nützlich sind. Der explorative Charakter dieser Studie verlangte von mir eine Interpretation der recherchierten Informationen aus einer architektonischen Perspektive.

Von den vielfältigen architektonischen Lösungen wurden insgesamt elf Wohnblocktypen untersucht, die repräsentativ für die Weiterentwicklung gebauter Leitbilder: Drei Typen der Reihenhäuser und acht Typen der Mehrfamilienhäuser wie das „Haus mit 2 Wohnungen übereinander“, die Blockbebauung, die *Quintas* des Architekten Ciriani im CRSan Felipe und Zeilen (in der UV3, UVMatute und CHManzanilla). Die Diskussion über die Flexibilität oder Rigidität dieser Wohnarchitektur bei Anpassungsprozessen steht hier im Vordergrund. Dies geschieht unter Berücksichtigung der Anpassungen, die sich auf das Leben der Bewohner positiv auswirken. Ebenfalls habe ich analysiert, wann die Anpassungen zu Problemen führen und wie sie sich auswirken.

Zu den Informationsquellen und Forschungsinstrumenten

Ich arbeitete hauptsächlich mit zwei Informationsquellen zur Recherche bezüglich der informellen Veränderungen der vom Staat gebauten Siedlungen:

I. BEFRAGUNG von Erstbewohnern²⁵, Bewohnern, Schlüsselpersonen, Vertretern von Basisorganisationen und anderen Akteuren der Modifikationen in verschiedenen Siedlungen. In den drei Fallstudien habe ich zusätzlich die Selbstbewertung der Bewohner und die Weiterentwicklung der Wohnblocktypen aus ihrer Perspektive analysiert. Architekten mit wertvoller Berufserfahrung bei der Verwaltung der ausgewählten Siedlungen wurden befragt, wobei die Stadtverwaltung Limas und zwei Einrichtungen sich als zentral erwiesen: ENACE²⁶ und COFOPRI.²⁷ Anhand der Interviews mit Beamten dieser Einrichtungen wurde die Funktion des Staates bei der Dynamik der informellen Veränderungen erörtert. Es liegt die Überzeugung zugrunde, dass die Aussagen und Gedanken der prägenden Akteure von hoher Bedeutung für diese Studie sind. Unter diesem Gesichtspunkt war die Befragung im Forschungsprozess sehr wichtig.

II. STECKBRIEFE für die Zusammenstellung der informellen Veränderungen in den 22 Siedlungen. Sie wurden nach meinen eigenen Erhebungen bearbeitet. Es geht um planimetrische und fotografische Bestandsaufnahme und 3D- Zeichnungen der Erweiterungen. Die Wechselwirkung zwischen Gedachtem und Gebautem bzw. Geplantem und Realisiertem, wurde erstmals mithilfe dieser Informationsquelle untersucht.²⁸ [Siehe Anhang, S.311 - 405]

1.4 Zugangsmöglichkeiten und andere Hilfen

Angehörige, die eine Wohnung in einer der ausgewählten Siedlungen (CHPalomino) bewohnen und der Umstand, dass diese Familie wiederum Verwandte und langjährige Bekannte in UV3 und in UVMirones hat, haben mir den Zugang zu den Siedlungen erleichtert. Die Interviews fanden mit Unterstützung von Architekturstudenten der FAUA-UNI²⁹ statt, die in einer der Nachbarschaftseinheiten oder in der Nähe wohnen. Mit ihrer Hilfe wurden Schlüsselpersonen dieser Wohnquartiere ausfindig gemacht. Architekten mit mehrjähriger Erfahrung in staatlichen Einrichtungen stellten wichtige Informationen zur Rolle des Staates bereit.³⁰ Die Stadtverwaltung Lima, stellte wichtige Informationen zur Rolle der Gemeindeverwaltungen beim informellen Umbauen des staatlichen Siedlungsbaus bereit.

1.5 Zur Auswahl der Siedlungen

Es wurden im Ganzen 22 vom Staat geplante Siedlungen ausgewählt, die das Erbe der Moderne in Peru sichtbar machen und deren Konzeption sich aus der übertragenen Idee der Gartenstadt und den lokalen Diskussionen über den Sozialwohnungsbau ableitet. Diese Arbeit schließt einen der *Barrios Obreros* (Arbeiterviertel) mit ein. Neben der UV3 werden andere vier Nachbarschaftseinheiten der Regierung Odria mit einbezogen. Es werden auch 17 kleine Wohngruppen (*Agrupamientos, Grupos* und *Unidades*) und vier Wohngruppierungen (zwei *Conjuntos Residenciales* und zwei *Conjuntos Habitacionales*) einbe-

²⁵ Die Interviews mit Erstbewohnern wurden zwischen 2006 und 2011 durchgeführt. Einige Fragen waren: Welche baulichen Veränderungen hat der befragte Bewohner an seiner Wohneinheit vorgenommen? Warum? Wenn nicht, warum nicht? Wann hat man in der Siedlung mit den Änderungen begonnen? Welche Veränderungen hat der betroffene Bewohner im näheren städtebaulichen Raum vorgenommen? Wer pflegt die Grünfläche der Siedlung? Welche Strategien haben die Bewohner für ihren Unterhalt? Ist der Bewohner zufrieden mit den Anpassungen? Wie ist das Eigentumsverhältnis in der Siedlung? Wie war es ursprünglich? Wie ist es heute?

²⁶ *Empresa Nacional de Administracion de Construcciones del Estado*, Nationale Verwaltungseinrichtung für staatliche Bauarbeiten.

²⁷ Organisation zur Formalisierung von informellem Eigentum.

²⁸ Von den ausgewählten Siedlungen habe ich Luftbilder aus den Jahren 2005-2006 (in www.googleearth.com aus-
gesucht. Kataster vom Jahr 2005 für die UV3, UVMirones, CHPalomino und CHManzanilla fand ich in der Stadt-
verwaltung Limas. Luftbilder von den drei Fallstudien-Siedlungen vom Jahr 1998 und die Luftbilder des Stadtge-
biets Lima von 1986 fand ich im IGN, *Instituto Geofísico Nacional, Lima-Perú*.

²⁹ *Universidad Nacional de Ingeniería, Lima*.

³⁰ ENACE (*Empresa Nacional de Administracion de Construcciones del Estado*, Nationale Verwaltungseinrichtung für staatliche Bauarbeiten) und COFOPRI *Comisión de Formalización de la Propiedad informal* (Organisati-
on/Kommission für die Formalisierung des informellen Eigentums).

zogen. Aus diesem Bestand wurden drei Fallstudien-Siedlungen ausgewählt: Die UV3, die UVMatute und der CHPalomino, die zum einen repräsentative Siedlungstypologien der Moderne im 20. Jahrhundert in Peru darstellen und zum anderen für die Vielfalt der informellen Veränderungstypen, die von den Bewohnern hier vorgenommen wurden, stehen.

Die ausgewählten Siedlungen in Lima und Callao werden in unterschiedlicher Literatur bereits erwähnt, aber die genauen Informationen zu ihnen sind zwar nur in Archiven zu finden. Die Angaben zu den 22 Siedlungen, vor allem Pläne mit Informationen zu Grundfläche und Anzahl der Wohnungen, fand ich teilweise im Archiv des ehemaligen Ministeriums für Wohnungsbau³¹ in Lima. Zu einigen ausgewählten Siedlungen lagen bis zu diesem Moment noch keine Veröffentlichungen vor.

1.6 Stand der Literatur

Die Literatur, die zum Thema zur Verfügung steht, lässt sich in fünf Hauptgruppen einteilen:

I. Internationale Garten(vor)stadt Literatur. Folgende Bücher sind der internationalen Forschungs- und Fachliteratur über die Gartenvorstadt in ihrem ursprünglichen europäischen Kontext zuzurechnen: Die Doktorarbeit von Michael Peterek *Wohnung, Siedlung, Stadt. Paradigmen der Moderne 1910-1950* (2000) analysiert die Moderne und ihre Vorbilder im Bereich des Wohnungsbaus in Deutschland und Europa. Für die vorliegende Studie ist das Kapitel über die Siedlung Dammerstock vom besonderen Interesse.

II. Literatur über die Moderne in Lateinamerika und Peru. Im Buch *Latin American Architecture since 1945* von Henry-Russel Hitchcock (MOMA, 1955) wurden verschiedene architektonische Projekte der Moderne in Lateinamerika, u.a. Wohnungsbauprojekte in Lima (UVMatute), Mexiko, Venezuela, Brasilien und Kolumbien, mit Fotos und kurzen Texten dokumentiert. Aus der Übersicht über diese Projekte kann man zwei Vorbilder des staatlichen Siedlungsbaus ablesen: Erstens die europäische Gartenvorstadt der Nachkriegszeit. Zweitens die Prinzipien Le Corbusiers, an denen sich in Ländern wie Brasilien orientierten.

In Deutschland gibt es Forschungen, welche wesentliche Aspekte und Konzepte der Architektur und des sozialen Wohnungsbaus in Lateinamerika, in ihrer ideengeschichtlichen Entwicklung, nachgehen, wie die Doktorarbeit *Architektur in Lateinamerika. Die Andenstaaten Bolivien, Ecuador, Chile und Peru* von Prof. Dr. Arch. Manuel Cuadra (1991). Der Autor Steffen Lehmann analysiert eine wichtige Phase der Moderne in Brasilien in seinem Buch *Der Weg Brasiliens in die Moderne. Eine Bewertung und Einordnung der modernen Architektur Brasiliens 1930-1955* (Dissertation, TU-Berlin, 2003). In Lateinamerika ist der Gegenstand der Moderne in diesem Land von besonderer Bedeutung.

Der Autor Eckhardt Ribbeck untersucht die informellen mexikanischen Siedlungen aus einer modernen Perspektive in seinem Buch *Die informelle Moderne - Spontanes Bauen in Mexico-Stadt*.³² Dieses Werk analysiert und dokumentiert das spontane Selbstbauen in Mexico-Stadt, an dem rund 9 Millionen Menschen - also die Hälfte der Bevölkerung - beteiligt sind. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen städtebauliche und die architektonische Aspekte. Das Buch versucht, den professionellen Überlegenheitsanspruch des Architekten einmal abzulegen und genauer hinzuschauen, wie die „Armen“ bauen.

Verschiedene Autoren befassen sich in Peru mit dem Thema der Moderne aus einer gesellschaftlichen Perspektive, wie die Schriften vom Philosophen José I. López Soria über *Modernidad* und *Modernización*, und diejenigen vom Soziologen Carlos Franco *Exploraciones en „otra modernidad“: de la migración a la plebe urbana*³³ über die „andere Moderne“, die aus der Kultur der peruanischen Migranten der 1950er Jahren hervorgeht. Die Magisterarbeit vom peruanischen Architekten Luis Delgado Galimberti analysiert³⁴ die ersten Überlegungen über die Mo-

³¹ *Archivo del Ministerio de Fomento, AMF*

³² Ribbeck (2002), S. 40.

³³ Vgl. Franco (1990).

³⁴ Delgado Galimberti (2009), S. 20-28.

derne in Peru im Hinblick auf die Architektur und den Städtebau vom Ende des 19. Jahrhunderts an bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts.

In der Architekturzeitschrift EAP³⁵ (1937-1963) erschienen verschiedene Artikel von repräsentativen Architekten, wie Héctor Velarde, über die moderne Architektur in Peru. Zu den wenigen noch unveröffentlichten Büchern gibt es das Werk *Conversaciones con Adolfo Córdova* von Elio Martucelli, mithilfe dessen sich einige Aspekte des sozialen Wohnbaus und der Moderne in Lima darstellen lassen. Adolfo Córdova gehörte zu den Architekten der *Agrupacion Espacio*, deren moderne Ansätze für den sozialen Wohnungsbau in Callao in den 1950er Jahren des 20. Jahrhunderts verwirklicht wurden.

III. Literatur über den Theorie-Import der Gartenvorstadt und den peruanischen sozialen Wohnungsbau. Im Buch *Karl Brunner und der europäische Städtebau in Lateinamerika* von Andreas Hofer steht das zentrale Anliegen im Vordergrund, die Rolle europäischer Stadtmodelle, ihre oft fragwürdige Transferierung nach Lateinamerika und die daraus resultierenden Auswirkungen kritisch zu beleuchten. Die Arbeit befasst sich mit der Import-Praxis städtebaulicher Vorbilder seit Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Das Kapitel 2 analysiert dieses Thema und beinhaltet einen wichtigen Gegenstand für die vorliegende Forschung, und zwar die Untersuchung des Gartenstadtmodells in Lateinamerika.³⁶

Im Artikel von Jorge E. Hardoy „*Theory and Practice of Urban Planning in Eu-rope, 1850-1930: Its transfer to Latin America*“³⁷ analysiert der Autor einerseits Howards Konzept der Gartenstadt und andererseits die Übertragung der Idee der Gartenvorstadt nach Lateinamerika Anfang der 1930er Jahre in Ländern wie Mexiko und Brasilien. Die Visionen und ihre Auswirkungen auf die Stadtplanung Lateinamerikas werden kritisch gegenüber den spezifischen Bedingungen analysiert.

Als eine weitere Quelle ist die Architekturzeitschrift EAP³⁸ (1937-63) mit Projektdokumentationen, Abbildungen und Plänen zu erwähnen. Sie betrachtet die Debatte über die moderne Planung in Peru und die Einführung des Stadtmodells der *Unidad Vecinal* im lokalen städtebaulichen Diskurs. Hinzu kommt das Buch *Las ideas urbanas en el Perú-1958-1989* von Julio Calderón (1990), welches in einem einführenden Kapitel sich mit den Hintergründen der städtebaulichen Ideen in Peru, die aus der sich verschärfenden Wohnungsfrage in den 1940er und 1950er Jahren hervorgingen, analysiert: Einerseits das Modell der *unidades vecinales* der Architekten-Gruppe EAP mit ihrer Kritik an den *barriadas*. Andererseits der Diskurs der CRAV (von Adolfo Córdova repräsentiert), welcher zum Verständnis des Phänomens der *barriadas* beitrug und ihre Rolle in der Wohnungspolitik beeinflusste. Eine weitere Forschungsarbeit ist *El joven Belaúnde: historia de la revista El Arquitecto Peruano 1937-1963* von Antonio Zapata (1995): es ist eine Analyse der Mentalität Belaúndes, ein wichtiger Vermittler der Idee der Gartenstadt in Peru.

In Deutschland gibt es auf dem Gebiet der Geschichte des Städtebaus in Peru die Doktorarbeit *Lima. Städtebau und Wohnungswesen. Die Interventionen des Staates 1821-1950* von Dr. Arch. Wiley Ludeña (1996). Weitere Forschungen befassen sich mit der Planung der Stadt Lima, wie die Doktorarbeit von Hartwig Behnfeld *Räumliche Planung in Lateinamerika. Analyse und Vorschläge stadtplanerischer Instrumente dargestellt am Beispiel Peru* (1983). Der Autor analysiert die Instrumente der Stadtplanung in Peru zwischen 1948 und 1975.

Es gibt in der Reihe *Tesis de Antegrado*, FAUA-UNI, Lima-Perú, einzelne monographische Darstellungen zu bestimmten Epochen oder Aspekten der Wohnbaugeschichte, wie die Arbeit der beiden Autoren Valladares und Vento-cilla *Hacia el concepto de una vivienda de interés social*, Band I und II (1972), in der verschiedene Architekten befragt wurden (Verantwortliche für die staatlich geplanten Siedlungen), wie Dammert, Miró-Quesada, Agurto, Córdova usw. Es ist eine Analyse der Debatte über das Konzept des sozialen Wohnungsbaus in Peru. Verschiedene Arbeiten dieser *Tesis de Antegrado* befassen sich mit typologischen Aspekten des sozialen Wohnungs-

³⁵ *El Arquitecto Peruano*.

³⁶ Hofer (2010).

³⁷ In Morse, Richard M.; Hardoy Jorge E. (1992): *Rethinking the Latin American city*.

³⁸ *El Arquitecto Peruano*.

baus, wie die Studie vom Architekten Manuel Ruiz über die *Casas para obreros*, Arbeiterwohnungen in Lima (Bachelor These FAUA-UNI, 1990).

Die erste sehr gut dokumentierte Untersuchung über die *barriadas* in Lima kam vom Anthropologen José Matos Mar mit seinem Buch *Las barriadas de Lima, 1957*. Diese Forschung trug zum Verständnis der informellen Squattersiedlungen als unkonventionelle Lösung der Wohnungsfrage bei. Des Weiteren gibt es das Werk *La ciudad ilegal: Lima en el siglo XX* des Soziologen Julio Calderón (2004). Der Autor analysiert, warum in Lima der illegale Zugang zu Boden im Fall der *barriadas* vorherrscht. Dabei geht der Autor der besonderen Situation dieser informellen Squattersiedlungen in Lima im Vergleich zu anderen Städten Lateinamerikas nach. Calderóns Konzept der illegalen Stadt steht im Zusammenhang mit der legalen Stadt, beide geschehen in derselben Zeit und demselben Raum, beide konstituieren eine Einheit.³⁹

IV. Literatur über die Veränderungen in limenischen Wohnquartieren. Zunächst sind die Studien über die Veränderungen in geplanten Wohnquartieren aufzuführen. Eine solche Analyse wird in Peru vermisst, immerhin gibt es eine Arbeit vom Anthropologen Carlos Delgado *La UV3 y Matute: Estudio social comparativo referido a problemas de planeamiento físico* (1966) für das ehemalige Ministerium für Wohnungsbau. Sie analysiert die ersten baulichen Veränderungen des physischen geplanten Raums der Wohneinheiten in zwei peruanischen Nachbarschaftseinheiten, in Lima *unidades vecinales* genannt, und zwar in der UV3 (1949) und UV Matute (1952, erste Etappe). In dieser Studie wurden die von den Bewohnern zur Anpassung der Wohnung an die eigenen Bedürfnisse vorgenommenen Anpassungen aufgezeichnet.⁴⁰ Bei den Nachforschungen zum historischen Hintergrund der Überformungen dieser Wohnquartiere zeigte ich, dass einige von ihnen in dieser Untersuchung dokumentiert worden sind. Dieser Studie mangelt es leider an Fotos und Kartierung, die die informellen Prozesse dokumentieren.

Ein Interview mit dem Architekten Enrique Ciriani, Planer der zweiten Phase der *Unidades Vecinales*, wurde 2011 in einer peruanischen Zeitung veröffentlicht. Seine Aussagen über seine Arbeit auf dem Gebiet des sozialen Wohnungsbaus in Peru und über seine Besichtigung der UVMatute nach fünfzig Jahren liefern wichtige Informationen über die Bedeutung der Veränderung gebauter Leitbilder aus der Perspektive eines Architekten.

Hinzu kommen einzelne Forschungen aus der städtisch-architektonischen Perspektive wie das Buch des Architekten Jorge Burga in Zusammenarbeit mit der Stadtplanerin Claire Delpéch *Villa El Salvador, la ciudad y su desarrollo: realidad y propuestas* (1988) über die informellen Verdichtungsprozesse in der vom Staat geplanten größten *barriada* von *Villa El Salvador*. Diese Forschungsarbeit untersucht siebzehn Jahre Erfahrung in Selbstbau und ihre Auswirkungen auf die städtebauliche Struktur und Wohnformen dieser Squattersiedlung.

V. Literatur über die Bewohner. Die schon erwähnte Arbeit vom Anthropologen Carlos Delgado über die UV3 und die UVMatute dokumentiert die sozialen Aspekte der Bewohner dieser Wohnquartiere seit den Anfangsjahren bis 1966.

Eine für Architekten unbekanntes Zeitschrift ist die Quartierszeitung *Unidad*, welche von einem Bewohner der UV3 zwischen 1950 und 1980 herausgegeben wurde und die Geschichte dieses Wohnquartiers aus der Perspektive der Bewohner erzählt. Ich hatte Zugang zu bestimmten Akten des Bezirksamts Lima. Diese enthielten Meinungen und schriftliche Klagen der Bewohner über die baulichen Modifikationen in einigen Siedlungen (CHPalomino, CHManzanilla und UVMirones). Gesetze, welche die Verwaltung der geplanten Siedlungen durch den Staat regelten, habe ich ebenfalls für diese Studie untersucht.

³⁹ Calderón (2004), S. 13-14.

⁴⁰ Delgado (1966), op. cit.

1.7 Definition der Grundkonzepte: Moderne (Europa), Gartenstadt (Deutschland, Europa) und informelle Veränderungsprozesse

I. MODERNE (Europa)

Im Hinblick auf die erläuterten Zielsetzungen der Arbeit kommt dem Begriff der europäischen Moderne aus dem Zeitraum der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Feld der Quartiersplanung eine zentrale Bedeutung zu. Die Moderne war in Europa ein kulturelles Projekt der Gesellschaft. Sie suchte in der Architektur und dem Städtebau Lösungen für das Problem der Wohnungskrise in dieser Zeit und Antworten auf die Frage, wie der dramatischen Wohnungsnot der industriellen Großstadt mit baulich-räumlichen Mitteln zu begegnen sei. Aus dieser Herausforderung entstanden europäisch-deutsche Paradigma der Moderne (1910-1950). In Bezug auf den räumlich-strukturellen Aufbau, d.h. die „Konstitutionsregeln“, von Wohnsiedlungen sind unter Musterbeispiele (Standardsiedlungen) zu verstehen, die zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt von einer bestimmten Gruppe von Architekten, Planern und Wissenschaftlern als *anerkannte Vorbilder* einer erfolgreichen Arbeit und als *übertragbare Regeln* für gleichartige Problemsituationen gewertet werden.⁴¹

All die Paradigmen entwerfen zunächst einmal Gegenbilder zur bis dahin, d.h. bis zur Jahrhundertwende, gültigen, traditionellen Stadt des 19. Jahrhunderts. Dabei sind manche Gegenbilder mehr und manche weniger radikal; manche übernehmen auch, trotz ihrer Kritik, Teilelemente der überlieferten Stadt. Die Moderne (1910-1950) mit ihren Vorbildern beginnt mit der Reformbewegung des 20. Jahrhunderts, welche das räumliche Muster der überlieferten Stadt und das Wohnen in ihren traditionellen Strukturen, etwa dem Baublock, der dann zur Mietkaserne degeneriert, erstmals grundsätzlich in Frage stellen.⁴²

Allen Vorbildern der Moderne gemeinsam ist die Vorstellung und der Anspruch, einen Wohnungsbau für die breite Masse konzipieren und realisieren zu wollen. Alle städtebaulichen Vorbilder der Moderne streben nach einer prinzipiellen, struktur- und raumbildenden Konzentration und einer „Auflockerung“ und „Durchgrünung“ der Stadt. Bei diesem Versuch, eine Siedlungsstruktur zu konzipieren, in welcher Baustruktur, Freiraum und Erschließung in einer prägnanten Form miteinander verbunden sind, erweisen sich die Paradigmen des Wohnens - über die bloße Wohnbauproduktion hinaus - auch als städtebauliche Modelle (zumindest im kleinen Maßstab), als bewusst formulierte Konzepte einer möglichen Stadt. Das gilt für die Garten(vor)stadt ebenso wie für den Siedlungsbau der 1920er Jahre oder für die *Unités* von Le Corbusier.⁴³

Die Vorbilder der Moderne gehören zu dem Zeitabschnitt „Traditionelle Stadt und avantgardistische Auflösungsmodelle“ (1910-1950). Das räumliche Muster der industriellen Großstadt der Gründerzeit hat ausgedient. Deren Wohnungsmisere, die katastrophalen Lebensbedingungen vor allem der unteren Einkommenschichten und die damit verbundenen schwerwiegenden sozialen und hygienischen Probleme werden nicht zuletzt auch als ein Ausdruck und eine Folgeerscheinung der physischen Konstitution der Stadt gewertet: Dicht bebaute Quartiere mit Wohnblöcken, enge Hinterhöfe und unbesonnte, zumeist überbelegte Wohnungen und ein großer Mangel an Frei- und Grünflächen.⁴⁴

⁴¹ Peterek (2000), S. 16-17.

⁴² Ebd., S. 23-24.

⁴³ Vgl. Peterek (2000), S. 24. Als zwei unterschiedliche Grundmodelle für das gesamte moderne Bauen hat Rasmussen die *garden city* und die *ville radieuse* erkannt. Er sieht ihre eigentliche Bedeutung in ihrem typologischen und nicht in ihrem ideologischen Aspekt. Der Architekt Aldo Rossi beschränkt den Modell-Charakter der *garden city* und der *ville radieuse* nur auf den Wohnungsbau und dessen Beziehung zur Stadtstruktur. Vgl. Rossi (1998), S. 50.

⁴⁴ Vgl. Peterek (2000), op. cit., S. 25.

II. GARTENSTADT (ENGLAND, DEUTSCHLAND)

Die vielfältige Tradition der Gartenstadt geht aus Ideen des Engländers E. Howard hervor⁴⁵, die er im Buch „*To-morrow: A peaceful Path to Real Reform*“ (1898) erklärte⁴⁶ und die im 20. Jahrhundert weltweit verbreitet wurden. Howards Gartenstadt Idee entspricht einem idealen Gesellschaftszustand.⁴⁷ Das Modell basiert auf einem Netzwerk von dezentralisierten eigenständigen Trabantenstädten mit Arbeitsstätten und landwirtschaftlich genutztem Grüngürtel, die miteinander verbunden sind und so gruppiert, als „soziale Stadt“ bezeichnet werden.⁴⁸ Howards Interesse ist stärker auf den sozialen Wandel ausgerichtet als auf eine konkrete städtebauliche Form.⁴⁹

Ziele der Gartenstadt. Der Zweck der Gartenstadt war die Verbesserung der Lebensbedingungen von Arbeitern durch eine natürliche und wirtschaftliche Vereinigung von Stadt- und Landleben.⁵⁰ Wohnquartiere sollten eine Anbindung an Gewerbeorte haben, damit jeder Erwerbstätige den Weg zu seiner Arbeit zu Fuß zurücklegen konnte.⁵¹ Die Umsetzung von Gartenstädten sollte Folgendes erreichen: Die Entlastung überfüllter Städte, die Verteilung der Industrie und der Bevölkerung, die im alten Stadtkern kaum mehr Platz gehabt haben, in neue Lebenszentren und großzügige Grünflächen zwischen besiedelten Gegenden.⁵²

Die Werksiedlungen des englischen Paternalismus sind die Vorläufer desjenigen Formmodells, das später auch für Garten- und Gartenvorstädte bestimmend wird: Das romantische Siedlungsbild der weiträumig gruppierten Arbeiterhäuser mit zugeordneten Gärten zur Selbstversorgung, die in ihrer überwiegenden Zahl dem Modell des traditionellen Dorfes nacheifern. Schriftsteller wie Charles Dickens und William Blake oder Sozialphilosophen wie Friedrich Engels haben die bedrückende Situation in den damaligen industriellen Städten eindrucksvoll beschrieben. Die utopischen Sozialisten haben erste sozialräumliche Gegenmodelle eines andersgearteten Wohnens und Zusammenlebens entwickelt. Deren sozialpolitische Ansätze lassen sich später in den Siedlungskonzepten des industriellen Paternalismus wiederfinden: So gründet der Seifenfabrikant Lever 1887 bei Liverpool die Arbeitersiedlung Port Sunlight; ab 1895 erfolgt der verstärkte Ausbau der (bereits 1879 begonnenen) Siedlung Bourneville bei Birmingham des Kakaofabrikanten Cadbury. Ob diese Konzepte nun als Ausdruck eines wirklich veränderten sozialen Bewusstseins der Unternehmer als eine Befriedigung ihrer Interessen oder gar als gebautes Zeugnis einer noch subtileren Form der Ausbeutung zu werten sind, sei dahingestellt.⁵³

Die Konzepte und Ausprägungsformen der Gartenstädte, die zwischen 1910 und 1925 in Deutschland⁵⁴ realisiert wurden, entstanden aus der Diskussion um eine Wohnungs- und Städtebaureform, wie sie um die Jahrhundertwende in verschiedenen europäischen Ländern, insbesondere im angelsächsischen Raum, durchgeführt wurde. Den Ausgangspunkt aller Reformkonzepte bilden dabei die Missstände der städtebaulichen, sozialen und ökonomischen Entwicklung in den Großstädten des 19. Jahrhunderts. Die Kritik entzündet sich vor allem an zwei Phänomenen: Zum einen an der, insbesondere durch die Industrialisierung und dem damit zusammenhängenden Bevölkerungszustrom bedingten, beschleunigten Urbanisierung der Großstädte, welche die bekannten katastrophalen Wohn- und Lebensverhältnisse für die große Bevölkerungsmehrheit mit sich gebracht hat und zum anderen an den durch den wirtschaftlichen Liberalismus ermöglichten, rücksichtslosen Bau- und Bodenspekulationen als vorrangige Träger der Wohnbauproduktion, unter weitgehender Ausklammerung jeglicher sozialer Verantwortung.⁵⁵

⁴⁵ Ebd., S. 1.

⁴⁶ Vgl. Howard (1968), op. cit., S. 61-62. Siehe auch Howard (1902), 2. Auflage „Garden - Cities of tomorrow“. Über Howard's Biographie siehe Beevers (1988).

⁴⁷ Howard (1968), S. 127.

⁴⁸ Vgl. Ward (1992), S. 2.

⁴⁹ Peterek (2000), op. cit., S. 34.

⁵⁰ Howard (1968), op. cit., S. 58-61.

⁵¹ Vgl. Ebd., S. 84.

⁵² Osborn, F.J., Vorwort in Howard (1968), op. cit.

⁵³ Vgl. Peterek (2000), op. cit., S. 32.-33

⁵⁴ Howard's Gartenstadt als Lebensreform-Modell oder auch als Städtebau-Reformmodell: Zwischen diesen beiden Polen schwankte die Interpretation in Deutschland seit der Jahrhundertwende. Bollerey (1990), S. 23.

⁵⁵ Vgl. Peterek (2000), op. cit., S. 32.

Die Architekten R. Unwin und B. Parker verwirklichten die Idee der Gartenstadt als *Garden Suburb* für die englische mittlere Einkommensschicht in Letchworth (1903), der ersten Gartenstadt. Die Gartenstadt fand weltweit Verbreitung: während die *garden city* in Europa von E. Howard und R. Unwin geprägt war, entwickelte Clarence Perry in den USA das Konzept der *neighbourhood-unit* (1929 veröffentlicht). Dieses Modell, das von der *garden city*-Bewegung für die Regionalplanung in den USA präsentierte wurde, zielte auf die soziale Kohäsion in definierten Wohngebieten durch die Schule als wesentliches Element der Gemeinschaft.⁵⁶ Nach US-amerikanischen und skandinavischen Vorbildern lieferte in den 1950er Jahren die Nachbarschaftseinheit das Organisationsschema sowohl für die räumliche Untergliederung großmaßstäblicher Planungen als auch für die Versorgung der Bewohner mit der notwendigen Infrastruktur.⁵⁷

Die Garten(vor)stadt und nicht die Gartenstadt war das Vorbild für den Wiederaufbau europäischer Städte in der Nachkriegszeit. So auch in London, wo das wichtigste Beispiel dafür der *Greater London Plan*⁵⁸ ist, einschließlich des Randes des Stadtgebiets, ist. Die Gartenstadt wurde als Instrument für die Auflockerung der Großstadt und für den Wiederaufbau mit regionalem Charakter konzipiert, nicht als Ersatz für die Großstadt, wie es ursprünglich Howards Idee war. Das Prinzip der Nachbarschaftseinheit wurde in London angewandt. Diese britischen Siedlungen hatten ein punktuell Hochhaus, das die Silhouette der Siedlung unterstrich, vorwiegend aber Einzelhäuser und Doppelhäuser.⁵⁹

Die europäischen Gartenvorstädte der Nachkriegszeit waren in ihrem Konzept stark ideologisch motiviert. Sie basieren auf dem egalitären Gedankengut, welches in der modernen Stadtplanung die Möglichkeit suchte, eine Gesellschaft zu verwirklichen, in der es mehr Gleichheit und Fairness gab- im Gegensatz zu den engen bürgerlichen Lebensverhältnissen der 1930er Jahre. Diese egalitären Ideen kamen im Angebot von Gemeinschaftseinrichtungen innerhalb der Gebäude und ihrer Umgebung zum Ausdruck. Zielgruppe dieser Siedlungen war nicht wie zuvor nur die Arbeiterklasse, sondern Mittelständler und leitende Angestellte auf der einen, die unterste Einkommensklasse auf der anderen Seite.⁶⁰

In westlichen Ländern wurden einzelne Aspekte der Gartenstadt aufgegriffen: Die Großstadtfeindlichkeit, der Wunsch nach einem Dorfleben (*small towns*), und im „Grünen leben“ zu können. Die Gartenstadt war ein Vorbild für die Suburbanisierung⁶¹, sie wurde als ein Wohnumfeld-Modell und nicht als ein Gemeinde-Modell interpretiert.⁶² Das verwirklichte Modell war nicht die Gartenstadt, sondern die Garten(vor)stadt, welche in Europa kritisiert wurde: „...Es könnte sein, dass die Völker des Westens bald so wohlhabend sind, dass sie den Preis bezahlen können und bezahlen würden, um wirklich in der Natur zu wohnen. Schwieriger ist die Frage zu beantworten, ob es genügend Raum gibt, um derart aufgelockerte Siedlungsformen zu verwirklichen, ohne dass der Charakter der Landschaft verloren geht...“⁶³

Elemente der Gartenstadt.

1. **Drei Magneten.** Die bekannte Zeichnung von den „Drei Magneten“ verdeutlicht den Anspruch, in der angestrebten Siedlungsform die Anziehungskraft und die Vorzüge von Stadt (soziale Beziehungen, öffentliche Dienstleistungen) und Land (naturverbundenes, ruhiges und gesundes Wohnen) in einer neuartigen Symbiose zu verbinden.⁶⁴ Es gibt nicht nur die beiden Alternativen Stadtleben oder Landleben, sondern noch eine dritte, die die Vorteile des Stadtlebens und des Landlebens vereinigt. Es ist der Land-Stadt-Magnet auf landwirtschaftlichem Gelände, der die Flut der in die Stadt strömenden Bevölkerung zurückdämmen und wieder auf das Land zurückleiten sollte.⁶⁵

⁵⁶ Siehe über die *neighbourhood-unit* Ward (1992), op. cit., S. 11-12.

⁵⁷ Heilmeyer (2011), S. 60.

⁵⁸ Abercrombie; Forshaw (1943). Siehe auch Administrative County of London Development Plan (1960).

⁵⁹ Ward (1992), op. cit., S. 14-15.

⁶⁰ Wassenberg (2011), S. 85.

⁶¹ Ward (1992), op. cit., S. 1-4.

⁶² Ebd., S. 2.

⁶³ Bahrtdt (1998), S. 168.

⁶⁴ Peterek (2000), op. cit. S. 34.

⁶⁵ Vgl. Howard (1968), op. cit., S. 55-62.

2. **Zelluläre Struktur.** Das Modell beinhaltet ein neuartiges Muster des städtischen Wachstums und der Siedlungsstruktur überhaupt. Es steht für eine Überwindung der Großstadt historischer Prägung. An die Stelle der monozentrischen, großstädtischen Expansion, soll fortan die Entwicklung von dezentral verteilten, in ihrem Wachstum begrenzten und in ihren Funktionen weitgehend autonomen Gartenstädten treten.⁶⁶ Es wird eine zelluläre Struktur der Stadt gefordert, durch eine Zentralstadt mit Trabantenstädten, die eine disperse Besiedlung und eine geringe Dichte aufweisen.

3. **Kerne.** Jede Nebenstadt hat einen urbanen Kern für Nebeneinrichtungen (Kultur, Handel, Erholung).

4. **Ränder.** Die physischen Grenzen jeder Nebenstadt werden durch einen landwirtschaftlichen Gürtel definiert.⁶⁷

5. **Vernetzung** zwischen der Zentralstadt und den Nebenstädten sowie unter den Nebenstädten selbst. Hauptverkehrsverbindung ist die Eisenbahn. Nach der Definition einiger Grundkonzepte aus dem europäischen Raum soll nun auf informelle Veränderungsprozesse in Lima eingegangen werden.

III. INFORMELLE VERÄNDERUNGSPROZESSE IN PERU. Es werden in dieser Studie die folgenden informellen Veränderungsprozesse analysiert:

a. Erweiterungsprozesse. Hierunter ist zu verstehen, dass durch die Initiative der Bewohner im Selbstbau die vorhandenen Wohnungen umgebaut und erweitert werden. Dies geschieht ohne Umzug oder Abriss in verschiedenen Wohnblocktypen. Die Bewohner wollen u.a. größere Wohnungen mit mehr und größeren Zimmern. Die ursprüngliche Fläche der meisten Wohneinheiten ist in den Siedlungen eigentlich nicht gering, mehr als 60 m², aber diese Wohnungen bringen oft mehr als eine Familie (manchmal sogar drei Generationen) unter. Diese besondere Wohnungsbelegungsform ist eine Art Wohngemeinschaft für Eltern, Kinder und Enkelkinder. Die sukzessiven baulichen Additionen lassen die Weiterentwicklung der Wohnblocktypen sichtbar werden. Diese Evolution ist auf das Familienwachstum, was so von den Architekten bei der Planung nicht gedacht wurde, zurückzuführen.

b. Umnutzungsprozesse. Das geschieht in Wohneinheiten, wo das „Wohnen und Arbeiten“ eine neue Lebensform aufweist. Das Umbauen von Wohnräumen, um einen Arbeitsraum im Haus zu gestalten (Laden oder Werkstatt), die Umnutzung großer Teile der Wohnung, um dort Platz für eine Gemeinschaftseinrichtung (Kindergarten, Gesundheitsstation, u.a.) als Geschäft im Haus zu schaffen, zeigen neue Nutzungsmöglichkeiten. Diese Prozesse sind also entstanden, weil erstens ein Teil der Bewohner zu Hause arbeitet (8.39%-13.65%)⁶⁸ und zweitens, weil die Architekten nicht alle kollektive Bedürfnisse der Bewohner betrachten

⁶⁶ Peterek (2000), S. 36.

⁶⁷ Ebd., S. 141

⁶⁸ Nach der Volkszählung INEI im Jahr 1993

ERSTER TEIL: Die Übertragung des europäischen Vorbilds der Gartenvorstadt nach Peru

2.

Peruanische Moderne, Kontext und Geschichte

2.1 Die Moderne in Lateinamerika

Das lateinamerikanische moderne Denken gründet auf dem importierten Vorbild aus einer anderen, nämlich der europäischen Kultur. Der Autor Hardoy hat die Transferierung europäischer Theorien und Praxis in die Stadtplanung Lateinamerikas zwischen 1850 und 1950 untersucht. Er geht den Hintergründen der Einflüsse Europas auf den Eintritt der Länder Lateinamerikas in die Weltwirtschaft nach: Die Übertragung europäischer Stadtmodelle materialisierte eine kulturelle Abhängigkeit, obwohl sie nur fragmentarisch angewandt wurden. Die besten Beispiele dieser Einflüsse bestehen immer in Hauptstädten und Städten mit einem schnellen Bevölkerungswachstum und einem gewissen Wirtschaftsimpuls. Solche Städte dienten als eine Verknüpfung zwischen der exportorientierten Rohstoffwirtschaft Lateinamerikas und den Märkten und Export-Unternehmern aus den Industrieländern. Die Erklärung für die Anwendung fremder Theorien europäischer Herkunft liegt also für Hardoy in der Integration der lateinamerikanischen Länder in den Weltmarkt, was große Auswirkungen auf deren Städte hatte.⁶⁹

In Bezug auf die Hintergründe der europäischen Einflüsse auf die lateinamerikanische Stadtentwicklung behauptet der Autor Hofer aus einer geschichtlichen Perspektive, dass diese sich zwischen 1850 und 1950 als eine logische Fortführung der bisherigen historischen Entwicklung des Kontinents als Experimentier- und Anwendungsfeld europäischer Stadtkonzeptionen zeigte. Diese Einflüsse hatten mit dem Rastergrundriss im 16. Jahrhundert begonnen.⁷⁰ Dann führte im 19. Jahrhundert der politische Bruch mit Spanien durch die Unabhängigkeit zur Ideologisierung der „Zivilisation“ und erforderte das Einsetzen neuer Vorbilder und Referenzen. Diese wurden vor allem in England und Frankreich gefunden, wobei gleichzeitig eine Negierung der eigenen (autochtonen und spanischen) Vergangenheit erfolgte.⁷¹

Wenn in den Jahrzehnten nach der Unabhängigkeit eine politische und kulturelle Neuorientierung Lateinamerikas Richtung Europa erfolgte, so entstand auch für die physische Weiterentwicklung der kolonialen Stadt dringender Reformbedarf.⁷² In dieser Zeit waren das demografische Wachstum, die dadurch bedingte Umgestaltung der Stadt sowie das Bauen von neuen institutionellen Gebäudetypen und Eisenbahnen die hauptsächlichen Probleme in den neuen lateinamerikanischen Republiken, ehemalige spanische Kolonien. Der Diskurs über die hygienischen Zustände begann in dieser Zeit und förderte die Kritik an der schlechten Wohnsituation der einfachen Bevölkerung (*conventillos*, *callejones* u.a.), welche als „unzivilisierte“ Viertel bezeichnet wurden.⁷³

Die Rolle der europäischen Vorbilder des Städtebaus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde in Lateinamerika besonders auf zwei Ebenen wirksam: in der Neugründung von Städten sowie dem Umbau oder der Erweiterung von bestehenden Stadttagglomerationen. Dabei sind direkte Einflüsse von europäischen Stadtmodellen oder städtebaulichen Strategien in Lateinamerika sichtbar.⁷⁴ Es gibt zahlreiche Beispiele dieser „Import-Praxis“, zu den wichtigsten zählten die Projekte zur Umgestaltung von Paris durch den Präfekten Hausmann (1853-69). Es waren auch Schriften zu städtebaulichen Themen, die in verschiedenen Teilen Europas in dieser Zeit auftauchten und in Lateinamerika zunehmend Einfluss ausübten.⁷⁵

In Lateinamerika prägte der Einfluss der Straßendurchbrüche in Paris nach Hausmanns Ideen vorwiegend die Umsetzung von Parks in Städten.⁷⁶ Hausmann zeigte das Beispiel der Modernisierung einer Stadt in funktionaler und hygienischer Hinsicht. Dieses Modell und die Schaffung von großzügigen Boulevards fanden in verschiedenen Städten Lateinamerikas Nachahmung, im Besonderen in Buenos Aires, Mexiko-Stadt und Rio de Janeiro. In dieser Stadt kam vor allem der diagonalen *Avenida Central* (heute *Avenida Rio Branco*) eine eminente Bedeutung für die weitere Stadtentwicklung zu.⁷⁷ In Mexiko-Stadt wurde der *Paseo de la Reforma* nach denselben Prinzipien wie der *Bois de Boulogne* gebaut sowie in Santiago de

⁶⁹ Hardoy (1992), S. 20-21.

⁷⁰ Vgl. Hofer (2010), S. 53.

⁷¹ Ebd., S. 39.

⁷² Ebd., S. 15.

⁷³ Ramón (1999), S. 30-34.

⁷⁴ Hardoy (1992), op. cit., S. 23.

⁷⁵ Hofer (2010), op. cit., S. 53-54.

⁷⁶ Hardoy (1992), op. cit., S. 31.

⁷⁷ Hofer (2010), op. cit., S. 55-72.

Chile der *Cerro Santa Lucia*, der *Parque Forestal* und die *Quinta Normal de Agricultura*.⁷⁸ An der Schwelle zum 20. Jahrhundert hatte sich in Lateinamerika die städtische Infrastruktur in ihrer Qualität generell wesentlich verbessert, war aber keineswegs flächendeckend vorhanden. Während die zentralen Bereiche und Wohngebiete der Oberschicht von den Investitionen in die Infrastruktur profitierten, blieben die Wohngebiete der Immigranten und Arbeiter größtenteils davon ausgeschlossen.⁷⁹

Die Stadt São Paulo wuchs von nur 48.000 Einwohnern im Jahr 1886 auf 375.000 im Jahr 1910. Ab 1915 entstanden die ersten Vorortsiedlungen unter dem Einfluss der europäischen Gartenvorstadt. 1930 präsentierte der Architekt Francisco Prestes Maia einen Plan zur Organisation des Verkehrs für São Paulo, seine Ideen gingen auf seinen Vorgänger in der Stadtplanung, Ulhôa Cintra, zurück. Dieser hatte kurz zuvor die theoretischen Schemata des Franzosen Eugène Henard (1849-1923) für die europäischen Metropolen Paris, Berlin, Moskau und London auf São Paulo angewandt. Prestes „*Plano de Avenidas*“ sah für São Paulo einen radialkonzentrischen Stadtkörper in Form von zwei Ringstraßen mit entsprechenden Radialverbindungen vor. Sein Verkehrskonzept wurde größtenteils umgesetzt.⁸⁰

Weitere Verflechtungen von Stadtmodellen aus Europa und Lateinamerika fanden in Chile statt. Der Chilene Carlos Carvajal, ein enger Mitarbeiter Sorias, sorgte für die Verbreitung der Bandstadtidee in Lateinamerika. In Santiago de Chile zeigte die Diskussion um den Stadtumbau zwischen 1890 und 1930 den Widerspruch zwischen den hohen Reformanforderungen an die Stadtstruktur und einer ernüchternden Wirkungslosigkeit der vorgeschlagenen Projekte auf. Aufgrund des (gewonnenen) Salpeterkriegs gegen Peru und Bolivien (1879-83) begann die Stadt durch den Reichtum aus dem Gewinn der Bodenschätze zu prosperieren. Dies brachte Konsequenzen für die Stadtentwicklung wie Migration, Wohnungsnot und hygienische Missstände. Der Architekt C. Carvajal trug 1908 zur Diskussion dieser Probleme bei, obwohl seine Vorschläge, die sich an der Bandstadtidee orientierten, unberücksichtigt blieben. Er wies immer darauf hin, dass die Aufgaben der Stadtplanung nicht die Verschönerung der Stadtteile der Oligarchie beinhalten, sondern nach Lösungen für Wohnungsnot, Verkehrsprobleme und hygienische Probleme zu suchen habe.⁸¹

Ab 1880 traten zahlreiche europäische Architekten und Planer auf, die unterschiedlich erfolgreiche Beiträge zur Modernisierung der lateinamerikanischen Stadt ablieferten. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts gehören zu dieser Gruppe von Architekten u.a. Alfred Agache, Jean C. N. Forestier, Werner Hegemann, Le Corbusier sowie der Österreicher Karl Brunner.⁸²

2.1.1 Modernisierungstendenzen in Lateinamerika (1930-1950)

An dieser Stelle konzentriert sich die Untersuchung von Modernisierungstendenzen auf drei Länder: Mexiko, Brasilien und Chile. Der Wunsch nach Modernisierung und der Import von europäischen Modellen in den lateinamerikanischen Hauptstädten werden allgemein mit den 1940er Jahren in Verbindung gebracht, obwohl Vorläufer dieser Entwicklung schon um 1900, sogar in den urbanistischen Umgestaltungen der ehemaligen spanischen Kolonialstädte seit Mitte des 19. Jahrhunderts zu beobachten waren. Die moderne Stadtplanung mit ihren konventionellen Strategien im Bereich des Massenwohnungsbaus wurde in Lateinamerika in der Nachkriegszeit, während der Phase eines noch nie dagewesenen Bevölkerungszustroms, auf die Probe gestellt.

Bei der Analyse der Anwendung moderner Stadtmodelle soll berücksichtigt werden, dass zwischen 1930 und 1950 in Lateinamerika nicht nur verschiedene europäische Architekten gewirkt haben, sondern auch begabte lateinamerikanische Architekten, die in den USA und Europa ausgebildet wurden.⁸³ In Mexiko und Brasilien sind frühe moderne Denkweisen und Projekte der Moderne zweifellos festzustellen: In Mexiko hatte die nationale Revolution (1910/25) zum Ziel, das Land grundlegend zu modernisieren und die Lebensbedingungen der Massen zu verbessern.⁸⁴ Anfang der 1920er Jahre kam in Mexiko eine neue

⁷⁸ Hardoy (1992), S. 32.

⁷⁹ Hofer (2010), op.cit., S. 50

⁸⁰ Ebd., S. 75-76.

⁸¹ Ebd., S. 60-78.

⁸² Ebd., S.15

⁸³ Drexler, Arthur, *Preface* in Hitchcock (1955), S.8.

⁸⁴ Ribbeck (2008), S.56.

Attitüde gegenüber der Moderne auf. Der Staat unterstützte dabei die Industrialisierung und die Zentralisierung, besonders in Mexiko-Stadt. Ein sozialistischer Diskurs wurde verbreitet und damit auch die Idee einer kulturellen Homogenisierung. Der Staat und die mexikanischen Architekten waren überzeugt, dass nur die moderne Architektur die soziale Nachfrage nach Wohnraum seitens der urbanen Arbeiterklasse erfüllen könne. Der Funktionalismus wurde durch den *International Style* in Mexiko eingeführt und hatte besonders im sozialen Wohnungsbau eine neue Aufgabe. Dafür gaben die umfangreichen Programme der postrevolutionären Jahre der modernen Architektur in Mexiko entscheidende Anstöße. Rationale Wohnungsbauprojekte wurden für Arbeiter und Angestellte der Mittelschicht gebaut.⁸⁵ Bei der mexikanischen Moderne spielten Künstler, Architekten, auch die deutschen Emigranten, eine wichtige Rolle. So konnte die Moderne in Mexiko schon in den 1930er Jahren Fuß fassen. Dabei kam bereits zu der Zeit die Bauhaus-Moderne zum Tragen.⁸⁶

In Brasilien war die Moderne in den 1930er Jahren eine Vision, die sich im Zusammenhang mit den damaligen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen entwickelte. Die brasilianischen Architekten und der Staat hielten die Moderne für eine Antwort auf die Notwendigkeit der technologischen Entwicklung des Landes. In dieser Zeit war die Industrialisierung in Brasilien eher ein Wunschdenken. Die Realität zeigte noch semi-feudal gesellschaftliche Strukturen, die die nationale, auf Landwirtschaft gegründete Wirtschaft prägten.⁸⁷ Der Transfer von europäischen Vorbildern war durch eine einzigartige Koinzidenz möglich: Eine Förderung durch die Regierung, eine offene Verwaltung und kulturinteressierte Unternehmer.⁸⁸ Die brasilianische Moderne wurde im Zeitraum 1930-45 offensichtlich von der europäischen avantgardistischen Schule der 1920er Jahre, auch von Le Corbusier sowie durch den *International Style* beeinflusst.⁸⁹ In den 1940er und 1950er Jahren spielte Brasilien eine besondere Rolle als Schwellenland Südamerikas und erreichte eine internationale architektonische Reputation.⁹⁰

Warum die Moderne in Brasilien im Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Ländern sich bis zum Wendepunkt, dem Bau *Brasilia* (1956-60), entwickeln konnte, erklärt die Architektin Verde Zein: Dabei ist zu beachten, dass es in Lateinamerika, der am stärksten „verstädterte“ oder urbanisierte Kontinent der sog. Dritten Welt⁹¹, Unterschiede zwischen spanischen und portugiesischen Kolonialstädten gibt. Erstere wurden von Eroberern konzipiert. Letztere von Entdeckungsreisenden.⁹² Die Stadtgründungen der Portugiesen an der brasilianischen Ostküste orientierten sich stärker an topografischen Bedingungen und ließen die konsequente Anwendung des Rasters ihrer spanischen *Pendants* vermissen. Die Hauptursache dafür lag in der unterschiedlichen Motivation der Gründungen: Die Portugiesen konzipierten ihre Ansiedlungen vor allem als Zwischenstationen auf dem Seeweg in den Orient und als Handelsstützpunkte für den Austausch von Gütern aus dem Landesinneren des heutigen Brasilien. Sie sahen anfangs keine große Notwendigkeit, ihre Siedlungen einer zwingenden städtebaulichen Ordnung zu unterwerfen. Die Spanier hingegen kamen als Eroberer und waren Besatzungsmacht. Sie mussten staatliche Strukturen organisieren und festigen und deren Bedeutung akzentuieren, daher diente ein strenger städtebaulicher Anspruch als Manifest der politischen Dominanz.⁹³ Diese Unterschiede erklären, warum im 20. Jahrhundert die urbane Umgestaltung Brasiliens ohne Erblast einer kolonialen Struktur durchgeführt werden

⁸⁵ Dussel; Morales Saravia (2009), S.100-102.

⁸⁶ Ribbeck (2008), op.cit.,S.40.

⁸⁷ Verde Zein; Fernández Cox (2009), op.cit.,S. 50.

⁸⁸ Vgl. Lehmann (2003), S.11-26.

⁸⁹ Verde Zein; Fernández Cox (2009), op.cit., S.27. Siehe auch „*Brazil Builds: Architecture new and old, 1652-1942*“ (MOMA, 1943).

⁹⁰ Vgl. Lehmann (2003), op.cit.,S.12.

⁹¹ Im deutschen Sprachraum unterscheidet man zwischen „Verstädterung“ und „Urbanisierung“. Unter Verstädterung wird die Vermehrung, Vergrößerung oder Ausdehnung der Städte nach Zahl, Einwohnern oder Fläche verstanden, während Urbanisierung die Ausbreitung städtischer Lebens-,Wirtschafts-und Verhaltensweisen einschließt bzw. sich nur darauf bezieht. Siehe Bähr; Mertins (1995), S.6.

⁹² Verde Zein; Fernández Cox (2009), op.cit.,S.44. Die Autorin bezeichnet in diesem Artikel die Entdecker Brasiliens als „*explorer*“.

⁹³ Hofer (2010), S. 19-20.

konnte, während die anderen lateinamerikanischen Städte dem spanischen kolonialen Siedlungsmuster der „Block-Straße“ noch verhaftet blieben.⁹⁴

Die geschichtlichen Hintergründe der Moderne in Chile stammen aus den 1920er Jahren. In dieser Zeit wurden soziale Reformen institutionalisiert, wie es bereits in Mexiko der Fall war. Seit 1900 führte in Chile die ungleiche Verteilung der Güter in der chilenischen Gesellschaft zu Auseinandersetzungen. Die Aktionen der Intellektuellen der Mittelschicht als Sprecher der unteren Bevölkerungsgruppe wurden nicht nur in linken politischen Gruppen durchgeführt, sie förderten eine wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Umstrukturierung des Landes. Trotz der politischen Schwierigkeiten (Militärrevolte und Militärputsch) konnten die Reformwerke fortgesetzt werden. In den 1930er Jahren wurde die Industrialisierung zur Versorgung des eigenen Landes gefördert. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts waren die Architekten nicht mehr nur Ausländer, sondern Chilenen, die in Europa oder in Chile studiert hatten. Ab 1936 erlebte das Land einen bedeutenden Modernisierungsprozess.⁹⁵ In den 1940er Jahren galt Chile in Lateinamerika als ein sozial fortschrittliches Land.⁹⁶

Bei der Etablierung der Moderne in Lateinamerika in der Nachkriegszeit hatte der *International Stil*, die *lingua franca* der Moderne, einen maßgeblichen Einfluss. Mittlerweile beherrschte er zunehmend die Szene, er predigte Einförmigkeit und universelle Anwendbarkeit, ebnete geographische und epochale Unterschiede ein und ließ wenig oder keinen Spielraum für Abwechslung oder individuelle Initiativen.⁹⁷ Seine ästhetische monotone Erscheinung und ihre horizontalen und vertikalen Flächen bildeten die Raumschließung und definierten den Baukörper.⁹⁸

2.1.2 Die Einflüsse Le Corbusiers in Lateinamerika (1930-1960)

Anfang der 1930er Jahre begann sich unter dem Einfluss der Moderne und des CIAM aus Europa der funktionale Städtebau in Lateinamerika zu etablieren. Einer der Protagonisten war Le Corbusier. Er hielt sich 1929 kurz in Rio de Janeiro, São Paulo und Buenos Aires auf.⁹⁹

Im Gegensatz zum dezidiert gegen die Großstadt gerichteten Charakter anderer Reformbewegungen der Moderne akzeptierte Le Corbusier die Großstadt als die angemessene Lebensform des „Maschinenzeitalters“. Er strebt nicht nach ihrer Zerschlagung; im Gegenteil, er möchte ihren Dichte- und damit, wie er sagt, ihren „Wirkungsgrad“ noch erhöhen. Dabei geht er allerdings von einem völlig neuen Organisationsmodell der Stadt aus, das mit den historisch überlieferten und erprobten sozialräumlichen Mustern nichts mehr zu tun haben will. Auch wenn er in diesem Zusammenhang immer wieder vom Versuch einer Synthese von Gartenstadt und Großstadt spricht, hat die sog. „Strahlende Stadt“ mit beiden Raummodellen eigentlich nicht viel gemein. Als Gesamtprojekt ist sie auf dem Papier geblieben. Nicht zuletzt auch in Marseille.¹⁰⁰

Die europäischen Wurzeln des funktionalen Städtebaus haben vielschichtige Facetten und werden dennoch häufig mit der Charta von Athen (1933) gleichgesetzt. Der Inhalt der Charta kann als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Unter anderem wurde eine räumliche Trennung der städtischen Grundfunktionen „Wohnen, Arbeiten, Erholung und Verkehr“ vorgesehen. Die ersten Strömungen des funktionalen Städtebaus waren aber schon Anfang der 1920er Jahre aufgetaucht und hatten eine völlig neue Auffassung von Urbanität, Stadtraum und Verkehr zum Ausdruck gebracht. Es war Le Corbusier selbst, der mit seiner *Ville Contemporaine* (1922) die gewachsene Stadt für überholt erklärte und urbane Konglomerate, bestehend aus Hochhausbebauungen und Autobahnen, gepredigt hat. 1925 zeichnete er seine

⁹⁴ Verde Zein; Fernández Cox (2009), op.cit., S.44. Über die spanischen kolonialen Städten des 16.Jahrhunderts in Lateinamerika siehe auch Benévolo (1968).

⁹⁵ Cuadra (1991), op.cit., S. 153.

⁹⁶ Vgl. Cuadra (1991), op.cit., S. 134-135. Siehe auch Ruiz (2003), S. 19.

⁹⁷ Siehe Wohnungsbauprojekte in Hitchcock (1956).

⁹⁸ Über die Ausstellung *International Style*. MOMA (1932) und die Bewertung dieser modernen Tendenz in der Architektur siehe Frampton (1998), S.252.

⁹⁹ Hofer (2010), op.cit., S. 197. Siehe das Kapitel 5: Der funktionale Städtebau in Lateinamerika 1930-1960, S. 196-227.

¹⁰⁰ Peterek (2000), S. 302.

Idealstadt im *Plan Voisin* über den Stadtgrundriss von Paris und verlieh seiner Forderung nach radikaler Umgestaltung der gewachsenen Stadt entsprechenden Nachdruck.¹⁰¹

Le Corbusiers Einfluss auf die Stadtplanung Lateinamerikas ist in den folgenden Beispielen sichtbar:

- a. J. L. Sert bearbeitete, zusammen mit Paul L. Wiener, urbane Pläne für verschiedene lateinamerikanische Städte, u. a. den Plan *Piloto für Bogota* 1947-53, den Plan der neuen Stadt Chimbote (Perú) und einer neuen industriellen Stadt (*Cidade dos Motores*) in der Nähe von Rio de Janeiro. Bei einigen dieser Pläne war Le Corbusier Berater. All die Vorschläge für diese Städte, außer der letzte, gerieten in Vergessenheit.
- b. 1947 wird der Einfluss Le Corbusiers mit dem *Plan Director* von Buenos Aires (1938), den er mit zwei argentinischen Architekten in Paris bearbeitete, verstärkt. Der Plan bestand aus Superblocks. Seine Vorschläge wurden nicht umgesetzt.
- c. 1956 bekam der Architekt A. Bonet den Auftrag, einen Plan für *Barrio Sur* in Buenos Aires zu bearbeiten. Mit Superblocks, Hochgebäuden, viel Grünfläche und einem modernen Straßennetz wurde versucht, ein Viertel neu zu strukturieren. Der Plan wurde nicht berücksichtigt.
- d. Der urbane Plan für Brasilia vom Architekten Lucio Costa beinhaltet Le Corbusiers Prinzipien der funktionalen Stadt.¹⁰²

Es waren vor allem die Persönlichkeit Le Corbusiers und dessen radikale Thesen für einen neuen Städtebau, die eine gesamte Generation lateinamerikanischer Architekten und Städtebauer prägten und begeisterten. Diese Tendenz erreichte mit dem Bau der idealen Hauptstadt Brasilia (1956-1960) ihren Höhepunkt.¹⁰³ Aber die tatsächliche Wirkung von Le Corbusiers Ideen entfaltete sich durch die Lehre an den Universitäten. Viele seiner Mitarbeiter und Schüler waren Akademiker an Universitäten in Argentinien, Kolumbien, Chile und Brasilien.¹⁰⁴ Le Corbusiers Anhänger diskutierten nicht über die Gültigkeit seiner Ideen in urbanen Situationen, die kulturell, demographisch, geographisch und klimatisch ganz anders waren. Stattdessen verwirklichten die Architekten Stadtentwürfe, in denen die jeweiligen städtischen Funktionen voneinander getrennt werden sollten und forderten freistehende Einzelbauten. Der Fehler von Le Corbusier und seinen Anhängern war der Glaube, dass die „Strahlende Stadt“ ein allgemeingültiges Modell, von universeller Anwendbarkeit, sei.¹⁰⁵ Die Mehrheit der Mitglieder des CIAMS, fast alles West-Europäer, verstanden die konkreten Probleme der Städte der sog. Dritten Welt nicht.¹⁰⁶

2.1.3 Wohnungsbau für Arbeiter in Lateinamerika (1900-1945)

Die hohen städtischen Bevölkerungszuwächse verursachten in den ersten Jahrzehnten nach der Jahrhundertwende hohe Dichten, hygienische Probleme und große Wohnungsknappheit.¹⁰⁷ Brasiliens Bevölkerung z.B. verdreifachte sich zwischen 1856 und 1913.¹⁰⁸ Santiagos Bevölkerung stieg weniger stark an als jene in São Paulo, zwischen 1894 und 1929 wuchs sie von 256,000 auf 620,000 Einwohner.¹⁰⁹ Zwischen 1900 und 1930 wuchs Bevölkerung Mexiko-Stadt und São Paulo bis auf mehr als 1 Million Einwohner an, während die Einwohnerzahl von Lima und Santiago sich verdoppelte oder verdreifachte, obwohl diese nicht 1 Million erreichte.¹¹⁰

Während dieser Zeit verdoppelte sich die Zahl der *low-cost* Wohnungstypen in den wachsenden Städten Lateinamerikas. Diese Typen waren Mietzimmer in alten Stadthäusern der traditionellen Altstadt, deren Besitzer in andere Viertel umzogen und sie in Miethäuser ohne richtige Infrastruktur umwandelten. Auch Gruppen von Hütten wurden in der Nähe der Stadtmitte von den Migranten gebaut, auf leeren Grundstü-

¹⁰¹ Hofer (2010), op. cit., S. 197.

¹⁰² Hardoy (1992), op. cit., S.39.

¹⁰³ Hofer (2010), op. cit., S. 197.

¹⁰⁴ Hardoy (1992), op. cit., S.40.

¹⁰⁵ Ebd.

¹⁰⁶ Ebd.

¹⁰⁷ Hofer (2010), op.cit., S. 50

¹⁰⁸ Hardoy (1992), S. 22.

¹⁰⁹ Vgl. Hofer (2010), op. cit., S.78.

¹¹⁰ Vgl. Hardoy (1992), op. cit., S. 41.

cken. Die Stadtverwaltungen und private Fabrikunternehmer bauten Mietwohnungen aus ein bis zwei Zimmern für Arbeiter mit einer gemeinsamen defizitären sanitären Infrastruktur. Diese ein- oder zweigeschossigen Gebäudetypen (*conventillos, callejones* usw.) spiegelten nur die Interessen der privaten Investoren wider, gute Einnahmen von den vielen Mietzimmern zu erhalten. Ende des 19. Jahrhunderts wurden die schlechten Lebensbedingungen der Arbeiterschichten durch Zeitungsartikel, Gesetzgeber und berufliche Personen mit einer breiten Vision erkannt. Generell lässt sich sagen, dass Gesundheitsexperten der Problematik der sanitären Bedingungen in den Städten besondere Aufmerksamkeit schenkten und zu Regelungen von Neubauten beitrugen. Doch die Mehrzahl der Initiativen kam damals von philanthropischen Institutionen, die vorwiegend von katholischen Gruppen gegründet wurden. Sie bauten am meisten Arbeiterwohnungen. Deren Ziel war es nicht, die Wohnungsfrage der Arbeiterklasse zu lösen, sondern mit wenigen finanziellen Mitteln einige Wohntypen für die Arbeiter anzubieten.¹¹¹

Frühe Gedanken über die Wohnungsnot in Lateinamerika entstanden Ende des 19. Jahrhunderts in Chile: 1872 schrieb Vicuña Mackena, der Bürgermeister Santiagos, Berichte zur Lage der Stadt hinsichtlich ihrer schlechten sanitären Bedingungen. Aufgrund dieser Berichte bildete er eine Kommission, die sich mit den Gedanken beschäftigen sollte, Arbeiterwohnungen zu bauen. Dadurch wurde die *Sociedad para Construcción de Barrios Pobres*, Gesellschaft für den Bau von Armenvierteln, gegründet. Weiterhin wurden Sanierungsarbeiten durchgeführt und Modellhäuser errichtet, die aber nicht die gewünschten langfristigen Auswirkungen zeigten. Die Probleme hatten nämlich eine Dimension erreicht, für deren Lösung der persönliche, menschliche und finanzielle Einsatz der patriarchalischen Einstellung Einzelner nicht mehr ausreichte. Viele arme Leute, die von der Arbeitslosigkeit betroffen waren, wurden bei der bestehenden Wohnungsnot in Santiago oft Opfer der Spekulanten. Die Obdachlosen waren gezwungen, in bereits überbelegten Wohnungen in den Slums als Untermieter zu leben. Die Wohnbedingungen in diesen Quartieren waren so unerträglich, dass die Menschen bald nach anderen Alternativen suchten. Sie fanden diese in der billigen Miete oder im Kauf von unerschlossenem Land. So entstanden die *loteos brujos*. Das war eigentlich kein legaler Vorgang wegen der schlechten Qualität der Böden, die als Bauland ungeeignet waren, und des Mangels an gesetzlich definierten Erschließungsabgrenzungen. Dieser illegale Handel wurde 1931 verboten, weil er die Ausnutzung der Notleidenden bedeutete und städtebauliche problematische Siedlungen entstehen ließ.¹¹²

Roberto Segre hat vor allem europäische Referenzen der Geschichte des sozialen Wohnungsbaus in Hauptstädten Lateinamerika analysiert. Dabei identifiziert er vier Phasen¹¹³:

1. Zur ersten Phase (Wende des 19. Jahrhunderts) gehören die ersten privaten Bemühungen im Bereich des Arbeiterwohnungsbaus in den Hauptstädten. Im Allgemeinen haben in Lateinamerika einige industrielle Firmen versucht, kleine Wohnquartiere für ihre Arbeiter in der Nähe der Fabriken zu bauen. Die meisten bestanden aber nur aus einem Platz, Schule und Kapelle und Grundstücken für die Wohnungen. Die Arbeiter sollten hier ihre Häuser selber bauen.¹¹⁴ Die *Villa Crespo* (1892) in Buenos Aires ist ein bedeutendes Beispiel dafür, sie wurde als ein Wohnensemble für Facharbeiter errichtet. Dennoch waren die Lebensbedingungen durch die Spekulation so schlimm wie jene in den *conventillos* der Stadtmitte. Es gab keine staatliche Kontrolle dabei.¹¹⁵

In Mexiko-Stadt entstanden Ende des 19. Jahrhunderts als frühe Lösung für die schlechten Wohnbedingungen in der Stadtmitte die *colonias mexicanas*. Diese waren neue Viertel für die untere Einkommensschicht und man war bemüht, hygienische Grundsätze zu beachten.¹¹⁶ Andere frühe Lösungen, diesmal in Brasilien, waren zu Ende des 19. Jahrhunderts die *Vilas Operárias* (Arbeiterviertel), vor allem in Rio de Janeiro errichtet. Als Folge der Wohnungsnot der erst ent-

¹¹¹ Ebd., S.42-43.

¹¹² Cuadra (1991), op.cit., S. 167-168.

¹¹³ Vgl. Segre (2005), S.21-23

¹¹⁴ Hardoy (1992), op.cit., S. 44.

¹¹⁵ Ruiz (2003), S.32-33.

¹¹⁶ Vielleicht befindet sich eine der ersten modernen Arbeiterwohnungen Lateinamerikas in Buenos Aires, Argentinien (Straße Heras und Pueyrredón, Architekt Juan Buscchiazzo, 1884). Das Projekt bildet einen ganzen Block mit inneren Fluren, einem Innenhof, eingeschossigen Wohnungen und einem einzigen Eingang Ruiz (2003), op. cit., S. 28.

standenen Arbeiterklasse und der zunehmenden Industrialisierung wurden verschiedene *Vilas Operárias* von Industrieunternehmern in der Nähe ihrer Textilfabriken gebaut. Um 1900 erwachte das Interesse des Staats, auf Druck der lokalen Arbeiterbewegung, Projekte im Bereich des Massenwohnungsbaus zu realisieren.¹¹⁷

2. Die zweite Phase (1910-1920er Jahre) kennzeichnet den Beginn der staatlichen Teilnahme beim Thema der Arbeiterwohnung und die ersten Projekte von privaten Institutionen. Die städtebaulichen Maßnahmen in dieser Phase waren für Lateinamerika oft ungeeignet. Die Aufgaben beschränkten sich auf die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse und auf die Wasserversorgung, die Abwasserbeseitigung sowie auf die Errichtung von einem modernen Straßennetz.¹¹⁸

Des Weiteren gab es in Chile andere frühe moderne Lösungen für die Wohnungsnot der unteren noch zahlungsfähigen Einkommensgruppen, welche aus dem Vorschlag des Präfekten Vicuña Mackenna stammt, war der Wohnbautyp der *cité* in Santiago de Chile (1906-1936). Sein Erfolg lag darin, dass er den Wohnformen und Finanzierungsmöglichkeiten dieser Schichten und gleichzeitig den Anforderungen privater Investoren entsprach, weil er geplant und organisiert gebaut, leicht und gewinnbringend vermietet oder verkauft werden konnte. Die Einführung der *cité* in die „offizielle Stadt“ bedeutete die Umsetzung dieses Wohnungstyps in den bestehenden rechteckigen Blöcken. Die *cité* ermöglichte eine gute Ausnutzung der Blockkerne durch Flure und Innenhöfe.¹¹⁹

In Chile war die *Población Modelo Huemul* (1920, Architekt Ricardo Larrain Bravo) das erste Arbeiterviertel in Santiago, ein öffentliches Projekt, das eine neue Dimension des staatlichen Bauens im Bereich des sozialen Wohnungsbaus mit sich brachte. Sie wurde am Stadtrand auf Brachland errichtet und blieb der Tradition der Block-Straße verhaftet. Sie wurde mit Räumen zur gemeinschaftlichen Nutzung konzipiert und bestand aus sechs Blöcken. Es wurden ein- und zweigeschossige Wohneinheiten gebaut. Obwohl sie verkauft werden sollten, wurden viele von ihnen vermietet.¹²⁰

3. Die dritte Phase (1930-1945) zeichnet sich durch den Einfluss der europäischen Tendenzen der 1920er und 1940er Jahre wie den Rationalismus, die Diskussionen des CIAMS über Wohnungsbau und die urbanen Umsetzungen der Siedlungen in Deutschland, Holland und Österreich aus. Beispiele dieser Phase sind am deutlichsten in Mexiko und Brasilien zu erkennen. Diese Phase schließt eine Periode des kollektiven Wohnbaus, in der die Projekte in das Stadtgefüge kohärent eingefügt wurden und einige Elemente der avantgardistischen Tendenzen angewandt wurden (modularische Baustruktur, Arbeiterviertel mit Grünflächen und kontinuierliche Disposition der Wohnblöcken) ein. Die Projekte zeigten auch lokale Referenzen.

4. In der vierten und letzten Phase (1945-1970) waren die staatlichen Initiativen durch die Adaption von europäischen Prototypen evident fragmentarisch und beschränkt. Die Wohntypologie der geplanten Siedlungen in dieser Phase besteht meist aus Doppelhäusern und vier- bis fünfgeschossigen Wohnzeilen.

¹¹⁷ Borzani Gonçalves; Piccini Requena (2012) in Arq.Urb. N°8, S.112-131

¹¹⁸ Hardoy (1992), op.cit., S. 41-46.

¹¹⁹ Vgl. Cuadra (1991), op.cit., S.178-179.

¹²⁰ Cuadra (1991), op.cit., S. 180.

2.2 Definition der Moderne in Lima im gesellschaftlichen Kontext

Für den Philosophen López Soria ist die Moderne ein Aufeinandertreffen dreier Elemente zur gleichen Zeit und im gleichen Raum: Kapitalismus, Industrialisierung und Zivilgesellschaft. Laut Soria liegen die Anfänge der Zivilgesellschaft in den 1920er Jahren, die Herausbildung Perus zu einer Industrienation dagegen beginnt in den 1950er Jahren.¹²¹ Peru ist bis heute kein durchgehend kapitalistisches Land, auch wenn kleine Sektoren der Gesellschaft am Weltwirtschaftssystem teilhaben und internationale Handelsbeziehungen bestehen.¹²² In Peru gab es die Konfrontation zwischen den drei Elementen der Moderne nicht, deshalb ist es angebrachter, von einer „Modernisierung der Gesellschaft“ zu sprechen.

Die kulturelle Unterordnung der Hauptstadt Lima unter europäische Modelle lässt sich in Zusammenhang mit dem Eintritt Perus in die internationale kapitalistische Wirtschaft verstehen. Nach dem Soziologen Yepes endeten mit der Unabhängigkeit (1821) chronologisch die fast dreihundert Jahre spanischer kolonialer Herrschaft, aber die Übergangsphase danach bedeutete nicht, dass auch der untergeordnete Charakter der peruanischen Gesellschaft ein Ende nahm. Es kamen hundert Jahre kapitalistischer Tendenz, die bis 1920 durch die europäische Präsenz, vorwiegend die englische aber auch die französische, die peruanischen Strukturen prägten.¹²³ Frühe Modernisierungstendenzen in Peru nach europäischen Vorbildern sind in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Überführung einiger Sektoren des Landes in kapitalistische Produktionsformen der Weltwirtschaft entstanden. Es war unter anderem die Zeit der Umsetzung des Bauens der Eisenbahnen, der ersten technologischen Innovationen, der Gründung der ersten politischen Parteien und des Beginns der Arbeiterbewegung.

Die kulturelle Abhängigkeit von fremden Einflüssen in dieser Phase hat Lopez Soria analysiert. Diese stammt aus einem sachlichen Bedarf an einer „*ideologia omnubiladora*“ seitens der lokalen Oberschicht. Diese Art irrationaler Ideologie bewirkt, dass Gruppen dieser Gesellschaftsschicht nicht mehr klar denken können, denn sie fördern die Entwicklung des Landes nach den Erfordernissen der kapitalistischen Weltwirtschaft, verhindern aber gleichzeitig das Verständnis der eigenen sozialen Realität. In der peruanischen Geschichte kann man feststellen, dass die Oberschicht fremde Modelle importiert hat, um ihre Herrschaft zu erhalten.¹²⁴ Diese Charakteristik prägte deutlich bis in die 1950er Jahre die Ideologie der Oberschicht der peruanischen Gesellschaft und ist auch typisch für rechte Mentalitäten in Lateinamerika.

Die linken Parteien stammen in Peru aus den Mittelschichten und wurden für eine Zeit eine geeignete Alternative, um die sozialen Spannungen zu vermindern. Dennoch scheiterten sie, weil sie sich ideologisch auf eine kapitalistische Struktur gründeten, aber sozialistische Modelle versuchten.¹²⁵ Die oppositionellen Volksparteien, mit der APRA¹²⁶ (Amerikanische Revolutionäre Volksallianz) an erster Stelle, entstanden im zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, als die Zuspitzung der problematischen sozialen Situation zu Bauernaufständen und Studentenrevolten in Cusco, Arequipa und Lima führten. Die APRA wurde von Intellektuellen geleitet, sie verstanden sich als Sprecher der vernachlässigten Schichten in Stadt und Land.¹²⁷

Für López Soria haben Denkweisen und Projekte der Moderne lediglich in den 1960er Jahren (Regierung von Belaúnde), 1970er (Regierung von Velasco) und 1980er Jahren (zweite Regierung von Belaúnde) ihren Ursprung in der intellektuellen Schicht in Peru selbst. Seither jedoch sind alle Modernisierungsprogramme fremdgesteuert. Es ist somit fraglich, ob die Moderne noch immer ein gesellschaftliches Projekt darstellt.¹²⁸

¹²¹ López Soria (1988), S.4. Er nimmt Bezug auf das Buch: Heller, Agnes, *Teoria en la historia*, Barcelona 1982. Nach Golda-Pongratz (2008), Fußnote 159, S. 149. López Soria's Diskurs ist als zeitgenössischer Beitrag zur stadtphilosophischen Betrachtung Limas und als akademische Auseinandersetzung mit der Stadttheorie in der gegenwärtigen peruanischen Architekturausbildung von Bedeutung. Siehe Golda-Pongratz (2008), op.cit., S.149.

¹²² Golda-Pongratz (2008), op. cit.,S.150.

¹²³ Yepes (1971).

¹²⁴ Lopez Soria (1980), op.cit., S.78-80

¹²⁵ Ebd., S. 83.

¹²⁶ *Alianza Popular Revolucionaria Americana*.

¹²⁷ Cuadra (1991), op.cit., S.17.

¹²⁸ Lopez Soria: “Pensar la ciudad en el Perú”. Vorlesung am 15.12.2000 im Rahmen des Seminars “Pensar la ciudad”, Maestria de Renovación Urbana, Sección de Posgrado FAUA-UNI. Nach Golda-Pongratz (2008), op.cit.,S.149.

Soziale Reformen wurden in Peru erst in den 1970er Jahren unter der linken Militärregierung von Velasco versucht, aber ohne wirtschaftlichen Erfolg. Eine Maßnahme des Staates, die der Errichtung einer modernen Nation dienen sollte, war die Straffheit bei der Führung der unteren Gesellschaftsschichten. Sie sollten eine gewisse Integration erfahren, die jedoch eher politisch und sozial als wirtschaftlich sein sollte. Damit sollten dann auch die notwendigen Voraussetzungen für das eigentliche Ziel der Regierung geschaffen werden: die Industrialisierung des Landes. Diese wurde vom Staat durch die Schaffung großer staatlicher und halbstaatlicher Unternehmen und durch die Modernisierung vorangebracht. Darüber hinaus wurden die kleine nationale Industrie, die Mitbestimmung der Arbeiter in der Großindustrie und die genossenschaftlichen Unternehmer gefördert.¹²⁹

2.2.1 Die Moderne im Zusammenhang mit Anpassungsprozessen

Der Soziologe Carlos Franco hat zum gegenwärtigen Verständnis der Moderne in Peru beigetragen. Er sagt aus, dass sich ein Modernisierungsprozess in Peru zu Beginn der 1950er Jahre abzuzeichnen begann. Er behauptet, dass sich seitdem in Peru zwei Projekte der Moderne entwickelt haben. Das erste wurde von der Oberschicht, dem Staat und eine Gruppe Intellektuellen gefördert, in deren Augen die Moderne gescheitert ist oder unvollständig blieb, zumindest im Vergleich mit ihren ursprünglichen Erwartungen. Das zweite Projekt der Moderne hat Bevölkerungsgruppen der unteren Gesellschaftsschichten herausgefordert, Überlebensstrategien zu finden. Diese Gruppen suchten in den Modernisierungsprozessen, im Unterschied zur Oberschicht, eher die Chancen und Versprechungen einer besseren Zukunft.¹³⁰ Diese Gruppen bestanden vorwiegend aus der großen Masse der Zuwanderern der 1950er Jahre, aber auch aus Schichten mit geringen Einkommen, die schon in der Hauptstadt lebten, sie setzten sich für eine andere Art der Moderne ein, die Franco als „*la otra modernidad*“, die „andere Moderne“, bezeichnet, jene, die ihre Wurzeln in der Migrationsbewegung der 1950er Jahre hat. Diese Zuwanderer waren Kleinbauern und landwirtschaftliche Arbeiter in *Haziendas* (landwirtschaftliche Produktionszentren), die in ärmsten Verhältnissen lebten. Die „andere Moderne“ gründet sich auf den Bruch mit der ruralen Gesellschaft und wurde von ihren Protagonisten und deren vielfältigen Szenarien geprägt, denn der Bevölkerungszustrom der 1950er Jahre aus ländlichen Regionen konzentrierte sich auf die Hauptstadt Lima, manifestierte sich aber auch in anderen Städten der Küste und des Hochlands.¹³¹

Franco versucht, die „andere Moderne“ in einer Gesellschaft der Dritten Welt wie der peruanischen als eine Form der Aneignung der Moderne zu verstehen. Nach seinen Überlegungen setzten Bewohner von unteren Einkommensgruppen in Lima Modernisierungsprozesse in Gang. Diese Gruppe von Bewohnern hat die Moderne an ihre kulturelle Identität angepasst.

2.2.2 Frühe Modernisierungstendenzen in Lima (1847-1930)

Die ersten modernisierenden Tendenzen für die Stadt Lima sind in den ersten Jahrzehnten nach der Unabhängigkeit entstanden und die ersten Gedanken über den Bedarf an Arbeiterwohnungen um 1870. Der Historiker Ramón Gutierrez definiert vier bauliche Phasen für die Umgestaltung Limas: Erstens, in einer sehr frühen Epoche, die borbonische Phase (zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts). Zweitens die Zeit des Booms des *Guanos* (1847-1875). Drittens die Phase der aristokratischen Republik (1895-1920). Viertens die Phase des *oncenio*, die elfjährige Regierung des Präsidenten Leguía (1920-1931). In der borbonischen Phase entfernten sich die neuen Gebäudetypen räumlich und stilistisch vom bestehenden spanischen Kolonialmuster. Französische Einflüsse entfalteten in dieser Zeit ihre Wirkung.¹³²

Während der beiden folgenden baulichen Phasen, die Phase des Booms des *Guanos* und die Phase der aristokratischen Republik wurden darüber hinaus andere europäische Tendenzen importiert, zusammen mit ausländischen Architekten und Spezialisten, sogar Baumaterial aus Italien. Ab 1870 wurde die französische Präsenz in Lima wichtiger dank des international berühmten Experimentes von Hausmann in Paris, an dessen Modell sich der neue Straßenverlauf in Lima nach dem Plan vom katalanischen Ingeni-

¹²⁹ Vgl. Cuadra (1991), op.cit., S.20.

¹³⁰ Vgl. Franco (1990), S. 189.

¹³¹ Ebd (1990), S. 193-196.

¹³² Ramón (2000), S. 31. Der Bedarf an Düngemittel für die Landwirtschaft in den industrialisierten Staaten bewirkte einen plötzlichen Boom des peruanischen Exports. Siehe auch Cuadra (1991), op.cit., S.15.

eur Luis Sadá, erster städtebaulicher Plan Limas, orientierte. In dieser Zeit entstand ein Modernisierungsbedarf in der Stadt. Die ersten Fabriken in Lima wurden errichtet.¹³³ Die Prinzipien der urbanen Transformation der Stadt wurden in dieser Zeit festgelegt, diese waren die Auflockerung des Stadtzentrums, Verbindungen durch ein modernes Straßennetz und Straßenbahnen zwischen der Stadt und ihren Vororten und die Notwendigkeit des sozialen Wohnungsbaus. In der dritten Phase stellten vor allem die größere urbane Fläche und das höhere demografische Wachstum eine Herausforderung dar.¹³⁴ In dieser Phase wurden neue öffentliche Gebäudetypen am Rand der Altstadt im Rahmen des Plans von Sadá gebaut. Während der Regierungszeit des Präsidenten Balta wurden die ersten Stadterweiterungen durchgeführt. Das neue Verhältnis zwischen Stadt und Land haben ihren Ursprung ebenfalls in dieser Periode. Öffentliche Parks war ein anderes Thema, das in dieser Phase auftauchen wird. Bis dato waren in Lima die kleinen Plätze und der *Alameda de los Descalzos* in Rimac die einzigen offenen Flächen der Stadt.¹³⁵

Während der vierten und letzten Phase, *Oncenio*, konsolidierte sich die zunehmende imperialistische US-amerikanische Präsenz in Peru durch große Investitionen von Unternehmen aus den USA. In dieser Phase war die US-amerikanische Firma *The Foundation Company* als Hauptauftragnehmer mit dem Straßenbau und anderen Arbeiten an der städtischen Infrastruktur Limas (Wasserinstallation, Abwasserleitung und Elektrizität) im Rahmen des städtebaulichen Programms unter der Regierung Leguías beauftragt.¹³⁶ In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts blieb die bestehende urbane Struktur Limas durch das traditionelle spanische Muster der Block-Straße geprägt; noch wurden letzte Straßen nach dem Hausmanns Modell (in kleinem Maßstab) geplant.¹³⁷ Zwischen 1920 und 1930 wächst die Stadt Lima in Form von *Urbanizaciones*, landwirtschaftliche Gelände wurden von der Oberschicht, die *Hazendados*, parzelliert, um sie als urbane Grundstücke verkaufen zu können.

Die ersten Einflüsse der Moderne in Lima wurden in den 1920er Jahren in der Phase *Oncenio*¹³⁸ sichtbar. Eine erste industrielle Bewegung begann in Peru um 1919 und wurde von einer kleinen Gruppe Unternehmer gefördert.¹³⁹ Es war zugleich der Zeitpunkt zu dem die organisierte Mittelschicht als neue Akteure in die Politik eintrat.¹⁴⁰ Die Stadt erfuhr ein demografisches Wachstum, das die lokale Debatte über die Wohnungsfrage motivierte. Ein Schwerpunkt der Regierungstätigkeit war die Umgestaltung Limas für die Zukunft, die auf Kosten der sozialen Gerechtigkeit geschah und von der lediglich die Industrie profitierte. Die Vorstellungen einer *Patria Nueva*, ein „Neues Vaterland“, entsprachen US-amerikanischen Vorbildern. Das Land sollte dabei integral geplant und aufgebaut werden.¹⁴¹

Die lokalen Debatten über die Umgestaltung der Stadt aufgrund des demografischen Wachstums Limas und der damit zusammenhängenden Transformationsprozesse der peruanischen Gesellschaft haben Architekten und Ingenieure seit Ende des 19. Jahrhunderts geführt. Sie verbreiteten den Diskurs über die Zivilisation und das Vorbild einer Wohlstandsgesellschaft.¹⁴² Zu Ende des 19. Jahrhunderts hatte die Stadt Lima ca. 100 000 Einwohner.¹⁴³ Zu Beginn der 1920er Jahre waren es 281 583 Einwohner.¹⁴⁴ Die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts waren eine Periode voller Debatten und Diskussionen über das Thema der Zukunft der Stadt¹⁴⁵: Die *habitaciones-baratas*, ökonomische Wohnungen für Arbeiter, wurden in Anlehnung an den Diskurs über die hygienische Zustände definiert.¹⁴⁶ Dabei wurde das *existens*

¹³³ Ludeña (1996), op.cit., S. 17.

¹³⁴ Ramón (2000), S. 32.

¹³⁵ Ebd., S. 41-51.

¹³⁶ Ebd., S.125-146.

¹³⁷ Ramón (2000), op. cit., S. 33.

¹³⁸ Die elfjährige Regierung des Präsidenten A. B. Leguía ab 1920.

¹³⁹ Rodríguez Cobos (1983), S.45.

¹⁴⁰ Garret (1973), S.159-163.

¹⁴¹ Cuadra (1991), op. cit., S.17.

¹⁴² López Soria (2002). Nach Delgado Galimberti (2009), S.20.

¹⁴³ Yepes (1971), op. cit., S. 215.

¹⁴⁴ Ebd., S. 147.

¹⁴⁵ Vgl. Delgado Galimberti (2009), op. cit., S. 20

¹⁴⁶ Vgl. Paulet, Pedro: Las habitaciones baratas, in: Boletín del Ministerio de Fomento. Dirección de Fomento, Año 2, N° 2, Dez. 2004, Lima: Sociedad de Ingenieros del Perú, S.72. Nach Delgado Galimberti (2009), op.cit., S. 21.

minimum festgelegt: 25m² pro Person (Arbeiterklasse) und 46m² pro Person (Mittelschicht).¹⁴⁷ Die Expansion durch *urbanizaciones*¹⁴⁸ wollten die Architekten begrenzen und forderten die Verdichtung im Bestand, um die bestehenden Gemeinschaftseinrichtungen zu optimieren und die Wohnbedingungen zu verbessern. Der Ingenieur P. Paulet schlug eine rationelle Stadt vor: Zwei *Citébloques* für jeweils 500 Bewohner. Die Menschen sollten in einem einzigen vielgeschossigen Gebäude untergebracht werden; alle Versorgungseinrichtungen waren ebenfalls eingeplant. Die Stadt wurde in verschiedene Segmente aufgeteilt, wobei die Grenzen zwischen Arbeiterviertel, Industriegebiet und dem Wohngebiet für Wohlhabende möglichst eindeutig gezogen werden sollten, um so eine Durchmischung zu verhindern.¹⁴⁹

Zwei Tendenzen der modernen Stadtplanung zeigen sich schon in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts bei den Stadtverwaltungen in Lateinamerika, um das Wachstum der Altstadt zu regulieren: Die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und der Hygienebedingungen in Wohnvierteln.¹⁵⁰ Ein Beispiel in Lima war 1921 eine ungeeignete städtebauliche Maßnahme für die Modernisierung des Stadtkerns, und zwar der Abriss hunderter von traditionellen *casas-patio*, Hof-Häuser, paradoxerweise um das „*Centenario*“ (Hundert Jahre der Unabhängigkeit) zu feiern.¹⁵¹

2.2.3 Die Problematik des Wohnungsbaus für Arbeiter und untere Gesellschaftsschichten (1870-1930)

Im Zusammenhang mit der Notwendigkeit des sozialen Wohnungsbaus sind vom Ende des 19. Jahrhunderts an bis Mitte der 1930er Jahre einige auslösende Faktoren zu beachten: Erstens die schlechten Wohnbedingungen in bestehenden Arbeitervierteln und zugleich der Mangel an staatlichen Wohnungsbauprogrammen, die diese Situation hätten lösen können. Die seit 1840 gebauten *callejones* und *casas de vecindad* „...waren mit der Zeit zu echten Krankheitsquellen geworden, in einem täglichen Spektakel offener Abwasserleitungen, angehäuften Mülls und sozialer Degradierung...“. Bis Mitte der 1870er Jahre wurde es für unvorstellbar gehalten, dass die Unternehmer die Pflicht hätten, ihre Arbeiter mit Wohnungen zu versorgen.¹⁵² Der erste Anstoß dieser Art kam vom US-Amerikaner Enrique Meiggs und dem von ihm aufgebauten Unternehmen zum Bau der Eisenbahnlinie Lima-La Oroya. Er errichtete 24 kleine Wohnungen (1874-76) in der *Calle Artesanos* in Lima. Allerdings war nicht klar, ob er philanthropische Motivationen dafür hatte. Meiggs hatte diese Idee eher aus seiner Heimat mitgebracht, wo es öfter vorkam, dass Unternehmer ihre Arbeiter mit Wohnraum versorgten.¹⁵³

In Bezug auf die Arbeiterklasse der Stadt Lima zu Ende des 19. Jahrhunderts gab es vorwiegend kleine Gruppen von Handwerkern (ca.15% der Stadtbevölkerung), die organisiert wurden. Erst um die Jahrhundertwende mit dem Eintritt einiger lokaler Sektoren in die kapitalistische Weltwirtschaft, wurden die ersten Fabriken vorwiegend im Bereich der Textilindustrie gegründet Anfang des 20. Jahrhunderts gab es in Lima lediglich 7% Fabrikarbeiter.¹⁵⁴

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts wurde in den Diskussionen über die Zukunft der Stadt auf die dramatische Lage in den Arbeitervierteln hingewiesen. Dabei hatten die Kampagnen der Hygieniker auf die staatlichen Maßnahmen jedoch keine großen Auswirkungen.¹⁵⁵ Es gab gravierende Probleme bezüglich des Wohnraums und der Lebensbedingungen. Der Staat, die Arbeiter sowie die Unternehmer began-

¹⁴⁷ Alexander, Alberto: Estudio sobre la crisis de la habitación en Lima, in: Informaciones y memorias. Band VI. N°3, März. 1904, Lima: Sociedad de Ingenieros del Peru. Nach Delgado Galimberti (2009), op.cit. S.22.

¹⁴⁸ Günther; Lohmann (1992), S. 24.

¹⁴⁹ Vgl. Delgado Galimberti (2009), op.cit., S. 22-24.

¹⁵⁰ Hardoy (1992), op.cit., S. 46.

¹⁵¹ Die Erfordernisse einer Verschönerung der Stadt durch den Neubau von öffentlichen Plätzen und modernen Straßen begünstigten diese Intervention, die die Wohnungsnot seitens der Bewohner, die ein Mietzimmer in diesen Stadthäusern hatten, verschlimmerte. Vgl. Anónimo: Las construcciones urbanas. „El Comercio“, 20 August, 1921.

¹⁵² Ebd., S.81-82.

¹⁵³ Cuadra (1991), op.cit., S. 204.

¹⁵⁴ Yepes (1971), S. 215-219.

¹⁵⁵ Der Diskurs über die Hygiene seitens der lokalen Spezialisten zeigte, bezogen auf die Maßnahmen der Stadtverwaltung Limas, seine ersten Auswirkungen, als im *callejón Otaiza* (1909), ein populäres Viertel für chinesische Emigranten, ein Raum mit akuten sozialen Problemen der damaligen Stadt, interveniert wurde. Ramón (2000), S.200-210.

nen erst ab dem letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, sich mit dem Problem der Arbeiterbehausung zu beschäftigen; dies geschah im Rahmen eines ehrgeizigeren und diversifizierten Industrialisierungsversuchs, der zwischen 1850 und 1879 entwickelt wurde. In diesen Jahren wurden weiterhin *callejones* gebaut.¹⁵⁶

Zwischen 1900 und 1920 verdreifachte sich die Bevölkerung von 100 000 auf 300 077 Einwohner und die städtische Fläche verdoppelte sich von 1136 auf 2037 ha. Das Bevölkerungswachstum war ein neues Phänomen, „...dessen wahre Dimension und Auswirkungen erst mehrere Jahrzehnte später erkennbar wurden. Es wurde bereits 1922 zunächst als ein numerisches Problem identifiziert, dessen einzige unangenehme Folge der Mangel an Wohnraum für die unteren Gesellschaftsschichten zu sein schien...“¹⁵⁷

Um 1900 ist das Profil einer Stadt mit starken sozialen Kontrasten, in der einige wenige bequem und in zuträglichen Behausungen leben, während die große Mehrheit der Bevölkerung überbelegte, unerschlossene Wohnräume (*callejones*) bewohnt, deutlich sichtbar. Die ersten Arbeiterwohnungen als Konsequenz der Kampagne der Hygienisten wurden zwischen 1909 und 1910 unter der Verwaltung des Bürgermeisters Guillermo Billingurst gebaut. Der Gemeinderat Callao¹⁵⁸ hatte andererseits 1910 ein „Projekt zur städtischen Reform“ entwickelt, das unter anderem die Entfernung aller Wohnungen mit schlechten Lebensbedingungen durch Renovierung oder Neubau vorsah. Die BPL¹⁵⁹ (Wohltätigkeitsgesellschaft) hatte ebenfalls beschlossen, ihre Aktivitäten auf den Bau kollektiver Behausungen für untere Einkommenschichten und zahlungsfähige Arbeiter von Lima zu konzentrieren. Die Arbeiter, in Lima meistens Handwerker, fingen ihrerseits an, sich in verschiedenen Organisationen mit der Absicht zu vereinen, Arbeiterwohnungen zu bauen. Die sog. „*Quinta Los Huerfanos*“, ein Projekt vom Architekten C. Sahut, wurde von der BPL¹⁶⁰ gebaut. Es ist ein Ensemble mit inneren Fluren und getrennten Eingängen von der Straße her.¹⁶¹

In 1930 betrug die Gesamtbevölkerung von Lima und Callao 443 000 Einwohner und in 1940 waren es 529 529 Einwohner.¹⁶² Abgesehen vom vorhandenen Bedarf an Wohnraum gab es private Unternehmer, die aus rein kommerziellen Gründen im Wohnungsmarkt für Arbeiter und arme Sektoren, die noch eine Wohnung bezahlen konnten, tätig waren. Den unteren Gesellschaftsgruppen wurden dabei Grundstücke praktisch ohne Infrastruktur billig verkauft. Ein frühes Beispiel dieser Situation war das Viertel „La Victoria“.¹⁶³ Die ersten *barriadas* in Form von *invasiones* (informelle Landbesetzungen) entstanden in dieser Zeit in Armatambo (Chorrillos) und Callao.¹⁶⁴

Arbeiterwohnungen wurden unter der Regierung Leguías nicht direkt vom Staat in Auftrag gegeben, sondern von privaten Institutionen oder der Stadtverwaltung. Die „*Casas de Empleados y Obreros*“ (Angestellten- und Arbeiterhäuser) wurden von der *Beneficencia Pública* von Callao im Nordwesten des historischen Stadtkerns von Callao gebaut (8,000 m² und 49 Wohneinheiten mit 80m² bis 90m²). Die Baublöcke wurden dem bestehenden rechtwinkligen Straßenraster angepasst. Die „*Quinta Obrera Leguía*“ (16,400 m², 72 Wohnungen mit 56m², 100m² und 114m²), ein Wohnviertel auch für Angestellte und Arbeiter, wurde in Callao vom dortigen Gemeinderat¹⁶⁵ realisiert.¹⁶⁶

¹⁵⁶ Vgl. Ludeña (1996), op.cit., S.81-82.

¹⁵⁷ Cuadra (1991), op.cit., S. 24.

¹⁵⁸ *Concejo Provincial*.

¹⁵⁹ *Beneficencia Pública de Lima*.

¹⁶⁰ *Beneficencia Pública de Lima*.

¹⁶¹ Vgl. Ludeña (1996), op.cit., S.84-94.

¹⁶² Ebd., S.205.

¹⁶³ Cuadra (1991), op.cit., S. 204.

¹⁶⁴ Ludeña (1996), op.cit., S.193.

¹⁶⁵ *Concejo Provincial del Callao*.

¹⁶⁶ Ludeña (1996), op.cit., S. 171-176.

2.2.4 Der Versuch einer Verwirklichung von Projekten der Moderne in Lima (1930-1945)

Die Reaktion des Staats seit den 1930er Jahren auf die dramatische Wohnungsnot waren Maßnahmen zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus. Nach der Weltwirtschaftskrise von 1929 begann für Peru eine Zeit intensiver sozialer und politischer Auseinandersetzungen und eines stetigen Wirtschaftswachstums. Dies sollte sich als eine lange Übergangsphase zwischen den kleinmaßstäblichen nationalen Projekten der aristokratischen Republik zu Beginn des 20. Jahrhunderts und der chaotischen Metropole der Mittelklassengesellschaft der 1960er Jahre erweisen.¹⁶⁷ Die Wirtschaftskrise von 1929 hatte dazu geführt, dass die Massen das politische Leben des Landes durch zwei ihrer sozial anerkanntesten Bewegungen zu beeinflussen begannen: die APRA (Amerikanische Revolutionäre Volksallianz) und die PCP (*Partido Comunista Peruano*, Kommunistische Partei Perus). Als Teil dieser politischen Bewegungen wurden populistische Maßnahmen von der Regierung ergriffen, u.a. die Gründung der Arbeitersozialversicherung, die Bildung der *Inspección de la Vivienda Obrera* (Arbeiterwohnungsaufsicht) sowie weitere Maßnahmen zur Milderung des ernstesten Wohnungsproblems der Arbeiterbevölkerung Limas.¹⁶⁸

Die Aufgaben des Staates wurden neu definiert: Erstens die Neukonstruktion von Wohnungen mit überwiegend niedrigem Mietpreinsniveau für Arbeiter mittels der BPL¹⁶⁹ (Wohltätigkeitsgesellschaft). So wurde das Programm der *Casas de Obreros* fortgesetzt. Solche Projekte entstanden nach der Debatte der Hygieniker über die Ballungsräume der Stadt. Zweitens die Anordnung des Baus von Arbeiterwohnungen durch die *Junta Nacional Pro-Desocupados*, deren einziges Wohnungsbauprojekt dennoch das „Haus für Arbeiter“ in der Nähe der *Plaza Unión* (24 WE) war. Drittens wurden Wohnungsbauprogramme direkt vom Staat realisiert wie jene der *Barrios Obreros* (Arbeiterviertel) in Lima mit insgesamt 883 Wohneinheiten und das Programm der sog. *Barrios Fiscales* in Callao (2210 WE). Die vierte Zielstellung besteht schließlich darin, eine institutionelle, juristische Grundlage im Bereich des sozialen Wohnungsbaus zu schaffen, so entstand die *Inspección de la Vivienda Obrera* (1936) und der CNU¹⁷⁰ (Nationaler Städtebaurat, 1938).¹⁷¹ Weitere Aufgaben des Staates in den 1930er und 1940er Jahren beschränkten sich weitgehend auf die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse und den Wiederaufbau von historischen Gebäuden, die durch das Erdbeben vom Jahr 1940 zerstört worden waren. Zugleich wurden sowohl die Entwicklung von Siedlungen (*urbanizaciones*) und die Errichtung von städtischer Infrastruktur vorangetrieben.¹⁷²

Das explosive demografische Wachstum der Stadt in den 1940er Jahren, war der entscheidende Faktor für den Durchbruch der Moderne in Lima. Es war der Anfang einer Phase enormer Migration von Bauern in die Stadt. Zweifellos ist eine ausgesprochen drängende Herausforderung für den Staat aufgetreten, die den Versuch einer Verwirklichung von Projekten im Bereich des Massenwohnungsbaus motivierte, wobei das europäische Stadtmodell der Gartenstadt Einfluss hatte. Das wird in Kapitel 3 diskutiert.

Die Einführung des modernen Städtebaus in Peru vollzog sich in den 1940er Jahren. Die Gründung verschiedener neuer Institutionen für Stadtplanung und Wohnungsbau ermöglichte dem Staat die Umsetzung seiner Wohnungspolitik. Das Jahr 1946 ist ein Schlüsseljahr für die Entwicklung der Stadtplanung in Peru. Durch die Gründung des CNU¹⁷³, des nationalen Städtebaurates, und der ONPU¹⁷⁴, des nationalen Büros für Planung und Städtebau, wurde die Stadtplanung zu einer Disziplin. Auch die CNV¹⁷⁵, Nationale Körperschaft für Wohnungsbau) wurde 1946 gegründet.¹⁷⁶ Die CNV kam auf Anregung des Insti-

¹⁶⁷ Cuadra (1991), op. cit., S.18.

¹⁶⁸ Vgl. Ludeña (1996), op. cit., S.202-203

¹⁶⁹ *Beneficencia Pública de Lima*.

¹⁷⁰ *Consejo Nacional de Urbanismo*

¹⁷¹ Ebd., S. 210.

¹⁷² Behnfeld (1983), S.68.

¹⁷³ *Consejo Nacional de Urbanismo*.

¹⁷⁴ *Oficina Nacional de Planeamiento y Urbanismo*.

¹⁷⁵ *Corporación Nacional de la Vivienda*.

¹⁷⁶ Die *Corporación Nacional de la Vivienda*, CNV, Nationale Körperschaft für Wohnungsbau war eine Art Immobilienbank, die fähig sein sollte, Gutscheine zu erstellen und somit den Bau von billigen Wohnungen in Peru zu finanzieren. Die CNV wurde im Sept. 1946 gegründet, als der Bau der UV3 schon angefangen hatte. Siehe Belaúnde: El Problema de la vivienda. Interesante Iniciativa del Dr. L. Echecopar, in: EAP, Nov. 1943.

42 Die andere Moderne

tuts für Urbanistik - einer damals lockeren Gruppierung von Architekten, die sich mit Fragen der Stadtplanung auseinandersetzen - zustande, das nach geeigneten städtebaulichen Maßnahmen suchte, um das städtische Wachstum zu lenken. Die CNV hatte sich zum Ziel gesetzt, die Bedingungen des Wohnungsbaus, insbesondere bezüglich der hygienischen, technischen, ökonomischen und sozialen Verhältnisse zu verbessern.¹⁷⁷ Der Staat wurde durch die CNV zum Eingreifen in den Immobilienmarkt und zu einer kohärenten Wohnungspolitik verpflichtet, was aber nicht geschafft wurde.¹⁷⁸ In den 1940er Jahren verwaltete der Staat die bereits errichteten Wohnungen, bevorzugte aber, was den Zielen der CNV¹⁷⁹ deutlich widersprach, hauptsächlich die städtischen Zentren.¹⁸⁰

1945 wurde zur Behebung der akuten Wohnungsnot die Notwendigkeit eines nationalen Wohnungsbauprogramms für die Arbeiterschicht erkannt. Der Plan der *Unidades Vecinales* für Lima im Bereich des Massenwohnungsbaus orientierte sich an der europäischen Idee der Gartenvorstadt, die etwas Neues in Peru war. Es kam dabei zu Einflüssen von Le Corbusiers Ideen über die verschiedenen Funktionen einer Stadt, die folgedessen in Erwerbs-, Wohn- und Erholungsgebiete aufgeteilt werden sollte. Aufgrund der unbezahlbaren Wohneinheiten konnten jedoch bei der Umsetzung untere Bevölkerungsgruppe in dieses Programm nicht einbezogen werden. Das wird im nächsten Kapitel analysiert.

Bei der Suche eines Stadtmodells als Lösung der Wohnungsfrage gab es parallel eine Kritik an den bestehenden *urbanizaciones*, was aber mit der akuten Wohnungsnot der armen Migranten nichts zu tun hatte, sondern nur mit der bestehenden Wohnungsnachfrage der Mittelschicht.¹⁸¹ Die Gesamtbevölkerung betrug 1940 bereits 522,00 Einwohner, von denen 30% in Wohnungen ohne Infrastruktur wohnten und 35% von ihnen mangelte es an Wohnraum.¹⁸² Die Bezeichnung *ciudad-jardín* (*garden city*) wurde 1920-1940, obwohl ungeeignet, für neue *urbanizaciones* in wohlhabenden Vierteln mit Parks, Einfamilienhäusern mit Gärten und Bäumen entlang der Straßen benutzt.¹⁸³

Der Staat konnte die untere Einkommensschicht nicht mit Wohnraum versorgen. Deshalb entstanden neue *barriadas* am Hang der Hügel in der Nähe der Altstadt, wie z.B. der Hügel *San Cosme* (1946), und parallel zur Industriezone am Fluss Rimac und an den Bahngleisen in Richtung Callao.¹⁸⁴ Die Wohnungsnot in Lima wurde in den 1950er Jahren noch dramatischer.¹⁸⁵ In dieser Zeit wurden die Ziele und Programme im Bereich des sozialen Wohnungsbaus erheblich reduziert, eine Ursache hierfür war die hohe öffentliche Verschuldung, die das Land zu diesem Zeitpunkt hatte.¹⁸⁶

¹⁷⁷ Behnfeld (1983), S. 67.

¹⁷⁸ Sanchez León; Calderón (1980), S. 29-35.

¹⁷⁹ Die wichtigsten Ziele der CNV bezüglich der Förderung des Wohnungsbaus und der Stadtplanung waren unter anderem: Die Anfertigung von Entwicklungsplänen/.../zur Förderung von Siedlungen beitragen und sowohl den infrastrukturellen Bedürfnissen der städtischen Zentren als auch der ländlichen Zonen Rechnung tragen...“. Behnfeld (1983), op. cit., S. 67-68.

¹⁸⁰ Behnfeld (1983), op. cit., S.68

¹⁸¹ Alexander: La industria de la construcción en crisis por la 2da Guerra, in: EAP Sept. 1942. Siehe auch Belaúnde: Para el bien de nuestras ciudades, in :EAP Jan. 1944.

¹⁸² Ludeña (1996), op. cit. S. 322. Siehe auch Ramirez: Interesante Debate sobre el Problema de la Vivienda, in: EAP Dez. 1942.

¹⁸³ Siehe Ortega (1986), S.154

¹⁸⁴ Cuadra (1991), op. cit., S. 201-202.

¹⁸⁵ Córdova (1957).

¹⁸⁶ Vgl. Cuadra (1991), op. cit., S.212.

2.2.5 Der Staat und der soziale Wohnungsbau (1950-1970)

Die Bemühungen des Staats blieben in der Nachkriegszeit dennoch ungenügend und konnten deshalb die Bildung neuer *barriadas* nicht verhindern. „...Die *barriadas* und die Ausdehnung der überbelegten *callejones* waren die neuen Verstädterungsformen...“¹⁸⁷ Die informellen *barriadas* spiegelten die Wohnungskrise dieser Zeit wider. [Abb. 1]

Die Regierung Odria (1948-1956) führte die Arbeit der CNV, vornehmlich im Bereich der Förderung von Wohnsiedlungen, fort.¹⁸⁸ Unter Odria wurden auch andere Institutionen gegründet, die die Verantwortung für die Programmausführung von Wohnungen übernahmen. Diese Organisationen waren aber nicht so erfolgreich wie die CNV¹⁸⁹: Der „Nationale Fond für Gesundheit und sozialen Wohlstand“¹⁹⁰ (1951); dieser hatte u. a. die Verbesserung der sanitären Bedingungen, die Errichtung von Krankenhäusern, die Verbesserung der Wasserversorgung und den Bau von Sozialwohnungen zum Ziele. Ebenfalls der „Rat für öffentliche Arbeiten von Callao“¹⁹¹ (1949)¹⁹²; dieser setzte sich zum Ziel, soziale, sanitäre und hygienische Probleme des Wohnungsbaus in Callao zu lösen.

1950-60 war die Zeit der Konsolidierung der Vorherrschaft der US- amerikanischen Interessen im Land und des politischen Aufsteigens einer breiteren Mittelschicht. Dadurch kam es zur Verbreitung der Werte des *american way of life*, einer Massen- und Konsumgesellschaft.¹⁹³ Die Einwohnerzahl in Lima stieg fast dreimal zwischen 1960 und 1970 von 1,8 Mio. auf insgesamt über 5 Mio.¹⁹⁴



[1] *Barriada* am Hang der Hügel San Cosme, 1950er Jahre

¹⁸⁷ Ludeña (1996), op. cit. S. 207.

¹⁸⁸ Behnfeld (1983), op. cit., S.69.

¹⁸⁹ Sanchez León; Calderón (1980), op. cit., S.35.

¹⁹⁰ *Fondo Nacional de Salud y Bienestar Social*.

¹⁹¹ *Junta de Obras Públicas del Callao*

¹⁹² Behnfeld (1983), op.cit., S.69-70.

¹⁹³ Vgl. Cuadra (1991), op. cit., S. 19-24.

¹⁹⁴ Ebd., S.212.



[2] Wohnkerne in einer *Urbanización Popular*

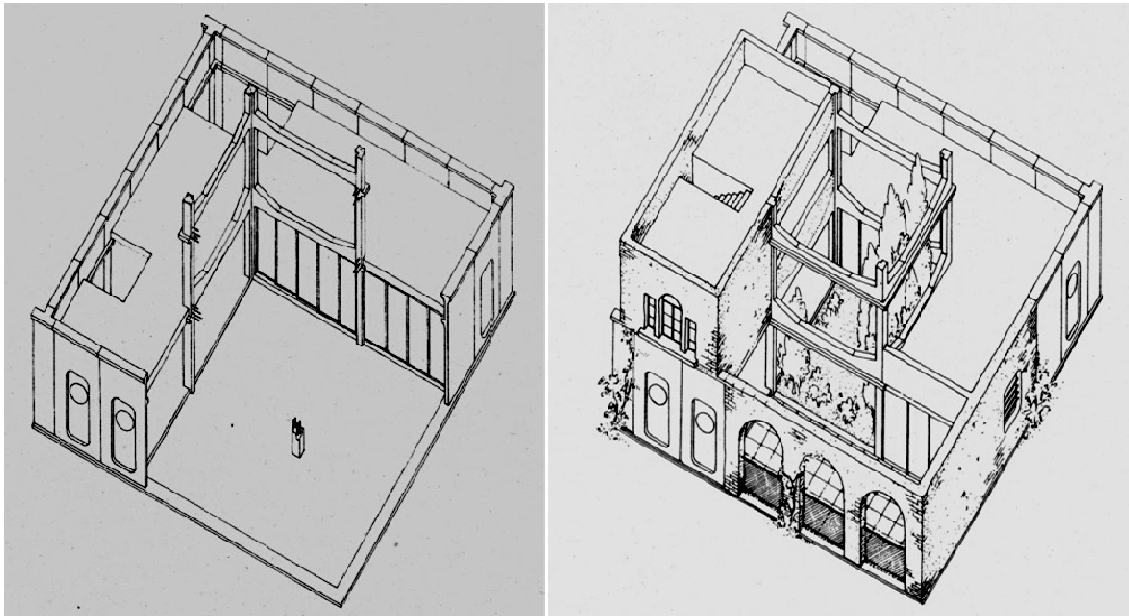
Angesichts des akzelerierten Verstädterungsprozesses akzeptierte der Staat die *barriada* als Ausdruck des städtischen Wachstums und sah sie als Alternative für die ärmsten Bevölkerungsschichten zu ihren bisherigen, an der Mittelschicht orientierten Wohnungsbauprogrammen. Ärmere Schichten wurden vom Staat und von den Architekten durch unkonventionelle Lösungen erst nach der offiziellen Anerkennung der *barriadas* einbezogen. Das zeigen ab Ende der 1950er Jahre staatliche Projekte, die den Selbstbauprozess der *barriadas* als Vorbild für die Quartiersplanung anerkannten, beispielsweise die *urbanizaciones populares* oder *ciudades satélites* (Trabantenstädte), die aus Parzellen mit erweiterbaren Wohnkernen bestanden. Diese Siedlungen mit ausbaufähigen Kernhäusern (1 Raum, Toilette und Ecke für Küche) wurden gefördert. Nur das Straßengerüst und die elementare Infrastruktur wurden vorgegeben.¹⁹⁵

Das Programm der *urbanizaciones populares* war aber eine Mindestlösung, die dem dramatischen Bedarf an Wohnraum entsprach. Es versuchte im Grunde, die Bevölkerungsteile mit geringem Einkommen auf die peripheren Bereiche der Stadt zu verteilen, mit dem Ziel, der Ausdehnung der *barriadas* entgegenzuwirken.¹⁹⁶ Zu Beginn der 1960er Jahre wurde dieses staatliche Wohnungsbauprogramm durch die Verschärfung der Landflucht und die Entstehung der *barriadas*, die in einem vorher unbekanntem Ausmaß gegründet wurden, auf die Probe gestellt.¹⁹⁷ [Abb. 2] Die Bevölkerungszunahme war so extrem hoch und unerwartet, dass die Verstädterung Limas während der Regierung Belaúnde (1963-68) planlos verlief. Der Staat förderte in dieser Zeit anspruchsvolle Wohnungsbauprojekte für die wohlhabende Mittelschicht und *urbanizaciones populares* für die armen Sektoren.

¹⁹⁵ Ebd.

¹⁹⁶ Behnfeld (1983), op. cit., S.70-72.

¹⁹⁷ Cuadra (1991), op. cit.,S. 25.



[3] Isometrie einer erweiterbaren Wohnung. Projekt PREVI. Architekt James Stirling

Beim Projekt PREVI¹⁹⁸ (1968-1973) handelt es sich um 26 unterschiedliche architektonische Alternativen in Etappen zu bauenden „wachsenden Häusern“ mit neuartigen technologischen Ansätzen beim Bauprozess. Die Wettbewerbsbedingungen enthalten klare Vorgaben, welche den Zielsetzungen einer Siedlung mit erweiterbaren Einfamilienhäusern für Familien mit geringen Einkommen nach dem Muster der „BAAD-Baja Altura Alta Densidad“ (LRHD: *Low-Rise, High-Density*) entsprechen. Nach den vielfältigen Vorstellungen von international bekannten Architekten wurden bei der Realisierung 24 Projekte durchgeführt. Eines der bekanntesten davon ist die „Quinta“ vom Architekten J. Stirling.¹⁹⁹ Die Studie über PREVI „*The time builds*“ zeigt, dass aus diesem Experiment ein lebendiges Viertel entstanden ist und vielfältige kreative Erweiterungen und Adaptationen seitens der Bewohner durchgeführt wurden.²⁰⁰ [Abb. 3]

Eine weitere Neugründung in dieser Zeit war das INVI, „Institut für Wohnungsbau“²⁰¹ im Jahre 1962, mit der Aufgabe, hauptsächlich eine Hilfestellung bei der Erarbeitung des Planes für den Wohnungsbau in einem Zeitraum von zehn Jahren zu geben. Der beschränkte Zeitrahmen von zwei Jahren, während denen sich das Institut den Aufgaben widmen konnte, ließ eine effektive Arbeit nicht zu.²⁰² Ein anspruchsvolles Projekt vom INVI an der Peripherie der Stadt

Lima sollte die *urbanizacion popular* Ventanilla (1961), als *Ciudad Satélite* bezeichnet, werden; mit erweiterbaren Häusern, Industrie- und Geschäftszonen und vielfältigen Gemeinschaftseinrichtungen. Insgesamt waren 32 ha für die Industrie vorgesehen, aber nur 2,13 ha von ihnen wurden tatsächlich von Firmen genutzt, von 20.000 geplanten Wohnungen wurden nur 2.451 gebaut.²⁰³ Unter der Militärjunta (1962-63) wurde die CNV mit dem INVI vereinigt und durch den JNV „Nationalrat für Wohnungsbau“²⁰⁴ ab Februar 1963 ersetzt. Alle anderen Institutionen – außer das Büro für Stadtplanung²⁰⁵ – verloren ihre Funktion. In dieser Zeit waren es zwei Organe, die sich mit der Problematik des Wohnungsbaus und dem Wachstum der Städte auseinandersetzten: Die gerade gegründete JNV und das wiedergegründete-

¹⁹⁸ *Proyecto Experimental de Vivienda*.

¹⁹⁹ Über das Projekt der „Quintas“ vom Architekten Stirling in PREVI siehe Jacobus (1999), S. 138-143 und auch Arnell; Bickford (1984), S. 164-169.

²⁰⁰ Über PREVI nach 30 Jahren siehe: García; Torres; Tugas (2008).

²⁰¹ *Instituto Nacional de la Vivienda*.

²⁰² Ebd., 72-73.

²⁰³ Über Ventanilla siehe: Sanchez León; Calderón (1980), op. cit., S. 20-24.

²⁰⁴ *Junta Nacional de la Vivienda*.

²⁰⁵ *Oficina de Urbanismo del Ministerio de Fomento y Obras Públicas*.

te "Nationalbüro für Städtebau"²⁰⁶, ONPU. Die JNV orientierte unter der Regierung Belaúnde ihre Aufgabe nunmehr an den wachsenden Bedürfnissen der Mittelschicht.²⁰⁷

Parallel zu den staatlichen Wohnungsbauprojekten, diesmal auch für Arbeiter und Angestellte der Mittelschicht (*Conjuntos Habitacionales*), wurden Projekte für die Umgestaltung der Stadt zwischen 1960-1970 durchgeführt. Die Projekte hatten einen passiven Charakter. Sie dienten nicht der Erweiterung der Stadt innerhalb bestimmter Vorgaben, sondern lediglich der Funktionalisierung des Bestehens. Es ging darum, das überlastete, bestehende Straßennetz effizienter zu machen. Projekte dieser Art waren die *Vía Expresa*, eine Stadtautobahn, die von der Stadtmitte in den Süden der Stadt führte, und die *Vía de Circunvalación*, eine Ringstraße außerhalb der Stadt.²⁰⁸

Unter der Militär Regierung Velasco (1968-79) griff der Staat mehr und mehr lenkend in den Prozess der *Barriada*-Bildung ein, indem er hauptsächlich im Süden der Stadt, abgesetzt vom bisherigen Siedlungsrand, riesige Flächen für diese informellen Viertel reservierte²⁰⁹, wie im Falle von *Villa El Salvador* (1972). Es war eine unkonventionelle Siedlung, die in der Wüste lag. Obdachlose sollten hier kostenlose Grundstücke erhalten.²¹⁰ Aus dem Nichts und durch Selbstbau entstanden vielfältige Bauformen und ein lebendiges Stadtquartier.

Während der Regierung Velasco (1970er Jahre) wurden die Verwaltungsorgane, die sich mit städtebaulichen Fragen auseinandersetzten, im Ministerium für Wohnungsbau und Konstruktion²¹¹ organisiert.²¹² Seit 1985 gab es keinen offiziellen Wohnungsbau mehr, in den neunziger Jahren wurde sogar das Wohnungsbauministerium aufgelöst und mit den Ministerien für Verkehr und Kommunikation zusammengelegt. Unter der Regierung von A. Toledo ab 2002 gab es Versuche, staatliche Wohnungsbauprogramme wieder zu reaktivieren.²¹³

2.2.6 Die Verbreitung der Moderne in Lima

Die moderne Stadtplanung und Architektur wurden zwischen 1937 und 1967 hauptsächlich durch die Architekturzeitschrift EAP²¹⁴ einer breiten Öffentlichkeit von Architekten und Professionellen bekannt gemacht. Zugleich flossen dank der Gruppe EAP nationale Ideen und internationale Einflüsse in den peruanischen Städtebaudiskurs ein. Die Rolle des EAP bei der Verbreitung der Moderne ist maßgeblich für vier Jahrzehnte urbaner Entwicklung in Peru.²¹⁵ Die Denkweisen und Visionen der Gruppe von Architekten EAP in Bezug auf die Lösung des Massenwohnungsbaus für die Hauptstadt Lima wurden somit verbreitet.

Die Schriften und Vorträge vom Architekten Héctor Velarde zeigen klar, dass er ein Vermittler der Moderne in Peru war, dessen Haltung als eine zwischen Moderne und Tradition beschrieben werden kann. Sein Plädoyer galt dem „regionalistischen Kompromiss in der Architektur“ als Gegenposition zum Internationalismus. Er schrieb: „...Le Corbusier proklamiert die neue Architektur als eine ausschließlich strukturelle, funktionale und schmucklose. Doch auch die Franzosen haben inzwischen bemerkt, dass diese Einseitigkeit nicht ausreicht, um Einheit und Gleichgewicht zu schaffen. Es fehlt etwas, was die wirklich architektonische Qualität ausmacht. Es fehlt der Geist...“²¹⁶ Gleichzeitig war Velarde ein Architekt, der sich neben der klaren und modernen Formsprache des Rationalismus, auch die des

²⁰⁶ *Oficina Nacional de Planeamiento Urbano*

²⁰⁷ Ebd., S.72-73.

²⁰⁸ Ebd., S.25.

²⁰⁹ Bähr; Mertins (1995), S.178.

²¹⁰ Cuadra (1991), op. cit. 212-214.

²¹¹ *Ministerio de Vivienda y Construcción, MVC.*

²¹² Auch das „Nationale Hilffsystem für soziale Mobilisierung“, *Sistema Nacional de A-poyo a la Movilización Social (SINAMOS)*, wurde in dieser Zeit gegründet. Als neue dezentralisierte Organe wurden im Bereich der Grünpflege der „*Servicio de Parques*“ (SERPAR) sowie auf dem Gebiet der staatlichen Immobilien die „*Empresa de Administración de Inmueble*“ (EMADI) gegründet. Behnfeld (1983), op. cit., S. 74-77.

²¹³ Golda-Pongratz (2008), op.cit., S. 111, Fußnote 82.

²¹⁴ *El Arquitecto Peruano.*

²¹⁵ Golda-Pongratz (2008), op.cit., S.104.

²¹⁶ Vgl. Golda Pongratz (2008), S. 74. Siehe auch Gutierrez (2002), S. 22.

Academicismo und des *Estilo neocolonial* zu eigen machte und somit die drei maßgeblichen Architekturströmungen Perus Mitte des 20. Jahrhunderts in einer Architekturpersönlichkeit verkörperte.²¹⁷

Zehn Jahre nach der Gründung der Zeitschrift EAP schrieb die Architekten-Gruppe *Agrupación Espacio* ein Manifest (1947). Diese Gruppe setzte sich aus Velarde-Schülern, Architekten, Urbanisten (Luis Miró-Quesada, Adolfo Córdova, Luis Dórich u.a), Schriftstellern und Künstlern zusammen. Mitglieder waren auch ausländische Architekten wie Paul Linder, der am Bauhaus Architektur studierte, und Mario Bianco aus Italien u.a.²¹⁸ Die *Agrupación Espacio* (AE) verbreitete den Glauben an die Universalität der modernen Kunst und Kultur der Industriestaaten und ihre Gültigkeit für Peru. Ihr Manifest besagt, dass es in Peru im Hinblick auf das zeitgenössische Panorama keine Architektur gebe.²¹⁹ Die AE beklagte die inkonsequente Haltung der peruanischen Architekten. Eine Gruppe verehrte das Bauhaus, eine andere den neokolonialen Stil (z.B. beim Umbau der *Plaza de Armas*), und eine andere die neoarchaische Architektursprache (z.B. beim Museum der Archäologie), um damit die Zukunft zu gestalten, was durchaus modern war, wenn auch nicht im Sinne des architektonischen Stils.²²⁰ J. L. Sert, den eine Freundschaft mit Héctor Velarde verband, begriff, dass dieser „eine nützlichere Vision für den Denzstand, in dem sich der CIAM-Kongress befand, zum Ausdruck brachte“ als die AE, die sich für eine Teilnahme an den CIAM-Kongressen bewarb.²²¹ Für Ramón Gutierrez stecken hinter den Prinzipien der AE die Ideen Velardes. Ramón Gutierrez bezeichnet die Funktion dieser Gruppe „...eher als lokale Zweigstelle der CIAM, als eine vom eigenen ausgehende moderne Auseinandersetzung...“, spricht der Gruppe also diese Fähigkeit zur Auseinandersetzung ab.²²²

In einem Zusammenhang mit dem Import von modernen Modellen steht die Tatsache, dass eine Gruppe peruanischer Architekten in Europa studiert hat. Andere Gruppen von Architekten wurden in Lima nach europäischen Vorbildern der traditionellen *École des Beaux Arts* akademisch ausgebildet. Die moderne Architektur wurde durch einige Persönlichkeiten der internationalen Architektur, die Lima in den 1940er und 1950er Jahren besuchten, bekannt gemacht: Der Bauhaus-Künstler Joseph Albers versuchte, die vom Bauhaus propagierten Ideale an der Fakultät für Architektur (*Universidad Nacional de Ingeniería*) zu lehren. Walter Gropius und später auch Richard Neutra organisierten Konferenzen an derselben Fakultät.²²³ Das Werk von Le Corbusier und sein Buch *Hacia una Arquitectura* kamen in Lima erst 1945 bei den Konferenzen des Architekten Giraldo zur Sprache.²²⁴

²¹⁷ Ebd. Siehe auch Gutierrez (2002), S.32.

²¹⁸ Martuccelli (2010), S.25. Fußnote 10.

²¹⁹ Agrupación Espacio: Expresión de Principios, in: EAP, Mai 1947. Nach Golda-Pongratz (2008), op. cit., S.85.

²²⁰ Golda-Pongratz (2008), op. cit., S.101.

²²¹ Ebd. Siehe auch Gutierrez (2002), S. 32.

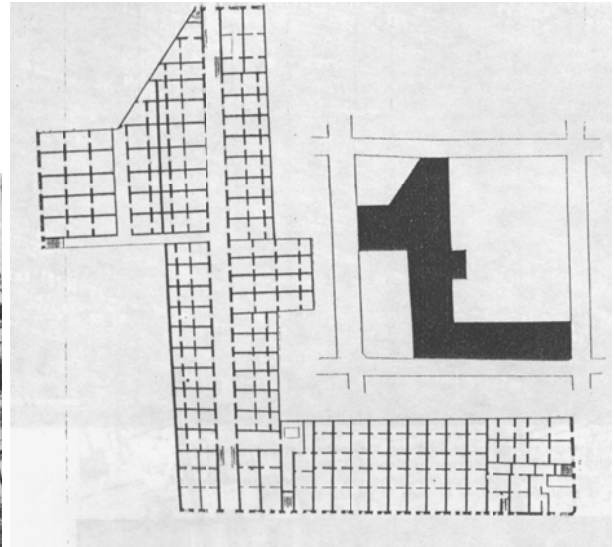
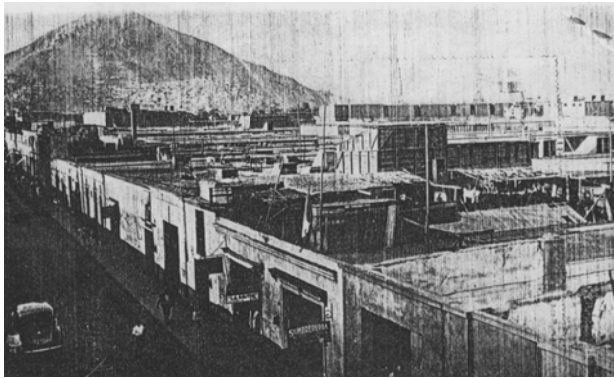
²²² Vgl. Golda-Pongratz (2008), op. cit., S.80.

²²³ Córdova, Interview in Martuccelli (2010), op. cit. S.96-97.

²²⁴ Ebd., S.54.

2.3 Lokale Wohntypen für Arbeiter und untere Einkommensgruppen

Die schon seit Ende des 19. Jahrhunderts bestehenden lokalen Wohnformen der *callejón*, *casa de vecindad* und *quinta* und die in den 1930er Jahren entstandenen ersten modernen Arbeiterwohnungen nach lokalen Ansätzen strukturieren nach wie vor die Bebauungstypologie in der Metropole Lima. [Abb. 4 und 5]



[4] *Callejón*, 1945



[5] *Callejón*, 1980er Jahre

CALLEJÓN, CASA DE VECINDAD UND QUINTA. Der am häufigsten verwendete Gebäudetyp im Wohnungsbau der unteren Einkommensschichten war der *callejón* (Wohngasse):

„...Er ist ein Komplex aus vielen, sehr kleinen Wohnungen auf einem einzigen Grundstück, um einen zentralen engen Flur oder Wohngasse. Jede Wohnung hat ein oder zwei sehr kleine Zimmer, schlecht beleuchtet und durchlüftet. Die Toiletten werden gemeinschaftlich benutzt und es gibt zudem eine Müllecke und eine Wasserleitung. Der *callejón* ist eingeschossig, die Mauern werden aus Ziegelstein oder Lehmstein gebaut, das Dach aus Holz und die Fußböden aus Lehm...“²²⁵

Der *callejón* und die *casa de vecindad* (zweigeschossige Gemeinschafts-Mietwohnung) strukturieren noch heute vorwiegend das Indios-Wohngebiet des Stadtkerns Limas. Dieses Wohngebiet zeichnet sich schon seit der spanischen Kolonialzeit durch schlechte Wohnverhältnisse aus.²²⁶ Seine Trasse scheint

²²⁵ Definitionen vom INADUR, *Instituto Nacional de Desarrollo Urbano*, 1983. In: Harms; Ludeña; Pfeiffer (1996), S.40.

²²⁶ Harms; Ludeña; Pfeiffer (1996), op. cit., S.19.

nach keinem vorgegebenen Plan angelegt worden zu sein.²²⁷ Der Wohnungstypus der Indios im 17. Jahrhundert am Rand der kolonialen Stadt Lima wurde *callejón* oder *corralón* genannt, genauso wie die typische Wohnbebauung des 19. Jahrhunderts bezeichnet wurde. Man weiß nicht viel über die Form dieser *callejones* während der kolonialen Zeit, man behauptet, sie bestanden aus kleinen Zimmern um einen Korridor, der quer zur Straße angelegt wurde.²²⁸ Allerdings entstanden *callejones* damals nicht nur außerhalb sondern auch innerhalb der Stadt. Sie befanden sich in der Nähe von Klöstern, am Fluss Rimac oder südlich jener schachtbrettartig angeordneten Gebiete in Lima.²²⁹ Im 19. Jahrhundert nach dem Krieg mit Chile (1879), wurde der *callejón* von großen Grundstücksmarklern wie Meiggs aus den USA und mit Geld Hunderter Guano-Konzessionären (englische Unternehmer) gebaut. Die Reichen drängten die unteren sozialen Schichten in die armen Viertel, machten aus Lima eine Stadt der *slums* ohne industrielle Revolution.²³⁰

Um 1900 waren der *callejón* und die *casa de vecindad* die Wohnungstypen für Arbeiter und Migranten vom Land: [Abb. 6]

„...Die *casas de vecindad* oder *solar* wurden in den ersten Jahren der Republik gebaut und von der Mittelschicht bewohnt. Das *casa de vecindad* ist zweigeschossig mit Wohnungen zur Straßen und mit einer Art von „Loggia“, die den Zugang zu den Wohneinheiten der 2. Etage ermöglicht. Im Inneren des Grundstücks sind die Wohnungen entlang einer langen Wohn-gasse, wo auch der Eingang zur Straße liegt, angeordnet. Diese Einrichtung wiederholt sich in der 2. Etage. Die Baumaterialien sind Lehmstein für die Mauer und Holz für die Dächer; die Toiletten werden gemeinschaftlich benutzt...“²³¹

Vor allem zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Gebäudetyp des *callejón* von privaten Bauunternehmern aufgegriffen und zur kommerziellen Verwendung leicht umgeformt. So entstand der Typ der *quinta*²³²:

„...sie hat eine städtische Form, ähnlich wie jene des *callejón*, aber größer und nicht mit engen, privaten und gemeinschaftlichen Räumen. Jede Wohnung hat eine eigene Infrastruktur. Es ist kein überbevölkerter Typus, aber manchmal findet man *quintas* in einem schlechten Bauzustand oder andere, die in kleinere Wohnungen unterteilt wurden...“²³³

Eine *quinta* besteht aus einem Hof oder Gang, von dem aus mehrere ein- oder mehrgeschossige Wohnungen erschlossen werden. Der Hof oder Gang kann von einer Straße ausgehen und (mit) einem Tor versehen sein. Die *quinta* besaß darüber hinaus größere Freiräume als die *callejones*, konnte zweigeschossig sein und war bei entsprechender Ausstattung auch für mittlere Schichten akzeptabel.²³⁴ Sie wurde ebenfalls in den 1930er Jahren als geeigneter Wohnungstyp für die Arbeiterklasse von der BPL²³⁵, Wohltätigkeitsgesellschaft in Lima, gefördert. [Abb. 7]

Mit dem Wachstum der Stadt hängt der Auszug der oberen Gesellschaftsschichten aus der traditionellen Altstadt zusammen. Die verlassenen, großen Wohnhäuser wurden umgebaut und fortan als Büros und Geschäfte genutzt, oft wurden sie abgerissen oder den Unterschichten als Wohnraum überlassen. Hier entstanden die *tugurios*. Ein *tugurio* war ein heruntergekommenes Gebäude (oder Viertel), oft ein großes Stadthaus, das unterteilt und zimmerweise vermietet wurde. Es wies in der Regel extremste Wohndichten und schlechte Wohnverhältnisse auf, besaß aber den Vorteil der unmittelbaren Nähe zu den Arbeitsplätzen in der Stadtmitte.²³⁶ Als *tugurización* wird die Verschlechterung der Wohnsituation bezeichnet. So begann ein Prozess der innerstädtischen Segregation.²³⁷ [Abb. 8]

²²⁷ Cuadra (1991), op. cit., S.209.

²²⁸ Durán (1992), Fußnote in Ramón (1999), S. 113.

²²⁹ Ramón (1999), op. cit., S.113.

²³⁰ Ludeña (1996), op.cit., S.46.

²³¹ Definitionen vom INADUR, *Instituto Nacional de Desarrollo Urbano*, 1983. In: Harms; Ludeña; Pfeiffer (1996), op.cit., S.40.

²³² Cuadra (1991), op. cit., S.309.

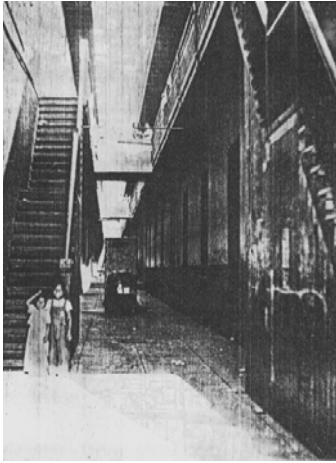
²³³ „Plan Centro Lima“ 1987. In: Harms; Ludeña; Pfeiffer (1996), op. cit., S.40.

²³⁴ Cuadra (1991), op.cit., S.209.

²³⁵ *Beneficencia Pública de Lima*.

²³⁶ Ebd. Siehe auch: Williams, Carlos:Tugurios: La renovación en Lima. Revista *Plaza Mayor*, N°39, S.3-12.

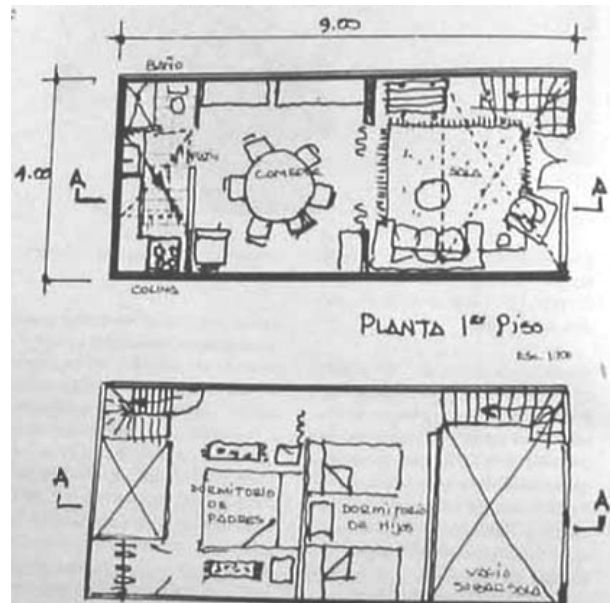
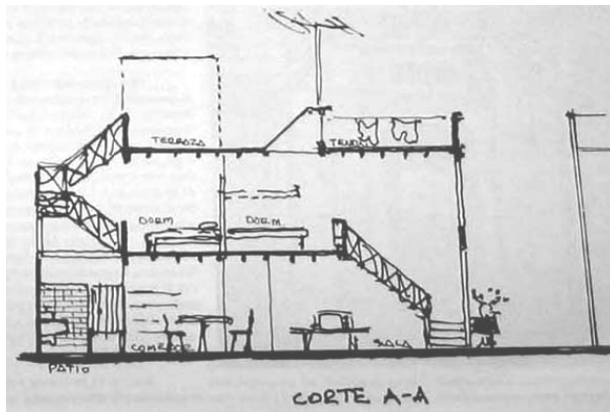
²³⁷ Vgl. Golda-Pongratz (2008), op.cit., S.183.



[6] *Casa de vecindad*, 1945



[7] *Quinta. Casa Obrera*, Architekt Marquina



[8] Verdichtetes Zimmer in einem alten Stadthaus von Lima, mit sog. "atillos" (Mezzanine). Grundriss und Schnitt

DIE ERSTEN ARBEITERWOHNUNGEN. Frühe moderne Ansätze sind in den ersten Arbeiterwohnungen präsent. Sie sind Beispiele der Modernität der 1930er Jahre für die Lösung der Wohnungsfrage. Diese Projekte waren das *Barrio Obrero Modelo* (1934-35) [Abb. 9], eine Arbeitersiedlung des Nationale Kühlhaus Gesellschaft²³⁸ als frühes, vielleicht sogar erstes Manifest des modernen Wohnungs- und Siedlungsbaus sowie die *Casas para Obreros* (1928-40), die *Barrios Fiscales* (1936-42) und die *Barrios Obreros* (1936-40). Ein Unterschied zu den nächsten Projekten besteht darin, dass für die Architekten der 1930er Jahre die Vorstellung von Modernität mit einer sozialen egalitären Vision verbunden war, bezogen auf den Geist der Moderne. Sie projektierten moderne Wohnungen, egal ob für den reichen Industriellen oder für dessen Arbeiter, die sich voneinander weder in Form noch in ihrer Größe unterschieden.²³⁹

Durch die Bauwerke der BPL²⁴⁰, öffentliche Wohltätigkeitsgesellschaft, wurden zur gleichen Zeit 22 Gruppen von *Casas de Obreros*. Sie wurden in Form von *quintas* (4375 Wohneinheiten) im Bezirk *El Cercado*, unmittelbar am Rand des spanischen Stadtkerns in den traditionellen Vierteln des Indios-Wohngebiets wie *Barrios Altos* und *Monserrat*, sowie im historischen Viertel *El Rimac*. Die Gestaltung der *Casas de Obreros* wurde durch Höfe, Gassen, enge Straßen und ein- und zweigeschossige kleine Wohnungen oder Apartments geschaffen. Die 22 *Casas de Obreros* belegen in ihrer Gesamtheit eine Fläche von 50,407.65 m². Die durchschnittliche Flächengröße einer Parzelle pro Gruppe der Gesamtfläche beträgt 2,301.23 m². Das Haus N°8 hat die größte Parzelle von 5,284 m², das Haus N°15 mit seinen 533 m² die kleinste.²⁴¹ Charakteristisch für die *Casas de Obreros*, die eine effiziente moderne Variante der *casas de vecindad* und teilweise der *callejones* war, ist der Mangel an Grünflächen und Räumen für das gesellschaftliche Leben der Bewohner. Ein Merkmal der Wohnungseinheiten ist die Zentralisierung der Nebenräume - Küche, Hof und Sanitärräume - im hinteren Bereich des Apartments. Es geht um eine funktionelle rationale Lösung.²⁴² Durch ihre kontrollierte Verdichtung wird auf eine gewisse Art und Weise der urbane Charakter betont. Sie passen zur geschlossenen und dichten Morphologie der Altstadt.



[9] Barrio Obrero Modelo in Callao

²³⁸ *Frigorífico Nacional*.

²³⁹ Ludeña (2001), S.246-249.

²⁴⁰ *Beneficencia Pública de Lima*.

²⁴¹ Ebd., S.213-215.

²⁴² Huamán; Ruiz (1990).

Ein staatliches Programm in den 1930er Jahren waren die Arbeiterwohnviertel, wie das der sog. *barrios fiscales*, von denen vier in Callao realisiert wurden.²⁴³ Das Programm (12 insgesamt) in Callao bestand aus kleinen Wohngruppen mit insgesamt 2206 WE. Die durchschnittliche Fläche pro Viertel betrug 1,5 ha (durchschnittliche Bruttodichte 409,27 Ew./ha), die *barrios fiscales* wurden als Häuserblöcke mit öffentlichen Freiflächen (ca. 50%) konzipiert und bestanden aus eingeschossigen kleinen Häusern (2 Zimmer).²⁴⁴ Die Wohnkomplexe wurden durch den zentralen Innenhof sowie durch ein oder zwei offene Räume organisiert.

Zum Programm der *Poblaciones Obreras* gehörte das *Barrio Obrero Modelo*, eine Siedlung für Arbeiter der Nationalen Kühlhausgesellschaft in Callao mit insgesamt 118 Wohnungseinheiten. Ihre Form ist ein großmaßstäbliches Blockraster (*macromanzana*), mit freistehenden Reihenhäusern und parallelen Hauszeilen mit den entsprechenden Gemeinschaftseinrichtungen. Sie befindet sich angrenzend an die Bauten des Kühlhauses, mit ursprünglich 350 Einwohnern, Nettodichte 504,27 Ew./ha, Grünfläche 60,3%. Der Komplex hat als Zentrum einen bepflanzten Platz, und mittendrin ein Schwimmbad, als Form des Zusammenlebens. Es wurde auch ein Vorratslager, eine Schule, ein Polizeirevier, eine Arztpraxis, eine Apotheke und ein Kultursaal eingerichtet. Das Viertel ist komplett autofrei. Der Typ ist das Einfamilienhaus oder *chalet*, mit Vorgarten und Hinterhof, mit maximal 3 Zimmern.²⁴⁵

DIE SELBSTGEBaute *BARRIADA*. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts begann sich die *barriada* als ein neuer Typus städtischer Entwicklung herauszubilden, später auch *Asentamiento Humano* (*human settlement*) oder *Pueblo Joven* (*young city*) genannt. Als die existente, konsolidierte Stadt dem Strom der Zuwanderer nicht mehr gerecht werden konnte, setzte ein massiver Zuwachs von informellen Siedlungen, der bis zum heutigen Tag die Stadtentwicklung Limas prägt, ein. Die Migration ist Auslöser für die immense Flächenexpansion, die unaufhörlich fortschreitet. Mit dem Zustrom organisierter Immigrantengruppen kam es zu illegalen und nicht selten gewaltsamen Landbesetzungen. Die ersten *barriadas* entstanden in den 1920er Jahren: Die *barriada* „Armatambo“ in Chorrillos (1928) und „Puerto Nuevo“ in Callao (1928). In den 1930er Jahren entstanden die *barriada* „Leticia“ (1933) an den Flanken des Hügels *San Cristóbal* mit direktem Zugang zur traditionellen Stadtmitte Rimac und zur Altstadt Limas; und andere in der Nähe von Produktionsstätten, d.h. in den Stadtkernen von Lima und Callao und in der Industriezone Av. Colonial, am Fluß Rimac).²⁴⁶

Diese ersten *barriadas* konzentrierten sich auf kleinere, agrarisch nicht nutzbare Flächen im unmittelbaren Randbereich des Stadtgebiets von Lima und Callao.²⁴⁷ Wenige Jahre später, nach dem Erdbeben von 1940, entstand eine der ersten *barriadas*, eine informelle Siedlung an den Flanken des Hügels *Cerro San Cosme*. Die Wahl des *San Cosme*-Hügels ist kein Zufall: Die Nähe des Großmarktes bot den Zuwanderern, hauptsächlich Bauern und Händler aus dem Hochland, Chancen auf Arbeit.²⁴⁸ Sie entstanden außerhalb des Stadtgebiets und erlebten zunächst eine sehr positive Entwicklung. In den *barriadas* wurde ein anderer Gebäudetypus dem *callejón* vorgezogen, nämlich derjenige der Einfamilienhäuser zwischen Brandmauern. Die *barriadas* entwickelten sich zuerst positiv, aus den Hüttendörfern der ersten Jahre entstanden solide Häuser aus Backstein und Beton, die später auch infrastrukturell erschlossen wurden und die in jedem Fall bessere Wohnbedingungen boten, als die *callejones* und *tugurios*.²⁴⁹

Die *barriada* wurde in den nächsten Jahrzehnten die übliche unkonventionelle Lösung für den Mangel an Wohnungen. In den 1960er und 1970er Jahren war die *barriada* die Stadt des tagtäglichen Neubeginns auf dem Boden des Nichts, der gesichtslosen Wüste.²⁵⁰ *Barriadas* belegten den größten Teil der Erweiterungsgebiete im Norden und Süden der Stadt. Der Anteil der Stadtbevölkerung in den *barriadas* erreichte ein Drittel der gesamten Bevölkerung.²⁵¹ In den 1950er Jahren musste sich die ursprüngliche feindliche

²⁴³ Ludeña (1996), op. cit., S.203.

²⁴⁴ Ebd., S. 256-271.

²⁴⁵ Ebd., S. 249-256.

²⁴⁶ Vgl. Cuadra (1991), op. cit., S. 201-202.

²⁴⁷ Bähr; Mertins (1995), S.178.

²⁴⁸ Golda-Pongratz (2008), op. cit., S.45-46.

²⁴⁹ Cuadra (1991), op. cit., S.210.

²⁵⁰ Golda-Pongratz (2008), op. cit.,S.71.

²⁵¹ Über die Stadtentwicklung Lima siehe Cuadra (1991), op. cit., S.24-25. Über die sog. *barriadas* siehe Collier (1978), S. 47.

Gesinnung des Staates gegenüber den *barriadas* wandeln, denn die alte Gesetzgebung erwies sich als nicht mehr wirksam. So wurden, wie im Fall von Ciudad de Dios, die nicht mehr endenden Landnahmen im Nachhinein legalisiert. Im Jahr 1961 wurde durch das sogenannte Randstadtentwicklungs - oder *barriada* - Gesetz (Ley 13517) die Vergabe von Landtiteln zur offiziellen Politik und der Staat verpflichtete sich, die *barriadas* mit Infrastruktur auszustatten und technische Hilfeleistungen zu geben, um weitere Invasionen zu verhindern.²⁵²

Während der ersten Amtszeit Fernando Belaúnde Terrys (1963-1968) und dessen „moderaten Reformismus der Mittelschichten“ wurde die unter Prado begonnene Expansionspolitik weitergeführt und die *barriada*-Entwicklung als solche toleriert. Die bis heute andauernde Tendenz der staatlichen Vernachlässigung des Wohnungsbaus für untere Bevölkerungsschichten nahm in dieser Zeit ihren Anfang. Die Militärregierung des Generals Juan Velasco A. (1968-1975) führte diesen urbanen Kurs fort und realisierte - wenn auch nicht ohne populistische Absichten – wichtige Infrastrukturverbesserungen, wodurch die wachsende Randstadt besser an die Innenstadt angebunden wurde.²⁵³

1971 entstand 20 Kilometer südlich des Zentrums von Lima *Villa El Salvador* als erste staatlich geplante *barriada* und Stadt für 50 000 Menschen – als Musterbeispiel für die armutsorientierte Wohnungs- und Sozialpolitik der damaligen Militärregierung. Zuerst wurde das Überleben in der Wüste gesichert, indem die Wasser- und Gesundheitsversorgung und Transportverbindungen nach Lima gewährleistet wurden. Nach einem Dekret der Militärregierung unter General Francisco Morales Bermudez (1975 –1980) wurden die *barriadas* ab 1979 als *urbanizaciones populares* bezeichnet und als ordentliche Stadtteile anerkannt. Von nun an wurde die Reproduktion dieses städtischen Prototyps staatlich gesteuert und in den folgenden Jahrzehnten zu politischen Zwecken angestiftet.²⁵⁴

Die *barriadas* wurden in den 1980er Jahren überbelegt, informelle Verdichtungsprozesse wurden von den Bewohnern durchgeführt, um sich Unterkünfte zu sichern. Der Fall von *Villa El Salvador* spiegelt es beispielhaft wider: Einerseits gibt es die Gruppe der Erstabwohner in VES, die ein Grundstück hat und nicht obdachlos ist, andererseits gibt es eine zweite Gruppe, die die Expansionszone von VES informell besiedelt, um sich ein Grundstück zu sichern.²⁵⁵ Es gibt aber eine dritte Gruppe, nämlich die zweite Generation dieser Bewohner, sie besitzen weder einen Wohnraum noch ein Grundstück, sie sind die Kinder der Erstabwohner, haben selber eine Familie gegründet und wohnen bei den Eltern in Räumen, die aber offiziell nie als neue Wohneinheit erlaubt wurden. Diese dritte Gruppe braucht eine Wohnung und der Wohnungsmarkt hat diese Erfordernisse nicht erfüllt.²⁵⁶ [Abb. 10]

Während der Amtszeit Alberto Fujimoris (1990-2000) verfolgte der Staat weiterhin eine Politik der *barriadas*-Förderung, indem er, allerdings in unzureichender Weise, Infrastruktur- und Bildungseinrichtungen baute oder zu bauen vorgab. Eine weit gestreute Propaganda weckte den Traum vom eigenen Haus und propagierte den Selbstbau als positive Form städtischer Entwicklung.

Gleichzeitig war sie für den Staat eine billige Lösung des Wohnungsbauproblems. Mitte der 1990er Jahre sind inzwischen, der Zuwandererstrom nahm zwar leicht ab, die zweite und dritte Generation der Migranten gekommen, deren Familien zusätzlichen Wohnraum benötigen. So kommt es zu Invasionen innerhalb der bereits existenten *barriadas*, wodurch Freiflächen besiedelt werden und die Lebensqualität sich wieder zu verschlechtert droht. In dieser Zeit kam es auch zu massiven Landnahmen auf Grundstücken, die für städtische Nutzungen überwiegend ungeeignet waren. Bodenspekulanten wandeln nach dem *Site-and-Service*-Prinzip die Wüste in Bauland um und schlagen aus der Wohnungsnot Gewinn.²⁵⁷

²⁵² Golda-Pongratz (2008), op. cit., S.183.

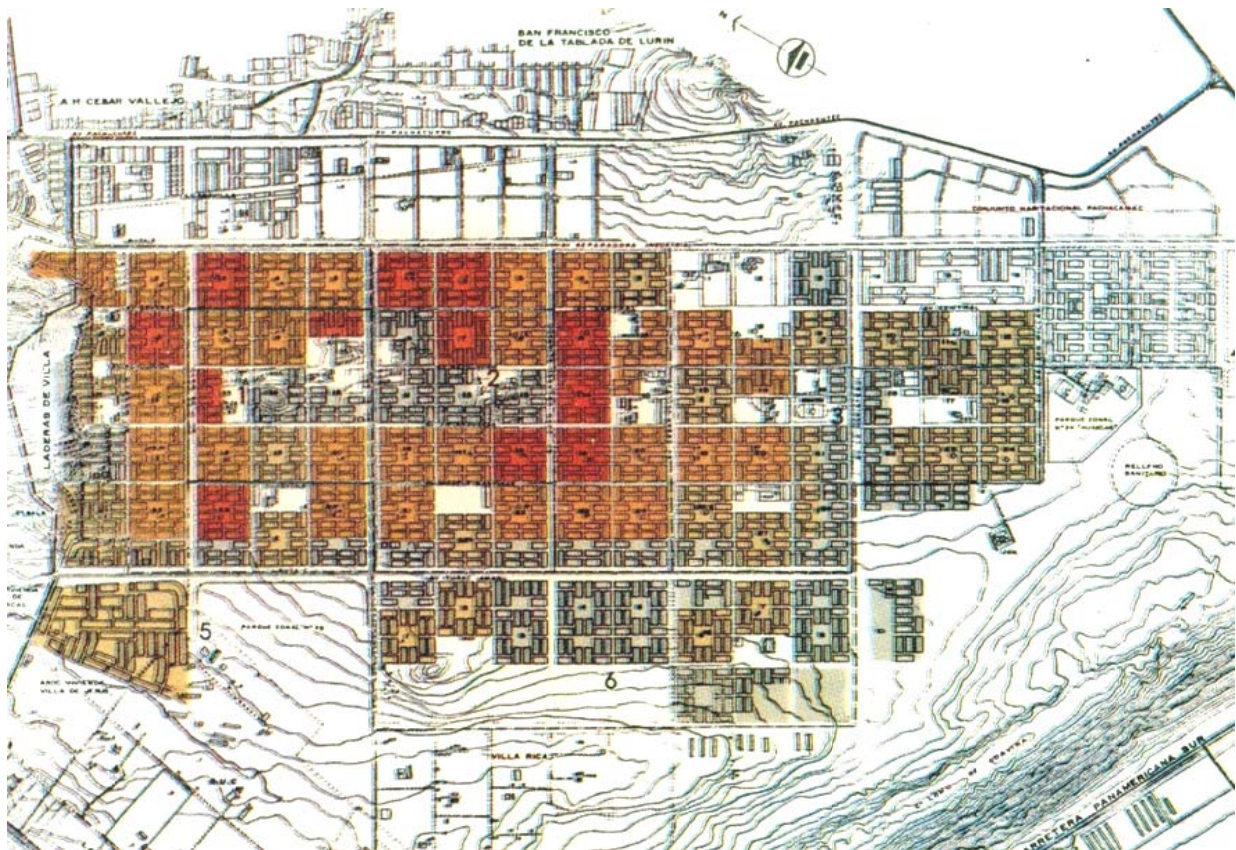
²⁵³ Ebd., S.184.

²⁵⁴ Ebd.

²⁵⁵ Burga (2006).

²⁵⁶ Burga (1988), S.103-107.

²⁵⁷ Golda-Pongratz (2008), op. cit., S.184-185.



[10] Villa El Salvador, Grundriss der Siedlung. Jahr 1988. Quelle: Burga (1988)



[11] Villa El Salvador, Muster des Verdichtungsprozesses einer informellen Hütte
Quelle: Burga (2006)

Eine Strategie der informellen Verdichtung in den *barriadas* während der 1980er Jahre ist die “vertikale Verdichtung“ [Abb. 11]. Das Haus, das einmal auf einer individuellen Parzelle erbaut wurde, beginnt allmählich, sich in ein Mehrfamilienhaus zu wandeln; es ist ein Verdichtungsmodell, das in informellen Siedlungen bisher auf große Akzeptanz stieß:

- a. Das Haus soll mehr als einen Eingang haben.
- b. Neue Wohnräume sind möglich durch Dachaufbau oder durch erdgeschossige Erweiterungen hinten im inneren Hof des Hauses oder vorne auf dem noch freien Platz (Abstand), hier wohnen die erwachsenen Kinder mit Familie.
- c. Durch informellen Selbstbau schafft man eine neue unabhängige Wohneinheit in jedem Obergeschoss. Die Bewohner haben aus Erfahrung gelernt, dass eine Treppe lieber auf dem Vorgarten gebaut werden soll, um unabhängige Eingänge zu schaffen.²⁵⁸

Folgendes Muster ist üblich geworden: Die Eltern wohnen in einer Wohneinheit im Erdgeschoss mit einem erwachsenen Kind mit Familie, dann die weiteren erwachsenen Kinder mit Familien in den folgenden Obergeschossen. Die informelle Architektur der illegalen *barriadas* wird von erfahrenen Bauarbeitern oder „*maestros*“ gebaut. Viele Peripheriebewohner arbeiten im formellen Bausektor und sind mit modernen Bau- und Wohnformen durchaus vertraut.

²⁵⁸ Ebd., S.107-109.

3.

Die Idee der Gartenstadt in Lima als Lösung der Wohnungsfrage

„...Das Planen idealer Städte ist ein riskantes Unterfangen, das durch Arroganz gegenüber dem Anderen und die rücksichtslose Durchsetzung eigener Vorstellungen leicht ins Zerstörerische umschlagen kann. Zugleich aber ist es Ausdruck des menschlichen Strebens nach einer besseren Welt...“²⁵⁹

²⁵⁹ Eaton (2003), S. 7.

3.1 Die Idee der Gartenvorstadt im lateinamerikanischen Kontext

Die Hintergründe des Imports westeuropäischer Vorbilder gehen aus der wirtschaftlichen und kulturellen Interaktion zwischen Lateinamerika und Europa hervor, aus der kulturellen Abhängigkeit, die Städte mit kolonialer Herkunft prägt.

Zu beachten ist, dass bei „idealen“ Stadtentwürfen der politische Status quo akzeptiert wird, während bei „utopischen“ eine radikal neue politische Situation geführt wird.²⁶⁰ Howards Konzept für einen sozialen Wandel durch eigenständige Gartenstädte, die großen Einfluss in Ländern wie England, Holland, den USA und skandinavischen Ländern hatte, wurde nicht nach Lateinamerika importiert. In Lateinamerika wurde in der Nachkriegszeit die europäische Idee der Gartenvorstadt von der Wohnungsbaupolitik aufgenommen. Das ist ein Konzept im Bereich der Siedlungsplanung, das fragmentarisch angewandt wurde. Die Gartenvorstadt zielte in Europa auf die Mittelschicht und besaß Gemeinschaftseinrichtungen, aber keine Arbeitszentren. Sie war eine Schlafstadt.²⁶¹ In Lateinamerika wurde dieses Modell für *Low-cost* Wohnungen angewandt und prägte eine Phase der Geschichte des Massenwohnungsbaus zwischen 1940 und 1970.

3.1.1 Ein Stadtmodell im Zusammenhang mit dem (Groß-)Siedlungsbau: Dammerstock (1928-29)

Das Vorbild der Gartenvorstadt, das für den Wiederaufbau europäischer Städte der Nachkriegszeit angewandt wurde und Einfluss auf Lateinamerika hatte, fand seinen deutlichsten Ausdruck in der deutschen Zeilenbausiedlung Karlsruhe-Dammerstock, ein avantgardistisches Formmodell von Walter Gropius und Otto Haesler.

Die Diskussionen um neue Stadtmodelle stießen um 1930 auf großes Echo in Europa. Parallel dazu entwickelte der Siedlungsbau eine Charakteristik, die den räumlichen Prinzipien der Moderne folgte, jedoch fälschlicherweise manchmal in die Nähe des funktionalen Städtebaus gerückt wird. In Deutschland entstanden ab Mitte der 1920er Jahre zahlreiche Wohnsiedlungen in linearer Zeilenbebauung, die von der Bauhaus-Architektur geprägt waren. Eine morphologisch sehr klare Zeilenbebauung kam bei der Dammerstocksiedlung in Karlsruhe (14,45 ha und 750 Wohneinheiten) zum Einsatz.²⁶² In der Konzeption dieser Siedlung tauchten die Unterschiede zwischen der Trabantenstadt und der Großsiedlung auf. Das Trabantenstadt-Konzept der 1920er Jahre stellt eine pragmatische Weiterentwicklung der Realität der Gartenvorstädte dar, die immer noch von Howards Konzept und Unwins Vorstellungen geprägt waren. Auf der funktional-strukturellen Ebene ist sie die Fortführung des Modells einer Stadterweiterung aus zellulären Teileinheiten. Die Großsiedlung unterscheidet sich von den vorausgegangenen Gartenvorstadtvorstellungen durch den hohen Grad der Technifizierung der Bauproduktion (neue moderne Baumaterialien und industrielle Fertigungsmethoden). Aus der damit verbundenen Herausforderung der Industrialisierung, Rationalisierung und Typisierung resultiert zwangsläufig eine Veränderung des bis dato städtebaulichen Formmodells.²⁶³

Dammerstock und der Siedlungsbau dieser Zeit manifestierte in seiner geometrischen Klarheit eine neue Auffassung in der modernen Architektur, knüpfte aber in seinem Umgang mit dem Standort und übernahm oft auch soziale Orientierung. Darin liegen die deutlichen Unterschiede zu den wesentlich radikaleren Konzepten des funktionalen Städtebaus von Le Corbusier.²⁶⁴

Dammerstock stellt die Abstraktion und den Universalismus eines Siedlungsplans dar: Gleiche Zeilen, gleiche Ausrichtung, Erschließung und gleicher Freiflächenanteil für alle sozialen Klassen. Enthierarchisierung, Standardisierung und gleiche, optimierte Bedingungen für alle: Das ist der „demokratische“ Anspruch (und Glaube), der dem Prinzip zugrunde liegt.²⁶⁵ Die Standardisierung der Wohnbauproduktion war in Europa schon seit dem Ersten Weltkrieg ein Konzept, das im Einklang mit der egalitären Wohnungsversorgung für alle Bevölkerungsgruppen stand. Im Kontext der Diskussion um das

²⁶⁰ Vgl. Eaton (2002), op. cit., S. 12.

²⁶¹ Vgl. Hardoy (1992), S. 26.

²⁶² Hofer (2010), S. 198.

²⁶³ Peterek (2000), op. cit., S. 128-130.

²⁶⁴ Vgl. Hofer (2010), op. cit., S. 198-199.

²⁶⁵ Peterek (2000), op. cit., S. 151-152.

„Existenzminimum“ der 1920er Jahre in Europa bezieht sich der Begriff des *Standards* auf eine Utopie, die die früheren Klassenunterschiede ausgleichen möchte. Der „weiße Sozialismus“ der Avantgarde-Siedlungen birgt in sich die Projektion eines besseren Lebens.²⁶⁶

3.1.2 Frühe Beispiele der Gartenvorstadt in Brasilien

Die Rolle des Gartenstadtmodells in Lateinamerika ist, im Gegensatz zum unmittelbaren französischen Einfluss Hausmanns, wesentlich weniger klar nachvollziehbar. Dies hängt damit zusammen, dass die Gartenstadt in Europa selbst sehr unterschiedlich interpretiert wurde und auch enge Verflechtungen mit den USA bestanden.²⁶⁷

In Lateinamerika fand das Gartenstadtmodell in erster Linie in Brasilien Anwendung, woran die Engländer Unwin und Parker einen wichtigen Anteil hatten. 1915 wurden sie mit der Planung der ersten Siedlung *Jardim América* beauftragt. Auf einem rund 1200 Hektar großen Terrain in São Paulo entstanden mehrere Siedlungen für unterschiedliche Zielgruppen: Ober-, Mittel- und Arbeiterschicht. Die bekannteste davon war *Jardim América* mit geplanten kurvenförmigen Straßen. Gleich neben dieser Siedlung entstand *Jardim Europa* von Gustavo Pujol nach ähnlichem Grundrissmuster. Das Gartenstadtmodell setzte sich in Lateinamerika vorerst nicht durch. Die genannten zwei Siedlungen in São Paulo blieben lokale Erscheinungen. Besonders im vormals spanisch dominierten Bereich, der stärker vom strengen Rastergrundriss geprägt war als Brasilien, schien die Zeit für eine formal organisch geprägte Grundrisskonzeption mit hohem Grünanteil noch nicht reif zu sein. Es gab weitere Beispiele in Brasilien, die Parkers Prinzipien von São Paulo folgten: *Urbanização da Campina do Derby* in Recife von 1922-26 oder die an einen Industriebezirk angeschlossene Arbeitersiedlung *Várzea do Gravati* in der Nähe von Porto Alegre. Diese Vororte von São Paulo entsprachen der europäischen Tendenz einer Reduktion der ursprünglich autonomen Gartenstadt auf eine Siedlung mit starker Abhängigkeit von der Kernstadt, die Unwin und Parker im angelsächsischen Raum selbst eingeleitet hatten.²⁶⁸

3.1.3 Die Übertragung der Idee der Gartenvorstadt auf Lateinamerika und die gebauten Beispiele in Brasilien, Venezuela, Mexiko und Chile (1930-70)

In Lateinamerika entstand mit dem Beginn des explosiven Bevölkerungszustroms das Erfordernis, eine historisch beispiellose Zahl von Zuwanderern mit Wohnraum zu versorgen. Das war die wichtigste Motivation für die Übertragung der europäischen Idee der Gartenvorstadt auf Lateinamerika. Die Architekten und Planer haben daran geglaubt, dass das fremde Stadtmodell die Lösung der Wohnungskrise sein könne. Das lässt sich beispielsweise in Ländern wie Venezuela, Brasilien, Mexiko, Chile und Peru zeigen, deren Hauptstädte das schnellste Bevölkerungswachstum Lateinamerikas erfuhren und wo anspruchsvolle Projekte nach dem fremden Vorbild durchgeführt wurden.

Die Transferierung dieses Stadtvorbilds lässt sich in Lateinamerika vor der Diskussion um ein nationales Wohnungsbauprogramm, wie es in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern in den 1940er und 1950er Jahren durchgeführt wurde, verstehen und bewerten. Diese Programme entstanden als Reaktion auf die Missstände in den damaligen informellen Siedlungen (*favelas*, *barriadas*, *ranchos*) in den Hauptstädten der Dritten Welt. Die Debatte entzündete sich vor allem an zwei Phänomenen: Am enormen Migrantenzustrom, der aus ländlichen Regionen in die Stadt kam und an den damit zusammenhängenden illegalen Landbesetzungen am Rande der Stadtgebiete.

Während in Europa die Idee der Gartenstadt von Howards Konzept einer sozialen Reform durch die drei Magneten Land, Stadt- und Land-Stadt-Magnet und Unwins/ Parkers Vorstellungen über die Dezentralisierung der Großstädte durch *Garden Suburbs* mit reduzierter Bebauungsdichte geprägt war, wurde in Lateinamerika diese Idee in der Nachkriegszeit im Allgemeinen von der Idee der "*Unidad Vecinal*"

²⁶⁶ Ebd., S. 168-169.

²⁶⁷ Hofer (2010), op. cit., S. 82.

²⁶⁸ Ebd. S. 84-85. In Venezuela wurde von der *Banco Obrero* (Arbeiterbank) zu Ende der 1930er Jahre das Modell der Gartenvorstadt eingeführt. Ein Beispiel dafür ist das *Barrio Obrero Bella Vista* (1937, Caracas). Es ist ein Arbeiterviertel, das durch Blöcke und Straßen gut an das Stadtgefüge angepasst wurde.²⁶⁸ In Mexiko wurden 1933-34 zwei Arbeiterviertel gebaut: *Colonia Balbuena* und das Wohnquartier Jacinto. Beides waren Vorortsiedlungen. Hardoy (1992), op. cit., S. 26-27.

überschattet und hatte einen stärkeren Einfluss auf staatliche Wohnungsbauprogramme der unteren Einkommensgruppen. Nach den neuen Leitbildern sollte eine organische Stadt entstehen, mit geregelterm Verkehr und untereinander gut verbundenen Wohnquartieren. *Unidades Vecinales* entstanden in Brasilien, Venezuela, Mexiko, Chile, Peru sowie in Kolumbien, Panamá und Puerto Rico. Großsiedlungen wurden in Brasilien und Mexiko gebaut. Da die Wohnungen für die unteren Schichten der Gesellschaft unbezahlbar waren und keine staatliche finanzielle Unterstützung für sie bestand, sollten die staatlichen Siedlungen die Mittelschicht unterbringen.

Für die Übertragung des Stadtvorbilds sprachen funktionelle Gründe in Anlehnung an Le Corbusiers Prinzipien.²⁶⁹ Im Zusammenhang mit der Verbreitung des Modells ist der „*Internationale Stil*“ zu erwähnen.²⁷⁰ Die europäischen Staaten bedurften nach dem Ende des Kriegs dringend eines schnellen und finanzierbaren Wiederaufbaus. Dabei wurde das architektonische Ethos des „*Internationalen Stils*“ akzeptiert, denn seine Methode - Massenproduktion und Vorfabrikation - schien dem Ernst der Lage angemessen.²⁷¹ Die lateinamerikanischen Staaten ihrerseits haben den „*Internationalen Stil*“ als Ausdruck des Fortschritts für ein geeignetes Vorbild für den sozialen Wohnungsbau gehalten.²⁷²

In São Paulo und Rio de Janeiro fingen die Migrationen um 1920 an, die ersten „*favelas*“ kamen in dieser Zeit auf.²⁷³ In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verursachte der Bevölkerungszustrom innerhalb Brasiliens einen intensiven Verstädterungsprozess. Die Stadtbevölkerung stieg von 31,2% im Jahre 1940 auf 67,6% im Jahre 1980.²⁷⁴ Eine wichtige Initiative des Staats war der Bau einer Serie von *Unidades* (1939-1954), ein Siedlungstyp nach dem Konzept der Nachbarschaftseinheit. Sie wurden durch die *Institutos de Aposentadorias e Pensões* - IAPs (Institutionen für Arbeiterrenten) finanziert. Die IAPs verfolgten ab 1946 unter der Leitung der Ingenieurin Carmen Portinho das Modell der *Unidades* weiter, die sich an den britischen Nachbarschaftseinheiten der Nachkriegszeit orientierten. Portinho bekam 1945 durch eine Reise nach England die des Amerikaners Referenzen der Nachbarschaftseinheit zu Gesicht, deren ursprüngliches Konzept auf Ideen des Amerikaners Clarence Perry (1872 - 1944) zurückgeht.²⁷⁵

1920 wohnten in Caracas, die Hauptstadt Venezuelas, etwa 90,000 Einwohner, 1950 mehr als 500,000 und 1968 fast 2 Millionen Menschen. Durch die Entwicklung der Erdölindustrie verneunfachte sich die Bevölkerung zwischen 1936 und 1971. Während vor dem massiven Wachstum der Städte lediglich 30% der Bevölkerung Venezuelas in Städten lebten, lag dieser Anteil 1980 bei 70%. Caracas galt damals als die am schnellsten wachsende Metropole der Welt. In Caracas konnte für die Zuwanderermassen trotz öffentlicher Wohnungsbauprogramme nicht ausreichend Wohnraum geschaffen werden. Deshalb entstanden bereits in den 1940er Jahren die ersten ohne Genehmigung errichteten Siedlungen oder *barrrios*, die in Zwischenräumen unmittelbar an das Zentrum anschlossen und sich bis an die Berghänge hochzogen.²⁷⁶ Unter der Militärregierung (1948-50) wurde die Serie der *Unidades Residenciales* in Caracas nach dem Leitbild der Zeilenbausiedlung gebaut. Alle verfügten über gemeinschaftliche Einrichtungen.²⁷⁷ In den 1940er Jahren kam es zu direkten staatlichen Interventionen beim Abriss von vielen informellen Slums-Zonen in der Stadtmitte von Caracas, als die Arbeiterbank den Ersatz der informellen Siedlungen durch Superblocks förderte.²⁷⁸ Die Architekten des „*Taller de Arquitectura del Banco Obreiro*“ (TABO) haben dabei die Prinzipien der *Unidades Vecinales* angewandt.²⁷⁹

²⁶⁹ Das Vorbild der europäischen Gartenvorstadt und die Einflüsse von le Corbusiers Prinzipien sind im Buch *Latin America since 1945* vom Architekten Hitchcock (1955) zu erkennen.

²⁷⁰ 1947 fand in Lima der *Congreso Panamericano de Arquitectos* statt, ein lateinamerikanischer Kongress, dessen zweites Thema „Charakteristika und Funktion der *Unidades Vecinales* in Städten Amerikas“ zur Verbreitung der Theorie der Nachbarschaftseinheit auf diesem Kontinent beitrug. Siehe Valladares (1972), op. cit., Band 1.

²⁷¹ Vgl. Eaton (2001), S. 217.

²⁷² Ruiz (2003), op. cit., S. 75.

²⁷³ Ruiz (2003), S. 28.

²⁷⁴ Verde Zein; Fernández Cox (2009), S. 15.

²⁷⁵ In: *Enciclopedia Itaú Cultural*, www.itaucultural.org.br. Gelesen am 28.02.2014.

²⁷⁶ Vgl. Bernt; Holm (2009), in: *Stadterneuerung 2009, Megacities und Stadterneuerung*. ISR, Berlin, S. 227-236.

²⁷⁷ Meza (2008). Siehe auch Ruiz (2003), op. cit., S. 107

²⁷⁸ Hardoy (1992), op. cit., S. 28-30.

²⁷⁹ Meza (2008).

In der mexikanischen Hauptstadt überschritt die Bevölkerung um 1930 schon eine Million. In den 1940er Jahren erfasste eine Industrialisierungswelle die Hauptstadt, die bald 50% aller Industriegüter erzeugte, die Bevölkerung stieg auf drei Millionen an, 1970 lebten hier neun Millionen Menschen.²⁸⁰ Die neuen Wohnungsbauprojekte, die seit Ende der 1940er Jahre gebaut wurden, um das Wohnungsproblem zu lösen, erfüllten lediglich 20% der Nachfrage.²⁸¹

1947 kam im Rahmen eines Wettbewerbs der Vorschlag für ein Wohnbauvorhaben in Mexiko-Stadt nach Vorgaben staatlicher Institutionen (Gewerkschaften und Rentnerfond) auf. Das Bevölkerungswachstum hatte dazu geführt, dass dringende städtebauliche Maßnahmen für die Modernisierung von Mexiko-Stadt gefunden werden mussten, vor allem im Bereich des Wohnungsbaus. Mit dem Projekt der „*Unidad Alemán*“ vom Architekten Pani wurde die Idee der „*Unidad Vecinal*“ in Mexiko-Stadt eingeführt.

In Chile wurde in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts das explosive Bevölkerungswachstum zunehmend zur Hauptsorge der Stadtplanung.²⁸² Eine Alternative zu nicht bezahlbaren Wohnungen war die einfache Besetzung von brachliegenden Restflächen in der Stadt. So entstanden die *poblaciones callampa*. Diese illegale Praxis führte zur Bebauung von Flussbetten, von Flächen an offenen Abwasserkanälen, an Mülldeponien, an Eisenbahnlinien und in Industriegebieten. 1939 spitzte sich die Krise auf dem Wohnungsmarkt infolge eines Erdbebens zu, das im mittleren Chile 45 Tausend Wohnungen zerstörte, zu. Die ersten illegalen Landbesetzungen von Grundstücken mit kommerziellem Wert fanden 1941 in Santiago de Chile statt. 1946-52 fanden die größten Landbesetzungen statt, die Santiago erlebt hatte. Polizeiliche Maßnahmen waren vergeblich, der Staat musste mit den illegalen Besitzern verhandeln und kaufte für sie die illegal besetzten Grundstücke von der Oberschicht.²⁸³ In den 1940er Jahren wurde in Chile das Vorbild der europäischen Siedlungen der 1920er Jahre für die Siedlung *Población Juan Rios* eingeführt. 1950-60 wurde die Theorie der Nachbarschaftseinheit auf den staatlichen Siedlungsbau angewandt.

DIE GEBAUTEN BEISPIELE IN LATEINAMERIKA

Für die Untersuchung der Übertragung der Idee der Gartenvorstadt und der Theorie der Nachbarschaftseinheit auf Lateinamerika werden spezifische gebaute Leitbilder in Brasilien, Venezuela, Mexiko und Chile aufgezeigt:

BRASILILIEN

In Brasilien wurde die Arbeitersiedlung von Realengo (1939-43) in Rio de Janeiro vom Architekten Carlos F. Ferreira als eine eigenständige Einheit für 10,000 Fabrikarbeiter mit Wohnzeilen und Reihenhäusern geplant.²⁸⁴ Die Siedlung wurde in die bestehenden urbanen Trasse eingefügt und es wurden 2,344 Wohneinheiten und gemeinschaftliche Einrichtungen gebaut. Sie wurde im Rahmen des sozialen Wohnungsbauprogramms des Präsidenten Getúlio Vargas unter dem Motto „Neuer Staat“ (1937-1945) umgesetzt. Ferreira versuchte, die Prinzipien des CIAMs, der deutschen Großsiedlungen sowie die Prinzipien Le Corbusiers und jene der englischen Gartenvorstadt der Nachkriegszeit nach dem Modell der Nachbarschaftseinheit an die lokalen Bedingungen anzupassen.²⁸⁵

Zwischen 1937 und 1954 wurde die Serie von *Unidades* unter der Verwaltung der IAPs errichtet, die Mehrheit in São Paulo und Rio de Janeiro. Sie wurden als Ersatz der *favelas* und nach den Prinzipien der Nachbarschaftseinheit konzipiert.²⁸⁶ Die Siedlung Pedregulho (1946-61) ist eine der bekanntesten Siedlungen dieser Serie, weitere waren u. a. die *Unidad da Gávea* (1952-54) in Rio de Janeiro, vom Architekten Reidy, und *Vila Isabel* (1955) vom Architekten Francisco Bolonha. Die internationalen Einflüsse der CIAM Prinzipien, besonders jener der ersten dieser Kongresse (1928-1933), auf die Konzeption dieser Siedlungen sind deutlich.²⁸⁷

²⁸⁰ Ruiz (2003), op. cit., S. 22-24.

²⁸¹ Praeger; Cetto (1964), S. 170.

²⁸² Cuadra (1991), S. 139.

²⁸³ Ebd., op. cit., S. 168-169.

²⁸⁴ Hardoy (1992), op. cit., S. 27.

²⁸⁵ In: Enciclopedia Itaú Cultural, www.itaucultural.org.br. Gelesen am 28.02.2014.

²⁸⁶ Borzani Gonçalves; Piccini Requena (2012) in *Arq.Urb.* N°8, S. 112-131.

²⁸⁷ In: Enciclopedia Itaú Cultural, www.itaucultural.org.br. Gelesen am 28.02.2014.

Die Unidada da Gávea (1952-1954) war ein anspruchsvolles Projekt, sie sollte die Bewohner des „Parque Proletario da Gávea“ unterbringen. Dieses Viertel, ein frustriertes Werk der Stadtverwaltung, entstand als provisorische Unterkunft der Anwohner einiger *favelas* in Rio de Janeiro, die Anfang der 1940er Jahre abgerissen wurden. Die Bewohner waren meistens Arbeiter mit geringen Einkommen. Trotz der Bemühungen, beim Entwurf die Baukosten der Siedlung da Gávea zu reduzieren, wurde sie vorwiegend von Angestellten und Funktionären besiedelt, nur wenige Familien kamen aus den *favelas*. Die Siedlung verfügte über kleine Wohnungen für 748 Einwohner und Gemeinschaftseinrichtungen (Kindergarten, Schule, Kinderspielplatz, Markt, Wäscheraum, Gesundheitsstelle, Kapelle, Freiluft-Auditorium, Sportplätze, Verwaltungs- und Sozialhilferäume). Die Siedlung wurde, ähnlich wie in Pedregulho, an die lokale Landschaft und Topographie auf einer Fläche von 114 ha angepasst. Doch nur eine „geschwungene Zeile“ (250 Meter lang mit Wäscheplatz auf dem Dach) mit 328 Wohnungen (25 bis 45 m²) und die Gesundheitsstelle wurden fertiggestellt. Die anderen sieben Zeilen wurden nicht gebaut. Eine Avenida durch das Erdgeschoss der Zeile wurde Jahre später gebaut. Die Siedlung da Gávea wurde 2001 von der Stadtverwaltung abgerissen.²⁸⁸

Die Transferierung der Idee der Gartenvorstadt nach Lateinamerika lässt in Anbetracht einer Realität, die eine ganz andere als die europäische ist, Anpassungsprobleme erahnen. Das zeigte deutlich der *Plan Piloto* für Brasília (1956, Lucio Costa und Oscar Niemeyer). Die Gründung dieser neuen brasilianischen Hauptstadt markiert den Höhepunkt der CIAM-Bewegung in Lateinamerika. Das Wohnquartier dieser idealen Stadt wurde zum einen in *neighbourhood units* (*unidades de vizinhança*) unterteilt und zum anderen nach Le Corbusiers Prinzipien der Cité Radieuse in Marseille realisiert. Insgesamt war der Plan darauf gegründet, die Institutionen der neuen Hauptstadt und deren Macht adäquat zu repräsentieren: Vier *super-quadrads* (280 mal 280 Meter) bildeten eine *unidade de vizinhança* (Nachbarschaftseinheit) für 3000 Menschen. Trotz der vielfältigen Grundrissdisposition hatten die Wohnscheiben eine monotone Erscheinung. Der Mehrzahl der Arbeiter waren Wohnungen in diesem Wohnquartier zugewiesen. Tatsächlich aber wurden diese Wohnungen von bestbezahlten Funktionären bewohnt²⁸⁹ und die provisorische Trabantenstadt *Cidade Livre*, die sehr weit entfernt von der Wohnanlage Brasílias lag, sollte eigentlich die Mehrheit der Arbeiter unterbringen. Die Trabantenstädte waren in der Planung nicht vorgesehen, auch die *Cidade Livre* nicht, sie wurden von den Bauarbeitern selbst erbaut.²⁹⁰ Einwohner der untersten Einkommensgruppen wurden im Plan nicht berücksichtigt²⁹¹, sie bauten ihre Wohnräume in *favelas* am Rande Brasílias. Der Plan für Brasília (ähnlich wie in Chandigarh) desintegriert die Stadt sowohl physisch als auch gesellschaftlich²⁹² und macht Menschen zu abstrakten Klassen, zu Kategorien. [Abb. 12 und 13]

Nach dem Bau hielt es der Architekt Niemeyer für notwendig, die landwirtschaftlichen Gelände am Rand der Autobahn Bello Horizonte-Brasília in „*garden cities*“ zu transformieren, um Bodenspekulation zu vermeiden.²⁹³ Das originale Projekt war doch von Stadtentwicklungen betroffen. Heute leben im Großraum Brasília etwa 2,3 Millionen Menschen, davon jedoch nur etwa 200.000 in *Costas Plan Piloto*, der ursprünglich für eine halbe Million Bewohner konzipiert worden war und nie vollständig besiedelt wurde.²⁹⁴

²⁸⁸ Borzani Gonçalves; Piccini Requena (2012) in Arq.Urb. N°8, S. 112-131. Siehe auch www.nueclodememoria.vrac.pucp-rio.br

²⁸⁹ Stäubli (1966), S. 33-58.

²⁹⁰ Die Bauarbeiter kamen aus verschiedenen Regionen Brasiliens und zeigten eine unglaubliche Anpassung. Sie erhielten die Grundstücke für ihre Häuser in den Trabantenstädten, um eine Vergrößerung des Bauprozesses aufgrund der Entfernung zwischen Brasília und ihren Wohnorten zu vermeiden. In: Niemeyer (1963), S. 14-15.

²⁹¹ Stäubli (1966), op. cit., S. 12-38.

²⁹² Ruiz (2003), op.cit., S. 86. Diese Trabantenstädte waren u.a. Taguatinga und Sobradinho und lagen östlich der Stadt, sie konnten mit dem Bus erreicht werden. In: Stäubli (1966), op. cit., S. 32.

²⁹³ Niemeyer (1963), S. 25-27.

²⁹⁴ Hofer (2010), op. cit., S. 223.



[12] *Neighbourhood-unit* in Brasilia. Quelle: Stäubli (1966), S.32



[13] Arbeiterwohnungen einer Trabantenstadt Brasílias. Quelle: Stäubli (1966), S.55

1967 wurde die Großsiedlung Zezinho Magalhães Prado, in Guarulhos, São Paulo, von den drei Architekten João Batista Vilanova Artigas, Fábio Penteadó und Paulo Mendes da Rocha geplant. Sie wurde von der Bank für sozialen Wohnungsbau (*Banco Nacional de Habitação – BNH*) finanziert. Andere sechs Siedlungen an der Peripherie der Großstadt wurden errichtet. Die Siedlung wurde in *parroquias* (Wohngruppen nach dem Prinzip der Nachbarschaftseinheit) unterteilt, mit jeweils 15 ha und 9,884 Einwohnern. Allerdings wurde Kritik an dieser Siedlung laut wie an anderen der 1960er Jahre, seitens einer Gruppe von Architekten, die neue Alternativen für den Massenwohnungsbau eher im Selbstbau und in der Beteiligung der Bewohner an der Definition und der Umsetzung des Entwurfs sahen.²⁹⁵ Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre wurden die Wohnsiedlungen Maranguape, Marcos Freire, Muribeca und Rio Doce als Großsiedlungen im Rahmen eines sozialen Wohnbauprogramms in peripheren Gebieten der Großstadtregion Recife erbaut. Sie beinhalteten bei ihrer Errichtung jeweils mehrere tausend Wohneinheiten in stark standardisierten Bauten.²⁹⁶

²⁹⁵ ²⁹⁵ In: *Enciclopedia Itaú Cultural*, www.itaucultural.org.br. Gelesen am 28.02.2014.

²⁹⁶ Kirsch-Soriano da Silva (2010)

VENEZUELA

In Venezuela ist das Vorbild der Gartenvorstadt der Nachkriegszeit in den *Unidades Residenciales* (UR) der 1940er Jahre zu erkennen, so in der UR Francisco Miranda (1950) mit 768 Wohnungen (2 bis 4 Zimmer) und in der UR San Martín.²⁹⁷ 1942 wurde das Wohnquartier „El Silencio“ vom Architekten Carlos R. Villanueva mitten in der Altstadt von Caracas unter der Militärregierung des Präsidenten Isaías Medina geplant. Das Projekt sollte die informellen „*ranchos*“ vom Viertel *El Silencio* ersetzen, wo 3,100 Menschen wohnten. Viergeschossige Wohnblöcke mit Läden im Erdgeschoss wurden für die Mittelschicht gebaut.²⁹⁸ Anfang der 1950er Jahre entstand die *Unidad de Habitación Cerro Grande* (1951-1954) in Caracas in Anlehnung an Le Corbusiers „Unité d’habitation“ in Marseilles (1947-1952).²⁹⁹ Dieser Wohngebäudetyp wurde in Caracas ein Beispiel für den staatlichen Siedlungsbau der Superblocks. Dabei wurden 15 - geschossige Wohnscheiben nach Plänen des Architekten Carlos Villanueva entworfen. Die bekannteste Siedlung davon war die *Urbanización 2 de diciembre* (1955), heute *23 de enero*. Im Rahmen des *Plan Cerro Piloto* wurde das Modell des Superblocks zwischen 1955 und 1957 unter dem Diktator Pérez Jiménez angewandt und zwar nicht für die Mittelklasse, sondern mit dem klaren Ziel, die „*ranchos*“, Wohnungen in informellen Siedlungen, zu ersetzen und Wohnungen für die Arbeiterklasse zu erbauen. Nach den nationalen Volkszählungen (1941-1950) gab es 53,000 „*ranchos*“, die mehr als 310,000 Einwohner unterbrachten, d.h. ein Prozentsatz von 38,5% der gesamten Bevölkerung Caracas. Die Superblocks wurden im Unterschied zu der „Unité d’habitation“ als reine Wohngebäude konzipiert und als *Unidades Vecinales* mit einigen Versorgungseinrichtungen geplant.³⁰⁰ [Abb. 14]



[14] Unidad de Habitación Cerro Grande in Caracas. Quelle: Hitchcock (1955), S. 134

²⁹⁷ Ruiz (2003), op. cit., S. 107.

²⁹⁸ Meza (2008).

²⁹⁹ Ebd.

³⁰⁰ Ebd.

Die Superblocks in Caracas waren damals die größten urbanen Interventionen in Lateinamerika, sie konnten 180.000 Menschen, darunter Arbeiter und einige Bewohner aus den „*ranchos*“, unterbringen. Bei der Umsetzung der Projekte ergaben sich Schwierigkeiten aus dem Spannungsfeld zwischen den ursprünglichen Absichten der Architekten und den spezifischen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen. Die einzelnen Superblocks sollten durch die sie umgebenden Grünbereiche und die gemeinschaftlichen Einrichtungen integriert werden, die dennoch vom Staat nicht gebaut wurden. Erst nach zwanzig Jahren konnten die Bewohner sich organisieren, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern.³⁰¹

MEXIKO

In Mexiko-Stadt ist die *Unidad Presidente Alemán* (1947) vom Architekten Pani ein Beispiel für die Anwendung des Modells der Nachbarschaftseinheit unter dem Einfluss von Le Corbusiers Prinzipien. Sie wurde als „*Super-manzana*“ wie „eine Stadt in der Stadt“ für Angestellte konzipiert. Die Auto- und Fußgängerwege bleiben voneinander getrennt. Sie „...sollte durch ihre hohe Bebauungsdichte und großen Maßstab eine neue städtebauliche Ordnung in der vorhandenen urbanen Trasse etablieren. Mit dieser Typologie strebte sie nach einer modernen Lebensform mit verschiedenen integrierten Versorgungseinrichtungen und breiten öffentlichen Freiflächen...“³⁰². Die Siedlung hat 1080 Wohnungen, liegt im Süden der Stadt auf einer Fläche von 4ha und besteht aus kontinuierlich im Zickzack angeordneten Wohnscheiben und drei Zeilen.³⁰³

Auch die *Unidad Modelo* (1946, Dichte 221 Ew/ha) wurde als *Unidad Vecinal* nach dem Prinzip der Makro-*manzana* (fünf insgesamt), aber nur mit Reihenhäusern konzipiert. Bei der Anpassung des fremden Modells der Nachbarschaftseinheit an die *Unidad Modelo* konnten die Architekten Mario Pani und Félix Sánchez nicht immer befriedigende Lösungen finden, obwohl sie sich zusammen mit den zukünftigen Bewohnern für einige Makro-*manzanas* entschieden. Die Architektur sollte diesen Bedürfnissen gerecht werden. Der Lösung lag daher folgende Entwurfsstrategie zugrunde: Die Häuser verfügen über eine Kochnische innerhalb des Wohnraums.³⁰⁴ Trotz aller Bemühungen scheiterte das Projekt schon bei seiner Konzeption.

Ebenfalls wurde in Mexiko-Stadt, vom Architekten Pani die UV *Centro Urbano Presidente Juárez* (Projekt 1948, Bau 1950-52) [Abb. 15] bebaut. Das importierte Modell zeigt hier deutlicher die europäischen Referenzen der Siedlungen der Nachkriegszeit. Die Siedlung wurde mit einem urbanen Kern für die notwendigen gemeinschaftlichen Nutzungen vorgesehen. Sie bildet eine *Makro-Manzana* auf einer Fläche von 25 ha und besteht aus 23 Wohnzeilen und 63 Häusern, insgesamt 984 Wohneinheiten. Der Siedlungstyp wird durch neugeschossige Wohnscheiben und einige Zeilen gebildet. Nur ein Autoweg führt durch die Siedlung, wobei diese autofrei bleibt. Bei der Realisierung wurden nur 16ha belegt.

Die Großsiedlung Nononalco Tlatelolco aus den 1960er Jahren (50.000 Ew, 800 ha, nur 14km von der Stadt entfernt) vom Architekten Pani wurde nach zeitgenössischen Stadtplanungsideen konzipiert, wie die Trennung der Funktionen Wohnen, Arbeiten und Verkehr, gemäß der Charta von Athen, zudem kam der Einfluss des englischen Modells der *neighborhood-unit* aus London.³⁰⁵ Diese komplette „Stadt in der Stadt“ erinnert an die *Cité Radieuse* von Le Corbusier.³⁰⁶

³⁰¹ Segre (2005), S. 24.

³⁰² Sánchez Rueda (2009)

³⁰³ Ruiz (2003), op. cit., S. 98-99.

³⁰⁴ Anonym: Paralelo entre el Centro Urbano Alemán y la Unidad Vecinal de Lima, in EAP Okt. 1952.

³⁰⁵ Praeger; Cetto (1964), S. 174-175.

³⁰⁶ Ribbeck (2008), op. cit., S. 56.



[15] Centro Urbano Presidente Juárez. Quelle: Praeger; Cetto (1964), S. 123

CHILE

In Chile ist in der Konzeption der *Población Juan Ríos* (1940-45) eine deutliche Anlehnung an die europäische Arbeitersiedlung der 1920er Jahre zu erkennen. Ihre Struktur einer Zeilenbausiedlung zeigte eine Änderung gegenüber den bisherigen staatlichen Siedlungen, die immer noch Block-Straßen bildeten. Diese Siedlung, ein Werk der *Caja de Habitación Popular*, wurde in Chile ein Leitbild für die zukünftigen sozialen Wohnbauten.

In Santiago de Chile wurden drei *Unidades Vecinales* gebaut: Providencia (1953-1965), Diego Portales (1954-64) und Gonzales Cortés in der Villa Olímpica (1960-64). Von den drei Siedlungen ist die *Unidad Diego Portales* von den Architekten Bresciani, Valdés, Castillo und Huidobro das bedeutendste Beispiel ihres Typs. Bei der Konzeption wurde versucht, die vorhandene Landschaft vorwiegend als Grünfläche der Siedlung zu erhalten. Die Siedlung lag auf einer Fläche von 31 ha und bestand aus 1943 Wohneinheiten (1638 Wohnungen und 302 Häuser), sie besaß ein Gemeinschaftszentrum. Die Wohnungen waren 175m² groß, ausgerichtet auf sechs- bis achtköpfige Familien.³⁰⁷ Segre hält dieses Werk, zusammen mit den Superblocks Venezuelas und der *Unidad Pedregulho* in Rio de Janeiro, für einen guten Versuch, Prototypen europäischer Herkunft an die lokalen klimatischen und materialen Bedingungen Lateinamerikas zu adaptieren.³⁰⁸

Die realen Lösungen im sozialen Wohnungsbau in Lateinamerika waren meist unspektakulär. Brasilia ist dabei ein Sonderfall. Sie markierte das Ende jener Epoche in Lateinamerika, in der Planungskonzepte und Persönlichkeiten von Planern, unabhängig von Ideologie und Herkunft, in der Lage waren, die Stadtentwicklung durch Planung zu beeinflussen.³⁰⁹ Bei der Übertragung der Gartenvorstadt in Lateinamerika als Vorbild für den Massenwohnungsbau der unteren Einkommensschichten in der Zeit von 1940 bis 1970 ist ein wiederholtes Scheitern zu erkennen. Der Autor Cuadra analysiert den sozialen Wohnungsbau dieser Zeitphase in Lateinamerika:

„...Die Wohnungsnot wurde ein soziales und politisches Problem, das sich zwischen Anfang und Mitte des 20. Jahrhunderts parallel zum Weltmarkt entwickelte. Dies war der Grund für die Schaffung staatlicher Wohnungsbauprogramme, die allerdings regelmäßig scheiterten, weil sie versuchten, die Wohnungsnot mit konventionellen Mitteln zu überwinden. Aus den Mindestlösungen entstand eine

³⁰⁷ Vgl. Cuadra (1991), op. cit., S. 181-182.

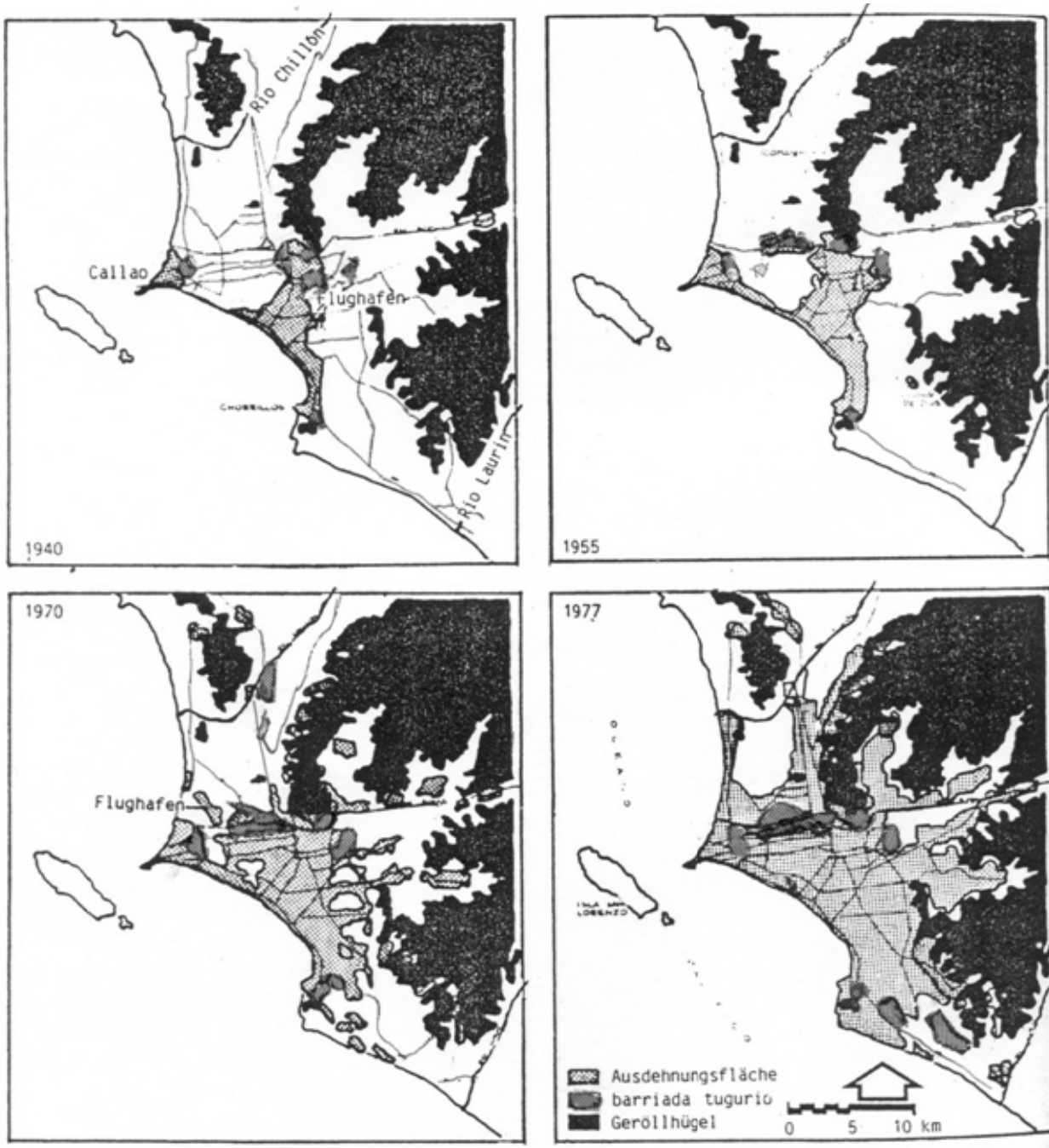
³⁰⁸ Segre (2005), op. cit., S. 23-25.

³⁰⁹ Vgl. Hofer (2010), op. cit., S. 227.

Architektur als Funktionsbehälter. Sie ist Ausdruck einer tiefen Krise. Die Krise einer Gesellschaft. Die Architekten erkannten nicht die speziellen Ursachen der Wohnungsnot und dass es für ihre Behebung keine Beispiele in den Industriestaaten gibt...³¹⁰

3.2 Theorie-Import in Peru und lokale Bedingungen

Der Beginn der Bevölkerungsexplosion der Metropole Lima in den 1940er Jahren forderte den Staat heraus, Massenwohnungsbau für die enorme Zuwanderer-zahl umzusetzen. [Abb. 16] Dabei kam die fragwürdige Anwendung der europäischen Theorie der Nachbarschaftseinheit nach dem Vorbild der Gartenvorstadt auf und prägte eine Phase der Wohnungsbaupolitik in Peru bis 1970.



[16] Flächenausdehnung Limas von 1940 bis 1977

³¹⁰ Cuadra (1991), op. cit., S. 10

Die Flächenausdehnung Limas änderte sich zwischen 1940-70 drastisch und bestimmte die zeitgenössische Stadt. In Bezug auf die lokalen demographischen Bedingungen Anfang der 1940er Jahre zählten die Hauptstadt Lima und der Hafen von Callao 645,000 Einwohner, 10% der Gesamtbevölkerung des Landes. 1961 wohnten hier bereits eine Million 846,000 Einwohner; und 1972 drei Millionen 303,000 Einwohner, 24% der Gesamtbevölkerung. 1940 betrug die Bevölkerung auf dem Lande 73,1% und die städtische Bevölkerung 26,9%; 1961 betrug die ländliche Bevölkerung 59,9%; und 1972 erreichte die städtische Bevölkerung den bedeutsameren Anteil von 53%.³¹¹

Zur Zeit des Imports der Idee der Gartenstadt nach Peru spielten die zwei folgenden Tatsachen eine wichtige Rolle in Lima: Erstens hatte in Lima der Boden der meisten *barriadas* aus der Anfangsphase keinen kommerziellen Wert, weil es ein landwirtschaftlich ungenutzter (und ohne Irrigation nicht nutzbarer) Boden war. Also privatwirtschaftlich konnte dieser Boden kaum ohne erhebliche Investitionen genutzt werden und daher war er relativ wertlos. Dies ist in den meisten oder fast allen lateinamerikanischen Ländern nicht der Fall. Lima und die *barriadas* mit ihrer Wüstenlage sind also ein Sonderfall. Die Interessen der limenischen Oberschicht wurden durch die illegalen Landbesetzungen deshalb nicht direkt tangiert. Die Oberschicht sah keine Notwendigkeit, die Grundstücke der *barriadas* zurück zu erhalten. Zweitens die informellen *barriadas* entstanden in Lima auf staatlichem Eigentum, nicht auf privatem Eigentum. Es wurden in Lima polizeiliche Maßnahmen gegen die illegalen Besitzer eingeleitet, um sie zu vertreiben. In anderen Ländern Lateinamerikas wurden die informellen Siedlungen seitens des Staates als Verletzung des Eigentumsrechts gesehen.

Im geschichtlichen Kontext sind die Jahre 1939 bis 1948 in Peru als eine Phase des Wohlstandes und der wirtschaftlichen Entwicklung zu bezeichnen. In dieser Zeit waren die USA im Zweiten Weltkrieg engagiert und erlaubten einerseits eine Lockerung der Abhängigkeit ihrer Satellitenstaaten und andererseits eine Stabilisierung des Weltmarktes als Folge des gestiegenen Bedarfs an Rohstoffen für die Herstellung von Kriegsmaterial.³¹²

Im politischen Kontext ist es eine Zeit des schwindenden Einflusses der oppositionellen linken Volkspartei APRA als Folge der Erhöhung der sozialen Ausgaben und der Förderung des öffentlichen Bauwesens. Diese Volkspartei verlangte staatliche Maßnahmen für die Milderung der Wohnungsnot. Die ersten vom Staat gebauten Arbeiterviertel wurden in den 1930er Jahren realisiert. Zudem spitzte sich das Wohnungsproblem durch zwei Faktoren zu. Einerseits das Erdbeben von 1940, das fast ein Drittel des Immobilienbestandes Limas in fast unbewohnbarem Zustand hinterließ. Andererseits das Straßenverbreiterungsprogramm der Stadtverwaltung im Zentrum von Lima, das den Abriss dutzender Blöcke (ca. 300 Wohnungen) vorsah, ohne die Umsiedlung der Bewohner in einen anderen Teil Limas zu planen. Sie wurden einfach obdachlos.³¹³

Bereits 1945 begann das Planungsteam - die Architekten Manuel Valega, Carlos Morales-Macchiavello, Eugenio Montagne und Juan Benites sowie der Stadtplaner Luis Dorich - vom Architekten Alfredo Dammert geleitet, nachdem er vom Staat damit beauftragt worden war, ein Nationales Wohnungsbauprogramm auszuarbeiten. Es war der Beginn der Projekte im Bereich des sozialen Wohnungsbaus im großen Maßstab.³¹⁴ Es handelte sich dabei um einen Plan für den Bau von sieben *Unidades Vecinales* an der Peripherie der Stadt, teilweise in der Nähe der wichtigsten Arbeitsstätte zur Entlastung des Zentrums.³¹⁵

Die Idee der Gartenvorstadt wurde in Peru als ein Siedlungstyp importiert: Die Nachbarschaftseinheit, in Peru *Unidad Vecinal* genannt.³¹⁶ Die Idee wurde von peruanischen Architekten der mittleren Oberschicht importiert, die nach ihrer Ausbildung in Europa und den USA nach Peru zurückkehrten. Die *Unidad*

³¹¹ Ludeña (1996), S. 322.

³¹² Cuadra (1991), op. cit., S. 18.

³¹³ Vgl. Ludeña (1996), op.cit., S. 326.

³¹⁴ Vor allem während der beiden Amtszeiten des Architekten Belaúnde als Staatspräsident 1962-1967 und 1980-1985 wurden wichtige Wohnkomplexe wie *San Felipe* und die Türme von *San Borja* errichtet, beides sind nach wie vor lebenswerte Mittelschichtviertel. Siehe Golda-Pongratz (2008), op. cit., S. 111, Fußnote 82.

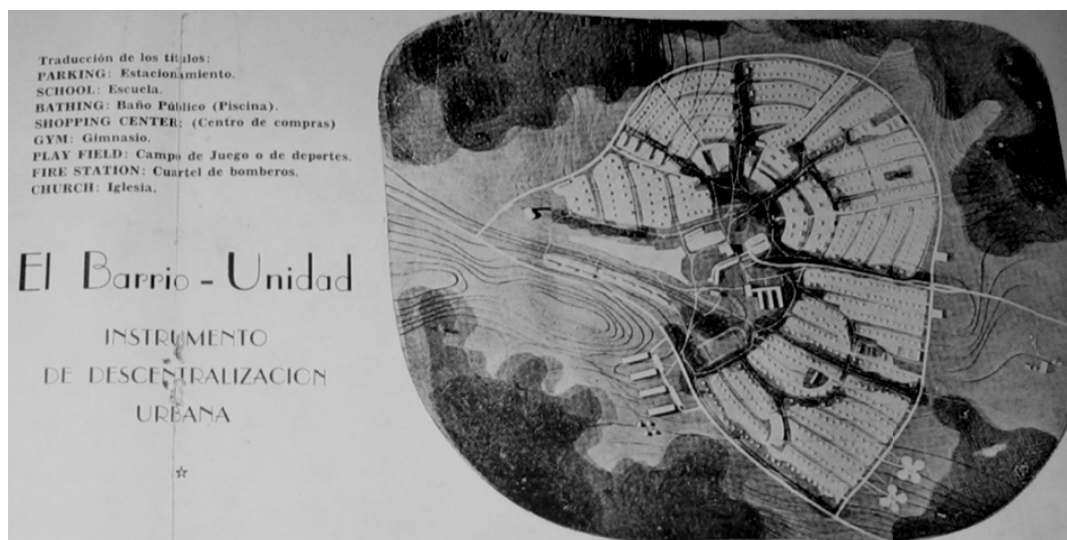
³¹⁵ Über die sieben *Unidades Vecinales* für Lima siehe Belaúnde : El plan de vivienda del gobierno peruano, in: EAP Sept. 1945.

³¹⁶ Belaúnde: Una necesidad nacional, in EAP März 1944. Siehe auch Belaúnde: Quan Le Bâtiment va, tout va... Un vasto plan para impulsar la edificación en tiempo de guerra, in: EAP Ago. 1942.

Vecinal verfolgte in Lima ganz andere Ziele als die europäische Gartenvorstadt. In Europa hatte die Stadtplanung die Rolle, eine klassenlose Gesellschaft zu fördern. In Peru reagierten die Architekten auf die gravierenden sozialen Missständen und schlechten Lebensbedingungen in den *barriadas*, informellen Siedlungen, und suchten ein Gegenbild für die Stadt. Sie wollten durch das Modell der Gartenvorstadt verhindern, dass immer mehr dieser Squattersiedlungen am Stadtrand entstehen. Das bestätigen ähnliche Absichten bei Interventionen in anderen Städten Lateinamerikas wie beispielsweise Caracas und Rio de Janeiro.

Das fremde Modell wurde vom Stadtplaner Luis Dórich eingeführt, er hatte die Idee der Gartenvorstadt aus Europa mitgebracht, wo er studiert hatte. Seiner Meinung nach konnte die Stadt Lima nicht mehr durch *urbanizaciones* mit einzelnen Häusern, sondern nur durch eigenständige Siedlungen wachsen.³¹⁷ Die Bezeichnung *Unidad Vecinal* wurde zum ersten Mal im Mai 1944 von einer Gruppe Intellektueller des *Instituto de Urbanismo* (Dórich, Belaúnde, Luis Ortiz de Zevallos und Morales-Macchiavello) benutzt: „...*Eine unidad vecinal ist eine organische Einheit mit Anbindung an die Stadt, für die sie selbst ein Satellit bleibt...*“³¹⁸

In der lokalen Debatte ist es dabei ein Missverständnis, wenn man behauptet es sei Belaúnde gewesen, der die Gartenstadt eingeführt hätte und er sich dabei auf das US-amerikanische Vorbild der *neighbourhood-unit* gezogen hätte. Zu dieser Annahme kommt es infolge einer falschen Interpretation der Artikel in der Zeitschrift EAP (*El Arquitecto Peruano*), die die internationale Diskussion im Städtebau präsentierte, wie z. B. der Artikel „*El barrio-unidad*.“ (EAP, Juni 1944), über eine Nachbarschaftseinheit für Boston von den Architekten W. Gropius und M. Wagner.³¹⁹ [Abb. 17] Eine Reihe von städtebaulichen Erfahrungen, die sich an der Theorie der *neighbourhood-unit* für den Wiederaufbau der europäischen Städte orientierte, wurde in Peru durch Artikel in der Zeitschrift EAP von 1942 an fast zehn Jahre lang verbreitet. Der *London Plan* war ein wichtiges Thema für die Architekten-Gruppe EAP.³²⁰ 1942-45 wurde dieser Plan durch verschiedene Artikel in der EAP verbreitet.³²¹



[17] Artikel in EAP über eine *neighbourhood-unit* für Boston. Architekten W. Gropius und M. Wagner, 1944

³¹⁷ Dammert, Interview, in: Valladares; Ventocilla (1972), Band 2, S. 41.

³¹⁸ Anonym: Informe del Instituto de Urbanismo, in: EAP Nov. 1944. Siehe auch Belaúnde: Sobre la creación del Instituto de Urbanismo, in: EAP Mai 1944.

³¹⁹ Zapata (1995) hat in seinem Buch über die Mentalität Belaúndes dieses Missverständnis nicht geklärt. Siehe auch Anonym: El barrio unidad, in: EAP Jun. 1944, Artikel über eine *neighbourhood-unit* von den Architekten W. Gropius und M. Wagner für Boston. Siehe auch Anonym: Sir Ebenezer Howard, in: EAP, Dez. 1946.

³²⁰ Belaúnde, Interview in: Zapata (1995), S. 127-131.

³²¹ In England wurden die Prinzipien des *County of London Plans* in den 1960er Jahren untersucht. Siehe Administrative County of London Development Plan (1960). In Peru wurde 1949 die erste *Unidad Vecinal*, die UV3, gegründet und 1954 untersucht. Siehe die Studie „La UV3 de la CNV“ (1954) vom Centro Interamericano de Vivienda y Planeamiento, Bogotá. Veröffentlichung 1958, zitiert in: Delgado (1966), S. 2.

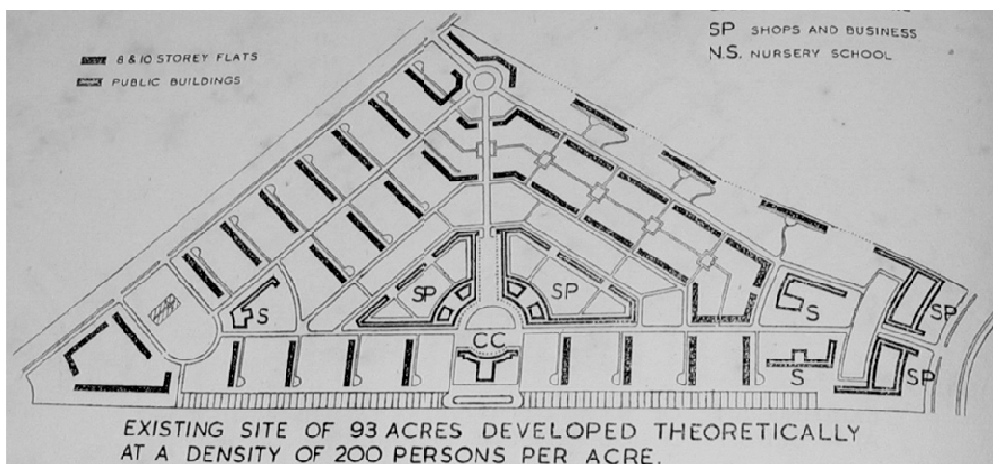
Nicht zufällig wurden Grundsätze der Nachbarschaftseinheit in Peru fast gleichzeitig wie in Europa bekannt gemacht, da Belaúnde mit den Verantwortlichen der wichtigsten internationalen Zeitschriften korrespondierte.³²²

Juni 1944 schenkte die englische Botschaft peruanischen Architekten das Buch *The Great London Plan* (Abercrombie, 1943). Die städtebaulichen Referenzen zum Plan der *Unidades Vecinales* erhielten die Architekten also aus diesem Buch.³²³ Es wurde somit das Vorbild der britischen Garten(vor)städte übertragen. [Abb. 18]

Die Haltung der Architekten-Gruppe EAP ist fortschrittlich und modern orientiert. Ähnlich wie die Reaktion auf die überbevölkerten Großstädte in Europa zu Ende des 19. Jahrhunderts, so manifestierte Belaúnde seine radikale Ablehnung der *barriada*: „...sie sind/.../Elendsgebiet ohne Kultur/.../eine Plage in den Städten/.../und stellen keine Alternative für die Stadtentwicklung Limas dar...“.³²⁴

Ebenfalls im Zusammenhang mit den dicht besiedelten *tugurios* (950-1,100 Einwohner/ha) plädierte die Gruppe EAP massiv für die Ausmerzung dieses „...städtischen Krebsgeschwürs und/.../unästhetischen, unhygienischen und chaotischen...“ Wohnformen.³²⁵ Sie sollten abgerissen werden³²⁶, um Platz für neue Viertel nach den modernen Grundsätzen „Sonne, Luft und Gärten“ zu schaffen.³²⁷

Der Diskurs des EAP entspricht der Rhetorik der Oberschicht; er plädiert massiv für Hygienemaßnahmen und die Ausrottung der innerstädtischen *tugurios* und vertritt zugleich eine *barriada*-feindliche Haltung. In diesem Sinne wurde zur Zeit der Konzeption des Plans der *Unidades Vecinales* eine Kritik seitens der Architekten- Gruppe EAP (*El Arquitecto Peruano*) an den *Barrios Obreros*, Arbeiterviertel, die zu Ende der 1930er Jahre gebaut wurden, laut. Sie fand, dass das Programm der *Barrios Obreros*, auch wenn es zur Linderung der Dringlichkeit der Wohnungsnot beigetragen hatte, das Problem des verdichteten Zentrums von Lima mit seinen sog. *tugurios* nicht gelöst habe.³²⁸ Die Architekten sahen in der Überbelegung dieser Arbeiterviertel, die bereits kurz nach ihrer Gründung eine Tatsache war, lediglich ein sanitäres Problem.



[18] Eine Nachbarschaftseinheit für London.
Quelle: *The Great London Plan* (Abercrombie, 1943)

³²² Belaúnde: Fuentes de Información de *El Arquitecto Peruano*, in :EAP März 1943. Es erschienen insgesamt sechs Artikel in der *EAP* über den *London Plan*: Anonym: Planes para la reconstrucción de Londres, in : EAP Sept. 1942; Lutyens : Planes para la reconstrucción de Londres, in : EAP Mai 1943; Maclister : Algo más sobre la reconstrucción de Londres, in : EAP Dez. 1943; Portal: Programa de 12 años para construir en Inglaterra, in : EAP April 1944 ; Abercrombie; Watson : Cómo renacerán las ciudades inglesas, in : EAP Sept. 44; Lutyens: Cómo renacerá Coventry, in : EAP Okt. 1945.

³²³ Siehe Fußnote in Denby: Lo que ha realizado la arquitectura británica en años anteriores, in: EAP Juni 1944.

³²⁴ Belaúnde: El Tugurio: enfermedad grave de diagnóstico grave, in: EAP Juni 1945.

³²⁵ Belaúnde: Construyamos hoy para no tener que expropiar mañana, in: EAP Jul.-Aug. 1954. Siehe auch Belaúnde: La incultura de las ciudades, in: EAP Jul.-Aug. 1953.

³²⁶ Belaúnde's Meinung über die *barriadas* in: Calderón (1990), S. 18. Belaúnde war von Mumford's Ideen beeinflusst, siehe auch Mumford (1938).

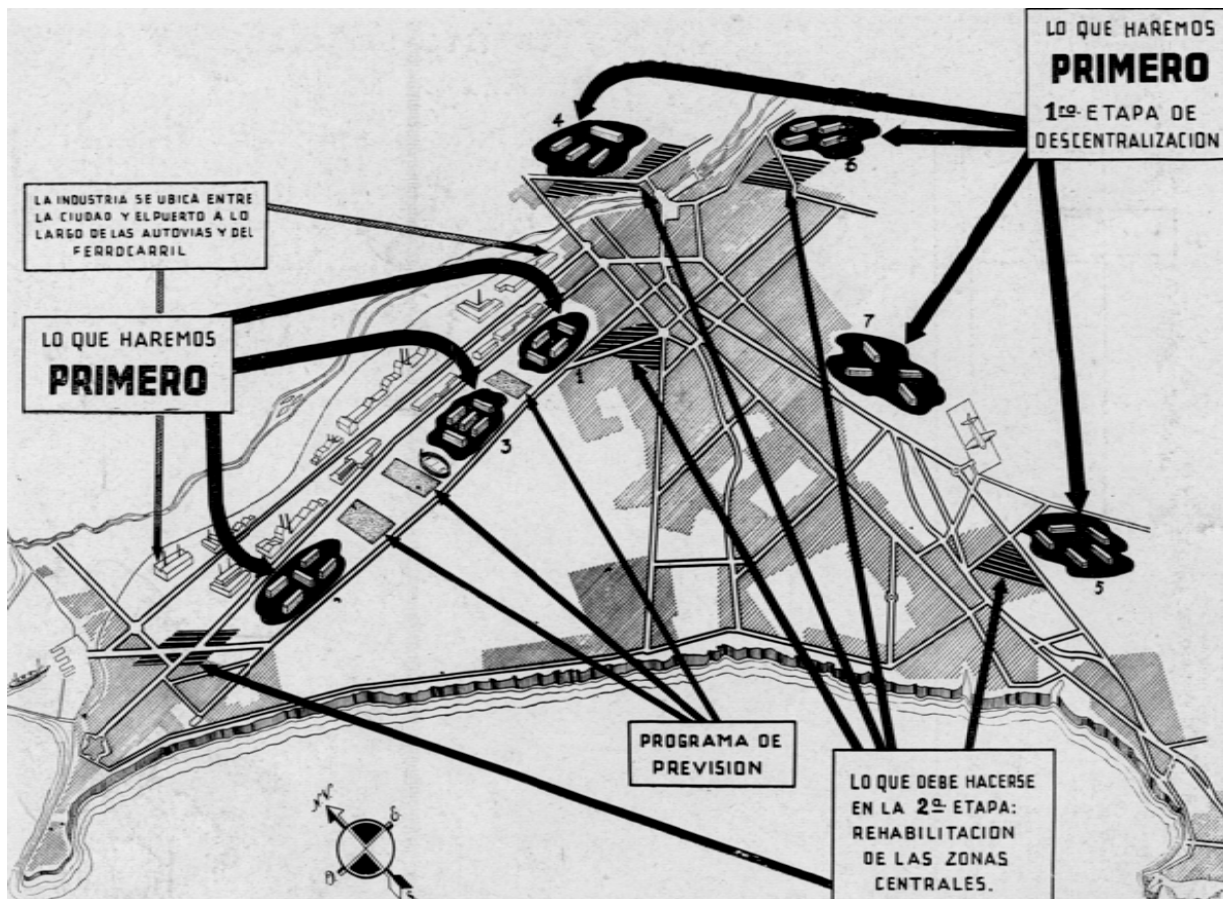
³²⁷ Della Paolera: El símbolo del urbanismo. Aire, sol y vegetación, in EAP Nov. 1937.

³²⁸ Dórich (1997), S. 44.

3.2.1 Der Plan der *Unidades Vecinales* für Lima und deren Leitbilder

Der *Plan der Unidades Vecinales* für Lima wurde 1945 in einem Artikel der Zeitschrift EAP³²⁹ veröffentlicht. Die skizzierte Idee zeigt die Vision der Architekten für die Zukunft der Stadt: In ihren Augen sollten die informellen *barriadas* außerhalb der idealen Stadt Lima nicht berücksichtigt werden, sie fehlten auf dem Plan. Nach ihren Vorstellungen existierte nur eine formelle Stadt, diese bestand aus dem traditionellen Stadtzentrum, der Ansiedlung um den Hafen und den Vierteln der Mittel- und Oberschicht. Die Architekten versuchten, die Grenzen der künftigen Expansion durch sieben Einheiten zu definieren. Die sozio-räumliche Segregation der Stadt, die schon seit den 1920er Jahren als eine Tendenz existierte, wurde durch den Plan bestimmt: Ansiedlung der Oberschicht im Süden der Stadt (Miraflores und San Isidro)³³⁰; Ansiedlung der Arbeiterviertel und der neuen Migrationsbevölkerung in den zentralen Vierteln (Lima, Rimac, La Victoria, El Agustino); Ansiedlung von Fabriken und Zuwandererviertel im östlichen Gebiet (Callao) und Ansiedlung der neuen "Mittelschicht" in den westlichen Vierteln (Breña, Lince, Magdalena).³³¹ [Abb. 19]

Der Plan gliederte sich in zwei Etappen und sah eine Aufteilung der Stadt in Sektoren mit bestimmten Funktionen vor: In der ersten Etappe sollte eine Industriezone an der Av. Colonial zwischen dem Stadtkern Limas und dem Hafen Callao definiert werden. Hier existierten einige Fabriken, die als Ausgangspunkt für ein Industriegebiet gesehen wurden. Die Architekten haben erkannt, dass eine Aussiedlung der vorhandenen Fabriken unmöglich war.³³²



[19] Plan der sieben *Unidades Vecinales* für Lima (1945). Quelle: Sept. 1945

³²⁹ *El Arquitecto Peruano*.

³³⁰ Die Bewohner in Miraflores hatten vorwiegend europäische Wurzeln. In: De Arona (1894). Man spricht in Lima von zwei Migrationsformen, einerseits eine europäische und andererseits eine indianische vom Land in die Stadt. Nugent (1992), S. 38-39.

³³¹ Ludeña (1996), op. cit., S. 312.

³³² Belaúnde: Algunos aspectos generales del problema urbano en Lima, in: EAP Dez. 1943.

Zu der ersten Etappe gehören ebenfalls sieben *Unidades Vecinales* für Arbeiter. Sie waren selbst um das sog. „Ausdehnungsdreieck“ von Lima-Callao-Miraflores, an zwei seiner Seiten entlang geplant: Die UV1, UV2 und UV3 lagen in der Nähe von Gewerbeorten entlang der Av. Colonial zwischen Lima und Callao, die UV6 am Rande der Altstadt Limas, die UV4 am Rande des traditionellen Viertels Rimac, die UV7 am Rande des Arbeiterviertels La Victoria und die UV5 im Süden des ehemaligen Flughafens Limatambo (heute Surquillo). Die Altstadt erfüllte damals noch die Funktion als Zentrum für das Gewerbe und Geschäfte.³³³

In einer zweiten Etappe konzipierten die Architekten ein Programm für die Rehabilitierung zentraler Zonen mit den dort vorkommenden unerwünschten Wohnformen der *callejones* und *casas de vecindad*. Diese Gebiete lagen in unmittelbarer Nähe der *Unidades Vecinales* und ihre Verbesserungsmaßnahmen haben die Architekten als „*tabula rasa*“ verstanden. Dazu sah der Plan drei Parks zwischen den *Unidades Vecinales* der Av. Colonial vor. Der gesamte Plan sollte also die Ausbreitung der informellen Squattersiedlungen am Stadtrand verhindern.

Die *Unidades Vecinales* waren auf der theoretischen Ebene nach den Prinzipien der *neighbourhood-unit* gut durchdacht. Ihre Konzeption beruht auf der erwarteten Zahl der Schüler in den beiden Grundschulen, die gebaut werden sollten. Es wurde mit 1000 Kindern im Schulalter gerechnet³³⁴:

„...Eine Unidad Vecinal /.../ ist eine städtische Einheit /.../. Sie erfüllt Wohnen- und Kultur-Funktionen und bietet auch Läden und Erholungsfläche an. Sie ist ein Instrument für die Dezentralisierung, eine Schlafstadt wo die Arbeiter untergebracht werden können. Sie ist eigenständig, sie ist von der Zentralstadt nicht abhängig. Sie ist vorwiegend für Fußgänger gedacht...“³³⁵

Als Ursache für das Wachstum der Squattersiedlungen in Lima in den 1940er Jahren galt die erste Migrationswelle in die Hauptstadt. Dennoch hatten die Architekten nicht erkannt, dass die wesentliche Ursache in der Wohnungsnot liegt.³³⁶

3.2.2 Die späteren Diskussionen über die *Unidades Vecinales*

Erst in den 1950er Jahren kam die lokale Debatte über die Lösung der Wohnungskrise in Lima auf. Dabei bildeten sich zwei Positionen heraus: Einerseits jene der Architekten-Gruppe EAP (*El Arquitecto Peruano*) mit ihrem Vorschlag der *unidades vecinales* und ihrer Kritik an den *barriadas*. Dabei hatte Belaúnde, ein wichtiger Vertreter der *Unidad Vecinal*, kein Verständnis für die *barriadas* als Lösung der Wohnungsnot. Für ihn war das Problem der *barriada* auf den geringen Prozentsatz der Wohnungsproduktion zurückzuführen. Andererseits der Diskurs der CRAV, von Adolfo Córdova repräsentiert, welcher zum Verständnis des Phänomens der *barriadas* beitrug und ihre Rolle in der Wohnungspolitik beeinflusste. 1956 hat der Architekt Córdova den Auftrag der *Comisión para la Reforma Agraria y Vivienda* (CRAV) für eine Studie über die Wohnungsnot in Peru. Für ihn war der Wohnungsmangel der Armut des Landes verschuldet. Die schlechten Wohnverhältnisse der unteren Gesellschaftsschicht sah er als eine Konsequenz der Armut. Die armen Familien der *barriadas* und *callejones* konnten keine Form von bezahlbarer Behausung in den geplanten Wohnungen der formellen Stadt finden. Zuerst sei nicht das Problem der *barriadas* zu lösen, sondern eine Reform der Gesellschaft anzustreben.³³⁷ Die Ergebnisse des Berichtes der CRAV stellten fest, dass in dreißig Jahren 81,570 Wohnungen jährlich neu entstehen sollten. In der Praxis wurden aber weniger als 1000 Wohnungen, privat und staatlich, gebaut.³³⁸

Zu den einflussreichen Kritikern der „negativen Sicht auf die *barriadas*“, dessen Studien zum Verständnis dieser informellen Squattersiedlungen beitrugen, gehörte der Anthropologe Matos Mar, für den die *barriadas* eine Folge der wirtschaftlichen und sozialen Strukturen des Landes waren, sie spiegelten die sozialen Ungleichheiten des Landes wider. In seiner Interpretation waren die Bewohner der *barriadas* in die Stadt integriert, weil sie dem nationalen Wirtschaftssystem als billige Arbeitskräfte dienen konn-

³³³ Cruchaga Belaúnde (2005)

³³⁴ Der Stadtplaner Luis Dórich schrieb dem Architekt Sert über die UV3. In: Rovira (2000), S. 158, Fußnote 274.

³³⁵ Belaúnde: El plan de vivienda del gobierno peruano, in: EAP Sept. 1945.

³³⁶ Vgl. Ludeña (1996), op. cit., S. 326.

³³⁷ Calderón (1990), S. 11-25.

³³⁸ Cuadra (1991), op. cit., S. 206.

ten.³³⁹ Córdova und Matos Mars Ideen stellten die *unidad vecinal* als Lösung des Wohnungsproblems in Frage. Córdova behauptete, dass Belaúnde das Problem des Wohnungsbaus in Peru für ein Entwurfsproblem und nicht für ein soziales Problem halte.³⁴⁰ Nach dem Bau der ersten *unidad vecinal* waren die Architekten bemüht, mit diesem Siedlungstyp und seiner sozialen Architektur bei der lokalen Mittelschicht auf gesellschaftliche Akzeptanz zu stoßen.³⁴¹ Dem fremden Modell fehlte ein verändertes soziales Bewusstsein der Architekten, sie hielten die Wohnungsnot als ein quantitatives Problem, die durch Architektur lösen werden könnte.

3.3 Moderne Ansätze des staatlichen Siedlungsbaus in Peru

3.3.1 Die *Barrios Obreros* nach lokalen Referenzen (1930-40)

Die Serie der *Barrios Obreros*, Arbeiterviertel, stellt in einem gewissen Sinne einen Übergang zwischen dem Vorbild der europäischen Gartenvorstadt der 1920er Jahre und dem lokalen Muster der Block-Straße dar. Die ersten modernen Bauvorhaben für die Lösung der Wohnungsnot waren die *Barrios Obreros*, Arbeiterviertel.³⁴² Natürlich gab es Vorläufer, es waren die ersten Arbeiterwohnungen und andere Arbeiterviertel wie der *Barrio Obrero Modelo* und die *Barrios Fiscales* in Callao, die in den 1930er Jahren gebaut wurden.

Mit der Serie der fünf errichteten *Barrios Obreros* sollte der Staat die Forderungen nach einer städtebaulichen Modernität umsetzen und „neue gesellschaftliche und städtebauliche Erfahrungen“ in Peru unterstützen [Abb. 20]: „...Die *Barrios Obreros* werden mit Gärten und Sportplätzen sowie mit Schwimmbädern und anderen Annehmlichkeiten ausgestattet, um bei den Arbeiterschichten die Liebe zum Sport zu fördern und sie zur Hygiene anzuhalten, so können die Bewohner von sozialen Problemen ferngehalten werden...“³⁴³ Allerdings war das Programm für die *Barrios Obreros* mehr politisch als sozial motiviert: Ein auslösendes Moment in der Regierung Benavides (1933-36) war der unerwünschte Wahlsieg des APRA im Jahr 1936: Nach der Annullierung dieser Wahlen und der Verlängerung der Regierung Benavides versuchte diese, dem APRA durch Begünstigungen für die Mittelschicht und untere Einkommenschichten den Nährboden zu entziehen.³⁴⁴



[20] Barrio Obrero N° 1 in La Victoria. Foto: EAP Sept: 1939

³³⁹ Matos Mar (1977).

³⁴⁰ Córdova, in: Martuccelli (2010), op. cit. S. 59.

³⁴¹ Dórich, Luis, Vortrag über die UV3, Seminar « Políticas de Vivienda en el Perú ». Lima, Posgrad FAUA-UNI, Maestría de Arquitectura, 2001

³⁴² Dammert, Interview. In: Valladares; Ventocilla (1972), Band 2.

³⁴³ Anonym: El Gobierno Peruano y la Vivienda Obrera, in: EAP Sept. 1939.

³⁴⁴ Cuadra (1991), op. cit., S. 204.

Die *Barrios Obreros* wurden am Rande des Stadtzentrums von Lima geplant: Der Barrio Obrero N°1 (1936) in La Victoria und der Barrio Obrero N°2 bilden Block-Straße lediglich mit Reihenhäusern. Das Ensemble der Barrio Obrero N°3 und N°4 in Rimac (1936-40), heute San Martín de Porres, reproduziert das lokale koloniale Muster mit Blöcken und Straßen um einen rechteckigen Platz, es wird im nächsten Kapitel analysiert. Insgesamt wurden 1001 Wohnungseinheiten mit unterschiedlichen Haustypen und einer Bruttodichte zwischen 76,15 Ew./ha (Reihenhäuser) und 467,50 EW./ha (Blockbebauungen in den Barrios Obreros N°3 und N°4) gebaut. Die geplante Freifläche betrug 58 Prozent in diesen Vierteln, was für den Bereich des sozialen Wohnungsbaus mit der einzigen Ausnahme des *Barrio Obrero Modelo* (der Freiflächenanteil betrug 60,3 Prozent), bisher nicht erreichte historische Spitzenwerte an Freiflächen bedeutete.³⁴⁵ Der Unterschied in den verschiedenen *Barrios Obreros* resultiert daraus, dass sie zu unterschiedlichen Zeit geplant worden sind und nicht alle vom Architekten Alfredo Dammert entworfen wurden.³⁴⁶ Neben dem Barrio Obrero N°4 fand nach dem Erdbeben von 1940 eine informelle Landbesetzung statt, was den Staat zwang, ein neues *Barrio Obrero* umzusetzen: das Barrio Obrero N°5 (1940), Entwurf vom Architekten Haaker-Fort. Es wurde nicht so weit entfernt vom Barrio Obrero N°4 gebaut.³⁴⁷

3.3.2 Die *Unidades Vecinales* als Bruch mit der Tradition

Der Plan der *Unidades Vecinales* (Nachbarschaftseinheiten) spiegelt den Wunsch nach einem kulturellen Bruch mit der städtebaulichen Tradition der spanischen Muster von Lima wider. Die Architekten konzipierten eine Serie von Einheiten, die sich von der kompakten Stadt deutlich unterscheiden lassen. Die UV verdeutlichen die Suche nach neuen repräsentativen Siedlungsmodellen. In jeder dieser UV sollten jeweils 5.000 Menschen (1.000 Familien) wohnen. In ihrer räumlichen Konzeption waren die UV nicht mehr den traditionellen Stadterweiterungsprinzipien des orthogonalen Rasters verhaftet. Alle lagen am Stadtrand mitten in landwirtschaftlich genutzten Gebieten.

Aus praktischen Gründen - es handelte sich nämlich um ein staatliches Gelände mit einer Größe von 30 ha - begann man mit der Planung der dritten *Unidad Vecinal*, der UV3³⁴⁸ und kurz danach mit den ersten Ideen für die UV2. Die UV3 (Planung 1945-46) und die UV2 (1945) waren Entwürfe des vom Architekten Dammert geleiteten Teams, das aus dem Stadtplaner Luis Dorich und den Architekten Carlos Morales Macchiavello, Manuel Valega, Luis Benites und E. Montagne bestand.³⁴⁹ Die UV3 ist in diesem Zusammenhang allerdings ein Fragment, die erste Andeutung einer zukünftigen Welt nach Vorstellungen der Architekten. [Abb. 21] Für die architektonische und städtebauliche Konzeption dieser *Unidades Vecinales* war der Architekt Alfredo Dammert verantwortlich. Sicher brachte er dabei die internationalen Referenzen der deutschen Zeilenbausiedlungen der 1920er Jahre nach Peru, denn er hatte Architektur an der TH Aachen (1923-27) in Deutschland studiert.

Die Einheiten sollten grundsätzlich so geplant werden, dass deren Struktur und Grenzen durch die zentrale Lage der beiden Grundschulen und den Entwurf einer Verkehrsanlage, in der zwischen Fußgänger- und Autoverkehr angemessen unterschieden wird, bestimmt werden.³⁵⁰ Der erste Entwurf der UV3 (1945) zeigt die Vorstellungen der Architekten für eine Zeilenbausiedlung mit lokalen Referenzen des *patio* (Hof) in der Zone der „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“. In einem ersten Modell für die UV3 wurde eine Siedlung mit einem urbanen Kern vorgeschlagen: Zwei Schulen, Schwimmbäder, Bibliothek, Theater, Markt, Läden, Gesundheitsstation, Poststelle, Sportfläche und Kinderspielplätze.³⁵¹

Der erste Entwurf der UV2 in Callao (1945) zeigt dieselbe Struktur wie die UV3. Zielgruppe waren in diesem Fall Angestellte und Arbeiter der Nationalen Kühlhaus Gesellschaft³⁵², des *Arsenal Naval* (Seekraft-Waffenlage) und der „International Petroleum Company“.³⁵³ [Abb. 22] Wegen des Mangels an Finanzmitteln für das Gesamtprogramm der vorgesehenen *Unidades Vecinales* konnten nur drei weitere

³⁴⁵ Ludeña (1996), op. cit., S. 271-272.

³⁴⁶ Ebd., S. 283.

³⁴⁷ Ludeña (1996), op. cit., S. 107.

³⁴⁸ Belaúnde, Interview in: Zapata (1995), op. cit., S. 127-131.

³⁴⁹ Dammert, Interview in: Valladares; Ventocilla (1972), op. cit., Band 2, S. 3-5.

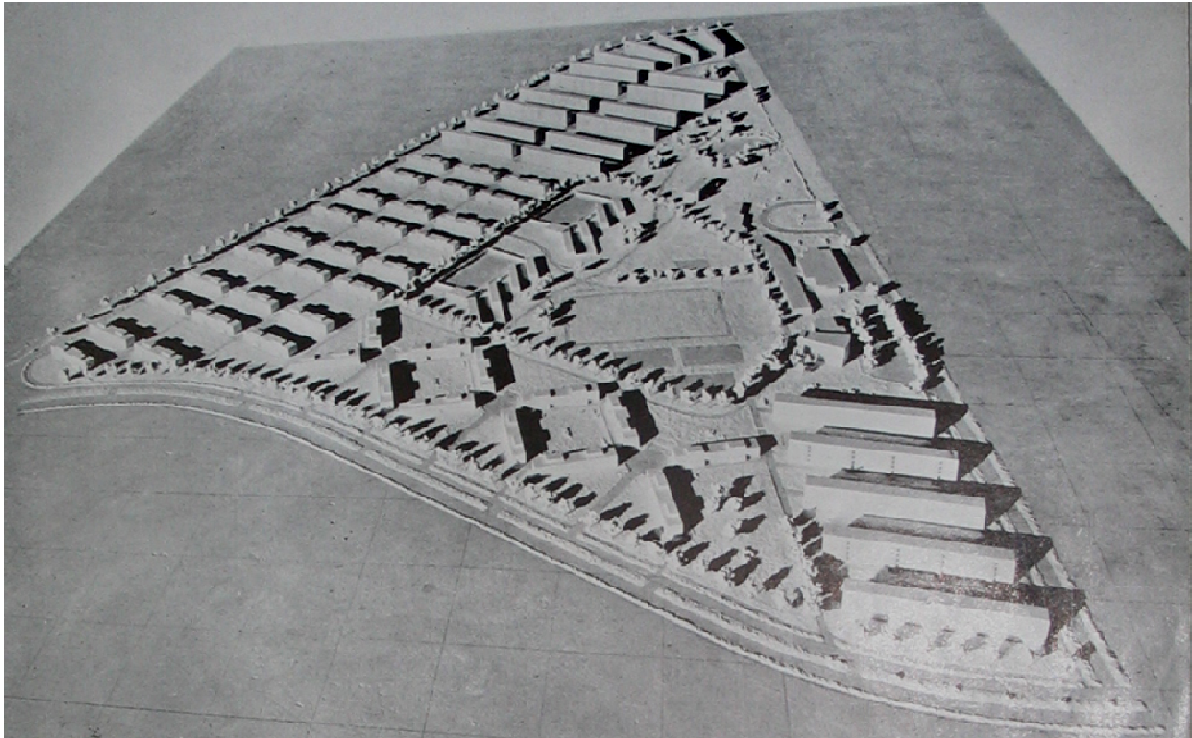
³⁵⁰ Ludeña (1996), op. cit., S. 336.

³⁵¹ Siehe EAP Sept. 1945.

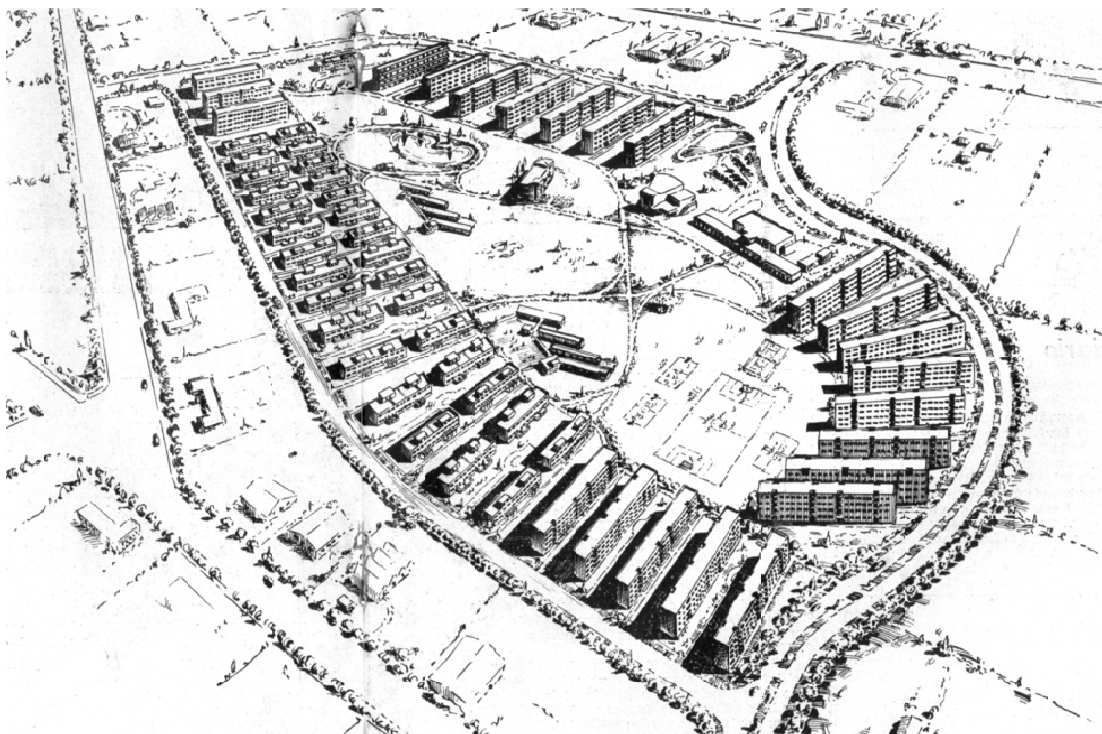
³⁵² *Frigorífico Nacional*.

³⁵³ Anonym: Unidad Vecinal para el Callao, in: EAP, Okt. 1945.

dieser Siedlungen geplant werden. Sie sind die *Unidades Vecinales* der 1950er Jahre (UVMatute, UV-Rimac und UVMirones).³⁵⁴



[21] Die UV3. Erstes Modell. Quelle: EAP Sept. 1945



[22] Die UV2 für Callao. Erster Entwurf. Quelle EAP, Okt. 1945

³⁵⁴ Sanchez León; Calderón (1980), op .cit., S. 35.

3.3.3 Siedlungen nach der Debatte über den Sozialwohnungsbau

Der staatliche Siedlungsbau nach der Umsetzung der UV3 hatte, infolge einer reduzierten öffentlichen Finanzierung, einen bescheideneren Charakter. Der Staat entschloss sich, ein Programm für kleine Wohnsiedlungen zu entwickeln.³⁵⁵ Ein neues Stadtmodell stammt aus Ideen vom Architekten Belaúnde. Er schlug 1943 der *Agrupamiento* oder kleine Wohngruppen vor. Das Motto dieser Vorstellung bezog sich nicht zufällig auf die allgemein verbreitete Forderung nach „Sonne, Luft und Licht“: „...*Man studiert das Bauen von /.../ Wohnungen auf Grundstücken, die der Staat vermitteln könnte, in bestehenden zentralen Vierteln, wo schon gemeinschaftlichen Versorgungseinrichtungen und eine urbane Infrastruktur existieren. Dadurch kann man den Umzug und die Räumung der heruntergekommenen Teile der Stadt sowie deren Wiederaufbau ermöglichen...*“.³⁵⁶ Der Diskurs über den Wiederaufbau der europäischen Städte der Nachkriegszeit hatte Einfluss auf Belaúndes Überlegungen. Mit dem Leitbild des *Agrupamientos*, kleine Wohngruppen, wollte Belaúnde die *callejones* ersetzen, um die Altstadt Limas aufzulockern. Das Konzept der „*tabula rasa*“ konnte in den *callejones* des Stadtzentrums nicht durchgeführt werden. Die *Agrupamientos* sollten in Vierteln der Mittelschicht gebaut werden.³⁵⁷

In der lokalen Debatte der 1950er Jahre im Hinblick auf den sozialen Wohnungsbau verteidigten Architekten der *Agrupación Espacio* den kollektiven Wohnungsbau gegenüber den einzelnen Häusern der *urbanizaciones*: Sie schlugen das Durchbrechen der Monotonie und Gleichförmigkeit der modernen staatlichen Zeilenbaus durch die Nutzung von verschiedenen Farben und die Förderung der Eigeninitiative der Bewohner vor.³⁵⁸ Nach Angaben des Architekten Adolfo Córdova ergab sich der zweite Entwurf der UV2 (heute UVSanta Marina) aus einem Plan für Callao – mit neuen urbanen Funktionen und Wohnsiedlungen - der von einigen Mitgliedern der *Agrupación Espacio* in den 1950er Jahren für Callao konzipiert wurde.³⁵⁹

Parallel zu den *Agrupamientos* in Lima wurden *Unidades* in den 1950er Jahren für Callao geplant. Diese waren auch kleine Wohngruppen, die oftmals mit integrierten Gemeinschaftseinrichtungen versehen wurden. Die Unidad Ruiz Gallo bestand aber nur aus einem Platz, Schule und Kapelle und Grundstücken für die Wohnungen. Die Bewohner sollten hier ihre Häuser selber bauen.³⁶⁰ Ob sich die *Unidades* und die kleinen *Agrupamientos* in Callao aus dem oben erwähnten Stadtentwicklungsplan der Architekten der *Agrupación Espacio* ergaben, ist nicht klar. Beide Entwürfe greifen jedoch auf dieselben Wohnbautypen wie die UVSanta Marina zurück: Dreigeschossige Wohnzeilen und „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“. Die *Unidades* sollten in die vorhandene unregelmäßige urbane Trasse in Callao, die aus Häusern, *quintas* und *callejones* bestand, eingefügt werden.³⁶¹

Mittlerweile rechnete der *Plan Piloto* von 1949 für Lima mit einem Bevölkerungszuwachs auf 900.000 Einwohner im Jahr 1950 und hatte zum Ziel, die planerischen Grundlagen für einen Zuwachs auf 1.656.000 Einwohner zu bieten. In erster Linie sollten bereits urbanisierte Gebiete vollständig bebaut und verdichtet werden und die Innenstadt zu einer Art *Central Business District* ausgebildet werden.³⁶² Nach diesem Plan orientierten sich die *Conjuntos Residenciales* (CR) und *Conjuntos Habitacionales* (CH) der

³⁵⁵ Ludeña (1996), op. cit., S. 344.

³⁵⁶ Anonym: Los Planes Municipales, in: EAP Juni 1946. Siehe auch Belaúnde: Conjunto de habitaciones económicas, in: EAP, Jan. 1948.

³⁵⁷ Belaúnde: Puntos de vista. Algo más sobre el problema de la vivienda, in: EAP Nov. 1943.

³⁵⁸ Agrupación Espacio: La vivienda. La casa en la estructura urbana, in: Espacio N°7, Lima 1951. Nach Martuccelli (2010), op. cit., S. 29.

³⁵⁹ Kurz nach der Gründung der Zeitschrift *Espacio*, bildete man ein Team, um einen Plan für Callao zu bearbeiten, welcher von der *Junta de Obras Públicas del Callao* gefördert wurde. Mitglieder dieses Teams waren einige Architekten der *Agrupación Espacio* wie Gastelumendi, Miró-Quesada, Morey, Wakeham, Bianco, Williams, Neira und Córdova. Interview mit Córdova in: Martuccelli (2010), S. 62.

³⁶⁰ Nach Angaben des Architekten Oswaldo Lozada (ENACE en Liquidación, *Empresa Nacional de Administración de Construcciones del Estado*, Nationale Verwaltungseinrichtung für staatliche Bauarbeiten) wurden die Häuser nicht geplant.

³⁶¹ Nach dem Grundriss der *Unidad Vigil*, 1958. Quelle: AMF, Archivo del Ministerio de Vivienda, Archiv des Ministeriums für Wohnungsbau.

³⁶² Golda-Pongratz (2008), op. cit., S. 131.

1960er Jahre an der Ausfüllung des Stadtgebiets. Der Staat zielte durch die CR und die *Grupos*³⁶³ auf die effiziente Nutzung des Ausdehnungsgebiets.³⁶⁴ In wohlhabenden Vierteln wollte sich Belaúnde durch diese neuen anspruchsvollen Siedlungen die politische Unterstützung der Opposition und der oberen Schichten sichern.³⁶⁵ Der soziale Wohnungsbau war für ihn politisch motiviert. Die CR stellen, in gewissem Sinne, ein Gegenprogramm zu den Satellitenstädten der Regierung Prado dar, welches das Vorbild des erweiterbaren Hauses, ähnlich wie der *barriada*, als Lösung der Wohnungsfrage in die Wohnungspolitik einbezogen hatte.³⁶⁶ Die *urbanizaciones populares* wurden nach diesen Prinzipien unter der Regierung Prado gebaut. Unter der Regierung Belaúnde zeigte dieser kein Verständnis für die Evolution des Konzepts des Selbstbaus als Alternative für die Stadtentwicklung.³⁶⁷ Insbesondere der CRSan Felipe sollte ein repräsentatives Werk seiner Regierung sein.³⁶⁸ Das Programm der CR als sozialer Wohnungsbau war fragwürdig, es kehrte zu den Mehrfamilienhausgründungen in zentralen Stadtgebieten zurück und war mit den *Unidades Vecinales* (UV) von Odria bezüglich der Anordnung der Freiräume und der eingegliederten Versorgungsmöglichkeiten zu vergleichen.³⁶⁹ Der Einfluss von Le Corbusiers Prinzipien ist an der hohen Geschossanzahl und der großzügigen Grünfläche erkennbar.³⁷⁰

Die ersten *Conjuntos Habitacionales* (CH) wurden von 1965 bis Anfang der 1970er Jahre für die Arbeiterklasse geplant. Zwischen 1968 und 1980 verdoppelte sich die Einwohnerzahl Limas und stieg in 22 Städten Perus bis auf mindestens 50 Tausende Einwohner an. In den 1980er Jahren, unter der zweiten Regierung Belaúndes (1980-1985), zielten die CH vorwiegend auf Angestellte der Mittelschicht und wurden von der ENACE (Nationale Verwaltungseinrichtung für staatliche Bauarbeiten)³⁷¹ in verschiedenen Städten Perus gebaut.³⁷² Im Vergleich zu den *Conjuntos Residenciales*, waren in den ersten CH Geschäfte (Einkaufszentrum, Läden usw.) nicht von Priorität. Die ersten CH wurden in der Nähe der neuen Fabriken entlang der Av. Venezuela (CHPalomino) und am Rand der Altstadt (CHManzanilla) geplant. Der CHPalomino war Aufgabe der BPL (*Beneficencia Pública de Lima*) und Entwurf vom Architekten Luis Miró-Quesada Garland; weitere Mitarbeiter waren die Architekten Agurto, Correa und Sanchez. Bei der Konzeption des CHPalomino gründet sich die Siedlungsstruktur im Gegensatz zu der linearen Zeile auf der „geschwungenen Zeile“. Innovative Gemeinschaftseinrichtungen sollten der Freizeitklub und die Frauenausbildungsräume werden.³⁷³ Der CHManzanilla wurde 1971 unter der Militärregierung des Präsidenten Velasco, im Rahmen eines Stadterneuerungsprogramms für die nahegelegene *barriada Manzanilla*, das nicht durchgeführt werden konnte, geplant.³⁷⁴ Diese Siedlung sollte eine informelle Landbesetzung ersetzen. 1972 wurde seine Fortsetzung als *Conjunto Habitacional Manzanilla I* geplant.³⁷⁵ Diese Siedlung wurde von der *Banco de la Vivienda*, Bank für Wohnungsbau, der BID (*Banco Interamericano de Desarrollo*) und dem EMADI³⁷⁶ gefördert.

³⁶³ Über die „*grupos residenciales*“ siehe Sanchez León; Calderón (1980), S. 124.

³⁶⁴ Stadtgebiet zwischen Lima, Callao und den alten Vororten Miraflores, Chorrillos und Barranco.

³⁶⁴ Sanchez León; Calderón (1980), op. cit., S. 125.

³⁶⁵ Valladares; Ventocilla (1972)

³⁶⁶ Bei der Reise Belaúndes nach Dänemark, Schweden und England im Jahr 1954 und der Besichtigung wichtiger Siedlungen wie Vallingby und Letchworth wurde er mit den neuen Prinzipien der modernen Quartiersplanung vertraut gemacht.

³⁶⁷ Interview mit Adolfo Córdova in: Valladares; Ventocilla (1972), Band 2.

³⁶⁸ Cuadra (1991), S.213.

³⁶⁹ Behnfeld (1983), op. cit., S. 73-74.

³⁷⁰ Sanchez León; Calderón (1980), op. cit., S. 124.

³⁷¹ *Empresa Nacional de Construcciones del Estado*. Über das Projekt Cumbernauld, das den Architekten Bentin bei der Konzeption der Siedlung CH „Proceres und Precursoros“ beeinflusste siehe: Bentin (1966).

³⁷² Siehe ENACE (1984).

³⁷³ Miró-Quesada, Interview in: Valladares (1972), op. cit., Band 2.

³⁷⁴ Über dieses Stadterneuerungsprogramm in *barriadas* wie z.B. Manzanilla siehe Sanchez León; Calderón (1980), op. cit., S. 128-129.

³⁷⁵ Nach Plänen des Projekts, Architekten T. Vega und G. Otsu, April 1972, „Fundo Manzanilla“, Modificado. Ministerio de Vivienda, Dirección General de Edificaciones. Quelle: Abteilung Stadtentwicklung, *Oficina de Control Urbano*, Municipalidad Lima Metropolitana (Stadtverwaltung Limas).

³⁷⁶ *Empresa de Administracion de Inmuebles del Perú*, Nationale Verwaltungseinrichtung für Staatliche Immobilien.

Die staatlichen Siedlungen, die sich nach dem Vorbild der Gartenvorstadt und nach den Leitbildern der *Unidades Vecinales* orientierten

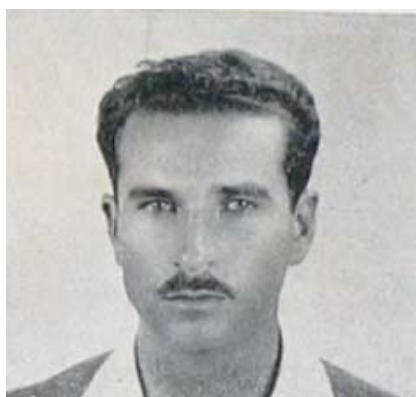
*„...blieben kulturelle Importprodukte, sie entsprachen Lösungen für die Wohnungsversorgung der Arbeiterklasse eines Industriestaats, waren aber kaum für Lima geeignet. Sie waren stärker durch den beruflichen Werdegang der beteiligten Planer und durch ihre persönliche Sicht zu erklären, als durch die Wohnungsnot am Ort. Sie waren Lösungen einer Elite für die Probleme einer ihr fremden Gesellschaftsschicht.“*³⁷⁷

3.4 Peruanische Vermittler des importierten Stadtvorbilds

Mit der Herausforderung, eine Lösung für die Wohnungskrise in Peru zu finden, waren die Ansätze für ein modernes Selbstverständnis der peruanischen Architekten gegeben, genau in den 1940-60er Jahren, als neue Stadtmodelle dringend waren: *„...Tragisch war dabei, dass man am Ort in der undifferenzierten Angleichung an fremde, als international gepriesene Standards, nur eine als positiv empfundene unbedingt notwendige Modernisierung erkannte. Dass es sich bei dieser Angleichung hauptsächlich um den Verlust des Bezugs zu der eigenen Situation handelte, erkannte man erst in den 1960er Jahren, als die Folgen der Selbstaufgabe sichtbar wurden.“*³⁷⁸

Architekten der Gruppe EAP³⁷⁹ Verbreiter des Vorbilds in den 1940er und 1950er Jahren sind mehrere in Europa und den USA ausgebildete Architekten und Planer aus der Bourgeoisie-Schicht, deren Mentalitäten von fremden europäischen Vorstellungen geprägt waren. Zu ihnen zählen in der Einführungsphase des Modells neben Alfredo Dammert auch der Stadtplaner Luis Dórich [Abb. 23] und der Abgeordnete und spätere Staatspräsident Fernando Belaúnde. Der Stadtplaner Luis Dórich Torres, importierte in den 1940er Jahren die Theorie der Nachbarschaftseinheit³⁸⁰ nach Peru. Alfredo Dammert ist der Architekt der ersten größeren Projekte des sozialen Wohnungsbaus, ein Peruaner, der in den 1920er Jahren Architektur in Aachen studiert hatte und am ehemaligen Ministerium für Wohnungsbau (Ministerio de Fomento) arbeitete. Nach der Umsetzung der *Barrios Obreros* wurde er direkt vom Präsidenten Benavides angesprochen und um eine integrale Lösung zur Linderung der Wohnungsnot gebeten. Dammert schlug dabei die Gründung der Nationalen Körperschaft für Wohnungsbau (CNV) vor.³⁸¹

In den 1940er Jahren setzen sich die Stadtplaner Belaúnde, Dórich und Luis Ortiz de Zevallos intensiv für urbanistische Ideen und für räumliche und soziale Veränderungen in Lima ein. Unter der Leitung vom Luis Dórich wurden die ersten Stadtentwicklungspläne erarbeitet. Luis Dórich war schließlich derjenige, der die Ideen der Moderne, nämlich die Planung und Steuerung des Stadtwachstums, durch die Gründung eines nationalen Planungsapparates konkretisierte. Belaúnde kommt als Initiator des Modernisierungsprozesses eine entscheidende Rolle zu.³⁸²



[23] Links: Stadtplaner Luis Dórich

³⁷⁷ Cuadra (1991), op. cit., S. 210.

³⁷⁸ Cuadra (1991), op. cit., S. 30.

³⁷⁹ Zeitschrift „El Arquitecto Peruano“

³⁸⁰ Dies behauptet der Architekt Alfredo Dammert. Siehe Dammert, Interview, in: Valladares; Ventocilla (1972), S. 41.

³⁸¹ Interview mit Alfredo Dammert in: Valladares; Ventocilla (1972), op. cit., Band 2.

³⁸² Golda-Pongratz (2008), op. cit., S. 108.



[24] Architekt Belaúnde in der UV3. Quelle: Rumbo al Bicentenario. Blog de J. L. Orrego Penagos

Am Ausgangspunkt der Verbreitung des fremden Stadtmodells steht Belaúnde³⁸³, wichtigster Vermittler der *Unidades Vecinales*, nicht nur Architekt, sondern auch ein engagierter Politiker [Abb. 24]. Durch die Zeitschrift EAP von Belaúnde gegründet, wurde das fremde Modell in die lokale Diskussion eingeführt.³⁸⁴ Verbreiter des Modells der *Unidades Vecinales* waren, zusammen mit Belaúnde die Architekten-Gruppe EAP.

Nach der Einführungsphase des Modells zählt Santiago Agurto zu den wichtigen Vermittlern des Vorbilds. Er arbeitete als Leiter der Architekturabteilung der *Corporación Nacional de Vivienda* (CNV) und hat die *Unidades Vecinales* der 1950er Jahre und verschiedene *Agrupamientos* geplant. Ebenfalls der Stadtplaner Luis Ortiz de Zevallos, seine Gedanken über das Wohnungsproblem in Lima zeigen seine Haltung gegenüber den Lebensverhältnissen in *callejones* und *barriadas*, die ähnlich wie der Gruppe EAP war. Seine Überlegungen stellen die ideologische Genesis jener „negativen“ Sicht auf die *barriadas* dar.³⁸⁵

Architekten der *Agrupación Espacio*. Die Etablierung der Moderne nach europäischen Vorbildern wurde durch das Manifest der *Agrupación Espacio* (1947) gefördert.³⁸⁶ Die Gruppe verbreitete nicht das Modell der *Unidades Vecinales*, sondern eher den *Internationalen Stil*, welcher die Architektur der gebauten Leitbilder prägte. Die monotone Erscheinung dieser Architektur wurde erst Ende der 1950er Jahre von dieser Gruppe kritisiert. Sie wurde in Lima als *Schachtel-Stil*, *Lagerraum-Stil* oder *Kubus-Stil* bezeichnet.³⁸⁷ Der *International Stil* wurde in Peru durch das Buch vom Architekten Miró-Quesada Garland *Espacio en el tiempo* (1945) bekannt. Er propagierte die Moderne als das *Neue* und lehnte die eigene Geschichte ab.³⁸⁸

Andere Vermittler und dessen Vorhaben in Lima anderen Städten Perus. Adolfo Córdova und der italienische Architekt Mario Bianco haben in den 1950er Jahren die UVSanta Marina in Callao geplant. Der junge Architekt Enrique Ciriani entwarf vor seiner erfolgreichen Karriere in Frankreich die zweite Phase aller *Unidades Vecinales* der 1950er Jahre, die *Quintas* im CRSan Felipe und den CRSanta Cruz.

Eine junge Generation peruanischer Architekten (C. Williams u.a.) versuchte, die Leitbilder der *Unidad Vecinal* in anderen Städten Perus, die ein demographisches Wachstum erfuhren, anzuwenden. Ein paar *Unidades Vecinales*, *Agrupamientos* und *Unidades* wurden in den 1950er Jahren geplant. Gebaute *Agrupamientos* in Küstenstädten waren beispielsweise Rosas Ara (Tacna), Las Morales (Ica), Albretch (Trujillo), Diego Ferré (Chiclayo), Grau (Piura). In Puno, Cusco und Iquitos wurden auch kleine Wohngruppen geplant.³⁸⁹

³⁸³ Belaúnde reist nach Europa und besucht Trabantenstädte wie *Vallingby* (60,000 Eiw.) und Harlow (80,000 Eiw.) und Letchworth. Siehe Belaúnde: Diez mil millas en busca de arquitectura social, in: EAP Nov.-Dez. 1954.

³⁸⁴ Über die Zeitschrift EAP und Belaúndes Vorstellungen für die Stadt Limas siehe: Zapata (1995), op. cit.

³⁸⁵ Vgl. Ludeña (1996), op. cit., S. 327-328.

³⁸⁶ Ramón (2000), S. 33. Siehe das Manifest in: EAP, Mai 1947.

³⁸⁷ Rodríguez Cobos (1983), op. cit., S. 35.

³⁸⁸ Miró-Quesada (1945).

³⁸⁹ Interview mit dem Architekten Valega in: Valladares (1972), Band 2. Siehe auch in EAP (*El Arquitecto Peruano*) verschiedene Artikel der 1950er Jahre über *Unidades*, *Grupos* und *Agrupamientos* in anderen Städten Perus.

Wie die Architekten sich die *Unidades Vecinales* sinnlos in kleinem Maßstab vorgestellt haben, zeigen die Projekte vom Architekten Luis Ortiz de Zevallos für Arequipa (1945), für *Paramonga* im Norden Limas und *Cartavio* im Tal von Chicama in La Libertad, im Norden Perus (1952). Auch die von den Architekten und Stadtplanern J. L. Sert und P. L. Wiener (TPA) geplante *Ciudad Nueva de Chimbote* (1948), Hafenstadt an der nördlichen Pazifikküste von Peru zeigt diesen Einfluss. Mit diesen Projekten wird die Siedlungsplanung endgültig auf den Entwurf von Reihenhäusern reduziert: Es handelt sich dabei um der Missachtung der vorhandenen landwirtschaftlichen Struktur dieser Orten. Von allen genannten Projekten wurden nur *Paramonga* und *Cartavio* teilweise realisiert.³⁹⁰

Die Architekten Sert und Wiener (TPA) wurden unter der Präsidentschaft von J. L. Bustamante y Rivero (1945-48), auf Anregung des damaligen Abgeordneten F. Belaúnde, beauftragt, den Masterplan für die Küstenstadt Chimbote zu entwerfen. Die Industrialisierung Chimbotes war Teil eines größeren Programms; die Stadt zählte 4.000 Einwohner und bestand aus einem Schachbrettraster mit sechzig Blöcken nach einem Ansatz des US-amerikanischen Ingenieurs Henry Meiggs (1860). Der Plan für die neue Hafenstadt zielte auf die Modernisierung und Umgestaltung der bestehenden urbanen Trasse mit lokalen Referenzen des *Patio* (Hof) in den Häusern.³⁹¹ Dabei haben die Architekten das Prinzip der *neighbourhood-unit* angewandt. Am CIAM VI (Bridgewater, 1947) erklärte Sert den Plan [Abb. 25]: „...Die Stadt Chimbote bestand vorwiegend aus slums mit prekären Wohnbedingungen, die Bewohner dieser slums sollten außerhalb des Stadtgebiets angesiedelt werden, um Platz für neue Gebäude zu schaffen...“ Die Architekten haben dabei weder die Eigentumsverhältnisse noch die Bodenpreise für die Realisierung des Plans beachtet.³⁹²



[25] Die *unidades vecinales*. Plan für die Hafenstadt Chimbote

³⁹⁰ Ein Artikel in der EAP über den Plan für *Paramonga* zeigt die gebauten Reihenhäuser. Ob der ganze Plan durchgeführt wurde, ist nicht klar.

³⁹¹ Rovira (2000), op. cit., S. 130. Siehe auch Freika (1984).

³⁹² Vgl. Rovira (2000), op. cit., S. 128-131. Über die CIAM-Kongresse siehe auch Mumford (2000).

KURZE BIOGRAPHIEN

Agurto Calvo, Santiago (1921-2010). Geboren in Guayaquil, Ecuador. Er studierte Architektur an der ENI (*Escuela de Ingenieros*) in Lima und danach an der Universität Cornell in den USA (Diplomarbeit: Wohnungsbauprojekt im Bezirk La Victoria).³⁹³ Beteiligt an der letzten Bauphase der UV3, wo er die Kinderspielplätze dieser Siedlung entwarf.³⁹⁴ Er plante auch *Agrupamientos* und *Unidades Vecinales* in Lima. Er gründete ein Architekturbüro mit den Architekten Cayo und Neira. Lehrtätigkeit an der Fakultät für Architektur, Universidad Nacional de Ingeniería (UNI). Direktor der CNV.³⁹⁵

Córdova Valdivia, Adolfo (Arequipa 1924) Er studierte Architektur an der ehemaligen ENI (heute UNI) und erhielt dort sein Diplom. Lehrtätigkeit an dieser Universität. Einer der Mitinitiatoren der *Agrupación Espacio*. Mit dem nationalen Preis Chavin ausgezeichnet, verliehen vom Colegio de Arquitectos del Perú. Autor des Buchs "La vivienda en el Perú" und verschiedener Artikel sowie Organisator von Konferenzen über den sozialen Wohnungsbau in Peru. Er plante, zusammen mit dem Architekten M. Bianco, die UVSanta Marina in Callao.³⁹⁶

Bianco, Mario (1903-?) Geboren in Varello/Italien, lebte bis Mitte der sechziger Jahre in Lima, wo er als Korrespondent der Zeitschrift des *Istituto Nazionale di Urbanistica di Roma* und als Architekt tätig war.³⁹⁷ Studium der Architektur am *Istituto Politecnico* in Turin.³⁹⁸ Er realisierte, zusammen mit A. Córdova, die UVSanta Marina in Callao.

Belaúnde Terry, Fernando (1912-2003). Studium der Architektur, *University of Texas* (1924-36), Diplom 1935. Praxis in Miami und Mexico. 1936 Rückkehr nach Peru, pos-graduiertes Studium des Städtebaus am *Instituto de Urbanismo* in Lima, 1944.³⁹⁹ Gründer der Architektur Zeitschrift *El Arquitecto Peruano* (1937-63). Als Abgeordneter, 1946-48, unter der Regierung Bustamante, forderte er Gesetze für Wohnungsbau und Stadtplanung in Peru. Leiter des *Instituto de Urbanismo* (1946-48)⁴⁰⁰, welches er in das Institut für Nachdiplomstudien an der ENI, *Escuela Nacional de Ingenieros*, umwandelte. 1948 entwarf er den ersten *Agrupamiento* in Peru, eine kleine Wohngruppe. Leiter der ersten Fakultät für Architektur in Peru an der UNI. 1953 lernt er Walter Gropius in Lima kennen.⁴⁰¹ 1954 macht er eine Reise nach Schweden, Dänemark und England verreist und besucht Vallingby und Letchworth. Staatspräsident Perus für zwei Amtszeiten, 1963-68 und 1980-85. 1968 reist er nach Boston wegen des Militärputsches in Peru⁴⁰², wo er in Harvard in der Architektur Abteilung lehrte.

Ciriani, Enrique (Lima, 1936). Er studierte Architektur an der ehemaligen *Escuela de Ingenieros*, heute UNI und erhielt dort sein Diplom. Gleich nach dem Studium arbeitete er an der *Junta Nacional de la Vivienda*. 1964 beginnt er seine Karriere in Paris. Nach den ersten Arbeiten dort wurde er 1968 Mitglied des Atelier d'urbanisme et d'architecture (AUA). Gleichzeitig beschäftigten ihn die Lehrtätigkeit und die Theorie der Architektur. Ab 1969 arbeitet er als Dozent an der Unidad Pedagógica 7 und acht Jahre später an der UP8, heutzutage Escuela de Paris de Belleville, wo er die Gruppe UNO ins Leben gerufen hat. Er entwarf alle zweiten Phasen der *Unidades Vecinales* der 1950er Jahre. Zu seinen Lehrern an der UNI zählten Fernando Belaúnde und verschiedene Architekten der *Agrupación Espacio* wie A. Córdova und Luis Miró-Quesada Garland.⁴⁰³ 1982 gründete er sein eigenes Architekturbüro, wo er wichtige Entwürfe im Bereich Wohnungsbau und Museen entwickelte. 2009 Rückkehr nach Lima. Leiter des Workshops "Taller de Diseño Avanzado" (TDA) an der Universität UPC (Universidad Peruana de Ciencias Aplicadas).⁴⁰⁴

Dammert Muelle, Alfredo (Lima, 1906-?). Studium an der TH Aachen (1923-27). In Lima arbeitete er in der Architekturabteilung des *Ministerio de Obras Públicas* seit 1929, später machte er sich selbststän-

³⁹³ Über die Diplomarbeit vom Architekten Agurto an der Universität Cornell siehe: Agurto: Vivienda a gran escala para Lima, in: EAP März 1947.

³⁹⁴ Belaúnde : La ciudad risueña. Significado y misión de la UV3, in: EAP Sept. 1949.

³⁹⁵ Córdova, in: Martuccelli (2010), op. cit., S. 103.

³⁹⁶ In: Martuccelli (2010), op. cit.

³⁹⁷ Siehe Golda-Pongratz (2008), op. cit., S.88, Fußnote 44.

³⁹⁸ Cuadra (1991), op. cit., S. 492.

³⁹⁹ Ebd., S. 491.

⁴⁰⁰ Anonym: Instituto de Urbanismo del Perú, in: EAP März 1948. Siehe auch Anonym: Queda establecido el Instituto de Urbanismo del Perú, in: EAP April 1944.

⁴⁰¹ Anonym: Palabras de W. Gropius, in : EAP Nov.- Dez. 1953

⁴⁰² Belaúnde, Interview in: Zapata (1995), op. cit., S. 125-131.

⁴⁰³ Ciriani, Interview: La fórmula del vacío, in: El Dominical, S. 12-13, Magazin der Zeitung El Comercio, 29.Ago.2010, Lima.

⁴⁰⁴ Ausstellung *Ciriani 1960-2010*, Asociación Peruano Británica "Británico", Lima Sept. 2010.

dig.⁴⁰⁵ Beauftragter des peruanischen Staats für den *V Congreso Panamericano de Arquitectos en Montevideo*, Uruguay, Feb. 1940, zusammen mit R. Marquina und L. Miró-Quesada.⁴⁰⁶ Architekt, zusammen mit Haaker Fort, der *Barrios Obreros* und Leiter des Planungsteams für die UV3 (1945-49). Präsident des *Instituto de Urbanismo in Lima*, 1948.

Dórich Torres, Luis (Mollendo-Peru, 1915 - 2005). Studium des Städtebaus und der Architektur in Frankreich am *Institut d'Urbanism* in Paris, 1939. 1943 Stipendiat vom peruanischen Staat am M.I.T. in Boston, er hat ein Masterstudium für Stadtplanung absolviert und seine Magisterarbeit „*Basis for a city planning procedure in Peru*“ geschrieben, März 1944.⁴⁰⁷ Er war Mitgründer des *Instituto de Urbanismo de Perú* 1944, mit Unterstützung der Universität Yale, zusammen mit Belaúnde, Luis Ortiz de Zevallos und Carlos Morales-Machiavello.⁴⁰⁸ 1946 wurde er zum Direktor der *Oficina Nacional de Planeamiento y Urbanismo* (ONPU), Nationales Büro für Planung und Städtebau, ernannt. Er war Teilnehmer an der Planung der UV3 (1945-49). Abgeordneter mit dem Architekten C. Morales zusammen beim *International Congress for Housing and Urbanism*, Hastings, England, Okt. 1946.⁴⁰⁹ In den folgenden Jahren war er als Planungsberater verschiedener Organisationen und als Hochschullehrer in Mittel- und Südamerika tätig. In den achtziger Jahren war er Präsident des INADUR und gründete die Fachzeitschrift *Plaza Mayor*. Bis 1944 führte er ein unabhängiges Planungsbüro in Lima. In Zusammenarbeit mit dem Architekten Luis Rodríguez Cobos hat er im Jahr 2004 den ersten von zwei geplanten Bänden zur Stadt- und Regionalentwicklung in Peru veröffentlicht. Am 8. Oktober 2005 starb er in Boston.⁴¹⁰

Miró-Quesada Garland, Luis (Lima, 1914-94). Studium der Architektur an der ENI, Lima. Diplom als Bauingenieur und als Architekt, 1937.⁴¹¹ Architekt und Journalist für die Zeitung *El Comercio* in Lima.⁴¹² Beauftragter des peruanischen Staats für den *V Congreso Panamericano de Arquitectos* in Montevideo, Uruguay, Feb. 1940.⁴¹³ Lehrtätigkeit an der UNI, freischaffender Architekt. Mitglied der *Sociedad de Arquitectos del Perú* seit 1942.⁴¹⁴ Gründer der *Grupo Espacio*, welche für die Verbreitung der modernen Architektur in Lima verantwortlich war, 1947. Planung der *CHPalomino*, 1966.

Morales- Macchiavello, Carlos (?-2005). Studium der Architektur an der ENI in Lima. Mitglied der *Sociedad de Arquitectos del Perú* seit 1940.⁴¹⁵ 1943 Reise nach Chile und Argentinien für private Aufträge.⁴¹⁶ Mitgründer des *Instituto de Urbanismo* in Lima (1944) mit Dórich, Belaúnde und Ortiz de Zevallos.⁴¹⁷ Beteiligt an der Planung der UV3 (1945-49). Beauftragter des peruanischen Staats, zusammen mit Luis Dórich, für den *International Congress for Housing and Urbanism*, Hastings, England, Okt. 1946.⁴¹⁸ Professor an der ENI.⁴¹⁹

Ortiz de Zevallos, Luis (?-?). Studium der Architektur an der ENI in Lima, diplomierter Architekt und Ingenieur. Nachdiplom-Studium an der TH-Berlin und am *Institut d'Urbanisme* in Paris.⁴²⁰ 1944 Gründer Direktor des *Instituto de Urbanismo* in Lima, später auch Lehrtätigkeit an demselben.⁴²¹ 1945 bearbeitete er einen unrealisierten Plan mit *Unidades Vecinales* für Arequipa⁴²² und 1955 den Plan für die Haciendas *Paramonga* und *Cartavio* in landwirtschaftlich-industriellen Gebieten. Beteiligt an der Planung der UV3 (1945-49).⁴²³

⁴⁰⁵ Cuadra (1991), op. cit., S. 141.

⁴⁰⁶ Anonym: Los delegados del Perú al V Congreso Panamericano de Arquitectos, in: EAP Feb. 1940.

⁴⁰⁷ Über seine Magister-Arbeit siehe Dórich: En Pro de la Organización del Urbanismo Nacional, in: EAP Mai 1944.

⁴⁰⁸ Zur Gründung dieses Instituts siehe auch Belaúnde: Sobre la creación del Instituto de Urbanismo, in: EAP Mai 1944.

⁴⁰⁹ Dórich: El Congreso Internacional de Vivienda y Urbanismo en Inglaterra, in: EAP Dez. 1940.

⁴¹⁰ Siehe Golda-Pongratz (2008), op. cit., S. 108, Fußnote 76.

⁴¹¹ Anonym: Página de la Escuela, in: EAP Jan. 1938.

⁴¹² Cuadra (1991), op. cit., S. 496.

⁴¹³ Belaúnde, Interview, in: Zapata (1995), op. cit., S. 125.

⁴¹⁴ Anonym: La Nueva Junta Directiva de la Sociedad de Arquitectos, in: EAP Jan. 1942.

⁴¹⁵ Anonym: Noticiero, in: EAP Aug. 1940.

⁴¹⁶ Anonym: Noticiero, in: EAP Setp. 1943.

⁴¹⁷ Belaúnde, Vorwort in: Ortiz de Zevallos (1954), S. 1-2.

⁴¹⁸ Siehe Anonym: Los delegados del Perú al V Congreso Panamericano de Arquitectos in: EAP Feb. 1940.

⁴¹⁹ Anonym: Nómina de profesores de la Escuela, in: EAP Sept.-Okt. 1951.

⁴²⁰ Siehe seine Biographie in: Ortiz de Zevallos (1954).

⁴²¹ Belaúnde, Interview, in: Zapata (1995), op. cit., S. 125.

⁴²² Ortiz de Zevallos: El Plan de Viviendas para Arequipa, in: EAP Aug.-Sept. 1955.

⁴²³ Ortiz de Zevallos: Planos reguladores de Paramonga y Cartavio, in: EAP Jul.-Aug.-Sept. 1955.

4.

**Das „Universum“ der Siedlungen in Lima,
die einen Import der Moderne aufweisen**

4.1 Begründung der Auswahl der Siedlungen

Bei der Auswahl der vom Staat geplanten und hier betrachteten Siedlungen waren zwei Aspekte zentral: Einerseits sind sie als Leitbilder aus der Übertragung des europäischen Modells der Gartenvorstadt für die Lösung der Wohnungsfrage in Peru entstanden. Andererseits lässt sich an ihnen die physische Adaptation des fremden Vorbilds im Stadtkörper Limas ablesen.

Die ausgewählten Siedlungen in Peru, die sich in einigen Aspekten voneinander unterscheiden, zeigen nämlich eine Reihe von Gemeinsamkeiten: Alle hier vorgestellten Siedlungen sind zunächst einmal entworfen worden als Gegenbilder zu der Stadt der *callejones* und *barriadas*. Dabei sind manche Siedlungstypen mehr und manche weniger radikal, manche übernehmen auch, trotz ihrer Kritik, Teilelemente der kompakten Stadt.

Für die vorliegende Arbeit kann eine wichtige Abgrenzung des Untersuchungszeitraums der Adaptation des Modells erfolgen. Der staatliche Siedlungsbau der Zeit zwischen 1936 und 1971 ist das Resultat der nationalen Wohnungsbauprogramme des 20. Jahrhunderts, welche die städtebauliche Tradition der spanischen Kolonialstadt und das Wohnen in überdichteten Strukturen des Stadtkerns (*callejones* und *casas de vecindad*) und am Stadtrand (*barriadas*) erstmals grundsätzlich in Fragen stellen.

Die *Unidades Vecinales* verkörpern die Einführung des fremden Modells als ein Siedlungstyp: die Zeilenbausiedlung. Weitere gebaute Leitbilder (*Agrupamientos*, *Grupos*, *Unidades*, *Conjuntos Residenciales* und *Conjuntos Habitacionales*) zeigen den Einfluss dieser Siedlungsform. Das Ensemble der *Barrios Obreros* befindet sich auf halbem Weg zwischen dem Paradigma der „Gartenvorstadt“ und der „konzentrierten Stadt“. Es übernimmt lokale Referenzen der überbelegten Stadt der *callejones*.

Die Wohnungen der ausgewählten Siedlungen in Zahlen. Die statistische Definition von „Wohnung“ umfasst in Peru sowohl private wie kollektive Wohnungen (Einfamilienhaus, Wohneinheit im Mehrfamilienhaus, in einer *quinta* oder in einer *casa de vecindad*, informelle Hütte und provisorischer Wohnraum). Es soll nun auf die quantitative Dimension der ausgewählten Siedlungen eingegangen werden: Die Zahl der Wohnungen in den ausgewählten Siedlungen schätzt man auf etwa 13,617, das entsprach 1972 etwa 2% des gesamten Wohnungsbestandes Limas und etwa 0.43% des Gesamtbestandes von Peru [Tabellen 1 und 2]. Diese reduzierte Zahl der Wohnungen ist im Zeitraum 1940-2007 in diesen Siedlungen von 13,617 auf mindestens 14,400 gestiegen, d.h. es gab mindestens 8% mehr Wohnungen, wobei deren Entstehung fast immer auf Eigeninitiative der Bewohner zurückzuführen war.

Tabelle 1

| EINWOHNER- UND WOHNUNGSZAHL IN DER METROPOLE LIMA (VON 1940 BIS ZUM JAHR 2007) | | |
|--|---------------|--------------|
| Jahr | Einwohnerzahl | Wohnungszahl |
| 1940 | 614,354 | - |
| 1961 | 1 783,719 | 370,490 |
| 1966 | 2 354, 500 | 561,848 |
| 1972 | 3 254,789 | 657, 465 |
| 1981 | 4 573,227 | 872,459 |
| 1993 | 6 321,173 | 1 343,434 |
| 2007 | 8 472,935 | 2 127,610 |

Tabelle 2

| EINWOHNER- UND WOHNUNGSZAHL IN PERU (VON 1940 BIS ZUM JAHR 2007) | | |
|--|---------------|--------------|
| Jahr | Einwohnerzahl | Wohnungszahl |
| 1940 | 7 023,111 | - |
| 1961 | 10 420,357 | 1 985,859 |
| 1972 | 14 121,564 | 3 014,844 |
| 1981 | 17 762,231 | 3 651,976 |
| 1993 | 22 639,443 | 5 099,592 |
| 2007 | 28 220,764 | 7 566,142 |

Quelle: Nationales Statistisches Institut Perus, INEI, Volkszählung in Lima und Peru 1940-2007.

4.2 Wo liegen diese Siedlungen? Liste und Lageplan

LAGEPLAN

Die ausgewählten Siedlungen bestimmen die sozial-räumliche Segregation der Stadt, sie liegen außerhalb des Areals der bevorzugten Wohngebieten der Oberschicht⁴²⁴, sie liegen im Ausdehnungsdreieck von Lima, zwischen dem Hafen Callao, das Stadtzentrum und Miraflores. [Tabelle 3 auf dieser Seite und Abb. 28a im Anhang auf S. 406]⁴²⁵

Außerhalb der offiziellen Stadt, machen heute die *barriadas* mehr als die Hälfte der städtebaulichen Flächen aus. [Abb.26, 27 auf Seiten 86 und 87 und Abb. 28b im Anhang auf S.406]⁴²⁶

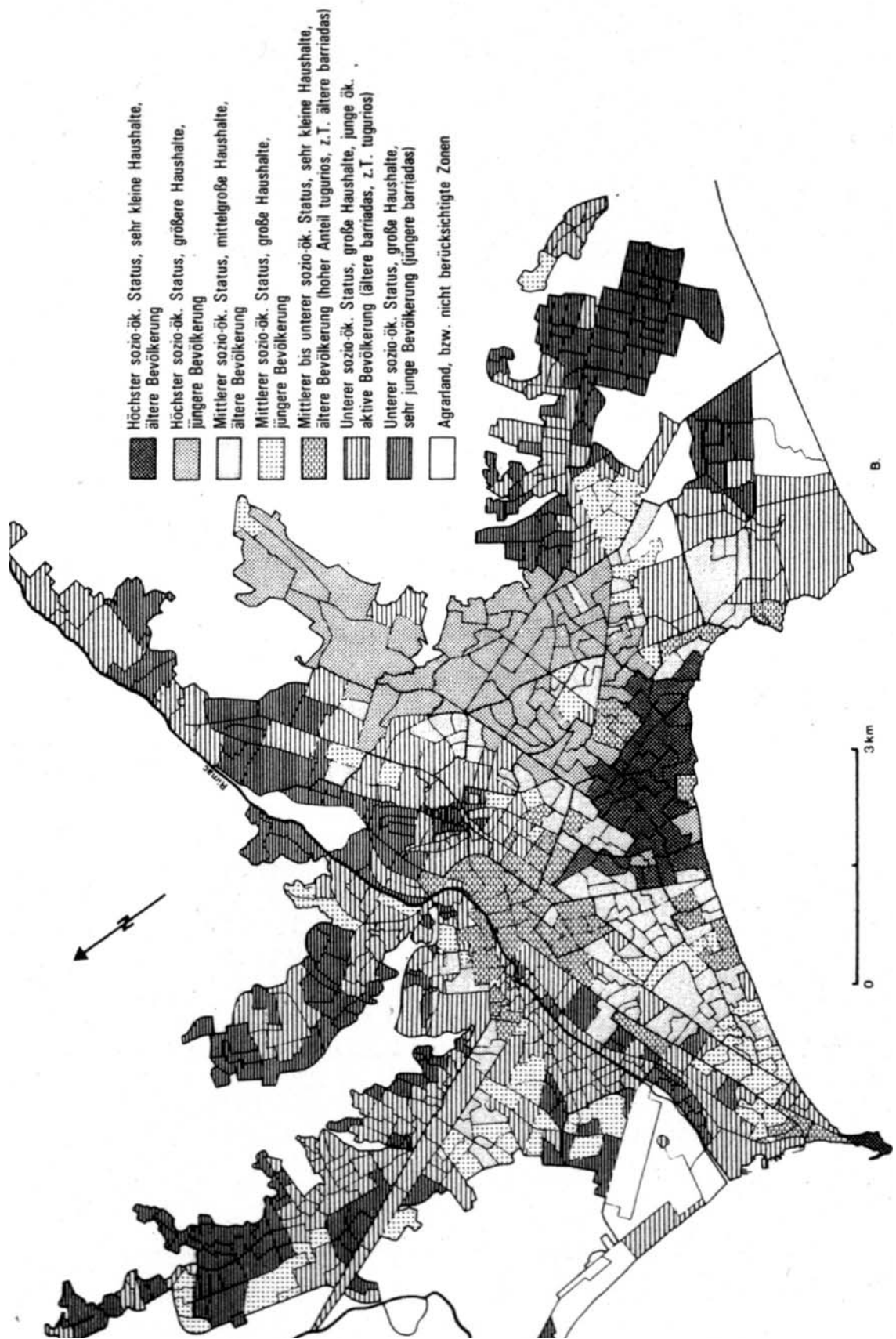
Tabelle 3

| LISTE DER 22 AUSGEWÄHLTEN SIEDLUNGEN (Was wurde gebaut?) | | | | | | |
|--|------------------------------|---------|--------|----------|--------|--------------|
| N° | Name der Siedlung | Jahr | EW | Fläche | WE | Bruttodichte |
| | | | | | 13,484 | |
| I | Barrio Obrero | | | | | |
| 1 | B. Obreros N°3 und N°4 | 1938-40 | 3140 | 7,6 ha | 636 | 413 EW/ha |
| II | Unidad Vecinal | | | | | |
| 2 | UV3 | 1945-49 | 6000 | 29,8 ha | 1072 | 201 EW/ha |
| 3 | UVSanta Marina | 1945 | 9853 | 32,36 ha | 1932 | 304 EW/ha |
| 4 | UVMatute | 1952 | 5566 | 13,29 ha | 1125 | 418 EW/ha |
| 5 | UVRimac | 1953 | 4750 | 10,7 ha | 1054 | 444 EW/ha |
| 6 | UVMirones | 1953 | 6235 | 10,1 ha | 1256 | 617 EW/ha |
| III | Agrupamiento | | | | | |
| 7 | A. Alexander | 1948-51 | 576 | 1,18 ha | 112 | 488 EW/ha |
| 8 | A. Angamos | 1948 | 466 | 1,07 ha | 92 | 436 EW/ha |
| 9 | A. Miraflores | 1948-50 | 232 | 0,53 ha | 46 | 438 EW/ha |
| 10 | A. Risso | 1953 | 600 | 2,04 ha | 120 | 294 EW/ha |
| 11 | A. San Eugenio | 1959 | 700 | 2,18 ha | 140 | 321 EW/ha |
| 12 | A. Barboncito | 1960 | 510 | 1,62 ha | 102 | 315 EW/ha |
| 13 | A. Olaya | 1958? | 150 | 0,28ha | 30 | 536 EW/ha |
| 14 | A. Tacna | 1958? | 200 | 0,41 ha | 40 | 488 EW/ha |
| IV | Grupo | | | | | |
| 15 | Grupo Chucuito | 1966 | 240 | 0,54 ha | 48 | 444 EW/ha |
| V | Unidad | | | | | |
| 16 | U. Pedro Ruiz Gallo | 1958? | 1740 | 10,19 ha | 388 | 171 EW/ha |
| 17 | Unidad Vigil | 1958 | 780 | 1,6 ha | 156 | 488 EW/ha |
| 18 | Unidad Modelo | 1958? | 1764 | 4,47 ha | 392 | 395 EW/ha |
| VI | Conjunto Residencial | | | | | |
| 19 | CRSan Felipe | 1963-66 | 11,300 | 27,02 ha | 1760 | 418 EW/ha |
| 20 | CRSanta Cruz | 1966 | 1720 | 7,13 ha | 648 | 241 EW/ha |
| VII | Conjunto Habitacional | | | | | |
| 21 | CHPalomino | 1965-71 | 7533 | 30,76 ha | 1674 | 245 EW/ha |
| 22 | CHManzanilla | 1971-72 | 2960 | 7 ha | 658 | 423 EW/ha |

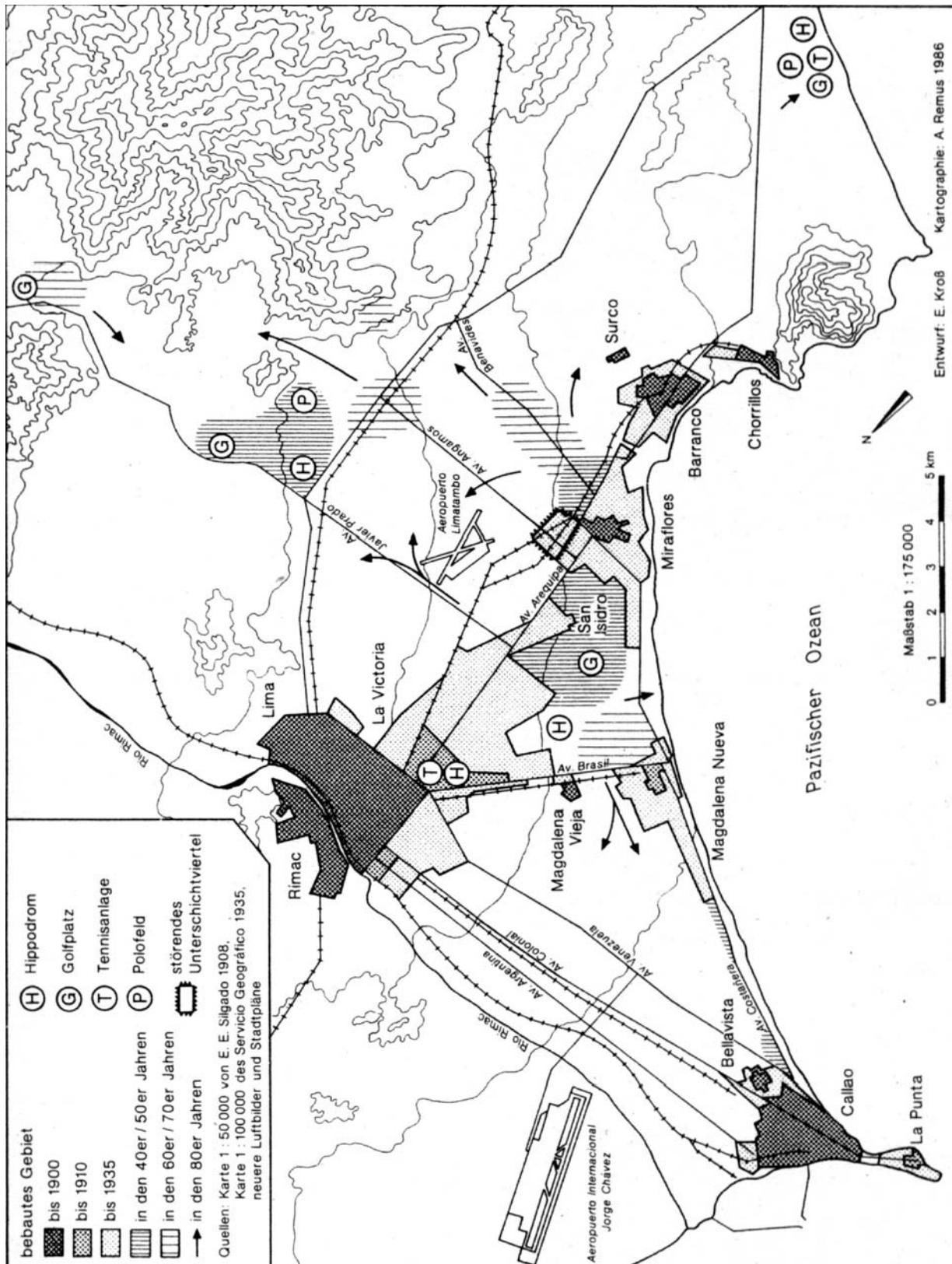
⁴²⁴ In Lima sind um 1980 die zentrumsnahen Wohnbereiche weitgehend degradiert und werden überwiegend von *tugurio*-Typen eingenommen, aber auch von älteren, stark verdichteten *barriadas*. Die Funktion der besseren Viertel als Leitlinie der Stadtentwicklung ist deutlich. Siehe: Vgl. Bähr; Mertins (1995), op.cit., S. 172-174.

⁴²⁵ Siehe im Anhang, S. 406 die Abb. 28a. Lageplan der ausgewählten Siedlungen. Quelle: Nach eigenen Erhebungen, Stadtkarte Limas Jahr 2004.

⁴²⁶ Siehe im Anhang, S. 406 die Abb. 28b. Die ausgewählten Siedlungen in Lima. Quelle: Nach eigenen Erhebungen, Luftbild 1986 (Servicio Aerofotográfico IGN).



[26] Sozial-räumliche Struktur der Stadt Limas, 1985
 Quelle: Bähr; Mertins (1995), S. 173



[27] Von der Oberschicht bewohnte Viertel in Lima, 1900-1980er Jahre
Quelle: Entwurf E. Kroß, in: Bähr; Mertins (1995), S. 175.

Das Ensemble der Barrios Obreros N°3 und N°4, Arbeiterviertel, wurde im Westen der limenischen Kernstadt auf einem Gelände in der Nähe der Autobahn *Panamericana Norte* angesiedelt und weist eine Kontinuität des traditionellen Musters der Block-Straße auf. Vor allem die Blockbebauungen knüpfen durch geschlossene Raumkanten daran an. Von sieben geplanten *Unidades Vecinales* (UV), Nachbarschaftseinheiten, wurden fünf gebaut. Sie liegen zunächst noch außerhalb des damals bebauten Stadtareals, jenseits der räumlichen Stadtgrenzen. Sie haben die räumliche Struktur und das Erscheinungsbild eines eigenständigen Teils der Stadt, blieben aber von der Stadt abhängig. Alle die UV sind Fragmente, die das räumliche Kontinuum der traditionellen Stadt grundsätzlich in Frage stellen.

Doch nur die UV3 hat die prägnante Form einer Zeilenbausiedlung, an vielen Stellen der anderen UV zeigen sich noch Gestaltungsprinzipien der kompakten Stadt. In diesen UV der 1950er Jahre (UVMatute, UVMirones, UVRimac) waren jedoch der öffentliche Raum und das einheitliche Straßenbild nicht unbedingt bedeutende Begriffe wie im Ensemble der genannten *Barrios Obreros*. Die UV der 1950er Jahre hatten eine höhere Bebauungsdichte als die UV3. Sie versuchten, jeweils einen ganzen rechteckigen, großen Block mitten in landwirtschaftlichen Geländen zu umfassen. Sie entstanden am Rand traditioneller Viertel wie La Victoria, Rimac und Cercado de Lima, wo kompakte Strukturen (*callejones*, *quintas*, *casas de vecindad* usw.) vorhanden waren. Die ersten Etappen der UV der 1950er Jahre streben die Auflösung der Stadt an, versuchen aber an einigen Stellen deren Kontinuität durch die Mischung von rationaler Bebauungstypologie (Zeilenbau) und Reihenhäusern mit Vorgärten, die Wohnwege bilden. Nur in der zweiten Etappe der UVMatute ist eine solche Fortsetzung der vorhandenen Stadt durch das Muster Block-Höfe-Straßen sichtbar.

Die *Agrupamientos* in Lima, kleine Wohngruppen, wurden im Unterschied dazu mit verschiedenen Zeilentypen auf städtischen Parzellen in Vierteln für die Mittelschicht gebaut.⁴²⁷ Die *Agrupamientos* waren städtische Projekte, die durch eine etwas niedrigere Geschossanzahl der Gebäude als in den Zeilen der *Unidades Vecinales* und durch das Planen von Höfen an das bestehende Quartiersgefüge anknüpfen und sein System aus Straßen und Blöcken fortsetzen. Alle *Agrupamientos* in Lima bilden jeweils einen Block, wobei die Typologie der einzelnen Gebäude bei der Konzeption dieser Siedlungen jedoch eine größere Rolle als die städtische Morphologie spielt.

Unidades, *Grupos* und *Agrupamientos*, kleine Wohngruppen mit Zeilen und/ oder „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“, wurden an die urbane Trasse in Callao angepasst. Sie lagen in unmittelbarer Nähe zu armen Vierteln, überwiegend aus *callejones* und *quintas* bestehend, oder zu geplanten Arbeitervierteln (*Barrios Fiscales*, *Quinta Obrera Leguía*). Dabei wurde versucht, Blöcke zu ergänzen oder Gassen, Höfe und manchmal auch einen Platz des Viertels zu bilden, wie in den *Unidades*. Das ist auch in den kleinsten *Agrupamientos* Olaya und Tacna erkennbar, sie wurden in Baulücken an Straßenecken gebaut, wobei die Ecksituation architektonisch nicht besonders hervorgehoben wurde. Die Siedlungen in Callao zeigen auf jeden Fall den Einfluss der Nachbarbebauung. Sie erreichen oft dieselbe Dichte wie die *Agrupamientos* in Lima (300-450 EW/ha), aber zeigen eine höhere Bebauungsdichte als diese.

Die *Conjuntos Residenciales* wurden neben wohlhabenden Wohnbereichen der Stadt gebaut (Miraflores und San Isidro) und die ersten *Conjuntos Habitacionales* im Gegensatz dazu neben Gewerbeorten. Gegenüber den kleinen Fabriken der Av. Venezuela liegt die Siedlung CHPalomino. Am Rand der Altstadt, in der Nähe des Großhandelsmarkts der Stadt und gegenüber dem Hügel *San Cosme* mit seinen informellen *barriadas* liegt der CHManzanilla. Sowohl die CR wie die CH waren Wohngruppierungen, die an das vorhandene Straßennetz sehr gut angeschlossen wurden, aber nur im CRSan Felipe wurde das Modell des „Quartiers im Park“ nach Le Corbusiers Einflüssen versucht.

Beide Siedlungstypen, CR und CH, konnten nicht immer einen großen Block schaffen. Sie bilden eigentlich keine neue Struktur in der Stadt, sie blieben vom physischen Modell der *Unidad Vecinal* (Wohnsiedlung mit urbanem Kern) noch beeinflusst, aber zeigten an einigen Stellen lokale Referenzen (*Quintas* im CRSan Felipe und Plätze in den CH). Im Gegensatz zu der UV3 zeigt der CR-San Felipe aber eine Erhöhung der Geschossanzahl, um die Grünflächen zwischen den Gebäuden sicherzustellen. Die Freifläche ist

⁴²⁷ Die Bodenpreise waren in diesen Vierteln entsprechend höher als in den UV der 1950er Jahre. In: Sanchez León; Calderón (1980), S. 113-115.

in beiden Siedlungen dieselbe (80%).⁴²⁸ Eine Vielfalt unterschiedlicher Wohnblocktypen wie die freistehenden Wohnscheiben und Hochhäuser prägt das Quartiersbild des CRSan Felipe. Der CRSanta Cruz bildet durch Wohnzeilen und ein paar Plätze den großen Teil eines Blocks. Im CHPalomino ist eine Randbebauung aus Reihenhäusern um die Wohngruppen mit „geschwungenen Zeilen“ erkennbar. Die Vorstellungen verzichteten deutlich auf die Bildung eines großen, rechteckigen Blocks. Im CHManzanilla bildet das Modul „Zeile und zwei raumbildende Wohnblöcke“ einen Platz, aber zahlreiche Resträume zwischen dem Modul und den freistehenden Zeilen der Siedlung bilden keine klare Siedlungsstruktur.

4.3 Die Bodenspekulation als Folge des staatlichen Siedlungsbaus

Bei der Einführung der Idee der Gartenvorstadt durch den Plan der *Unidades Vecinales* wurde nicht beachtet, dass wegen der Weltwirtschaftskrise von 1929 ein massiver Kauf von landwirtschaftlich genutzten Flächen seitens der Immobilienunternehmer der Oberschicht geschehen war. Zwischen 1920 und 1930 erfuhr die Stadt Lima ein Wachstum in Form von *urbanizaciones*. Landwirtschaftliche Gelände wurden von der Oberschicht, die *Hazendados*, parzelliert, um sie als urbane Grundstücke verkaufen zu können. Es war eine Zeit der Spekulation gewesen. So entstanden zahlreiche „potentielle *urbanizaciones*. Die Oberschicht wollte ihr Geld und Land „sichern“ und die künftigen Grenzen für die kommende „Expansion“ in Lima bestimmen.⁴²⁹ Die Expansion nach dem Abriss der Mauer (1870) hatte sich immer durch die Einbeziehung von *urbanizaciones* als Eingliederung größerer städtischer Gelände vollzogen.⁴³⁰

In diesem Sinne traf die Idee der Gartenvorstadt in Lima auf eine Wirklichkeit, wo der Mechanismus des Bodenmarktes dem importierten Modell zu schaffen machte. Die Bodenspekulation war aufgrund des staatlichen Siedlungsbaus verstärkt worden. Die Bodenpreise der Grundstücke neben den staatlich geplanten Siedlungen wurden von Stadtentwicklern aufgewertet. Die daraus resultierende Werterhöhung städtischen Bodens infolge der Infrastruktur und der Standortqualität der *Unidades Vecinales* förderte den Verstärkungsprozess: Für die Landwirtschaft vorgesehene Bodenflächen wurden bebaut.⁴³¹ In diesem Kontext und mit den zunehmenden Landbesetzungen am Stadtrand konnten die vom Staat geplanten Siedlungen keine Stadt/Land Dichotomie wie in Europa darstellen. Sie förderten die Stadterweiterung und wurden kurz nach ihrer Gründung Stadtteile.

Die lokalen Landbesitzer der Oberschicht machten aus der Bodenspekulation ein Geschäft.⁴³² In der näheren Umgebung der UVMatute wurde kurz nach ihrer Fertigstellung die *Urbanización Balconcillo* gebaut.⁴³³ Ebenfalls wurden die an die Av. Colonial und Av. Argentina angrenzenden Grundstücke als Konsequenz des Baus der UV3 und der UVMirones urbanisiert. Zugleich fanden neue informelle Landbesetzungen entlang des Flusses Rimac und der Eisenbahnlinien in Richtung Callao statt.⁴³⁴ In den *Conjuntos Habitacionales* geschah etwas Ähnliches wie in den *Unidades Vecinales*: Mit der neuen Infrastruktur und guter Verkehrsanbindung der CH wurden die Grundstücke in der näheren Umgebung, schnell urbanisiert wurden.

Parallel zu den Strategien der Oberschicht im Hinblick auf den staatlichen Siedlungsbau sind außerdem folgende Mechanismen seitens der unteren Einkommensgruppen aufgrund der Wohnungsnot zu erwähnen: Der Staat konnte wegen seiner geringen Finanzmittel nicht alle Bauvorhaben der staatlichen Siedlungen fertigstellen, sodass die staatlichen Grundstücke (Reservefläche) innerhalb der Siedlung oder in

⁴²⁸ Historisch gesehen befanden sich auf einigen Grundstücken für den staatlichen Siedlungsbau vorspanische Stätten, die sogenannten *Huacas*. So existierte z.B. auf dem Gelände der UV3 zu früheren Zeiten die *Huaca Aramburú*. In: Golda-Pongratz (2008), S. 148, Fußnote 153.

⁴²⁹ Vgl. Ludeña (1996), S. 204.

⁴³⁰ Über die *urbanizaciones* in Lima und die Wohnungsfrage siehe Alexander (1924). Um 1930 wollte man landwirtschaftlich genutzte Parzellen in eine „Zwischenzone“ für die Verbesserung der Wohnbedingungen der Arbeiterklasse verwandeln. In: Vgl. Ludeña (1996), op. cit., S. 293-300.

⁴³¹ Über Mechanismen des Bodenmarkts siehe: Haasis (1987).

⁴³² Günther; Lohmann (1992), S. 241.

⁴³³ Pläne, Grundriss der Urbanización Balconcillo. Quelle: AFM, *Archivo del Ministerio de Vivienda*, Archivs des Ministeriums für Wohnungsbau.

⁴³⁴ Sanchez León; Calderón (1980), op. cit., S.113-115.

deren Nähe informell besetzt wurden. In der Nähe und innerhalb einiger Siedlungen (UV Santa Marina, Unidad Modelo, CH Palomino, CH Manzanilla).⁴³⁵

4.4 Physische Materialisierung des Imports der Moderne in Lima

Die typologische Untersuchung der Adaptation des europäischen Vorbilds der Gartenvorstadt im staatlichen Siedlungsbau soll seine stadtplanerische Wirkung in der Stadt Lima aufzeigen. Mit dem Leitbild der *Unidades Vecinales* wurde die Form der seriellen Zeilenbausiedlung in Peru eingeführt. Dieser Siedlungstyp sollte in Peru einen bleibenden Einfluss auf soziale Wohnungsbau-Projekte des 20. Jahrhunderts ausüben. Die UV3 verkörpert in einer prägnanten Art und Weise die Einführung des fremden Modells. Sie verkündet stadtmorphologisch eine neue Struktur. Die UV3 hebt am deutlichsten die Kontinuität der lokalen historischen morphologischen Tradition der Block-Straße auf, die immer noch vom Ideal einer kompakten Stadt beherrscht wurde. Der zweite Entwurf der UV3 (1946) wurde nach dem seriellen Modell der Zeilenbausiedlung 1947-49 verwirklicht. Die Siedlung gliedert sich an die bestehende Industriezone der Stadt an und blieb für eine Zeit Schlafstadt.⁴³⁶ [Abb. 29a und 29b]

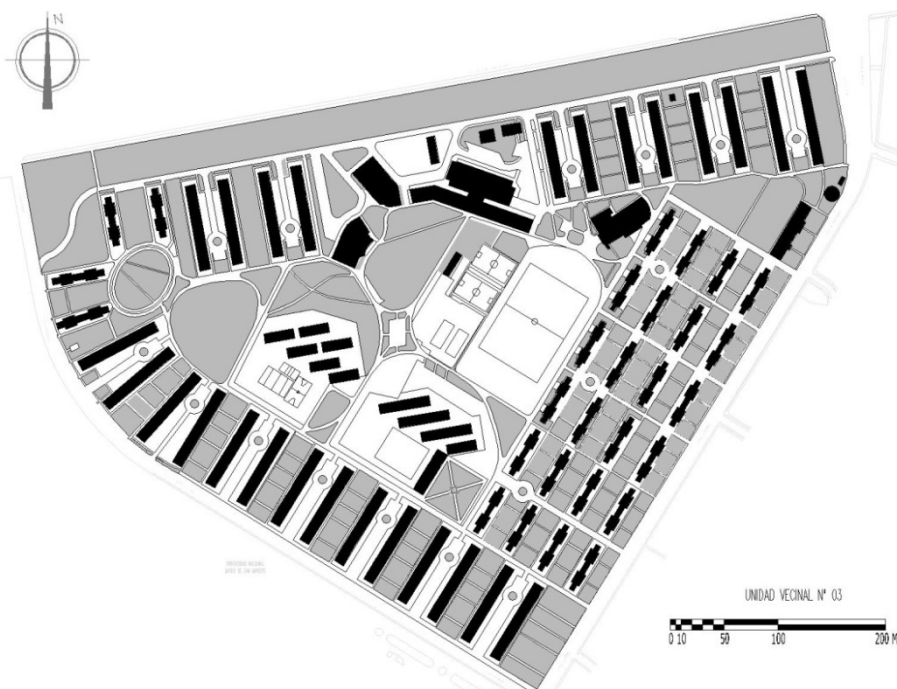


[29a] Luftbild der 1960er Jahre

Quelle: Ausstellung des Colegio de Arquitectos del Perú „100 años de arquitectura en el Perú“.

⁴³⁵ Über die Landbesetzungen in der Nähe des CH Manzanilla siehe: Lectura de Título Archivado, SUNARP, Registros Públicos de Lima.

⁴³⁶ Über die UV3 siehe Anonym: Una obra en marcha, in EAP, N°116, Sep. 1947
90 Die andere Moderne



[29b] Die UV3: Ein serielles Modell (29,8 ha, 1072 WE, 201 EW/ha).

Die UV der 1950er Jahre (UV Rimac, UV Matute und UV Mirones) gehören zur Phase der Konsolidierung des Vorbilds vor Ort und zeigen die Anpassungsschwierigkeiten. Sie waren keine eigenständigen Siedlungen und konnten wegen ihrer Lage die Arbeitsangebote und Gemeinschaftseinrichtungen der nahegelegenen Viertel nutzen.⁴³⁷ Diese UV trugen zur Konzentration und Expansion der Stadt bei. Wegen des Mangels an Finanzmitteln sollten die UV der 1950er Jahre kleiner als die UV3 sein, aber ebenfalls ca. 1000 Familien unterbringen. In den 1950er Jahren gab es kritische Stimmen gegen die Struktur der UV3, deren Außenraum nur mangelhaft definiert wurde. Dieser Fehler der Planung wurde von den UV der 1950er Jahren wahrgenommen.⁴³⁸ Der Architekt Agurto versuchte verschiedene Raumbildungen mit Reihenhäusern und Wohnzeilen, dennoch wurde keine deutliche Differenzierung des Außenraums geschaffen.

Die mit dem Bau der UV3 verbundenen enormen Kosten, und die Frage, ob sich der Staat solche Objekte überhaupt leisten konnte, forderte die Architekten heraus, ein anderes Modell zu suchen: Der *Agrupamiento*, kleine Wohngruppe für ungefähr 100 Familien, welcher eine neue Morphologie in verschiedenen Quartiersgefügen versuchte.⁴³⁹ Der zweite Entwurf des *Agrupamiento Alexander* mit Zeilenbauten parallel zur Av. Colonial wurde realisiert. Die Wohnungen waren 24-30% billiger als jene der UV3.⁴⁴⁰ Die *Agrupamientos* wurden nicht als „Ersatz für die *callejones*“ gebaut, wie es ursprünglich die Absicht Belaúndes war. Sie wurden an das urbane, auf Fußgänger ausgerichtete Straßenraster mit ein- und zweigeschossigen Häusern angepasst, aber lassen sich gleichzeitig von diesen unterscheiden.⁴⁴¹ Sie umfassen in der Regel jeweils einen Block und bestehen aus linearen Zeilen oder einer Mischung von dieser mit „L- oder T-förmigen“ Wohnzeilen. Die lokale Referenz des *patio* (Hof) ist in den *Agrupamientos* teilweise präsent, jedoch ist die Polarität zwischen Binnenraum und Außenraum nicht deutlich.

⁴³⁷ Über die ehemaligen Gewerbeorte siehe Cruchaga Belaúnde (2005)

⁴³⁸ Ludeña (1996), op. cit., S.340.

⁴³⁹ Belaúndes Diskurs hatte verklärte Züge und ist mehr politisch als sozial: „...Das Wort *Agrupamiento* bezeichnet das *Quechua* Wort „Ayllu“, uralte gemeinschaftliche Lebensform für das „Wohnen und Arbeiten“, welche sich auf die Verwandtschaft und das Familiennetz gründet. Im Vergleich mit diesem *Quechua*-System entspricht die *Pachaca* (40-160 Familien) einem *Agrupamiento*; und die *Waranca* (400-1600 Familien) einer *unidad vecinal*...“ Siehe Belaúnde: *El Planeamiento en el Antiguo y Moderno Perú*, in: EAP Mai-Jun.1954.

⁴⁴⁰ Belaúnde: *Conjunto de habitaciones económicas*, in: EAP, Jan. 1948.

⁴⁴¹ Agurto, Interview in: Seminar „Políticas de Vivienda en el Perú“. Posgrad FAUA-UNI, Maestría en Arquitectura, Jahr 2001.

Varianten des *Agrupamientos* mit etwas höherer Bebauungsdichte sind die *Unidad* und der *Grupo*. Sie wurden in der kleinarzelligigen Struktur der Quartiere in Callao hinzugefügt. Die *Unidades* waren Wohngruppen für ungefähr 150 bis 350 Familien, Gemeinschaftseinrichtungen waren nicht immer vorgesehen. Die *Unidad Modelo* ist die größte dieses Siedlungstyps und verfügt über einen Sportplatz. Der geplante Kindergarten und der Kinderspielfeldplatz wurden nicht gebaut.⁴⁴² Es gibt *Unidades* und *Agrupamientos* in Callao, die auf das Modell der Zeilenbebauung verzichten und nur aus „Häusern mit zwei Wohnungen übereinander“ bestehen wie die *Unidad Vigil* und der *Agrupamiento Tacna*. Diese Wohngruppe ist der kleinste dieses Typs, sie wurde für 30 Familien gebaut. Die *Grupos* waren kleine Wohngruppen mit Wohnzeilen von etwas höherer Geschossanzahl als die *Unidades*, sie bringen weniger als 100 Familien unter.

Die CR zeigen wie die UV und die *Conjuntos Habitacionales* Ansätze einer physischen Auflösung der Stadt in selbstständige Teilgebilde. Dabei hat der CRSan Felipe eine kompromisslose Form, die sich unabhängig von der existierenden Stadt entwickelt. Nur in den *Quintas* der ersten Etappe ist ein traditionelles Blocksystem zu erkennen.

Fragwürdig war beim CRSan Felipe, dass er von einer wohlhabenden Mittelschicht besiedelt wurde, die ihre Not an „Wohnraum“ mittels eigener Investitionen hätte lindern können. Nach der Fertigstellung der CR definierte der Staat keine Kriterien für die Auswahl der Bewohner. Besserbezahlte Angestellte der Mittelschicht kauften hier mit staatlicher Subventionierung eine Wohnung, verkauften diese später oder vermieteten sie, um damit an das nötige Geld für den Bau ihres eigenen *chalets* in einer privaten *urbanización* zu kommen. Die CR ermöglichten es, dass Segmente der bürgerlichen Schicht die Wohnungen als eine Art Geldanlage benutzen konnten.⁴⁴³

Die CH vermeiden das serielle Muster der Zeilenbausiedlung und die physische Beziehung zu näheren Vierteln. Bei dem CHPalomino wird versucht, durch geschwungene Straßenverläufe zentrale öffentliche Räume (*plazas* oder Plätze) in jeder Wohngruppe zu schaffen, insgesamt fünf.⁴⁴⁴ Beim *CHManzanilla*, handelt es sich um „Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken“ mit differenzierten Gebäudehöhen. In der Siedlung gibt es aber hybride Raumbildungen, weil man sich nicht so recht zwischen dem traditionellen Hof und dem modernen Gestaltungsrepertoire entscheiden konnte.⁴⁴⁵

Lokale Ansätze sind im staatlichen Siedlungsbau erkennbar: Der Hof, städtebauliches Element der spanischen Tradition, wird teilweise übernommen. Die Straße bleibt an einigen Stellen der Siedlungen (Reihenhäuser, „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ und raumbildenden Zeilen) als Element des Stadtgefüges relevant. Ein lokaler Gebäudetyp wird in den *Quintas* des Architekten Ciriani in einer modifizierten Form weitergeführt. Siedlungstypen, die sich radikal von der Struktur der Zeilenbausiedlung entfernen, weisen auch einen Import der Moderne auf, wie das Ensemble der Arbeiterviertel *Barrios Obreros N°3* und *N°4*.⁴⁴⁶ Hier gewinnt der Baublock eine neue Bedeutung als einheitliches städtebauliches Element - im Gegensatz zu einer bloßen Straßentrassierung. [Abb. 30]

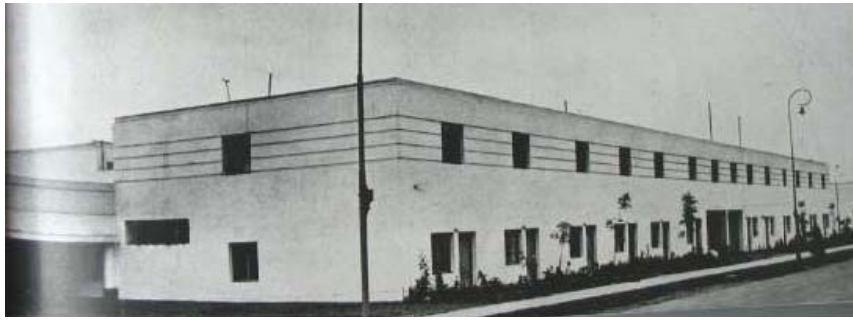
⁴⁴² Nach dem Grundriss der *Unidad Modelo*, 1961, Häuserblock II. Quelle: AMF, Archi-vo del Ministerio de Vivienda, Archiv des Ministeriums für Wohnungsbau.

⁴⁴³ Sanchez León; Calderón (1980), op. cit., S. 125.

⁴⁴⁴ Beim Entwurf wurden die Zwänge der Wirtschaftlichkeit nicht beachtet, die Siedlung sollte in Etappen gebaut werden und die Gemeinschaftseinrichtungen wurden nur teilweise gebaut.

⁴⁴⁵ Nach Plänen des CHManzanilla, 1971. Municipalidad de Lima, Abteilung Stadtentwicklung.

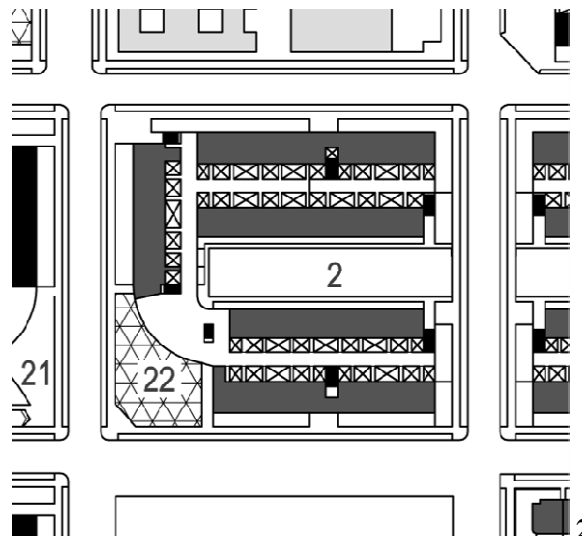
⁴⁴⁶ Anonym EAP, Sept. 1939.



Eine Blockbebauung, B.O. N°3. Quelle EAP Sept. 1939



Quinta



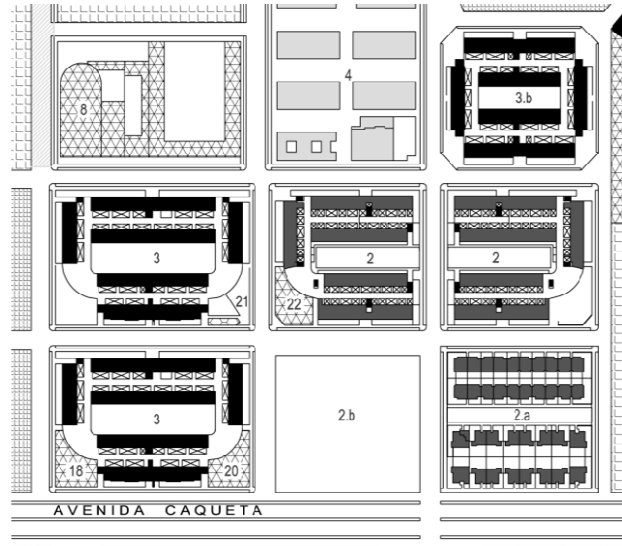
1. Eine *Quinta* im CRSan Felipe

2. Blockbebauung des Barrio Obrero N°3: Die Tradition der Block-Straße-Innenhof
[30] Import der Moderne und lokale Ansätze. Grundrisse und Ansichten

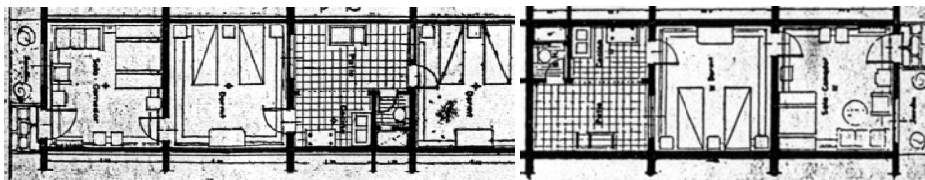
4.5 Siedlungstypen

4.5.1 Barrios Obreros, Arbeiterviertel

Das Ensemble der Barrios Obreros N°3 und N°4 [Steckbrief 1, S.312 - 317] sollte im Unterschied zu den Barrios Obreros N°1 und N°2, die lediglich mit Reihenhäusern gebaut worden waren, als eine Lösung zum Problem des sozialen Wohnungsbaus für die unteren Schichten gesehen werden.⁴⁴⁷ Es sollte dem üblichen Standard eines ökonomischen Wohnungsbaus und der finanziellen Möglichkeiten und Lebensform der Arbeiter besser entsprechen. Bei der Planung wollte man eine Lösung zwischen dem *callejón* und den gebauten Barrios Obreros N°1 und N°2 finden.⁴⁴⁸



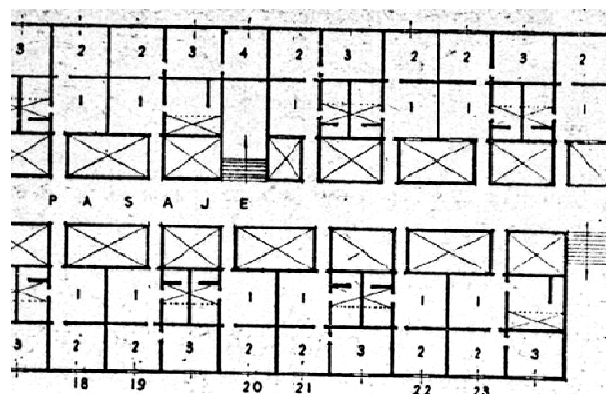
12,3,3b. Blockbebauungen, 2a. Reihenhäuser und „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“, 2b. Platz des Ensembles, 4. Teil des Barrio Obrero N°5, 8. Später gebaute Kapelle und Gesundheitsstation, 18,20,21,22. Entstandene kollektive Nutzungen



Wohnung im EG zur Straße hin

Wohnung im EG zum Innenhof hin

Wohnungen in Blockbebauungen



Wohnungen mit Laubengang im Obergeschoss. Ansicht und Grundriss

⁴⁴⁷ Über die *barrios obreros* siehe Anonym: El Gobierno Peruano y la Vivienda Obrera, in: EAP, Sept. 1939. Ebenfalls Dammert, Interview in: Valladares (1972), Band 2. Auch Ludeña (1996), op. cit., S. 271-274.

⁴⁴⁸ Dammert, Interview. In: Valladares; Ventocilla (1972), Band 2.

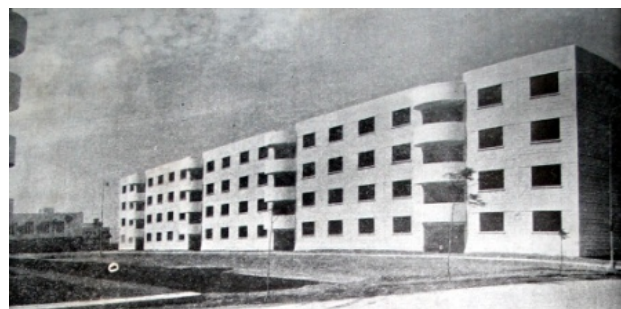
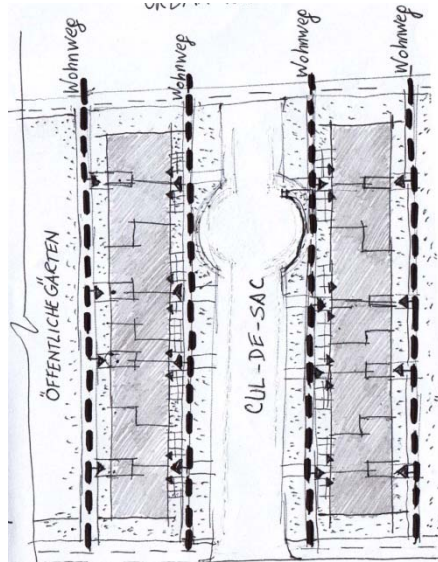
Das Resultat ist die Blockbebauung: Sie ist eine städtebauliche Grundeinheit. Sie weist eine deutliche Polarität von außen und innen auf.⁴⁴⁹ Die geschützten Innenhöfe, durch Durchgänge erschlossen, sollten als Gemeinschaftsgärten dienen. Die innovative Gebäudetypologie sieht zwei übereinander liegende kleine Wohneinheiten als „Haus im Haus“ vor. Die Apartments wurden nach den lokalen Referenzen eines „verbesserten *callejon*“ konzipiert. Die Randbebauung bleibt auf zwei Geschosse beschränkt, so dass die Erdgeschosswohnungen ausreichende Belichtungsabstände aufweisen. Die untere Wohneinheit hat einen direkten Eingang von der Straße aus, die obere Wohnung besitzt eine eigene, unabhängige Haustür im Laubengang.⁴⁵⁰ Einerseits weisen die Blockbebauungen eine Vereinheitlichung und Homogenität der städtebaulichen Form, andererseits auch eine Heterogenität der Grundrissformen auf. Es ist interessant festzustellen, dass es dabei eine innere Vielfalt gibt.

Die Reihenhäuser und „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ bilden zwei lineare Strukturen ohne besondere Lösungen in Ecksituationen. Beide sind von kleinen Vorgärten oder öffentlichen Gärten umgeben und es gibt dazu eine öffentliche Grünfläche zwischen diesen beiden Gebäudetypen. Die geplanten Sportflächen des Ensembles wurden nicht gebaut.

4.5.2 *Unidades Vecinales*, Nachbarschaftseinheiten

In der Unidad Vecinal N°3 (UV3) [Steckbrief 2, S.374-381] wurde der überwiegende Teil des Geländes mit freistehenden Wohnzeilen bebaut. Fast ein Drittel auch mit „Häusern mit zwei Wohnungen übereinander“. Die Siedlung scheint auf den ersten Blick durch ihre serielle Struktur, Erschließung mit offenem Charakter, lockere Bebauung und Raumkomposition, abstrakt, repetitiv und ortsaflösend zu sein.⁴⁵¹ Dennoch ist eine gewisse Differenzierung der Außenräume durch die paarweise Anordnung der Baukörper in der Zeilenbebauung zu finden, was im Bereich der „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ nicht der Fall ist. In der Zeilenbebauung erzeugt die Rhythmisierung der Außenräume (*cul-de-sac*, öffentliche Gärten usw.) ein Unterschied zwischen Vorder- und Hinterseite. Das wird in der Grundrissdisposition der Wohnungen im Erdgeschoss bestimmt: Auf dem *cul-de-sac* wird wie ein „privates Gesicht“ der Zeile durch kleine Hinterhöfe (Waschräume) und den zusätzlichen Eingang zur Küche gebildet, während die Wohnzimmer sich zu den öffentlichen Gärten wenden. [Abb. 31] In der Zone der „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ herrschen die homogenen öffentlichen Gärten vor.

Öffentliche Gärten *cul-de-sac* Öffentliche Gärten



[31] Differenzierung der Außenräume bei paarweisen gespiegelten Zeilen, UV3 (1949)

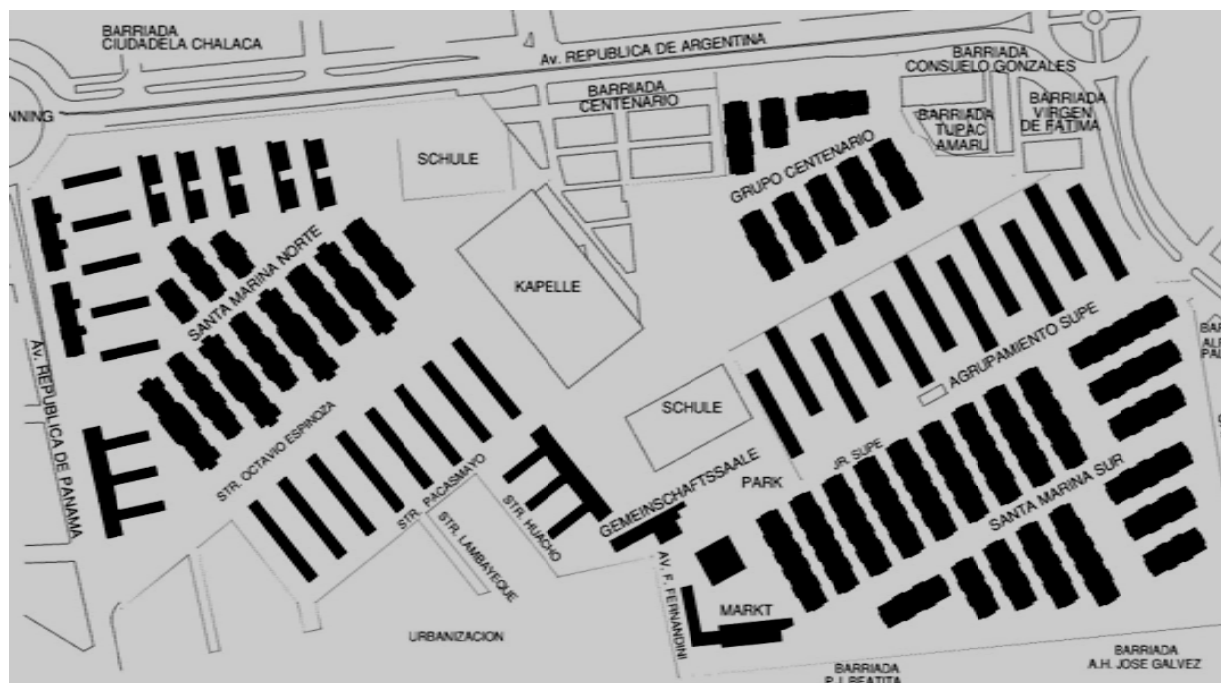
⁴⁴⁹ Über den Siedlungstyp des Häuserblocks als städtebauliche Grundeinheit, Studienfall Rotterdam-Spangen (1919-22), siehe: Peterek (2008), S. 207-273.

⁴⁵⁰ Ludeña (1996), op. cit., S. 284-286.

⁴⁵¹ Über den Siedlungstyp der *Unidades Vecinales* siehe: Ruiz Pérez (2003). Auch Sanchez; Velarde (1973), ebenfalls Delgado (1989). Über die UV3 siehe Belaúnde, Fernando: La ciudad risueña. Significado y mision de la UV3, in :EAP, Sept. 1949.

Die Struktur jeder UV der 1950er Jahre sollte einen ganzen Block umfassen, was doch nur im Fall der UVMatute und UVMirones möglich war. Auf der Hälfte der Siedlungsfläche der UVRimac wurde eine *urbanización* mit Einzelhäusern erbaut. Die UV der 1950er Jahre wurden in zwei Etappen (1952 und 1965) gebaut: In der ersten Etappe dominiert nicht das serielle Muster der Zeilenbebauung, sondern sie wird mit linearen Reihenhäusern gemischt. In der zweiten Etappe, außer in der UVMatute, besteht auch diese Mischung (UVMirones und UVRimac), die Struktur zeigt aber eine höhere Bebauungsdichte.⁴⁵² [Abb. 32, 33 und 34]

Die UV2 wurde wieder geplant und im Zuge dessen als UVSanta Marina genannt. Sie konnte nicht das ganze ursprüngliche Grundstück umfassen und hat auch eine hybride Siedlungsform, denn sie besteht fast gleichermaßen aus Wohnzeilen und aus „Häusern mit zwei Wohnungen übereinander“. Die UV-Santa Marina besteht aus *Agrupamientos*: Santa Marina Sur (2,99 ha, 576 WE) und Centenario (8,77 ha, 184 WE) bilden mit „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ eine traditionelle orthogonale Trasse, während Santa Marina Norte (3.14 ha, 465 WE) eine Mischung aus „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ und Zeilen aufweist.⁴⁵³ Der Grupo Supe (144 WE), der Agrupamiento Supe (198 WE) sowie der Grupo Huacho (81 WE, 18 Läden) zeigen in ihre Gesamtheit verschiedene Zeilentypen.⁴⁵⁴ [Steckbrief 3, S.382-389]



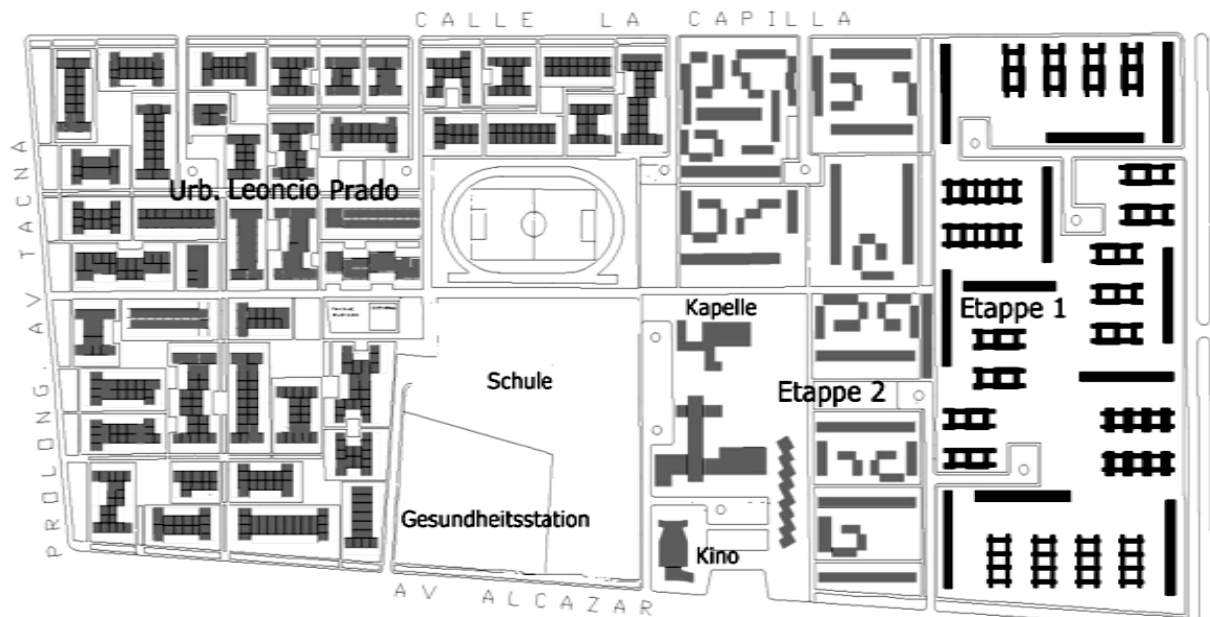
[32] UVSanta Marina (32 ha, 1520 WE, 280 EW/ ha)

Quelle: Archiv des ehemaligen Ministerium für Wohnungsbau (AMF, Archivo del Ministerio de Fomento)

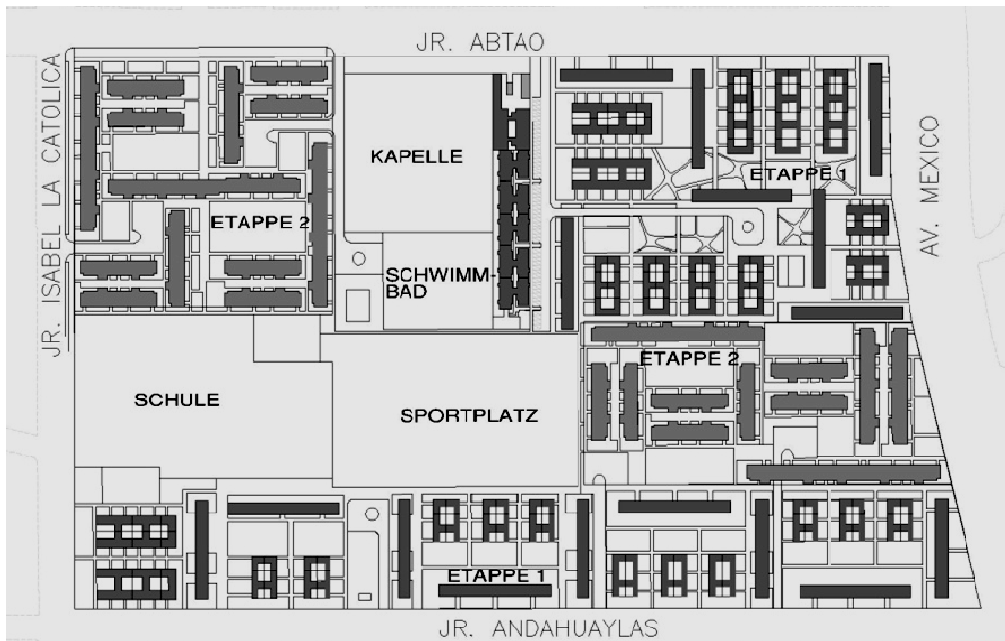
⁴⁵² Sanchez León; Calderón (1980), op. cit., S. 36.

⁴⁵³ Nach Plänen der UV Santa Marina, Erhebung von ENACE, Abteilung für staatliche Immobilien, April 1991. Quelle: AMF, Archivo del Ministerio de Vivienda, Archiv des Ministerium für Wohnungsbau. Dasselbe Modul wie in der ersten Phase.

⁴⁵⁴ Nach eigenen Erhebungen vor Ort, März 2007. Siehe auch Sanchez León; Calderón (1980), op. cit., S. 126.



UVRimac (10,7 ha, 1054 WE, 444 EW/ ha) neben der Urb. Leoncio Prado

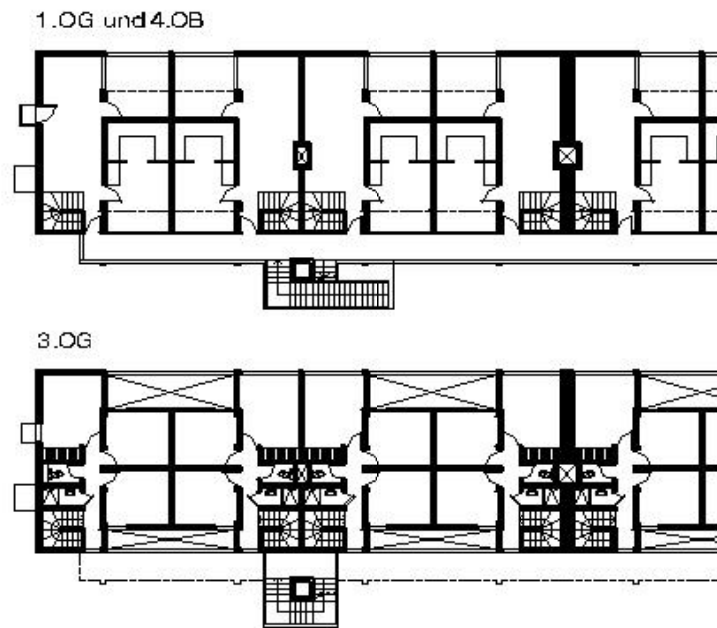


UVMatute (13,25 ha, 1025 WE, 418 EW/ ha)



UVMatute: Zeile und Reihenhäuser, Etappe 1

[33] Die UVRimac und UVMatute, Nachbarschaftseinheiten der 1950er Jahre



[34] Grundrisse und Ansicht der Vorderseite der Zeilen vom Architekten Ciriani (zweite Etappe der *Unidades Vecinales* der 1950er Jahre)

4.5.3 Agrupamientos, kleine Wohngruppen

Die Zeilentypen und ihren Wohnungstypen variieren in jedem *Agrupamiento*. Die ausreichende Fläche der Wohneinheiten entspricht einer durchschnittlichen Familie der Mittelschicht (2 bis 4 Schlafzimmer, Größe 85-110m²). Im *Agrupamiento Risso* ist diese Fläche wesentlich größer als in den anderen *Agrupamientos* (135m²).⁴⁵⁵ In einigen *Agrupamientos* waren Läden vorgesehen.⁴⁵⁶ Die Serie der *Agrupamientos* (Größe von 1 bis 2 ha, Dichte 300 bis 480 EW/ha, Familienzahl 100) [Abb. 35] entwickelt sich aus einer seriellen Zeilenbebauung bis zu einer Mischung von linearen Zeilen und „T- oder L-förmigen“ Zeilen, was aber nicht immer zur Raumbildungen führt [Steckbriefe 10, 11 und 12, S.358 - 364]. Letztere vermeiden die serielle Textur und versuchen deutlicher einen Fußgängermaßstab. Terrassen und Balkone in einigen Wohnungstypen der *Agrupamientos* sind nicht einzeln ablesbar, es herrscht immer noch das Ganze über das Individuelle.

Der *Agrupamiento Angamos*⁴⁵⁷ setzt sich aus einer Trasse aus Parallelen zu den Grenzlinien des Baublocks, zusammen. Eine zweite Trasse zeigen die Baukörper in der Canterac Straße im 45-Grad-Winkel zu den genannten Grenzlinien. Es herrscht eine „T-förmige“ Zeile mit vier Wohneinheiten pro Geschoss und einer Treppe, die sich in der Mitte befindet.⁴⁵⁸ [Steckbrief 8, S.352 - 354] Der *Agrupamiento Risso* besteht aus einem „L-förmigen“ Blockmodul, das kontinuierliche Zeilen im Zickzack bildet. Im *Agrupamiento Miraflores* ergeben die kleinen Wohnblöcke, die sich nacheinander um zwei Achsen einschieben (System des „doppelten Kamms“), einen Gebäudetyp, der senkrecht in jedem Geschoss durch einen Laubengang unterbrochen wird⁴⁵⁹ [Steckbrief 9, S.355 - 357]

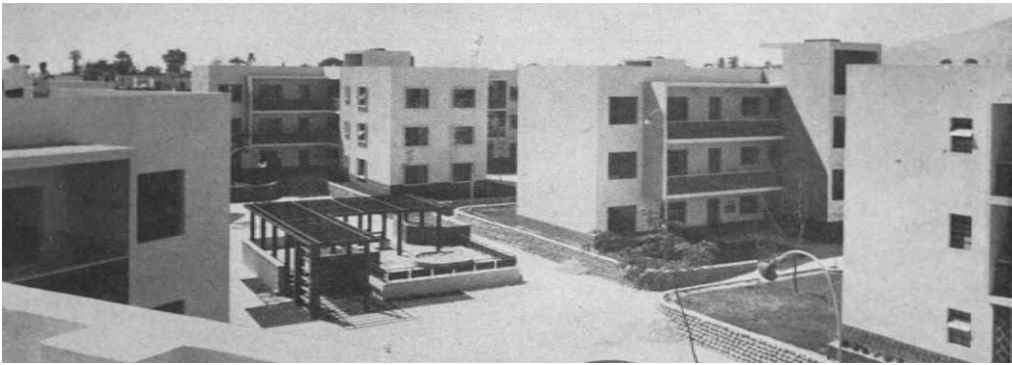
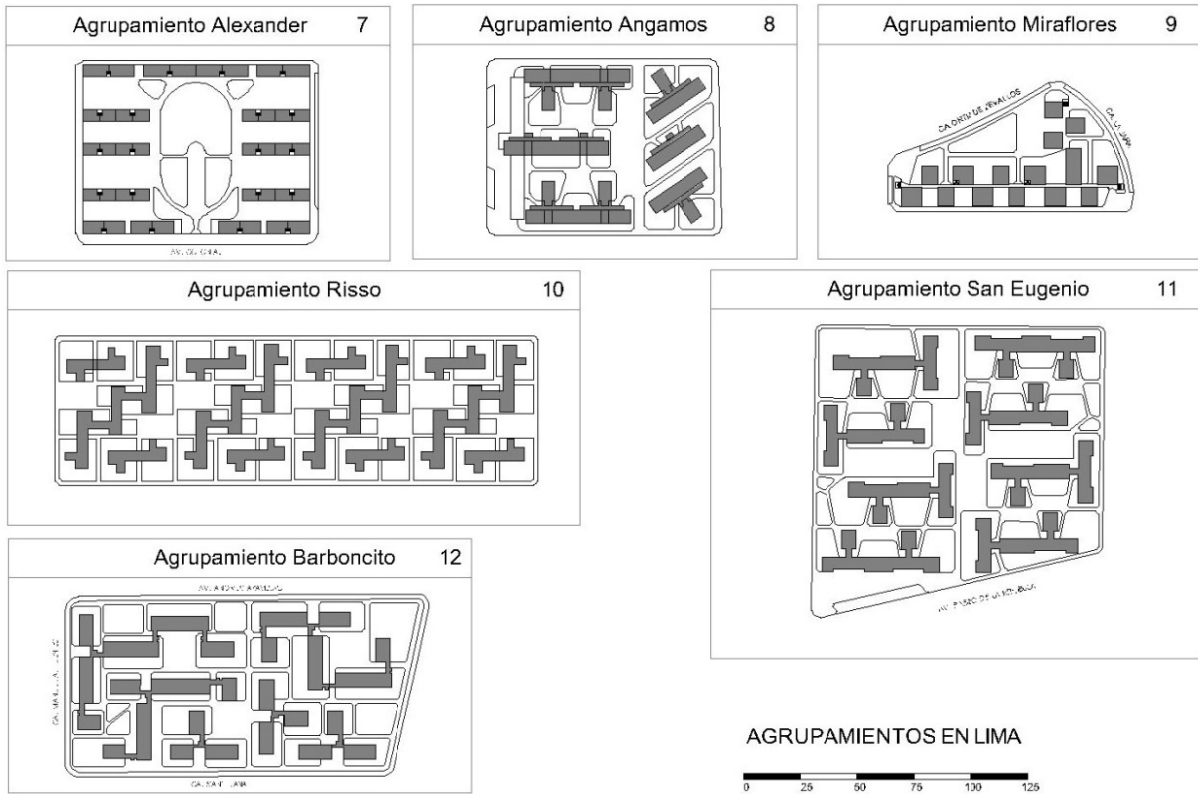
⁴⁵⁵ Nach Plänen des *Agrupamiento Risso*, Plano General, 1959. Quelle: AMF, Archivo del Ministerio de Vivienda, Archiv des Ministerium für Wohnungsbau. Siehe auch über die *Agrupamientos Adrianzen* (2005).

⁴⁵⁶ Ebd. Siehe auch Belaúnde: La CNV construye un conjunto económico. El Grupo Alexander, in: EAP, Jul.-August 1951.

⁴⁵⁷ Für den *Agrupamiento Angamos* waren Läden, ein Gemeinschaftssaal und Parkplätze vorgesehen. Anonym: *Agrupamiento de Viviendas*, in: EAP, Feb. 1948. Siehe auch Anonym: La Corporación Nacional de la Vivienda inicia una nueva obra. El *Agrupamiento de Viviendas para empleados*, cercano al Campo de Marte, in : EAP März. 1948. Ebenfalls siehe Anonym: El *Agrupamiento Angamos*, in: EAP, Dez. 1949.

⁴⁵⁸ Anonym: El *Agrupamiento Angamos*, in: EAP, Dez. 1949. Siehe auch über die *Agrupamientos Adrianzen* (2005)

⁴⁵⁹ Anonym: Abre sus puertas el Grupo Miraflores, in : EAP, Jun. 1950. Siehe auch über die *Agrupamientos Adrianzen* 2005.



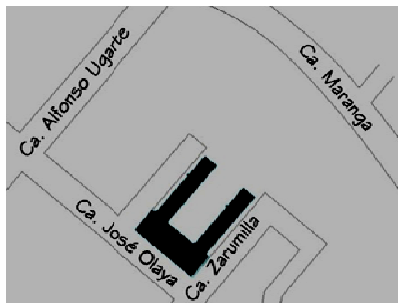
Agrupamiento Angamos. Foto in EAP März 1948



Agrupamiento Risso. Foto: P.C.T. 2011

[35] Die Agrupamientos in Lima, Schwarzpläne und Ansichten

Varianten der *Agrupamientos* wurden für eine kleinere Anzahl an Familien (30 bis 60 Haushalte) gebaut wie beispielsweise der *Agrupamiento Olaya*. Er bildet einen halb geschlossenen Innenhof durch einen „U-förmigen“ Gebäudetyp, der aus zwei Zeilen und einem einstöckigen Block mit Läden besteht. Der Innenhof wird durch einen Gang mitten durch die Läden mit der Außenwelt verbunden [Steckbrief 13, S.365 - 366].⁴⁶⁰ Eine Variante dieses Gebäudetyps gibt es auch in der UVSanta Marina. Später wurden in diesem *Agrupamiento* ein Gemeindesaal und ein Markt gebaut. [Abb. 36]



Agrupamiento Olaya, Schwarzplan



Der Innenhof



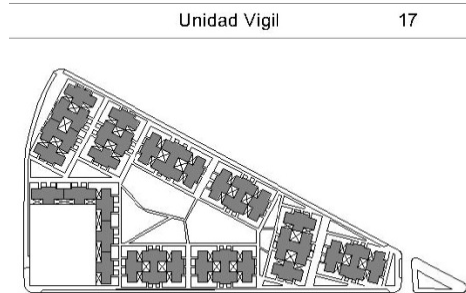
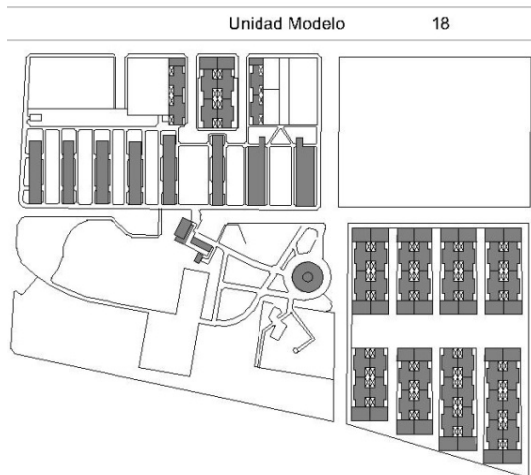
Eine Ecke der Wohngruppe
[36] Agrupamiento Olaya, Ansichten

4.5.4 *Unidades*, Wohngruppen

Die Serie der *Unidades* [Abb. 37a und 37b] stellt einen Zusammenhang zwischen der Zeilenbebauung und der kompakten Stadt dar. Sowohl ihre freistehenden Wohnzeilen wie ihre „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ bilden Block-Straßen. [Steckbriefe 16, 17 und 18, S.371 - 380].⁴⁶¹ Ihre Gebäudetypen sind Varianten von Modulen der UVSanta Marina. Wegen der beschränkten Verfügbarkeit von Grundstücken in Quartieren des Hafens Callao, konnten die *Unidades* nicht einen ganzen Block wie die *Agrupamientos* von Lima umfassen, sondern nur einen Teil mitten in vorhandenen Stadtkörper. In diesem Sinne versuchen die *Unidades* eine physische Anpassung an das bestehende Quartiersgefüge, das überwiegend aus *callejones* und *quintas* bestand.

⁴⁶⁰ Nach eigener Erhebung und Pläne des AMF, Archivo del Ministerio de Vivienda, Archivs des Ministeriums für Wohnungsbau.

⁴⁶¹ Nach dem Grundriss der *Unidad Modelo*, 1961, Häuserblock I. Quelle: AMF, Archi-vo del Ministerio de Vivienda, Archiv des Ministeriums für Wohnungsbau



[37a] *Unidades* in Callao. Schwarzplan



Das Laubenganghaus und die „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“, UModelo
 [37b] *Unidades* in Callao. Ansichten der Wohngebäudetypen

4.5.5 *Grupos*, kleine Wohngruppen

Der Name *Grupo Residencial* oder *Grupo*, bezeichnet keinen neuen Siedlungstyp, sondern kleine Wohngruppen für besserbezahlte Angestellte der Mittelschicht. Die *Grupos* waren ebenso wie die *Unidades* eine Variante des *Agrupamientos*, hatten aber eine ähnliche Dichte wie diese. Der *Grupo Chucuito* (Größe 0,5ha, Familienzahl 48) wurde nach demselben Zeilentyp wie der CRSanta Cruz vom Architekt Ciriani gebaut. Die freistehenden Zeilen in Kreuzform versuchen keine Raumbildungen wie die Höfe im CRSanta Cruz. Die Siedlung hat keine Beziehung zu der vorhandenen Quartierstruktur und ihre Grünfläche ist nicht so großzügig wie in den *Conjuntos Residenciales*.⁴⁶² [Steckbrief 15, S.369 - 370] [Abb. 38].



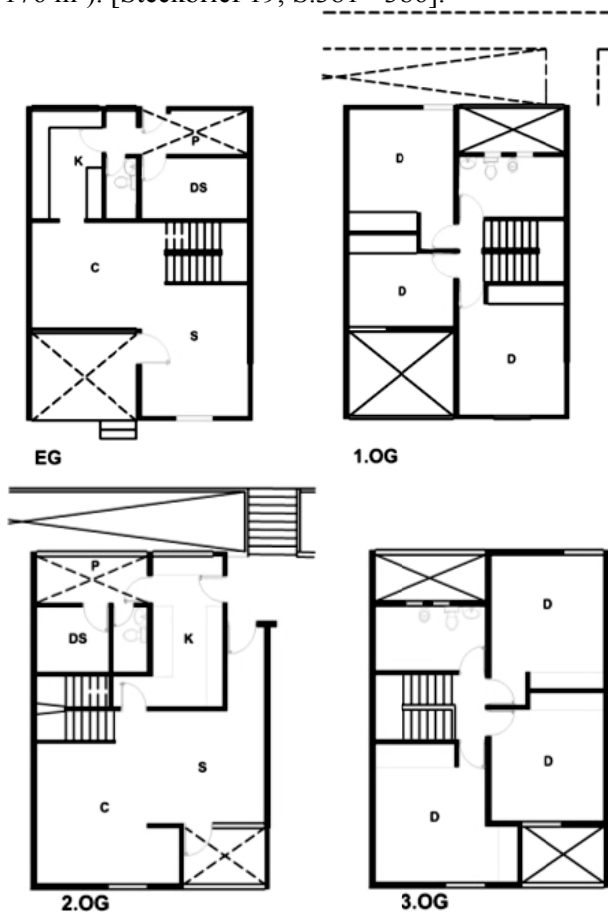
[38] Grupo Chucuito in Callao, Schwarzplan und Ansicht

⁴⁶² Nach eigenen Erhebungen vor Ort und Plänen des AMF, Archivo del Ministerio de Vivienda, Archivs des Ministeriums für Wohnungsbau.

4.5.6 Conjuntos Residenciales, Wohngruppierungen

Die *Conjuntos Residenciales* versuchten eine neue Struktur in der Stadt nach Le Corbusiers Modell der „Stadt im Park“. In der Struktur des *CRSan Felipe* steht die physische Eigenständigkeit der verschiedenen Wohngebäudetypen im Vordergrund und nicht die durchgängige Textur. In diesem Punkt unterscheidet sich diese Siedlung von der UV3 [Abb. 39a, 39b und 40]. Der *CRSan Felipe* wurde in drei Phasen gebaut. Zur ersten Phase gehört ein kleines Ensemble vom Architekten Ciriani nach dem traditionellen Modell der *Quinta* aber mit einer höheren Bebauungsdichte. In Lima wird die *Quinta* normalerweise ein - oder zweigeschossig gebaut, nicht viergeschossig wie im *CRSan Felipe*. Die Konzeption dieser *Quinta* war in diesem Sinne eine Neugierigkeit. Der Architekt orientierte sich nachweislich an der Moderne⁴⁶³, aber mit lokalen Referenzen. Vier kreuzförmige *Quintas* und vier Hochhäuser bilden einen inneren rechteckigen Platz. In den *Quintas* sind die Unterschiede zwischen Vorder- und Hinterseite, d. h. zwischen Binnenraum (Gang im Erdgeschoss und offener Mittelgang im Obergeschoss) und Außenraum sichtbar.

In der zweiten Phase des *CRSan Felipe* versuchten die Architekten eine verdichtete Siedlungsform. Charakteristisch sind dabei die Mischung von kollektiven Wohnblocktypen (elfstöckige Wohnscheiben mit Läden im Erdgeschoss und acht freistehende 15-geschossige Hochhäuser), die Differenzierung der Gebäudehöhen, das Grün als wichtiges Element der offenen Struktur und eine angemessene Infrastrukturausstattung (Einkaufszentrum um eine „Agora“).⁴⁶⁴ Später wurden auch ein Kulturzentrum, drei Kindergärten, eine Schule, eine Kirche, ein Gesundheitszentrum und eine dritte Phase (1966) mit freistehenden fünfstöckigen Mehrfamilienhäusern der Art Vierspänner (164 WE) gebaut.⁴⁶⁵ Die Wohnungen sind im allgemein größer als jene der anderen Siedlungen (mit 3 Schlafzimmern 154m², mit 4 Schlafzimmern 176 m²). [Steckbrief 19, S.381 - 386].

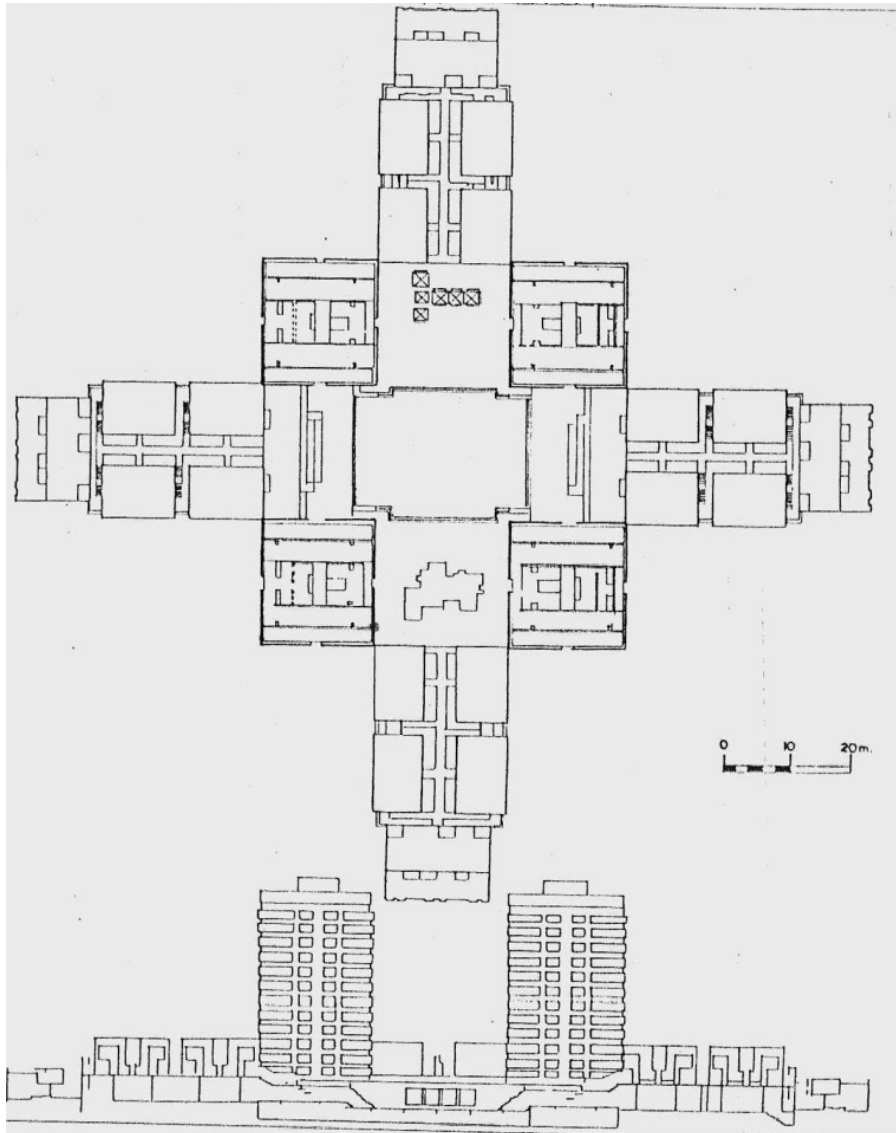


[39a] Wohnungstypen der *Quintas* im *CRSan Felipe*

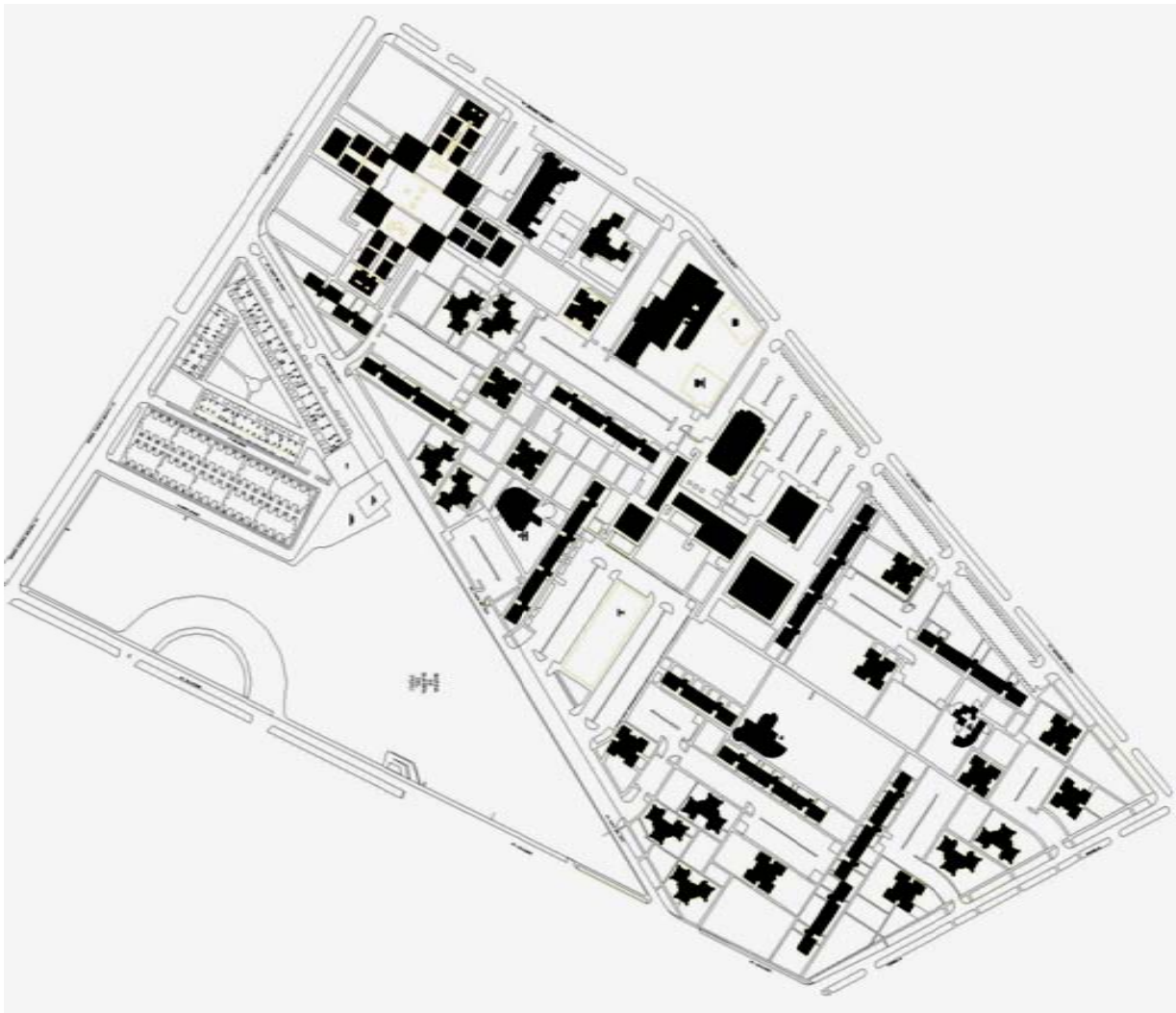
⁴⁶³ Über den Wohnbautyp vom Architekten Ciriani siehe Anonym: Conjunto Habitacional Matute, in: *Revista DAU* Año 3, Vol. 1, N°4, August 1988.

⁴⁶⁴ Nach eigenen Erhebungen im Feld, März. 2005

⁴⁶⁵ Sanchez León; Calderón (1980), op. cit., S. 124-126.



[39b] *Quintas* im CRSan Felipe (64 WE). Architekt E. Ciriani, 1966
Foto: P.C.T. 2011

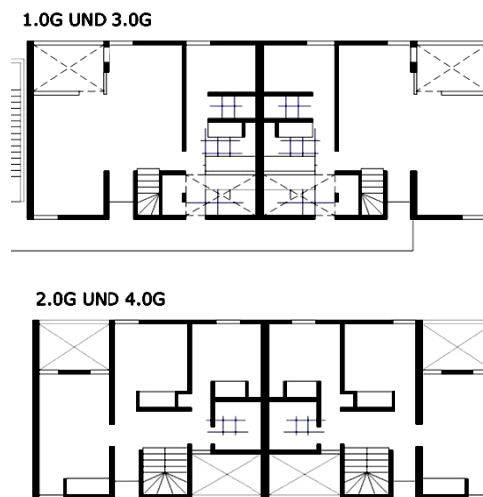


Wohnscheibe

Hochhäuser und Wohnscheibe, Luftaufnahme 2006

[40] Conjunto Residencial San Felipe nach dem Prinzip "Stadt im Park" (27 ha, 1760 WE und 418EW/ ha)

Der *CRSanta Cruz* vom Architekten Ciriani gründet auch auf Leitbilder der Gartenvorstadt, versucht aber im Gegensatz zum *CRSan Felipe* durch lineare und kreuzförmige Zeilen verschiedene Raumbildungen in Form vom traditionellen *patio* oder Hof. [Steckbrief 20, S.387 - 389] Der Zeilentyp ist derselbe wie jener der zweiten Etappe der UV der 1950 Jahre, auch vom Architekten Ciriani. Die raumbildenden Zeilen im *CRSanta Cruz* schaffen nicht immer eine deutliche Differenzierung zwischen Außenraum und Binnenraum. [Abb. 41]



7,13 ha, 648WE, 241 EW/ ha



[41] Conjunto Residencial Santa Cruz, Schwarzplan, Grundrisse und Foto

4.5.7 Conjuntos Habitacionales, Wohngruppierungen

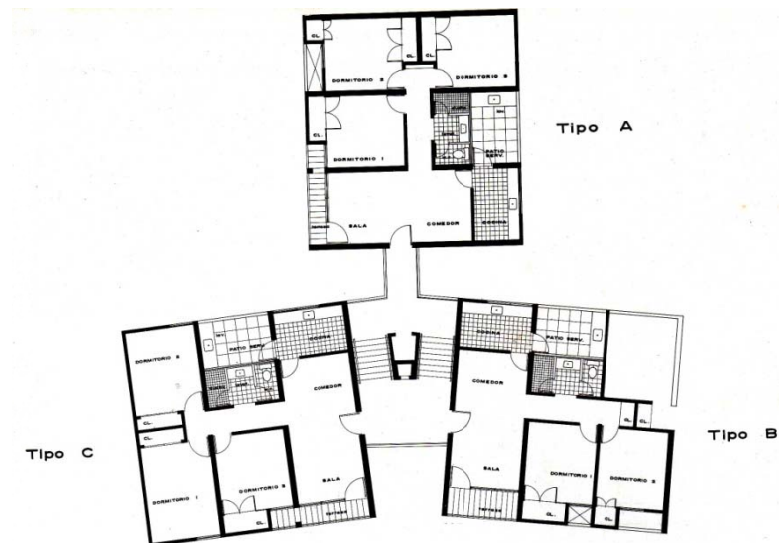
Die *Conjuntos Habitacionales* waren kein neuer Siedlungstyp. Sie blieben in ihrer Form vom Vorbild der *Unidad Vecinal* noch beeinflusst, lagen aber im Stadtbereich. Zur Zeit ihrer Konzeption gab es eine Kritik an der UV3: Der Außenraum war hier kein konkreter, vornehmlich architektonisch bestimmter und ausdifferenzierter Raum mehr, sondern wurde zu einem fließenden, weitgehend homogenen Raumkontinuum. Der *CHPalomino* versucht, im Gegensatz zur UV3, die Rigidität der seriellen Textur aufzuheben. Durch leicht „geschwungene Zeilen“, die aus einem viergeschossigen, „T-förmigen Modul“ bestehen, wollte der Architekt Miró-Quesada kleine zentrale Plätze bilden [Steckbrief 21, S.390 - 396]. Das Resultat überzeugt nicht, denn solche Räume werden nicht immer mit der „geschwungenen Baufont“ konfiguriert, sondern auch mit den hinteren „Wohnblöcken des „T-förmigen Moduls“. Daraus entstehen viele Resträume, die manchmal unnötig großzügiger als die öffentlichen Plätze bleiben. Die „geschwungene

Zeile“ schafft keine Einbindung in ein übergeordnetes (Quartiers-) System. Den äußeren Siedlungsrand bilden die Reihenhäuser, diese orientieren ihre Baufronten zur Zeilenbebauung und wollen keine Beziehung zum näheren Quartiersgefüge. [Abb. 42 und 43]



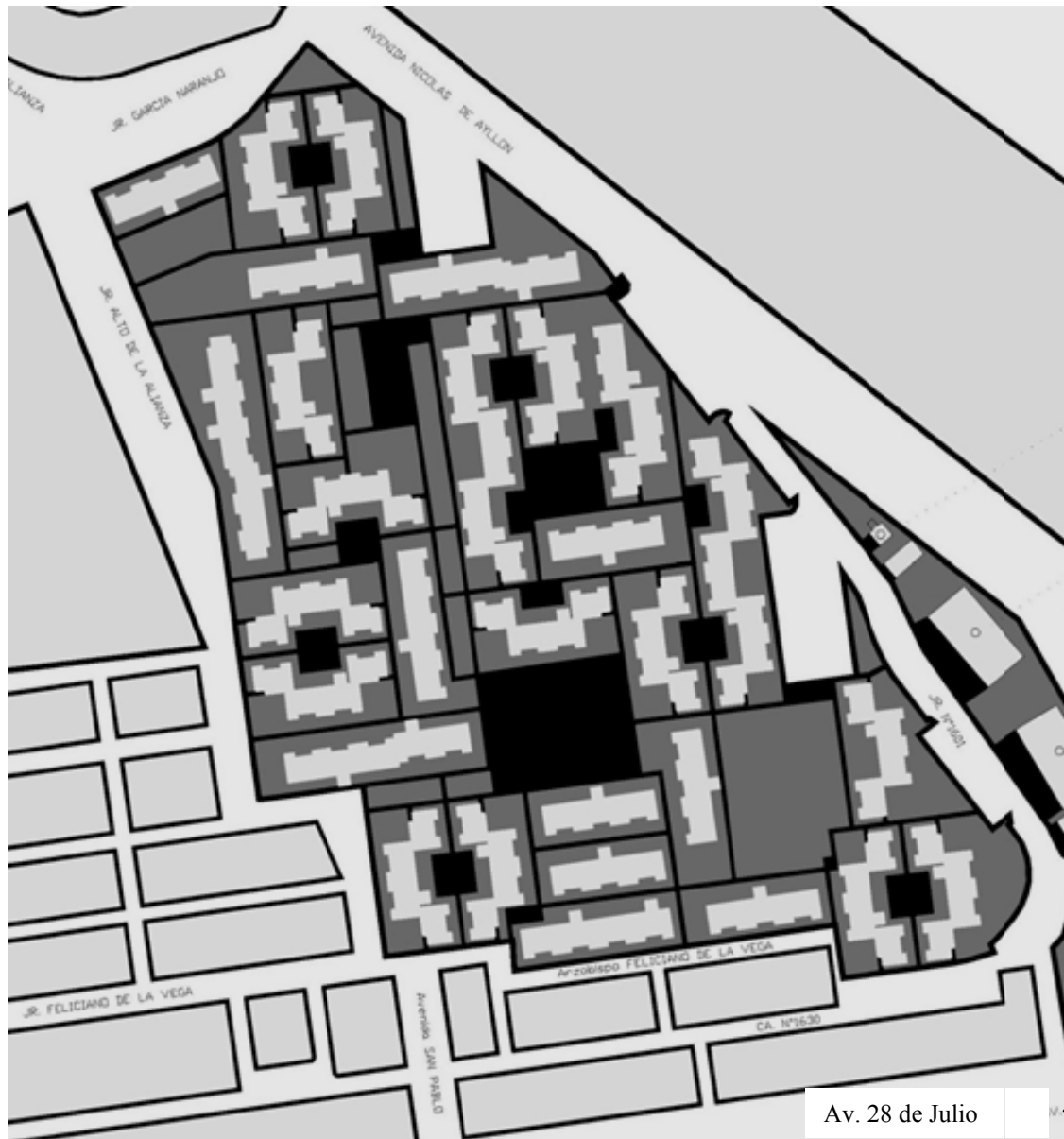
30,76 ha, 1674WE, 245 EW/ ha

[42] Conjunto Habitacional Palomino. Schwarzplan



[43] Conjunto Habitacional Palomino. Ansicht und Grundrisse der Wohnungstypen in „geschwungenen Zeilen“

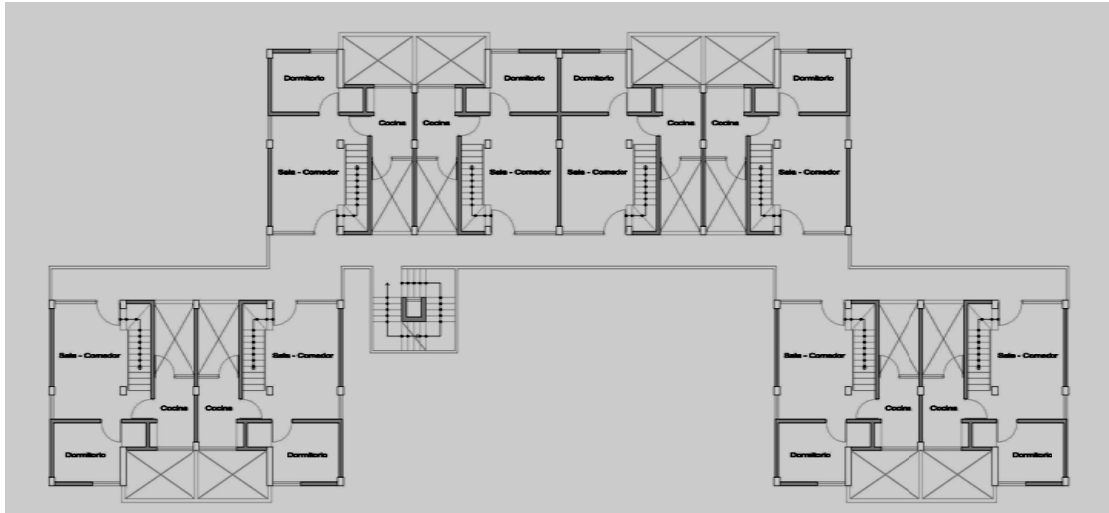
Der *CHManzanilla* (Größe 7ha, Dichte 423Ew/ha, Familienzahl 658) befindet sich in direkter räumlicher Nachbarschaft zum Großhandelsmarkt *Mercado Mayorista* (1940). Die *barriadas Manzanilla*, *El Agustino* und *San Cosme*, die an Hügeln hängen, liegen in der Nähe. Folgendes Raumbildungsprinzip ist für die Siedlungsstruktur charakteristisch: Um kleine *patios* (Höfe) und *plazas* (Plätze) sind rechtwinklig angeordneten „Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken“ gruppiert, die einen vollkommen autofreien Innenbereich umfassen⁴⁶⁶ [Steckbrief 22, S.397 - 405]. Das Blockmodul ist linear oder „U-förmig“, letzteres besteht aus dreigeschossigen Wohnblöcken und fünfgeschossigen Zeilenbauten, mit Laubengängen im Obergeschoss und einer offenen Treppe zum Hof.⁴⁶⁷ Der Gebäudetyp hat eingeschossige Wohnungen im Erdgeschoss und zweigeschossige Wohnungen in jedem Obergeschoss. Komischerweise wenden sich die Wohnzimmer in den Obergeschossen zusammen mit den Eingangstüren am Laubengang zu den *plazas* und die Schlafzimmer zu den öffentlichen Gärten hin, was der Unterschied zwischen einem „privaten und einem öffentlichen Gesicht“ der Zeile sehr schwer macht. [Abb. 44 und 45]



[44] Conjunto Habitacional Manzanilla, Schwarzplan

⁴⁶⁶ Nach eigenen Erhebungen vor Ort und Plänen des AMF, Archivo del Ministerio de Vivienda, Archivs des Ministeriums für Wohnungsbau.

⁴⁶⁷ Siehe Plan des „Fundo Manzanilla“ von den Architekten. T. Vega und G. Otsu, Modificado, Ministerio de Vivienda, 1972. Quelle: Oficina de Desarrollo Urbano, Municipalidad de Lima Metropolitana.



Grundriss 1.OG



[45] Conjunto Habitacional Manzanilla, Grundriss einer “Zeile mit 2 raumbildenden Wohnblöcken” und Ansicht

**Zweiter Teil:
Aneignung gebauter Leitbilder**

5.

**Auswahl und Steckbriefe der drei Siedlungen
für die Fallstudien (UV3, Matute, CH Palomino)**

5.1 Auswahl geeigneter Siedlungen für die Fallstudien

5.1.1 Auswahlkriterien

Die drei ausgewählten Viertel (UV3, UVMatute und CHPalomino) erscheinen repräsentativ, um die gesamten typologischen Formen der staatlichen Siedlungen darzustellen. Sie zeigen ebenfalls ein relativ breites Spektrum von informellen Veränderungsprozessen: die Vielfalt der baulichen Modifikationen in Wohneinheiten und weitere Änderungen des Außenraums und der Gemeinschaftseinrichtungen.

Die drei ausgewählten Siedlungen sind 63, 59 und 46 Jahre alt, bzw. gehören zu drei wichtigen historischen Momenten: Die Einführung der seriellen Zeilenbausiedlung als Modell des Massenwohnungsbaus in Peru (UV3, 1945-49), die Schwierigkeiten bei der Konsolidierung dieses Leitbilds, was sich in der Reduzierung der Lösungen manifestierte (UVMatute, 1952, dann 1966), und die Versuche, die repetitive und abstrakte Zeilenbebauung durch andere Zeilentypen aufzuheben (CHPalomino, 1965-1971).

Bereits wenige Jahre nach der Belegung der Wohneinheiten wurden die Flächen der drei Siedlung modifiziert. Vor allem die kleinsten Wohnungen der mehrgeschossigen Zeilen der UV3 wurden durch zahlreiche kleinere Bauten verändert. Wie Luftaufnahmen aus dem Jahr 1998 zeigen, waren hier die Bauungsstrukturen der untersuchten drei Siedlungen bis zu diesem Zeitpunkt bereits erheblich modifiziert worden [Siehe Steckbrief 2: S.374]. Diese Wohnquartiere unterliegen aufgrund seiner guten Lage und Ausstattung einem kontinuierlichen Wandlungsdruck. Dazu tragen die Präsenz der Universität San Marcos gegenüber der UV3 und in der Nähe des CHPalomino und neue kommerzielle Nutzungen in der Umgebung der drei Fallstudien bei. 1998 bis zum heutigen Zeitpunkt wurden in den drei Fallstudien weitere Erweiterungs- und Umnutzungsprozesse in unterschiedlichen kollektiven Wohngebäudetypen (Zeile, Laubenganghaus und „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“) sowie in Reihenhäusern durchgeführt. Neue Wohneinheiten sind durch kleinteilige bauliche Interventionen der Bewohner in den geplanten Wohnblöcken der Siedlungen entstanden.

Die Untersuchung wird sich auf die drei entsprechenden Steckbriefe der Fallstudien (UV3, UVMatute und CHPalomino) stützen. Auf der Grundlage eigener Erhebungen (Kartierung, 3D Zeichnungen und Fotografie) wurden der Bestand und die informellen Veränderungen in Steckbriefen dokumentiert. In diesem Kapitel werden diese Steckbriefe präsentiert, die man im Anhang „Das Inventar und Dokumentation der informellen Veränderungen in den ausgewählten Siedlungen“ findet:

- Die UV3 im Steckbrief 2 (S.318 - 324)
- Die UVMatute im Steckbrief 4 (S.330 - 337)
- Der CHPalomino im Steckbrief 21 (S.390 - 396)

5.1.2 Diskussion zu den drei Fallstudien

Die Modifikationen des Geplanten durch die Bewohner, werden nun in den drei Fallstudien analysiert. Das wird zum Verständnis der Aneignungsprozesse beitragen und dient der Erforschung der Dynamik der informellen Veränderungen in den staatlich geplanten Siedlungen. Bei der Diskussion liegt der Fokus auf den morphologischen und typologischen Aspekten. Die Diskussion über die Änderungen wird auf die Maßstabebenen des Siedlungsgefüges, der Wohngebäude und der Wohneinheit bezogen. Die Weiterentwicklungstendenzen der morphologischen Veränderungen werden in den drei Fallstudien im Vergleich analysiert.

Informelle bauliche Eingriffe haben die morphologische Struktur der Fallstudien umgeformt oder leicht verändert. Die Untersuchung versucht, diese Prozesse und die vielfältige typologische Weiterentwicklung der Wohngebäude ablesbar zu machen. Dabei wurden zunächst Teilabschnitte und Zeilentypen in den drei Siedlungen ausgesucht:

- Die parallelen Zeilen oder paarweise gespiegelte Zeilen der UV3.
- Die raumbildenden Zeilen der UVMatute (Etappe 2).
- Die „geschwungenen Zeilen“ des CHPalomino.

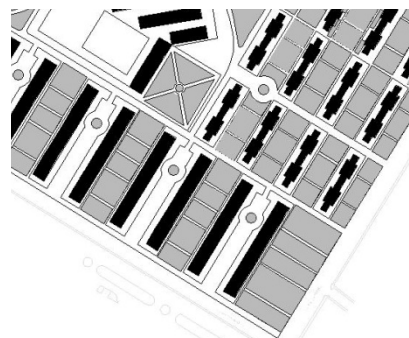
Ergänzende Teilausschnitte mit anderen Wohngebäudetypen (Reihenhäuser des CHPalomino sowie das Laubenganghaus und das „Haus mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3) werden ebenfalls aufgezeigt, um die Transformation des Siedlungsgefüges in ihre Gesamtheit besser zu verstehen.

Die Fallstudie 1: Die UV3 [Steckbrief 2: S.318 - 324] Diese Fallstudie stellt die Auswirkungen der baulichen Veränderungen der Wohneinheiten auf die Bebauungsstruktur der Zeilenbebauung in den Mittelpunkt der Betrachtung. Während die bestehenden parallelen Zeilen in großzügigen Abständen zueinander angeordnet waren, liegen die später entstandenen Bebauungen (vorwiegend Anbauten) linear und kompakt entlang der Straßen *cul-de-sacs*. Die entstandenen Bauten in „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ folgen ebenfalls den Straßenzügen. Bei nicht parallelen Zeilen wird der Abstand zwischen zwei Wohnblöcken größer, in diesem Fall sind die entstandenen Bauten eher räumlich dispers, obwohl diese teilweise dem Straßenverlauf folgen. Zwei so modifizierte parallele Zeilen bilden durch neue Zugangsfassaden auf dem Raum *cul-de-sac* eine Art *Quinta* mit Gang und Platz. Die ursprünglich paarweise gespiegelten Zeilen sind nicht mehr abstrakt, sie können nach den Veränderungen als ein Element der *Quinta* verstanden werden.

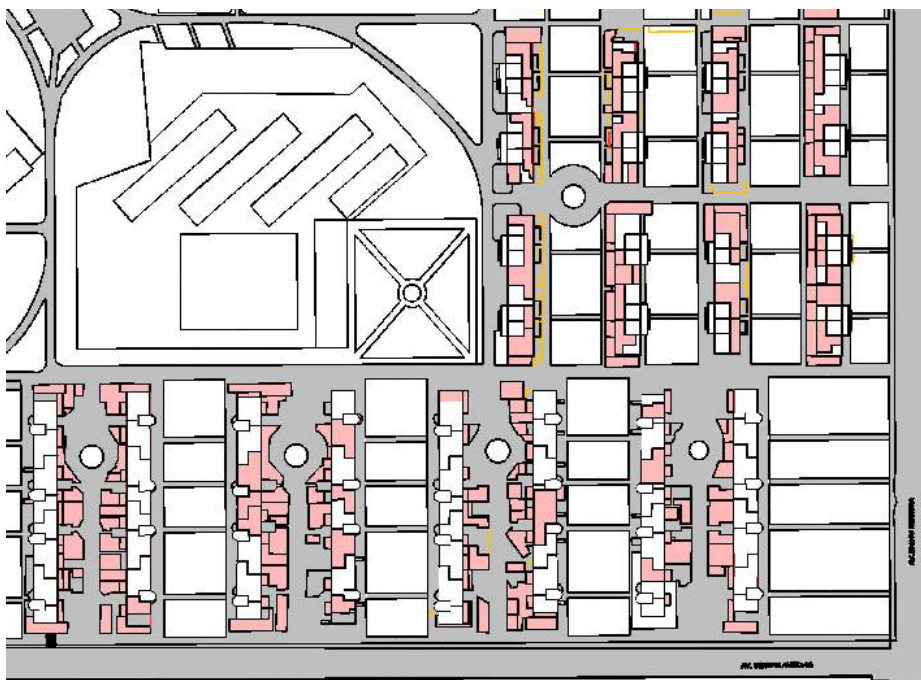
Die Erweiterungen im Erdgeschoss haben die bestehende Bebauungsdichte erheblich erhöht und die ursprünglichen Erschließungssituationen der von allen Wohnwegen zugänglichen Wohnblöcke modifiziert. Diese sind nun im Fall der Zeilen über die Räume *cul-de-sac* und Gassen zwischen den Anbauten erreichbar und im Fall der „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ von der Rückseite (ein zusätzlicher Eingang) und der Vorderseite (vorhandener Zugang) aus.



Die UV3 (1949)

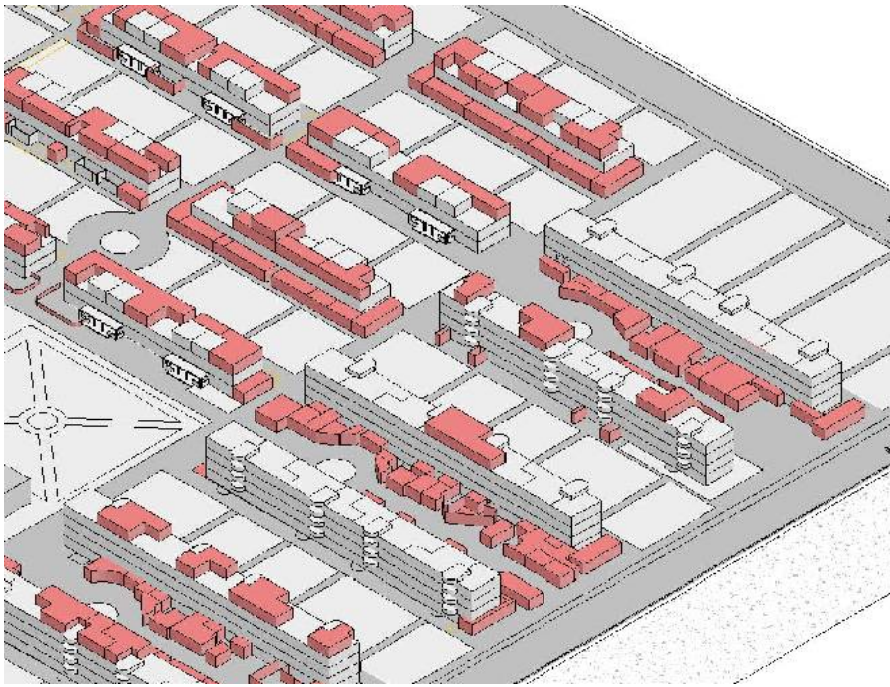


Lineare parallele Strukturen, 1949



Erweiterungen im Erdgeschoss und auf dem Dach

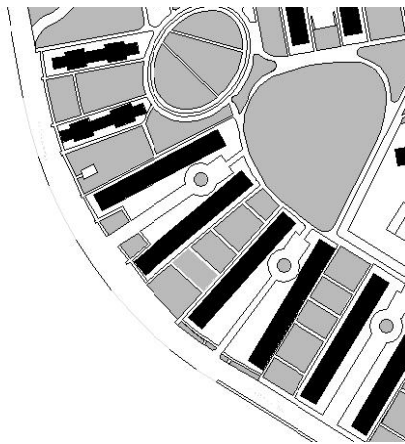
2010



2010

Parallele Zeilen neben „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“

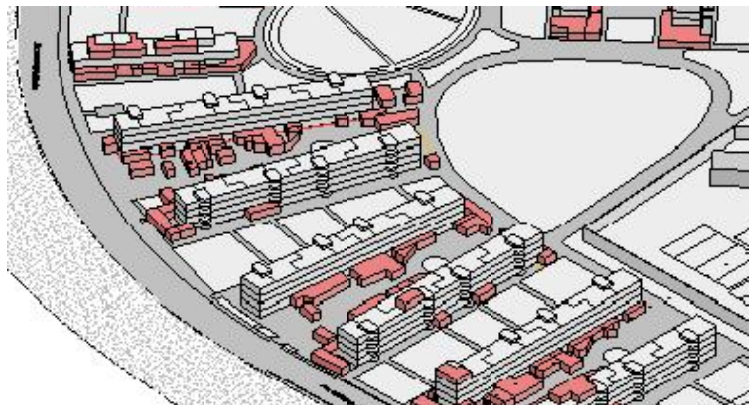
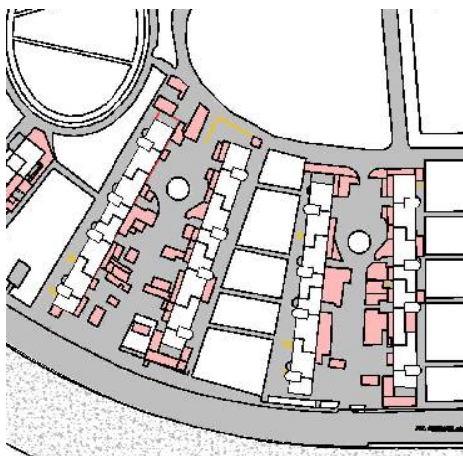
Zeilen, die nicht parallel angeordnet waren



1949

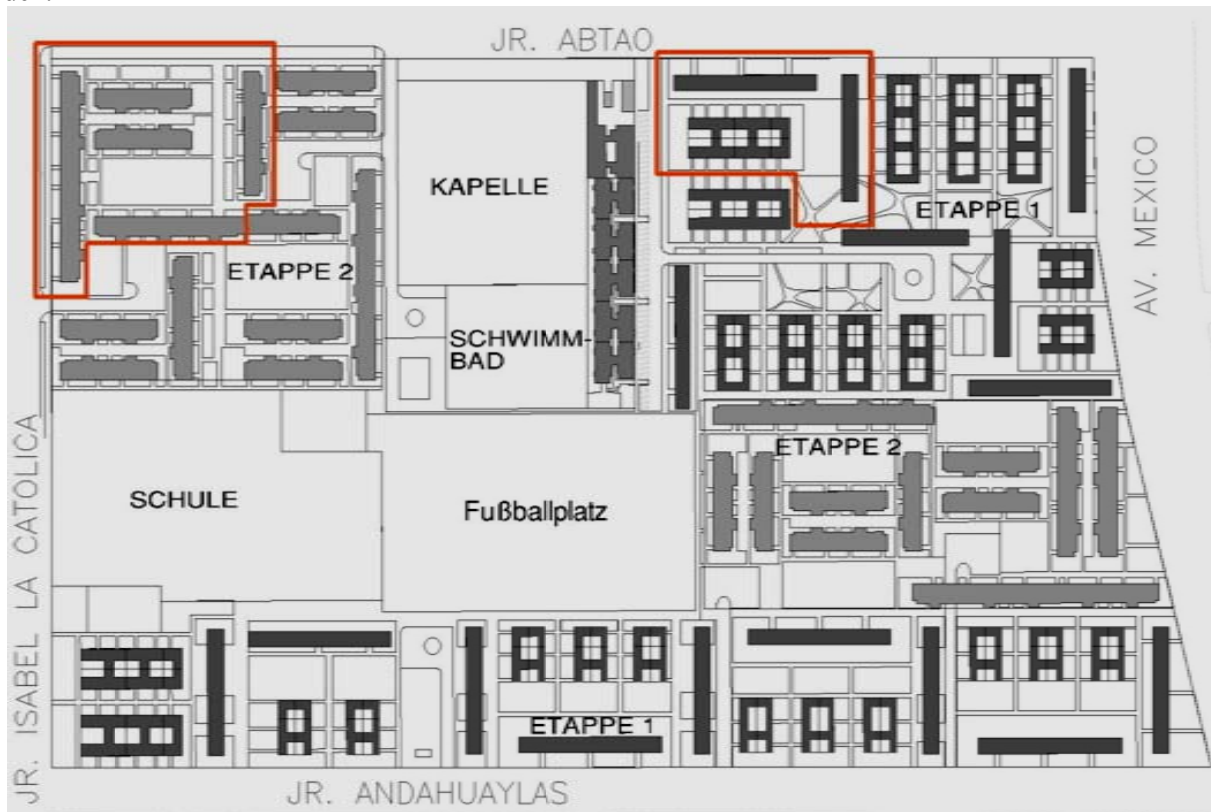


1998



2010. Bauliche Veränderungen in Zeilen, die nicht parallel gelegt wurden

Die Fallstudie 2: Die UVMatute [Steckbrief 4: S.330 - 337]. In den zwei Etappen der UVMatute zeigen die baulichen Veränderungen der Wohneinheiten im Erdgeschoss unterschiedliche morphologische Auswirkungen: In der ersten Etappe blieben die geplanten Zeilen (zwei Typen der Art Zweispänner, der eine mit vier Wohnetagen und der andere mit drei Wohnetagen und Pilotis im Erdgeschoss) zumeist erhalten oder zeigen selten ein paar Dachaufbauten. Die Abgrenzung der Vorgärten bei den Reihenhäusern und der nahegelegenen Grünfläche um den Zeilen ist üblich geworden und hat die räumliche Struktur der Siedlung modifiziert: Viele Gassen und neue Formen und Ausmaße der Parzellen sind dadurch entstanden.

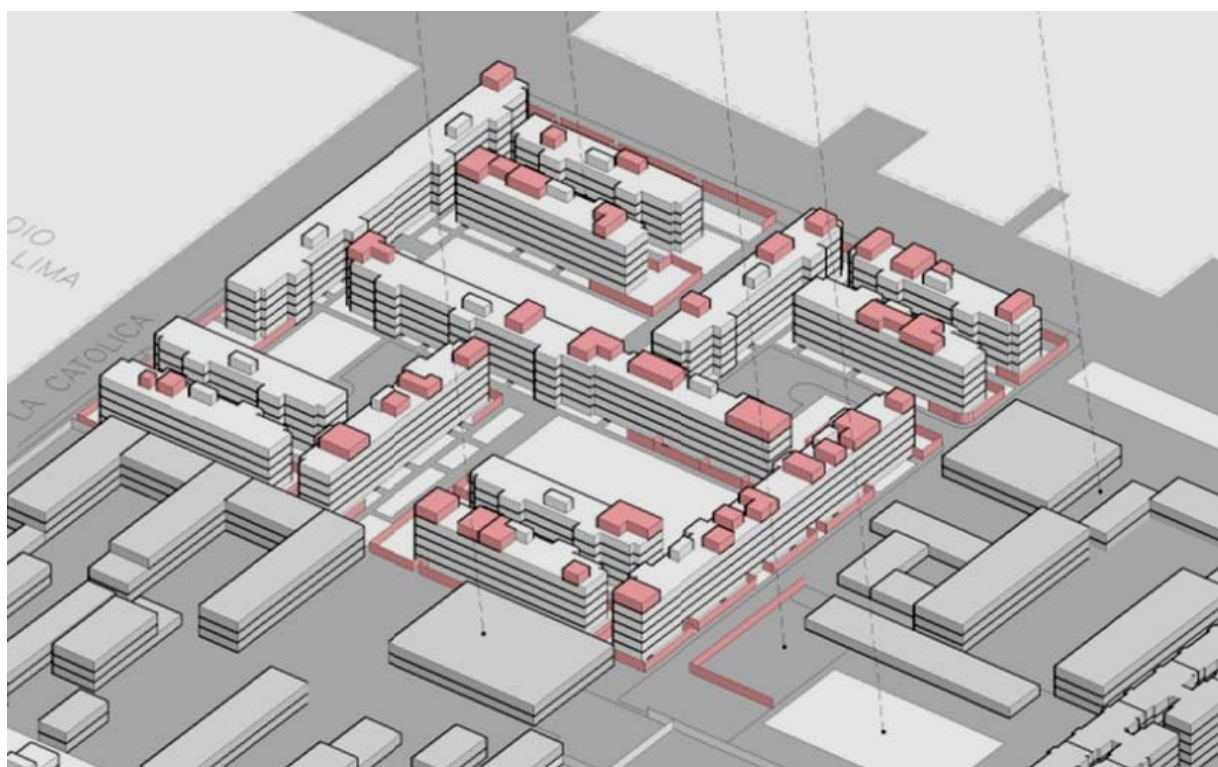


UVMatute, 1952



UVMatute (Abschnitt der Etappe 1), 2010

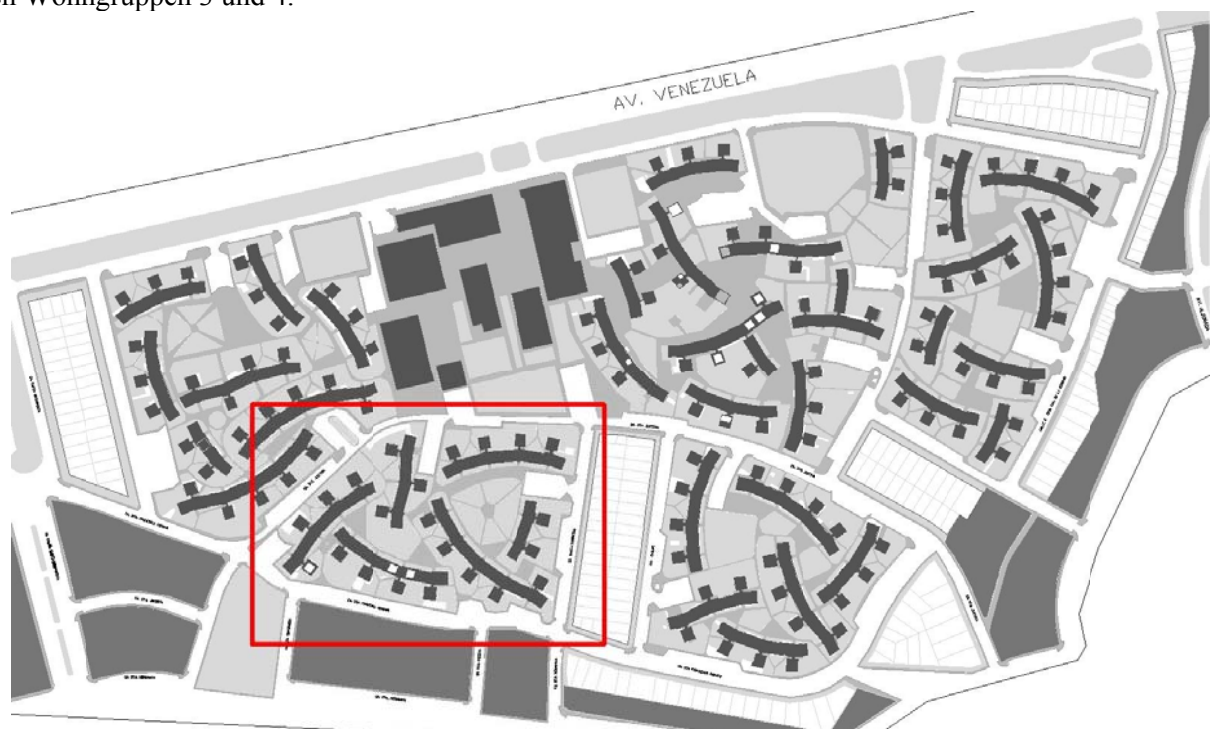
Bei raumbildenden Zeilen (Etappe 2) entstehen neue Bauten am Rand der Parzellen, sie sind linear parallel zum Wohnweg angeordnet. Diese Erweiterungen haben die ursprüngliche Erschließungsform der Wohneinheiten im Erdgeschoss modifiziert. Im Gegensatz zu den oft unveränderten Zeilen der ersten Etappe, zeigen die raumbildenden Zeilen eine gewisse Erhöhung der Bebauungsdichte. Die Bebauungen entstanden unter dem Laubengang, an Blockquerfassaden und nur selten auf der Vorderseite. Die Abgrenzung der nahegelegenen Grünfläche geschieht oft zur Straße hin und viel seltener zum Hof hin. Das Siedlungsmuster war von den Veränderungen meist nicht betroffen.



UVMatute, Ecke Av. Isabel La Católica mit Jr. Abtao (Etappe 2), 2010

Die Fallstudie 3: Der CHPalomino [Steckbrief 21, S.390 - 396]. Diese Fallstudie richtet den Fokus auf die neue Struktur, die sich aus Erweiterungen und zusätzlichen Bebauungen eines „ohne serielle Textur“ geplanten Siedlungsgefüges ergibt. Diese wurden besonders auf den Resträumen zwischen den kleinen Wohnblöcken hinter den „geschwungenen Zeilen“ und viel weniger auf der Vorderseite zu den Plätzen hin durchgeführt. Die Erweiterungen sind konzentrische oder orthogonale Formen: die ersten bilden eine neue Fassade an den vorhandenen einzelnen Wohnblöcken der Rückseite, die zweiten wachsen vor allem an Blockquerfassaden und bilden individuelle Höfe. Die zusätzlichen Bauten (Läden) liegen direkt an den Straßenzügen und wachsen dispers um die einzelnen Wohnblöcke, sie bilden kleine räumliche Einheiten oder eine lineare Form, die mit dem Hauptgebäude verbunden blieb. Die Ausbauten auf der Vorderseite folgen dem Straßenverlauf und wachsen linear und kompakt an den „geschwungenen Zeilen“.

Die baulichen Maßnahmen haben die geplante Bebauungsdichte nicht so erheblich erhöht wie die Anbauten der parallelen Zeilen der UV3, aber zeigen wie diese auch eine Veränderung der Erschließungsverhältnisse der Wohnblöcke: Die Treppenhäuser sind nun manchmal über Gassen zwischen den An- und Ausbauten zugänglich. Die bestehenden Wohneinheiten werden durch Erweiterungen direkt von der Straßen aus zugänglich. Dachaufbauten auf den Zeilen wurden selten vorgenommen, sie befinden sich in den Wohngruppen 3 und 4.



CHPalomino, Wohngruppe 4, 1965

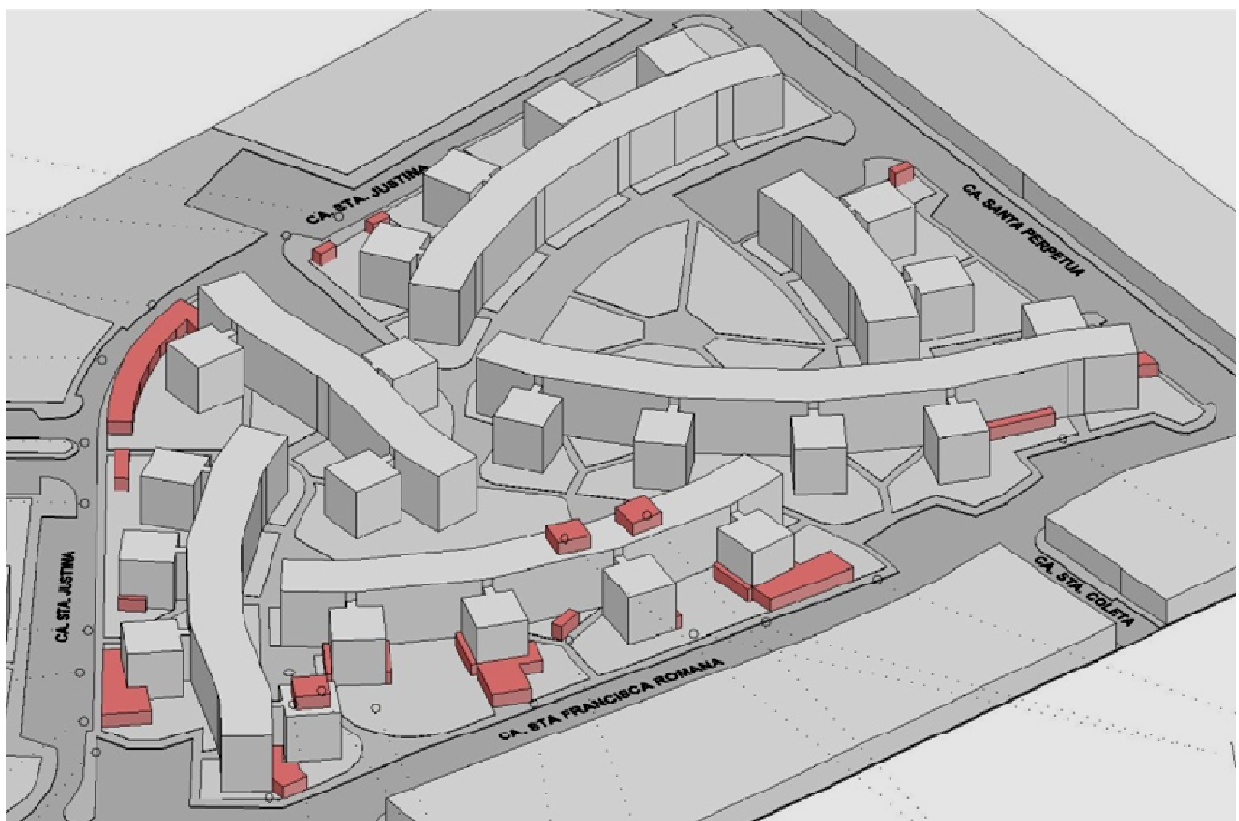


1998

CHPalomino, Wohngruppe 4. Quelle: Luftbild des IGN



2010. Erweiterungen im EG und auf dem Dach



2010

5.1.3 Morphologische Veränderungen und Weiterentwicklungsformen

Die Veränderungsprozesse in der UV3 weisen im Vergleich zu den anderen beiden Fallstudien große Auswirkungen auf die Transformation des Siedlungsmusters auf. In der UVMatute während das Siedlungsmuster der Reihenhäuser (erste Etappe) erheblich modifiziert wurde, ist das Muster der Blockstraßen der zweiten Etappe selten betroffen. Im CHPalomino wurden fast alle Reihenhäuser mit „L-förmiger“ Baufront in Mehrfamilienhäuser umgestaltet. Das Modul zeigt keine neue räumliche Einheit auf der Vorderfront, weshalb die Quartiersstruktur wenig verändert wurde. Stattdessen blieb eine große Fläche des vorhandenen Vorgartens erhalten. Die „geschwungenen Zeilen“ des CHPalomino in der Nähe des urbanen Kerns der Siedlung wurden am meisten modifiziert. Die Freifläche der Siedlung wurde durch die entstandenen Bauten neu gestaltet.

In den drei Fallstudien haben die Umformungen durch informelles Bauen (Anbauten und Dachaufbauten) die Bebauungsdichte erhöht und die räumliche Organisation des Siedlungsgefüges diversifiziert. Die entstandenen Bebauungen weisen in den drei Siedlungen gemischte Nutzungen und neue Erschließungsmöglichkeiten auf, die immer auch eine starke Differenzierung zwischen einem „privaten Gesicht“ und einer „öffentlichen Fassade“ der Wohnblöcke ergeben.

In den drei Siedlungen sind unterschiedliche Weiterentwicklungsformen erkennbar, die durch horizontale Erweiterungen bestehender Wohnblöcke und durch einzelne zusätzliche Bebauungen entstanden sind. Die Dynamik dieser informellen baulichen Veränderungen weist bestimmte Tendenzen auf:

- a. Die bestehenden raumbildenden Zeilen, die durch ihre lineare Struktur nah bei den Parzellenrändern parallel angeordnet waren, zeigen zumeist neue Bebauungen, die dem Straßenverlauf in einer kompakten Form folgen. Die An- und Ausbauten erhalten die Straße und den Hof als relevante Elemente des Siedlungsgefüges. Die baulichen Erweiterungen im Erdgeschoss haben die Form des Hofes und der Wohnwege nicht betroffen.
- b. Die meist von öffentlichen Gärten umgebenen, vorhandenen Gebäude auf der Rückseite der „geschwungenen Zeilen“ zeigen zusätzliche disperse Bebauungen, die direkt am Straßenverlauf liegen. Das ursprüngliche Siedlungsgefüge wird manchmal erheblich umgewandelt.
- c. Die Überbauung der Straßen *cul-de-sacs* im Fall der parallelen Zeilen hat die bestehende räumliche Struktur der Siedlung und die Form und das Ausmaß der Parzellen erheblich modifiziert. Die entstandenen neuen Strukturen versuchen, die Geschlossenheit zu bewahren, und bilden ihre eigenen Erschließungsformen.

5.2 Planung und Veränderungen der Wohnblocktypen in den drei Fallstudien

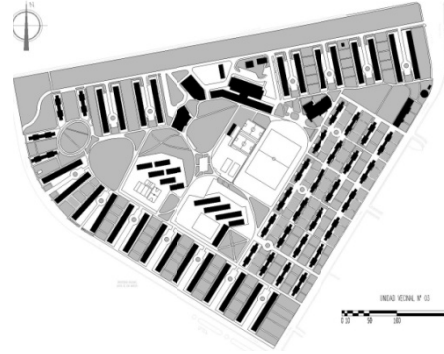
Die meisten Wohnblocktypen in den drei Fallstudien zeigen zahlreiche Modifikationen auf Initiative der Bewohner. Der Vielfalt dieser Typen entsprechen mehrere Wohnungstypen, die an die unterschiedlichen individuellen Bedürfnisse angepasst wurden. Die Veränderungen reichen vom Umbauen im Inneren über die externen An- und Ausbauten bis zu Dachaufbauten. Neue Eingänge wurden sowohl im Erdgeschoss als auch im 1.OG geschaffen. Neue unabhängige Wohneinheiten entstanden vor allem im Erdgeschoss, aber auch auf dem Dach der Wohngebäude. Läden, Werkstätten, Garagen wurden ebenfalls durch kleinteilige Bebauungen den Blöcken hinzugefügt.

Auf den Freiflächen der Gebäude entstanden diverse individuelle bauliche Eingriffe wie beispielsweise die Abgrenzung der Vorgärten bei Reihenhäusern oder der nahegelegenen Grünflächen um die Zeilen und Interventionen wie die Gestaltung kollektiver und individueller Gärten auf öffentlicher Grünfläche zwischen den Gebäuden.

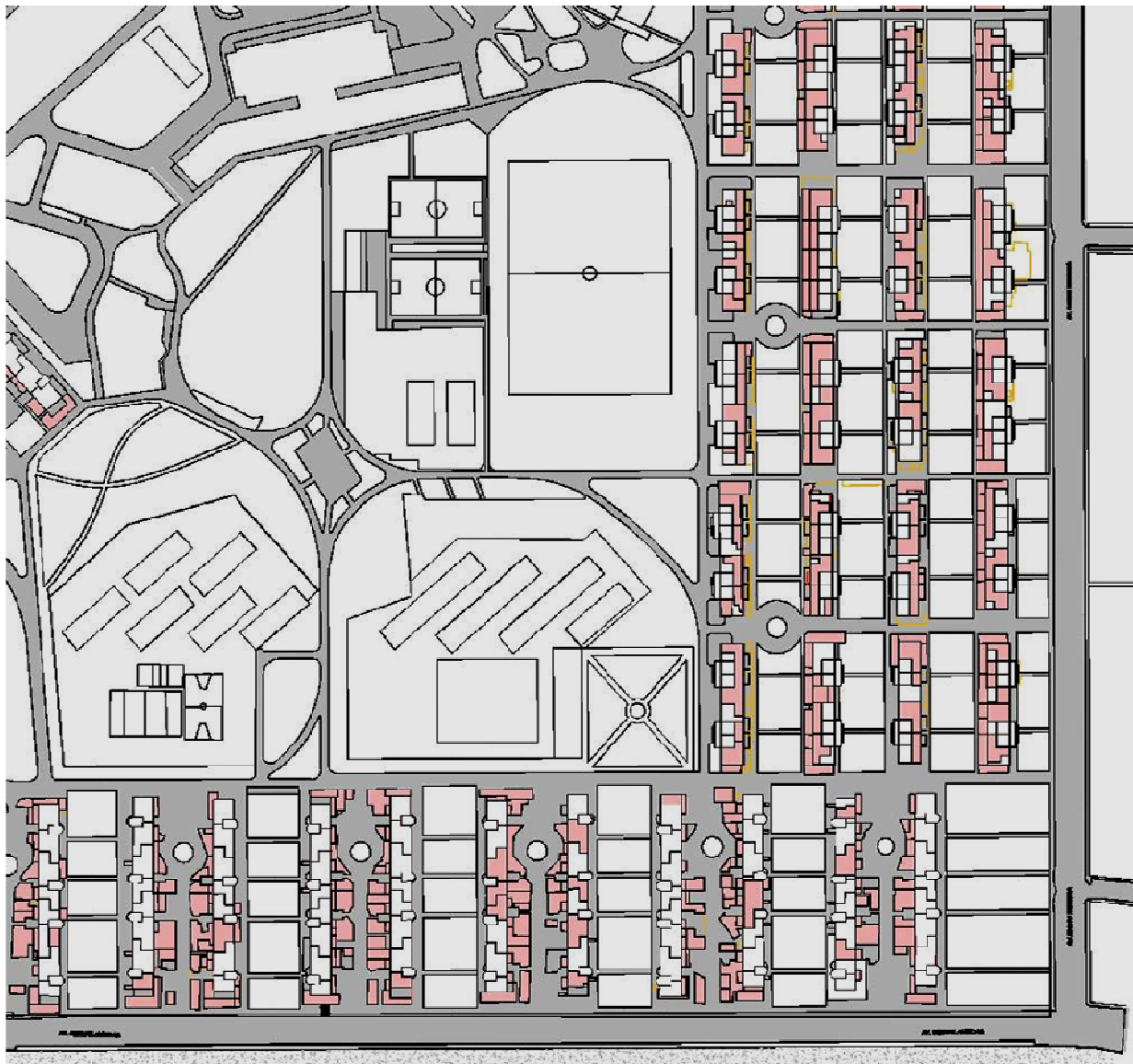
Aus den verschiedenen baulichen Maßnahmen der Wohngebäudetypen ergeben sich Transformationsprozesse.¹ Wie schon hingewiesen wurde, liegt das Interesse dabei auf der Evolution von drei Zeilentypen. Für die Analyse wurden drei Teilausschnitte, ein pro Fallstudie, ausgesucht. Obwohl diese nur 15% der insgesamt in der Siedlung vorhandenen Wohnblöcke darstellen, erscheinen sie repräsentativ im Umfang der beobachteten Modifikationen:

¹ Über die Methode für die Analyse dieser typologischen Evolution siehe Kirsch (2010).

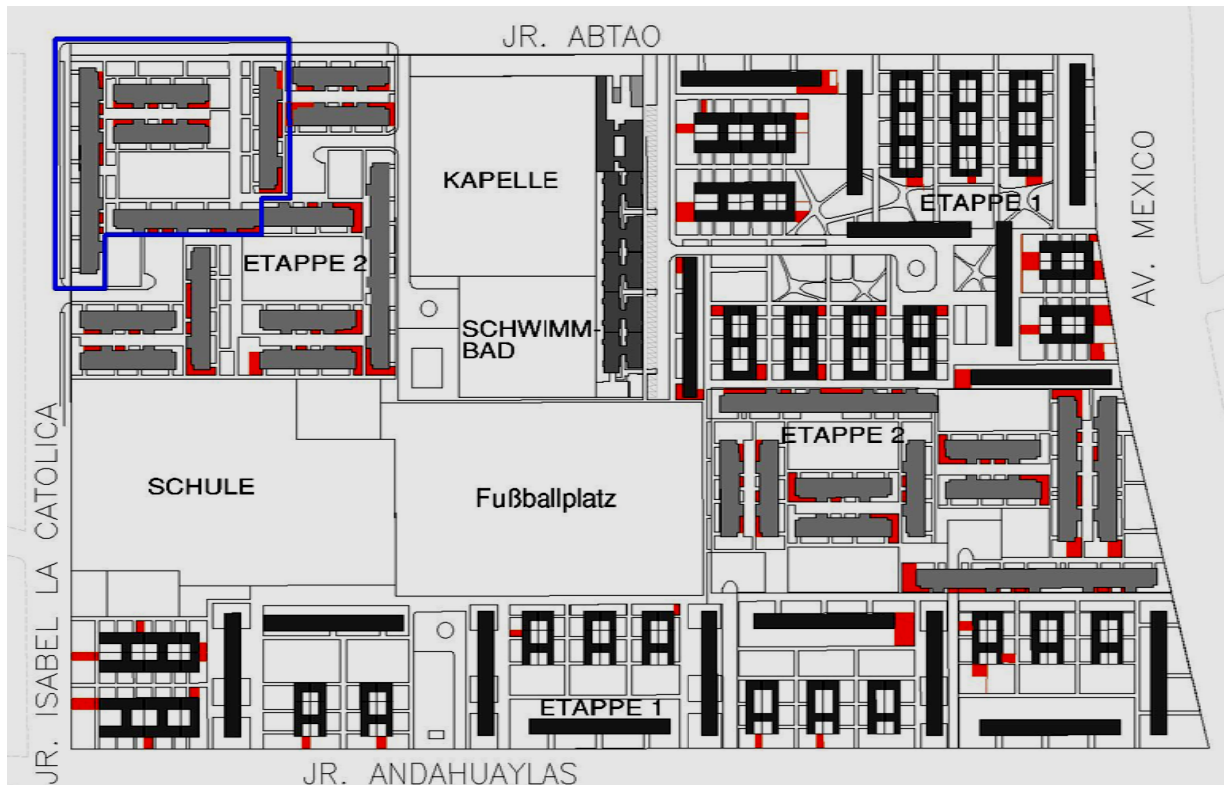
- a. Parallele Wohnzeile In der Fallstudie 1 (UV3) die Wohnzone an der Ecke Av. Universitaria/ Zugangsstraße zur Universität San Marcos.
- b. Raumbildende Zeilen in der Fallstudie 2 (UVMatute, Etappe 2), die Wohnzone an der Ecke Str. Isabel La Católica/ Str. Abtao, gegenüber liegt ein Fußballplatz (Stadion "Alianza").
- c. „Geschwungene Zeile“ In der Fallstudie 3 (CHPalomino) die „Wohngruppe 4“, gegenüber befinden sich die Polizeistation, ein informeller Markt und die Reservefläche der Siedlung.



1929



Fallstudie 1: Die UV3, Erweiterungen im Erdgeschoss und auf dem Dach



Fallstudie 2: Die UVMatute, Erweiterungen im Erdgeschoss (Teilabschnitt)



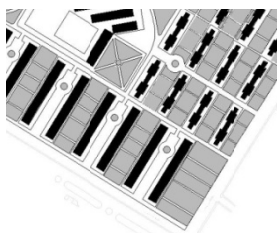
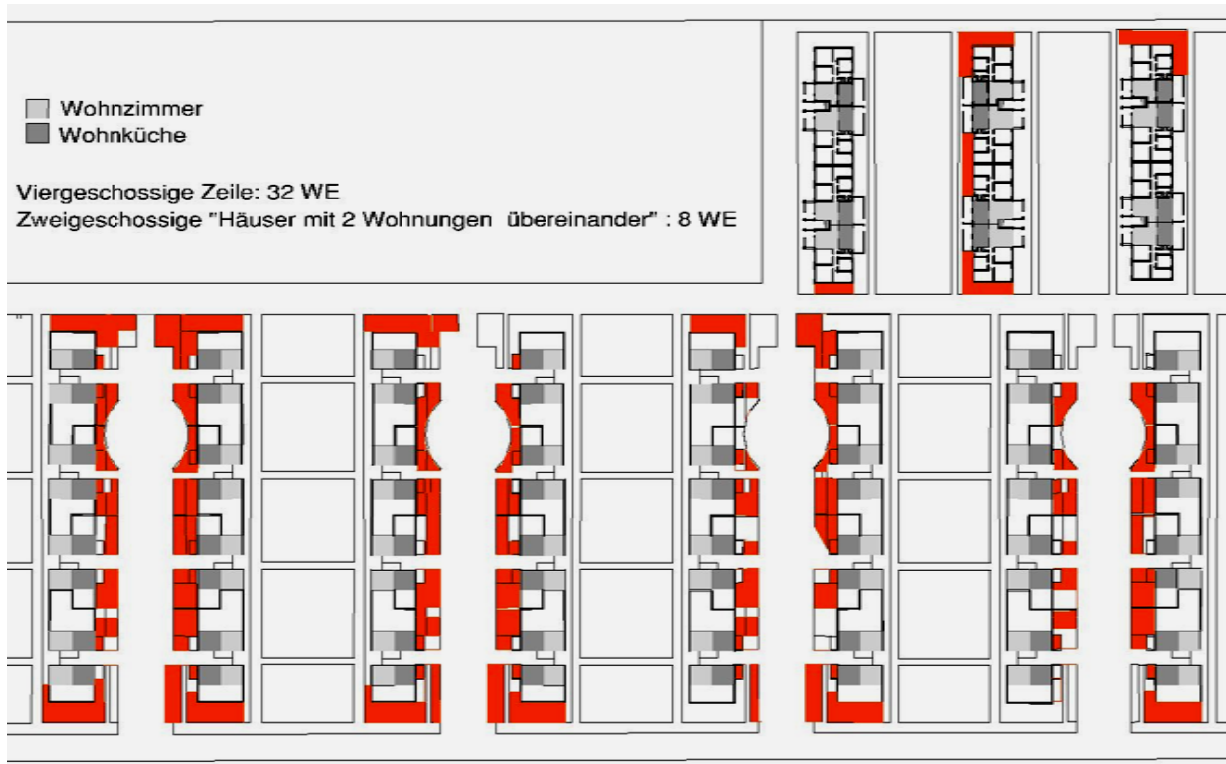
Fallstudie 3: Der CHPalmino, Ausbau im Erdgeschoss und auf dem Dach (Teilabschnitt)

Die Fallstudie 1 (UV3). Die UV3 war die erste gebaute Nachbarschaftseinheit. Wohnzeilen, die paarweise gespiegelt um Straßen *cul-de-sac* angeordnet wurden, wurden am Rand der ganzen Siedlung und „Häuser mit zwei Wohnungen übereinander“ in parallelen, linearen Blöcken gebaut.² Die Gebäude der Gemeinschaftseinrichtungen bilden einen urbanen Kern an der Hauptstraße Av. Colonial auf den zentralen Flächen der Siedlung.

Bei allen Wohnblocktypen, d.h. in Wohnzeilen, „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ und in den zwei Laubenganghäusern, haben die baulichen Erweiterungen im Erdgeschoss zusätzliche Eingänge geschaffen. Extreme Wandelsituationen stellen die Zeilen auf der bestehenden rückwärtigen Baufont, hier entstanden einen Gang, eine rundförmige Platz und Gassen zwischen kleinteiligen Bauten um den Straßen *cul-de-sac* zwischen den Hinterhöfen. Die vertikalen Erweiterungen auf der gemeinschaftlichen Dachterrasse der Zeile sind nicht so zahlreich wie jene der „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“. An Blockquerfassaden der Zeilen wurden manchmal auch Anbauten addiert.

Die typologische Weiterentwicklung der „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ beschränkt sich nicht auf die horizontalen Erweiterungen im Erdgeschoss auf der Rückseite (zwischen den Hinterhöfen) und Blockquerfassaden, erhebliche Veränderungen stellen bei diesem Typ auch die vertikalen Erweiterungen auf den vorhandenen Dachterrassen dar.

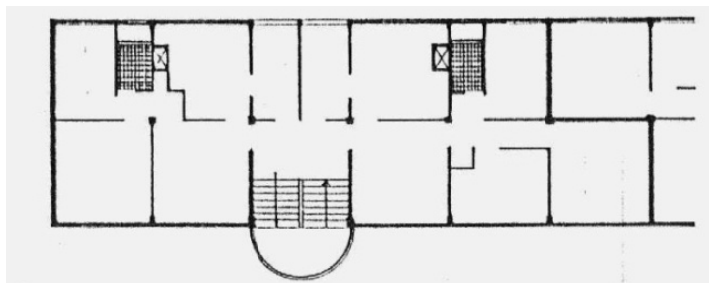
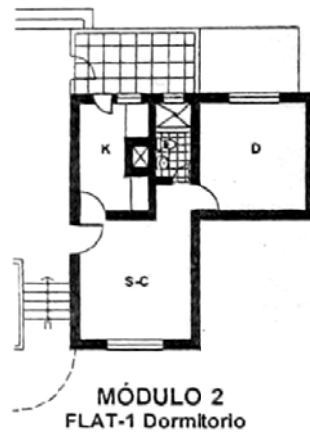
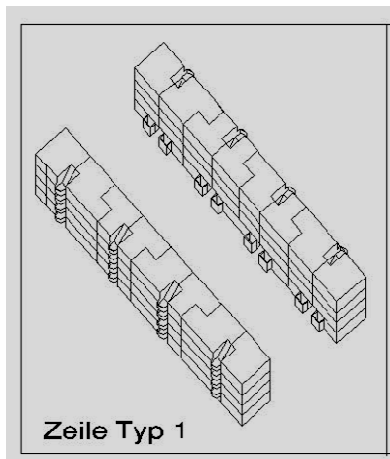
FALLSTUDIE 1 (UV3): PLANUNG UND VERÄNDERUNGEN IM ERDGESCHOSS DER PARALLELEN ZEILEN UND „HÄUSER MIT 2 WOHNUNGEN ÜBEREINANDER“ (TEILABSCHNITT)



1949

² Belaúnde La ciudad risueña. Significado y mision de la UV3, in :EAP, Sept. 1949. 120 Die andere Moderne

PLANUNG UND VERÄNDERUNGEN IN PARALLELEN ZEILEN



Geplante Wohnungstypen in Zeile im EG: Wohnzimmer, 1 bis 3 Schlafzimmer, Wohnküche und Hinterhof.
Geplante Wohnungstyp im OG: 2 bis 3 Schlafzimmer Wohnküche und Waschraum Hinterhof

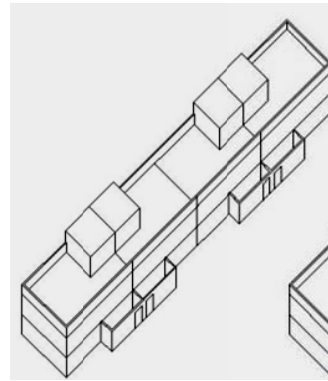
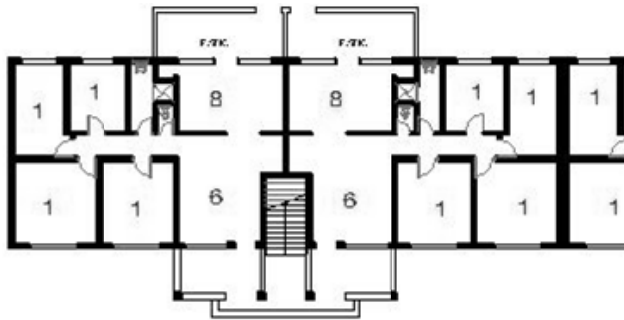


1949



2007. Anbauten an der Ecke einer Zeile

PLANUNG UND VERÄNDERUNGEN IN „HÄUSERN MIT 2 WOHNUNGEN ÜBEREINANDER“



Geplante Wohnungstypen in „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ : 4 Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnküche und Hinterhof



1949. Vorderseite eines Wohnblocks



2010. Anbauten an der Blockquerfassade und Rückseite eines Wohnblocks

Die Fallstudie 2 (UVMatute). Die UVMatute war die erste gebaute *Unidad Vecinal* der 1950er Jahre, sie zeigt in ihrer Konzeption schon die Bemühungen der Architekten, den *Plan de Unidades Vecinales* für Lima, trotz des Mangels an Mitteln fortzusetzen. Diese Siedlung umfasst, im Unterschied zur UV3, nur 13 ha, sie ist also nicht einmal halb so groß wie die erste gebaute *Unidad Vecinal* und wurde in zwei Bauphasen gebaut. In der ersten Etappe wurden 464 Wohneinheiten gebaut, in der zweiten 661. Eine dritte Etappe (112 WE) wurde mit Geschossbauten neben der Kapelle unter der zweiten Regierung Belaúndes (1980 - 85) von der ENACE gebaut.³ Als Gemeinschaftseinrichtungen wurden in der zweiten Etappe lediglich eine Schule, ein Gemeinschaftsgebäude, eine Kapelle, ein Schwimmbad und ein Fußballplatz gebaut, denn die Siedlung lag in der Nähe des Zentrums vom Bezirk La Victoria.⁴

Die Siedlungsstruktur der ersten Etappe versucht einige Raumbildungen durch Zeilen und Reihenhäuser. Nicht alle Zeilen und Reihenhäuser erschließen die Siedlung durch ihre Baufronten zu den äußeren Straßen hin. Die Abgrenzung der Vorgärten der Reihenhäuser und der nahegelegenen Grünfläche der Zeilen hat die Erschließungssituation verändert. Neue Garagen, Eingänge und Zugänge wurden durch diese baulichen Eingriffe gestaltet.

Was die Veränderungen der Wohnblocktypen betrifft, gibt es in der ersten Etappe sowohl in den Zeilen mit vier Wohneinheiten wie auch in den Zeilen mit drei Wohneinheiten und Pilotis im EG wenige Veränderungen: Im ersten Zeilentyp sind An- und Ausbauten selten entstanden, im zweiten Typ wurden nur ein paar Dachaufbauten gebaut. [Steckbrief 4, S.330 - 337]

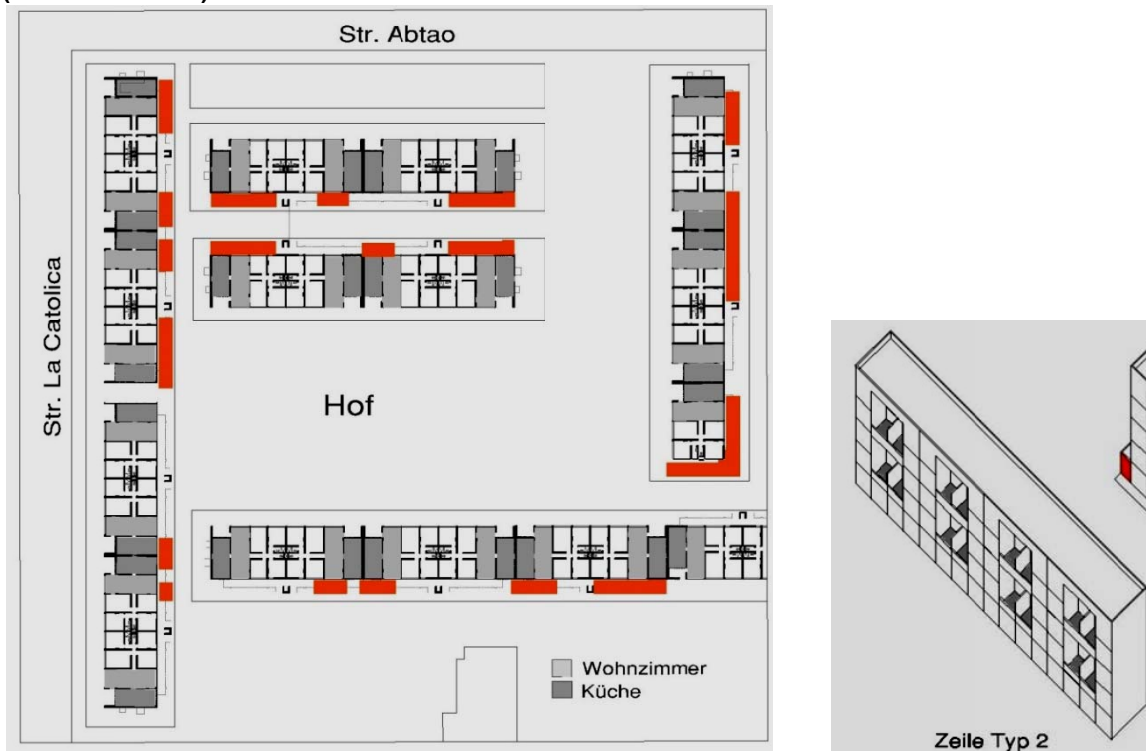
In der zweiten Etappe der UVMatute (Ecke Jr. Abtao und Av. Isabel La Católica und Grundstück in der Av. Mexico) gibt es raumbildende Zeilen, die Höfe, innere Wege und Straßen schaffen. Die Polaritäten zwischen Binnen- und Außenraum sind hier deutlich ablesbar.⁵ Fast alle baulichen Veränderungen der gesamten Siedlung finden sich in den raumbildenden Zeilen der zweiten Etappe. Hier sind im Erdgeschoss horizontale Erweiterungen bestehender Wohneinheiten entstanden oder vertikale Ausbauten auf dem Dach der Zeilen. Im ersten Fall folgen die Ausbauten unter dem Laubengang auf der Rückseite inneren Wohnwegen, daraus ergeben sich lineare kompakte Bebauungen an den Zeilen, die zusätzliche Eingänge geschaffen haben. Anbauten an Blockquerfassaden sind manchmal entstanden. Erhebliche Transformationsprozesse zeigen die raumbildenden Zeilen in Obergeschossen: Die doppelt so hohen Terrassen der Vorderfront und des doppelt so hohen Waschrums der Rückseite dienen zur Vergrößerung der Wohnung. Durch die Aufstockung der Zeilen sind neue Wohneinheiten entstanden.

³ Entwurf von Architekten German Costa und Luis Santisteban (0.26 ha, 112 WE) für ENACE (Empresa Nacional de Construcciones del Estado). In: ENACE (1985), S. 56.

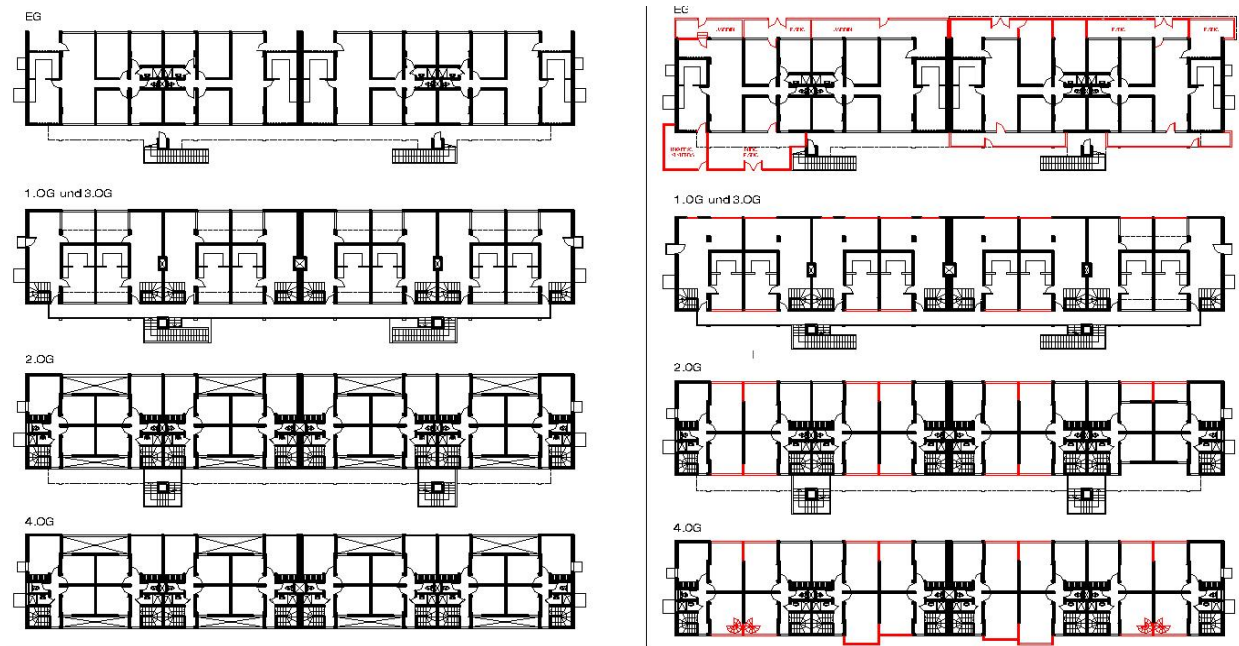
⁴ Nach Plänen UVMatute, Archiv AMF (Archivo del Ministerio de Fomento), 1960 wurden die Gemeinschaftseinrichtungen erst in der zweiten Phase umgesetzt.

⁵ Die UVRimac und UVMirones wurden für bessergestellte Nutzer der Mittelschicht als die UVMatute entworfen, mindestens die ersten Phasen. Das bestätigt der urbaner Kern (2 Schulen, Kino, Kapelle, Läden, Polizeistation und Fußballplatz), dessen Gemeinschaftsgebäude mit teuren Baumaterialien realisiert wurde. Siehe Fotos UV Rimac 1963 in: Smirnoff (1963), op.cit., S.47-50.

FALLSTUDIE 2 (UVMatute, Etappe 2): PLANUNG UND VERÄNDERUNGEN DER RAUMBILDENDEN ZEILEN (TEILABSCHNITT)



Erweiterungen im Erdgeschoss, UVMatute (Etappe 2)



1952. Raumbildende Zeile der UVMatute (Architekt Ciriani)

Fünfstöckige Zeile: Modul 20 WE, insgesamt 120 WE um den Hof

Wohnungstyp im EG: Wohn- und Esszimmer, 4 Schlafzimmer, Küche (mit doppelt so hohem Waschraum).

Wohnungstyp im OG: 3 Schlafzimmer, Wohn- und Esszimmer, doppelt so hohe Terrasse und Küche (mit doppelt so hohem Waschraum)



1965. Ursprüngliche Fassade



2010. Fassade mit Veränderungen, die doppelt so hohen Terrassen wurden aufgefüllt

Fotos in web artificio. Gelesen am 26.06.2011

Die Fallstudie 3 (CHPalomino). Der CHPalomino zeigt bei der Planung den Anspruch der Architekten, die Komplexität der bereits realisierten staatlichen Siedlungen zu übertreffen.⁶ Dabei wird der CHPalomino durch die „Sonderform“ der „geschwungenen Zeilen“ strukturiert. Daher entsteht ein Wohnblocktyp mit Zeilenbauten, die sich als Grundtypus zwar wiederholen aber jeweils durch kleine Variationen der Balkonen anders arrangiert werden und bei denen sich eine Baufront farblich von den anderen abhebt.

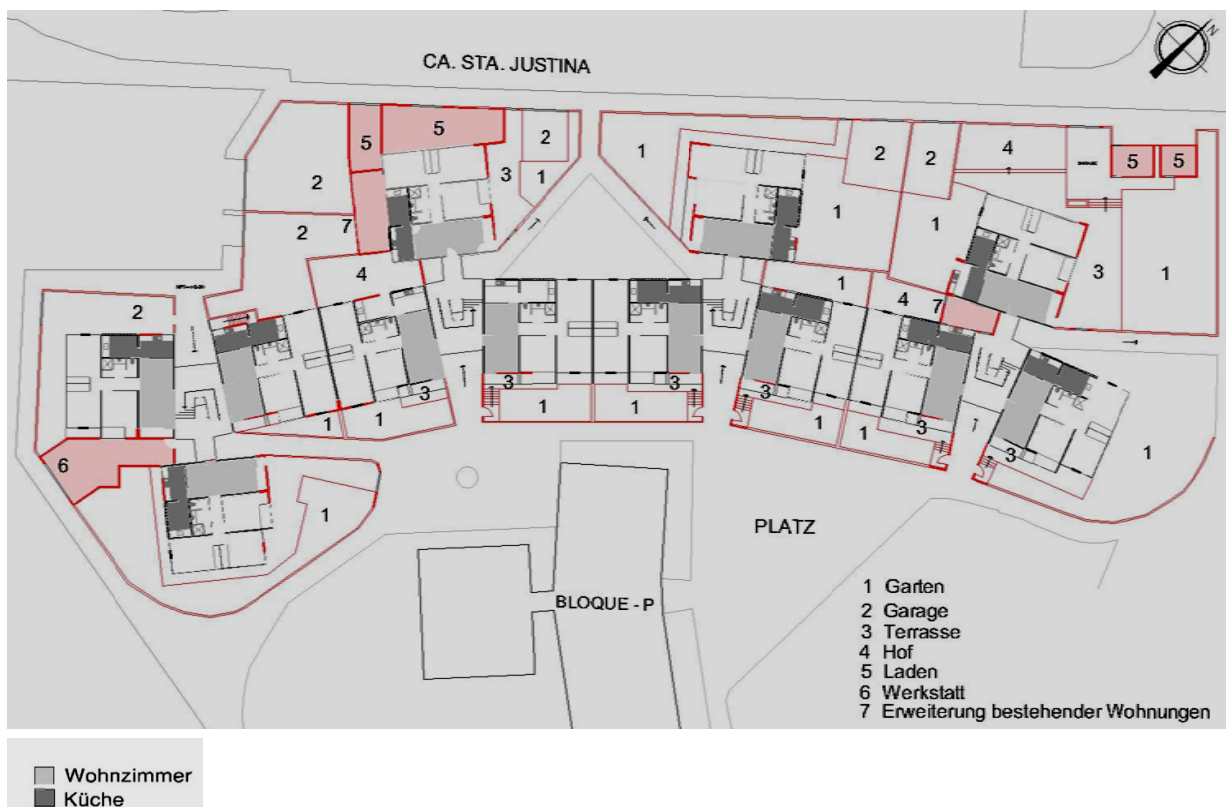
Die Siedlung wurde in fünf kleine Wohngruppen unterteilt. Die Wohngruppe I wurde 1965 für hochqualifizierte Arbeiter eröffnet und wurde besser ausgestattet als die anderen.⁷ Die „geschwungenen Zeilen“ versuchen, unterschiedliche Plätze zu bilden. Den Siedlungsrand bilden die Reihenhäuser. Einige geplante Gemeinschaftseinrichtungen wurden realisiert: Ein Gebäude mit Läden und Gemeinderäumen (Freizeitklub und Frauenausbildungsräume), ein Markt und ein Kino. Die Kapelle, eine Schule, ein Kindergarten sowie eine Polizeistation wurden später gebaut. Mitten in der Siedlung blieb eine Reservefläche für neue Gemeinschaftseinrichtungen. Die vorgesehene industrielle Zone in der Av. Venezuela wurde nicht realisiert, stattdessen entstanden kleine Werkstätten.⁸ [Steckbrief 21, S.390 - 396]

Die Wohngebäude der Wohngruppe 4 beinhalten mehrere bauliche Veränderungstypen. Für die Analyse wurde eine „geschwungene Zeile“ in der Str. Justina ausgewählt. Horizontale Erweiterungen finden in kleinem Ausmaß im Erdgeschoss und in den Obergeschossen zum Platz hin statt. Die meisten informellen Bebauungen sind im Erdgeschoss auf der Rückseite der „geschwungenen Zeile“ in den Zwischenräumen zwischen den Wohnblöcken entstanden. Manchmal beschränken sich die Erweiterungen nicht unbedingt, wie in den anderen Fallstudien, auf die Rückseiten, sie können eine neue Fassade auf der Vorderseite der Wohneinheit bilden. Bemerkenswert ist, dass die Bewohner, durch individuelle Aneignung und größerer Geschlossenheit, die gesamte großzügige Grünfläche des Wohnblocks neu strukturiert haben und die Zahl der Wege, von denen aus die gemeinschaftlichen Eingangsbereiche erreicht werden können, von drei auf zwei Wege reduziert haben. Obwohl nicht viele Anbauten entstanden sind, zeigt die Abgrenzung individueller Freiflächen (Garagen, Höfen und/ oder Terrassen) durch Mauer und Eisengitter eine radikale Transformation um die Hauptgebäude.

⁶ Miró-Quesada, Interview in: Valladares (1972), Band 2. Siehe auch Anonym: La nueva Unidad Vecinal Matute de la CNV, in: EAP, Sept.-Okt. 1953; sowie Ruiz Pérez, Mawi (2003): Unidades Vecinales: 40 años de arquitectura moderna en Lima (1945-1985), Bachelor Thesis FAUA-UNI, Lima-Perú.

⁷ Ebd.

⁸ Plan des CHPalomino, Beneficencia Pública de Lima, Januar 1972. BPL
126 Die andere Moderne



Vierstöckige Zeile: Modul 12 WE, insgesamt 72 WE bis 96 WE um einen Platz

Wohnungstyp: Wohn- und Esszimmer, Balkon, 3 Schlafzimmer, Küche und Waschraum

Erweiterung auf dem bestehenden Balkon

Ursprünglicher Balkon



1965

2008. Erweiterung auf dem bestehenden Balkon

5.3 Typologische Evolution der Wohnblöcke

5.3.1 Parallele Zeile (UV3), raumbildende Zeile (UVMatute) und geschwungene Zeile (CHPalomino)

Aus zehn Wohnblocktypen (fünf Zeilentypen, „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ und drei Reihenhaustypen) insgesamt in den drei Fallstudien werden nun einige zum Verständnis der typologischen Evolution ausgewählt. Dabei werden zuerst die geplanten Bautypen näher analysiert. Dann werden die Phasen der informellen Veränderungen in jedem Typ durch zeichnerische Darstellungen ablesbar gemacht.

Ursprüngliche Planungen der Zeile Typ 1: Parallele Zeilen-UV3. Die Zeile Typ 1 ist von der Art eines Zweispänners und hat 32 Wohneinheiten. Die Zeilen sind zu je zwei linearen Blöcken im Raum *cul-de-sac* angeordnet. Die Erschließung erfolgt über vier Treppenhäuser, die von den öffentlichen Gärten und den Straßen *cul-de-sac* aus erreichbar sind. An den Blockquerfassaden bestehen keine Fensteröffnungen. Das Dach wurde als gemeinschaftliche Fläche vorgesehen. Die Wohnzeilen weisen im Allgemeinen von ihrer Gestaltung und ihrer inneren Ausrichtung her keine spezifische Vorder- oder Rückseite auf. Dennoch wird in den Zeilen der UV3, zumindest in der Grundrissdisposition der Wohnungen im Erdgeschoss, der Unterschied zwischen der Vorder- und Rückseite in einer gewissen Weise deutlich: Alle Wohneinheiten verfügen einen *patio* als Hinterhof (Waschraum) auf der Rückseite (*cul-de-sac*), hier befindet sich ein zusätzlicher Zugang. Das zeigt einen lokalen Ansatz in der räumlichen Struktur der Wohneinheit und erzeugt ein „privates Gesicht“ der Zeilen durch die Addition von kleinen Baukörpern (Hinterhöfe). Wohnzimmer werden zu gemeinschaftlichen Gärten hin orientiert.

Ursprüngliche Planungen der Zeile Typ 2: Raumbildende Zeilen-UVMatute.

Die Zeile Typ 2 hat 24 Wohneinheiten und zwei Treppenhäuser. Dieser Zeilentyp ist in allen *Unidades Vecinales* der 1950er Jahren zu finden. Varianten des Typs bestehen im CRSanta Cruz und Grupo Chucuito. Der Unterschied zwischen vorne und hinten wird in der raumbildenden Zeile vom Architekten Ciriani deutlicher als beispielsweise in den Zeilen der UV3 und der UV der 1950er Jahre (erste Etappe vom Architekten Agurto), die mit sehr streng kontrollierten Baufronten entworfen wurden. In den Gebäudetypen vom Architekten Ciriani tauchen auf der Vorderseite differenzierte Öffnungsformate in den Fassaden auf, in Abhängigkeit der unterschiedlichen Funktionen, die sich dahinter verbergen, während auf der Rückseite die kleinen Fenster der Schlafzimmer und Jalousien der doppelt so hohen Waschräume vorherrschen. Das Individuelle ist teilweise präsent in beiden Baufronten. Die Zugangszonen der Wohnungen im Erdgeschoss befinden sich auf der Vorderseite (Straße oder Hof). Von der Rückseite erfolgt die Erschließung der zweigeschossigen Wohnungen in den Obergeschossen, hier liegt der Laubengang. An den Blockquerfassaden wurden ein paar Balkone entworfen.

In Bezug auf die Wohnungstypologie besteht ein Unterschied zwischen der UV3 und den danach gebauten *Unidades Vecinales* wie die UVMatute darin, dass die vormalige Wohnküche der UV3 nun endgültig zu einer kleinen, aber gut ausgestatteten Arbeitsküche wird.

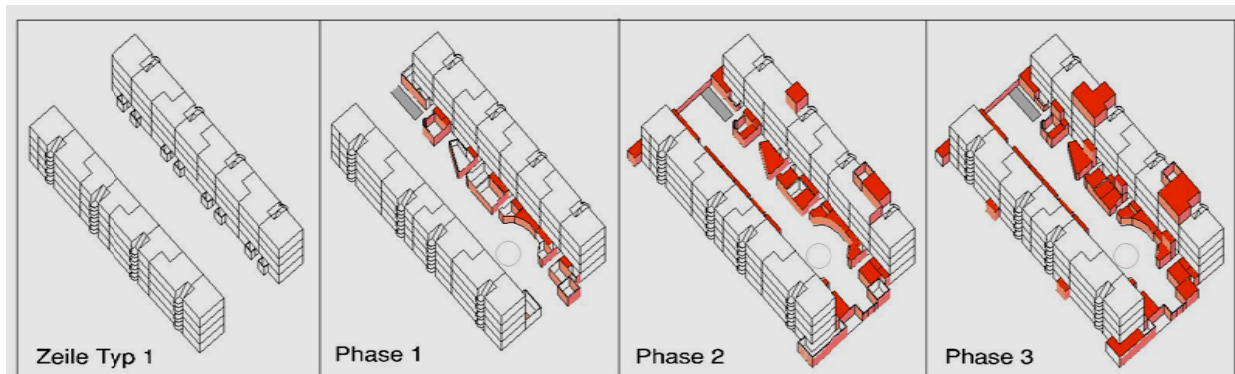
Ursprüngliche Planungen der Zeile Typ 3: Die „geschwungene Zeile“ – CH-Palomino. Dieser Zeilentyp unterscheidet sich von den beiden anderen dadurch, dass er aus einem „T-förmigen“ Modul besteht. Die Zeile hat eine Vorderseite mit Balkonen und eine Hinterseite mit vielen Grünflächen zwischen den Wohnblöcken. Die gemeinschaftliche Zugangszone der Wohngebäude ist von drei Seiten erreichbar. Die „geschwungenen Zeilen“ im CHPalomino zeigen eine deutliche Differenzierung zwischen Vorder- und Rückseite, was aber nicht immer eine Beziehung zwischen Typologie und städtebaulicher Form bedeutet: Die Zeilen schaffen keine definierten Raumbildungen, wie es die Absicht der Architekten war. Zu den zentralen öffentlichen *plazas* (Plätzen) der Wohngruppen hin wenden sich die Wohnzimmer mit Balkonen der geschwungenen Baufronten, aber manchmal auch die Rückseite der Zeilen mit einzelnen Wohnblöcken. Letztere haben an seitlichen Fassaden keine Fensteröffnungen, nur wenige haben einen Balkon. Obwohl es nur einen einzigen Wohnungstyp mit Varianten in der Gestaltung der Fassade gibt, versucht der Architekt Miró-Quesada das Individuell stark durch subtile Differenzierungen auszudrücken: Nicht alle Wohnungen verfügen über einen Balkon und dieser wird nicht immer für das Wohnzimmer errichtet [Siehe ursprüngliche Fassade, Kapitel 4, S. 106].

TYOLOGISCHE ENTWICKLUNGSSTADIEN DURCH INFORMELLE BEBAUUNG IN DEN WOHNBLÖCKEN

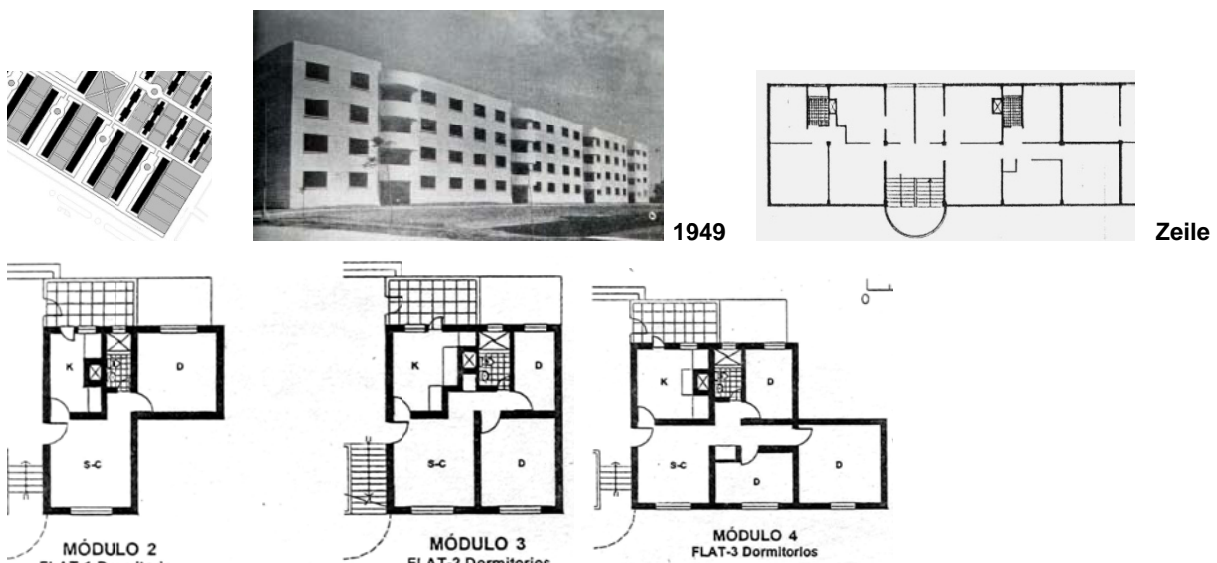
Die Umformungen bestehender Wohnblöcke haben auf der Rückseite durch die Umgestaltung des Hinterhofs oder der Küche begonnen. Je nach dem Wohngebäudetyp werden nun die Phasen der Veränderungsprozesse untersucht.

Zeilen Typ 1: Parallele Zeilen –UV3. In diesen Zeilen fangen die informellen Veränderungen üblicherweise zuerst mit der individuellen Abgrenzung oder Umzäunung der nahegelegenen öffentlichen Gärten an, kurz danach kommen die Überdachung des Hinterhofs und die kleinteilige Erweiterung bestehender Wohneinheiten (Phase 1). Dann beginnt man mit der Schaffung neuer unabhängiger Wohneinheiten oder Zimmer im Erdgeschoss und auf dem Dach der Zeilen (Phase 2). Zuletzt kommt die Erweiterung bestehender Wohneinheiten im 1.OG auf den entstandenen Anbauten des Erdgeschosses und auf der Vorderseite der Zeile (Phase 3).

ENTWICKLUNGSPHASEN DER PARALLELEN ZEILEN (UV3)



| Gepannter Gebäudetyp, Jahr 1949: 32 WE | Phase 1 1950er Jahre: 32 WE | Phase 2 1960er bis 1980er Jahre: 35 WE | Phase 3 1990er Jahre: 38 WE |
|---|--|---|--|
| Wohnungen mit 1 bis 3 Schlafzimmern und Hinterhof (Waschraum). Bebaute Fläche der Zeile: 780m ² (10 auf 78m) | Individuelle Abgrenzung nahegelegener Gärten, Überdachung der Hinterhöfe und Erweiterungen bestehender Wohnungen auf dem Raum <i>cul-de-sac</i> . (1A) | Schaffung neuer unabhängiger Wohneinheiten, zuerst im EG (1B) dann auf dem Dach der Zeile. (1C) | Erweiterung bestehender Wohneinheiten im 1.OG auf den informellen Anbauten des Erdgeschosses (1D) und auf der Vorderseite der Zeile (1E) |



Wohnungstypen im Erdgeschoss der Zeile. Alle wurden mit Hinterhöfen geplant



(1A)



(1B)



(1C und 1E)



(1D)

1A Individuelle Abgrenzung nahegelegener Gärten

1B Schaffung neuer unabhängiger Wohneinheiten

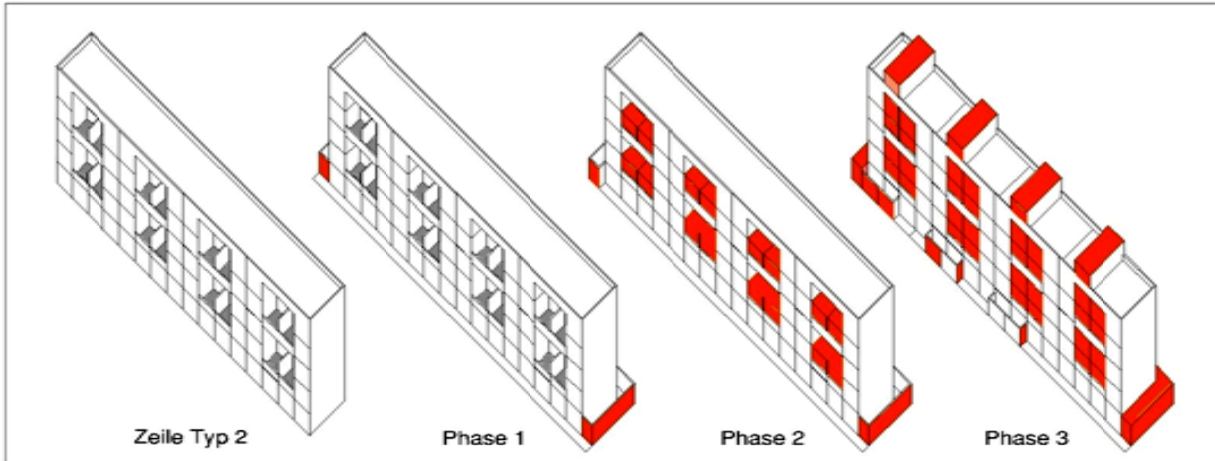
1C Schaffung einer neuen Wohneinheit auf dem Dach der Zeile

1E Erweiterung bestehender Wohneinheiten auf der Vorderseite

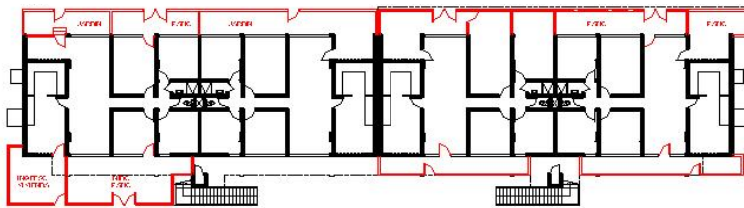
1D Erweiterung bestehender Wohneinheiten im 1.OG auf den informellen Anbauten des Erdgeschosses

Zeilen Typ 2: Raumbildende Zeilen –UVMatute. Diese Zeilen zeigen die erste genannte Strategie der Zeile Typ 1, dann kommt die Erweiterung bestehender Wohneinheiten des Erdgeschosses - vor allem auf der Rückseite – und die Schaffung einen zusätzlichen Zugang für die Wohnung (Phase 1). Die Wohnungen der Obergeschosse konnten auch auf den doppelt so Räumen (Terrassen und Waschräume) erweitert werden (Phase 2). Zuletzt kommt die Schaffung neuer unabhängiger Wohneinheiten, vor allem auf dem Dach der Zeile (Phase 3).

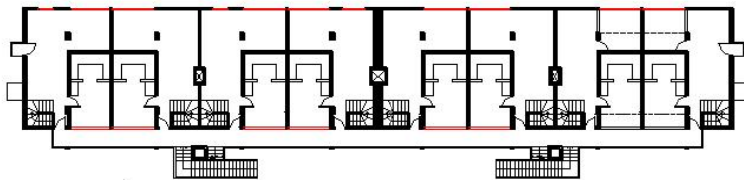
ENTWICKLUNGSPHASEN DER RAUMBILDENDEN ZEILEN (UVMATUTE)



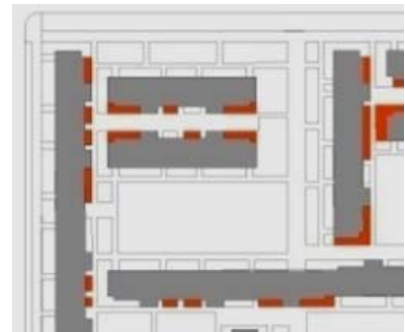
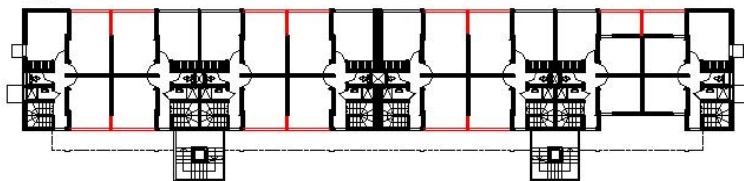
| Geplanter Gebäudetyp Jahre 1963-65: 20 WE | Phase 1 1960er Jahre: 20 WE | Phase 2 1970er Jahre: 20 WE | Phase 3 1980er -1990er Jahre: 24 WE |
|---|--|---|---|
| Wohneinheiten im EG: 4 Schlafzimmer (105 m²). Maisonette im OG: 3 Schlafzimmer (100m²). Bebaute Fläche der Zeile: 640m² (64 auf 10m, inklusive den Laubengang) | Individuelle oder kollektive Abgrenzung nahegelegener öffentlicher Gärten (1A) | Erweiterung bestehender Wohneinheiten im Erdgeschoss unter dem Laubengang (1B), auf den doppelt so hohen Terrassen (1C) und auf den doppelt so hohen Waschräumen (1D) | Erweiterung bestehender Wohneinheiten auf den doppelt so hohen Terrassen in der 2.Etage der Maisonettewohnungen (1E). Schaffung neuer unabhängiger WE auf dem Dach der Zeile (1F) und einer neuen Zugangsfassade. |



1.OG und 3.OG



2.OG



Erweiterungen im Erdgeschoss und auf die doppelt so hohen Räumen



1965



2008

1B: Erweiterung bestehender Wohneinheiten im Erdgeschoss unter dem Laubengang



(1A)



(1C und 1E)

1A: Individuelle oder kollektive Abgrenzung nahegelegener öffentlicher Gärten

1C: Erweiterung bestehender Wohneinheiten auf den doppelt so hohen Terrassen

1E: Erweiterung bestehender Wohneinheiten auf den doppelt so hohen Terrassen in der 2.Etage der Maisonettewohnungen

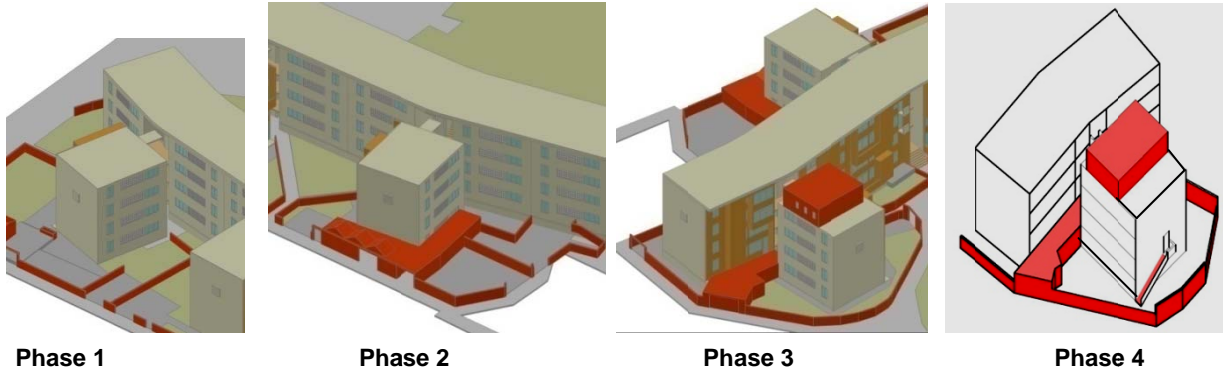


(1F)

1F: Schaffung neuer unabhängiger WE auf dem Dach der Zeile

Zeilen Typ 3: „Geschwungene Zeilen“ – CHPalomino. Wie bei den beiden anderen Zeilentypen beginnen die Veränderungen dieser Wohnzeilen mit der individuellen Abgrenzung der nahegelegenen öffentlichen Gärten (Phase 1). Diese Phase hat lange gedauert. Es folgt danach die Erweiterung bestehender Wohneinheiten vorwiegend im Erdgeschoss aber auch in den Obergeschossen auf den Balkonen (Phase 2). Zuletzt kommt die Schaffung neuer unabhängiger Wohneinheiten vor allem im Erdgeschoss und selten auf dem Dach der Zeilen (Phase 3). Es kann auch sein, dass neue private Eingänge für Wohnungen im 1.OG direkt über den Straßenraum oder über einen Hof im Erdgeschoss entstehen (Phase 4).

ENTWICKLUNGSPHASEN DER RAUMBILDENDEN ZEILEN (UVMATUTE)

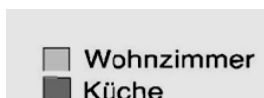


Geplanter Gebäudetyp, Jahre 1965, 12 WE.
 Wohnung mit 3 Schlafzimmern (81 m²). Bebaute Fläche des Moduls: 265 m²

| Phase 1 1970er Jahre: 12 WE | Phase 2 1980er Jahre: 12 WE | Phase 3 1990: 13 WE | Phase 4 1995: 14 WE |
|---|---|--|---|
| Individuelle Abgrenzung nahegelegener öffentlicher Gärten (1A) | Erweiterung bestehender Wohneinheiten im EG (1B) | Erweiterung bestehender Wohneinheiten in den Obergeschossen (1C) . Schaffung neuer unabhängiger WE auf dem Dach der Zeile (1D) | Schaffung einer neuen Zugangsfassade für Wohnungen im EG und Wohneinheiten des 1.OG (1E) |



2010



1. Privater Garten, 2. Kollektiver Garage, 4. Privater Hinterhof, 6. und 7. Anbauten



(1A)



(1B, 1C, 1D)



(1E)

1A: Individuelle Abgrenzung nahegelegener öffentlicher Gärten

1B: Erweiterung bestehender Wohneinheiten im EG

1C: Erweiterung bestehender Wohneinheiten in den Obergeschossen

1D: Schaffung neuer unabhängiger WE auf dem Dach der Zeile

1E: Schaffung einer neuen Zugangsfassade für Wohnungen im EG und Wohneinheiten des 1.OG

ÄNDERUNG DER GRÖSSE UND ANZAHL DER WOHNUNGEN IN DEN FALLSTUDIEN

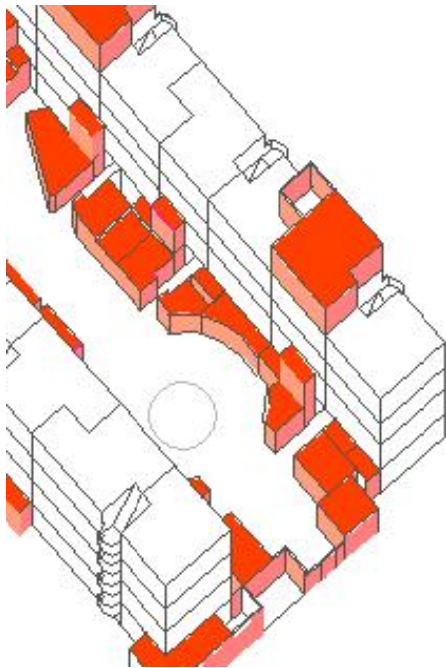
Die baulichen Veränderungen auf der Ebene der Wohneinheiten werden in den drei Fallstudien untersucht. In der UV3 wurde der kleinste Wohnungstyp (54m²) der parallelen Zeile im Erdgeschoss (Zeile Typ 1, horizontaler Ausbau) analysiert, in der UVMatute ein zweigeschossiger Wohnungstyp im letzten Obergeschoss einer raumbildenden Zeile (Zeile Typ 2, vertikaler Ausbau) und im CH-Palomino ein Wohnungstyp im Erdgeschoss in einer „geschwungenen Zeile“ der Wohngruppe IV (Zeile Typ 3, konzentrischer Ausbau).

Die Fallstudie 1 (UV3) besteht zum überwiegenden Teil aus kleinen Wohnungen (54m² und 69m²) und Einzimmerwohnung im Laubenganghaus. Die Siedlung hat in den beiden Laubenganghäusern insgesamt 72 kleine Wohnungen mit einer Fläche von jeweils 29,10m². Die Mehrheit der Wohnungen der Siedlung (mehr als 50%) sind also kleine Wohnungen mit maximal zwei Schlafzimmern und befinden sich in den Zeilen. Verwirklicht wurden 640 Wohnungen in zwanzig Zeilen Typ 1 (Wohnfläche: 54m², 69m² und 83m²) und 128 Wohneinheiten in vier Zeilen Typ 2 (Wohnfläche: 69m²). Außer der kleinen Wohnungen wurden in der UV3 drei weitere Wohnungstypen gebaut: Die Wohnungen mit drei Schlafzimmern (in Zeilen), sie machen mehr als 30% der gesamten Wohnungszahl der Siedlung aus, und die Wohnungen mit vier oder fünf Schlafzimmern in „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“, ihr Anteil an der gesamten Wohnungszahl der Siedlung liegt bei weniger als 20%.

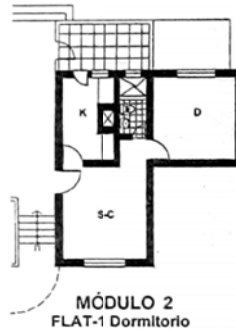
Nach der Volkszählung des Jahres 2007 wurden in der UV3 insgesamt 73 neue Wohneinheiten gebaut.⁹ Die offizielle Angabe bezieht sich vor allem auf die „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“. Dabei handelt es sich um Erweiterungen in den großen Wohnungen der Siedlungen (102m² und 128m²). Vor Ort wurde festgestellt, dass auch unabhängige Mietzimmer und neue Wohnungen in den Zeilen entstanden sind. Die Gesamtzahl der Wohnungen in Zeilen ist durch informelle Bebauungen mindestens um 60 gestiegen (fast 10%).

In jeder Zeile Typ 1 gibt es drei Wohnungstypen, sie verfügen über Schlafzimmer, Wohnküche, Wohnzimmer und Waschraum. Die ebenerdigen Wohnungen haben einen Hinterhof (Waschraum) mit einem zusätzlichen Eingang. Die ursprüngliche Fläche der Wohnungen haben sich verdoppelt oder verdreifacht. Daraus entstanden manchmal neue kleine Wohneinheiten, die in die bestehende räumlich integriert ist und gleichzeitig einen eigenen Eingang hat.

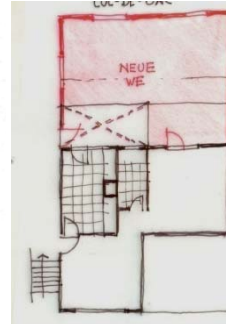
⁹ Nach dem INEI (Nationales Institut für Statistik).



ZEILE TYP 1



Wohnung im EG



HORIZONTALER AUSBAU IN PARALLELER ZEILE (ZEILE TYP 1)

Wohnungstyp in parallelen Zeilen, Jahr 1949, Siedlung UV3
 Ursprüngliche Fläche: 54m² (1 WE)
 Fläche im Jahr 2010: 115m² (2WE)



2010

Die Fallstudie 2 (UVMatute) besteht aus zwei Etappen. Die erste Etappe hat in den Zeilen des Architekten Agurto einen einzigen Wohnungstyp mit einer Standardfläche von 85m² und drei Schlafzimmern. Diese Wohnungen verfügen über Eltern- und Kinderschlafzimmer, Wohnzimmer, privates Esszimmer für die Familie und Arbeitsküche. Die zweite Etappe hat in den raumbildenden Zeilen des Architekten Ciriani zwei Wohnungstypen.

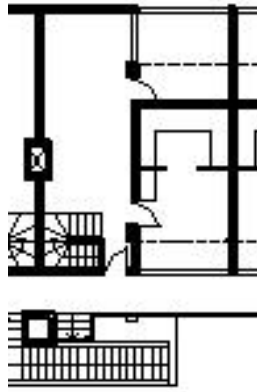
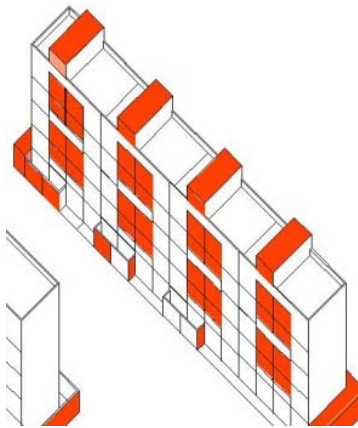
Die Volkszählung des Jahres 1993¹⁰ weist darauf hin, dass in der UVMatute lediglich 23 neue Wohneinheiten gebaut wurden, aber laut der Informationen, die während der Feldarbeit erhalten wurden, sind mehrere neue Wohneinheiten durch Aufstockung der raumbildenden Zeilen der zweiten Etappe entstanden. Die offizielle Angabe bezieht sich vorwiegend auf die Reihenhäuser der ersten Etappe der Siedlung. Die entstandenen Wohnungen der raumbildenden Zeilen auf dem letzten Obergeschoss haben keinen unabhängigen Eingang geschaffen, weshalb sie als „neue Wohneinheiten“ nicht grundsätzlich zu berücksichtigen sind. Dabei handelt es sich also um ca. 60 mehr Wohnungen in diesen Zeilen.

In den raumbildenden Zeilen gibt es ebenerdige Wohnungen (4 Schlafzimmer, 105m²) und zweigeschossige Wohnungen in den Obergeschossen (insgesamt 100m², mit Terrasse und Waschraum). Dieser Wohnblocktyp entspricht dem modernen architektonischen Prinzip der Hohlräume im Baukörper¹¹: Eine zweigeschossige Wohneinheit hat eine doppelt so hohe Terrasse auf der Vorderseite in der ersten Etage. Auf der Rückfassade befindet sich ein kleiner, doppelt so hoher Waschraum und die Eingangszone zum Laubengang hin.

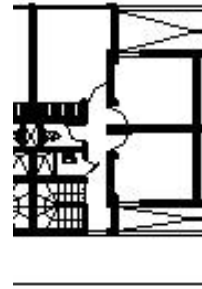
Maximal wurde die ursprüngliche Fläche der zweigeschossigen Wohnung im letzten Obergeschoss durch vertikalen Ausbau und Vergrößerung auf doppelt so hohen Räumen (Terrasse und Waschraum) um mehr als 60% erweitert. Die Fläche der Wohnungen in den Obergeschossen wurde von 100m² auf 114m² auf Terrassen und Waschräumen erweitert: Daraus entstand eine zusätzliche Wohnung von 60m² (ohne Dachterrasse) oder 50m² (mit Dachterrasse). Die Fläche der ebenerdigen Wohnungen wurde durch horizontale Ausbauten von 105m² auf maximal 129m² erweitert.

¹⁰ Nach dem INEI (Nationales Institut für Statistik).

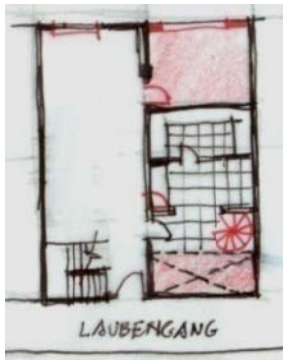
¹¹ Anonym: Conjunto Habitacional Matute, in: *Revista DAU* Año 3, Vol. 1, N°4, August 1988.



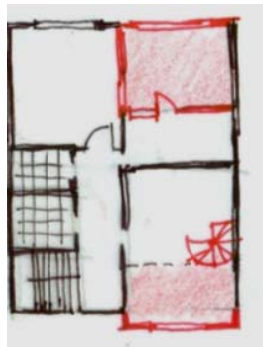
1.Etage



2.Etage



1.Etage



2.Etage



3.Etage

VERTIKALER AUSBAU IN RAUMBILDENDER ZEILE (ZEILE TYP 2)

Zweigeschossige Wohnung im OG

Wohnungstyp in raumbildenden Zeilen, Jahr 1963-65, Siedlung UVMatute, Etappe 2

Ursprüngliche Fläche: 100 m² (1 WE)

Fläche im Jahr 2010: 160m² (Maisonettewohnung mit 2 WE)



2008

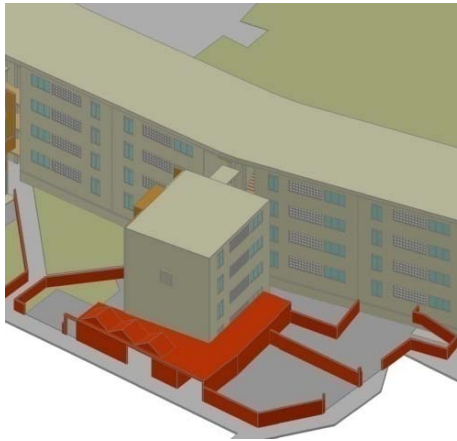
Die Fallstudie 3 (CHPalomino) hat nur zwei Wohnungstypen: Der eine Typ mit 3 Schlafzimmern in Reihenhäusern (95m²) und der andere auch mit 3 Schlafzimmern in „geschwungenen Zeilen“ (81m²). Die Wohnungen in Reihenhäusern machen 10% der gesamten Wohnungszahl der Siedlung aus. In den Zeilen, trotz der unterschiedlichen räumlichen Dispositionen der Balkone auf der Vorderseite, ist eine Standardisierung der Wohnungen zu erkennen. Beide Wohnungstypen haben ähnliche Flächen wie jene der UVMatute.

Die Anzahl der neu geschaffenen Wohnungen in Zeilen der Siedlung ist nach der Volkszählung des Jahres 2007 (INEI)¹² lediglich 57, d.h., 5% der gesamten Wohnungszahl. Die offizielle Angabe bezieht sich nur auf neue eigenständige Wohnungen im Erdgeschoss. Nach Beobachtungen vor Ort wurde festgestellt, dass auch ca. 70 neue räumliche Einheiten (Wohnung, Wohnkern oder Mietzimmer) ohne unabhängigen Eingang entstanden sind (5% der gesamten Wohnungszahl).

Die Fläche der meisten Wohneinheiten im Erdgeschoss der geschwungenen Zeilen wurde erheblich erweitert. Einerseits konnte die Wohnung maximal um 100% vergrößert werden. Andererseits wurden großzügige private Freiflächen geschaffen (Hof, Terrasse, Garage, Laden). So schaffen einige Bewohner eine neue Wohneinheit oder bis zwei neue Mietzimmer.

Eine Wohnung im Erdgeschoss eines Wohnblocks kann beispielsweise von 81m² auf 105m² durch konzentrischen Ausbau vergrößert werden, zusätzlich zwei Läden (Fläche 37m²) und eine Terrasse mit privatem Garten (Freifläche: 40m²) schaffen. An den Blockquerfassaden, wo keine Fensteröffnungen bestanden, wurden die zwei Läden errichtet. Die vorhandene Wohnung wurde auf der Rückseite erweitert. Daraus entstand eine größere Wohneinheit für zwei Generationen.

¹² Nationales Institut für Statistik.



Konzentrischer Ausbau einer Wohnung in geschwungener Zeile



2. Garage, 3. Terrasse, 4. Hof, 5. Laden, 7. Ausbau der Wohnung.
 Bestehende Wohnung: Wohnzimmer (hellgrau) und Küche mit Waschraum (dunkelgrau)

KONZENTRISCHER AUSBAU IN GESCHWUNGENER ZEILE (ZEILE TYP 3)

Wohnung im EG

Wohnungstyp in „geschwungenen Zeilen“, Jahr 1965, Siedlung CHPalmino
 Ursprüngliche Fläche: 81m² (1 WE)
 Fläche im Jahr 2010: 142m² (2 WE und 2 Läden)



2010

5.3.2 Weitere Wohnblocktypen: das Laubenganghaus, „Haus mit 2 Wohnungen übereinander“, Reihenhaus mit „L-förmiger“ Baufont-CHPalomino.

Aus der Vielzahl der gebauten Gebäudetypen der drei Fallstudien (UV3, UVMatute und CHPalomino) werden nun weitere Typen für den Diskussionsfaden der Arbeit herausgegriffen:

Ursprüngliche Planungen des Laubenganghauses - UV3. Ein weiterer Gebäudetyp, der ähnlich konsequent wie die parallelen Zeilen, die repetitiven Prinzipien des Zeilenbaus bis in die Einzelzelle der Wohnung hinein überträgt, ist das Laubenganghaus. Der Gebäudetyp des Laubenganghauses ist ein Stockwerkbau¹³ und besteht aus kleinen 1- Zimmer Wohnungen. Dieser Typ ist in der UV3 anzutreffen und dessen Varianten in anderen Siedlungen in Callao (UV-Santa Marina und Unidad Modelo). Die zwei Laubenganghäuser der UV3 waren ursprünglich für ledige Bewohner gedacht. Jedes Laubenganghaus verfügt über 56 Wohneinheiten. Die aufs Minimum reduzierten europäischen Nachkriegsgrundrisse waren die Vorbilder für die kleinen Einzimmerwohnungen der Laubenganghäuser. Während die Wohnungen im Erdgeschoss direkt von einem Wohnweg aus erreichbar sind, bleiben die Wohnungen in Obergeschossen durch zwei Treppenhäuser zugänglich. Diese sind vom Raum *cul-de-sac* und vom Bereich der öffentlichen Gärten her erreichbar. An den Blockquerfassaden bestehen keine Fensteröffnungen. Das Dach ist in diesem Typ wie in der parallelen Zeile eine gemeinschaftliche Fläche.

Ursprüngliche Planungen des „Hauses mit zwei Wohnungen übereinander“ - UV3. Die „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3 gehört zum Typ mit dem System der Zeile, wobei alle Räume belichtet und belüftet werden können. Sie basiert auf einer völlig anderen Raumvorstellung als die „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ im Barrio Obrero N°3 ebenfalls vom Architekten Dammert. In seinem Gebäudetyp wird das System der Zeilen auch bei der äußeren Erscheinung beibehalten. Im Erdgeschoss auf der Rückseite wurden Hinterhöfe (Waschräume) als kleiner addierter Baukörper und zusätzlicher Eingang entworfen. Das entspricht der lokalen Referenz des *patio* (Hof). Auf der Vorderfront gibt es im Erdgeschoss voneinander unabhängige Eingänge. Im Obergeschoss befinden sich die zwei Wohnungen. Sie verfügen über drei Schlafzimmer, Wohnküche, Wohnzimmer, Badezimmer und ein Zimmer auf dem Dach. Die Differenzierung im Grundriss führt in die städtebauliche Form nicht fort: Sowohl die Wohnräume wie die Hinterhöfe orientieren sich zu homogenen öffentlichen Gärten hin.

In diesem Typ sind die zwei Wohnungen im Erdgeschoss vom Eingangsbereich und der Rückfront aus zugänglich. Die zwei Wohnungen im Obergeschoss sind durch eine Treppe erreichbar. An den Blockquerseiten bestehen keine Belichtungsfassaden. Die großen, familiengerechten Wohnungen der UV3, mit vier und fünf Schlafzimmern (102m² bzw. 128m²), befinden sich in diesem Typ.

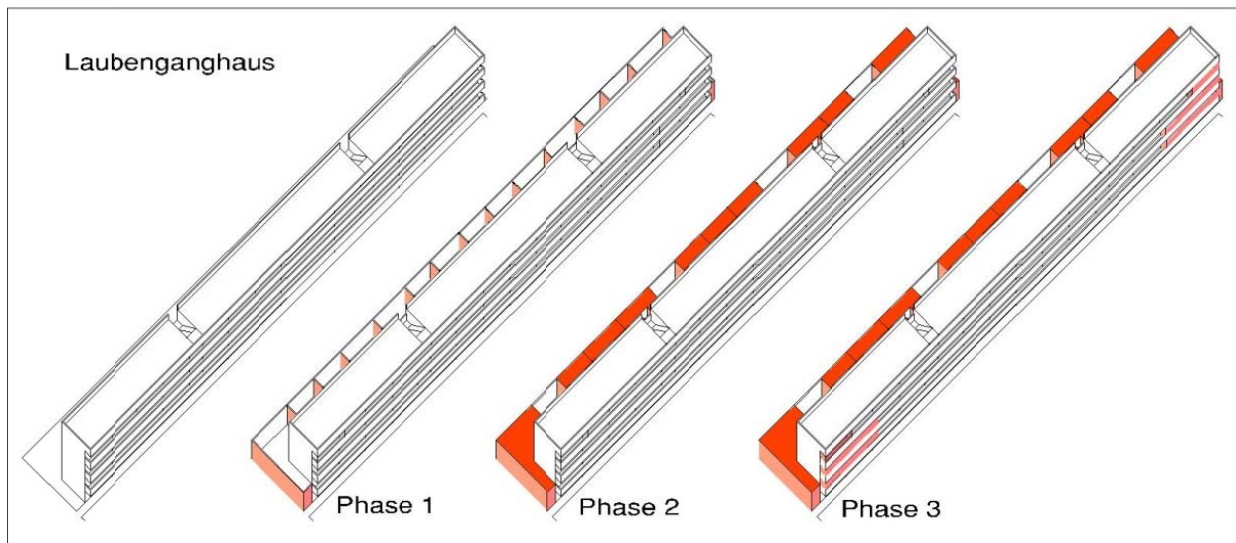
Ursprüngliche Planungen der Reihenhäuser mit „L-förmiger Baufont“. Die Reihenhäuser vom Architekten Miró-Quesada im CHPalomino haben eine „L-förmige“ Baufont, was teilweise einen traditionellen Bezug zum Straßenraum aufweist. Der Hof (Waschraum) ist das Grundelement dieser Baufont. Zwischen dem Vorderhof und dem Vorgarten bildet sich deutlich die Eingangszone. Die Wohnungen (95m²) haben einen zusätzlichen Zugang durch diesen Hof.

¹³ Über Stockwerkbauten wie das Laubenganghaus von Walter Gropius in Dammer-stock siehe Peterek (2008), S. 182-188.

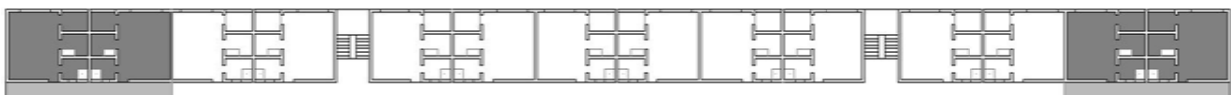
TYOLOGISCHE ENTWICKLUNGSSTADIEN DURCH INFORMELLE BEBAUUNG IN DEN WOHNBLÖCKEN

Das Laubenganghaus – UV3. Dieser Wohnblock zeigt die zwei ersten genannten Phasen der parallelen Zeilen und „geschwungenen Zeilen“: Die erste Maßnahme ist die Abgrenzung oder Umzäunung der nahegelegenen öffentlichen Gärten (Phase 1), kurz danach kommt die kleinteilige Erweiterung bestehender Wohneinheiten im Erdgeschoss auf dem Raum *cul-de-sac*. Diese Wohnungen haben ihre ursprüngliche Fläche (29,10m²) fast verdreifacht, durch individuell gestaltete Eingangsbereiche wurde die ursprüngliche Erschließungssituation dieser Wohnungen auf der Rückseite modifiziert (Phase 2). Dann kommt eine dritte Phase mit der Umgestaltung der Wohnungen der Obergeschosse. Die Einzimmerwohnungen genügten den Bewohnern schon kurz nach der Fertigstellung nicht mehr, sie wurden von bis zu drei Einheiten räumlich zusammengelegt und auf dem Laubengang an beiden Enden des Wohnblocks vergrößert. Hier wohnten nur für kurze Zeit ledige Personen, die jungen Ehepaare mit Familie haben die informellen Veränderungen realisiert. Aus einer geplanten Fläche von 29,10m² wurde eine solche von 68m².

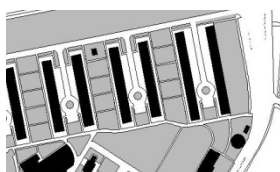
ENTWICKLUNGSPHASEN DES LAUBENGANGHAUSES - UV3



(1B) Schaffung erweiterte Wohnungen durch Anbauten auf dem Raum *cul-de-sac*. Die Wohnungen (29 m²) werden in wachsende Wohneinheiten (65-90m²) umgewandelt.



(1C) Schaffung neuer räumlicher Organisation in den Obergeschossen: Zwei „1 Zimmer-Wohnungen“ (29 m²) werden in eine neue Wohneinheit (68m²) umgewandelt



1949



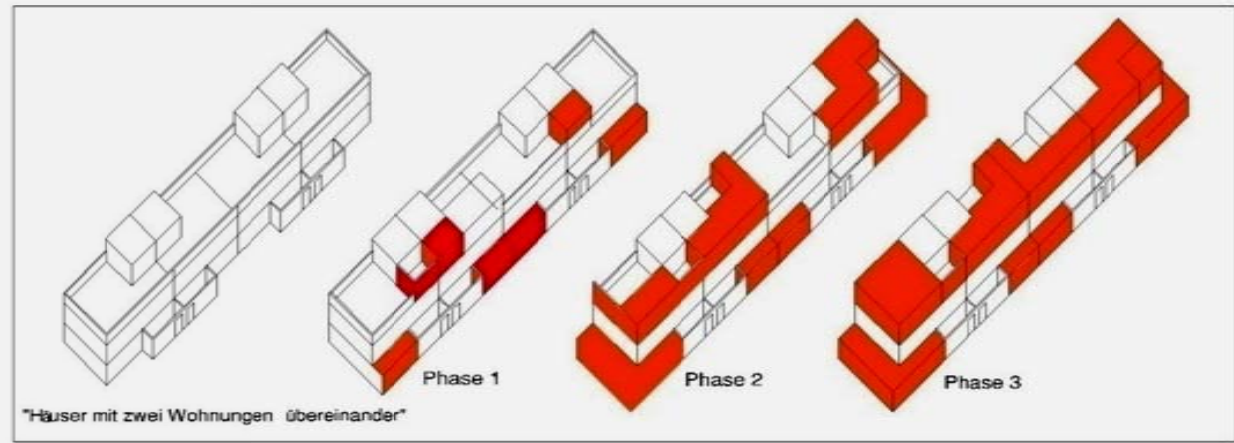
(1B) Rückseite



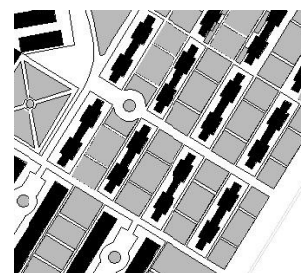
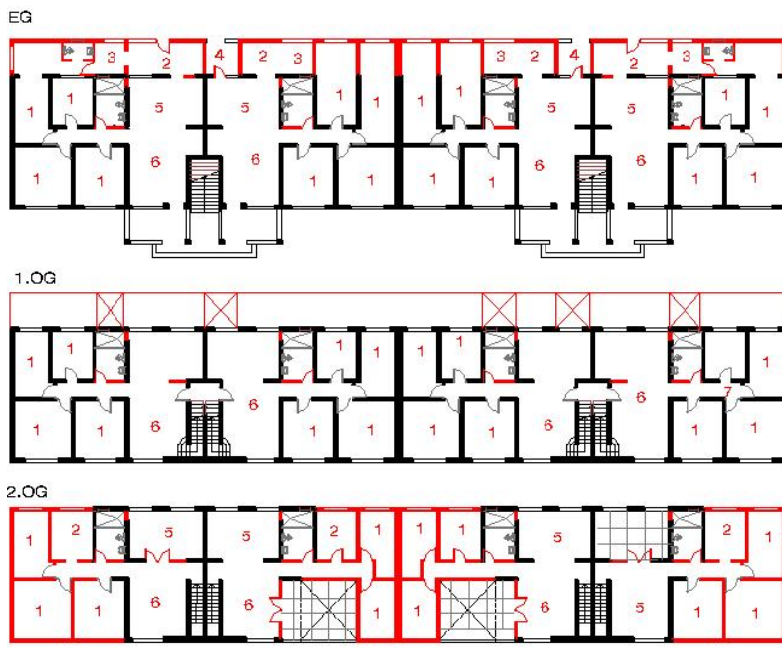
(1C) Vorderseite

„Haus mit zwei Wohnungen übereinander“ – UV3. In diesem Wohnblocktyp sind auch drei Phasen erkennbar: Die Erweiterung bestehender Wohneinheiten, die Schaffung neuer unabhängiger Wohneinheiten im Erdgeschoss und zuletzt die Schaffung neuer Wohneinheiten auf dem Dach des Wohnblocks. Da die bestehenden Wohneinheiten im Erdgeschoss und Obergeschoss unabhängig voneinander sind, entstehen die Ausbauten zuerst auf der Rückseite des Wohnblocks, dann die Anbauten an seitlichen Fassaden und kurz danach die Dachaufbauten auf der bestehenden Dachterrasse (UV3).

ENTWICKLUNGSPHASEN DER „HÄUSER MIT „ WOHNUNGEN ÜBEREINANDER“



| Geplanter Gebäudetyp Jahr 1949: 8 WE | Phase 1 1950er Jahre: 8 WE | Phase 2 1970er Jahre: 10 WE | Phase 3 1980er -1990er Jahre: 11 WE |
|--|--|---|--|
| Wohnungen im EG mit 4 Schlafzimmern und Hinterhof. Maisonettes im OG mit 5 Schlafzimmern. Bebaute Fläche des Wohngebäudetyps: 380m ² (8 auf 48,6 m ²) | Überdachung der Hinterhöfe. Erweiterung bestehender Wohneinheiten im Erdgeschoss. (1A) | Schaffung neuer unabhängiger Wohneinheiten im Erdgeschoss. (1B) | Erweiterungen bestehender Wohnungen im OG und Schaffung neuer unabhängiger Wohnungen auf dem Dach. (1C) Bebaute Fläche: 530m ² |



1949



1949

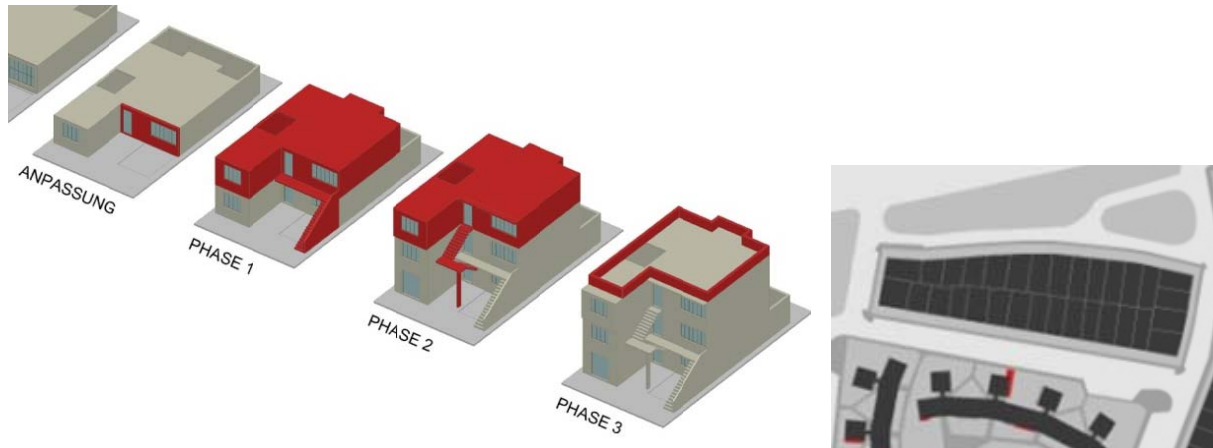


2008

(C) Vorderseite der „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“. Zwei Beispiele der Veränderungen: Erweiterungen bestehender Wohnungen im OG und Schaffung neuer unabhängiger Wohnungen auf dem Dach

Reihenhäuser mit „L-förmiger Baufront“ – CHPalomino. In Reihenhäusern sind ähnliche Prozesse zu erkennen wie bei den Wohnungen in den sog. *barriadas*, welche sich am Muster des „erweiterbaren Hauses“ für eine Großfamilie orientieren. Im CHPalomino sind die Reihenhäuser mit „L-förmiger Baufront“ repräsentativ dafür: Aus einem geplanten Modul entsteht im Laufe der Zeit ein „Großfamilien“- bzw. Mehrgenerationenhaus. Die ursprünglichen geplanten Wohnungen sind kaum noch zu erkennen, auf dem Vorgarten wurden oft Treppen gebaut. Das eingeschossige Modul der Reihenhäuser wurde dreigeschossig oder viergeschossig. Die Phasen der typologischen Evolution sind: Anpassung (innere Gestaltungen und/ oder Erweiterungen auf dem Innenhof), Schaffung einer neuen Wohneinheit im 1.OG (Phase 1), Schaffung einer neuen Wohnung im 2.OG (Phase 2). Das Dach wird oft als Dachterrasse genutzt (Phase 3).

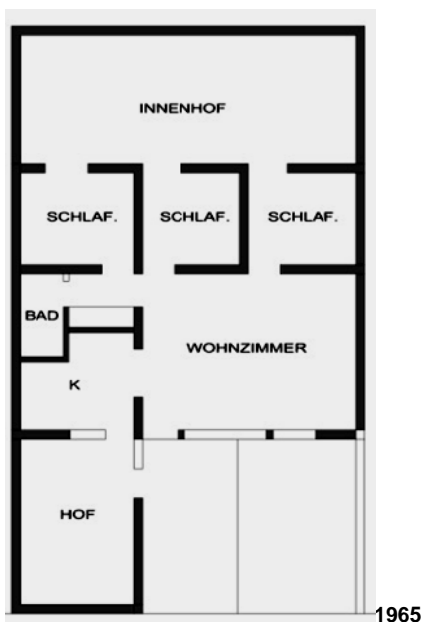
ENTWICKLUNGSPHASEN DER REIHENHÄUSER, CHPALOMINO



Geplantes Modul, Jahr 1965: 1 WE

Haus mit zwei Höfen und 3 Schlafzimmern. Fläche: 95 m²

| Anpassung 1970er Jahre: 1 WE | Phase 1 1980er Jahre: 2 WE | Phase 2 1990: 3 WE | Phase 3 1995: 3 WE |
|--|---|---|---|
| Überdachung des Vorderhofs und Umgestaltung der Fassade. (1A) | Schaffung einer neuen unabhängigen Wohneinheit im 1. OG (1B) | Schaffung einer neuen unabhängigen Wohneinheit im 2.OG. (1C) | Schaffung einer Dachterrasse für das „Familienhaus“. Fläche: 240 m ² |



1965



2010

5.4 Zusammenfassung der Veränderungen in den drei Siedlungen

Die Entwicklung des urbanen Kontexts der drei Fallstudien (die UV3, die UVMatute und der CHPalomino) ist wegen deren Lokalisierung in städtischen Gebieten der Metropole Lima mit den nahegelegenen besiedelten Zonen eng verflochten. Verbrauchermärkte, neue Wohnungsbauprojekte und kommunale Dienstleistungen sind in der unmittelbaren Nähe der einzelnen Siedlungen entstanden. Gleichzeitig werden Schule, Kindergarten und andere gemeinschaftliche Einrichtungen dieser Siedlungen von Bewohnern anderer Viertel genutzt. Die Siedlungen sind in ihren urbanen Kontext eingebunden.

Das Zentrum von Lima liegt für alle drei Siedlungen nicht in großer Entfernung. Die UV3 und der CH Palomino liegen in der Nähe der ehemaligen Industriezone der Stadt, sie befinden sich in El Cercado de Lima, östliches Randgebiet des Stadtzentrums Limas (in einer Entfernung mit dem Auto von 30-35 Minuten) und sind direkt an Hauptstraßen angeschlossen. Die UVMatute liegt im traditionellen Arbeiterviertel La Victoria, mit dem Auto 15-20 Minuten von der Altstadt. Selbst die Distanzen zu den näher gelegenen Subzentren von Lima sind mit dem Bus 15-20 Minuten: *Centro Cívico* und *Gran Parque de Lima* im Fall der Siedlung UVMatute und *Plaza San Miguel* im Fall der UV3 und des CHPalomino. Das veränderte Wohnumfeld der drei Siedlungen hat die Attraktivität dieser Wohnquartiere verbessert.¹⁴ Umgebungsfaktoren haben eine unterschiedliche Entwicklung genommen und deshalb neue Nutzungen auf die Siedlungen gedrängt.

Die informellen Veränderungen in den drei Fallstudien umfassen nicht nur Erweiterungs- und Umbauprozesse der Wohnungen, sondern auch Räume für gemeinschaftliche Nutzungen (Kindergarten und Gesundheitsstation z.B.), die in vorhandenen Wohnblocktypen hinzugefügt wurden, Erweiterungen der ursprünglichen Vorsorgeeinrichtungen, Neubauten für kollektive Nutzungen und Modifikationen des Außenraums. All diese Maßnahmen spiegeln individuelle und kollektive Aneignungsprozesse seitens der Bewohner wider.

VERÄNDERUNGEN VORHANDENER GEMEINSCHAFTSEINRICHTUNGEN

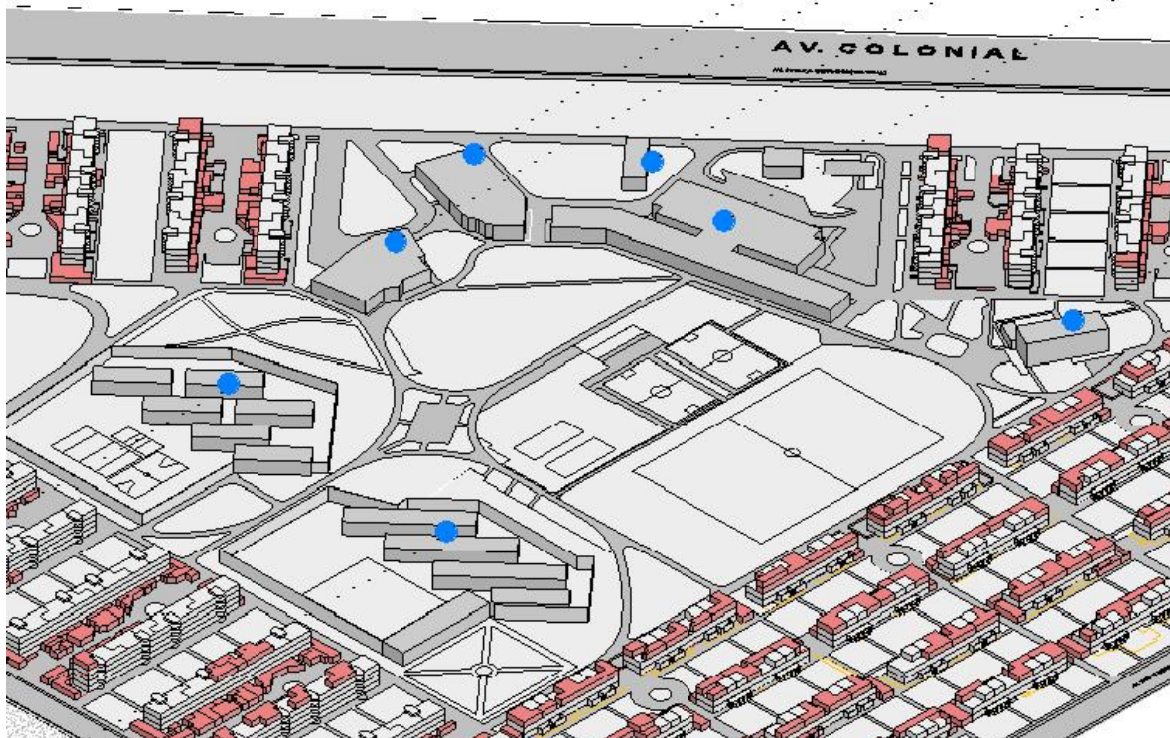
Die Bewohner versuchen, den Mangel an bestimmten Versorgungseinrichtungen auf verschiedenen Arten und Weisen zu lösen. Dadurch ergeben sich gemischte Nutzungen in den urbanen Kernen der drei Fallstudien.

Fallstudie 1 (UV3). Eine zusätzliche neue lineare Struktur mit kleinteiligen kompakten Bauten ist in der UV3 auf einer Parzelle der Gemeinschaftseinrichtungen gegenüber der Sportfläche der Siedlung entstanden. Diese Bebauungen folgen dem Straßenverlauf und bestehen aus verschiedenen Gemeinderäumen (Rentnervereinigung, Eigentümervereinigung, Sport-Klub und Toiletten). Die Bewohner haben neben den beiden Schwimmbädern eine kleine Cafeteria gebaut. Durch die Abgrenzung der nahegelegenen Grünfläche ergibt sich eine neue Erschließungsform dieser Sportfläche. Die Erweiterungen der Schule und der Gesundheitsstation folgen den Straßenzügen. Eine neue räumliche Einheit (Bank) wurde in der Av. Colonial gebaut. Die Kapelle hat ihre Bebauungsdichte durch Erweiterungen erheblich erhöht (Arztpraxen, Suppen-Küche usw.).

Wohneinheiten wurden im urbanen Kern der UV3 eingefügt, das ist in den Dachaufbauten der vorhandenen Läden neben dem Markt zu identifizieren. Die entstandenen Wohnräume wurden oft von Verkäufern, die in der Siedlung wohnen, geschaffen.

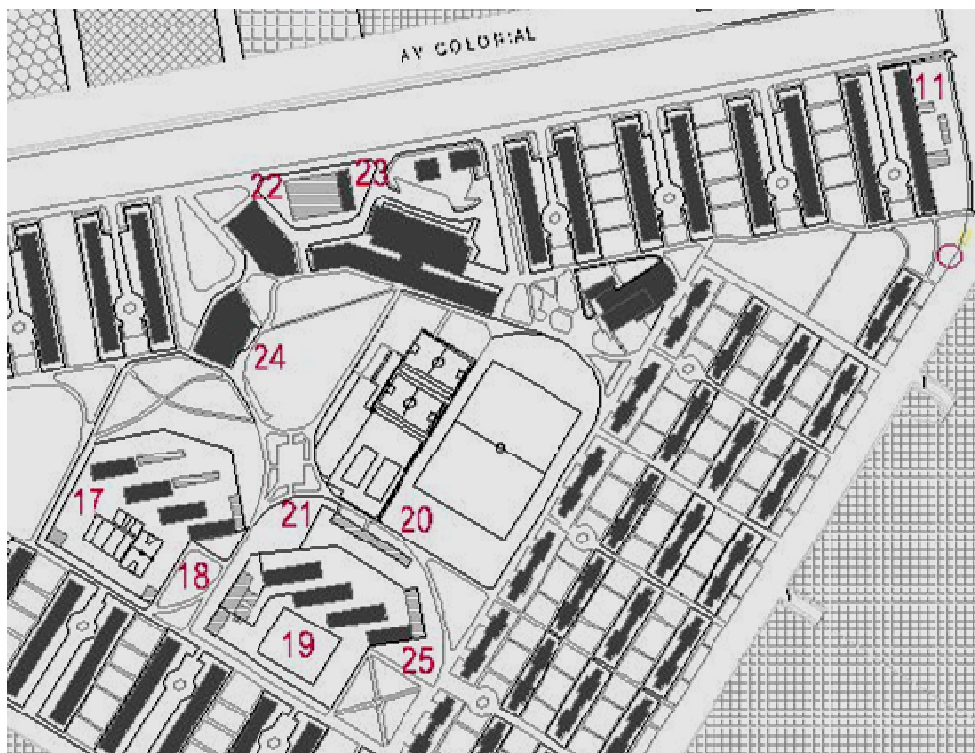
¹⁴ Dies ist der Fall auch in den *Barrios Obreros* N°3 und N°4 und im CHManzanilla: Der nahegelegene Großhandelsmarkt und die spezialisierten Werkstätten haben die Anzahl der in Läden, Restaurants, Lagerräume oder Werkstätten umfunktionierten Wohnungen erhöht. Reihenhäuser wurden z.B. im Barrio Obrero N°3 nicht nur umgebaut, sondern total abgerissen, um neue Werkstätten zu bauen.

VERÄNDERUNGEN DER GEMEINSCHAFTSEINRICHTUNGEN IN DER FALLSTUDIE 1 (UV3)



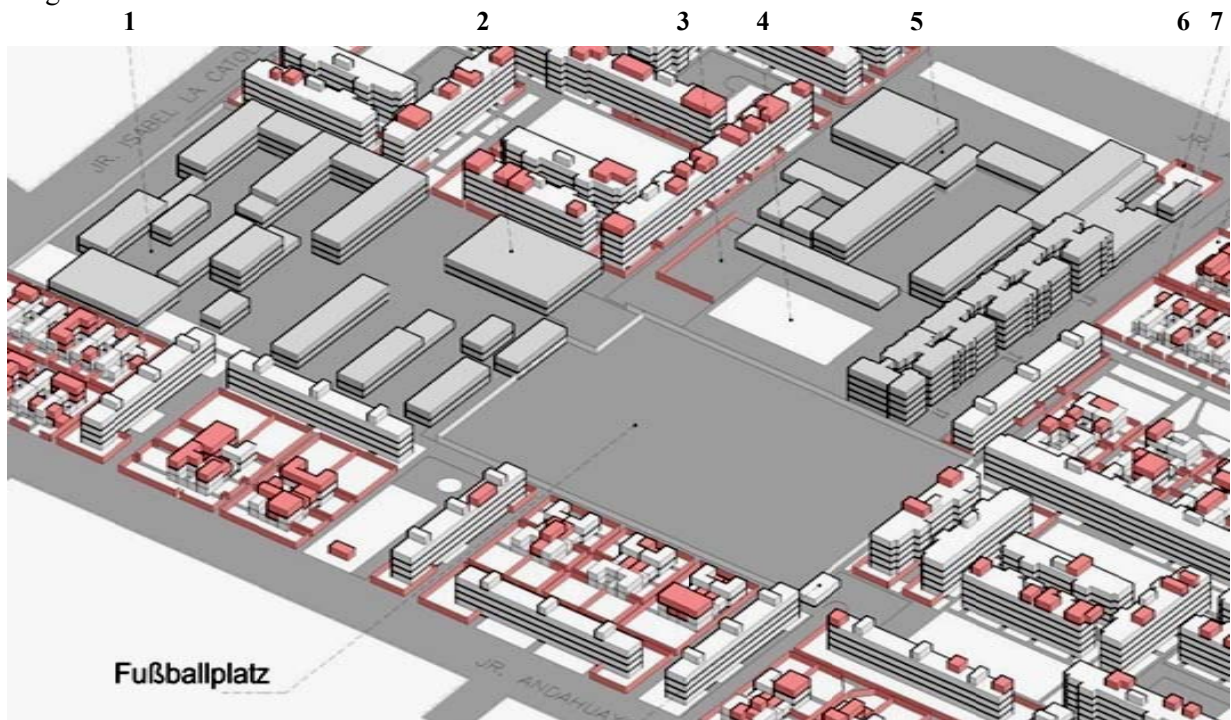
UV3: Gemeinschaftseinrichtungen

1. Gesundheitsstation und Poststelle, 2. Ex-Kino, 3. Polizeistation und neues Wohngebäude, 4. Markt und Laden, 5. Kapelle, 6. und 7. Schulen



11. Von Bewohnern eingerichteter Kindergarten, 17. Schule, 18. Institut (Weiterbildung), 19. Von Bewohnern umgebauter Hof der Schule, 20. Fußballplatz, 21. Von Bewohnern gebaute gemeinschaftliche Räume, 22. Gesundheitsstation und Polizeistation, 23. Markt und Läden, 24. Ex-Kino
148 Die andere Moderne

Fallstudie 2 (UVMatute). In der UVMatute sind wenige gemeinschaftliche Einrichtungen auf Baulücken der Siedlung entstanden, sie bilden kleine räumliche Einheiten: Auf einem Wohnweg neben dem Fußballplatz wurde eine Polizeistation eingerichtet. Ein Gemeindelokal und ein Raum für Menü-Suppe entstanden neben der Kapelle. An einem Wohnweg der Siedlung in der Str. Abtao entstand ein kleiner Markt mit Läden. Die Parzellen der Schule, des Schwimmbads und des Fußballplatz weisen die Abgrenzung des Straßenraums auf.



UVMatute: Gemeinschaftseinrichtungen

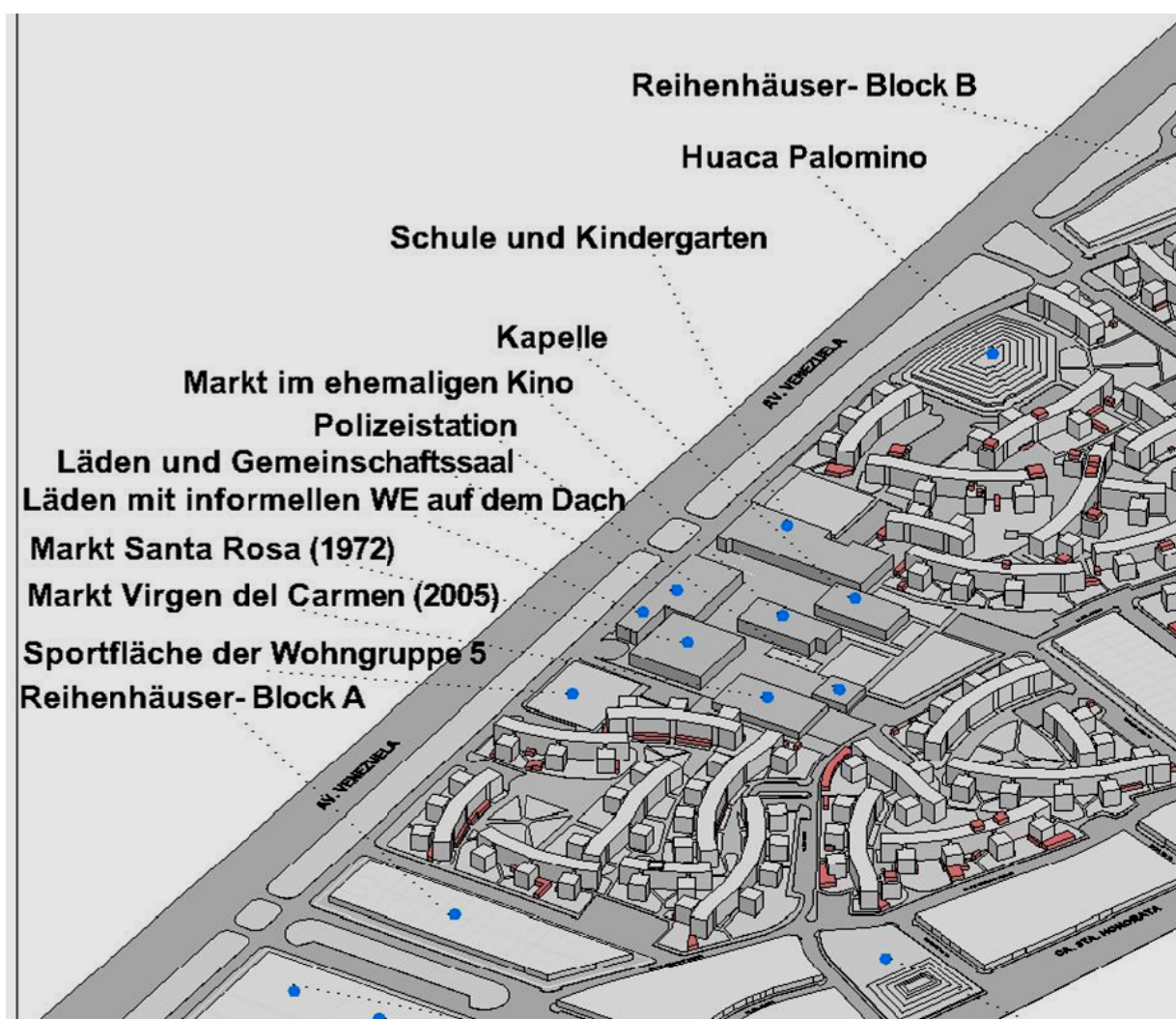
- 1. Schule, 2. Erweiterung der Schule, 3. Bibliothek, 4. Schwimmbad, 5. Schule und Kapelle mit Menü-Suppe, 6. Neue Wohngebäude, 7. Informeller Markt und Läden



Polizeistation, gebaut auf einer Baulücke neben dem Fußballplatz (UVMatute).
Foto: Isabel Santisteban, Studentin FAUA-UNI, 2008

Fallstudie 3 (CHPalomino). Verschiedene neue Gemeinschaftseinrichtungen entstanden und bilden räumliche Einheiten innerhalb des urbanen Kerns der Siedlung: Auf einem Teil der Reservefläche wurde eine Polizeistation hinter der Parzelle der Kapelle und ein informeller Markt gegenüber des geplanten Markts errichtet.¹⁵

Sehr kleine disperse Bauten sind in der Nähe der Polizeistation und des informellen Markts entstanden (Kiosk, Laden). Nur die Kapelle und die Schule wurden erweitert, ein Kindergarten wurde später neben der Schule gebaut. Teil eines Gebäudes, das ursprünglich für Gemeindesaal und Läden geplant wurde, wurde als Schule genutzt. Neue Wohneinheiten stocken die bestehenden, ursprünglich geplanten Läden auf.



CHPalomino: Gemeindefeinrichtungen im Jahr 2010

Quelle: Nach eigenen Erhebungen vor Ort

¹⁵ Das war möglich durch die Koordination mit der *Beneficencia Pública de Lima*, Eigentümer der Siedlung.
150 Die andere Moderne

Neue Gemeinschaftseinrichtungen entstehen in Wohnblöcken auf Initiative der Bewohner. Dass einige Dienstleistungsbetriebe von den Architekten nicht vorgesehen waren bzw. aus finanziellen Gründen nicht gebaut wurden, haben die Bewohner ausgenutzt. So wurden kollektive Nutzungen in die monofunktionale Wohnblocktypen der Fallstudien hinzugefügt wie der von Bewohnern ausgestattete Kindergarten der UV3 im Erdgeschoss eines Laubenganghauses (Av. Colonial) und die zwei Kindergärten der UVMatute, der eine in der Wohnung einer raumbildenden Zeile (Etappe 2) und der andere in der Wohnung eines Reihenhauses (Etappe 1). Die Fläche der Wohnzeilen mit Pilotis im Erdgeschoss (erste Etappe) wurde in anderen *Unidades Vecinales* (z.B. in der UVMirones) für die Einrichtung eines Kindergartens genutzt. Eine Gesundheitsstation entstand in der Wohnung eines Reihenhauses (UVMatute), Arztpraxen funktionierten im Erdgeschoss eines Laubenganghauses (UV3), eine Gesundheitsstation wurde in der leerstehenden Wohnung einer „geschwungenen Zeilen“ eingefügt. Für kurze Zeit hatte hier eine Polizeistation funktioniert. Durch all diese Veränderungen lassen sich die Siedlungen gut in die Nachbarschaft und in die Stadt integrieren. [Abb. 46 und 47]



[46] Gesundheitsstation, eingerichtet in einer Wohnung (geschwungene Zeile, CHPalomino) und KITA eingerichtet in einer Wohnung (raumbildende Zeile, UVMatute)



[47] Kindergarten, auf Initiative der Bewohner eingerichtet im Erdgeschoss eines Laubenganghauses (UV3). Beide Fotos: M.Caldas , 2007

Diversifizierungsprozesse: Von Bewohnern betriebene Geschäfte im Haus und neue Läden im Wohnzimmer oder am Wohngebäude. Die Diversifizierung der Nutzungen innerhalb der drei Siedlungen hat die strikte Funktionstrennung und die kalte Monotonie des Wohnumfelds durchbrochen. Das hat zur Komplexität des Wohnquartiers beigetragen. Neue Geschäfte und Läden wurden den ursprünglich Wohnblocktypen hinzugefügt, das zeigen die Wohneinheiten, die als „Wohnung und Werkstatt“, „Wohnung und Restaurant“, oder „Wohnung und Büro“ genutzt werden. Die gemischte Nutzung kann sowohl im Erdgeschoss wie im Obergeschoss geschehen. [Abb. 48]

Die UV3 zeigt zwei komplexe Wohnzonen, die erste in der Nähe der Kapelle und des Fußballplatz und die zweite gegenüber dem Zugang zur Universität *San Marcos*. In der erste Zone zeigen die Ausbauten und Dachaufstockungen der „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ Mietzimmer oder neue Wohnungen mit Laden im Wohnzimmer oder Arbeitsräume im Haus (Büro oder Werkstatt). In der Nähe der Kapelle ist ein Restaurant in der Wohnung einer Zeile entstanden. In der zweite Zone zeigen die entstandenen Anbauten an den Zeilen entlang der halböffentlichen Straßen *cul-de-sacs* Wohnungen mit Apotheke, Kopierladen, Internetcafé, Fast-Food, Getränke-läden, kollektive Mietgarage, Werkstatt usw.¹⁶

Ebenfalls sind zwei Zonen mit unterschiedlichen Nutzungen in der UVMatute zu erkennen: Eine erste an die Ecke der Str. Andahuaylas/Av. Isabel La Católica, hier wurden die Reihenhäuser durch Erweiterungen in „Wohnung mit Geschäft“ oder in „Mehrgenerationen - Wohnung mit Laden“ umgewandelt. Eine zweite Zone befindet sich in der Av. Isabel La Católica, hier sind Geschäfte in Wohnungen der raumbildenden Zeilen entstanden.



[48] Geschäft in einem erweiterten Reihenhause (UVMatute). Foto: M. Caldas, 2007

¹⁶ Nach eigenen Erhebungen vor Ort, Nov. 2005, Nov. 2006, März 2007, und Interviews in der UV3, März-Mai 2007, April-Sept. 2008.

Im CHPalomino sind auch zwei Wohnzonen zu erkennen: Eine erste in der Nähe der Av. Venezuela hier wurden die meisten Reihenhäuser in Großfamilienhäuser mit Läden umgewandelt. Eine zweite Zone mit neuen kommerziellen Nutzungen ist in der „Wohngruppe 4“ (gegenüber dem neuen informellen Markt) entstanden. Hier sind Garagen und kleine Geschäfte entstanden. [Abb. 49]



[49] Gebauten Läden auf der Grünfläche der Siedlung (CHPalomino).
Foto: P. C. T., 2010

Ein Teil der Wohnung wird auf Initiative der Bewohner untervermietet. Von den drei Fallstudien wurden die UV3 und die UVMatute von Anfang an für Mieter konzipiert. Unter der Regierung Belaúnde, in den 1960er Jahren hat der Staat die Situation anders bewertet und statt Mietwohnungen wurden Eigentumswohnungen gefördert. So wurde die Mehrheit der Bewohner in allen bis dahin geplanten Wohnquartieren zu Wohnungseigentümern.¹⁷ In den drei Fallstudien kann das Phänomen beobachtet werden, dass nach informellen Veränderungen ein Teil der Wohnung untervermietet wird. Sie haben die Form eines Wohnkerns (ein Zimmer, Kochnische und Toilette) oder einer kleinen Wohnung und haben einen unterschiedlich eigenständigen Charakter. Sie werden oft von jungen Ehepaaren bewohnt. Die Mietwohnungen ermöglichen ein Einkommen für die Bewohner-Besitzer und stellen eine Alternative für neue Bewohner dar, die diese Siedlungen attraktiv finden.

Diese Art untervermietete Wohnungen entstehen in Reihenhäusern, „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3 [Abb. 50] und Zeilen. Im Fall der zweigeschossigen Wohneinheiten im letzten Obergeschoss der raumbildenden Zeilen (UVMatute) ist oft eine neue separate Maisonettewohnung innerhalb der bestehenden Wohneinheit durch Erweiterungen entstanden.



[50] Wohnung eines „Hauses mit 2 Wohnungen übereinander“ durch informellen Anbau, welche eventuell untervermietet werden kann. Foto: P. C. T., 2010

¹⁷ Über die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen siehe das Kapitel 8, S. 280

Variabilität an den Ecken und auf den Rückseiten der Wohngebäude. An den Ecken vieler Wohnblocktypen (Zeilen, Häuser mit 2 Wohnungen übereinander, und Reihenhäuser) entstehen nicht nur die meisten Anbauten wie die paarweise gespiegelte Zeilen der UV3 zeigen, sondern auch neue private oder kollektive Freiflächen (Waschraum, Hof und/ oder Garten) wie auf der Rückseite der geschwungenen Zeilen des CHPalomino. [Abb. 51]



[51] Privater Garten einer Wohneinheit an einer Ecke (CHPalomino)
Foto: M. Caldas, 2007

Die Rückfassaden der Wohngebäudetypen zeigen deutlich das „private Gesicht“ des Wohnblocks und haben den Vorteil, dass die Bewohner hier mehr Chancen finden, einen zusätzlichen Eingang zu ihrer Wohnung und eine neue Wohneinheit schaffen zu können. [Abb. 52]



[52] Rückseite und Vorderseite einer Zeile (UV3). Fotos: P. C. T. 2010

Die Aneignung des öffentlichen Raums durch die Bewohner. In den drei Fallstudien besteht eine enge Beziehung zwischen den Wohnblöcken und dem öffentlichen Raum, von dem aus die gemeinschaftliche Erschließung erfolgt. Die öffentlichen Grünflächen zwischen den Wohnblöcken werden oft nach der Anzahl der Treppenhäuser unterteilt und erfahren manchmal eine neue räumliche Organisation, die neue Treffpunkte, Aufenthaltsräume und sogar eine Sportfläche anbietet. Die kollektive und individuelle Aneignung des öffentlichen Raums in den drei Fallstudien eröffnet neue zusätzliche räumliche Qualitäten und macht aus den Siedlungen lebendige Viertel. [Abb. 53 und 54]

Die Bewohner entdecken neue Gebrauchsweisen des öffentlichen Raums, die die Architekten nicht vorgesehen haben: Soziale Veranstaltungen der Siedlung, Tanzunterricht auf dem Raum *cul-de-sac*, Schwimmbecken für Kinder im Sommer auf den grünen Zwischenräumen zwischen den Zeilen, die weißen seitlichen Fassaden eines Wohnblocks dienen als Leinwand, ein Kiosk für Fast-food entsteht auf dem Vorgarten usw.¹⁸ [Abb. 55]



[53] Von den Bewohnern instand gehaltener Platz für soziale Veranstaltungen der Siedlung (UVMatute, Etappe 2). Foto: web artificio. Gelesen am 24.06.2011

¹⁸ Nach eigenen Erhebungen vor Ort, Dez. 2006-Dez.2010
156 Die andere Moderne



[54] Von Bewohnern eingerichteter Treffpunkt (CHPalomino)



[55] Jährliche Veranstaltung im Außenraum der UV3, von Bewohnern organisiert
Fotos: P.C.T. 2010

6.

Die informellen Veränderungen in den ausgewählten Siedlungen und deren Hintergründe im Überblick

„Wissen Sie, es ist immer das Leben,
das recht, und der Architekt, der unrecht hat“¹⁹

¹⁹ Le Corbusier, in: Boudon (1971), S. 13.

6.1 Zur Geschichte der informellen Veränderungen in staatlich geplanten Siedlungen (1938-1967, 1967-1984 und 1984-2010)

Das vorliegende Kapitel basiert auf einer Einordnung der informellen Veränderungsprozesse in den staatlich geplanten Siedlungen, wie sie seit Ende der 1930er Jahre bis zum heutigen Zeitpunkt von den Bewohnern vorgenommen wurden, in drei hauptsächlichliche Zeitabschnitte:

I. 1938-1967: Beginn der informellen Veränderungsprozesse kurz nach der Fertigstellung der Siedlungen und parallel zum explosiven Bevölkerungswachstum der Stadt Lima. Zuerst wurden sie in den „modernen Siedlungen mit lokalen Referenzen“ sichtbar, d.h. in den Barrios Obreros N°3 und N°4, die zwischen 1938 und 1940 gebaut wurden, dann in den *Unidades Vecinales*, die die Einführung der Idee der Gartenstadt in Peru und einen Bruch mit der Tradition bedeuteten, und zwar in der UV3 (Bau 1949) und in den *Unidades Vecinales* der 1950er Jahre (erste Etappe 1953-54 und zweite Etappe 1963-66).

II. 1967-1984: Mehr Freiheit bei den informellen Veränderungen durch einen Wechsel des Eigentumsverhältnisses. Die Bewohner wurden durch ein Gesetz Eigentümer ihrer Wohnungen.²⁰ Der Staat orientierte seit 1967 seine Wohnungspolitik nicht mehr an Mietern. Die informellen Erweiterungsprozesse waren bereits in den 1970er Jahren in den meisten staatlich geplanten Siedlungen verbreitet. Ende der 1970er Jahre begannen informelle Veränderungen im CHPalmino, CRSanta Cruz und Grupo Chucuito.

III. 1985-2010: Konsolidierung der informellen Veränderungsprozesse. Durch eine neo-liberale Wirtschaftspolitik spielt der Staat keine wichtige Rolle mehr bei der Wohnungsversorgung. An die Stelle der für die monofunktionalen Siedlungen typischen Monotonie trat nun durch informelle Veränderungen eine Variabilität der Nutzungsmöglichkeiten. Um 1985 begannen die informellen Veränderungen im CRSan Felipe und im CHManzanilla.

PHASEN DER INFORMELLEN VERÄNDERUNGEN

I. 1938-1967: Beginn der informellen Veränderungen. Das Aufkommen der informellen Veränderungen in staatlich geplanten Siedlungen steht im Zusammenhang mit einem besonderen Zeitpunkt in der Geschichte Limas, und zwar die 1940er Jahre, die durch eine Explosion der Stadtbevölkerung gekennzeichnet sind. Es ist der Anfang der deutlichen Differenzierung der Stadt in zwei Teile, einerseits eine formelle, andererseits eine informelle: „...Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind in Lima eine legale Stadt und auch eine illegale zu erkennen, beide bilden eine Einheit. Die legale Stadt entspricht dem normalen Besiedlungsprozess nach bestimmten Regeln, die illegale Stadt dem informellen Landbesetzungsprozess, wobei die Bedingungen des Bodenmarkts nicht beachtet werden. Lima ist, ähnlich wie Caracas, eine Ausnahme unter den Hauptstädten Lateinamerikas, weil hier die informellen Siedlungen bei der Bildung der Stadt eine wichtige Rolle spielen. In den meistens Hauptstädten (México, São Paulo, Rio de Janeiro, Bogotá, Medellín) werden parzellierte Grundstücke meist ohne Infrastruktur von Bodenhändlern an einkommensschwache Familien verkauft, sogar an die ärmsten Bevölkerungssegmente. In Lima nicht...“²¹, weil die illegal besetzten Grundstücke noch keinen kommerziellen Wert haben.

Die ersten informellen Veränderungen in staatlich geplanten Siedlungen entstanden Ende der 1930er Jahre in den *Barrios Obreros*, Arbeiterviertel. Diese Wohnquartiere waren bereits kurz nach ihrer Fertigstellung überbelegt.²² Eine der ersten informellen Veränderungen wurde von einem Bewohner im Barrio Obrero N°1 in La Victoria vorgenommen; er versuchte, sein Haus aufzustocken.²³ Mit der Parzellierung der grünen Innenhöfen der Blockbebauungen der Barrios Obreros N°3 und N°4 haben die Bewohner in den 1950er Jahren angefangen, um Platz für die Haltung von Hühnern oder Lagerraum zu schaffen. Diese bauliche Veränderung an öffentlichen Gärten wäre vorher, unter der Leitung der *Inspeccion de la Vivienda Obrera*, unmöglich gewesen.²⁴ Das Muster der „erweiterten Wohnung mit Laubengang“ für

²⁰ Gesetz N° 15036, Oficina Nacional de Planeamiento Urbano, ONPU. In: Flores (1967), S. 125-128.

²¹ Calderón (1990), S. 14.

²² Dórich (1997), S. 44.

²³ Anonym: Lamentable accidente, in: EAP, Juni 1943

²⁴ Dammert, Interview in: Valladares (1972), op. cit., Band II, S. 21.

eine erweiterte Familie und die informelle Belegung der Innenhöfe für das Arbeiten haben ihren Ursprung in dieser Zeit. Die Veränderung dieses Viertels - und auch des CHManzanilla - ist von der urbanen Dynamik des nahegelegenen informellen Großhandelsmarkts geprägt, welcher in den 1940er Jahren entstand.

Weitere informelle Veränderungen begannen kurz nach der Fertigstellung an den „Häusern mit zwei Wohnungen übereinander“ der UV3 und zwar nicht unbedingt wegen Überbelegung, sondern weil die moderne Planung nicht den lokalen Bedürfnissen entsprach.²⁵ Das Phänomen der informellen Veränderungen im Bestand war damals in Lima nicht sehr verbreitet.²⁶ Die ersten Bewohner zogen schon 1949 in die Siedlung und mussten jedoch kurz nach der Belegung ihre Wohnungen umbauen²⁷, weil die Architekten statt Arbeitsküchen für alle Wohnungen der Siedlung Wohnküchen entworfen hatten²⁸: Die Küche wurde nach dem traditionellen spanischen Muster in einem separaten Raum eingerichtet, weil sie ein Raum voll Rauch und Gerüche war. Die Küche würde von den Bewohnern der UV3 niemals gleichzeitig als Esszimmer genutzt werden, und sei es nur wegen der Gerüche; das bereitet Schwierigkeiten.²⁹ Diesbezüglich musste in der UV3 im Vergleich zur UVMatute von den Bewohnern viel verändert werden: „...Hinsichtlich der Lage der Küche wird in 95,5% der befragten Wohnungshaushalte in der UVMatute und nur in 40,3% der in der UV3 befragten Wohnungshaushalte der für diesen Zweck vorgesehene Raum als Küche genutzt./.../Während in der UVMatute das Esszimmer in 93,4% der Fälle im ursprünglich für diesen Zweck gestalteten Raum eingerichtet wurde - und nur bei 2,3% bzw. 1,8% jeweils im Innenhof - Garten oder im Schlafzimmer - wird das Esszimmer in der UV3 nur in 71,2% der Wohnungen wie ursprünglich geplant genutzt“.³⁰

Bei den ersten Umbauten in der UV3 wurden die Rückfassaden der „Häuser mit zwei Wohnungen übereinander“ horizontal auf dem Vorgarten erweitert und dann die Dachterrassen vertikal aufgestockt. Bis 1967 konnten die Bewohner der Zeilen innerhalb der Siedlung umziehen und für ihre „größere Familie“ eine größere Wohnung kriegen, d.h., der Mangel an Wohnraum konnten sie innerhalb der UV3 unter der Verwaltung der CNV (Nationale Körperschaft für Wohnungsbau) lösen, weil sie noch Mieter waren.³¹

In der UV3 wurden die Wohn- und Schlafzimmer nicht verändert, aber Wohnküche, Innenhof und Dachterrasse (in „Häusern mit zwei Wohnungen übereinander“) wurden in Esszimmer, Schlafzimmer, Arbeitszimmer oder in ein intimes Wohnzimmer für die Familie umgebaut.³² Im Unterschied zur UV3, die überwiegend aus Wohnungen mit einem bis zwei Schlafzimmern bestand, hatten die Wohneinheiten in der UVMatute meistens zwei bis drei Schlafzimmer. Die UVMatute wurde deshalb nicht so schnell und nicht so radikal verändert wie die UV3. Die Wohnungen der UV3 wurden vor allem an das Muster „Wohnen und Arbeiten“ angepasst: „...Das Wohnzimmer ist gewöhnlich das wichtigste Zimmer der Wohnung, das dem Empfang von Besuchern dient, jedoch ist in der UVMatute die prozentuale Nutzung in diesem Sinne signifikant höher als in der UV3. Außerdem zeigt sich/.../im Fall der UV3/.../eine größere Vielfalt bei der Nutzung des geplanten Wohnzimmers/.../einschließlich der Verwendung als Studio, Geschäft oder Werkstatt.“³³

²⁵ Die Studie „La UV3 de la CNV“, 1954 vom *Centro Interamericano de Vivienda y Planeamiento*, Bogotá bearbeitet. Veröffentlichung 1958, in Delgado (1966), S. 2.

²⁶ Nach Angaben des Architekten Dammert, begannen die ersten Veränderungen der UV3 fangen an den Hinterfassaden der „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“. Siehe Dammert, Interview in: Valladares (1972), Band II.

²⁷ Interview Bewohner UV3, Dez. 2008.

²⁸ Alle Wohnungstypen der UV3 wurden ursprünglich mit einer Wohnküche entworfen, in: *Lectura de Título Archivado*. Quelle: Archiv SUNARP, Registros Públicos de Lima..

²⁹ Zusammenfassung einer Forschung über die Geschichte der UV3 nach Gesichtspunkten der Bewohner. Der Autor ist Historiker an der *Universidad Católica del Perú* UCP. Nach Angaben des Architekten Jose Canziani. INI-FAUA, UNI, 20 Sept. 2010).

³⁰ Delgado (1966), op. cit., S. 70-71.

³¹ Interview mit Erstbewohnern der UV3, Familie Polo, Dez. 2008. Siehe auch Gesetz Nr 15036, Oficina Nacional de Planeamiento Urbano, ONPU. (1967), S. 125-128.

³² Delgado (1966), op. cit., S. 93-94.

³³ Ebd., S. 70-71.

Ebenfalls wurden in den Zeilen die Wohnküchen in Esszimmer und die Waschräume in Küche umgestaltet. Auf den Dächern der Zeilen wurden gemeinsame Waschräume je nach Anzahl der Zweispänner, eingerichtet.

II. 1967-1984: Mehr Freiheit bei den informellen Veränderungen. Ab 1967 wurden keine Mietwohnungen mehr in staatlichen Siedlungen gebaut, der Staat konzentrierte sich darauf, Eigentumswohnungen zu bauen. 1993 ergab die nationale Volkszählung, dass mehr als 70% der Bewohner in diesen Siedlungen Eigentümer waren.³⁴

In den 1970er Jahren werden informelle Veränderungen in fast allen Vierteln Limas üblich.³⁵ Der Architekt J. Stirling war damals in Lima, er hatte einen Entwurf beim bedingt internationalen Wettbewerb PREVI (1969-1976) präsentiert und beschrieb seinen Eindruck von den informellen Veränderungen in geplanten Vierteln Limas:

„...Eines ist in Peru ganz anders - die unglaubliche Freiheit der Hausbesitzer /.../ Die Leute breiten sich über die Außenbezirke aus und errichten ihre Häuser aus Materialien, die gerade zur Hand sind; wer schon ein Haus besitzt, baut seitlich oder nach oben daran weiter. So sahen wir ein großes Wohnviertel, das erst vor etwa sechs Jahren von einem peruanischen Architekten erbaut worden war. Unter etwa 30 Häusern konnte man nur ein einziges entdecken, das dem ursprünglichen Entwurf glich, und auch hier war er kaum erkennbar. Die übrigen 29 waren dem Original nicht einmal entfernt ähnlich...“³⁶

In dieser Zeit beginnt der vertikale Ausbau der Zeilen der UV3 und werden die Überformungen durch informellen Bau in den *Barrios Obreros*, Arbeiterviertel, deutlicher bemerkbar als in anderen staatlich geplanten Wohnquartieren³⁷: die öffentlichen bepflanzten Innenhöfe der Wohnbauten in Form von Blockbebauungen in den B. Obreros N°3 und N°4 waren damals schon individuell verteilt.³⁸ Ebenfalls haben die Bewohner Ende der 1970er Jahre in den raumbildenden Zeilen der zweiten Etappe der UVMatute (1966), die vom Architekten Ciriani entworfen wurden, die ersten Erweiterungen auf den überdachten doppelt so hohen Terrassen ihrer Wohnungen durchgeführt. Die Bewohner der UVRimac und der UVMirones haben damals auch diese Art Erweiterungen an denselben Wohngebäudetypen vorgenommen. In anderen Siedlungen, wie beispielsweise im CRSanta Cruz und im Grupo Chucuito, die ebenfalls mit der Zeile des Architekten Ciriani geplant wurden, kam auch dieselbe oben beschriebene Umbaustrategie wie in der UVMatute auf.

Die ersten individuellen Eingriffe in der UVSanta Marina entstanden in den 1980er Jahren an den „Häusern mit zwei Wohnungen übereinander“: Mehrere Vorgärten wurden durch Ziegelsteinmauern oder Eisengitter als Sicherheitsmaßnahme privat begrenzt.³⁹ Ebenfalls entstanden im CRSan Felipe die kleinen Erweiterungen der zweigeschossigen Wohnungen über dem Laubengang, innerhalb des Baukörpers der Wohnscheiben. Dachaufbauten wurden auf ein paar Hochhäusern dieser Siedlung durchgeführt.

Die *Agrupamientos* in Lima wurden Ende der 1960er Jahre leicht verändert, generell wurden sie von den Bewohnern erhalten: Die geplanten überdachten Terrassen im Agrupamiento Angamos wurden z.B. für die Vergrößerung des Esszimmers oder für ein neues Schlafzimmer genutzt. Die informellen Veränderungen haben die ursprüngliche Architektur nicht betroffen.

Ende der 1970er Jahre begannen die Erweiterungsprozesse im CHPalomino an den Reihenhäusern: Das eingeschossige Modul mit „L-förmiger“ Baufront wurde zuerst zum Innenhof hin horizontal erweitert und dann vertikal auf dem Dach aufgestockt.

III. 1985-2010: Konsolidierung der informellen Veränderungen. Seit 1986 kommt der Staat der Verpflichtung der Wohnungsversorgung immer weniger nach. Dies wird durch eine neoliberale Wirtschaftspolitik verstärkt, die seit den 1980er Jahren ganz Lateinamerika erfasst hat. Wie es scheint, überlassen

³⁴ Siehe Volkszählung Jahr 1993 von einigen ausgewählten Siedlungen (Nationalen Statistischen Institut Perus, INEI, Censos de Población y Vivienda).

³⁵ Miró-Quesada, Interview, in: Valladares (1972), op. cit., Band II.

³⁶ Stirling (1999), S. 166.

³⁷ Dammert, Interview in: Valladares; Ventocilla (1972), op. cit., Band II, S. 7

³⁸ Foto der Barrio Obrero N°3 und N°4. In: Valladares; Ventocilla (1972), op. cit., Band II.

³⁹ Interview Bewohnerin, UVSanta Marina. Aug. 2008.

die Regierungen die Wohnungsversorgung der einkommensschwachen Bevölkerung zunehmend dem freien Markt und den Armen selbst.⁴⁰

In den 1980er Jahren wurden die staatlich geplanten Siedlungen durch informellen Bau in einem neuen städtebaulichen Kontext weiter verändert: Um 1985 setzte in Peru ein neuer Migrationsstrom ein, als Kriegsmigranten vor der subversiven Gewalt der maoistischen Terrorgruppe *Sendero Luminoso* (Leuchtender Pfad) und der Gegengewalt seitens des Militärs und der Polizei sowie vor den Auswirkungen des Drogenhandels in ländlichen Regionen flohen. Die urbane Landschaft Limas hat sich seit 1990 ziemlich verändert. Von 1984 bis 2000 hat sich die urbanisierte Zone auf fast 70.000 Hektaren verdoppelt.⁴¹ Die unhaltbare urbane Ausbreitung der vorherigen Jahrzehnte, vorwiegend durch die Entstehung informeller Wohngebiete an der Peripherie, verlangsamte sich drastisch. Gründe dafür sind die Entschleunigung des Bevölkerungswachstums durch die Migration aus ländlichen Gebieten, die zunehmende Knappheit an verfügbarem Gelände und die überlastete Verkehrsnetzinfrastruktur. Die zentralen Areale in den sogenannten *Conos* (ursprünglich informell erweiterte Zonen im Norden, Osten und Süden der Metropole Lima) erfahren Verdichtungsprozesse.⁴²

Weitere informelle Veränderungen in dieser Phase wurden an den „Häusern mit zwei Wohnungen übereinander“ in der UVSanta Marina vorgenommen. Das Modul dieses Gebäudetyps, welches auch in den *Unidades* und *Agrupamientos* in Callao gebaut wurde, wurde in allen diesen Siedlungen verändert. Zuerst kam eine horizontale Erweiterung in Richtung Innenhof auf, dann die vertikalen Erweiterungen im Obergeschoss. Anbauten entlang der Baufront entstanden nur selten. Die Zeilen wurden dagegen kaum verändert. Erst in den 1990er Jahren wurde in den meisten staatlich geplanten Siedlungen die vertikale Erweiterung in den Zeilen üblich: In der UV3, in der zweiten Etappe der anderen *Unidades Vecinales* und in den *Conjuntos Habitacionales*. Die Bewohner wollten neue Wohneinheiten schaffen.⁴³

Der Freiheit der Bewohner beim Weiterbauen in den 1990er Jahren war deswegen kaum Grenzen gesetzt, weil die Mehrheit der Bewohner in der Siedlung Eigentümer ihrer Wohnung waren: In den *Unidades Vecinales* in Lima waren 81-83% Eigentumswohnungen und 7% untervermietete Wohnungen, genauso in den *Conjuntos Habitacionales*. Ebenfalls bestanden die *Agrupamientos* in Lima aus 76-80% Eigentumswohnungen und 6-14% untervermietete Wohnungen.⁴⁴

In diesem Kontext wiesen damals die Wohnungsbelegungsformen und die informellen Veränderungen in den Siedlungen andere Muster, die sich vom europäischen Vorbild entfernten, aus: In den *Unidades Vecinales*, *Conjuntos Resi-denciales* und im CHPalomino wurden einige Wohnungen sowohl als Lebens- als auch als Arbeitsraum genutzt (7-9%), in den *Agrupamientos* sind es 5-11% und ein bemerkenswerter Prozentsatz der Wohnungen im CHManzanilla (13%). Ebenfalls das Muster, wo zwei Generationen derselben Familie als eine Art Wohngemeinschaft in einer Wohnung leben („erweiterte Familie“ oder „Großfamilie“), ist in allen Siedlungen zu finden: Küche und Toilette werden geteilt. Das zeigt am besten die UVMatute, wo 22% der Wohnungen von „erweiterten Familien“ bewohnt werden, weshalb die Toilette von zwei Generationen derselben Familie benutzt werden muss. In den anderen *Unidades Vecinales* und *Conjuntos Habitacionales* sind ebenfalls mehr als 10% der Wohnungen der Art „wachsende Wohnung“ zuzurechnen; nur 8-9% dieser Wohnungen haben eine zweite kleine Küche für die „Großfamilie“ und 13-16% der Haushalte müssen sich die Toilette mit jemandem der zweiten Generation teilen.⁴⁵

In der UV3 wurde in den 1990er Jahren die geplante Anzahl von kleinen Wohneinheiten (1-2 Schlafzimmer) in der Siedlung hinsichtlich der Bedürfnisse der wachsenden Familien reduziert: Der Prozentsatz der Wohnungen mit nur einem Schlafzimmer ist von 24,2% auf 22,8% gesunken, der Anteil der Wohnungen mit zwei Schlafzimmern ist von 25,6% auf 34,5% gestiegen. Es wurden weniger Wohnungen mit drei Schlafzimmern geplant, deren Anteil sank von 29,42% auf 24,6% und prozentual betrachtet wurden geringfügig mehr Wohnungen mit vier Schlafzimmern gebaut, statt 10,32% nämlich 10,4%.

⁴⁰ Ribbeck (2008), S. 56.

⁴¹ Golda-Pongratz (2008), op. cit. S. 47-48.

⁴² Vgl. Plöeger (2006), S. 32.

⁴³ Interview Fr. Ana Rodriguez Parreño, Bewohnerin UVMatute, Juli 2007.

⁴⁴ Siehe Zensus 1993 „Censo de población y vivienda“, INEI (Nationales Institut für Statistik)

⁴⁵ Ebd.

Der Anteil der geplanten Wohnungen mit fünf Schlafzimmern ist von 10,32% ziemlich massiv auf 3,8% gesunken.⁴⁶

Die Erweiterungen haben in den 1990er Jahre auch in anderen Siedlungen zur Reduzierung der Anzahl der geplanten kleinen Wohneinheiten geführt. Dies ist der Fall im Agrupamiento Alexander: Der Anteil der Wohneinheiten mit zwei Schlafzimmern ist von 64,28% auf 58,6% gesunken, derjenigen der Wohnungen mit drei Schlafzimmern dagegen von 14,28% auf 17,6% gestiegen und der Anteil der Wohnungen mit vier Schlafzimmern ist sogar ziemlich massiv von 4,13% auf 13,7% gestiegen.⁴⁷ In dieser Zeit entstanden auch durch informellen Bau Wohnungen für „Großfamilien“, z.B. mit sechs und mehr Schlafzimmern in der UV3 (1,3%) und mit fünf und mehr Schlafzimmern in der UVMirones (6,3%) und im CHPalomino (4,9%).⁴⁸ Weniger als fünfzig Jahre nach ihrer Fertigstellung ist heute die jüngste staatliche Siedlung, der CHManzanilla, die am stärksten durch informelle Erweiterungen veränderte Siedlung. Die addierten Bauformen sind die logischen Konsequenzen des dringenden Mangels an Wohnraum.

DAS PHÄNOMEN DER UMNUTZUNG IN EINIGEN STAATLICH GEPLANTEN SIEDLUNGEN

Vor Ort wurde festgestellt, dass es drei staatliche Siedlungen gibt, wo Umnutzungsprozesse deutlich sichtbar sind: Im CRSan Felipe, im Ensemble der Barrios Obreros N° 3 und N°4 und im CHManzanilla wurde ein Teil der Wohneinheiten in Arbeitsräume umgewandelt (Büros, Werkstätten usw.). Der CRSan Felipe zeigt seit Ende der 1990 Jahre eine andere Dynamik als geplant, durch die Umgestaltung der Wohneinheiten in Büros. Dies steht im Zusammenhang damit, dass einige Eigentümer ihre Wohnung in der Siedlung nicht mehr bewohnt haben, weil sie schon ein eigenes Haus haben, deshalb untervermieten sie ihre Wohnung als Büro oder verkaufen sie. Die Tendenz, dass die Wohnungen zu Büros umfunktioni-ert werden, wird weiter anhalten, denn in diesem Wohnquartier gibt es bereits 107 leerstehende Wohnungen. Einige Wohnungen in ein paar *Agrupamientos* (Risso, Angamos und Alexander) wurden aus selben Gründen auch in Büros umgestaltet.⁴⁹ In den Barrios Obreros N°3 und N°4 wurde im Feld festgestellt, dass viele Wohnungen der Blockbebauungen informell erweitert wurden, um vorwiegend als Werkstatt, Laden, oder Lagerraum genutzt zu werden.⁵⁰

Das Phänomen der Umnutzung der Wohneinheiten geschieht nicht nur im CR-San Felipe, wo schon mehr als 80 Büros entstanden sind, sondern auch im CH-Manzanilla, wo in insgesamt 167 vorhandenen Wohnungen Arbeitsräume (Werkstätten, Läden usw.) eingerichtet wurden. Das ermöglicht, dass einige Bewohner in der Siedlung wohnen und arbeiten.

6.2 Hintergründe der informellen Veränderungen

Die informellen Veränderungsprozesse müssen im peruanischen Kontext verstanden werden: Nicht nur die ärmsten Bevölkerungssegmente in Lima haben keinen Zugang zu Sozialwohnungsbauprogrammen, die vom Staat angeboten werden. Es gibt auch eine Gruppe der Mittelschicht mit geringen Einkommen, die vom offiziellen Wohnungsmarkt ausgeschlossen ist, deshalb erweitern diese Familien ihre Wohnung im Laufe der Zeit informell. Das Phänomen der Erweiterungen ist eine Überlebenspraxis der städtischen Massen, die in Lima weit verbreitet ist. Sie umfasst sowohl die Unterschichten wie benachteiligte Familien der Mittelschicht.

Beim Verständnis der Hintergründe der informellen Veränderungen in den staatlich geplanten Wohnquartieren ist die Frage des Bedarfs an Wohnraum in der vorhandenen Wohnung zu berücksichtigen. Die informellen Veränderungen sind eine Konsequenz der Not und finden besonders in Krisenzeiten, in denen der Wohnungsmarkt seine Versorgungsfunktion für einkommensschwache Gruppen der Mittelschicht nicht mehr erfüllen kann, ihre Verbreitung. Der Mangel an sozialem Wohnraum regt die Bewohner dazu an, ihre Wohnungen an ihre Bedürfnisse anzupassen.

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ Analyse der Informationen des INEI (Nationales Institut für Statistik) und Interviews vor Ort.

⁵⁰ Bearbeitete Informationen vom INEI (Nationalen Institut für Statistik), Zensus 2007.

Die Bewohner der zweiten Generation, die in der Siedlung bleiben, haben die Erweiterungs- und Umbauprozesse durchgeführt. Es geht um Bewohner, die eine Familie gegründet haben. Sie können nicht umziehen, denn die Möglichkeit bezahlbarer Mietwohnungen in Vierteln mit guter Infrastruktur zu finden besteht in Peru nicht. Deshalb bleiben sie in der Siedlung.

Die Beseitigung der Wohnungsnot als Folge der „wachsenden Familien“ lässt sich in den staatlich geplanten Siedlungen, in den vorher beschriebenen Wohnungen, wo Toilette und/oder Küche geteilt werden, erkennen: Dieses Muster entstand sogar in Siedlungen, wo gutverdienende Familien wohnen, wie z.B. in den *Agrupamientos* oder in den *Conjuntos Residenciales*, wo in den 1990er Jahren 10-12% der Wohneinheiten nur über eine Toilette für zwei Familien verfügten. Im Agrupamiento Alexander hatten 2% der Wohnungen eine Toilette für zwei Familien (Eltern und Kind der zweiten Generation mit Familie) und 1% der Wohneinheiten eine gemeinsame Küche für zwei Familien (Eltern und Kind der zweiten Generation mit Familie); in der Unidad Modelo in Callao mussten nur 4 - 5% der Haushalte ihre Toilette teilen.⁵¹

In den 1990er Jahren bestand ein Mangel an Wohnraum in allen staatlich geplanten Siedlungen: Neue Wohnungen ohne Schlafzimmer entstanden durch informellen Bau in der UV3 (0,4%), in der UVMatute und sogar in den *Conjuntos Residenciales* (0,15 - 0,23%). Ebenfalls wurden 1-Zimmer-Wohnungen im CRSan Felipe und CHManzanilla (0,8%) sowie Wohnungen mit nur einem Schlafzimmer im CHPalomino (12,3%), im Agrupamiento Alexander (8,8%), in der UVMirones (0,9%) und im CRSan Felipe (0,11%) gebaut. Ebenfalls entstanden Wohneinheiten mit mindestens fünf Schlafzimmern in der UVMirones (6,3%) und im CHPalomino (4,9%).⁵² Das zeigt, dass in den Wohnquartieren, wo ursprünglich vorwiegend Wohnungen für eine *Kern-Familie* (Eltern und Kinder) geplant wurden, die Bewohner durch informelle Veränderungen neue, kleine Wohneinheiten oder „erweiterte Wohnungen“ für eine „erweiterte Familie“ (z.B. Eltern, erwachsenes Kind mit Familie und ein weiteres erwachsenes Kind) geschaffen haben. Der demographische Wandel lässt Familien sich zu neuen Wohn- und Lebensformen zu formieren, in Gemeinschaft mit Eltern und Großeltern, wird aus der Wohnung für *Standard-Familie* eine Mehrgenerationenwohnung. Nach dem Muster einer wachsenden Familie bleiben diese Bewohner mit den staatlich geplanten Siedlungen familiär und örtlich verbunden.

6.3 Das Muster der „wachsenden Familie“

In den staatlich geplanten Siedlungen werden vorwiegend Reihenhäuser, „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“, Zeilen und Blockbebauungen durch Eigeninitiative nach den Entwicklungsphasen einer wachsenden Familie erweitert. Die Etappen sind im selben Wohnblocktyp immer ähnlich und geschehen manchmal parallel.

In Zeile Typ 1 (parallele Zeilen - UV3)

Aus dem horizontalen Ausbau einer vorhandenen Wohneinheit dieses Wohnblocktyps im Erdgeschoss ist, eine neue, unabhängige Wohnung entstanden. Dabei wiederholen die Bewohner normalerweise größtenteils den Grundriss der bestehenden Wohnungen. Die Entwicklungsphasen dieser Wohnung in der Zeile Typ 1 nach dem Muster der wachsenden Familien sind:

-**Eltern und ein Kind** (Geplante Fläche einer Wohnung mit einem Schlafzimmer: 54m² . Zeit: 2-3 Jahre).

-**Eltern und zwei Kinder** (Die ursprüngliche Fläche von 57m² musste nun 70m² groß sein. Zeit: 1-4 Jahre).

-**Eltern und drei Kinder** (Die ursprüngliche Fläche musste nun 74m² groß sein. (Zeit: 2-3 Jahre).

-**Eltern, zwei erwachsene Kinder und ein erwachsenes Kind mit Ehepartner** (Die ursprüngliche Fläche von 57m² musste nun zwischen 77 und 82m² groß sein. Zeit: 17-20 Jahre).

-**Eltern, zwei erwachsene Kinder, ein erwachsenes Kind mit Ehepartner, ein Enkelkind, und Untermieter (Ehepaar)**. (Die ursprüngliche Fläche von 57m² musste nun zwischen 84 und 92m² groß sein. Zeit: 2-5 Jahre).

-**Eltern, ein erwachsenes Kind, ein erwachsenes Kind mit Ehepartner, zwei Enkelkinder, und Untermieter (Ehepaar mit einem Kind)**. (Die ursprüngliche Fläche von 57m² musste nun zwischen 86 und 115m² groß sein. Zeit: 2-5 Jahre).

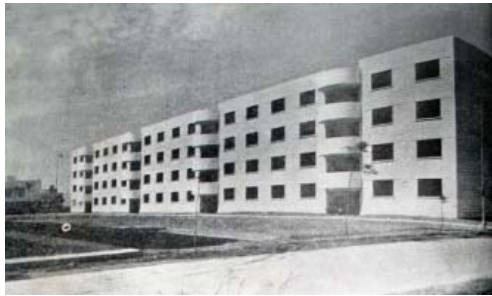
⁵¹ Siehe Zensus 1993 „Censo de población y vivienda“, INEI (Nationales Institut für Statistik)

⁵² Ebd.

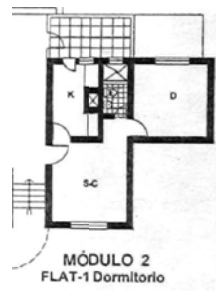
MUSTER DER WACHSENDEN FAMILIE
 Wohnung in Zeilen Typ 1 (parallele Zeilen – UV3)

Architekt A. Dammert

Geplante kleine Wohnung im EG: 1 Schlafzimmer. Fläche: 54m²



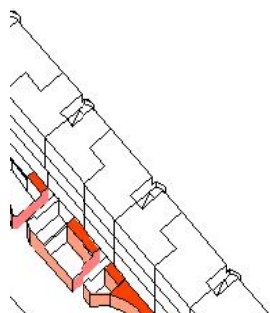
1949



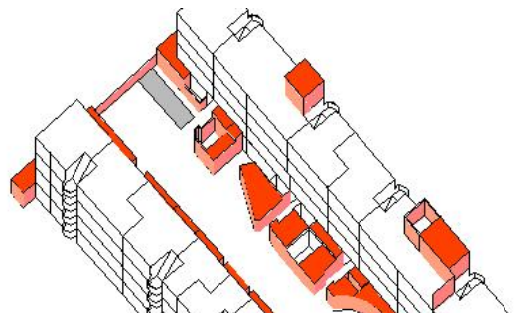
2010

Jahr

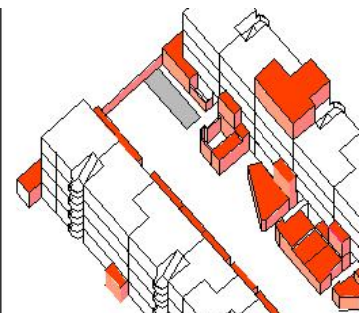
- 1949 Eltern und 1 Kind. Fläche: 54 m²
- 1960 Eltern und 2 Kinder. Fläche: 70m²
- 1965 Eltern und 3 Kinder. Fläche: 74m²
- 1975 Eltern, 2 erwachsene Kinder und 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner.
Fläche: 82m²
- 1980 Eltern, 2 erwachsene Kinder, 1 erwachsenes Kind, 1 Enkelkind und Untermieter (Ehepaar). Fläche: 92m²
- 1990 Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Familie und Untermieter (Ehepaar mit einem Kind). Fläche: 115m²
- 2010



1949



1970


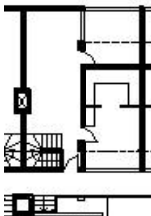

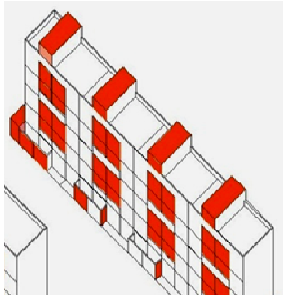


1990

In Zeile Typ 2 (raumbildende Zeilen der UVMatute, Etappe 2)

Entwicklungsphasen einer wachsenden Familie sind vorwiegend in den Zeilen der zweiten Etappe der UV zu finden. Diese Phasen sind deutlich in den zweigeschossigen Wohnungen erkennbar: Die Wohnungen des letzten Obergeschosses wurden aufgestockt. Aus einer ursprünglich zweigeschossigen Wohnung dieses Wohnblocktyps im Obergeschoss ist zwischen den Jahren 1970 und 2000 eine dreigeschossige geworden, sie ist in der Art einer Maisonettewohnung (eine Wohneinheit in der ersten und zweiten Etage und eine andere in der dritten). Die Entwicklungsphasen dieser Wohnung nach dem Muster der wachsenden Familien sind:

- Eltern und ein Kind** (Geplante Fläche einer zweigeschossigen Wohnung mit drei Schlafzimmern: 100m². Zeit: 4-6 Jahre).
- Eltern, ein Kind und ein Arbeitsraum** (Die ursprüngliche Fläche von 100m² musste nun 115m² groß sein. Zeit: 6-10 Jahre).
- Eltern und drei Kinder** (Die ursprüngliche Fläche von 100m² musste nun 130m² groß sein. Zeit: 2-3 Jahre)
- Eltern, ein erwachsenes Kind und ein erwachsenes Kind mit Ehepartner** (Die ursprüngliche Fläche von 100m² musste nun zwischen 140 und 145m² groß sein. Zeit: 15-20 Jahre).
- Eltern, ein erwachsenes Kind, ein erwachsenes Kind mit Ehepartner, ein Enkelkind** (Die ursprüngliche Fläche von 100m² musste nun zwischen 150 und 160m² groß sein. Zeit: 2-5 Jahre).

| MUSTER DER WACHSENDEN FAMILIE | | |
|--|---|--|
| Wohnung in raumbildender Zeile – UVMatute (Etappe 2) | | |
| Architekt E. Ciriani | | |
| Geplante zweigeschossige Wohnung im OG: 2 Schlafzimmer. Fläche: 100 m ² | | |
|  |   |  |
| 1965 | Etage 1 Etage 2 | 2010 |
| Jahr | | |
| 1965 | Eltern und 1 Kind. Fläche: 100m ² | |
| 1975 | | |
| 1980 | Eltern und 1 Kind, 1 Arbeitsraum. Fläche: 115m ² | |
| 1990 | Eltern und 3 Kinder, 1 Arbeitsraum. Fläche: 130m ² | |
| 1990 | Eltern, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner, 1 erwachsenes Kind. Fläche: 145m ² | |
| 2010 | Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 1 Enkelkind, 1 Arbeitsraum. Fläche: 160m ² | |



Etage 1

Etage 2

Etage 3

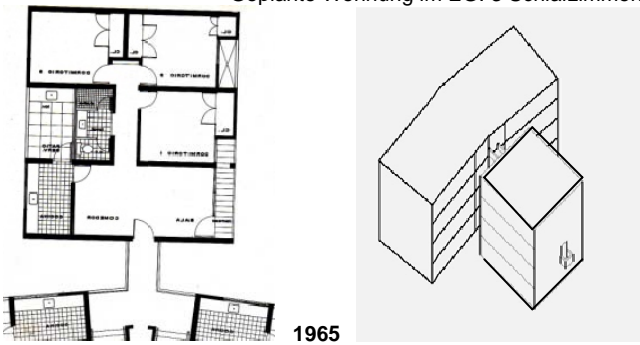


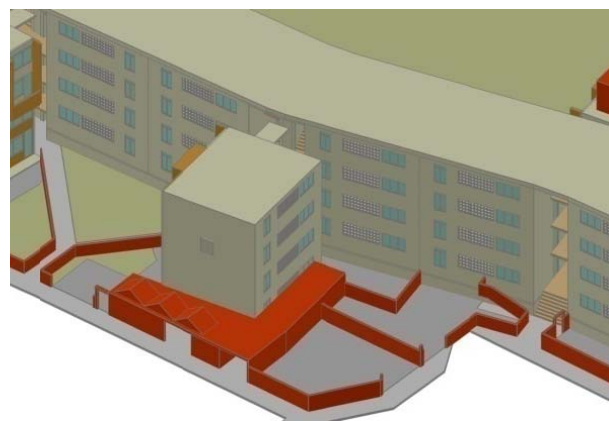
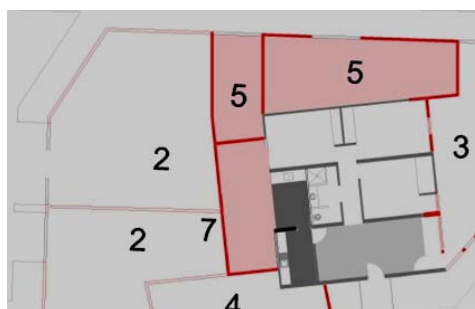
2008

In Zeile Typ 3 („geschwungene Zeile“ - CHPalomino)

Im CHPalomino sind erst in den letzten Jahrzehnten Erweiterungen auf dem Dach der „geschwungenen Zeilen“ entstanden, vorwiegend in der Wohngruppe 3 neben der „Huaca“ und in der Wohngruppe 4 gegenüber dem urbanen Kern der Siedlung, diese baulichen Veränderungen werden von den Bewohnern aber selten vorgenommen. Sowohl die informellen Dachaufbauten wie die Anbauten im Erdgeschoss der Zeilen weisen das Muster einer wachsenden Familie auf. Die Entwicklungsphasen einer wachsenden Familie, im Fall einer Wohnung im Erdgeschoss, sind:

- Ehepaar und ein Kind** (Geplante Fläche: 81m². Zeit: 2-5 Jahre).
- Eltern, zwei Kinder und ein Arbeitsraum** (Die geplante Fläche von 81m² wurde auf bis zu 100m² vergrößert. Zeit: 5-10 Jahre).
- Eltern, ein erwachsenes Kind, ein erwachsenes Kind mit Ehepartner und ein Laden** (Die ursprüngliche Fläche von 81m² musste nun zwischen 115 und 125m² groß sein. Zeit: 20-25 Jahre).
- Eltern, zwei erwachsene Kinder, ein erwachsenes Kind mit Ehepartner, ein Enkelkind, zwei Läden.** (Die ursprüngliche Fläche von 100m² musste nun zwischen 150 und 164m² groß sein. Zeit: 2-8 Jahre). Neben der vorhandenen Wohnung entstanden ein Wohnkern und zwei Läden.

| MUSTER DER WACHSENDEN FAMILIE | |
|--|--|
| Wohnung in „geschwungener Zeile“ – CHPalomino | |
| Architekt L. Miró-Quesada | |
| <p>Geplante Wohnung im EG: 3 Schlafzimmer. Fläche: 81m²</p>  <p style="text-align: right;">1965</p> | |
| Jahr | |
| 1965 | Eltern und 1 Kind. Fläche: 81m ² |
| 1975 | |
| 1980 | Eltern, 2 Kinder und 1 Arbeitsraum. Fläche: 100m ² |
| 1990 | Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner, 1 Laden. Fläche: 125m ² |
| 2010 | Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner, 1 Enkelkind, 2 Läden. Fläche: 164m ² |



2010

2. Garage, 3. Terrasse, 4. Hof, 5. Laden, 7. Ausbau der Wohnung.
Bestehende Wohnung: Wohnzimmer (hellgrau) und Küche mit Waschraum (dunkelgrau)

In Blockbebauungen (Barrios Obreros N°3 und N°4)

In den B. Obreros N°3 und N°4 mangelt es seit der Fertigstellung an Wohnraum. Bei den geplanten 2 bis 3 Zimmer -Wohnungen in den Blockbebauungen haben die Bewohner Anpassungsmöglichkeiten gefunden. Dabei ergeben sich die informellen Anbauten im Erdgeschoss auf dem öffentlichen Raum (Freifläche an Ecken, Vorgärten und Grünfläche). Bei den Wohnungen mit Laubengang im Obergeschoss finden die Bewohner Erweiterungsmöglichkeiten auf dem Dach des Wohnblocks. Die Entwicklungsphasen einer wachsenden Familie im Fall einer Wohnung in diesem Gebäudetyp sind:

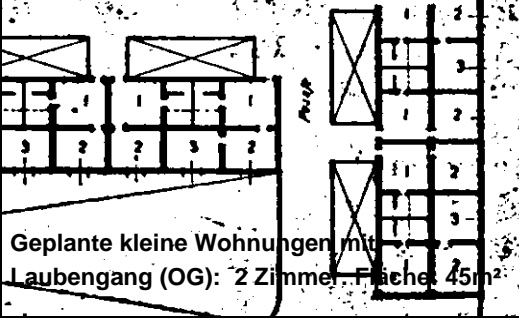
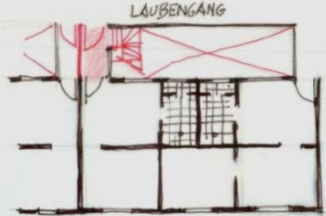
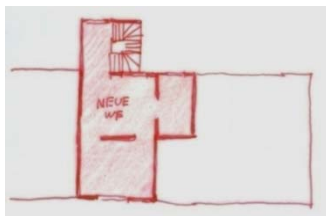
-**Ehepaar und ein Kind** (Geplante Fläche: 45m². Zeit: 1-3 Jahre).

-**Eltern und zwei Kinder** (Die ursprüngliche Fläche von 45m² musste nun zwischen 53 und 63m² groß sein. Zeit: 2-4 Jahre).

-**Eltern und drei Kinder** (Die ursprüngliche Fläche von 45m² musste nun zwischen 73 und 85m² groß sein. Zeit: 2-4 Jahre).

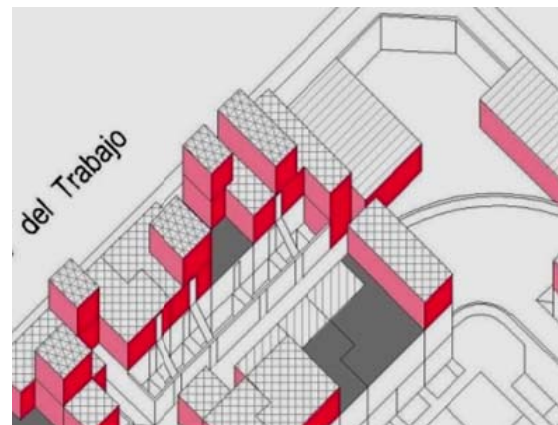
-**Eltern und ein erwachsenes Kind mit Ehepartner** (Die ursprüngliche Fläche von 45m² musste nun zwischen 95 und 110m² groß sein. Wenn später Enkelkinder kommen, wird der Raum knapp. Zeit: 18-24 Jahre).

-**Eltern und ein erwachsenes Kind mit Ehepartner und ein Enkelkind** (Die ursprüngliche Fläche von 45m² musste nun zwischen 115 und 120m² groß sein. Wenn später weitere Enkelkinder kommen, wird der Raum knapp. Zeit: 6-8 Jahre).

| MUSTER DER WACHSENDEN FAMILIE | |
|--|--|
| Wohnung in Blockbebauung- <i>Barrio Obrero N° 3</i> (1936) | |
| Architekt A. Dammert | |
|  <p>Geplante kleine Wohnungen mit Laubengang (OG): 2 Zimmer, Fläche: 45m²</p> |  <p>1980 1. Etage</p> |
| |  <p>1990 2. Etage und 3. Etage</p> |
| Jahr | |
| 1936 | |
| 1940 | Eltern und 1 Kind. Fläche: 45 m ² Eltern und 2 Kinder. Fläche: 63 m ² |
| 1960 | |
| 1965 | Eltern und 3 Kinder. Fläche: 85 m ² |
| 1975 | Eltern und 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner. Fläche: 95 m ² |
| 1980 | Fläche: 95 m ² |
| 1990 | Ein Elternteil, ein erwachsenes Kind mit Ehepartner und ein Enkelkind. Fläche: 120 m ² |
| 2010 | |





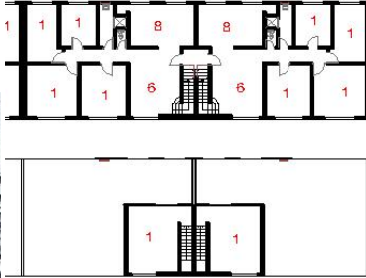
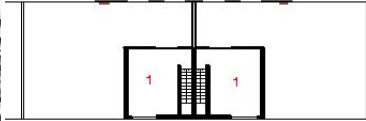
2010

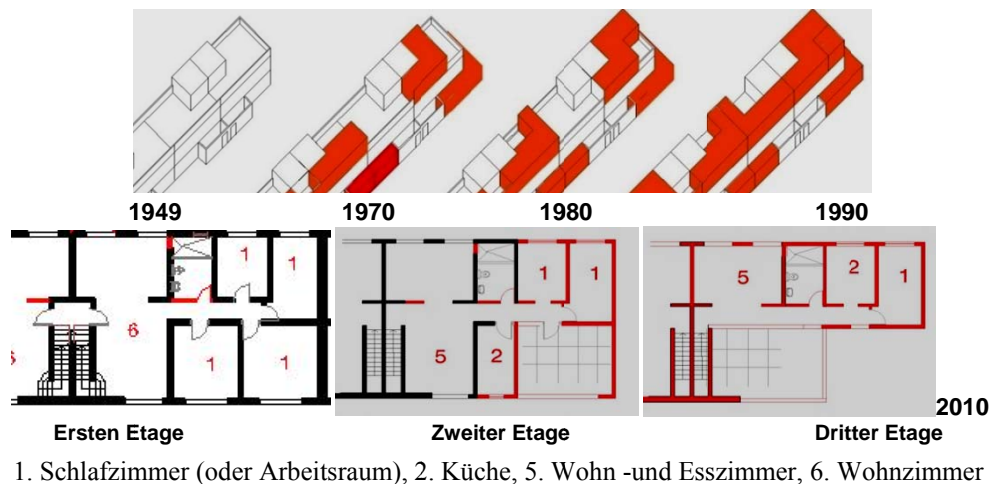


In „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“

Natürlich gibt es auch Wohnungen, die größer als 260m² werden; sie sind nicht zweigeschossig wie die meisten anderen, sondern dreigeschossig. Die Entwicklungsphasen einer wachsenden Familie im Fall der „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3 (Wohnung im Obergeschoss) sind:

- Ehepaar und ein Kind** (Geplante Fläche: 128m² in der UV3. Zeit: 1-6 Jahre).
- Eltern, zwei Kinder und ein Arbeitsraum** (Die geplante Fläche von 128m² vergrößert sich auf bis zu 138m². Zeit: 2-5 Jahre)
- Eltern, drei Kinder und zwei Arbeitsräume** (Die ursprüngliche Fläche von 128m² vergrößert sich auf maximal 154m². Zeit: 4-8 Jahre)
- Eltern, Arbeitsraum, zwei erwachsene Kinder und ein erwachsenes Kind mit Ehepartner** (Die ursprüngliche Fläche von 128m² musste nun zwischen 165 und 180m² groß sein. Zeit: 15-18 Jahre)
- Eltern, ein erwachsenes Kind, ein erwachsenes Kind mit Ehepartner, ein Enkelkind, und Untermieter (Ehepaar)**. (Die ursprüngliche Fläche von 128m² musste nun zwischen 180 und 200m² groß sein. Zeit: 2-6 Jahre)
- Eltern, ein erwachsenes Kind, ein erwachsenes Kind mit Ehepartner, zwei Enkelkinder, und Untermieter (Ehepaar mit 1 Kind)**. (Die ursprüngliche Fläche von 128m² musste nun zwischen 200 und 260m² groß sein. Zeit: 1-6 Jahre). Auf der geplanten Wohnung wurde eine kleine, unabhängige Wohneinheit geschaffen.


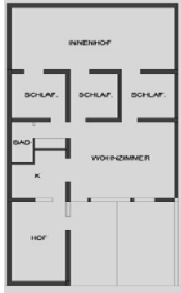
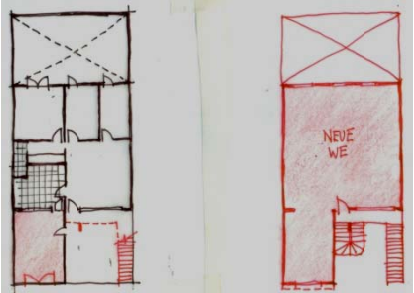
| MUSTER DER WACHSENDEN FAMILIE | |
|--|---|
| Wohnung in „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ – UV3 | |
| Architekt A. Dammert | |
| Geplante Wohnung im OG: 4 Schlafzimmer. Fläche: 128m ² | |
|  |  |
|  |  |
| 1949 | 2010 |
| Jahr | |
| 1949 | Eltern und 1 Kind. Fläche: 128m ² |
| 1960 | Eltern, 2 Kinder und 1 Arbeitsraum. Fläche: 138m ² |
| 1965 | Eltern, 3 Kinder, 2 Arbeitsräume. Fläche: 154m ² |
| 1975 | Eltern, 1 Arbeitsraum, 2 erwachsene Kinder und 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner. Fläche: 180m ² |
| 1980 | Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner, Enkelkind und Untermieter (Ehepaar). Fläche: 200m ² |
| 1990 | Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner, zwei Enkelkinder und Untermieter (Ehepaar mit 1 Kind). Fläche: 260m ² |
| 2010 | |

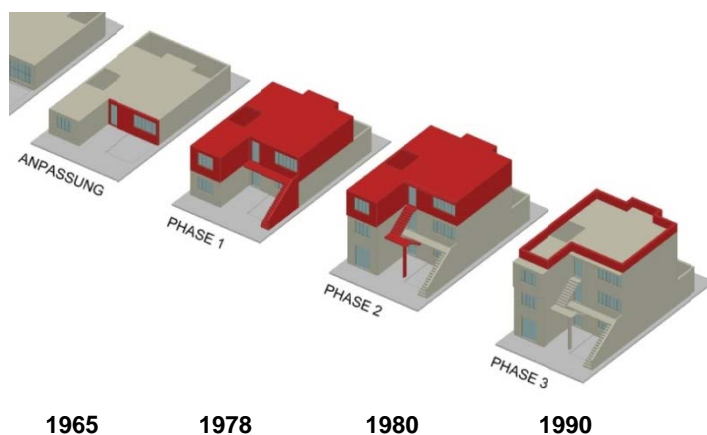


In Reihenhäusern mit „L-förmiger Baufront“ (CHPalomino)

Im Vergleich zu anderen staatlich geplanten Siedlungen vollzog sich im CHPalomino die Transformation des Moduls der Reihenhäuser in ein "Familienhaus" relativ schnell. Aus dem geplanten Einfamilienhaus wurde ein Mehrfamilienhaus mit drei Wohneinheiten. Die Entwicklungsphasen einer wachsenden Familie und die ursprünglich geplante Fläche im Fall des Moduls der Reihenhäuser sind:

- Ehepaar und ein Kind (Geplante Fläche: 95m². Zeit: 2-4 Jahre).
- Eltern, zwei Kinder und ein Laden (Fläche: 120m². Zeit: 2-5 Jahre).
- Eltern, drei Kinder und ein Laden (Fläche: 120m². Zeit: 3-5 Jahre).
- Eltern, zwei erwachsene Kinder, ein erwachsenes Kind mit Ehepartner und ein Laden (Die ursprüngliche Fläche von 95m² musste nun zwischen 130 und 180m² groß sein. Zeit: 13-18 Jahre).
- Eltern, zwei erwachsene Kinder, ein erwachsenes Kind mit Ehepartner, ein Enkelkind, Untermieter (Ehepaar) und ein Laden. (Die ursprüngliche Fläche von 95m² musste nun zwischen 200 und 280m² groß sein. Zeit: 2-5 Jahre).
- Eltern, ein erwachsenes Kind, ein erwachsenes Kind mit Ehepartner, zwei Enkelkinder, Untermieter (Ehepaar mit einem Kind) und ein Laden. (Die ursprüngliche Fläche von 95m² musste nun zwischen 240 und 340m² groß sein. Zeit: 1-5 Jahre). [Steckbrief 21, S.451-457]

| MUSTER DER WACHSENDEN FAMILIE | |
|--|--|
| Wohnung in Reihenhäusern mit „L-förmiger Baufront“ – CHPalomino | |
| Architekt L. Miró-Quesada | |
| Geplante Wohnung: 3 Schlafzimmer. Fläche: 95m ² | |
|  |  |
| 1965 |  |
| 2010 | |
| Jahr | |
| 1965 | -Eltern und 1 Kind. Fläche: 95m ² |
| 1975 | -Eltern, 2 Kinder und 1 Laden. Fläche: 120m ² |
| 1975 | -Eltern, 3 Kinder und 1 Laden. Fläche: 130m ² |
| 1980 | -Eltern, 2 erwachsene Kinder, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner, 1 Laden. Fläche: 180m ² |
| 1980 | -Eltern, 2 erwachsene Kinder, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner, 1 Enkelkind, Untermieter und 1 Laden. Fläche: 280m ² |
| 1990 | -Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner, 2 Enkelkinder, Untermieter (Ehepaar mit einem Kind) und 1 Laden. Fläche: 340m ² |
| 2010 | |



2010

1965

1978


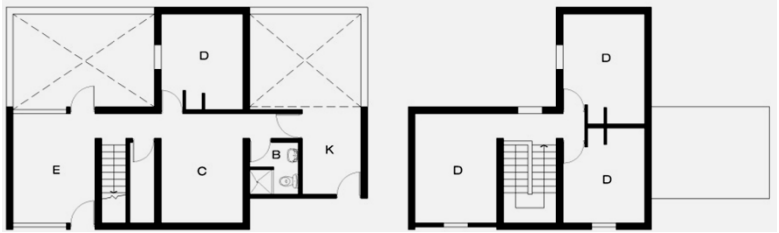
1980

1990

In Reihenhäusern mit Innenhöfen (UVMatute, erste Etappe)

Bei den Reihenhäusern (62, 82 und 100 m²) wurden ungefähr 90% der Wohneinheiten modifiziert, d.h. der Vorgarten wurde durch eine Mauer aus Ziegelstein oder durch Hecken privat definiert und das Haus wurde oft horizontal auf den Hinterhöfen oder durch Aufstockung erweitert. Die Entwicklungsphasen einer wachsenden Familie sind vorwiegend in den Reihenhäusern mit zwei Innenhöfen erkennbar: Die zweigeschossigen Wohnungen wurden dreigeschossig oder viergeschossig mit einer Dachterrasse:

- Eltern und ein Kind** (Geplante Fläche: 100m². Zeit: 4-8 Jahre)
- Eltern und zwei Kinder** (Die geplante Fläche von 100m² vergrößert sich auf maximal 130m². Zeit: 3-5 Jahre).
- Eltern und drei Kinder** (Die ursprüngliche Fläche von 100m² musste nun zwischen 140 und 160m² groß sein. Zeit: 3-7 Jahre).
- Eltern, ein erwachsenes Kind und ein erwachsenes Kind mit Ehepartner** (Die ursprüngliche Fläche von 100m² musste nun zwischen 180 und 200m² groß sein. Zeit: 15-20 Jahre).
- Eltern, ein erwachsenes Kind, ein erwachsenes Kind mit Ehepartner und ein Enkelkind** (Die ursprüngliche Fläche von 100m² musste nun zwischen 220 und 235m² groß sein. Zeit: 5-8 Jahre). [Steckbrief 4, S.390-395]

| MUSTER DER WACHSENDEN FAMILIE | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|--|--|------|--|------|--|------|--|------|--|------|--|------|--|--|
| Wohnung in Reihenhäusern mit Innenhöfen – UVMatute (Etappe 1) | | | | | | | | | | | | | | | |
| Architekt S. Agurto | | | | | | | | | | | | | | | |
| Geplante Wohnung: 3 Schlafzimmer. Fläche: 100m ² | | | | | | | | | | | | | | | |
|  |  | | | | | | | | | | | | | | |
| 1954 | Ursprüngliche Wohnung im Reihnhaus | | | | | | | | | | | | | | |
| <table border="1"> <thead> <tr> <th style="text-align: left;">Jahr</th> <th></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1950</td> <td>Eltern und 1 Kind. Fläche: 100m²</td> </tr> <tr> <td>1960</td> <td>Eltern und 2 Kinder. Fläche: 130m² Eltern und 3 Kinder. Fläche: 160m²</td> </tr> <tr> <td>1970</td> <td>Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner. Fläche: 200m²</td> </tr> <tr> <td>1980</td> <td></td> </tr> <tr> <td>1990</td> <td>Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 1 Enkelkind. Fläche: 235m²</td> </tr> <tr> <td>2010</td> <td></td> </tr> </tbody> </table> | Jahr | | 1950 | Eltern und 1 Kind. Fläche: 100m ² | 1960 | Eltern und 2 Kinder. Fläche: 130m ² Eltern und 3 Kinder. Fläche: 160m ² | 1970 | Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner. Fläche: 200m ² | 1980 | | 1990 | Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 1 Enkelkind. Fläche: 235m ² | 2010 | | |
| Jahr | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1950 | Eltern und 1 Kind. Fläche: 100m ² | | | | | | | | | | | | | | |
| 1960 | Eltern und 2 Kinder. Fläche: 130m ² Eltern und 3 Kinder. Fläche: 160m ² | | | | | | | | | | | | | | |
| 1970 | Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner. Fläche: 200m ² | | | | | | | | | | | | | | |
| 1980 | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1990 | Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 1 Enkelkind. Fläche: 235m ² | | | | | | | | | | | | | | |
| 2010 | | | | | | | | | | | | | | | |



2010



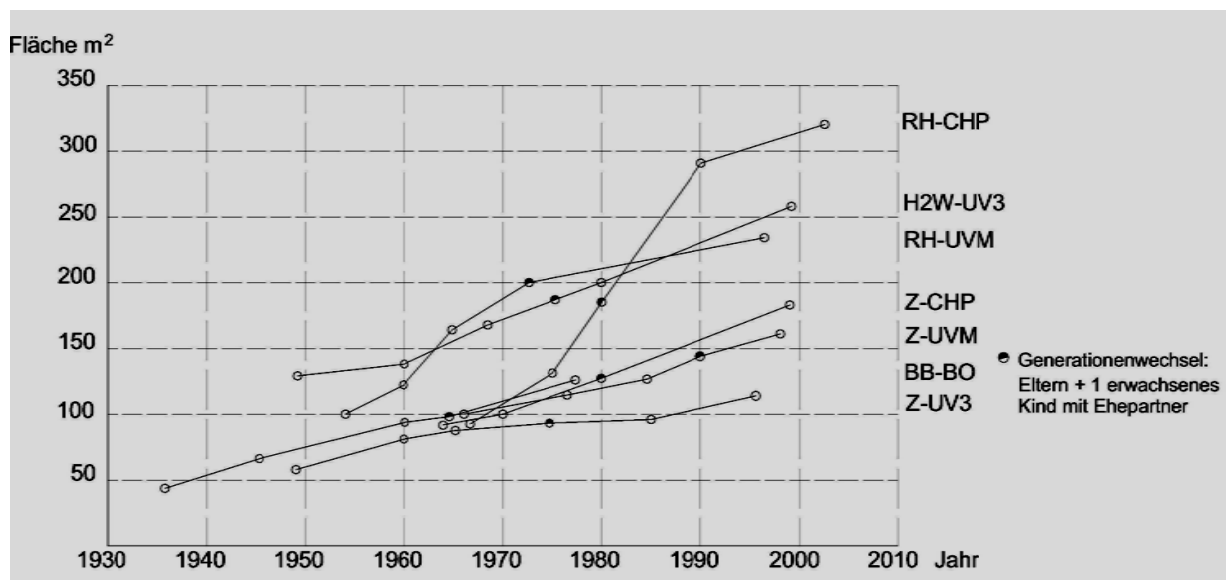
Erweiterungen des Moduls

6.4 Übersicht über die informellen Veränderungen (generell)

Die Weiterentwicklung von 7 Wohnungen in verschiedenen Wohnblocktypen wurde nach dem Muster der wachsenden Familie untersucht: in parallelen Zeilen der UV3 (Z-UV3), raumbildenden Zeilen der UVMatute (Z-UVM), „geschwungenen Zeilen“ im CHPalomino (Z-CHP), Blockbebauungen im Barrio Obrero N°3 (B-BO), „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ in der UV3 (H2W-UV3), Reihenhäusern mit „L-förmiger Baufront“ im CHPalomino (RH-CHP), Reihenhäusern mit zwei Hinterhöfen und Vorgarten in der UVMatute (RH-UVM).

Es gibt weitere Wohngebäudetypen in den anderen staatlich geplanten Siedlungen deren Veränderungsprozesse und typologische Weiterentwicklung im nächsten Kapitel analysiert werden, diese sind: Die Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken im CHManzanilla, die *Quintas* im CRSan Felipe, die „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“, die *back to back* eingerichtet wurden (im Barrio Obrero N°3 und UVSanta Marina) und das Reihenhaus mit Hinterhof und Vorgarten im Barrio Obrero N°3. Es sind also insgesamt 12 Wohnblocktypen, die repräsentativ die Typologie der informellen Veränderungen zusammenfassen. Das Muster der wachsenden Familie ist jedoch in den 7 genannten Wohnungen besonders sichtbar. Eine Übersicht ihrer Veränderungsprozesse kann uns helfen, die Dynamik solcher informeller Vorgänge zu verstehen. [Siehe Tabelle N° 4]

Tabelle N°4: WACHSTUM DER WOHNUNGEN (IN M²) IN VERSCHIEDENEN WOHNBLÖCKTYPEN ÜBER DIE JAHREN 1930 UND 2010



Wachstum der Wohnungen in:

Z-UV3 (Zeile in der UV3): Wohnung im EG (ursprüngliche Fläche: 54m²). [Über die Entwicklungsphasen dieser „wachsenden Familie“ siehe K.6, S. 202--203]

Z-UVM (Zeile in der UVMatute): Wohnung im OG (ursprüngliche Fläche: 100m²). [Über die Entwicklungsphasen dieser „wachsenden Familie“ siehe K.6, S.203-204]

Z-CHP (Zeile im CHPalomino): Wohnung im EG (ursprüngliche Fläche: 81m²). [Über die Entwicklungsphasen dieser „wachsenden Familie“ siehe K.6, S.205]

BB-BO (Blockbebauung in den Barrios Obreros N°3 und N°4): Wohnung im OG (ursprüngliche Fläche: 45m²). [Über die Entwicklungsphasen dieser „wachsenden Familie“ siehe K.6, S.206-207].

H2W-UV3 („Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ in der UV3): Wohnung im OG (ursprüngliche Fläche: 128m²). [Über die Entwicklungsphasen dieser „wachsenden Familie“ siehe K.6, S.207-208].

RH-CHP (Reihenhaus im CHPalomino): ursprüngliche Fläche: 95m². [Über die Entwicklungsphasen dieser „wachsenden Familie“ siehe K.6, S.208-209].

RH-UVM (Reihenhaus in der UVMatute): ursprüngliche Fläche: 100m². [Über die Entwicklungsphasen dieser „wachsenden Familie“ siehe K.6, S.210-211].

Die Kurven dieser Tabelle beziehen sich auf exemplarische Werte des Wachstums von 7 Wohnungen für wachsende Familien. Die verschiedenen Entwicklungsphasen der „wachsenden Familie“ werden in den sieben untersuchten Wohnungstypen dargestellt.

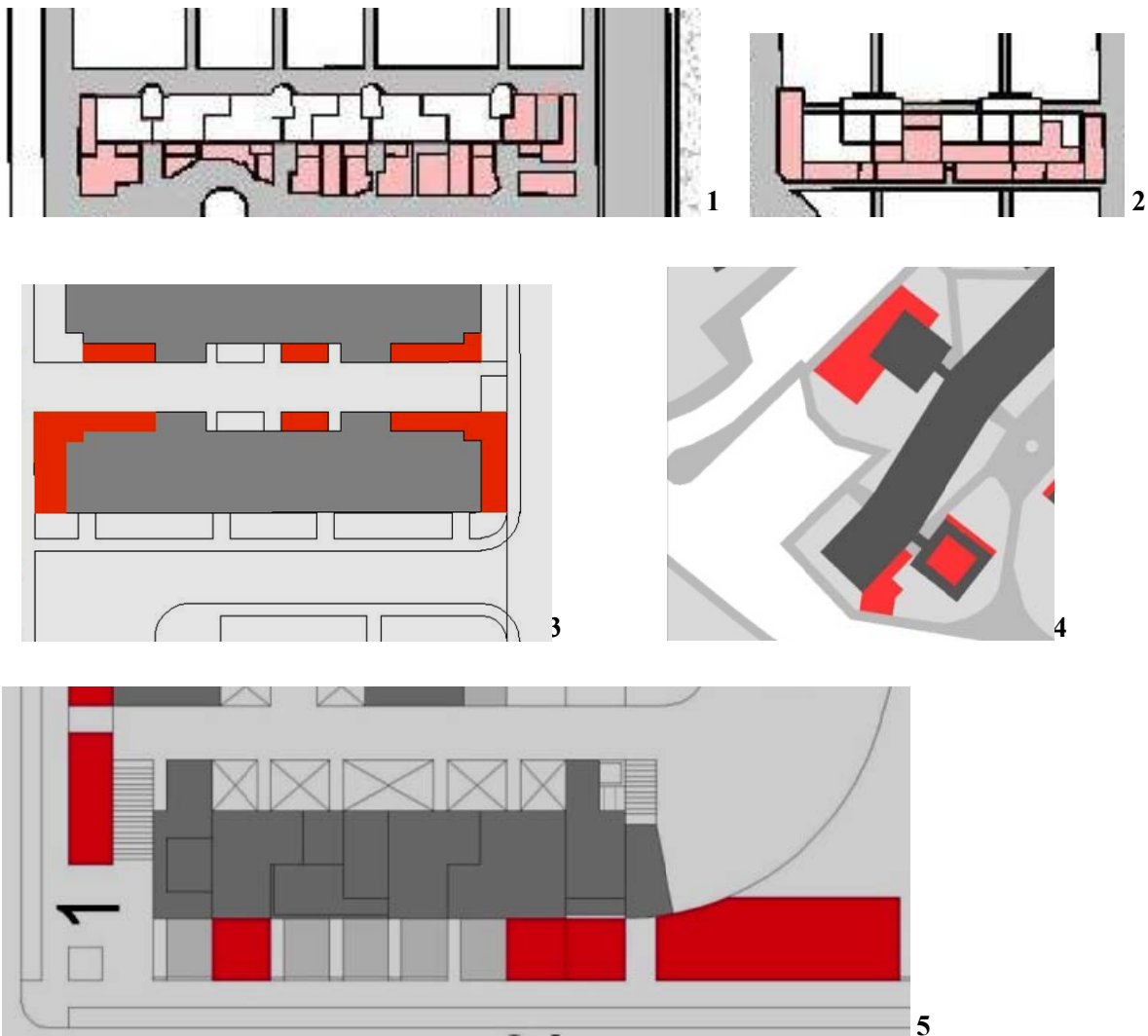
Der Faktor Zeit wird nun analysiert. Fast alle Wohngebäudetypen zeigen die ersten kleinteiligen Erweiterungen nach 3 bis 6 Jahren. Im Allgemeinen beginnt die wichtigste Ausbauphase nach 20 bis 28 Jahren mit dem Generationenwechsel. Die Reihenhäuser mit „L-förmiger“ Baufront wachsen schneller (20 Jahre) als die Reihenhäuser mit zwei Hinterhöfen und Vorgarten (40 Jahre). Beide verdreifachen ihre ursprüngliche Fläche. Von den drei Zeilentypen wachsen die raumbildenden Zeilen (35 Jahre) am schnellsten, relativ schnell die geschwungenen Zeilen (40 Jahre) und nicht so schnell die parallelen Zeilen (45 Jahre). Die bebaute Fläche (im Erdgeschoss) hat in parallelen Zeilen bis zu 30% zugenommen, in raumbildenden Zeilen bis zu 25% und in geschwungenen Zeilen bis zu 20%. In der UV3 z.B. entstanden 1965 die ersten horizontalen Erweiterungen in den Zeilen. Zwischen 1965 und 2010, d.h., innerhalb von 45 Jahren hat sich die Fläche einer kleinen Wohnung (57m²) durch An- und Ausbau fast verdoppelt.

Die Blockbebauungen sind in den ersten 40 Jahren schnell gewachsen und dann sehr langsam. Die „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ in der UV3 sind die ersten 30 Jahre relativ langsam gewachsen und dann schneller. Die Erweiterungen begannen hier in den Anfangsjahren, die Fläche der „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ (116m²) im Erdgeschoss dieser Siedlung wurde in 45 Jahren um fast 30% vergrößert.

Vor Ort wurden frische individuelle Ausbauarbeiten in drei Wohnblocktypen gefunden: im Erdgeschoss eines Laubenganghauses (UV3), auf dem Dach einer parallelen Zeile (UV3), im zweiten Obergeschoss einer geschwungenen Zeile (CHPalomino) und in einer Wohnung mit Laubengang in einer Blockbebauung (Barrio Obrero N°4).

Ebenfalls können die identifizierten baulichen Veränderungen im Überblick präsentiert werden. Alle Siedlungen und Wohnungstypen zeigen bauliche Modifikationen, jedoch wurde eine hohe Konzentration der Anzahl folgender Veränderungstypen an den vorher genannten 12 Wohnblocktypen gefunden: Dachaufbau, An- und Ausbau (auf der Vorderseite und/oder auf der Rückseite), Anbau auf der seitlichen Fassade, Abgrenzung der nahegelegenen öffentlichen Grünflächen, zusätzlicher Eingang in vorhandener Wohnung (im Erdgeschoss oder 1.Obergeschoss des Wohnblocks), Vergrößerung auf doppelt so hoher Terrasse oder doppelt so hohem Waschraum, Überdachung des Balkons und räumliche Einheit (Zimmer) auf öffentlichen Gärten.

Die „andere Moderne“, das Resultat der Weiterentwicklung, ist in den 12 untersuchten Wohnblöcken eine Kombination verschiedener Veränderungstypen. Die ursprünglich gleichen Wohngebäude der einzelnen Siedlungen erhalten durch die entstandenen Überformungen einen individualisierten Charakter. Dadurch, dass die Häufigkeit dieser baulichen Modifikationen in den einzelnen untersuchten Siedlungen differenziert auftritt, kann eine Zusammenfassung davon sinnvoll sein.



Wachsende Wohnblocktypen

1. Parallele Zeile- UV3 gegenüber der UNI San Marcos

Ursprüngliche Fläche im EG: 780m². Nach den Erweiterungen: 980m²
 Familienzahl: 8 Familien im EG (ursprüngliche Wohnflächen: 54, 69 und 83m²)

2. Haus mit 2 Wohnungen übereinander in der Nähe des Fußballplatzes

Ursprüngliche Fläche im EG: 380m². Nach den Erweiterungen: 525m²
 Familienzahl: 4 Familien im EG (ursprüngliche Wohnfläche: 128m² jeweils)

3. Raumbildende Zeile- UVMatute in der Nähe des Schwimmbads

Ursprüngliche Fläche im EG: 640m². Nach den Erweiterungen: 775m²
 Familienzahl: 4 Familien im EG (ursprüngliche Wohnfläche: 105m² jeweils)

4. Geschwungene Zeile-CHPalomino (Aufschnitt in der Wohngruppe 4)

Ursprüngliche Fläche im EG: 530m². Nach den Erweiterungen: 630m²
 Familienzahl: 6 Familien im EG (ursprüngliche Wohnfläche: 81m² jeweils)

5. Blockbebauung-Barrío Obrero N°4 (Aufschnitt in der Nähe der Av. Caquetá)

Ursprüngliche Fläche im EG: 525m². Nach den Erweiterungen: 610m²
 Familienzahl: 8 Familien im EG (ursprüngliche Wohnfläche: 45m² jeweils)

6.4.1 Erweiterung bestehender Wohneinheiten (Veränderung Typ A)

Es gibt Veränderungstypen, wie beispielsweise der Ausbau im Erdgeschoss auf der Rückseite und der Dachaufbau, die ziemlich häufig in 13 Siedlungen anzutreffen sind: im Ensemble der Barrios Obreros N°3 und N°4 (100% der Blockbebauungen, der H2W und der Reihenhäuser), den fünf *Unidades Vecinales* (90% der Reihenhäuser und 100% der raumbildenden Zeilen), den *Conjuntos Residenciales* (Ein paar Hochhäuser), den zwei *Conjuntos Habitacionales* (85% der raumbildenden Zeile und 99% der Reihenhäuser), in der Unidad Modelo (80% der H2W), im Agrupamiento Tacna (90% der H2W) und der Unidad Vigil (80% der H2W).

Ausbauten sind wiederum häufiger in Reihenhäusern mit Vorgarten (2,5 bis 4m tief), in „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3 (2m tief) und parallelen Zeilen der UV3 (2 bis 5m tief) als in raumbildenden Zeilen der UVMatute (1,2 bis 1,8m tief) oder geschwungenen Zeilen des CHPalomino (2 bis 4m tief). Ausbauten der Blockbebauungen zum Straßenraum hin (2m tief) wurden in allen Blöcken gefunden, aber nicht bei allen vier Baufronten.

Die Dachaufbauten als die Schaffung eines Zimmers, Waschraums oder Esszimmers mit Terrasse für die Familie sind etwas häufiger in den Blockbebauungen als in anderen Wohnblocktypen (100% der Wohnblöcke waren davon betroffen). [Abb. 56] Lediglich 10% der Zeilen der UV3 wurden aufgestockt. Die Vergrößerung auf doppelt so hohen Räumen (Terrasse und Waschraum) in raumbildenden Zeilen weist eine ähnliche Häufigkeit in allen *Unidades Vecinales* der 1950er: 100% der Wohnblöcke wurden dadurch modifiziert. Andere Siedlungen mit Varianten dieses gebauten Leitbilds folgen auch derselbe Tendenz (Grupo Chucuito in Callao und CRSanta Cruz in Miraflores).

Die Vergrößerung der Wohnung auf dem Balkon wurde in 100% der geschwungenen Zeilen (CHPalomino) gefunden und nur in einigen Zeilen der *Agrupamientos* (Angamos und Miraflores). Die Erweiterung einiger Wohnungen auf dem Laubengang wurde in den zwei Laubenganghäusern der UV3 und in ein paar Zeilen (*Agrupamientos* Riso und Barboncito) gefunden. Die räumliche Einheit (Zimmer) auf öffentlichen Gärten als Vergrößerung eines kleinen Appartements wurde im Binnenraum der Blockbebauungen gefunden (100% der Baublöcke. Dieser Veränderungstyp hat maximal drei kleine Wohneinheiten in jedem einzelnen Baublock betroffen und wurde auch in zwei „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3 auf den öffentlichen Gärten gefunden. Maximal wurden hier zwei Wohnungen des Blocks davon betroffen.



[56] Typ A: Erweiterung bestehender Wohneinheiten durch Dachaufbauten in einer zweigeschossigen Blockbebauung (Barrio Obrero N°4)
Foto: P.C.T. 2011

6.4.2 Modifikation der ursprünglichen Erschließungssituation (Veränderung Typ B)

Es gibt Modifikationen wie etwa die Gestaltung einer zusätzlichen Eingangszone zur vorhandenen Wohnung, vorwiegend auf seitlichen Fassaden, die keine Tür- oder Fensteröffnungen hatten. Diese Maßnahme hat die Erschließungssituation modifiziert und ist häufiger in Reihenhäusern des Barrio Obrero N°3 (Gestaltung einer Zugangszone zur Wohnung im OG bei 90% der RH) und in „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3 (Türöffnung eines Zimmers bei 80% der Wohnblöcke), wurde aber auch in einigen Wohnungen des Erdgeschosses und 1.Obergeschosses in raumbildenden Zeilen (UVMirones, UVRimac, 1% der Zeile) und Blockbebauungen gefunden. In den Zeilen der UV3 ist selten die Gestaltung einer Zugangszone auf der Vorderseite (1% der Zeilen), das geschieht vor allem auf der Rückfassade [Abb. 57 und 58]. Häufiger entstand diese Maßnahme in Zeilen des CHPalomino an seitlichen Fassaden und auf der Rückseite, sowohl im Erdgeschoss wie im 1.Obergeschoss (20% der Wohnblöcke) und in den Zeilen des CHManzanilla (15%).



[57] Typ B: Schaffung neuer Eingangszone auf der Vorderfront der Wohnung im Erdgeschoss durch Ausbauten (Zeile, UV3)

Foto: M.C.T. 2007



[58] **Typ B: Modifikation der geplanten Erschließungssituation in einer parallelen Zeile (UV3)**
Foto: M.C.T. 2007

6.4.3 Schaffung neuer (unabhängiger) Wohneinheiten (Veränderung Typ C)

Die Transformation durch Aufbau ist in allen Reihenhaustypen üblich geworden und häufiger in Blockbebauungen (100% der RH) und „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ (80% der Wohnblöcke) als in Zeilen. 90% der Dachaufbauten in Reihenhäusern des CHPalomino z.B. wurden als eigenständig funktionierende Wohneinheiten realisiert. Sie haben einen unabhängigen Eingang und können manchmal auch durch die vorhandene Wohnung betreten werden. Die vorgefundenen Anbauten zeigen auch diese Tendenz. 80% der Zeilen der UV3 waren von diesem Veränderungstyp betroffen, während lediglich 8% der Zeilen neue Wohneinheiten durch Dachaufbauten hatten [Abb. 59]. Vor allem die „Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken“ des CHManzanilla sind von dieser Modifikation geprägt, 85% der Wohnblöcke waren davon betroffen und wiederum zwischen 10% und 15% der Wohnungen in jedem Modul hatten Anbauten.

Tabelle 5. Häufigkeit der Veränderungstypen in den Siedlungen

| Siedlungen mit mehreren baulichen Veränderungstypen | | Siedlungen mit wenigen baulichen Veränderungstypen | |
|--|--|--|--|
| Siedlung | Veränderungstyp % betroffener Wohnblöcke | Siedlung | Veränderungstyp % betroffener Wohnblöcke |
| -B. Obrero N°3 und N°4 RH-BO BB-BO H2W-BO -Agrup. Tacna -Grupo Chucuito -Unidad Vigil (H2W) -Unidad Modelo Zeile H2W -UV3 Zeile H2W-UV3 Laubenganghaus -UVSanta Marina Zeilentypen H2W-UVSM -UVMatute, UVRimac und UVMirones RH-UV Raumbild. Zeile -CRSanta Cruz (Zeile) -CHPalomino RH-CHP Zeile-CHP -CHManzanilla (Zeile) | A1(10%), B1(90%), C1(90%) A1(100%), B1(40%), C1(100%) A1(90%), B1(10%), C1(15%) A1(90%), B1(3%),C1(40%) A1(100%), B1(100%) A1(80%), B1(5%). C1(80%) C1(0,5%) A1(20%), B1(3%), C1(15%) A1, B1 und C1(100%) A1, B1 (80%) und C1 A1 (1 von 2 Wohnblöcken) A1(0,1%),B1(0,1%) A1(60%), B1(8%), C1(35%) A1(100%), B1 (80%), C1(60%) A1, B1 und C1(100%) A1(100%), B1 (100%), C1(10%) A1, B1 und C1 (90%) A1(80%), B1(75%),C1(35%) A1, B1 und C1(100%) | -6 Agrupam. in Lima Zeilentypen -Agrupam. Olaya Zeilen/ Hof -CRSan Felipe Hochhaus Wohnscheibe Quinta | B1(1%) A1(0,5%) C1(15%) A1 (100%) A1 (1 von vier Quintas) |



[59] Typ C: Schaffung neuer Wohneinheit durch Dachaufbauten und Anbauten in Zeilen des CHManzanilla
Fotos: Informe Técnico Manzanilla (MLM)

6.4.4 Siedlungen mit wenigen Veränderungen

Es gibt Siedlungen und Wohnungstypen, die nicht viel verändert wurden [S. Tabellen 5 und Tabelle 6]: Im CRSan Felipe z.B. wurden nur ein paar Aufstockungen von Wohnungen in Hochhäusern und die Vergrößerung mehrerer zweigeschossiger Wohnungen in Wohnscheiben über dem doppelt so hohen Laubengang gefunden [Steckbrief 19, S.450]. Innerhalb einer *Unidad Vecinal* der 1950er Jahre (erste Etappe) zeigen nur ein paar Zeilen mit vier Wohnetagen maximal zwei aufgestockte Wohnungen. Anbauten sind hier selten. Der andere Zeilentyp dieser Etappe mit drei Wohnetagen und Pilotis im Erdgeschoss wurde selten durch einen Dachaufbau verändert, Anbauten existieren hier gar nicht. Nur in einem Wohnblock der UVMirones wurde diese freie erste Etage mit einem Kindergarten belegt. Von allen Zeilentypen der verschiedenen *Agrupamientos* in Lima zeigt nur ein Wohnblock eine aufgestockte Wohnung (Agrupamiento Miraflores). In den Zeilentypen der UVSanta Marina wurden nur ein paar Wohnblöcke mit Ausbauten gefunden [Steckbrief 3, S.325 - 329]. Variationen dieser Zeilen gibt es in der Unidad Modelo, hier wurden Ausbauten im Erdgeschoss nur in ein paar Wohnungen der Laubenganghäuser gefunden, die Zeilen haben gar keine horizontalen Erweiterungen. Im Agrupamiento Olaya in Callao wurden ebenfalls nur ein paar Dachaufbauten gefunden und gar keine Anbauten [Steckbrief 13, S.365 - 366]

Tabelle 6. Häufigkeit der Veränderungstypen in den Wohnblöcken

| Wohnblöcke mit mehreren baulichen Veränderungstypen | | Wohnblöcke mit wenigen baulichen Veränderungstypen | |
|---|---|--|---|
| Wohnblocktyp | Veränderungstyp (% betroffener WE im Wohnblock) | Siedlung | Veränderungstyp (% betroffener WE im Wohnblock) |
| -Blockbebauung-BO | A1 (35%), B1 (10%), C1 (20%) | -Zeile Agurto UVM, UVRI, UVMI (Etappe 1) | A1 (1 Block, 1 WE), B (3 Blöcke, 2 WE) |
| -Reihenhaus- CHP | A1 (10%), B1 (70%), C1 (90%) | -Zeile (6 Ag. in Lima) | A1 (12% WE in jedem Agrupam.) |
| -Reihenhaus-BO | C1 (70%) | | B1 (1% WE in jedem Agrupam.) |
| -Reihenhaus UVM, UVRI, UVMI | A1 (15%), B1 (80%), C1 (75%) | | A1 (1 Block, 2 WE) |
| -Zeile UV3 | A1 (35%), B1 (10%), C1 (10%) | -Zeile- Ag. Olaya -Wohnscheibe-CRSF | A1 (Alle Blöcke, 30% WE) |
| -Zeile Ciriani, UVM, UVRI (Etappe 2) | A1 (30%), B1 (15%), C1 (10%) | -Quintas-CRSF | A1 (15% WE) |
| -Zeile- CRSanta Cruz | A1 (20%), B1 (15%), C1 (5%) | -Mehrfamilienhaus (CRSF) | C1 (0,5% WE) |
| -Zeile-CHP | A1 (60%), B1 (20%), C1 (12%) | -Hochhaus (CRSF) | A1 (Alle Blöcke, 1% WE) |
| -Zeile-CHMA | A1 (40%), B1 (15%), C1 (15%) | | C1 (12% der Hochhäuser, 2 WE) |
| -H2W der UV3 | A1 (60%), B1 (30%), C1 (20%) | | |
| -H2W-BO | A1 (10%), C1 (20%) | | |

7.

Eine Typologie der informellen Veränderungen - Vier Tabellen

In diesem Kapitel wird zunächst eine Typologie der informellen Veränderungen in vier Tabellen vorgestellt und erläutert: Die baulichen Veränderungstypen in Wohneinheiten (Tabelle 7), die Modifikationen der Gemeinschaftseinrichtungen (Tabelle 8), des städtischen Raums (Tabelle 9) und andere bauliche und technische Veränderungen in den Siedlungen (Tabelle 10), die vorwiegend bei älter werdender Bausubstanz vorgenommen wurden. Die Arbeit betrachtet damit ein breites Spektrum von Veränderungstypen im Bestand, die individuelle und kollektive Aneignungsprozesse widerspiegeln.

7.1 TABELLE 7: Übersicht über die baulichen Veränderungstypen in Wohneinheiten

Die Tabelle 7 [Siehe S. 188] präsentiert die Differenzierungen und topologischen Qualitäten, die bauliche Veränderungsprozesse in eine Wohneinheit einführen. Diese Tabelle wurde nach eigenen Einschätzungen vor Ort erstellt¹ und hilft durch eine Übersicht über die baulichen Veränderungstypen, die Dynamik dieser individuellen Eingriffe zu verstehen. In dieser Tabelle wurde je nach Modifikationsvariable der Prozentsatz (Interval) der betroffenen Wohneinheiten in einzelnen Wohnblocktypen eingeschätzt.

Bei den UVs der 1950er Jahre (UVMatute, UVMirones und UVRimac) bezieht sich die Tabelle 7 auf die raumbildenden Zeilen der zweiten Etappe. Bei allen Siedlungen handelt es sich um die Änderung eines geplanten Moduls, außer bei der Unidad Ruiz Gallo [Steckbrief 16, S.371 - 373], weshalb diese Siedlung nur in der Tabelle 8 einbezogen wurde. Die wachsenden Wohnblocktypen entstehen ausgehend von rationalen Wohngebäuden und vergrößern sich durch einseitige oder mehrseitige Aus- und Anbauten, aber unter Umständen auch durch Aufbauten.

Die Wohnungstypen mit mehr Veränderungen sind die Reihenhäuser (90% der Wohnungen). Dann folgen die „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“, 45% der Wohnungen dieses Wohnblocktyps im B. Obrero N°3 und in der UV3 wurden modifiziert. Zeilen und Blockbebauungen wurden nicht so häufig modifiziert wie die beiden anderen, jedoch ist bemerkbar, dass die Vergrößerung der Wohnung auf dem doppelt so hohen Raum (Terrasse oder Waschraum) am häufigsten in raumbildenden Zeilen der UV der 1950er Jahre vorgenommen wurde (75% der Wohnungen in diesem Wohnblocktyp waren davon betroffen). Ebenfalls wurde ein hoher Prozentsatz der Wohnungen in Blockbebauungen durch Dachaufbauten verändert (35%). Die *Quintas* zeigen wenige Transformationsprozesse.

Bei Erweiterungsprozessen durch Selbstbau in modernen Wohnformen muss berücksichtigt werden, dass der kollektive Eindruck des Ensembles zum Straßenraum hin durch eine individuelle Aneignung des Wohnraumes in den Hintergrund rückt. Das zeigen am besten die Reihenhäuser. Die Rückseite ist im Allgemeinen von der individuellen Aneignung weitaus stärker geprägt als die Vorderseite. Das ist sowohl in den Zeilentypen als auch in „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3 erkennbar. Dass diese Differenzierung zwischen vorne und hinten, durch die baulichen Veränderungen auch in den parallelen Zeilen der UV3 verstärkt werden konnte, ist ein Zeichen für den gewissen unterschiedlichen Charakter der Raumstruktur des übertragenen seriellen Modells.

¹ Nach eigenen Erhebungen Nov. 2006, Feb.-Dez. 2007, April-Sept. 2008, August-Sept. 2010. Siehe auch Steckbriefe über das Inventar der informellen Veränderungen in den Siedlungen, Anhang, Steckbriefe 1 bis 22.

7.1.1 Erweiterung bestehender Wohneinheiten

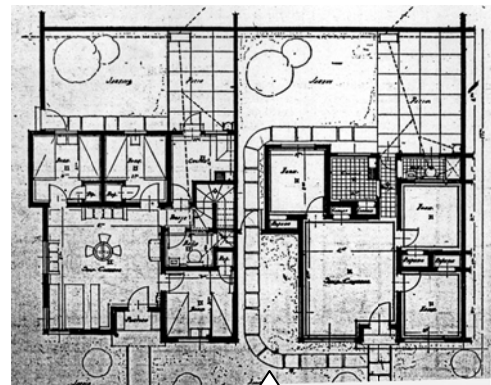
AUSBAU IM ERDGESCHOSS - MODIFIKATIONSVARIABLE „B“

Dieser Veränderungstyp bezieht sich auf horizontale Erweiterungen vorhandener Wohnungen im Erdgeschoss. [Siehe Tabelle 7, S. 188]

Reihenhäuser. In Reihenhäusern des Barrio Obrero N°3 mit einem seitlichen Korridor entstanden die Ausbauten auf diesem Raum nicht so häufig. 10% bis 12% der Wohnungen zeigen diese Art der Modifikation. Seltener entstehen diese Bebauungen auf der Vorderseite in Reihenhäusern, die über einen Innenhof verfügen (in der UVMatute, UVMirones und UVRimac bei 10% bis 15% der Wohnungen) und gar nicht in Reihenhäusern mit „L-förmiger Baufront“ (CHPalomino), die originale Baufront blieb hier ohne Ausbauten gut erhalten, nur eine Treppe wurde hinzugefügt. All diese Modifikationen geschehen in einem Ausmaß, dass diese Unterschiede sozusagen zur Regel geworden sind.



1936



2007



RH-Barrio Obrero N°3 in der Av. Caquetá: Ausbauten auf dem seitlichen Korridor

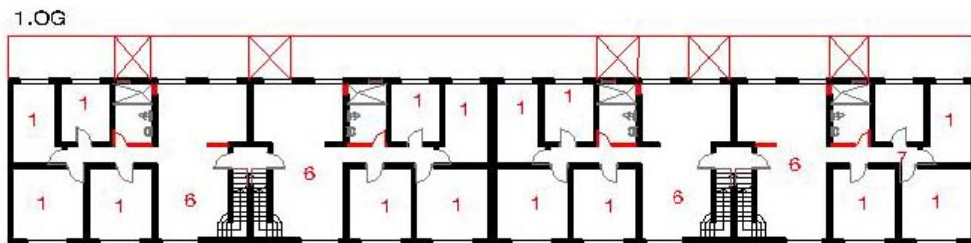
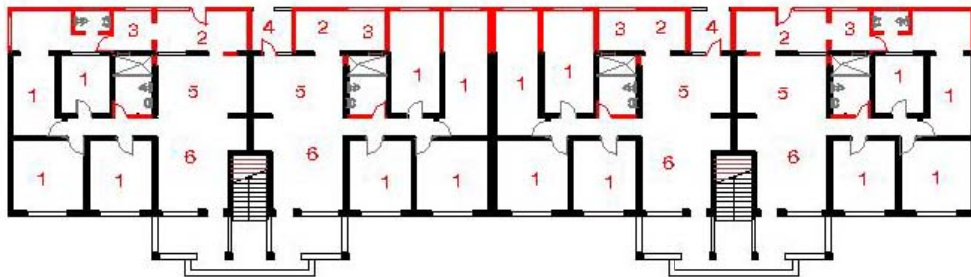
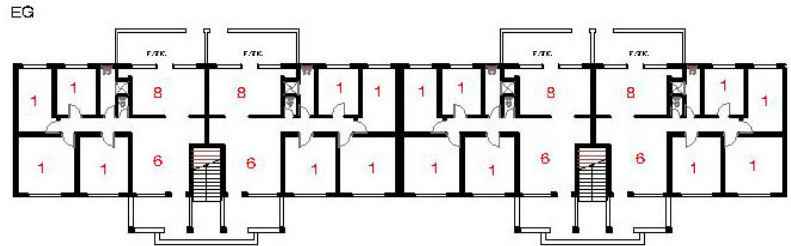
Foto: MCT 2007

„Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ (H2W). Dieser Wohnblocktyp nach dem System einer Zeile (UV3) zeigt durch Ausbauten (2 Meter tief) auf der Rückseite normalerweise eine neue Baufront auf der vorhandenen mit Hinterhöfen. Auf diese Weise wurden 95% der Wohnblöcke stark verändert. In Wohnblöcken waren 40% bis 50% der Wohnungen von dieser Modifikationsvariable betroffen, d.h. 80% bis 100% der Wohnungen im Erdgeschoss. [Siehe Tabelle 7, S. 188]

H2W, die „back-to-back“ mit individuellen Innenhöfen geplant wurden, weisen nicht viele Ausbauten auf. Bei solchen Wohnblocktypen im B. Obrero N°3 und der UV Santa Marina zeigten maximal 15% der Wohnungen derartige Veränderungen auf dem Hinterhof und 3% auf der Vorderseite, die entstandenen Bebauungen waren 2 Meter tief. Das wurde auch in veränderten Varianten des Moduls in der Unidad Vigil, im Agrupamiento Tacna und in der Unidad Modelo festgestellt, hier wurden zwischen 1% und 5% der Wohnungen mit dieser Veränderung gefunden. [Steckbrief 18: Unidad Modelo, S.376 - 380]



1949

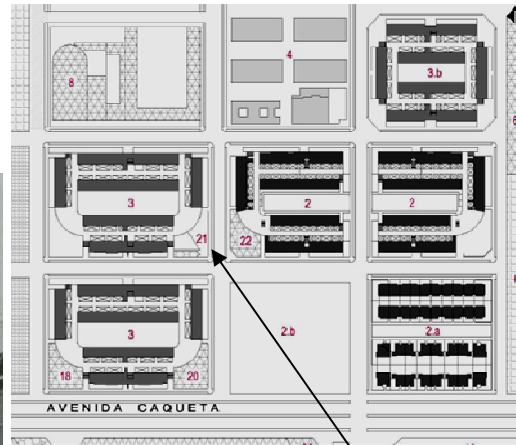


Ausbauten in einem H2W-UV3. Foto: PCT 2008

Blockbebauungen zeigen 8% bis 10% der Wohnungen mit horizontalen Erweiterungen zur Straße hin auf der Vorderseite (2 Meter tief). Alle die Baublöcke haben diese Modifikation. Die kleinen Grünflächen um diesen Wohnblocktyp waren ursprünglich Übergangsräume zwischen außen und innen und wurden für die Vergrößerung der 1 bis 2-Zimmerwohnungen genutzt. Neue Nutzungen wurden an die Wohnungen angepasst: Laden oder Werkstatt [Steckbrief 1, S.312 - 317]



1936



Geplant



2007

Ausbauten in einer Blockbebauung

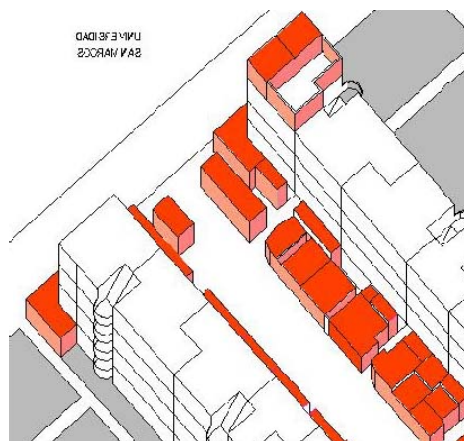
Foto MCT 2007

Tabelle 7: ÜBERSICHT ÜBER DIE BAULICHEN VERÄNDERUNGSTYPEN IN WOHNHEITEN

| NAME DER SIEDLUNG | <u>A Anbau im Erdgeschoss</u> a. Im Zeilenbau, b. In Blockbebauung, c. In Häusern mit 2 WE übereinander, d. In Reihenhäusern | <u>B Ausbau im Erdgeschoss</u> a. In Zeilenbauten, b. Im Reihenhäuser, c. In Häusern mit 2 WE übereinander, d. In Blockbebauung | <u>C Abgrenzung nahegelegener Grünfläche</u> a. Im Zeilenbau, b. In Blockbebauung, c. In Häusern mit 2 WE übereinander, d. In Reihenhäusern, e. In Quinta | <u>D. Vergrößerung der Wohnung auf:</u> a. doppelt so hoher Terrasse (Zelle) b. doppelt so hohem Waschraum (Zeile), c. doppelt so hoher Terrasse (Quinta) | <u>E. Dachaufbau:</u> a. Auf Quinta, b. Auf Zeilenbauten c. Auf Häuser mit 2 WE übereinander d. Auf Reihenhäuser, e. Auf Blockbebauung, f. Hochhaus | <u>F. Schaffung zusätzlicher Eingang in vorhandener Wohnung:</u> a. In Zeile, EG, b. In Zeile, 1.OG, c. Im Haus mit 2 WE übereinander d. In Blockbebauung | <u>G. Überdachung des Hinterhofs:</u> a. In Zeilen, b. In Häuser mit 2 WE übereinander, c. In Blockbebauung | <u>H. Vergrößerung der vorhandenen WE:</u> a. Auf dem Laubengang, b. Auf dem Balkon, c. Über dem Laubengang (Wohnschiebe), d. Auf dem überdachten Hof |
|------------------------------|---|--|--|---|--|---|--|--|
| Barrio Obrero | | | | | | | | |
| Barrios Obreros N°3 und N° 4 | b.3 - 4%, c.2 - 3%, d.65 - 70% | b.10 -122%, c.20% d.8 -10% | b. 25%, c.30 - 35%, d.90% | | c.40- 45% , d.-95- 97% , e.30- 35% | c.1 - 3%, d.3 - 5% | c. 20% | |
| Agrupamiento | | | | | | | | |
| Alexander | | | | | b. 3 - 5% | | | |
| Angamos | a.0,2% | | | | | | | d.3 - 5% |
| Miraflores | | | a.5% | | b. 0,5% | | | d.3 - 5% |
| Risso | | | a.5% | | | | | |
| San Eugenio | | | | | b. 5 - 10% | a.1 - 3% | | |
| Barboncito | | | | | | a.1 - 3% | | |
| Olaya | | | | | b. 1% | | | |
| Tacna | c.3 - 5% | c. 1 - 3% | c.30% | | c.7 - 10% | | | |
| Grupo | | | | | | | | |
| Grupo Chucuito | | a.0,5 - 1% | a.5% | a.40 -50%, b.40% | b. 0,5% | a. 17 - 20% | | |
| Unidad | | | | | | | | |
| Unidad Vigil | c.0,5 - 1% | c.3 - 5% | d.90% | | c. 7 - 10% | | | |
| Unidad Modelo | c.3 - 5% | c.3 - 5% | c.20% | | b. 1 - 3% c. 5 - 7% | | | |
| Unidad Vecinal | | | | | | | | |
| UV3 | a.7 -10%, c.10 -17% | a.2 - 5%, c. 40 - 45% | a.1 - 3%, c.3 - 5% | | b.5%, c.40 - 45% | a.2 - 3% | a. 20%, b.40% | a.5% |
| UVSanta Marina | c.5 - 10% | a. 0,5 -1%, | a.3 - 5%, c.30 - 35% | | c.15 - 20% | | | |
| UVMatute | a.3 - 5%, d.3 - 5% | a.5 - 10% b.10 - 15% | a.12 - 15%, d.90% | a.70 - 75%, b. 60% | b.10 - 15% d.85 - 90% | a.17 - 20% | | |
| UVRimac | a.3 - 5%, d.3 - 5% | a. 5 - 10%, b.10 - 15% | a.12 - 15% d.90% | a. 70 - 75%, b. 60% | b.10 - 15%, d.85 - 90% | a.17 - 20%, b.1% | | |
| UVMirones | a.3 - 5%, d.3 - 5% | a.5 - 10%, b.10 - 15% | a.12 - 15%, d.90% | a. 70 - 75%, b. 60% | b.-10 - 15%, d.-85 - 90% | a.17 - 20%, b.1% | | |
| C. Residencial | | | | | | | | |
| CRSan Felipe | | | e. 3 - 5% | c. 30 - 35% | a.0,5%, f. 0,08% | | | c.25 - 30% |
| CRSta. Cruz | | a.1 - 3% | | a. 40 - 60%, b. 35% | b.5 - 10% | a. 17 - 20% | | |
| C.Habitacional | | | | | | | | |
| C.H. Palomino | a.10 - 12% | | a.17 -20%, d.45% | | b. 1 - 3%, d. 95% | a.3 - 5%, b. 1 - 3% | | b.20 - 25% |
| C.H. Manzanilla | a.12 - 15% | a.15 - 18% | a.1 - 3% | b. 55 - 60% | b. 18 - 20% | a. 5 - 7% | | |

Quelle: Nach eigenen Erhebungen vor Ort, Jahre 2006-2008-2010

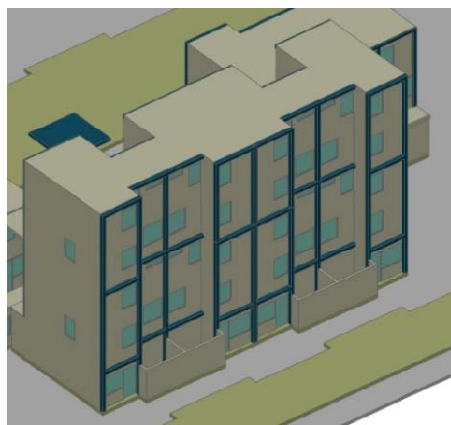
Zeilen. Im Fall der UV3 zeigen 70% der Zeilen horizontale Ausbauten (2 Meter tief), 2% bis 5% der Wohnungen wurden durch diese bauliche Maßnahme modifiziert, d.h., mehr als die Hälfte der Wohnungen im Erdgeschoss haben Erweiterungen entlang der rückseitigen Fassaden. Ebenfalls wurden 100% der raumbildenden Zeilen auf diese Weise erweitert, aber nur 5% bis 10% der Wohnungen haben diese Modifikation, d.h., fast die Hälfte der Wohneinheiten im Erdgeschoss wurden unter dem Laubengang erweitert (1.5 bis 1.8 Meter tief).



Ausbau im 1.OG auf einem Anbau im Erdgeschoss (parallele Zeile der UV3)

Foto: MCT 2007

Im CHManzanilla wurden 15% bis 18% der Wohnungen oder, besser gesagt, die Hälfte der Wohnungen im Erdgeschoss, horizontal erweitert.² Bei den Ausbauten im Obergeschoss auf dem erdgeschossigen Ausbau zeichnet sich schon als eine Tendenz für die Weiterentwicklung der Zeilen im CHManzanilla ab: Die Bewohner des ersten Obergeschosses vergrößern ihre zweigeschossigen Wohnungen auf diese Weise [Steckbrief 22, S.397 - 405] und die ursprünglichen Fassaden der Zeile werden durch eine neue ersetzt..In der UV3 findet man schon die ersten Ausbauten dieses Typs im rückwärtigen Bereich der Zeile (2 Zeilen und 2 Wohnungen waren davon betroffen [Steckbrief 2, S.318 - 324].



1980



2008

**Erweiterte Wohnung für eine Großfamilie in einer freistehenden Zeile des CHManzanilla:
Zwei übereinander liegende Wohnungen wurden räumlich integriert**

Foto: Informe Técnico Manzanilla, Stadtverwaltung Limas

² Interview mit der Architektin Elsa Sedano, Oficina de Control Urbano de la MLM, Municipalidad de Lima Metropolitana, Sept. 2008.

VERGRÖSSERUNG DER WOHNUNG AUF DEM DOPPELT HOHEN RAUM – MODIFIKATIONS-VARIABLE „D“

Diese individuelle Umbaustrategie ist in den zweigeschossigen Wohnungen der raumbildenden Zeilen (Etappe 2 in der UVMatute, UVRimac und UVMirones) zu finden. Varianten dieser Wohnungstyp gibt es im Grupo Chucuito, CRSanta Cruz und in der *Quintas* (CRSan Felipe), wobei auch ähnliche Anpassungsstrategien gefunden wurden: Die doppelt so hohe Terrasse auf der Vorderseite und der doppelt so hohe Waschraum auf der Rückseite fungieren als verfügbare interne Freifläche. 100% der Wohnblöcke weisen eine Ausprägung dieser baulichen Maßnahme auf und wiederum 70% bis 75% der Wohnungen. In den *Quintas* waren es 30% bis 35% veränderte Wohnungen. Im CHManzanilla expandieren die Bewohner die Wohnung zum Waschraum mit seiner doppelt so hohen Decke hin (55 bis 60% betroffene Wohnungen).

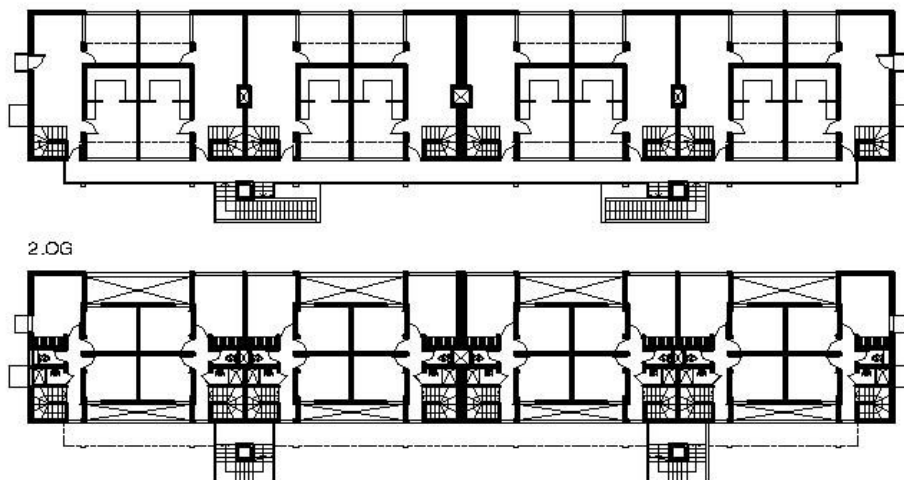


1965



2008

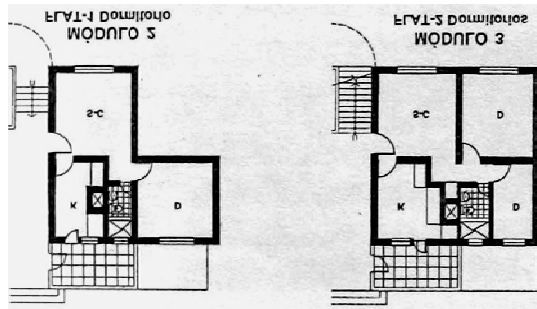
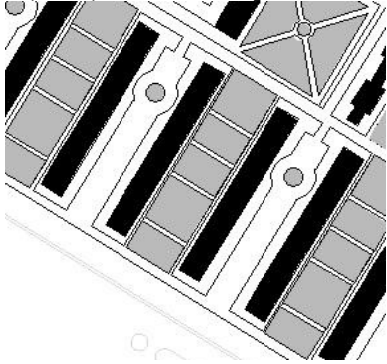
Die doppelt so hohen Räume (Terrassen und Waschräume) wurden in bestehenden Wohnungen „aufgefüllt“. Foto: web artificio. Gelesen am 24.06.2011



Raumbildende Zeile mit zweigeschossigen Wohnungen und ursprünglichen doppelt so hohen Räumen

ÜBERDACHUNG DES HINTERHOFS - MODIFIKATIONS-VARIABLE „G“

Eine andere Umbaustrategie wurde in ebenerdigen Wohneinheiten der Zeilen und „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3 auf der Rückseite gefunden, und zwar die Überdachung des vorhandenen Hinterhofs. Durch diese bauliche Maßnahme für die Wohnraumerweiterung wurden 100% der Zeilen und 20% derer Wohnungen verändert. Ebenfalls wurden 90% der H2W und 40% derer Wohneinheiten dadurch modifiziert, das umfasst in beiden Wohnblocktypen mehr als 70% der Wohnungen im Erdgeschoss. Diese Modifikation besteht auch als interne Umbaumaßnahme in Wohneinheiten der Blockbauungen, 25% der Wohnungen waren davon betroffen, d.h., die Hälfte der Wohnungen im Erdgeschoss. [Steckbrief 2 (UV3): S.318 - 324]



Ausbauten in einer Zeile (UV3) durch die Überdachung des Hinterhofs

VERGRÖßERUNG DER WOHNUNG AUF LAUBENGÄNGEN, BALKONEN UND TERRASSEN IN OBERGESCHOSSEN – MODIFIKATIONS-VARIABLE „H“

Diese Maßnahmen zur Wohnraumerweiterung am Bestand bestehen darin, einige Wohnblocktypen auf (oder über) einem externen Raum der Wohnungen (Laubengang) oder internen Räumen (Balkon oder überdachte Terrasse) zu vergrößern. Den größten Anteil erweiterter Wohnungen im externen Raum haben die Wohnscheiben des CRSan Felipe, 100% dieses Wohnblocktyps und 25 bis 30% dessen Wohnungen zeigen den Ausbau über dem doppelt so hohen Laubengang [Steckbrief 19: S.381 - 386]. Dieser Anteil im CRSan Felipe wird von den zwei Laubenganghäusern der UV3 gefolgt, wobei die einzigen zwei Gebäude dieses Typs und 5% dessen Wohnungen erweitert wurden [Siehe Kapitel 5, S.143]. Den größten Anteil erweiterter Wohnungen auf internen Räumen haben die geschwungenen Zeilen des

CHPalomino durch die Überdachung des Balkons (20%-25% der WE in 100% der Wohnblöcke) [Steckbriefe 21, S.390 - 396].



Geplant

Erweiterungen

Vergrößerung der Wohnungen über dem Laubengang, Wohnscheiben, CRSan Felipe

Fotos: PCT 2011

ABGRENZUNG DER NAHEGELEGENEN ÖFFENTLICHEN GRÜNFLÄCHE - MODIFIKATIONSVARIABLE „C“

Diese Variable beschreibt die Abgrenzung der Vorgärten der Reihenhäuser und der nahegelegenen Grünflächen anderer Wohngebäudetypen. Durch das Anbringen von Eisengittern, Mauern oder dichter Begrünung werden private Freiflächen geschaffen.

Reihenhäuser. Zur Straße hin fungieren die drei bis fünf Meter tiefen Vorgärten, so wie sie ursprünglich konzipiert worden sind, als Übergangs- und Vermittlungselemente zwischen der Straße und dem Haus. Die Bewohner haben aber etwas anderes wahrgenommen, die Vorgärten als die Distanzzone zum öffentlichen Raum verschwinden und dienen nicht nur einer Abgrenzung der möglichen Ausbaubreite des vorhandenen Hauses sondern der Schaffung einer spürbaren Geschlossenheit. Während nur 25% der Reihenhäuser mit „L-förmiger“ Baufront (CHPalomino) nach diesem Muster umgebaut wurden [Steckbrief 21, S.390 - 396], hat diese Veränderung 90% der Reihenhäuser mit Innenhöfen (UVMatute, UVMirones, UVRimac, Barrio Obrero N°3) geprägt. Natürlich gibt es auch Häuser, die nur mit Zäunen oder Hecken die Begrenzung des Straßenraums versuchen (10% der WE in den UV).

Bei den „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“, die „back to back“ eingerichtet wurden (B. Obrero N°3, UVSanta Marina, Agrupamientos Vigil und Tacna und Unidad Modelo), wurden bei den 3 bis 5% der Wohnungen durch das Anbringen von Gittern oder Mauern individuelle Höfe oder Stellplätze geschaffen. Es geht um die Wohnungen an den Ecken. Die 2 Meter tiefe Grünfläche zwischen den Hinterhöfen der H2W der UV3 wurde bei nur 5% der Wohnblöcke und 3 bis 5% derer Wohnungen zum Anbringen von Mauern genutzt. Dieser niedrige Prozentsatz hat damit zu tun, dass fast alle Wohnungen auf diesem Übergangsraum schon erweitert wurden.

Die nahegelegene Grünfläche um die Blockbebauungen herum im Außenraum, aber auch im Binnenraum, wurde in individuelle Vorgärten (1,5 bis 2 Meter tief) umgewandelt. Einige dieser Flächen wurden wiederum durch Mauern in Vorhöfe transformiert. 100% der Blockbebauungen und zwischen 30 bis 35% derer Wohnungen waren davon betroffen.

Die Quintas des CRSan Felipe haben diesen Veränderungstyp praktisch nicht. Heute sind die nahegelegenen Grünflächen um die *Quintas* teilweise geschlossene individuelle Gärten, die mit dichter Begrünung oder Eisengittern abgegrenzt wurden. 100% dieser Wohnblöcke und 1,5% deren Wohnungen zeigen dadurch eine klare Gliederung und Begrenzung des Straßenraums.

Zeilen. Die individuelle Expansion durch Freiflächen auf den nahegelegenen Grünflächen zeigt deren höchsten Prozentsatz in den geschwungenen Zeilen (CHPalomino). Mehr als die Hälfte dieses Gebäudes und 17 bis 20% derer Wohnungen waren von dieser individuellen Modifikation geprägt. Dabei geht es meistens um Veränderungen auf dem rückwärtigen Bereich des Wohnblocks, um Höfe, Terrassen oder

Garagen zu schaffen. Jedoch geschieht es auch auf der Vorderfront der Zeilen, dadurch wurden Terrassen individuell eingerichtet.

In den UV der 1950er Jahre stellt sich die Situation ganz anders dar: Bei viergeschossigen Zeilen in der Art von Zweispännern, mit oder ohne Pilotis im Erdgeschoss (Etappe 1), wurde der untersuchte Veränderungstyp vor allem als kollektive Sicherheitsmaßnahme gefunden, d.h., die nähere, öffentliche Grünfläche um diesen Zeilentyp wurde durch Eisengitter begrenzt, um den Zugang zum Hauptgebäude kontrollieren zu können, 30% der Wohnblöcke waren davon betroffen. Bei raumbildenden Zeilen (Etappe 2) geht es um 40% der Wohnblöcke und 12 bis 15% der Wohnungen, die das Anbringen von Gittern als individuelle Strategie erkennen lassen. Die Abgrenzung nahegelegener Grünflächen ist oft der erste Schritt einer zukünftigen Erweiterung. In der UV3 und im CH-Manzanilla wurde fast 10% der Wohnzeilen und 3 bis 5% derer Wohnungen mit gestalteten privaten Vor- oder Hinterhöfen gefunden.



Abgrenzung in einer Innenstraße, Zeile im CHPalomino

Foto: PCT 2008

7.1.2 Veränderung der ursprünglichen Erschließungssituation

SCHAFFUNG VON ZUSÄTZLICHEN EINGÄNGEN IN VORHANDENER WOHNUNG - MODIFIKATIONS VARIABLE „F“

Diese Modifikationsvariable beschreibt die Schaffung neuer individueller Eingangszonen an ursprünglich nicht als Erschließungsbaufont dienenden Gebäudeseiten oder Blockquerseiten, die über keine Tür- oder Fensteröffnungen verfügten. Am häufigsten geschieht diese Anpassungsmaßnahme in den ebenerdigen Wohnungen der raumbildenden Zeilen (UVMatute, UVRimac und UVMirones) und deren Varianten im CRSanta Cruz und Grupo Chucuito. In all diesen Siedlungen wurden bei 100% der Wohnblöcke und bei 17 bis 20% derer Wohnungen die geplante Erschließungsform verändert: Auf der Rückseite unter dem Laubengang wurden zusätzliche individuelle Eingänge gebaut. Ebenfalls geschieht diese Modifikation im 1.Obergeschoss dieser Zeilen, wobei ein paar Zeilen in der UVRimac und UVMirones und 0,05% derer Wohnungen davon betroffen waren. Der Bewohner baute hier bloß eine leichte Eisentreppe am Hauptgebäude, um einen zusätzlichen Eingang zu schaffen. Dieselbe Modifikation weisen die seitlichen Fassaden der geschwungenen Zeilen im CHPalomino auf, 10% der Wohnblöcke und 3 bis maximal 5% derer Wohnungen zeigen diese Umbaumaßnahme.

In den „Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken“ des CHManzanilla handelt es sich um 25% der Wohnblöcke und 5 bis 7% derer Wohnungen mit einem neu eingebauten Eingang im 1.Obergeschoss auf der Rückseite der Wohnung. Ursprünglich waren alle Wohnungen der Obergeschosse nur auf der Vorderseite der Wohnzeile über Laubgänge.

In der UV3 wurden knapp vier Zeilen und 3% deren Wohnungen gefunden, die eine neue Eingangszone auf der Vorderseite im Erdgeschoss hatten. Für die A-grupamientos Barboncito und San Eugenio ergab sich derselbe Prozentsatz, aber die bauliche Modifikation wurde hier auf der Rückseite der Wohneinheiten durchgeführt. Von diesem Veränderungstyp sind auch sämtliche der analysierten Blockbebauungen betroffen. Von den ebenerdigen Wohnungen an seitlichen Fassaden bei einer der zwei Blockbebauungen im B.Obrero N°3 wurden bei insgesamt zwei Wohneinheiten bis zu zwei zusätzliche Eingänge geschaffen. Geplante Zeilen, in den pro Wohnung zwei Haustüren vorgesehen waren, wurden auf diese Weise gar nicht verändert. Es handelt sich um die Zeilen der UV der 1950er Jahre (erste Etappe) und der *Agrupamientos* in Lima.

Bei den Reihenhäusern mit „L-förmiger“ Baufront (CHPalomino), die jeweils in Mehrfamilienhäuser transformiert wurden, hat die Schaffung zusätzlicher Eingänge den größten Prozentsatz aller Wohnblocktypen erreicht (80%).

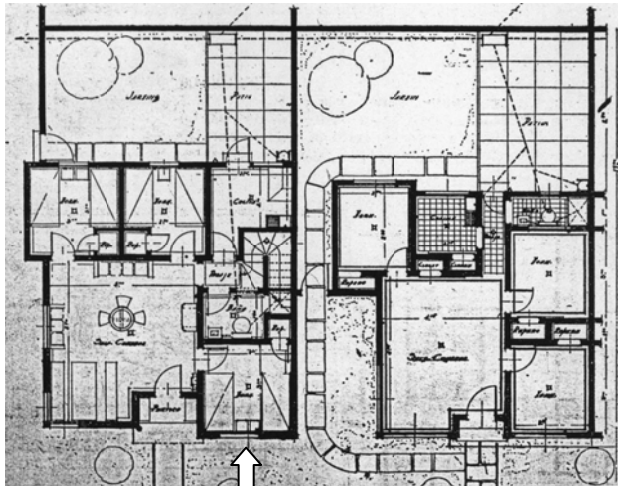
7.1.3 Schaffung neuer (unabhängiger) Wohneinheiten

Anbau und Dachaufbau sind die wichtigsten Strategien dieses Veränderungstyps, die zur Ausformung neuer Wohnungen führen. Bei der Schaffung neuer Wohnräume kann die neue räumliche Einheit von in eigenem Haushalt lebenden Personen oder von Untermietern bewohnt werden. [Siehe Tabelle 7, S. 188]

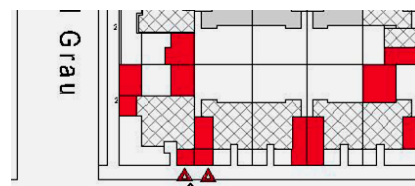
ANBAU IM ERDGESCHOSS - MODIFIKATIONS VARIABLE „A“

Dieser Modifikationstyp beschreibt die Schaffung räumlich (eigenständiger) Wohneinheiten im bestehenden Wohnblock. Vor allem wurden diese Veränderungen an seitlichen Fassaden gefunden, es geht normalerweise um das Aneinanderfügen von eingeschossigen Nebengebäuden, z.B. für Wohnung, Wohnkern, Mietzimmer, die manchmal mit der vorhandenen Wohnung unmittelbar verbunden und/oder vom Wohnweg zugänglich sind.

Reihenhäuser. Es scheint eine allgemeine Tendenz zu sein, dass dem Reihenhaus Anbauten auf dem Vorgarten hinzugefügt werden, um ein eigenständiger Wohn-Kern zu schaffen. In den RH des Barrio Obrero N°3 waren maximal 70% der Wohnungen von solchen Anbauten betroffen (3 bis 5m tief). Die RH mit „L-förmiger“ Baufront im CHPalomino wurden auf diese Weise überhaupt nicht modifiziert und knapp 5% der RH in den UV der 1950er Jahre (UVMatute, UVMirones und UVRimac) wurden durch diese Maßnahme auf der Vorderfront verändert.



1949



Av. Caquetá



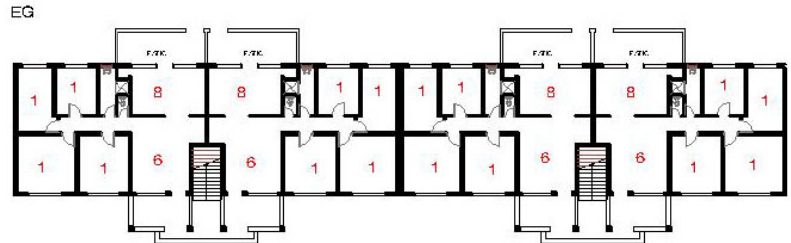
Schaffung eines Wohnkerns in einem Reihenhaus in der Av. Caquetá (B. O. N°3). Grundriss und Aussicht

Foto MCT 2007

„Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“. Von Anbauten als neue, unabhängige Wohneinheiten oder Wohnkerne an Blockquerseiten dieses Wohnblocktyps waren in der UV3 80% der Wohnblöcke und 17% deren Wohnungen betroffen. Im B. Obrero N°3 waren es knapp 3% der Wohnungen, in Wohngruppierungen in Callao (Agrupamiento Tacna, Unidad Vigil und Unidad Modelo) bis zu 5% und in der UVSanta Marina bis zu 10%.



1949



1.Schlafzimmer, 8. Wohnküche, 6. Wohnzimmer



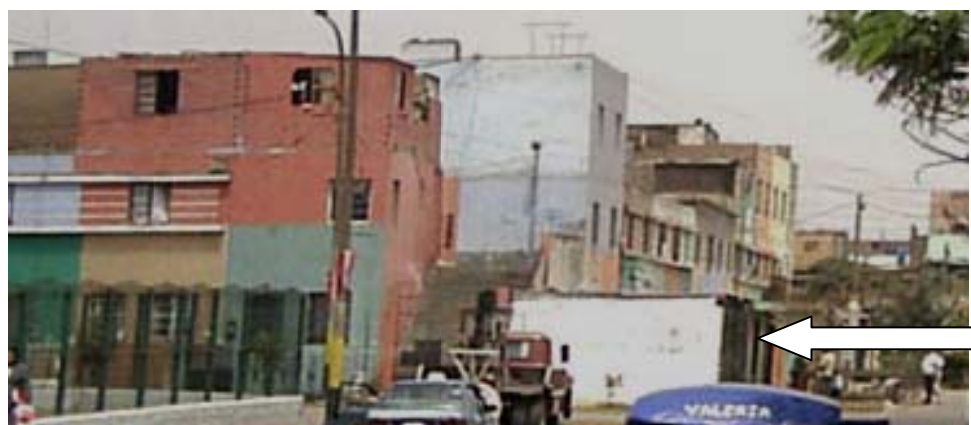
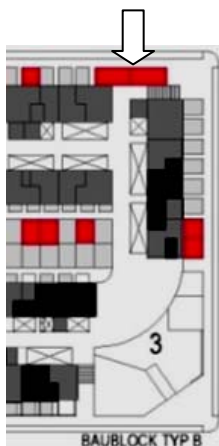
Seitliche Anbauten an zwei H2W in der UV3. Foto: PCT 2011



Die Blockbebauungen der Barrios Obreros N°3 und N°4 zeigen 8% bis 10% der Wohnungen mit Anbauten für die Schaffung eines Ladens oder eines Lagerzimmers. Diese Erweiterungen wurden an seitlichen Fassaden des Wohnblocks durchgeführt und sind mit dem Hauptgebäude verbunden (Str. Miguel Grau und Platz „Parque del Trabajo“). [Steckbrief 1, S.312 - 317]

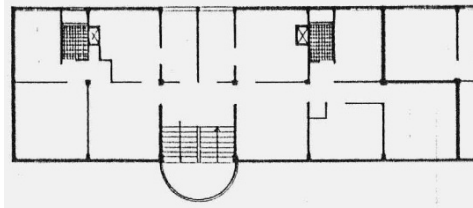
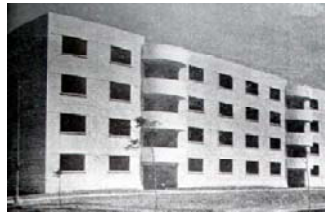
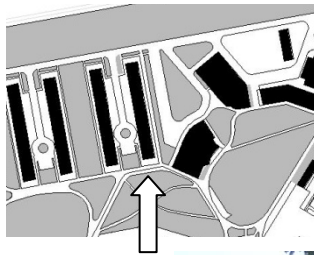


1949



Seitliche Anbauten einer Blockbebauung (Barrio Obrero N°4). Foto M.C.T. 2007

Zeilen. Ein höherer Prozentsatz von Anbauten für die Schaffung neuer Wohneinheiten wurde in den geschwungenen Zeilen gefunden (CHPalomino), 10% bis 12% der vorhandenen Wohnungen wurden dadurch umgestaltet. Diese Erweiterungen wurden auf der Rückseite angebracht. [Steckbrief 21, S.390 - 396] Deutlich sichtbar sind die Ausbauten an den Zeilen der UV3, die die ursprüngliche Struktur der Hinterhöfe im Erdgeschoss massiv verändert haben. Bei diesen Zeilen geht es um 7 bis 10% der Wohneinheiten, die auf diese Weise transformiert wurden. Auch die Tiefe und Größe der Ausbauten haben die Weiterentwicklung dieser Zeilen geprägt (Tiefe 4 bis 6m, Größe 30 bis 50m²). [Steckbrief 2, S.318 - 324] In den freistehenden Zeilen des CHManzanilla wurde der höchste Prozentsatz von Anbauten gefunden, 15% der Wohnungen zeigen diese Veränderung, was die Hälfte der Wohnungen im Erdgeschoss umfasst.³

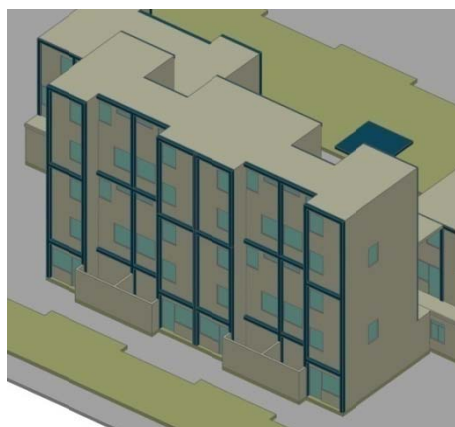


1949



2011

Anbau an Blockquerfassade einer parallelen Zeile (UV3). Foto PCT 2011



1980



2008

Zweigeschossiger Anbau im 1.OG auf der Rückseite einer Zeile (CHManzanilla)

Foto: Informe Técnico Manzanilla, Stadtverwaltung Limas

³ Interview mit der Architektin Elsa Sedano. Oficina de Control Urbano. Okt. 2009 Büro für urbanen Kontroll.

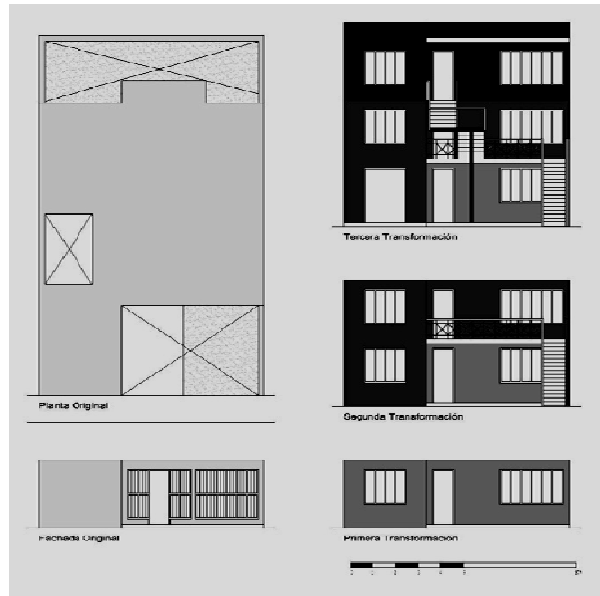
DACHAUFBAU - MODIFIKATIONSVARIABLE „E“

Potenziale für neuen Wohnraum im Bestand verfügen die untersuchten Siedlungen durch die Aufstockung vorhandener Wohnungen der letzten Obergeschosse oder der Reihenhäuser. [Siehe Tabelle 7, S. 188] Die Häufigkeit des Dachaufbaus wird in den folgenden Wohnblocktypen aufgezeigt:

Reihenhäuser. Die Geschossaufstockung hat die Mehrheit dieses Wohnungstyps im CHPalomino (95 bis 97% betroffene Wohnungen) und in den UV der 1950er Jahre (UVMatute, UVRimac und UVMirones mit 85 bis 90% betroffenen Wohnungen) stark geprägt. Je nach der Konstruktionsmethode können die Bewohner eine neue Wohneinheit (RH- B. Obrero N°3) oder 2 bis 3 neue, räumlich eigenständige Wohnungen schaffen (CHPalomino und UV).



1965



1965

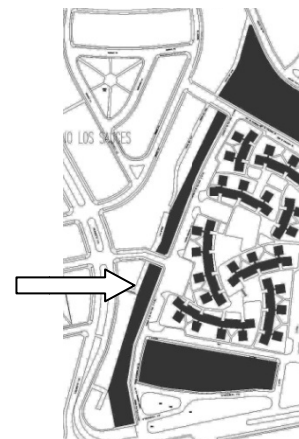
2011



2011

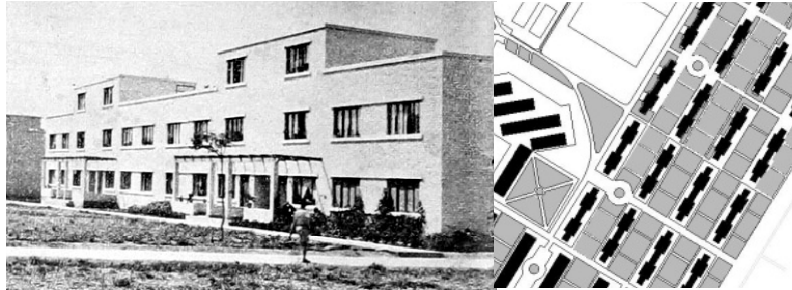
Dachaufbauten der RH-CHPalomino am Rand der Siedlung.

Foto PCT 2011

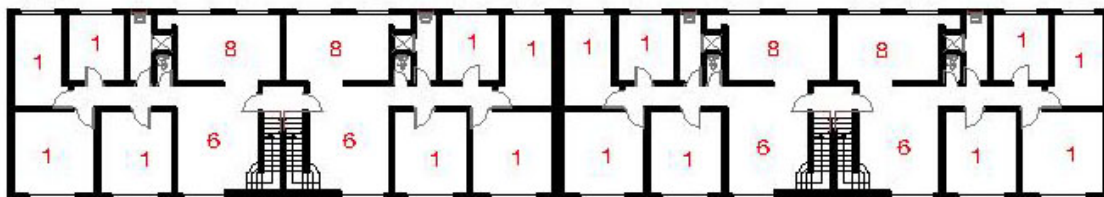


Av. Venezuela

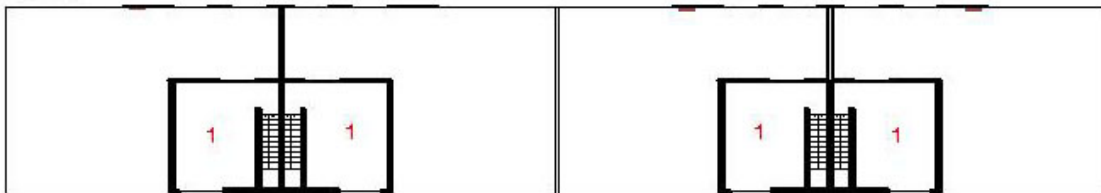
„Häuser mit zwei Wohnungen übereinander“. Die Aufstockung der H2W wurde mit einem hohen Prozentsatz bei den Gebäuden des B. Obrero N°3 und der UV3 gefunden: 40 bis 45% der Wohnungen wurden aufgestockt. Bei den H2W der Siedlungen in Callao (UVSanta Marina, Agrupamientos Vigil und Tacna und Unidad Modelo) ist diese bauliche Modifikation nicht so häufig wie bei den beiden anderen (7 bis 10%). Der niedrigste Prozentsatz wurde bei der Unidad Modelo gefunden (5 bis 7% der Wohnungen). [Steckbrief 13 bis 18. S. 365 - 380]



1.OG



2.OG

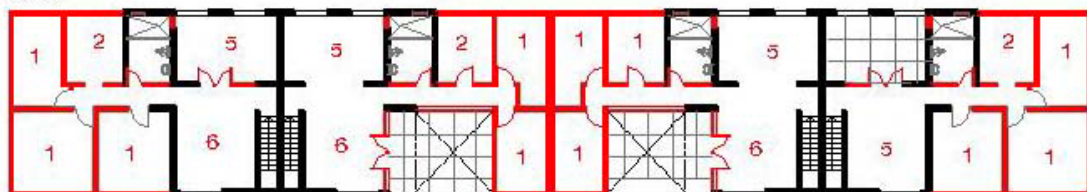


1949



2011

2.OG



1.Schlafzimmer, 2. Küche, 5. Esszimmer, 6. Wohnzimmer
Aufstockung einer H2W in der UV3. Foto: PCT 2008

Die Blockbebauungen der B. Obreros N°3 und N°4 wurden durch Dachaufbauten erheblich verändert. Mindestens 80% der Wohnungen mit Laubengang in den Obergeschossen wurden durch diese Maßnahme modifiziert (40 bis 45% betroffene Wohnungen in jedem Baublock). Durch ein- oder zweistöckige, vertikale Ausbauten lassen sich die ursprünglich kleinen Apartments (35 und 45m²) der fünf Blockbebauungen des Ensembles um zeitgemäß ausgestattete Wohnflächen ergänzen (70 bis 135m²). Diese machen zwischen 10 und 15% der gesamten Wohnungszahl aus. [Steckbriefe 1, S.312 - 317]

Zeilen. Wie und in welchem Umfang die Aufstockung einer Zeile mehr Wohnraum schaffen kann, zeigen die „Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken“ im CHManzanilla. Hier wurde im Unterschied zu anderen Zeilentypen der hohe Prozentsatz von Wohnungen mit dieser baulichen Strategie gefunden (18 bis 20% betroffene Wohnungen, davon fast 5% neu geschaffene Wohnungen). Die Dachaufbauten sind vorwiegend eingeschossige Wohnungen⁴, aber die Aufstockung macht durch die zweigeschossigen neuen Wohneinheiten auf sich aufmerksam. [Steckbrief 22, S. 397 - 405]

Während der vertikale Ausbau raumbildender Zeilen 10 bis 15% der Wohnungen tangiert hat (UV der 1950er Jahre), wurde durch dieselbe Maßnahme zwischen 3 und 5% der vorhandenen Wohneinheiten in Zeilen der UV3 und des Agrupamiento Alexander verändert. In beiden Siedlungen handelt es sich meistens um neue Wohnungen. Im Agrupamiento San Eugenio wurden 10% der Wohnungen auf diese Weise modifiziert. [Steckbrief 11, S. 361 - 362] Der niedrigste Prozentsatz betroffener Wohneinheiten durch Dachaufbauten wurde für den Agrupamientos Miraflores und Olaya (1 WE in der ganzen Siedlung) und mit nur 3% für einige Zeilen des CHPalomino errechnet.

7.2 TABELLE 8: Übersicht über die Veränderungen in Gemeinschaftseinrichtungen

Die Tabelle 8 zeigt die Dynamik der Nutzungsdiversifizierung durch Erweiterungen, Neubau, Umnutzung von Versorgungseinrichtungen der Siedlungen mit einem urbanen Kern (der UV, der *Conjuntos Habitacionales* und des *Conjunto Residencial* San Felipe) sowie durch eine Vielfalt neuer kollektiven Nutzungen, die an vorhandenen Wohnblocktypen eingefügt wurden.⁵ Solche Veränderungen wurden in einer detaillierten Form in den drei Fallstudien (UV3, UVMatute und CHPalomino) schon analysiert.⁶ [Siehe Tabelle 8, S. 202 - 203]

7.2.1 Erweiterung vorhandener Gemeinschaftseinrichtungen

Diese Modifikationen beschreiben die Expansion bestehender Versorgungseinrichtungen.⁷ Die geplanten Schulen der UV wurden alle innerhalb deren Parzellen erweitert. Zudem wurden die schon bestehenden geplanten Gesundheitsstationen erweitert (UV3, UVSanta Marina, CRSan Felipe) sowie die vorhandene Polizeistation (UV3). Die Expansion dieser Gebäude hat manchmal die Hauptbaufront des urbanen Kerns in den Siedlungen und die Bebauungsdichte des urbanen Kerns erheblich modifiziert. [Siehe Modifikationsvariable E und J, Tabelle 8, S. 202 - 203]

7.2.2 Neubau von gemeinschaftlichen Einrichtungen

Diese Modifikation beschreibt den Neubau einer Gemeinschaftseinrichtung. Schulen und Kapelle wurden in einigen staatlichen Siedlungen nicht geplant oder konnten wegen des Mangels aus finanziellen

⁴ Quelle: Nach Erhebungen Nov. 2005, Feb.-März 2007.

⁵ Diese Tabelle basiert hauptsächlich aus Daten aus den eigenen Erhebungen Nov. 2006, Feb.-März 2007, April-Sept. 2008 bearbeitet.

⁶ Siehe Kapitel 5, S. 162-167.

⁷ Diese Modifikationen wurden mittels staatlicher oder privater finanzieller Unterstützung durchgeführt. Die Bewohner selber ergriffen selten die Initiative.

Mitteln nicht gebaut werden. Diese wurden später von dem Staat oder der Kirche in der Nähe gebaut, wie im Fall der B. Obreros N°3 und N°4 [Modifikationsvariable E].⁸

Gesundheitsstationen wurden später innerhalb der Siedlungen (UVMirones) oder in der Nähe gebaut, wie in den B. Obreros N°3 und N°4 (neben der Kapelle) und in der UVRimac (in der Av. Tarapacá). Diese Bauten werden in die vorhandene Trasse der Siedlungen eingefügt oder ergänzen einen Baublock am Rand der Siedlung [Modifikationsvariable J]. Kleinere Neubauten entstanden im CHPalomino und UVRimac, in diesen Siedlungen wurde eine Polizeistation gebaut [Modifikationsvariable G]. Im Agrupamiento Supe (UV Santa Marina) und B. Obrero N°4 wurden kleine Wachdienstposten gebaut.⁹ Nur im CHPalomino und in der UV3 wurde ein Markt von Anfang an geplant. In den anderen Siedlungen ist oft ein informeller Markt in der Nähe (UVRimac, UVMirones, B. Obreros N°3 und N°4, CHManzanilla) oder innerhalb der Siedlung (CHPalomino) entstanden [Modifikationsvariable C].

7.2.3 Umnutzung von Leerständen

Diese Maßnahme ist tendenziell eine Strategie der Bewohner, die gleichzeitig dem ständigen Wandel der Siedlungen unterworfen ist und mehrheitlich einen urbanen Charakter hat. Dank dieser Tendenz können neue Dienstleistungen angeboten werden, die sich in der Siedlung selbst oder in der unmittelbaren Nähe nicht befinden. [Siehe Tabelle 8, S. 202 - 203] Manche Gemeinschaftseinrichtungen stehen heute leer [Modifikationsvariable A, I, K und O]: In der UV3 geht es um die Schwimmbäder und ihre Cafeteria.¹⁰ Andererseits stehen die Gemeinschaftssäle verschiedener Siedlungen leer (Agrupamiento Angamos, UV3, UVMirones, UVRimac und UVSanta Marina) oder wurden zweckentfremdet: In der UVRimac funktioniert heute hier ein Fitnesscenter und im CHPalomino ein Mutterklub sowie ein Seniorenklub. Leerstehende Kinos wurden zu einer Kirche (UV3) oder einem Markt (CHPalomino) umfunktioniert oder Gemeinderäume lange Zeit als Schule genutzt (CHPalomino).

Das Phänomen der Umnutzung (Modifikationsvariable D und H) besteht auch in Läden: Im CH Palomino wurde ein Laden in einen *Wawa Wasi* (Raum für Kinderbetreuung) umfunktioniert. In den UV haben die Architekten einen Fußballplatz geplant. Jene, die vom Nationalen Institut für Sport (IPD) verwaltet werden, wurden erschlossen und nicht nur als Sportplatz, sondern teilweise auch als Stellplatz von den Bewohnern genutzt (UVMatute, UVMirones, UVRimac).



Ein leerstehendes Kino wurde in informellen Markt umgewandelt (CHPalomino)

Foto: MCT 2007

⁸ Die Schule „Simon Bolívar“ für Jungen wurde vom Staat erst Anfang 2000 auf der Reservefläche des CHPalomino in der Zone der Reihenhäuser gebaut. Nach einem Interview mit einer Bewohnerin der Wohngruppe 1.

⁹ Die Neubauten entstanden auf Initiative der Bewohner in Koordination mit den Behörden.

¹⁰ Die technische Ausstattung ist veraltet und die Eigentümervereinigung kann sich die Kosten einer Modernisierung nicht leisten.

7.2.4 Neue kollektive Nutzungen in vorhandenen Wohnblöcken

Die verschiedenen Wohnblocktypen wurden an kollektive Bedürfnisse angepasst. Individuelle und kollektive Umbau- und Erweiterungsprozesse zeigen es. Heute ist fast jede neue Nutzungsverteilung und -mischung in einzelnen Wohnblöcken durch Eigeninitiative der Bewohner möglich. Natürlich gibt es auch innerhalb der Siedlung bevorzugte Standorte, vor allem am Rand des urbanen Kerns und an Hauptstraßen. [Siehe Modifikationsvariable B, F und H, Tabelle 8, S. 202 - 203]

In einem Laubenganghaus der UV3 wurden die ebenerdigen Wohnungen zuerst zu Arztpraxen umfunktio- niert und kurz danach in einen Kindergarten. Eine ähnliche Strategie wurde in den Wohnzeilen mit Pilotis im Erdgeschoss der UVMirones gefunden: Ein Kindergarten konnte auf dieser verfügbaren Fläche entstehen. Kindergärten wurden auch in erweiterten Reihenhäusern und raumbildenden Zeilen der UVMatute eingefügt. Eine Gesundheitsstation wurde in einem Wohnblock (in einem Reihnhaus der UVMatute und einer Zeile des CHPalomino) und eine Suppenküche von den Bewohnern selbst in einer Wohnung zusammen mit einem Mutterklub eingerichtet (Zeile im CHManzanilla).

Tabelle 8.- ÜBERSICHT ÜBER DIE VERÄNDERUNGEN IN GEMEINSCHAFTSEINRICHTUNGEN (Teil1)

| NAME DER SIEDLUNG | A. -Kapelle: a. Neubau, b. Durch Umnutzung, c. Erweiterung | B. Kindergarten: a. Im Reihnhaus, b. Neubau, c. Im Laubenganghaus, | C. Informeller Markt: a. Auf öffentlichem Raum der Siedlung b. In der Nähe der Sied- lung c. Durch Umnutzung, d. Neubau | D. Sportplatz: a. Erweiterung b. Teilweise als Stellplatz genutzt c. Durch Umnutzung eines Parkplatz | E. Schule: a. Durch Umnutzung, b. Erweiterung c. Neubau in der Nähe | F. Suppenküche: a. In der Zeile b. Im urbanen Kern der Siedlung | G. Sicherheit: a. Polizei- station (Neubau), b. Privater Wachdienst- posten c. Polizeistation in der Nähe | H. Laden : a. Leerstehend b. In einer Wohnung c. Laden wurde tumgenutzt |
|-----------------------|--|--|--|---|---|--|---|--|
| Barrio Obrero | | | | | | | | |
| B. Obrero 3,4 | a | e | b | | c | | b | b |
| Agrupamiento | | | | | | | | |
| Alexander | | | | | | | | |
| Angamos | | | | | | | | |
| Miraflores | | | | | | | | a |
| San Eugenio | | | | | | | | a, c |
| Olaya | | | d | | | | | a, c |
| Unidad | | | | | | | | |
| U. Modelo | | a | | | | | | |
| U. Ruiz Gallo | c | | | a | | | | |
| Unidad Vecinal | | | | | | | | |
| UV3 | b, c | c | | a, b | b | b | a | b |
| UV Sta. Marina | c | a | d | | b | | b | b |
| UVMatute | c | a, d | b | b | b | b | a | b |
| UVRimac | c | a, d | b | b | b | b | a | a, b |
| UVMirones | c | d | b | b | b | | c | b |
| C. Residencial | | | | | | | | |
| CRSan Felipe | c | (-) | | c | b | | | a |
| CRSanta Cruz | | | | | | | | |
| Cjto. Habitac. | | | | | | | | |
| CH Palomino | c | b | a, c | | a, c | | a | b, c |
| CHManzanilla | a | b | b | | | a | c | b |

Quelle: Nach eigenen Erhebungen vor Ort. Sept. 2008, Aug. 2010.

Zelle (-): Die entsprechende Nutzung existiert in der Siedlung, wurde aber nicht verändert.

Die bauliche Expansion durch Geschäfte hat die Wohnblocktypen einiger staatlichen Siedlungen wie die B. Obreros N° 3 und N°4, die UV und CH verändert: In 100% der Blockbebauungen sind Restaurants oder kleine Lebensmittel-Läden entstanden. Neue Geschäfte in den Reihenhäusern und Blockbebauungen der Av. Caquetá haben auch horizontale und vertikale Erweiterungen erzeugt.¹¹ In den parallelen Zeilen der UV3 wurden verschiedene Geschäfte gefunden (Kopierläden, Apotheken, kleine Lebensmittel-Läden und Internetcafés), 5% der Wohnblöcke und 0.1% der Wohnungen waren davon betroffen. Im CH-Palomino waren es 25% der Wohnblöcke und 1% der Wohnungen mit dieser Modifikation. In raumbildenden Zeilen der UV der 1950er Jahre wurden knapp 2% der Wohnblöcke und maximal 2% der Wohnungen dadurch verändert. Geschäfte durch Anbau gibt es auch in den Zeilen der ersten Etappe der UVRimac (in der Av. Tarapacá). Im Agrupamiento Angamos geht es knapp um einen Anbau an der Blockquerfassade einer Zeile, dadurch wurde ein Restaurant geschaffen. „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ wurden oft durch Läden an den Ecken des Baublocks leicht erweitert: in der UVSanta Marina waren 1% dieser Wohnblöcke und maximal 3% der Wohnungen von dieser Veränderung betroffen.

Tabelle 8.- ÜBERSICHT ÜBER DIE VERÄNDERUNGEN IN GEMEINSCHAFTSEINRICHTUNGEN (Teil 2)

| NAME DER SIEDLUNG | I. Gemeinschaftssäle: a. Umnutzung b. Leerstehend c. Neubau | J. Gesundheitsstation: a. Neubau b. In einer ausgebauten Wohnung c. Erweiterung | K. Kino: a. Umnutzung b. Leerstand | L. Verbrauchermarkt: a. Modernisierung b. Neubau in der Nähe | M. Kulturelles Zentrum a. Erweiterung des urbanen Kerns | N. Restaurant: a. Neubau, b. Durch erweiterte Läden, c. Im Wohnzimmer oder erweiterten Wohnung | O. Schwimmbad: a. Leerstehend b. Umgebaut | P. Geschäfte im Wohnblock: a. In Blockbebauung, b. In Zeile, c. Im Reihenhäuser, d. In Häusern mit 2 WE übereinander |
|-----------------------|--|--|--|--|--|--|---|--|
| Barrio Obrero | | | | | | | | |
| B. Obrero 3,4 | | a | | b | | | | a, b |
| Agrupamiento | | | | | | | | |
| Alexander | | | | | | b | | |
| Angamos | b | | | | | a | | b |
| Miraflores | | | | | | | | |
| San Eugenio | | | | | | | | |
| Olaya | c | | | | | | | |
| Unidad | | | | | | | | |
| U. Modelo | | | | | | | | |
| U. Ruiz Gallo | | | | | | | | |
| Unidad Vecinal | | | | | | | | |
| UV3 | b, c | c | b | b | | a, c | a | b, d |
| UV Sta. Marina | a | c | | b | | | b | b, d |
| UVMatute | | b | | b | | | | b, c |
| UVRimac | a, c | a | a | b | | c | | |
| UVMirones | b | c | b | b | | | | b, c |
| C. Residencial | | | | | | | | |
| CRSan Felipe | | c | | a, b | a | | | |
| CRSanta Cruz | | | | a | | | | |
| Cjto. Habitac. | | | | | | | | |
| CH Palomino | a | b | a | b | | | | b, d |
| CHManzanilla | | | | | | | | b |

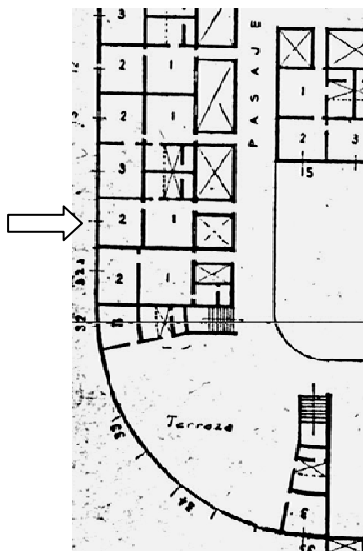
¹¹ Hier wurde eine neu gebaute viergeschossige Werkstatt gefunden, was durch den Abriss einer Wohnung der Reihenhäuser möglich war.

Umfangreiche Geschäfte (sogar Werkstätten und Lagerflächen) haben die Zeilen im CHManzanilla am stärksten verändert. Mehr als die Hälfte der Wohngebäude und zwischen 1 und 1,5% der Wohneinheiten zeigen diese bauliche Modifikation.

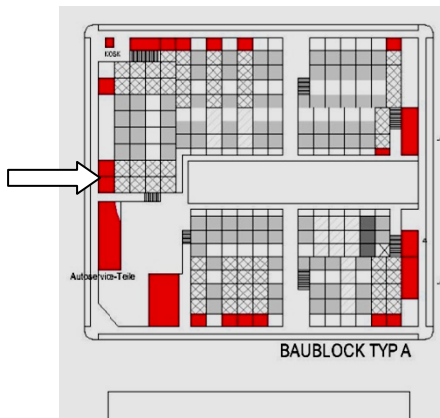


„Mutter-Klub“ in einer Zeile (CHManzanilla)

Foto: Informe Técnico Manzanilla, Stadtverwaltung Limas, 2008



1938



2011. Kindergarten im EG einer Blockbebauung (Barrio Obrero N°3).

Foto: PCT 2011

7.3 TABELLE 9: Übersicht über die Veränderungen des öffentlichen Raums

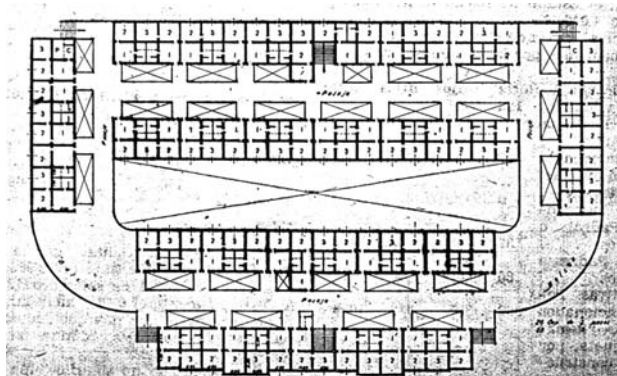
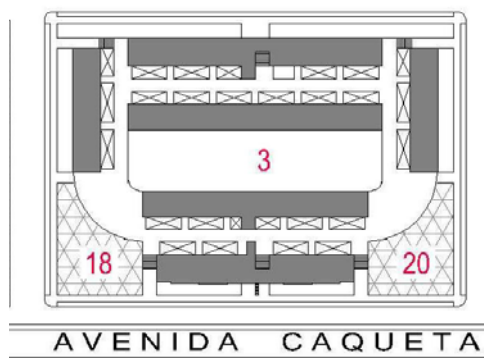
Dieser Veränderungstyp beschreibt die Gestaltung öffentlicher Räume der Siedlungen durch Bepflanzung und Möblierung. Das bedeutete eine kollektive gestalterische Aufwertung des Außenraums bei der Ausformung neuer Treffpunkte und Kommunikationsräume und sogar kleiner Sportflächen. So können auch soziale Veranstaltungen, Versammlungen und alltäglicher nachbarschaftlicher Kontakt direkt um die Wohnblöcke stattfinden. [Siehe Tabelle 9, S. 207]

7.3.1 Gestaltung und Umwandlung des näheren Stadtraums

UMWANDLUNG ÖFFENTLICHER GÄRTEN IN INDIVIDUELLE ODER KOLLEKTIVE FREI-FLÄCHEN- MODIFIKATIONS VARIABLE „A“

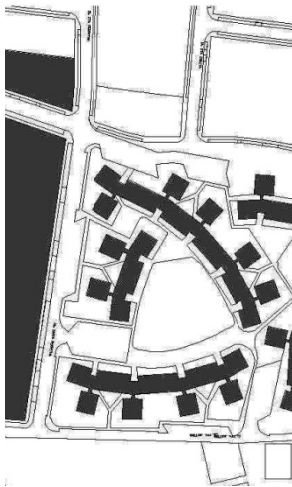
Dieser Veränderungstyp bezieht sich auf die öffentlichen Gärten, die zwischen Wohnblöcken geplant wurden und von den Bewohnern in kleinere Gärten umgestaltet wurden. Solche Freiflächen sind oft auf der Vorderseite der Wohngebäude durch individuelle oder kollektive Veränderungsmaßnahmen entstanden. Bei den Zeilen der UV3 und „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3 und des B. Obrero N°3 wurden 90% der ursprünglich gemeinschaftlichen Grünflächen auf diese Weise modifiziert. Bei Plätzen im CHPalomino ist die Differenzierung der vorhandenen Wohnwege durch gewachsene Hecken in den Wohngruppen 3 und 4 besonders sichtbar.

Ebenfalls wurde der gemeinsame Innengarten im Binnenraum der Blockbebauungen in den B. Obreros N°3 und N°4 drastisch durch eine kleine Mauer oder Umzäunung verändert. Die Gebrauchsweise heute gehört zur privaten Sphäre, aber geschieht mitten im vorhandenen kollektiven Raum: Waschraum, Hof oder Garten. Bei den Zeilen im CHManzanilla, in der UVRimac und der UVSanta Marina wurden nur wenige individuelle Eingriffe gefunden, um private Gärten mitten auf einer öffentlichen Grünfläche zu schaffen.



Der gemeinsame Innenhof wurde in individuelle Freiflächen transformiert

Foto PCT 2011



1965



2011

Umwandlung öffentlicher Gärten in kollektive Freiflächen (Zeilen, CHPalomino)

Foto: MCT 2007

UMGESTALTUNG DES NÄHEREN STADTRAUMS (PLÄTZE UND WOHNWEGE) - MODIFIKATIONS-VARIABLE „B“

Diese Modifikationsvariable bezieht sich auf die Aneignung vorhandener Außenräume der Siedlungen. Bei den „Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken“ im CHManzanilla sind kollektive Strategien für die Umgestaltung der vorhandenen Plätze im rückwärtigen Bereich der Wohnblöcke am stärksten sichtbar. Das ist auch der Fall bei den Plätzen der Wohngruppen im CHPalomino. In beiden Siedlungen wurden diese Plätze für religiöse Zwecke umgestaltet. Die religiöse Nutzung des öffentlichen Raums geschieht besonders im CHPalomino. Die Religion ist in der lokalen Kultur ein Grund, sich mit Nachbarn zu treffen.



1980



2008

Gestaltung eines vorhandenen Platzes für religiösen Zweck (Zeile, CHManzanilla)

Foto: Informe Técnico Manzanilla, Stadtverwaltung Limas

GESTALTUNG DES NÄHEREN STADTRAUMS – MODIFIKATIONS-VARIABLE „F“

Bei den parallelen Zeilen der UV3 wurde statt der Straße *cul-de-sac* ein Binnenraum, ähnlich wie beim lokalen Muster der *Quinta*, durch einen Gang ausgeformt. Diese neue Art von Öffentlichkeit wurde in die Mehrheit der paarweise gespiegelten Zeilen durch die Gestaltung kleiner Plätze geprägt.¹² Gestaltete Treffpunkte wurden in drei der fünf Wohngruppen des CHPalomino gefunden. Kleine Sportplätze entstanden auf Initiative der Bewohner in der UV Matute, UVRimac, UVMirones und im CHPalomino. Dürftig improvisierte Sportflächen sind auch entstanden (CHPalomino und CRSan Felipe).

Tabelle 9. ÜBERSICHT ÜBER DIE VERÄNDERUNGEN DES ÖFFENTLICHEN RAUMS

| NAME DER SIEDLUNG | A. Umwandlung öffentlicher Gärten in individuelle oder kollektive Freizeitanlagen in: a. Blockbebauungen, b. Häusern mit 2 WE übereinander, c. Zeilen | B. Räumliche Einheit auf öffentlicher Grünfläche : a. Hütte, b. Zimmer, c. Kleiner Wohnkern | C. Umgestaltung des näheren Stadtraums a. Plätze, b. Wohnwege | D. Gelegentliche Nutzung des Außenraums: a. Religiöse Nutzung, b. Veranstaltung, c. Wasserbecken d. Tanzunterricht, e. Freiluftkino | E. Straßenhändler belegen: a. Straßen der Siedlung b. Teilweise Steilplätze der Siedlung | F. Gestaltung des städtischen Raums für kollektive Nutzungen: a. Bewohner-Treffpunkt, b. Sportplatz | G. Informelle Läden auf öffentlichem Raum: a. Laden auf Grünfläche, b. Laden auf Fußweg c. Provisorischer Kiosk auf öffentlichem Raum, d. Läden als Erweiterung | H. Garage auf öffentlicher Grünfläche: a. Private Garage b. Kollektive Garage | I. Informelle Autowerkstatt a. Auf der Reservefläche |
|---------------------------|---|---|--|---|---|---|---|---|---|
| Barrio Obrero | | | | | | | | | |
| B. Obrero 3, 4 | a, b | b | | c | a | | b, d | | |
| Agrupamiento | | | | | | | | | |
| Alexander | | | | | | | d | | |
| Angamos | | | | | | | d | a | |
| Miraflores | | | | | | | d | | |
| Risso | | | | | | | d | a | |
| San Eugenio | | | | | | | | | |
| Barboncito | | | | | | | | | |
| Olaya | | | | | | | | | |
| Tacna | | | | | | | d | | |
| Grupo | | | | | | | | | |
| Grupo Chucuito | | | | | | | d | | |
| Unidad | | | | | | | | | |
| U. Vigil | | | | | | | d | | |
| U. Modelo | | | | | | | d | | |
| Unidad Vecinal | | | | | | | | | |
| UV3 | c, b | b, c | | a, b, c, d | | a | a, d, c | a, b | |
| UV Santa Marina | c | | | | | | d | a | |
| UVMatute | | | a | b | | a, b | d | a | a |
| UVRimac | c | | a | | | a, b | d | a | |
| UVMirones | | | | b | | b | a, c, d | a | |
| C. Residencial | | | | | | | | | |
| CRSan Felipe | | | | c | | b | | | |
| CRSta. Cruz | | | | | | | d | | |
| Cjto. Habitacional | | | | | | | | | |
| CHPalomino | c | a | a, b | a, b, c, d, e | a, b | a, b | a, b, c, d | a | |
| CH Manzanilla | c | | a | | | b | d | | |

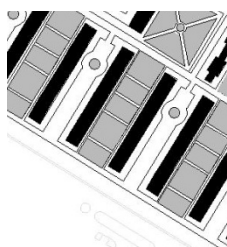
Quelle: Nach eigenen Erhebungen in den Siedlungen, Zeitraum 2005-2008

¹² Diese Begrünung wurde von den Bewohnern in Koordination mit der Stadtverwaltung gegenüber einer Schule durchgeführt.

Im öffentlichen Raum einiger Siedlungen wurden gelegentliche kollektive Nutzungen identifiziert, es handelt sich um Gebrauchsweisen der veränderten Struktur: Tanzunterricht findet am Wochenende in der UV3 auf der Straße *cul-de-sac* zwischen den zwei Laubenganghäusern statt. Bei gemeinschaftlichen jährlichen Veranstaltungen wird der urbane Kern von den Bewohnern genutzt (UV3, CHPalomino). Der Raum vor dem vorhandenen Markt „Santa Rosa“ und dazu verschiedene Plätze und Stellplätze des CHPalomino werden auch für soziale Veranstaltungen umgestaltet. In dieser Siedlung werden diese Außenräumen von Bewohnern und Betreibern von Marktständen gemeinsam angepasst.

Wasserbecken werden im Sommer für Kinder auf der öffentlichen Freifläche der Siedlungen angelegt. Diese Gebrauchsweise wurde auf den öffentlichen Gärten zwischen den Zeilen der UV3, auf der Vorderseite einiger geschwungenen Zeilen im CHPalomino, auf einigen individuell gestalteten Vorgärten der ebenerdigen Wohnungen der *Quintas* im CRSan Felipe und sogar auf dem öffentlichen Raum der Blockbebauungen der Barrios Obreros N°3 und N°4 gefunden. [Siehe Modifikationsvariable D, Tabelle 9, S. 207]

Im CHPalomino wurde für kurze Zeit ein öffentlicher Platz zu einem Freiluftkino umfunktioniert. Ein Bewohner hat dabei, sehr einfallreich, die moderne, weiße Seitenfassade einer Zeile für die Projektion der Filme genutzt und ein nahegelegener, zentraler Platz eignet sich sehr gut dafür.



Umgestaltung der Straße *cul-de-sac* in einen Gang und Platz. Foto: PCT 2011

Beim Entwurf der staatlichen Siedlungen war die Planung der Grünfläche nach Vorstellungen der Architekten von einem Begriff geprägt, der sich auf den landschaftlichen Zweck der Außenräume bezieht. Diese Idee wurde von peruanischen Architekten für begrünte Wohnquartiere mit 50 - 70% Grünfläche übernommen. Die Bewohner haben aber etwas anderes wahrgenommen: Nach lokalen Mustern und aufgrund der Unterhaltskosten dieser Grünflächen müssen diese fast immer einen konkreten Zweck erfüllen, um ihre Pflege seitens der Bewohner zu garantieren. In diesem Sinne hat man vor Ort festgestellt, dass Grünflächen als reine Natur in diesen Siedlungen nicht bestehen. Keiner würde sich um den Unterhalt solcher Flächen kümmern wollen bzw. können.¹³

¹³ Nach eigenen Erhebungen vor Ort, April-Sept. 2008 und Sept. 2011.
208 Die andere Moderne

7.3.2 Neue räumliche Einheit auf der öffentlichen Grünfläche

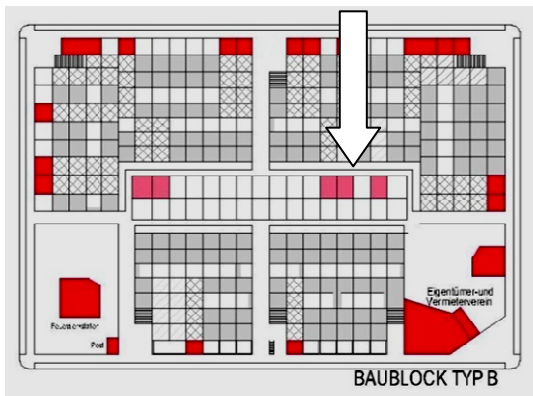
MODIFIKATIONSVARIABLE „B“

Wenn die Wohnungszuschnitte offenbar nicht ausreichen und die Erweiterungsmöglichkeiten beschränkt sind, entstehen Aneignungsprozesse im öffentlichen Raum bezüglich der Erfüllung des Bedarfs an Wohnraum. Zimmer (Lagerraum, Waschraum) wurden im Binnenraum der Blockbebauungen, auf dem ursprünglich gemeinsamen Innenhof gebaut, der in individuelle Freiflächen der ebenerdigen Wohnungen umgewandelt wurde. Die kollektive Ordnung wurde dadurch gestaltwirksam modifiziert. Diese Modifikation wurde bei allen Gebäuden dieses Typs und in ein paar Wohnungen vorgenommen.¹⁴

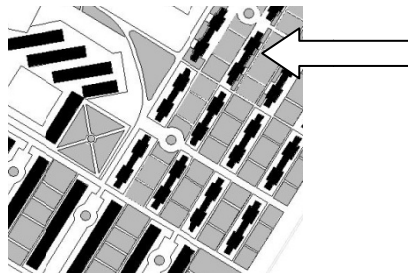
Im CHPalomino entstand eine notdürftige Hütte in der Nähe des urbanen Kerns. In der UV3 gab es diese Veränderung auch, es ging um zwei provisorische Wohnkerne (Zimmer und Kochnische in offener Luft) innerhalb der UV3. Diese lagen auf öffentlichen Gärten, im Rückbereich von zwei „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“. Das Klima von Lima erlaubt es, dass solche Kochnische als Freifläche ohne Probleme langfristig erhalten werden kann. Dieser Veränderungstyp wurde auch auf ein paar Rückfassaden des CHPalomino gefunden.

Neue räumliche Einheiten in den Siedlungen sind auch die Garagen. Dieser Veränderungstyp ist in verschiedenen Siedlungen zu finden, geschieht aber lediglich in wenigen Wohnungen, denn nur ein kleiner Prozentsatz der Bewohner besitzt überhaupt ein Auto. Die aus der Erweiterung resultierende, individuelle oder kollektive Garage wird durch Eisengitter als Sicherheitsmaßnahme verschlossen und oft mit einem leichten Dach gedeckt (UV3 und CHPalomino). [Siehe Modifikationsvariable I, Tabelle 9, S. 207]

Ebenfalls sind kleine Läden auf der öffentlichen Grünfläche im urbanen Kern einiger Siedlungen entstanden. Sie bilden keine morphologische Struktur (außer an einer Stelle des CHPalomino), sie sind einzelne Einheiten im Siedlungsgefüge: In der UVMirones (Kiosk-Restaurant), in der UV3 in der Zone der „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ (Kiosk für Schuhreparaturen), vor dem Markt der UV3 (Zeitungskiosk) und im CHPalomino (Fast-Food Kiosk). [Siehe Modifikationsvariable G, Tabelle 9, S. 207]



Zimmer im Binnenraum (gemeinsamer Innenhof) einer Blockbebauung (Barrio Obrero N°4). Foto PCT 2011



Provisorischer Wohnraum auf öffentlicher Grünfläche der H2W-UV3. Ansicht des Abrisses. Foto PCT 2008

¹⁴ Aufgrund der Bauarbeiten für die Modernisierung der Abwasserleitung (Jahr 2010) seitens einer staatlichen Firma wurden dieses Zimmer und zwei Wohnkerne abgerissen.

7.3.3 Geschäfte im Außenraum der Siedlungen

Einige Straßenhändler belegen die Außenräume des urbanen Kerns: Zwischen dem urbanen Kern und der Reservefläche im CHPalomino, auf den Hauptstraßen im CHManzanilla und im Barrio Obrero N°4 sowie gegenüber dem Markt der UV3. Das geschieht nicht chaotisch sondern macht die Siedlung eher lebendig. Einfache Arbeiter haben in der UVMatute, auf der Reservefläche der Siedlung in der Av. Abtao, eine Autowerkstatt eröffnet. [Siehe Modifikationsvariable E und G, Tabelle 9, S. 207]



Autowerkstatt auf Reservefläche der UVMatute. Foto: MCT 2007

7.4 TABELLE 10: Übersicht über andere bauliche und technische Veränderungstypen in den Siedlungen

Diese Tabelle präsentiert andere bauliche und technische Maßnahmen individueller und kollektiver Art in den Siedlungen. Bei älter werdender Bausubstanz und einem dem aktuellen Wohnbedürfnis entsprechenden Wunsch nach städtischem Wohnen haben die Bewohner Anpassungsmaßnahmen vorgenommen. [Siehe Tabelle 10, S. 213]

7.4.1 Neuer Wohnraum in der Siedlung

Erwähnenswert ist, dass nicht nur durch Erweiterungen der Wohnblöcke neuer Wohnraum geschaffen wurde, sondern auch durch Aufstockungen vorhandener Läden des urbanen Kerns der Siedlungen. Die Besitzer der Läden sind meistens auch in der Siedlung wohnhaft und haben deshalb diese Modifikation vorgenommen (UV3, CHPalomino, UVMirones und UVRimac).

Geschossgebäude wurden von privaten Unternehmern, aber auch vom Staat in den Siedlungen gebaut: Im CHManzanilla wurde ein ganzes Mehrfamilienhaus neben bestehenden Zeilen gebaut.¹⁵ In der UV3 wurde von einem privaten Unternehmer ein viergeschossiges Wohngebäude in der Av. Colonial gebaut. In der UVMatute wurden sechs Wohngebäude vom FOVIME (Fondo de Vivienda Militar) gebaut. Eine neue Wohneinheit neben dem Laden haben einige Geschäftsinhaber der Läden im Agrupamiento Alexander und Agrupamiento Angamos gebaut. Wohnräume in dem unteren Teil eines Wasserturms sind in der Unidad Modelo entstanden [Modifikationsvariable A und B].

Innerhalb einiger Siedlungen sind *barriadas* entstanden (Modifikationsvariable C), vermutlich auf der Reservefläche für Gemeinschaftseinrichtungen in der Nähe des urbanen Kerns (UVSanta Marina und Unidad Modelo) oder am Rand der Siedlung (CHPalomino). Diese bilden ihre eigene Struktur mit Gassen und einigen engen Straßen. Die ursprünglichen informellen Häuser sind meist zweigeschossig geworden und beinhalten zusätzlich vielfältige Geschäfte.¹⁶

¹⁵ Nach Angaben der Architektin Elsa Sedano. Oficina de Control Urbano, Stadtverwaltung Limas.

¹⁶ Diese *barriadas* sind in die Stadt integriert, trotzdem sind sie ein Grund, warum die Eigentümer der nahegelegenen staatlich geplanten Siedlungen nicht in Erweiterungen ihrer Wohnungen investieren und lieber in andere Viertel ziehen. Interview mit dem Bewohner Domingo Zapata. UVSanta Marina, Juni 2011.

NEUE WOHNRAUM IN DER SIEDLUNG



Neue Wohnungen auf vorhandenen Läden der UV3. Foto MCT 2007



Neue Wohnung mit Restaurant an der Ecke (Agr. Angamos). Foto MCT 2007



Barriada innerhalb der UV Santa Marina. Foto: Journalist F. Rivera 2007

7.4.2 Technische Modernisierung der Gebäudeausstattung

Es bestehen Defizite in Bezug auf die sanitäre und technische Ausstattung (fehlende Bäder für die „wachsende Familie“ und Mangel an Gasinstallation). Im Laufe der Jahre sind deshalb einige Modernisierungs-Maßnahmen notwendig geworden, welche auf private Initiative erfolgten oder von staatlichen Betrieben vorgenommen wurden. [Modifikationsvariable F, G und J, Tabelle 10, S. 213]

Die Siedlungen sind zwischen 46 und 73 Jahre und ihre Ausstattung ist ziemlich veraltet, hier gibt es individuelle Eingriffe für die Modernisierung der Wohnungen. Die Unidad Modelo zeigt eine schlechte Bausubstanz und wurde kaum modernisiert. Die *Conjuntos Habitacionales* sind ebenso alt wie die *Conjuntos Residenciales*, die Bewohner, die zur Arbeiterklasse gehören, haben aber erst vor einigen Jahrzehnten mit der Modernisierung ihrer Wohnungen angefangen.

Einige Bewohner des letzten Obergeschosses haben die Wasser- und Abwasserleitung modernisiert, um die Dachaufbauten durchführen zu können. In der UV3, im CHPalomino und in der UVMirones, die im Bezirk Cercado de Lima liegen, wurde die Abwasserleitung von der staatlichen Firma SEDAPAL (Nationaler Wasserbetrieb) Ende Dezember 2007 modernisiert. Die Modernisierung der Gasinstallation wird im CHPalomino, in der UV3 und UVMirones sowie in den *Conjuntos Residenciales* und in den *Agrupamientos* in Lima von privaten Firmen durchgeführt und von den Bewohnern selbst finanziert.

7.4.3 Neue Belichtungsfassade in vorhandenen Wohnblocktypen

Neue Belichtungsfassaden auf Baufronten, wo ursprünglich keine Fenster- oder Türöffnungen bestanden, werden als Verknüpfungselement zwischen innen und außen hinzugefügt. Sie versuchen die einzelne Wohnung als „Individuum“ innerhalb des Hauptgebäudes erkennbar zu machen. [Siehe Modifikationsvariable D, E und I, Tabelle 10, S. 213]

Diese individuelle Maßnahme wurde in einer Blockbebauung des B. Obrero N°3, auf der Blockquerfassade in der Str. Miguel Grau identifiziert. Ebenfalls ist diese Strategie auf den Blockquerfassaden des Rückbereichs der geschwungenen Zeilen im CHPalomino (Wohngruppen 3 und 4) zu identifizieren. Hier orientieren sich Türöffnungen im 1.Obergeschoss und Fensteröffnungen in den anderen Obergeschossen zur Grünfläche eines Platzes hin.



Neue Fenster- und Türöffnungen auf vorhandener Blockquerfassade einer Blockbebauung (B. Obrero N°3)

Foto: MCT 2007

Zu diesem Veränderungstyps zählen zudem die Modernisierung von vorhandenen Fenstern (Verkleinerung) und Türöffnungen. Natürlich gibt es auch kleine Umbaumaßnahmen auf vorhandenen Belichtungsfassaden wie z. B. den Ersatz einer Jalousie durch ein kleines Fenster. Diese Strategien weisen immer interne Modifikationen der Grundrissdisposition (CHPalomino, Laubenganghäuser und Zeilen der UV3).

Die partielle Verschließung der Siedlung oder einer Wohngruppe innerhalb der Siedlung hat die vorhandene Erschließungssituation verändert. Die Bewohner haben teilweise die Baufronten einiger Siedlungen (UVMatute, CHManzanilla) durch Eisengitter verschlossen, um die Zugänge zu kontrollieren.

Tabelle 10.- ANDERE BAULICHE UND TECHNISCHE VERÄNDERUNGSTYPEN IN DEN SIEDLUNGEN

| NAMEN DER SIEDLUNG | A Neubau eines Wohnhauses: a. Geschossgebäude b. Mehrfamilienhaus | B. Neue Wohneinheiten a. Neben Laden, b. Neben gemeinschaftlichen Einrichtungen, c. Auf vorhandenem Laden, d. Im Wasserturm | C. Informelle barriada in der geplanten Siedlung. a. In der Hauptstraße. b. Neben dem Sportplatz | D Partielle Abgrenzung durch Eisengitter: a.-der Siedlung b. einer Wohnzone | E Absperrung des Treppenhauses durch Eisengitter als Sicherheitsmaßnahme: a. In Zelle | F Modernisierung des Abwasser Systems: a. Die Bewohner machen es b. SEDAPAL verbessert es | G Modernes System für Gas-Installation in: a. Wohneinheiten in Zeilen | H Verändertes Wohnumfeld: a. Barriada in der Nähe der Siedlung | I Neue Belichtungsfassaden in: a.-Zeilen, b. Blockbebauung | J Bausubstanz-Probleme in: a. Blockbebauung b. Zelle |
|-------------------------------|---|--|--|---|--|---|--|---|---|--|
| Barrio Obrero | | | | | | | | | | |
| B.Obreros N° 3 und N°4 | | | | | | | a | b | a | |
| Agrupamiento | | | | | | | | | | |
| Alexander | | a | | a | a | a | a | | | b |
| Angamos | | a | | a | a | | a | | | |
| Miraflores | | | | a | a | a | a | | | b |
| Risso | | | | | a | a | a | | | |
| San Eugenio | | | | a | a | a | a | | | b |
| Barboncito | | | | a | a | a | a | | | |
| Olaya | | | | | a | | | | | b |
| Tacna | | | | | | | | | | |
| Grupo | | | | | | | | | | |
| Grupo Chucuito | | | | | | a | | | | b |
| Unidad | | | | | | | | | | |
| U.Vigil | | | | | | | | | | b |
| U.Modelo | | d | b | | a | | | a | | b |
| Unidad Vecinal | | | | | | | | | | |
| UV3 | a | c | | | a | a, b | a | | | |
| UVSanta Marina | | | a | b | a | a | | a | | b |
| UVMatute | a | | | a | a | | | a | | b |
| UVRimac | | c | | a, b | a | a | | a | | b |
| UVMirones | | b, c | | | a | b | a | a | | b |
| C.Residencial | | | | | | | | | | |
| CRSan Felipe | | | | | a | | a | | | |
| CRSanta Cruz | | | | | a | | a | | | |
| Cconjunto Habitacional | | | | | | | | | | |
| CHPalomino | | b, c | | | a | a | a | a | a | b |
| CHManzanilla | b | | | a | | | | a | | b |

Quelle: Nach eigenen Erhebungen in den Siedlungen, Jahre 2005-2008

7.5 Phasen der baulichen Veränderungen bei den Wohnblocktypen

Die Analyse der Phasen der baulichen Veränderungen konzentriert sich auf sieben Wohnblocktypen, die am deutlichsten eine typologische Evolution darstellen: die Reihenhäuser mit Innenhöfen, die „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“, die Blockbebauungen, die *Quintas* des CRSan Felipe und die „Zeile mit raumbildenden Wohnblöcken“ des CHManzanilla. Es handelt sich dabei um die Weiterentwicklung von sieben Leitbildern, die teilweise den Import der Moderne nach lokalen Referenzen aufweisen.¹⁷ Es vollzieht sich durch den informellen Vorgang der Erweiterungen in geplanten Wohngebäuden ein Wechsel in der Wohntypologie, die sich von der modernen unflexiblen Wohnung für eine Standard-Familie entfernt, und sich immer mehr an lokalen, kompakten Wohnformen für Großfamilien orientiert. Das wachsende Hochhaus ist auch eine neue Wohnform, hier erlauben es die Erweiterungen aber nicht, die Fläche bzw. die Anzahl der Wohneinheiten so drastisch zu vergrößern wie in den anderen Wohnformen, dieser Typ wurde nicht untersucht.

Saturierte Wohnformen (stark verdichtet durch neue, unabhängige Wohneinheiten, Läden oder Werkstätten) sind schon an einigen Stellen der Siedlungen entstanden. Diese Wohnformen entsprechen dem letzten Entwicklungsstadium des informellen Bauprozesses.

URSPRÜNGLICHE PLANUNGEN AUSGEWÄHLTER WOHNBLOCKTYPEN

Die Reihenhäuser. Zwei Wohnungstyps wurden untersucht. Das RH-BO ist ein Reihenhaus mit Hinterhof und Dachterrasse (B. Obrero N°3). In diesem Wohnungstyp haben alle Wohnungen einen kleinen Vorgarten und Innenhof, sie wurden *back to back* eingerichtet. Die RH-BO orientieren sich mit ihrer Wohnungstypologie und ihren Bauelementen (Flachdach und weißer Putz) an den Bauausstellungen der 1920er Jahre (Weißenhofsiedlung, Stuttgart 1927, u.a.). Die Grundeinheit des Hauses ist deutlich erkennbar: Alle Häuser haben einen seitlichen Flur, der vom Straßenraum aus bis in den Innenhof führt. Die Häuser an den Ecken haben eine Dachterrasse. [Steckbrief 1, S.312 - 317] Das RH-UVs ist ein Reihenhaus mit zwei Innenhöfen (UVMatute, UVMirones und UVRimac). [Siehe Steckbrief 4 bis 6, S.330 - 348]

„Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ (H2W). Zwei Wohnblocktypen mit individuellen Innenhöfen wurden untersucht, der eine im B. Obrero N°3, der andere in der UVSMarina. Die H2W waren *back to back* eingerichtet und bilden lineare Strukturen. In den H2W-BO ist das Individuelle stark an den Balkonen ablesbar. Die Baufront wird konventionell durch die Spiegelung der Wohneinheiten geschaffen. Das Modul besteht aus vier Wohnungen, zwei im Erdgeschoss mit Zugang vom Straßenraum und zwei im Obergeschoss. Letztere sind durch eine Treppe, die sich in der Mitte befindet, direkt von der Straße zugänglich. Die Raumdisposition der Wohneinheiten zeigt teilweise das Prinzip des Kabinengrundrisses (Otto Haesler 1920er Jahre).¹⁸ Die Schlafräume wurden zu „Kabinen“ verkleinert, wodurch sich der Wohnraum dementsprechend vergrößert. Dabei werden die Nebenräume zugunsten der Haupt(wohn)räume auf ein gerade noch vertretbares Minimum verkleinert [Steckbrief 1, S.312 - 317]. Die H2W-UVSM ist ein ähnliches Modul (9m mal 9m), aber ohne Balkone. Hier wurde ein innerer *patio* oder Hof (Waschraum) in den Wohneinheiten der Obergeschosse vorgesehen. [Siehe Steckbrief 3, S.325 -329]

Blockbebauungen in den Barrios Obreros N°3 und N°4 (BB-BO)

Die Blockbebauung ist ein frühes Beispiel einer sehr rationellen „Wohnung für das Existenzminimum“. Es gibt dennoch keine deutliche Trennung der Wohn- bzw. Schlafbereiche. Der einzige Wohnungstyp ergibt sich aus der Beibehaltung von Elementen des traditionellen Arbeiterwohnens in den *callejones* der Altstadt. Der Wohnungstyp ist von der Art eines „Apartments“ (35m² oder 45m², 2 bis 3 Zimmer). Die Wohnungen wenden sich zum Binnenraum (Hof oder Laubengang) oder dem Straßenraum zu und haben all direkte, unabhängige Zugänge. Die kleinen Wohnungen haben den Charakter eines „Hauses im

¹⁷ Siehe die typologische Weiterentwicklung in den anderen sechs repräsentativen Wohnblocktypen in Kapitel 5. Diese sind die parallelen Zeilen (UV3), die raumbildende Zeile (UVMatute, Etappe 2), die geschwungene Zeile (CHPalomino), das Laubenganghaus (UV3), die „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ nach dem System einer Zeile (UV3) und das Reihenhaus mit „L-förmiger“ Baufront (CHPalomino).

¹⁸ Beispiele für den *Kabinengrundriss* von O. Haesler siehe Peterek (2008), S. 177.

Haus“. Der Vorgarten im Binnenraum gewinnt eine spezifische Qualität als Pufferzone zwischen der Öffentlichkeit und der Privatheit. Die Typologie des Baublocks bietet durch die vielfältige Struktur des Außenraums, Spielräume für individuell differenzierte Aneignungsmöglichkeiten.

Zwei Varianten des Blockbaus wurden realisiert: Der eine Typ hat vier Baufronten und zeichnet sich durch eine starke Geschlossenheit aus. Die Ecken und Gassen sind Verknüpfungselemente zwischen dem Außenraum und dem Binnenraum. Der andere Typ strukturiert eine „U-förmige“ Blockbebauung, die paarweise gespiegelt angeordnet wurde. Hier gibt es eine Blockquerfassade in jedem Block, eine gegenüber der anderen. Die zwei Innenhöfe erschließen sich in diesen Fassaden zum Straßenraum hin. [Steckbrief 3, S.325 - 329]

Die *Quintas* im CRSan Felipe (Q-CRSF)

Die Tradition der *Quintas* ist in der Stadt Lima als vorrangige Wohnform und Träger der Stadtstruktur in einigen Vierteln tief verankert (Altstadt Lima, Breña und Lince). Diese Tatsache versucht die typologische Struktur der *Quintas* vom Architekten Ciriani (erste Etappe des CRSan Felipe) zu berücksichtigen, indem sie das traditionelle Modell auf innovative Weise neu interpretiert. Jede Wohneinheit erhält ihren eigenen Zugang unmittelbar von außen (sei es ebenerdig, sei es vom Laubengang aus). Eine *Quinta* des Ensembles besteht aus vier Wohnblöcken, zwei auf jeder Seite des inneren Gangs. Ein fünfter, zweigeschossiger Wohnblock am Ende des Gangs schließt diesen Raum. Ein Wohnblock besteht aus zwei übereinander liegenden, zweigeschossigen Wohnungen. An Blockquerfassaden zwischen zwei Wohnblöcken befinden sich die Treppen der *Quinta*. Auf der Vorderseite liegen die kleinen Vorgärten, die individuellen Haupteingänge und die Balkone in Form von privaten, doppelt so hohen Terrassen. [Steckbrief 19, S.381 - 386]

Die „Zeile mit raumbildenden Wohnblöcken“ im CHManzanilla (Z-CHM)

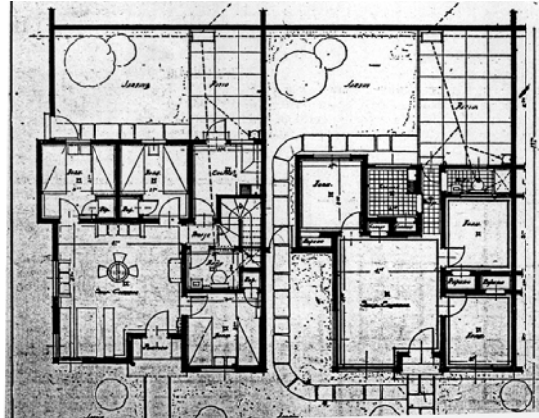
Eine Variante der Zeilen der zweiten Etappe der UV der 1950er Jahre vom Architekten Ciriani gibt es im CHManzanilla. Das Modul besteht aus einer fünfgeschossigen Zeile mit angeschlossenen dreigeschossigen Wohnbauten um einen *plaza* (Platz). Alle Wohneinheiten der Obergeschosse verfügen über einen doppelt so hohen Wasorraum, der von der Küche aus zugänglich ist. Die Rigidität der modernen Zeilenbebauung wird durch verschiedene Raumkonfigurationen des Hofes vermieden. Daraus ergibt sich eine Mischung von freistehenden Zeilen und „Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken“. Im Siedlungsgefüge werden lokale Referenzen (*plazas*) gesucht. Die Funktion der Wohnzimmer auf der Rückseite der Zeilen in den Obergeschossen, neben Waschräumen, erwies sich als nicht kompatibel zu den gestaltbaren Außenräumen. [Steckbrief 22, S.397 - 405]

TYOLOGISCHE ENTWICKLUNGSSTADIEN DURCH INFORMELLE BEBAUUNG IN DEN WOHNBLÖCKEN

Die Reihenhäuser (RH-UVs und RH-BO). Die Reihenhäuser konnten mit der Familiengröße „mitwachsen“, aus diesem Gebäudetyp ist ein *Familienhaus* als Mehrgenerationenhaus entstanden.¹⁹ In vier bis sechs Jahrzehnten wurde die ursprüngliche Wohnfläche verdoppelt oder verdreifacht. Diese Wohnform-Tendenz lässt sich am deutlichsten in den Reihenhäusern der UVs der 1950er Jahre erkennen. In der Startphase hatten diese Häuser 100m² Wohnfläche, eine erweiterte Wohnung kann fast 150m² groß werden und eine saturierte Form dieses Typs kann mehr als 200m² erreichen. Bei den RH-UVs wurden in der ersten Phase die Anbauten auf dem Vorgarten selten durchgeführt, das Haus wird normalerweise auf einem Innenhof vergrößert. In der zweiten Phase wächst das Haus auf den ebenerdigen Erweiterungen, daraus ergibt sich eine zweite Wohnung. Dann kommt noch eine dritte Phase, um eine weitere unabhängige Wohneinheit zu schaffen, sodass jedes Kind mit Familie in einem unabhängigen Geschoss wohnt. Dabei wurde eine Außentreppe gebaut, um diese Art Mehrfamilienhaus zu erlauben. Im Fall der RH-BO wurden Anbauten in der ersten Erweiterungsphase meist vorn und/oder hinten auf dem Innenhof aufgesetzt. In der zweiten Entwicklungsphase wurde die erweiterte Wohnung tendenziell noch zusätzlich auf der vorhandenen Dachterrasse aufgestockt, um eine zweite unabhängige Wohnung zu schaffen.

¹⁹ Siehe Kapitel 5, S.147 und 152.

TIPOLOGISCHE WEITERENTWICKLUNG EINER WOHNUNG IM REIHENHAUS-B. OBRERO N°3



1938



Av. Caquetá 2007



1938



2010

Foto: MCT 2007

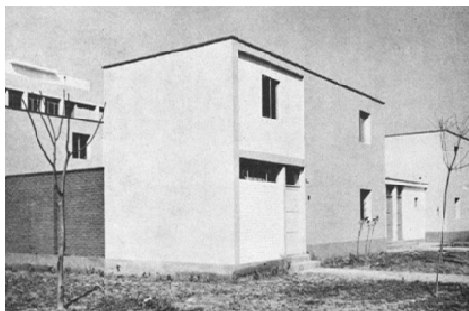
Phase 1: Erweiterung der vorhandenen Wohnung im Reihenhaus (ursprüngliche Wohnfläche: 65m². Nach der Erweiterung: 76 m²).

Phase 2: Erweiterung (Laden). Gesamte Fläche: 100 m².

Phase 3: Erweiterung der Wohnung auf der Dachterrasse. Fläche: 125 m².

Phase 4: Schaffung einer zweiten Wohneinheit auf der Dachterrasse. Fläche: 140 m².

TIPOLOGISCHE WEITERENTWICKLUNG EINER WOHNUNG IM REIHENHAUS - UVMIRONES



1954

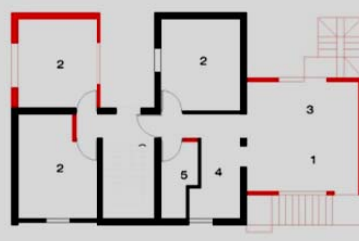


2010

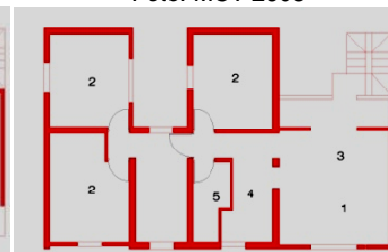
Foto: MCT 2008



Phase 1: 130 m²



Phase 2: 160 m²



Phase 3: 200 m²

Phase 1: Erweiterung der vorhandenen Wohnung (ursprüngliche Wohnfläche: 100m²)

Phase 2: Schaffung einer neuen unabhängigen Wohneinheit

Phase 3: Schaffung einer zweiten neuen (unabhängigen) Wohneinheit

Phase 4: Schaffung einer Dachterrasse mit einem Zimmer

Es gibt deutliche Unterschiede in der Evolution beider Typen: Während in den RH-UVs zunächst mit der Bildung der städtebaulichen Begrenzungselemente des öffentlichen Raums beginnt (Hecken, Eisengitter oder Mauer), werden in den RH-BO dazu horizontale Ausbauten auf dem Vorgarten (3m tief) eingefügt. Das saturierte Großfamilienhaus findet man in einer ausgeprägten Form z.B. in der UVMatute an der Ecke Jr. Andahuaylas/ I. La Católica. Diese neue Wohnform mit Laden ist dreigeschossig und hat eine Dachterrasse mit Zimmern.²⁰

Die „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ (H2W-BO im Barrio Obrero N°3 und H2W-UVSM in der UVSanta Marina). Bei diesen Wohnblocktypen beginnt die Weiterentwicklung mit der Abgrenzung oder Umzäunung der kleinen Vorgärten (Phase der Anpassung). Dann wachsen beide Typen auf dem Innenbereich, d.h. auf dem Hinterhof (Phase 1). Beim H2W-BO werden die Wohnungen auf dem Vorgarten erweitert. Beim H2W-UVSM wird die Wohnung im 1.OG zusätzlich vergrößert, thanks des kleinen Innenhofs (Phase 2). Horizontale Ausbauten im Erdgeschoss entstehen hier danach nur selten, denn die vorhandenen Vorgärten sind nicht so tief (0.80 bis 1 m). Dann folgt in einigen Wohnungen beider Typen eine dritte Phase, und zwar die Schaffung einer neuen Wohneinheit durch den vertikalen Ausbau auf dem Dach des Wohnblocks.

Im B. Obrero N°3 sind die zweistöckigen H2W-BO bis vierstöckig geworden. In den H2W-UVSM haben einige Wohnungen ihre ursprüngliche 90 m² Wohnfläche verdoppelt und im B. Obrero N°3 um mehr als 30% vergrößert.²¹ [Steckbrief 1, S.312 - 317]

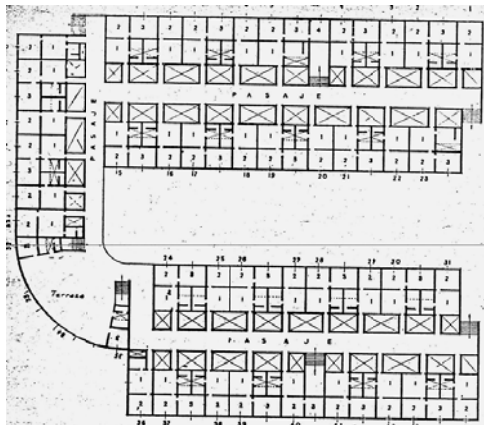
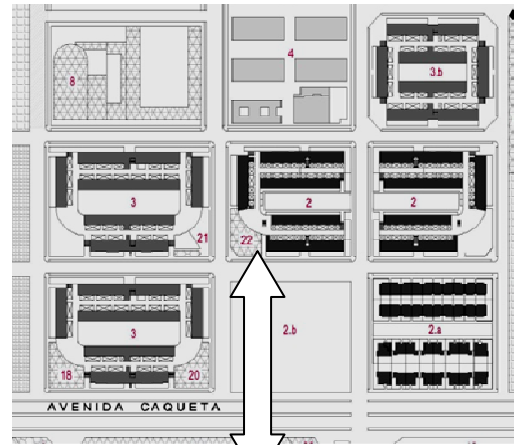
Blockbebauungen in den Barrios Obreros N°3 und N°4 (BB-BO). Die geplanten Wohnungen der Art „verbesserter *callejón*“ der BB-BO scheinen auf den ersten Blick nicht veränderbar zu sein, jedoch haben die Bewohner Anpassungsmöglichkeiten gefunden: In der Phase der Anpassung (Phase 1) geschieht die Umzäunung oder Abgrenzung der nahegelegenen Grünfläche. In dieser Phase wurden auch einige der kleinsten Apartments, die eine Fassade zum Innenhof haben, vergrößert. In der zweiten Entwicklungsphase wurden den Wohnungen kleine Anbauten im Erdgeschoss, an den Ecken des Wohnblocks oder an Blockquerfassaden, je nach Typ des Blockbaus, hinzugefügt. Diese Anbauten ermöglichen kleine Läden, Lagerräume oder Werkstätten. Nach drei bis fünf

Jahren beginnt die dritte Phase mit der Schaffung einer unabhängigen Wohnung (50-70m²) in vertikaler Richtung, wobei die Wohneinheiten mit Laubgang des Obergeschosses mit einer ein- bis zweigeschossigen Bebauung aufgestockt wurden. Die ursprünglich zweigeschossige Blockbebauung ist drei- bis viergeschossig geworden. Eine saturierte Blockbebauung entstand im B. Obrero N°4 in der Av. Caquetá. [Steckbrief 1, S. 316 - 317], sie stellt das Ende des Prozesses der „wachsenden Blockbebauung“ dar. Bemerkenswert ist in diesem Fall die Diversifizierung der Nutzungen nicht nur im Erdgeschoss, sondern auch im Obergeschoss: Neue Läden (Restaurant, Handwerkschule usw.) sind entstanden. Die Ecken wurden in Gemeinschaftseinrichtungen (Feuerwehr und das Lokal für die Eigentümervereinigung) umgebaut.

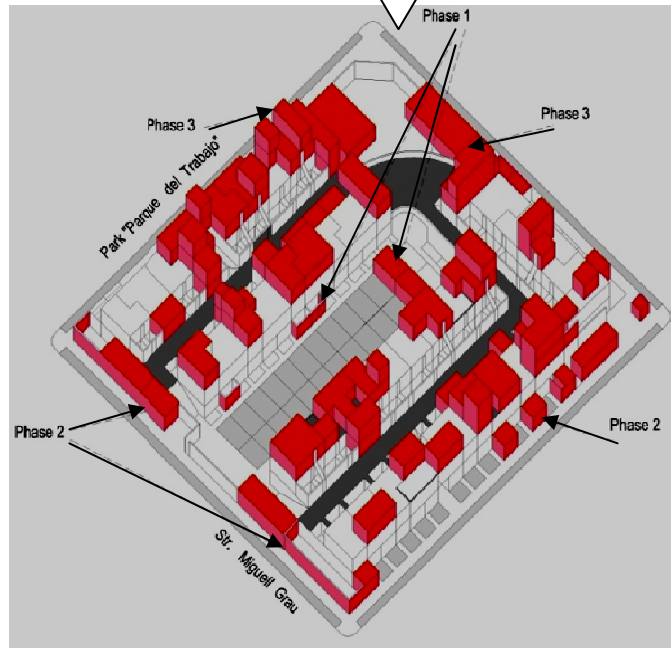
²⁰ Siehe die typologische Weiterentwicklung des RH-CHPalomino, Kapitel 5, S. 160.

²¹ Ähnliche Phasen wurden in „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ anderer Siedlungen gefunden (Unidad Modelo, Agrupamiento Tacna und Unidad Vigil). Dabei geht es um ein ähnliches Modul wie jenes der UVSanta Marina.

TYOLOGISCHE WEITERENTWICKLUNG EINER BLOCKBEBAUUNG, BARRIO OBRERO N°3



1949



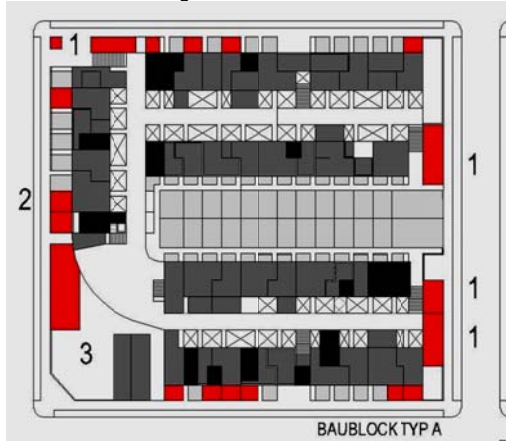
2010

Phase 1: Erweiterung der vorhandenen Wohnungen im EG auf dem Vorgarten (z. B. ursprüngliche Wohnfläche: 35 m². Nach der Erweiterung: 45m²).

Phase 2: Erweiterung an Blockquerfassaden (z. B. Laden. Gesamte Fläche: 85 m²).

Phase 3: Erweiterung einer Wohnung auf dem Dach (z. B. ursprüngliche Wohnfläche: 35 m². Nach der Erweiterung: 70m²).

Phase 4: Schaffung neuer Wohneinheiten auf dem Dach. (z. B. Wohnfläche: 110 m²)



Ansicht der Blockbebauung, 2010

1. Laden, 2. Kindergarten 3. Lokal des Eigentümervereins

Die Quintas im CRSan Felipe. An dieser modernen Wohnform nach lokalen Referenzen ist eine typologische Evolution ablesbar, obwohl nur wenige Veränderungen realisiert wurden. In der ersten Phase fanden die Umzäunung oder Abschließung der nahegelegenen Grünflächen durch Hecken oder Eisengitter bei ebenerdigen Wohnungen statt. Dadurch sind Unterschiede zwischen den neu geschaffenen individuellen Gärten der Wohnungen entstanden. Die Wohnungen am Ende des Ganges haben heute großzügige private Gärten (mehr als 25m²) und alle anderen nur kleine Flächen (10m²), aber gar keine Anbauten. Der Wachstumsvorgang erfolgt in seiner zweiten Phase mit der Vergrößerung der vorhandenen Wohnungen der Obergeschosse auf den doppelt so hohen Terrassen, in einigen Fällen auch auf den doppelt so hohen Waschräumen. Die Tendenz der Erweiterbarkeit dieser *Quintas*, haben die Bewohner als die „Ergänzung“ der doppelt so hohen Räume wahrgenommen. In den *Quintas* sind keine Dachaufbauten entstanden, außer der Aufstockung der zweigeschossigen Wohneinheiten am Ende des Ganges für die Schaffung einer neuen, unabhängigen Wohnung (Phase 3).

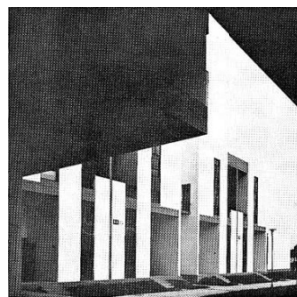
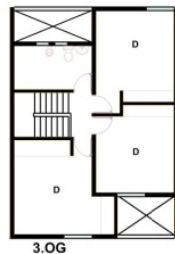
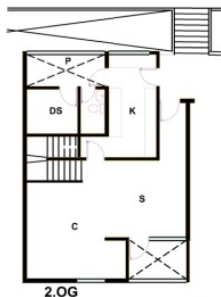


1965. Doppelt so hohe Terrasse

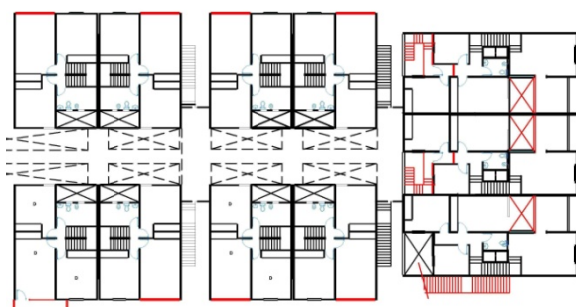


Phase 2: Nach der Erweiterung: 130m²

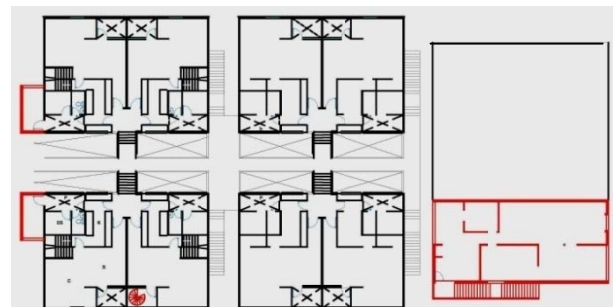
Foto: PCT 2011



Wohnungstyp im Obergeschoss (2.OG und 3.OG), ursprüngliche Wohnfläche: 115m²



1.OG (Phase 2)



2.OG (Phase 3)

Phase 1: Umzäunung oder Abschließung der nahegelegenen Grünflächen

Phase 2: Vergrößerung einer Wohnung durch „Auffüllung“ der doppelt so hohen Eingangszone und Terrasse. Ursprüngliche Wohnfläche: 115 m². Nach der Erweiterungen: 125 m².

Phase 3: Schaffung einer neuen Wohneinheit auf dem Dach des zweigeschossigen Wohnblocks. Ursprüngliche Wohnfläche: 125 m². Gesamte Wohnfläche nach der Aufstockung: 185 m².

Die „Zeile mit raumbildenden Wohnblöcken“- CHManzanilla

Bei dieser „U-förmigen“ Wohnform des CHManzanilla nehmen die Bewohner jede Chance wahr, ihre Wohnung zu vergrößern, etwa durch Anbauten um die Gebäude, durch interne Umbaumaßnahmen auf den doppelt so hohen Waschräumen in den Obergeschossen oder durch die Dachaufbauten der Wohnblöcke.

Der Wachstumsvorgang dieser Wohnform zeigt vier Phasen: In der ersten wurden die nahegelegenen Grünflächen um die Gebäude individuell abgegrenzt, das abgesperrte Gebiet umfasst manchmal weit mehr als die vorhandenen Wohnwege. In der zweiten Phase wachsen ebenerdige Wohnungen durch horizontale Ausbauten. In der dritten Phase entstehen neue (unabhängige) Wohneinheiten durch die horizontalen Expansionen und die Aufstockung der Wohnblöcke. Auf diese Weise sind die fünfgeschossigen Zeilen teilweise zu siebengeschossigen geworden und die beiden raumbildenden dreigeschossigen Wohnblöcke zu (maximal) fünfgeschossigen. Bei einigen Wohnungen im ersten Obergeschoss sind in einer vierten Phase der typologischen Evolution die Erweiterungen auf den informellen Anbauten des Erdgeschosses zu sehen. [Steckbrief 22, S.402 - 405]

Eine saturierte Form dieses Typs äußert sich am deutlichsten in einer Zeile der Av. Nicolás Ayllón mit Läden und Werkstätten im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss. Am Hauptgebäude wurden ein-bis zweigeschossigen Anbauten addiert sowie ein-bis zweigeschossige Dachaufbauten für neue kleine Wohnungen oder Mietzimmer.



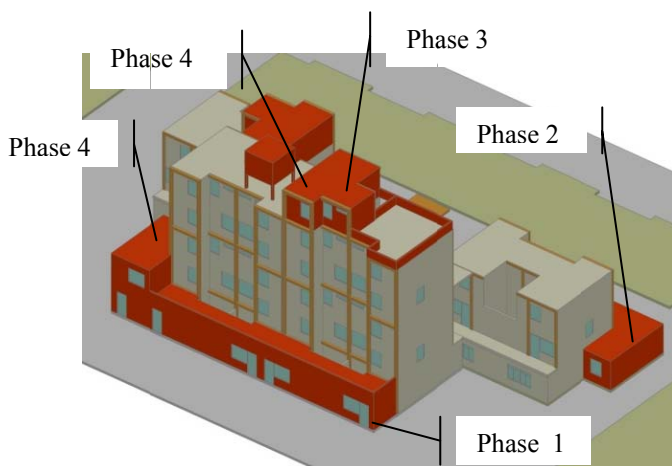
1980



2010



Erdgeschoss, Zeile mit 2 raumbildenden Wohnblöcken



Phasen



Weiterentwicklung

Typologische Weiterentwicklung einer Zeile mit raumbildenden Wohnblöcken, CHManzanilla

Phase 1: Erweiterung der vorhandenen Wohnungen im EG auf dem Vorgarten und an der Ecke der Zeile (z. B. ursprüngliche Wohnfläche: 56m². Nach der Erweiterung: 74m²).

Phase 2: Erweiterung der Wohnungen an Blockquerfassaden (z. B. Werkstatt. Gesamte Fläche: 189m²).

Phase 3: Erweiterung der Wohnungen auf dem Dach (z. B. ursprüngliche Wohnfläche: 90m². Nach der Erweiterung: 180m²).

Phase 4: Schaffung neuer Wohneinheiten auf dem Dach des Wohnblocks oder an Ecken (z.B. neue Wohnung auf dem Dach, gesamte Fläche: 240 m²)

7.6 Neue Siedlungsmuster – Ein Vergleich

7.6.1 Morphologische Veränderung (Zeile mit raumbildenden Wohnblöcken und Blockbebauung)

Zwei Siedlungsmuster mit Nachverdichtung des Siedlungsgefüges durch informelle Bebauungen werden bei dem CHManzanilla und den B. Obreros N°3 und N°4 verglichen.²² Die baulichen Maßnahmen im CHManzanilla haben die Bebauungsdichte der Siedlungsstruktur vor allen untersuchten Wohnquartieren am stärksten modifiziert. Zum einen entstanden bei freistehenden Zeilen einige Anbauten, die räumlich ausgesprochen kompakt sind und den Straßenzügen folgen. Zum anderen wurden in diesen Wohnzeilen auch Anbauten gefunden, die linear angeordnet wurden und Gassen oder Zwischenräume zwischen den entstandenen Bauten bildeten. Bei „Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken“ entstanden einerseits einige ein- bis zweigeschossige Eckbebauungen, die orthogonal zwischen beiden Enden der Zeile (Blockquerfassaden) und den dreigeschossigen Wohnblöcken verteilt wurden oder kompakte Quadratbauten an diesen Ecksituationen bildeten. Bei diesem Ausbautyp werden oft zwei Gebäudeflügel ausgebildet, wobei ein Innenhof geformt wurde. Die ergänzende Abgrenzung dieses Innenhofs durch dichte Hecken oder Mauern hat das ursprüngliche Straßenbild des CHManzanilla im Vergleich zu anderen Siedlungen erheblich modifiziert.

Das Resultat der Komplettierung des Siedlungsmusters des CHManzanilla durch informellen Bau ist ein heterogener Siedlungsgrundriss, der an einigen Stellen labyrinthisch überformt wurde und an anderen Stellen dem System der Plätze und Höfen untergeordnet blieb.



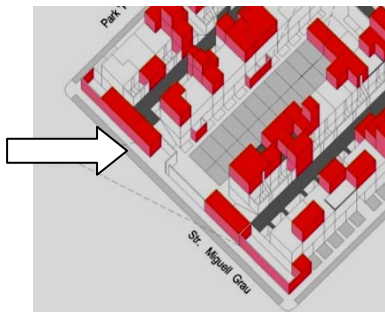
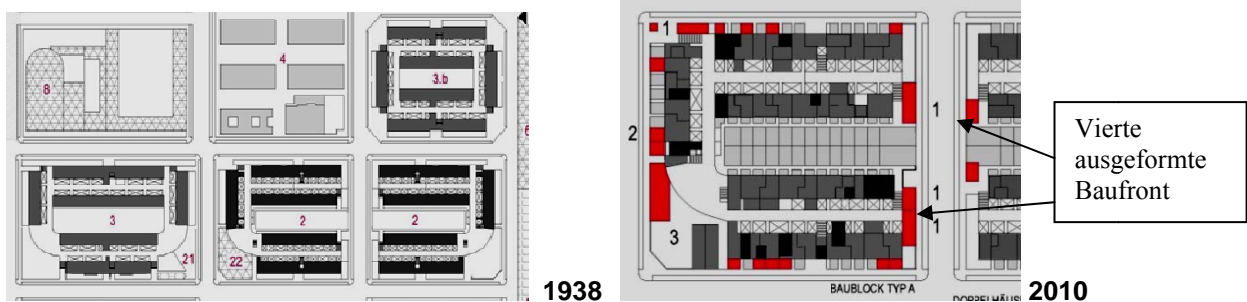
1980



Aufschnitt im CHManzanilla mit entstandenen Gassen, verschiedenen Ecksituationen im EG und Dachaufbauten im OG.

²² Die morphologischen Veränderungen der Zeilenbebauung (im seriellen Modell der UV3), der raumbildenden Zeilen (UVMatute) und der „geschwungenen Zeilen“ wurden in Kapitel 5 schon untersucht. Siehe Kapitel 5, S. 128- 135.

Die entstandenen kleinteiligen Anbauten der B. Obreros N°3 und N°4 haben die Struktur der Siedlung nicht so stark verändert wie im Fall des CHManzanilla, jedoch weisen die baulichen Erweiterungen in beiden Siedlungen den Einfluss des lokalen Musters der kompakten Stadt auf. Im Allgemeinen haben die Anbauten an den Ecken der Blockbebauungen (Werkstatt, Lagerraum, Gemeindelokal) und die wenigen Ausbauten an den Baufronten die originale Struktur des Baublocks nicht viel modifiziert. Die eigentliche Transformation dieser Wohnform wurde in den paarweise gespiegelt angeordneten, „U-förmigen“ Blockbebauungen in der Str. Miguel Grau vorgefunden. Die zwei Baublöcke hatten ursprünglich drei Baufronten und eine Blockquerfassade jeweils. An dieser Fassade wurde eine kompakte lineare Struktur gefunden, die durch die Addition kleinerer Räume (Läden, Zimmer) und einer Mauer ausgeformt wurde. Die Bewohner suchen durch diese Maßnahmen mehr Geschlossenheit. [Steckbrief 1, S.312 - 317]



Vierte ausgeformte Baufront



Anbauten der vierten Baufront (Läden). Foto M.C.T: 2007

Für die Untersuchung beider Siedlungsmuster ist die Frage von Interesse, ob es etwas wie eine eingebaute Logik der Weiterentwicklung in der Ordnung der morphologischen Struktur von Siedlungsgrundrissen gibt. Zwar sind Veränderungen vorwiegend aus individuellen Maßnahmen entstanden, aber wurden folgende Tendenzen identifiziert:

- a. Die traditionelle Struktur der Plätze und Höfe der „Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken“ im CHManzanilla wird meist beibehalten, aber die Struktur dieser Wohnform auf Restflächen (Ecken) wird erheblich überformt. Die Form der Parzellen wurde dadurch verändert.
- b. Die freistehenden Zeilen des CHManzanilla zeigen eine erhebliche Transformation, es handelt sich dabei um eine neu entstandene Struktur, die sowohl die Vorderseite als auch die rückwärtige Baufront des Wohnblocks sowie die Freifläche darum herum und Abstände drastisch modifiziert hat. Daraus ergeben sich Gassen und neue Erschließungssituationen der Wohnungen im EG und 1.OG. Der Raum zwischen Wohnweg und Zeile wurde „aufgefüllt“.
- c. Die physischen Ausformungsprozessen durch informelle Bebauungen innerhalb des Siedlungskörpers des CHManzanilla sind undeutlich im Vergleich zum morphologischen Entwicklungsvorgang in den Blockbebauungen der B. Obre-ros N°3 und N°4, der die Form der Parzellen nicht modifiziert hat. Unterschiedliche Wachstumsvariationen der vorhandenen Wohnformen im CHManzanilla wurden gefunden: Bei paarweise gespiegelten Modulen (Zeile mit raumbildenden Wohnblöcken) umringen die Bebauungen die bestehenden Wohnformen oder entstanden teilweise im Binnenraum (Platz), ohne die Struktur des Platzes zu betreffen.
- d. Bei den paarweise gespiegelten „U-förmigen“ Blockbebauungen im B. Obrero N°3 mit jeweils drei Straßenfronten waren die Merkmale des vorhandenen Siedlungsgefüges der Blockbebauungen mit vier geschlossenen Baufronten teilweise ein Maßstab für die Veränderungen. Heute haben alle Baublöcke vier Baufronten.

7.6.2 Baudichten, Bauhöhen und addierte Bauformen.

Baudichte. Es gibt Siedlungen mit Wohnblöcken - vor allem Reihenhäuser, aber auch Zeilen - die die höchst mögliche Baudichte schon größtenteils erreicht haben. Das ist in alten Siedlungen wie die B. Obreros N°3 und N°4, die UV3 und die anderen UVs (UVMatute, UVMirones und UVRimac), und in Siedlungen wie der CHPalomino und der CHManzanilla der Fall. Letztere wurden in den Jahren 1965 und 1980 bzw. gebaut.

Von allen Siedlungen zeigte die Siedlungsstruktur des CHManzanilla schon nach 20 Jahren die höchste Baudichte, gefolgt von der UV3, den B. Obreros N°3 und N°4 und den anderen UVs. Nach Angaben der Stadtverwaltung Lima wurden im CHManzanilla fast 60% der Freifläche für informelle Erweiterungen belegt.²³ An letzter Stelle befindet sich der CHPalomino. Im Durchschnitt hat sich im CHManzanilla die Grundflächenzahl (GRZ) der freistehenden Zeilen und der „Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken“ von 0,4 auf 0,7 und die Geschossflächenzahl (GFZ) von 5,0 auf 6,1 erheblich erhöht. Die GRZ einer Blockbebauung (B. Obrero N°3 und N°4) hat sich von 0,5 auf 0,7 und die GFZ von 1,0 auf 1,8 ebenfalls stark erhöht. In den anderen UVs ist die GRZ der raumbildenden Zeilen (Etappe 2) von 0,4 auf 0,53 und die GFZ von 5,0 auf 5,4 leicht gestiegen. Im CHPalomino ist die GRZ der geschwungenen Zeilen von 0,25 auf 0,35 und die GFZ von 4,0 auf 4,1 wenig gestiegen. In der UV3 ist die GRZ der Zeilenbebauung der UV3 von 0,2 auf 0,36 stark gestiegen und die GFZ von 4,0 auf 4,1 nur wenig gestiegen.

Während in den B. Obreros N°3 und N°4 von 1937 bis heute die Baumasse der Blockbebauungen und der H2W um 50% zugenommen hat, hat sie in den Reihenhäusern sogar um 120% zugenommen. Die Baumasse des CHManzanilla ist um 35% (1980 bis heute) und diejenige der UV3 von 1949 bis heute durchschnittlich um 24% gewachsen (in der Zeilenbebauung um 12% und in den H2W um 36%). Während die Baumasse der Zeilenbebauung der UVs um 13% zugenommen hat, wuchs sie in den Reihenhäusern um 150%. Während im CH-Palomino die Baumasse in den Wohngruppen mit geschwungenen Zeilen um 10% zugenommen (von 1965 bis heute) hat, ist sie in den Reihenhäusern des Siedlungsrandes um mindestens 200% angestiegen.

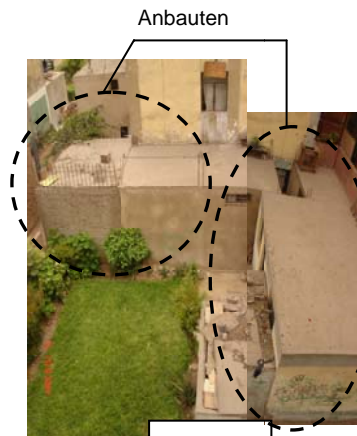
Bauhöhe. Bei der neuen Bauhöhe, die sich aus den informellen Dachaufbauten ergibt, muss berücksichtigt werden, dass es im Selbstbau bis heute noch nicht voll ausgebaute Obergeschosse der bestehenden Wohnformen gibt- außer im Fall der Reihenhäuser. Die ursprüngliche durchschnittliche Bauhöhe der Blockbebauungen und H2W in den B. Obreros N°3 und N°4 lag 1938 leicht unter zwei Geschossen, heute liegt sie unter drei bis vier Geschossen. Diese H2W zeigen fast die maximale Anzahl an Etagen. Die Reihenhäuser des B. Obrero N°3 wurden meist nur einmal aufgestockt, sie wurden zu den wenigen Wohnformen dieses Typs, die heute dreigeschossig sind. Nach mehr als 50 Jahren sind die zweigeschossigen H2W der UV3 und die Reihenhäuser der anderen UVs drei- bis viergeschossig geworden. Einige Zeilen des CHManzanilla haben fast ihre maximal mögliche Bauhöhe durch mehrere zweigeschossige Anbauten und Dachaufbauten erreicht.²⁴ Die anderen Zeilentypen (UV3 und CHPalomino) wurden in einem kleinen Maßstab aufgestockt, die meisten dieser Wohnzeilen blieben bis heute noch viergeschossig.

Addierte Bauformen. Aus dem typologischen Wandel der vorhandenen Wohnblocktypen ergeben sich traditionelle Bauformen bei der Ergänzung: Bei den ebenerdigen Erweiterungen der Zeilenbebauung der UV3 entstand an einigen Stellen die „Wohnung mit Hof“ oder die „Wohnung mit Korridor“. Die „Wohnung mit Garten“ entstand hier selten und die „Wohnung mit Hof“ wurde vor allem bei „nicht parallelen Zeilen“ an Blockquerfassaden gefunden. Bei den Expansionen der „Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken“ im CHManzanilla entstanden an Blockquerfassaden die genannten lokalen Wohnformen sowie die „Wohnung mit Hof und Laubengang im 1.Obergeschoss“ und ein Mehrfamilienhaus. Aus den unregelmäßigen Bebauungen der geschwungenen Zeilen im CHPalomino wurden an einigen Stellen die „Wohnung mit Hof“ oder die „Wohnung mit Garten“ ausgeformt. Die moderne kompakte Wohnung wurde

²³ Nach *Informe Tecnico CHManzanilla* (Stadtverwaltung Lima), Jahr 2009.

²⁴ Die Verdichtungsprozesse im CHManzanilla werden von Zensus INEI (Nationales Institut für Statistik) nicht unbedingt erfasst, denn es gibt in der Siedlung auch neue Wohngebäude und neue Wohneinheiten, die nach informellen Erweiterungen als „Wohnung und Werkstatt“, „Wohnung und Laden“ oder „Wohnung und Geschäft“ genutzt werden und daher nicht mehr als Wohnung berücksichtigt werden.

nicht unbedingt auf Flächen gefunden, die keinen großen Ausbau zulassen. Wenn neue kompakte Wohnungen groß sind, wird neben dem Wohnraum normalerweise eine Werkstatt oder ein Laden betrieben.

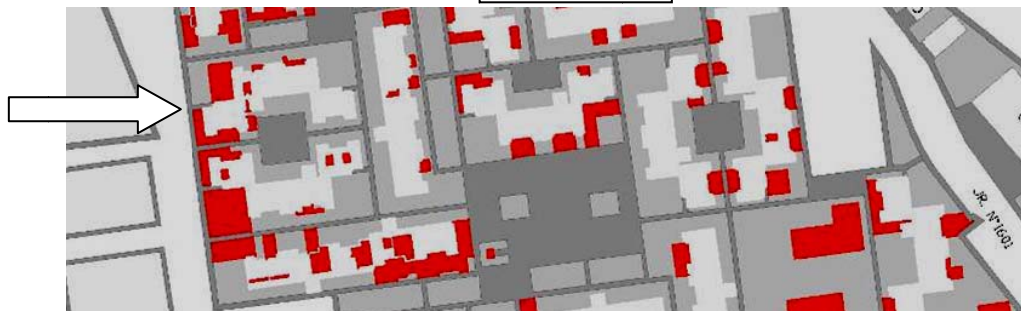
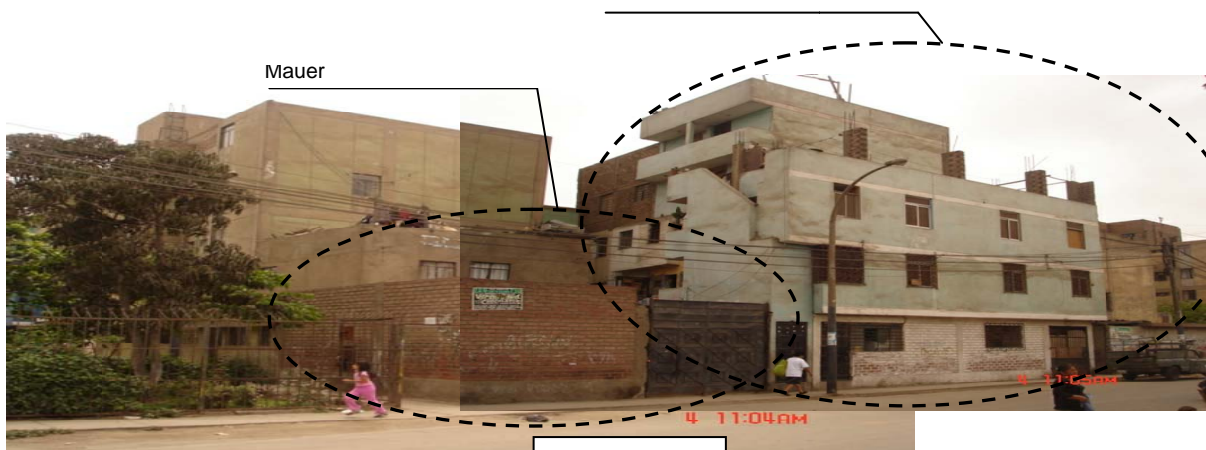


Addierte „L-förmige“ Anbauten und privater Garten, Ecke eines Blockmoduls im CHManzanilla



Addierte Wohnung mit privatem Garten, Ecke eines Wohnblocks

Addiertes Mehrfamilienhaus



Addiertes Mehrfamilienhaus und kollektiver Hof, Ecke eines Blockmoduls im CHManzanilla

Fotos: Informe Técnico Manzanilla, Stadtverwaltung Limas, 2007

7.7 Elemente, die wachsende Wohnblocktypen fördern

Es gibt vielfältige Elemente, die „wachsende Wohnblocktypen“ fördern, sie sind Indikatoren der Flexibilität eines geplanten Gebäudes:

Die Treppe. Sie ist Ausdruck des Lebensstils einer Großfamilie, wobei unabhängige Zugänge unbedingt einen Bedarf darstellen. Sowohl für die Familie als auch für die Mieter und Geschäfte (Läden, Werkstatt) sind neue Haustüren nötig. Der Struktur einiger Zeile wurden im Laufe der Zeit einige Treppen im ersten Obergeschoss hinzugefügt, sodass nun ein zweiter Hauseingang zur Verfügung stand. Die Bewohner sichern sich, eine gute Erschließung des daraus resultierenden Gartenhofs im Erdgeschoss. Durch einige Treppen, die individuell an den Blockquerfassaden oder Rückfassade der Zeilen addiert wurden, sind im Erdgeschoss private Gärten entstanden. Allerdings wird die Anpassung der neuen Treppen mit Rücksicht auf die Besonderheiten der Zeilenform angelegt. So ist ein lebendiger öffentlicher Raum (Straßen und Innenstraßen) entstanden.



Eisentreppe auf dem Laubengang, vierte Etage, Zeile im CHManzanilla und Zeile in UVMirones

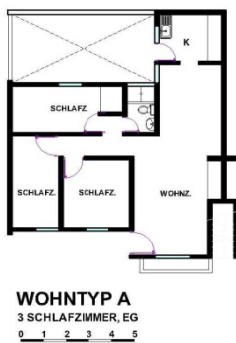
Foto: PCT 2008



Treppe und neue Haustür, zweite Etage, Zeile im CHPalomino und in der UVMirones. Andere Treppe im aufgestockten Reihenhaus, UVMirones

Foto: PCT 2008

Der Hof. Der Innenhof kann für die Mittelschicht deutliche bauliche Voraussetzungen für eine selbstgebaute Erweiterung in einigen Wohnformen der staatlich geplanten Siedlungen festlegen. Und das bezüglich der spanischen lokalen Tradition, aber auch nach modernen städtebaulichen Prinzipien. Sonne und Luft sind durch den Hof ebenfalls garantiert. Wohnformen, die einen Innenhof oder Hinterhof haben (in B. Obreros N°3, UVSanta Marina, Unidad Modelo, Unidad Vigil, und Agrupamiento Tacna), lassen sich einfach anpassen. Diese Wohnungstypen zeigen an der städtischen Baufront weniger komplizierte Anbauten.



H2W-UVSanta Marina mit Innenhöfen weisen fast keine Anbauten auf

Foto: PCT 2011

Der Balkon und die individuelle Terrasse. Der Balkon lässt sich einfach in eine überdachte Fläche für die Vergrößerung der Wohneinheit umgestalten (CHPalomino). Die individuelle Terrasse lässt sich ebenfalls in ein neues Schlafzimmer transformieren. Sie ermöglicht in anderen Fällen die Vergrößerung des Wohnzimmers. Die doppelt so hohe Terrasse in den Zeilen des Architekten Ciriani lässt die Vergrößerung des Wohn- und Schlafzimmers leicht durchzuführen. Das moderne architektonische Prinzip der „Hohlräume im Baukörper“ hat in diesem Fall die Anpassung der ursprünglichen Wohnung an das Muster der „wachsenden Familie“ einfacher gemacht.



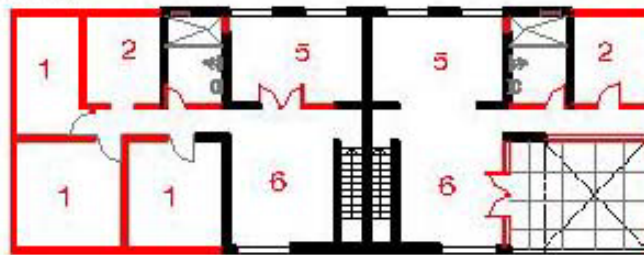
Ursprüngliche Fassade (1965) und Überdachung der Balkone im CHPalomino

Fotos M. Caldas T. 2007

Die individuelle und gemeinsame „Azotea“ (Dachterrasse). Diese Elemente erlauben die etappenweisen Dachaufbauten. Daraus entsteht oft eine neue (unabhängige) Wohnung. Die „Azotea“ wird nach der lokalen Tradition üblicherweise genutzt. Sie ermöglicht einen Waschraum oder ein Schlafzimmer und kann als ein Familien-Raum unterschiedlicher Nutzungen sehr gut funktionieren.



2.OG



Individuelle Terrasse und Dachaufbau, wachsende Wohnung im OG eines „Hauses mit 2 Wohnungen übereinander“, UV3. Foto: PCT 2008



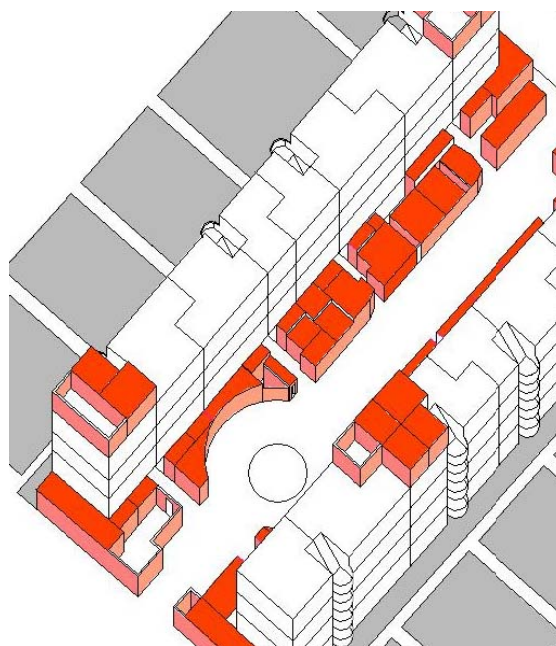
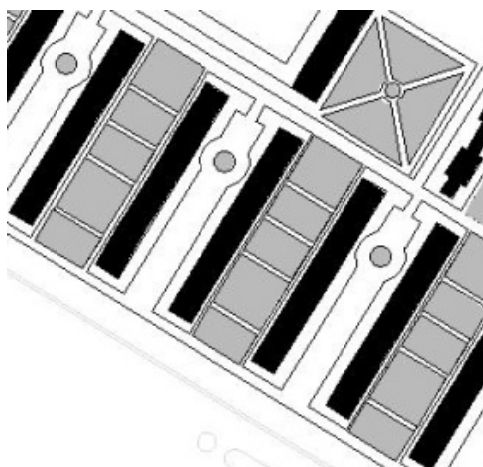
Dachaufbauten auf gemeinsamer Terrasse, Zeile, UV3

Foto: PCT 2011

Grenzen. Die Grenzen zwischen privat und öffentlich bei den Anbauten haben die Familien verschoben. Die Bewohner erkannten potentielle Grenzen der Ausbauten bei den Erweiterungsvorgängen an: Sie respektierten oft den Vorgarten als Grenze, bis wohin sie ihre Wohnung erweitern können. Dabei wurden die Begrenzungen der Parzelle modifiziert. Die Grenzen der Erweiterungen gehen manchmal teilweise über die Wohnwege hinaus.

Kleine Grünflächen um vorhandenen Wohnformen wie bei den Zeilen der UV-Santa Marina (.80m tief) und den „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ im B. Obrero N°3 (2m tief) wurden von den Bewohnern normalerweise erhalten, Anbauten entstanden hier selten.

Architektonische Elemente (brise-soleils, der Laubengang) wurden von den Bewohnern ebenfalls als Grenze wahrgenommen. Dabei wurde durch kleine Expansionen in den Obergeschossen teilweise eine neue Fassade vor der vorhandenen gestaltet. Das ist der Fall bei den Zeilen der dritten Etappe in der UVMirones.



Abgrenzungen auf dem Platz cul-de-sac, UV3. Foto MCT 2008



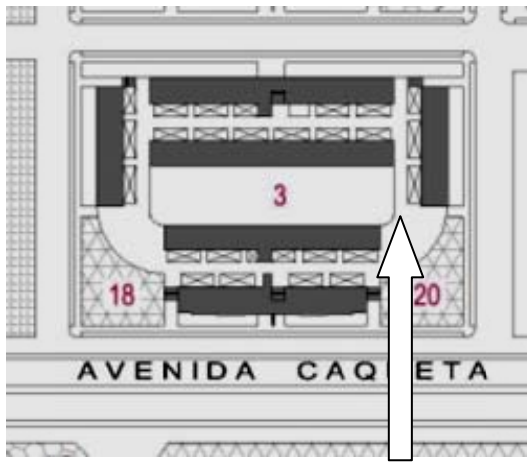
1938



1971



2008



Grenzen, Blockbebauung, Wohnungen mit Laubengang (Barrio Obrero N°4)

Foto: PCT 2008



Brise-soleils werden zu Grenzen, UVMirones

7.8 Formensprache

Die Expansion am Bestand von Wohnblocktypen ist nicht nur eine Maßnahme zur Raumerweiterung. Sie ist darüber hinaus eine interessante Variante, um neue architektonische und städtebauliche Akzente zu setzen.

Vorbild Mittelschicht. Ganz klar zeigen dies die heterogenen Ausbauten der Reihenhäuser und H2W, die aus einem einzigen Modul im Laufe der Zeit entstanden sind. Die Homogenität der modernen, geplanten Fassaden verwandelt sich in eine gewisse „harmlose“ Heterogenität. Bei sukzessiven Aufstockungen in Reihenhäusern lassen die Bewohner die Einzelheiten ihrer „wachsenden Wohneinheiten“ sichtbar werden. Gegenüber der rationalen Erscheinung des geplanten Moduls versucht eine Gruppe von Bewohnern Statussymbole der Mittelschicht Limas (Balkon, geneigtes Dach als Ornament usw.) in die Wohnung zu integrieren. Hier findet man „...den Gegensatz zwischen Individuum und Kollektiv...“²⁵.

Vorbild: die eigentliche Siedlung mit den Elementen der Moderne. In einigen Fällen wird die ursprüngliche, moderne Formensprache der Wohnblöcke zum Vorbild für die Erweiterungen in denselben. Die Bewohner wiederholen deren Baustruktur. Baumaterialien und in vielen Fällen auch ähnliche Fensteröffnungen als jene, die nach rationellen Prinzipien von den Architekten konzipiert wurden. Das ist an einigen Dachaufbauten der H2W und Blockbebauungen in den B, Obreros N°3 und N°4 und an verschiedenen Dachaufbauten in H2W und Zeilen der UV3 zu erkennen.[Steckbrief 2, S. 318 - 324]

Farbgebung und Verwandlung. Offenbar ändert man stets die Fenster, wie sie vom Architekten geplant waren, und streicht die Fassaden in anderen Farben. Die Reihenhäuser, die anfangs den Anblick eines einheitlichen Gebäudes boten, stehen nun als getrennte „verdichtete Häuser“ da. Die originalen Wohnblocktypen, die vom Architekten mit einer einheitlichen Farbe versehen waren, erscheinen nun als eine Abfolge von Mehrfamilienhäusern mit individuellen Fassaden. Die Bewohner der UV3 z.B. lassen jede Zeile anders streichen, um sie innerhalb der Siedlung zu differenzieren. [Siehe Kapitel 8, S. 241]

7.9 Bauweise

Geschossaufstockungen und Aus- und Anbauten lassen sich mit zwei unterschiedlichen Ausführungsmethoden umsetzen. Sie sind meist in klassischer Mauerausführung oder provisorisch aus Holz angefertigt. Einige Erweiterungen zeigen die günstigen Umstände der Familien und die Fähigkeit der Selbstbauer (*maestro de obra* oder Baumeister, die im Bausektor arbeiten), sodass der Unterschied zwischen geplanter und gewachsener Struktur manchmal kaum wahrgenommen wird. Die untersuchten Siedlungen weisen 40 bis 70 Jahre Selbstbau-Erfahrungen auf. In der Regel werden erfahrene Maurer oder *albañiles* vom Bewohner eingestellt, die für die Erweiterungen verantwortlich sind. Die Standardisierung ist ein modernes Prinzip, das auch bei den Erweiterungen durch Selbstbau entstanden ist, zumindest ist es deutlich in den Umbaumaßnahmen der raumbildenden Zeilen (UV, CRSanta Cruz und Grupo Chucuito). Die doppelt so hohen Balkone wurden von den Bewohnern für die Vergrößerung der Wohnungen genutzt, wobei standardisierte breitgelagerte Fenster eingebaut wurden.

Die Mauern der Anbauten im Erdgeschoss bilden noch einmal klar die Straßenräume der Wohnbauten, sie ziehen neue Grenzen zwischen den Wohnungen und den inneren und äußeren Straßen der Siedlung.

Der graduelle Ausbau ist möglich durch das System der „Zelle und Zeile“, nach dem die neue Wohneinheit sich organisiert hat. Bei Dachaufbauten wird wieder eine ähnliche rationelle Wohnung wie jene der Eltern in ihrer Grundkonfiguration gebaut. Die neue Wohnung wird durch die einfache Reihung von Raumzellen gebildet. Dieses logische additive Verfahren erlaubt es ohne Architekt zu bauen. Selten wurden entstandene Räume mit breiten Fensteröffnungen gebaut. Die meisten Ausbauten werden aus Ziegelstein gebaut und stellen Solides dar, aber es gibt vertikale Erweiterungen, die aus Holz gebaut werden; diese zeigen eine gewisse Fragilität. Wenn die aufgestockte Wohnung in unregelmäßigen Schüben wächst, ist eine gleichbleibende Bau- und Materialqualität nicht gewährleistet. Das beweisen die Wände einiger Erweiterungen in der UVMatute und im CHManzanilla, wo sich der häufige Materialwechsel ablesen lässt. [Steckbrief 22, S. 397 - 405]

²⁵ Boudon (1971), S. 128.

8.

Bewohner der Siedlungen

8.1 Über die Bewohner: Eigentumsverhältnis und soziale Aspekte

Die Bewohner der Siedlungen sind die wichtigsten Akteure der untersuchten informellen Veränderungsprozesse. Die Betrachtung dieser Prozesse bezüglich bedeutender sozialer Faktoren umfasst:

- a. Eigentumsverhältnis,
- b. Demografische Charakteristika der Bewohner,
- c. Sozio-ökonomische Charakteristika der Bewohner,
- d. Lebensbedingungen der Bewohner (Wohnungswesen und Leerstandsquote),
- e. Bewohner Organisation (hauptsächlich in den drei Fallstudien: UV3, UVMatute und CHPalomino),
- f. Bewohner Meinungen (in den drei Fallstudien: UV3, UVMatute und CHPalomino). Hier wird deren spezifische Wahrnehmung über informelle Erweiterungs- und Umbauprozesse, die daraus resultierende Konstruktion von Gemeindebewusstsein und deren Bedeutung für die Weiterentwicklung der Siedlungen analysiert.

Als Grundlage für die dargestellten Zusammenhänge werden die durch das Nationale Institut für Statistik INEI im Rahmen der in den Jahren 1993 und 2007 durchgeführten Volkszählungen erhobenen Informationen für die folgenden Siedlungen herangezogen: B. Obreros N°3 und N°4, die UV3, UVMatute und UVMirones, die Agrupamientos Alexander, Riso und Barboncito, die *Conjuntos Residenciales* (CRSan Felipe und CRSanta Cruz) sowie die *Conjuntos Habitacionales* (CHPalomino ohne Reihenhäuser und CHManzanilla).

Eine ausführliche Analyse von Interviews mit den Bewohnern der UV3 und UVMatute in den 1950er und 1960er Jahren wurde in der Studie vom Anthropologen Delgado (1966) gefunden, sie wird im vorliegenden Kapitel auch berücksichtigt.

EIGENTUMSVERHÄLTNIS

Wie veränderten sich die Besitzverhältnisse in der Siedlung? Wie war es ursprünglich? Wie ist es heute? Der Staat sah in den UVs ausschließlich Eigentumswohnungen vor aber in der ersten gebauten *Unidad Vecinal*, die UV3, konnte die CNV¹ die Wohnungen nicht verkaufen, deshalb sollten sie ihren Bewohnern vermietet werden.² Während der ersten Regierungszeit Belaúndes konzentrierten sich die Bestrebungen der Wohnungspolitik auf Eigentumswohnungen: ein entsprechendes Gesetz wurde 1967 verabschiedet.³ Nach 10 Jahren wurden die Bewohner dieser Siedlungen Eigentümer.⁴ Die MLM⁵ und andere staatliche Institutionen sollten durch dieses Gesetz die Gemeinschaftseinrichtungen der Siedlungen verwalten.⁶

In den staatlich geplanten Siedlungen waren im Jahr 1993 Miet- und Eigentumswohnungen wie folgt verteilt: Den höchsten Prozentsatz von Eigentumswohnungen fand man in der UV3, im Agrupamiento Alexander, in der UVMatute, im CHPalomino, im CHManzanilla und im CRSan Felipe, wo die Mehrheit Eigentumswohnungen (80,4 - 86,7%) waren und nur 5,6 - 7,9% der Wohnungen untervermietet wurden. An zweiter Stelle stehen die B. Obreros N°3 und N°4 mit einem Prozentsatz von 76,9% Eigentumswohnungen und lediglich 12,62% untervermietete Wohnungen. Hier lebten 0,5% der Bewohner illegal in der Wohnung. Zuletzt fand man in der UVMirones und in den Agrupamientos Riso und Barboncito einen Prozentsatz von 76,1 bis 79,6% Eigentumswohnungen.⁷ Untermietwohnungen sind also seit Ende der 1980er Jahre durch informellen Bau in den UVs, *Unidades*, *Conjuntos Habitacionales* und *Conjuntos Residenciales* entstanden. In der UVMatute sind z.B. nur die Hälfte der Bewohner Eigentümer⁸, der Rest

¹ *Corporación Nacional de la Vivienda*, Nationale Körperschaft für Wohnungsbau

² Dórich, Seminar "Políticas de Vivienda en el Perú", 2001, Posgrado FAUA-UNI.

³ Siehe Gesetz 15036 in Flores (1967).

⁴ Interview mit der Familie Polo, Erstbewohner UV3, Jul.2008.

⁵ *Municipalidad de Lima Metropolitana* (Stadtverwaltung Limas).

⁶ Die Bewohner kauften ihre Wohnungen von der JNV, *Junta Nacional de la Vivienda*, ab 1974 von der EMADI *Empresa Administradora de Inmuebles*, staatliche Verwaltungseinrichtung für Immobilien.

⁷ Nach Zensus INEI Jahr 1993 (Nationales Institut für Statistik).

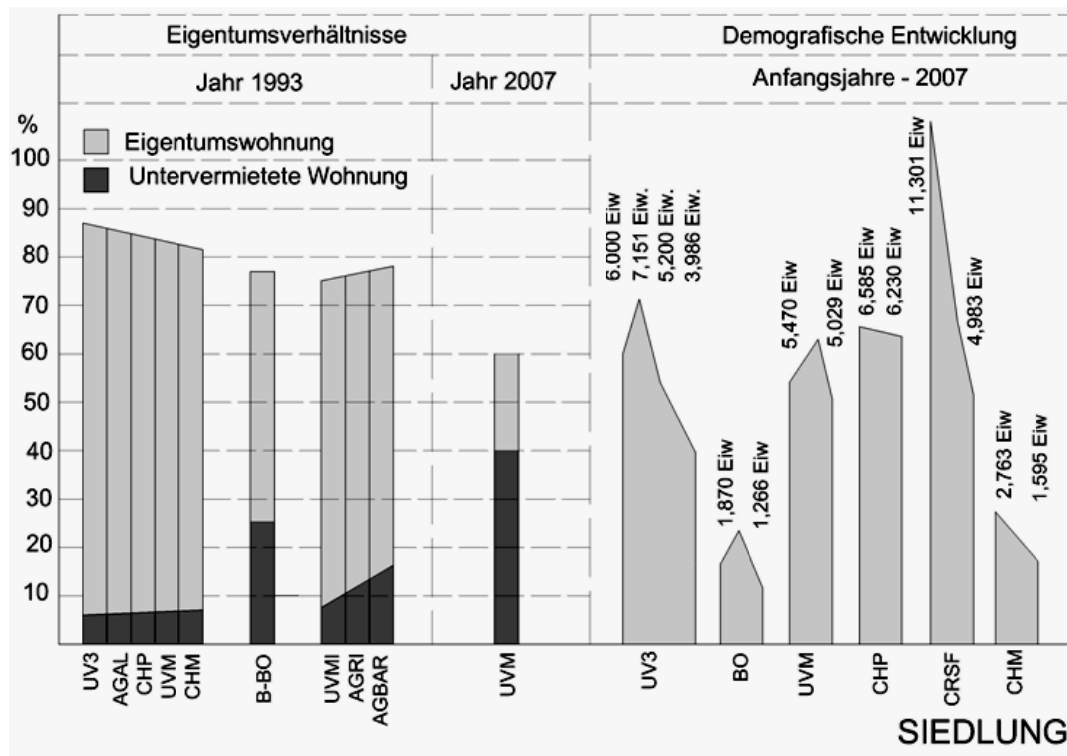
⁸ Interview mit dem Pfarrer der Kirche UV Matute, Ricardo Rodriguez, Sept. 2008.

sind entweder neue Mieter mit Familie oder gehören zur zweiten Generation mit Kindern, die im Viertel blieb.⁹

DEMOGRAFISCHE CHARAKTERISTIKA DER BEWOHNER

In fast allen untersuchten Siedlungen ist eine negative demografische Entwicklung trotz des Musters der „wachsenden Familie“ zu erkennen. Das hat zu Umnutzungsprozessen der Wohneinheiten geführt, mehrere Wohneinheiten wurden in eine Werkstatt, Büro oder Laden umfunktioniert. Gleichzeitig sinkt im Laufe der Jahre die Durchschnittsgröße der Haushalte und in einigen Wohnungen nimmt die Anzahl der Haushalte pro Wohneinheit zu, was auf eine Aufspaltung der Familien und auf zunehmende Vermietung hinweist. Ein demographisches Wachstum erfuhren in den 1970er Jahren die UV3 und die B. Obreros N°3 und N°4 und in den 1990er Jahren die UVMatute. Dabei ist noch zu berücksichtigen, dass ein kleiner Prozentsatz der Wohneinheiten in einigen Siedlungen leer steht oder von den Eltern oder ein Elternteil bewohnt blieb.

Die UV3 hatte ursprünglich 6,000 Einwohner. Fünf Jahre nach der Gründung gab es in der Siedlung 6,196 Einwohner und zehn Jahre später schon 7,151.¹⁰ In dieser Zeit hatte die Siedlung dramatische Überbelegungsprobleme.¹¹ In den 1970er Jahren sank die Einwohnerzahl von 7,151 auf etwa 5,200.¹² In Wirklichkeit konnte die Siedlung, wo mehr als 50% der geplanten Wohnungen klein waren (Eltern und zwei Kinder), maximal 5,000 Einwohner unterbringen. Heute wohnen 3,986 Einwohner in der Siedlung.



UV3 (U. Vecinal N°3), AGAL (Agrupamiento Alexander), CHP (C. Habitacional Palomino ohne Reihenhäuser), UVM (U. Vecinal Matute), CHM (C. Habitacional Manzanilla), B-BO (B. Obreros N°3 und N°4), UVMi (U. Vecinal Mirones), AGRI (Agrupamiento Riso), AGBAR (Agrupamiento Barboncito), CRSF (C. Residencial San Felipe)

⁹ Ebd.

¹⁰ Ebd., S.1.

¹¹ In dieser Zeit stieg die Bewohnerzahl in der UV3 und UVMatute. Delgado (1966), S.90.

¹² Sanchez (1973). Siehe auch Zensus INEI 2007.



[60] Erstbewohnerin mit kinderreicher Familie (14 Kinder), Familie Polo, UV3 (Zeile gegenüber der U-San Marcos). Foto: PCT , Juli 2011.

Die Erstbewohner der UV3 [Abb. 60] kamen vorwiegend von der Küste (85,8%), 11,7% kamen aus der Andenregion und 8% hatten vorher im Dschungel gelebt, zuvor hatten 70% dieser Zuzügler in überbelegten Wohnungen gewohnt. 69,7% der Bewohner kamen aus anderen Vierteln der Stadt Lima und 29,6% aus Provinzen.¹³ 83% der Wohnungshaushalte zogen zwischen 1949 und 1950 in die Siedlung, von 1956 bis 1966 kam dann nur noch eine kleinere Zahl. Die Mehrheit der Wohnungshaushalte (94,2%) kam 1966 aus Vierteln der Stadt Lima, und zwar aus dem Stadtzentrum (75,1%), aus Cercado de Lima (41,9%) und aus Miraflores, Barranco, Chorrillos und Callao (19,2%). Andere kleine Gruppen kamen aus ländlichen Gebieten in Lima (1,3%), aus Provinzen (4,4%) und nur fünf Haushalte aus *barriadas*¹⁴.

Die erste Etappe der UVMatute hatte im Jahr 1965 eine Einwohnerzahl von 3,099¹⁵, die Zeilen und Reihenhäuser des Architekten Agurto in dieser Etappe wurden für ungefähr 690 Familien geplant.¹⁶ Im Vergleich mit den anderen ausgewählten Siedlungen ist die ursprüngliche Einwohnerzahl der UVMatute seit den Anfangsjahren bis zum Jahr 2007 nicht viel gesunken.

Die UVMatute (erste Etappe) wurde 1952 vorerst nur von vier Familien bewohnt, d.h., die ersten Monaten nach der Fertigstellung standen die anderen 480 Wohnungen leer, dann kamen 2,9% der geplanten Familienzahl und wurden weitere 15 Wohneinheiten bewohnt. Zwischen 1953 und 1954 kamen fast 75,3% der Haushalte und danach immer weniger Familien bis 1965.¹⁷ Die Mehrheit der Erstbewohner dieser Siedlung kam von der Küste, nämlich 83,4%, 13,7% kamen aus der Andenregion und 2,1% hatten davor im Dschungel gelebt. Die meisten wohnten vorher in städtischen Gebieten in Lima (62,2%) und 37% in Provinzen.¹⁸ 93,5% der Wohnungshaushalte kamen 1966 in die UVMatute aus der Stadt Lima, aus Vierteln wie Cercado de Lima (32,8%), La Victoria (24,5%), Lince, Breña, Jesús María und Rimac (22,7%) sowie Miraflores, Magdalena, Barranco, Callao, San Isidro und Bellavista (13,8%). Eine kleine Gruppe kam aus ländlichen Gebieten von Lima (4,4%).¹⁹ 1966 gab es Haushalte, die vorher in Stadtgebieten in überbelegten Wohnräumen gewohnt hatten (65%) und auch Haushalte aus ländlichen Gebieten, die vorher unter solchen Lebensbedingungen gewohnt hatten (65,6%).²⁰

¹³ Delgado (1966), op.cit. S.8-9

¹⁴ Ebd., S.32-34.

¹⁵ Ebd., S.1.

¹⁶ Smirnof: 25 años de vivienda en el Peru, in: EAP N° 306-308, 1963, S.47-50

¹⁷ Delgado (1966), op.cit., S.32.

¹⁸ Ebd., S.8-9.

¹⁹ Delgado (1966), op.cit., S.32-34.

²⁰ Ebd., S.38.



[61] Erstbewohnerin der Familie Peña, CHPalomino, Wohngruppe „G“. Sie ist Witwe, ihr Sohn wohnt im Ausland und sie wohnt alleine in der Siedlung

Foto: PCT, Sept. 2008

Die demografischen Charakteristika der Bewohner der UVs in den 1960er Jahren waren durch einen hohen Prozentsatz von jungen Erwachsenen gekennzeichnet. In der UV3 waren 71,4% der Bewohner jünger als 36 Jahre und in der UVMatute 68,5%.²¹ Die jungen Erwachsenen gründeten eigene Familien und erweiterten in der Siedlung informell, was einen neuen Ausbauschub in den meisten Wohnquartieren auslöste.

Anfang der 1990er Jahre war die sozio-demografische Verteilung der Bewohner in den ausgewählten Siedlungen also folgende: Während Kinder und Jugendliche die größte Bewohnergruppe in diesen Siedlungen darstellten, machten die jungen Erwachsenen fast ein Viertel der Gesamtbewohneranzahl in diesen Wohnquartieren aus. Die ausgewählten Siedlungen weisen eine überwiegend junge Bevölkerung auf, obwohl eine leichte Alterung (UV3, Agrupamiento Alexander und B. Obreros N°3 und N°4) im Vergleich mit den Zahlen von anderen staatlich geplanten Siedlungen festzustellen ist.²² Der überwiegende Teil (40 - 43%) der Bewohner im CHPalomino und CHManzanilla waren damals Erwachsene (30 bis 64 Jahre), 31% Jugendliche (15 bis 29 Jahre), 20 - 23% Kinder (0 bis 14 Jahre) und nur 3-9% der Bewohner waren älter als 65.²³ [Abb. 61] In denselben Jahren hatten die B. Obreros N°3 und N°4 einen Anteil von 66% Bewohner im Alter zwischen 15 und 64, 25% Kinder und 10% Bewohner, die über 65-jährig waren. Ebenfalls hatten die UVs 40 - 42% junge Erwachsene, 22-28% Jugendliche, 20 - 24% Kinder und einen bemerkenswerten Anteil von 10 - 16% der Bewohner, die über 65 Jahre alt waren.²⁴

In den *Agrupamientos* weist der überwiegende Teil der Bewohner, nämlich 60 bis 66% ein Alter zwischen 15 und 64 Jahren auf; es folgt die Altersstufe von 0 bis 14 Jahren mit 19 - 22% und danach kommen die über 65-Jährigen, die 13 - 20% ausmachen. Ebenfalls hat man in den *Conjuntos Residenciales* festgestellt, dass der überwiegende Teil der Bewohner in Alter zwischen 15 und 64 Jahren aufweist,

²¹ Ebd., S.1-22.

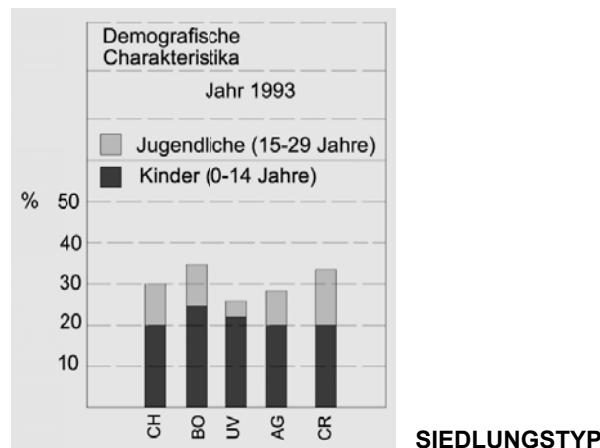
²² Im Jahr 1993 wurde eine Volkszählung vom INEI (Nationales Institut für Statistik) durchgeführt, die mehrere staatlich geplante Siedlungen berücksichtigte.

²³ Nach Zensus INEI, Jahr 1993 (Nationales Institut für Statistik).

²⁴ Ebd.

nämlich 72% der Gesamtbewohneranzahl jeder Siedlung, es folgt die Altersstufe von 0 bis 14 Jahren mit 17-18% und danach kommen die über 65-Jährigen, die 9 -10% ausmachen.²⁵

Die Siedlungen zeigten in den 1990er Jahren ein Gleichgewicht zwischen dem Anteil der Frauen (52-59%) und Männer (40- 48%). Die Mehrheit der Bewohner wurde in Lima geboren, nämlich 63 -75% der Gesamtbewohneranzahl der Siedlung, 24 -37% waren Migranten, aber die Mehrheit wohnte schon im Jahr 1988 in der Siedlung (92-93%) und 0.2-0.8% waren Ausländer. Der CRSan Felipe, wo aufsteigende mittelständische Familien wohnten, wies einen geringeren Prozentsatz von Einheimischen (56%) auf und verglichen mit anderen Siedlungen mehr Migranten (42%), welche vermutlich zur Hilfe bei Hausarbeiten hierher zogen, und einen bemerkenswerten Anteil von Ausländern (2,65%), ähnlich wie im CRSanta Cruz (2,31%).²⁶



CH (Conjunto Habitacional), BO (Barrios Obreros N°3 und N°4), UV (Unidades Vecinales), AG (Agrupamientos), CR (Conjuntos Residenciales)

SOZIO-ÖKONOMISCHE CHARAKTERISTIKA DER BEWOHNER

In den 1960er Jahren waren in der UV3 57% Kernfamilien (Eltern und Kinder) und 23,9% „familias trigeneracionales“ (Familien mit bis zu drei Generationen). Es gab Familien mit drei Personen (9,6%), mit vier oder fünf Personen (26,6%), mit acht oder mehr Personen (2,1%) und mit sechs oder mehr Personen (63,8%). Andererseits waren in der UVMatute 55% Kernfamilien und 32,8% waren Großfamilien. Die Prozentzahlen bezüglich der Familiengrößen sehen wie folgt aus: mit drei Personen (7,9%), mit vier oder fünf Personen (27,5%); mit mindestens sechs Personen (64,6%) und mit mindestens acht Personen (16,1%).²⁷ Rund 75-85% der Wohnungen in den Siedlungen wurden Anfang der 1990er Jahre von Kernfamilien bewohnt, also von Eltern mit ihren unverheirateten Kindern. In 25% der Wohnungen der UV3 lebten Großfamilien. Das zeigte auch die UVMatute, wo 22% der Wohnungen von „erweiterten Familien“ bewohnt wurden, dann die *Conjuntos Habitacionales* und die anderen UVs der 1950er Jahre (10 bis 16% der Wohnungen). Das Muster der Großfamilie findet sich sogar in den *Conjuntos Residenciales* (0,15-0,23%).²⁸

Die Bewohner kämpften schon in den 1960er Jahren mit ökonomischen Problemen: In der UV3 war die Mehrheit der Bewohner der Gruppe mit geringem Einkommen (77,7%) zuzurechnen.²⁹ In den UVs (zweite Etappe) gehörte die Mehrheit der Bewohner zur diesen Gruppe (61,1%).³⁰ Das war auch der Fall bei vier Wohngruppen im CHPalomino; in dieser Siedlung waren in den Anfangsjahren 72% der Haushalte mit geringen Einkommen zuzurechnen.

²⁵ *Quelle:* Analyse der Volkszählung INEI, Jahr 1993.

²⁶ Ebd.

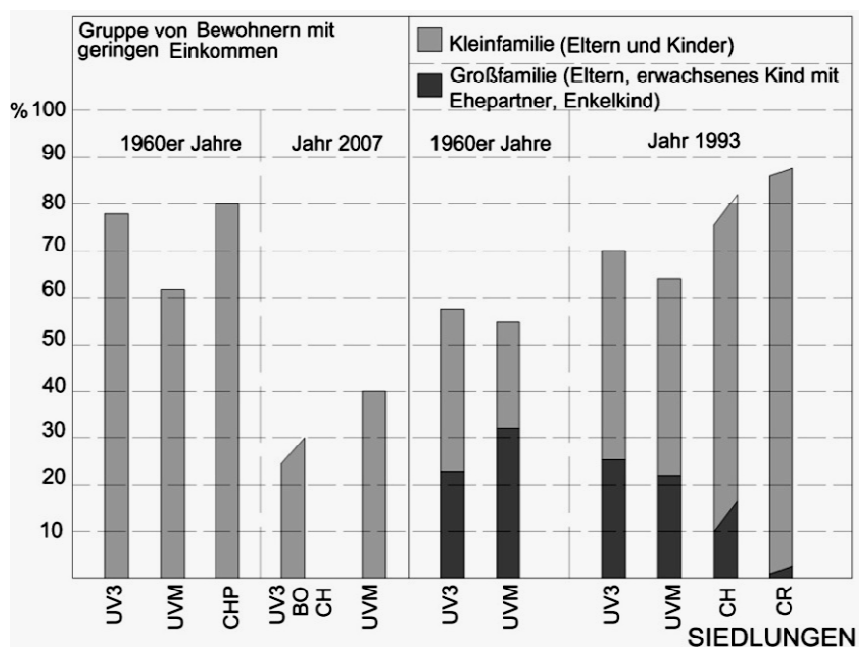
²⁷ Delgado (1966), op.cit., S.92-93.

²⁸ Ebd.

²⁹ Ebd. Im Jahr 1997 waren die Einkommen einer Familie Limas der Mittelschicht \$560-\$840, einer mit geringen Einkommen \$280-\$560 und einer der Oberschicht mehr als \$1400 monatlich. Die Mindestlohnung war damals weniger als \$280.

³⁰ Ebd., S.1-22.

Folgendes hat man vor Ort festgestellt: Während in den Siedlungen, die für Arbeiter konzipiert wurden (UV3, B. Obreros N°3 und N°4, CHPalomino, CHManzanilla), die Gruppe der ausgebildeten Bewohner und Familien mit geringen Einkommen einen wesentlichen Prozentsatz der Einwohner ausmachen (25-30%), sind es in den UVs der 1950er Jahre fast 40%. Während die Sozialstruktur in den ersten Siedlungen sich leicht differenziert hat, hat sich im Allgemeinen die Sozialstruktur deutlich differenziert.



UV3 (U. Vecinal N°3), CHP (C. Habitacional Palomino), UVM (U. Vecinal Matute), CH (C. Habitacional), BO (B. Obreros N°3 und N°4), CR (C. Residencial)

Typische Berufe im Jahr 1993 in den B. Obreros N°3 und N°4 waren Arbeiter (22%), selbstständige Arbeiter (24%) und Einzelhändler (12,29%). Die meisten Bewohner waren Angestellte (67,7%), die wenigsten Straßenhändler (3,3%). Ebenfalls waren typische Berufe im CHPalomino Wirtschaftswissenschaftler und Rechtsanwälte (17,4%), Lehrer (13,9%) und Techniker (11,52%). Die wenigsten waren Architekten und Ingenieure (4,8%) oder Soziologen (4,5%). Zuletzt waren typische Berufe im CHManzanilla Arbeiter (16,8%), Einzelhändler (9,6%), Straßenhändler (5,8%) und Arbeiter (4,8%).³¹ Gehobene und qualifizierte Berufe findet man in den 1990er Jahren in den UVs, *Agrupamientos* und in den *Conjuntos Residenciales*, etwa Ingenieure, Bankangestellte und Geschäftsbesitzer (5- 7%). In der UV3 waren typische Berufe Techniker (21,1%), Rechtsanwälte (18,8%), Lehrer (12,1%) und Architekten und Ingenieure (5,5%). Die wenigsten waren Künstler oder Schriftsteller (0,7%).³²

BILDUNG

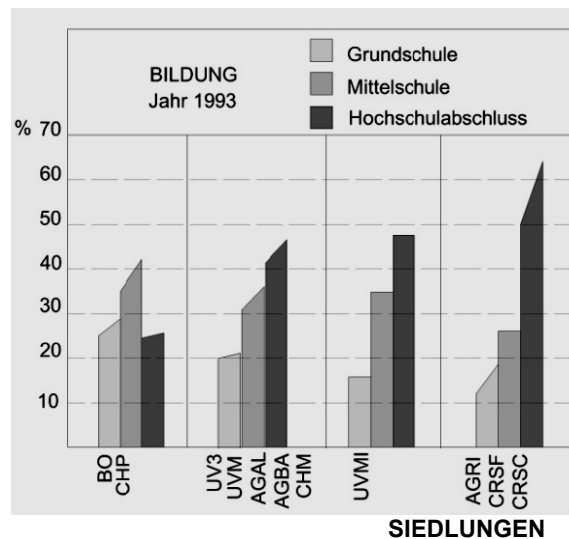
In den Anfangsjahren wurde die UV3 teilweise von einer Gruppe Armeeinghörigen und Polizisten besiedelt.³³ Im Jahr 1993 hatten die Bewohner der Siedlungen auch ein relativ hohes Bildungsniveau. Gleichzeitig betrug das Analphabetentum in diesen Wohnquartieren 1,6 -3,8% und lag damit unter dem staatlichen Prozentsatz der Hauptstadt Lima. Die erwachsenen Bewohner in den Barrios Obreros N°3 und N°4 und im CHPalomino hatten nur die Grundschule (23,9-27,5%) oder die Mittelschule (34,7 - 41,7%) abgeschlossen und lediglich 24 -25% verfügten über einen Hochschulabschluss. Diese Zahlen

³¹ *Quelle:* Analyse der Volkszählung INEI, Jahr 1993.

³² Ebd.

³³ Interview mit dem Erstbewohner Herr Carlos Polo, UV3, Dez. 2008. Eine Gruppe Erstbewohner der UVSanta Marina (Santa Marina Norte) waren Schriftsteller, Dichter, Musiker, Sportler, Abgeordnete und Intellektuelle der Mittelschicht In: "Evolución: Santa Marina Norte vive", 2010. *Quelle:* Blog von Domingo Zavala, 54 Jahre alt, wohnt seit der Kindheit in der Siedlung.

lagen über dem durchschnittlichen Prozentsatz in zentralen Vierteln der Altstadt Lima.³⁴ Von den Erwachsenen in der UV3 und UVMatute, den *Agrupamientos* Alexander und Barboncito und im CHManzanilla hatten 18,9- 22,3% die Grundschule und 31,3- 37,2% die Mittelschule abgeschlossen; ein hoher Anteil hatte einen Hochschulabschluss (41,5- 46,6%).³⁵ [Abb. 62]



UV3 (U. Vecinal N°3), UVMi (U. Vecinal Mirones), CHP (C. Habitacional Palomino), UVM (U. Vecinal Matute), CHM (C. Habitacional Manzanilla), BO (B. Obreros N°3 und N°4), CRSF (C. Residencial San Felipe), CRSC (C. Residencial Santa Cruz), AGRI (Agrupamiento Riso), AGAL (Agrupamiento Alexander), AGBA (Agrupamiento Barboncito)



[62] Erstbewohnerin, Krankenschwester, Familie Sanchez, UV3. Sie wohnt mit der Tochter, die Rechtsanwältin ist, und ihrem Enkelkind. Foto: PCT, Sept. 2010

³⁴ Nach Zensus INEI Jahr 1993 (Nationales Institut für Statistik).

³⁵ Ebd.

LEBENSBEDINGUNGEN DER BEWOHNER

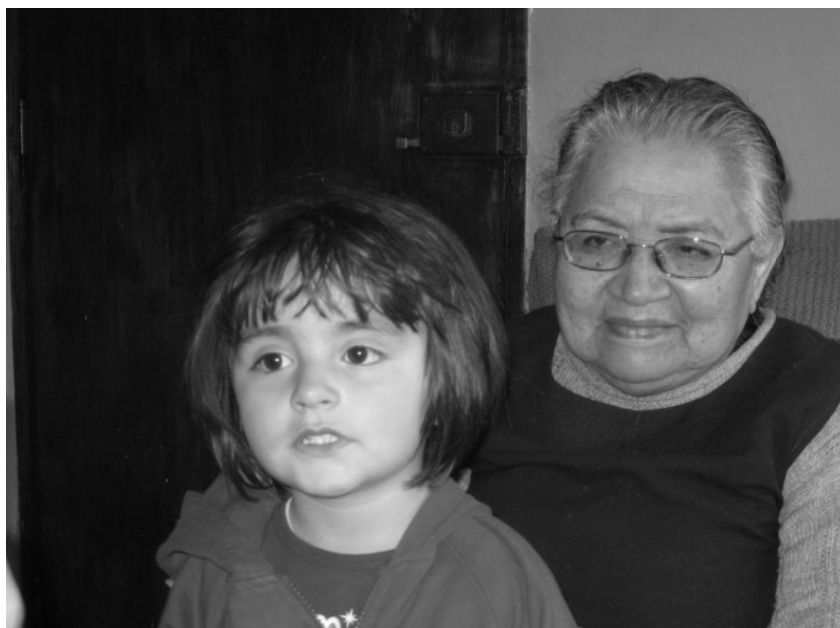
Wohnungswesen

Die Familienstruktur der UVs zeigte in den 1960er Jahren generell eine hohe Hausbelegungsrate. In den 1960er Jahren mangelte es an Schlafzimmern in den UVs; dieses Defizit betraf 33,3% der Wohnungen in „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ und 32% der Wohnungen in Zeilen in der UV3, wo die Hausbelegungsrate bei 7,03 Personen lag. In Zeilenbauten der UVMatute war das Defizit bei 21,3% der Wohnungen festzustellen, mit einer Hausbelegungsrate von 6,2 Personen.³⁶

Die mittlere Familiengröße betrug im Jahr 1993 in den staatlich geplanten Siedlungen 4,5 pro Haushalt. Trotzdem gab es auch einen Anteil von Familien mit vier oder mehr Kindern in den B. Obreros N°3 und N°4, UVs und im Agrupamiento Alexander, dieser lag bei 3-13% der Gesamtbewohnerzahl der Siedlung, während es in den anderen *Agrupamientos* in Lima und *Conjuntos Residenciales* fast gar keine kinderreichen Familien gab oder diese nur rund 2% ausmachten. In den *Conjuntos Habitacionales* gab es Familien mit mindestens fünf Kindern, was auf 2-8% aller Familien zutraf.³⁷ Die hohe Hausbelegungsrate von 6,2 oder 7,03 Personen der Anfangsjahre ist in den staatlichen Siedlungen auf 3,2 oder 4,2 Personen gesunken. [Abb.63]

Das Muster der Wohnung als „Lebens- und Arbeitsraum“ ist in allen staatlich geplanten Siedlungen zu finden: Am verbreitetsten ist diese Lebensform im Jahr 1993 in den Wohnungen der B. Obreros N°3 und N°4 und des CHManzanilla, wo 12,8- 13,4% aller Wohneinheiten dementsprechend eingerichtet waren. Der niedrigste Prozentsatz (5,7%) fand man im Agrupamiento Riso. Andere Siedlungen wie die UVs, die *C. Residenciales* und der CHPalomino zeigten einen Prozentsatz von 7,4 bis 8,8% und die *Agrupamientos* wie Barboncito und Alexander wiesen einen Prozentsatz von 10,3 bzw. 10,8% auf.³⁸

Eine ausschließliche Belegung mit mehreren Untermieter-Familien gibt es nur in wenigen Wohneinheiten, wobei dies aber in einzelnen Teilgebieten stark variiert: In der UV3 z.B. geht es um erweiterte Wohnungen in „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ mit kleinen Wohnungen zur Untermiete oder Mietzimmern in der Nähe der Universität San Marcos.



[63] Erstbewohnerin einer „wachsenden Familie“. Die Tochter mit dem Ehepartner und ihre zwei Kinder blieben in der Wohnung. Familie Acuña Caldas und Familie Polo Acuña, CHPalomino Wohngruppe „G“

Foto: PCT August 2008

³⁶ Ebd., S.46-56

³⁷ Nach Zensus INEI Jahr 1993 (Nationales Institut für Statistik).

³⁸ Ebd.

Unkonventionelle Wohnungsbelegungsformen sind sowohl in kleinen wie in mittelgroßen Wohnungstypen entstanden. In Anbetracht der fehlenden Erweiterungsmöglichkeit der ganz auf die Kleinfamilie zugeschnittenen erdgeschossigen Wohneinheiten der Blockbebauungen (B. Obreros N°3 und N°4), haben einige Bewohner „altillos“ (Mezzanine) gebaut. Der umgebaute Wohnungstyp, der ursprünglich nach dem Prinzip eines „modernen *callejón*“ entworfen wurde, zeigt ähnliche Strategien, wie jene der Familien der *callejones* oder der alten verdichteten Stadthäuser in der Stadtmitte.³⁹

Wenn eine umgebaute Wohnung nach langer Zeit verkauft wird, benutzen die neuen Bewohner die Wohnung auch unkonventionell. Das ist der Fall einer Wohnung im Obergeschoss eines „Hauses mit 2 Wohnungen übereinander“ in der UV3: Arbeitsräume (Architekturbüro), Kinderstudien (Malen und Schreiben) und das Wohnzimmer (für das Büro und die Wohnung) befinden sich im Erdgeschoss. Das Esszimmer mit einer Terrasse und die Schlafzimmer dagegen werden im Obergeschoss eingerichtet. [Steckbrief 2, S.374- 381]

Leerstandsquote

Die höchste Leerstandsquote fand man im Jahr 1993 im CRSan Felipe, wo 183 Wohneinheiten, was einem Anteil von 10,4% entspricht, leerstanden. Zugleich lebten 1,613 Familien in der Siedlung, aber nur 1,581 Wohnungen waren belegt. An zweiter Stelle stand der Agrupamiento Barboncito mit einem Prozentsatz von 10,68% (11 leerstehende WE), an dritter Stelle der Agrupamiento Alexander und der CRSanta Cruz mit 8% und an vierter Stelle der CHManzanilla und der Agrupamiento Risso mit 5,4 bzw. 5,8%.⁴⁰

Die *Unidades Vecinales* wie die UV3, UVMatute und UVMirones wiesen eine Leerstandsquote von 2,2 bis 3,6% auf. In der UV3 fand man noch dazu 2,7% möblierte leerstehende Wohnungen (30 WE). In der Siedlung lebten 1,184 Familien, aber nur 1,065 Wohneinheiten waren belegt. In der UVMatute lebten 1,331 Familien aber nur 1,214 Wohnungen waren belegt. In der UVMirones gab es noch dazu 29 möblierte leerstehende Wohnungen, dies entsprach einem Anteil von 2,2%.⁴¹

Die Leerstandsquote in staatlichen Siedlungen steht im folgenden Zusammenhang: Damals konnte der Staat nicht immer beim Abgeben eines Eigentumstitels in staatlichen Siedlungen kontrollieren, ob der Besitzer schon eine Wohnung hatte.⁴² Diese Besitzer-Erstbewohner zogen in Viertel der Mittel- oder Mitteloerschicht um. Das ist der Fall beim CRSan Felipe, bei der Wohngruppe Santa Marina Norte (UVSanta Marina)⁴³ und einigen *Agrupamientos*.

³⁹ Siehe ein verdichtetes Stadthaus im Kapitel 2, S. 52

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Ebd.

⁴² Das Gebiet war damals wegen seines milden Klimas, seines noch zur Verfügung stehenden Landwirtschaftslandes und seine Nähe zum Meer und Strand sehr geschätzt. In: “Evolución: Santa Marina Norte vive”, 2010. Quelle: Blog von Domingo Zavala, 54 Jahre alt, wohnt seit der Kindheit in der Siedlung.

⁴³ Eine Gruppe Erstbewohner der UVSanta Marina (Santa Marina Norte) kam aus Vierteln der Mittelschicht wie La Punta, San Isidro und Miraflores, um in der Siedlung eine zweite Wohnung zu haben, mit der Zeit blieben einige in der Siedlung wohnhaft.

8.2 Bewohner Organisation

8.2.1 Strategien, die die informellen baulichen Veränderungen ermöglichen oder verhindern

Die Bewohner organisieren sich innerhalb des Wohnblocks für die Gestaltung gemeinschaftlicher Flächen und für die Instandhaltung der Wohnblockfassaden. Diese beiden kollektiven Maßnahmen können als Indikator für die blockinterne Organisation dienen: In der UV3 präsentiert sich der Großteil der Gebäude gepflegt und mehrere einheitlich und frisch gestrichen. In der UVMatute (Etappe 2) und im CHPalomino ist der ursprünglich einheitliche Anstrich nur zum Teil an einigen Blöcken gemeinschaftlich erneuert worden. Die öffentlichen Gärten auf der Vorderseite der Wohnzeilen sind ebenfalls in der UV3 besser gepflegt als im CHPalomino und in der zweiten Etappe der UVMatute. [Abb. 64]



[64] Frischer Anstrich der Wohngebäuden in der UV3

Fotos: PCT 2011

Die Bewohner organisieren sich in kleinen Basisgruppen (8 Familien eines Zweispanners in vierstöckigen Zeilen in der UV3, 12 Familien eines Dreispanners in vierstöckigen Wohnbauten im CHPalomino und 8 Familien eines Laubengangs in fünfstöckigen Zeilen in den UVs der 1950er Jahre, etc.). In den meisten Blöcken findet sich pro gemeinsames Treppenhaus ein gewählter Haussprecher, der für alle die allgemeinen Teile betreffenden Angelegenheiten und Entscheidungen der Gruppe verantwortlich ist. Anhand der Vielfalt der Typologie der Wohnblöcke in den drei Fallstudien (UV3, UVMatute und CHPalomino) wird deutlich, wie die Entscheidungen, ob eine Veränderung oder Erweiterung innerhalb der Hausgemeinschaft stattfindet, unterschiedlich funktionieren.

Generell kann man individuelle Strategien bei den informellen Erweiterungen in Reihenhäusern und „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ erkennen, das bedeutet hier können die Bewohner praktisch aufbauen, wann und wie sie wollen. Eine gewisse Freiheit beim Erweitern haben auch die Bewohner der zweistöckigen Blockbebauungen (B. Obreros N°3 und N°4).

Für die Aufstockung, An-oder Ausbau in Zeilen (Mehrfamilienhaus) gibt es dagegen bestimmte Regelungen, die die Bewohner im Laufe der Jahre festgelegt haben. Die Organisation der Bewohner in diesem Fall orientiert sich an einem demokratischen Verfahren. Man kann die Interessen zweier Gruppen erkennen: Zum einen die, die Erweiterungsmöglichkeiten und Mittel dafür haben und zum anderen die, die in der Zeile leben und diese Chancen nicht haben. Bei der Organisation müssen die Bewohner sich mit der Frage beschäftigen, wer, oder anders ausgedrückt, wessen Interessen repräsentiert werden sollen.⁴⁴ Im Fall der informellen Veränderungen sollen die Interessen der betroffenen Bewohner (hauptsächlich von denen, die keine Chancen auf eine informelle Erweiterung haben) vertreten werden. Dieses Prinzip wird in allen staatlich geplanten Siedlungen berücksichtigt.

Normalerweise haben die Familien im letzten Obergeschoss und im Erdgeschoss die Chancen, durch informelle Veränderungen eine neue Wohneinheit oder zumindest ein Kern-Haus zu bauen. Im Erdgeschoss, auf dem Vorgarten, erweitern die Bewohner durch eingeschossige Anbauten praktisch frei. Die Zeile darf nur individuell aufgestockt werden, wenn die Dachterrasse keine Gemeinschaftsfläche ist. Dieser Art der vertikalen Erweiterung wird in der Regel nach kollektiven Strategien vom erwachsenen Kind des letzten Obergeschosses, das eine Familie gegründet hat und dem es an Wohnraum mangelt, realisiert.

Bei der Entscheidung, ob jemand auf dem Dach erweitern darf, bestimmt die ganze Basisgruppe mit. Die Bewohner kennen die kollektiven Regeln seit Langem, obwohl sie sie nicht schriftlich festgehalten haben. Die Absicht, zu erweitern, muss allen Familien der Zeile bekannt sein und zugleich müssen sie die informelle Erweiterung akzeptieren (100% der Stimmen der Basisgruppe). Die Entscheidungen resultieren aus den Bedingungen, die die betroffenen Bewohner vorschlagen. Diese lassen ihre Interessen erkennen, im Allgemeinen handelt es sich um bauliche oder technische Maßnahmen für die Verbesserung der Ausstattung der Zeile wie z.B. die Besorgung eines Eisengitters für das Treppenhaus als Sicherheitsmaßnahme, der Unterhalt der Zeile mit ihren öffentlichen Gärten, Modernisierung des gemeinschaftlichen Waschraums auf der Dachterrasse der Zeile usw.

Die Bewohner müssen sich einigen und die Bedürfnisse der Basisgruppe sollen artikuliert werden. Dabei können natürlich Restriktionen aufkommen: Wenn ein Bewohner durch Selbstbau erweitert, aber die Bedingungen nicht erfüllt, fordern die betroffenen Bewohner wegen der illegalen Konstruktion polizeiliche Maßnahmen, d.h. jeder Bewohner der Zeile hat das Recht, sich bei der Polizei über die illegale Konstruktion zu beklagen und ihren Abriss zu verlangen.

Das Hauptproblem dieses Modells wird in der Ungleichheit der Chancen auf eine Erweiterung liegen. Dies zeigen am besten der CHManzanilla und der CH-Palomino, die viele großzügige Resträume zwischen den Wohnblöcken haben: Die Bewohner können sich nicht einigen, wo und was sie erweitern. Die Basisgruppen konnten bis jetzt keine eigenen Regeln wie in den Zeilen der UV3 bei solchen informellen Prozessen definieren.⁴⁵ Die Bewohner der Obergeschosse beklagen sich ständig über die informellen Veränderungen im Erdgeschoss auf großzügigen Grünflächen. Eine nicht ausreichende Definition der

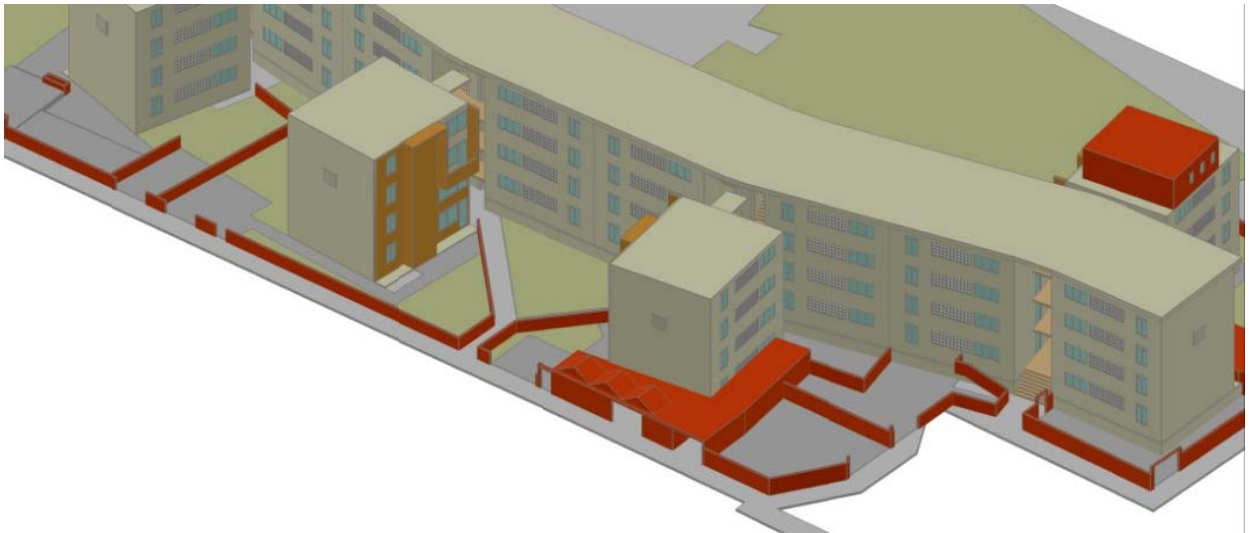
⁴⁴ Über Partizipationsmodell und Demokratie siehe Hollihn (1978), S.115.

⁴⁵ Technische Inform 02-12-05 (Klage des Bewohners), 06-09-06 (Inform der Stadtverwaltung Limas) über die illegale Besetzung von öffentlichen Flächen in CHManzanilla.

potenziellen Grenzen eines individuellen Ausbaus seitens des Architekten kann also zu Problemen bei den Entscheidungen der Bewohner führen. [Abb. 65]



Vergrößerung der Wohneinheiten (bis 9m²) auf den Balkonen der Obergeschosse



Erweiterungen der Wohneinheiten (bis 80m²) im EG auf großzügigen Grünflächen

[65] CHPALOMINO: UNGLEICHHEIT DER CHANCEN AUF EINE ERWEITERUNG: MEHR CHANCEN IM ERD-GESCHOSS ALS IN DEN OBERGESCHOSSEN

8.2.2 Strategien der betroffene Bewohner im näheren Stadtraum

Die MLM (Stadtverwaltung Limas) verwaltet heute den städtebaulichen Raum in staatlich geplanten Siedlungen in Cercado de Lima (UV3, UVMirones, Agrupamiento Alexander, CHManzanilla und CHPalomino).⁴⁶

Die Bewohner finden im Stadtraum der Siedlung die Möglichkeit der informellen Bebauungen, um sich Einkommen zu sichern. So sind Kioske (Schuhreparatur, Zeitungsstelle, Fastfood usw.) und kollektive Mietgaragen (Zeilen der UV3) entstanden. Letztere sind von der Basisgruppe geregelt, sie werden als Gemeinschaftsfläche genutzt, d.h., die Bewohner der Zweispänner können sie nutzen oder durch ihre Vermietung den Unterhalt der Gebäude und des Außenraums finanzieren.⁴⁷ Da diese Veränderungen sozialen Bedürfnissen entsprechen, werden sie juristisch geschützt und deshalb von den kommunalen Behörden erlaubt.

Das Anbringen von Eisengittern im Außenraum des Wohnblocks sind als individuelle oder kollektive Sicherheitsmaßnahme seitens der Bewohner nur in einigen Siedlungen entstanden: In einigen *Agrupamientos* der UVSanta Marina in Callao, in verschiedenen *Agrupamientos* in Lima, in der UVMatute und im CHManzanilla.

8.2.3 Strategien für die Pflege und den Unterhalt der Grünflächen der Siedlung

Bezüglich der geographischen Gegebenheiten kam die Idee der Gartenstadt in Lima unter Bedingungen auf, die ganz anders als in Europa sind: „...*Die Provinz Lima liegt an der Pazifikküste. Es handelt sich/.../ um eine wüstenähnliche Zone mit durchschnittlichen Temperaturen von 18°C und geringem Niederschlag. Regen fällt im Winter, im Sommer fällt er selten und kurz.*“⁴⁸ Dies bedeutet, dass der Unterhalt der öffentlichen Gärten der staatlich geplanten Siedlungen für die Bewohner teuer ist.

Unter der Verwaltung der CNV (Nationale Körperschaft für Wohnungsbau) hat diese Institution den öffentlichen Raum der *Unidades Vecinales* unterhalten, außer in der UVSanta Marina und anderen Siedlungen in Callao. In der UV-Santa Marina sollten die Bewohner selbst, von Anfang an, sich für die Pflege der Grünfläche der Siedlung organisieren.⁴⁹ Die Bewohner identifizierten sich mit der Idee der Gartenstadt als eine Gegend mit Gärten.⁵⁰

Die Bewohner der UV3 empfanden in den 1960er Jahren, die Pflege der Grünfläche als das wichtigste Problem der Siedlung.⁵¹ Die Mehrheit der Bewohner nutzte Parks und Grünflächen des Wohnquartiers, nämlich 80,1%, und mehr als die Hälfte machte von den Sportplätzen Gebrauch (58,2%).⁵² In der UVMatute dagegen nutzten nur 33,4% der Bewohner die Parks oder die Grünfläche und 23% die Sportplätze.⁵³

Zwischen 1967 und 1974 wurden die Bewohner Eigentümer und organisierten sich seitdem für den Unterhalt und Gestaltung der Grünfläche der Siedlungen. Die öffentlichen Gärten der UV3 zwischen den Zeilen und die zentralen Grünflächen der Wohngruppen des CHPalomino werden von den Bewohnern selbst in Koordination mit der MLM (Stadtverwaltung Lima) erst seit den 1990er Jahren gepflegt, vorher

⁴⁶ Interview mit der Architektin Elsa Sedano, MLM Municipalidad de Lima Metropolitana (Stadtverwaltung Lima) Abteilung *Control Urbano*, Ago. 2008.

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ Joseph (1999), S.47.

⁴⁹ Zwischen 1960 und 1970 hatte die Siedlung viele große schöne Bäume dank der Jugendlichen der Siedlung, die den Gartenpflegern des Bezirksamts Callao bei der Gartenarbeit in der Siedlung halfen. Fotos und Kommentare in „Santa Marina Norte“ in: Facebook, Ex-Bewohner von Santa Marina Norte, der jetzt im Ausland wohnt.

⁵⁰ Interview mit einer Bewohnerin, wohnhaft in einem „Haus mit 2 Wohnungen übereinander“ in der UVSanta Marina. Dez. 2009.

⁵¹ Delgado (1966), S.84.

⁵² Ebd., S.68.

⁵³ Ebd.

wurden diese Fläche vernachlässigt.⁵⁴ Sie machen sich diese Räume zunutze und gestalten sie nach ihren Bedürfnissen.⁵⁵ [Abb. 66]

Auf der Ebenen der individuellen Initiativen, definieren Bewohner selbst den öffentlichen Raum im Feld anders als geplant: Kleine öffentliche Gärten um die Wohngebäude (1.50 bis 5 Meter tief) vor der Wohnung halten die Bewohner des Erdgeschosses nicht für einen öffentlichen Raum, einfach weil sie für den Unterhalt dieser Grünfläche finanziell verantwortlich sind.

Bei der Pflege der öffentlichen Gärten organisieren sich die Bewohner in Basisgruppen - ähnlich wie bei den informellen baulichen Erweiterungen - je nach Anzahl der Zweispänner (z.B. acht Familiengruppen alle zwei parallele Zeilen der UV3), sie verteilen die Gärten nach dieser Anzahl und definieren die Grenzen der kollektiven Gärten durch Fußgängerwege oder Hecken. Es kann auch sein, dass nicht alle Bewohner, aufgrund der hohen Kosten der Gärten in Lima, bei der Pflege der Gärten mitmachen können; diese Bewohner sind dann allerdings benachteiligt, wenn es um die Frage geht, wer die Gärten nutzen darf. Mehr als 60 Jahren nach ihrem Erstbezug ist die UV3 fast in ihrer Gesamtheit durchgrünt.

Im CHPalomino, ist die Siedlung in der Zone der Plätze heute stark durchgrünt. Die von den Bewohnern gestalteten kollektiven Gärten sind kaum noch einsehbar. Wenn man die Bewohner nach den kollektiven Strategien für den Unterhalt der Grünflächen fragt, antworten sie, dass sie je nach Anzahl der Dreispänner organisiert sind und dass die von ihnen gestalteten Gärten auf der Rückseite der „geschwungenen Zeilen“ auch Familien der ersten bis dritten Etage nutzen dürfen. In der Praxis werden diese öffentlichen Flächen vorwiegend von Einwohnern der ersten Etage und des ersten Obergeschosses als private Gärten genutzt. Die Einwohner der weiteren Obergeschosse unterhalten und pflegen meistens die von ihnen gestalteten kollektiven Gärten auf der Vorderseite der „geschwungenen Zeilen“.⁵⁶

Die Bewohner der staatlich geplanten Siedlungen können entscheiden, für was die kommunalen Behörde und für was die Bewohner zuständig sind.⁵⁷ Immer wenn die informelle Veränderung durch einen sozialen Bedarf motiviert ist (Mangel an Wohnraum, Sicherung von Einkommen), ist es möglich.



[66] Bewohner des CHPalomino bei einer religiösen Veranstaltung des Händlervereins der Siedlung

Foto: P.C.T., August 2010

⁵⁴ In der UV3 existierte sogar ein privater Obstgarten mit einem privaten Kinderspielplatz - unterhalten von der Familie Polo, Erstbewohner in der UV3- mitten in einer vernachlässigten öffentlichen Grünfläche. Obwohl die Familie die Früchte der Bäume mit den Nachbarn der Zeile teilte, beklagten sich die Bewohner ständig, denn ihre Kinder durften hier nicht spielen.

⁵⁵ Interview mit Domingo Zavala, Bewohner in der UVSanta Marina, Juni 2011.

⁵⁶ Technische Information im CHPalomino, Büro für urbane Kontrolle, Stadtverwaltung Limas.

⁵⁷ Interview mit der Familie Polo, Erstbewohner der UV3, Nov. 2010.

8.3 Bewohner Meinungen

Die Einbeziehung dieses Themas der Aneignung in das Intensivinterview mit Erstbewohnern und Familien, die viel zum Erhalt der Siedlungen beitragen, war auf die Notwendigkeit zurückzuführen, die Selbstbewertung der Bewohner und ihre Ideologie im Hinblick auf die informellen Veränderungsprozesse zu analysieren. Diese Interviews wurden vorwiegend in den drei Fallstudien durchgeführt: Die UV3, die UVMatute und der CHPalomino.

Bezüglich der Herausbildung eines Gemeinschaftsgefühls in den drei Fallstudien wurde die folgende Reihenfolge der Siedlungen von positivster zu negativster Meinung identifiziert: Am stärksten in der UV3, weniger stark im CHPalomino und nicht so stark in der UVMatute. Dieselbe Reihenfolge lässt sich für die bauliche Veränderungsfreudigkeit erkennen, d.h., die Bewohner der UV3 und des CHPalomino äußerten dabei eine positivere Meinung als die Einwohner der UVMatute.

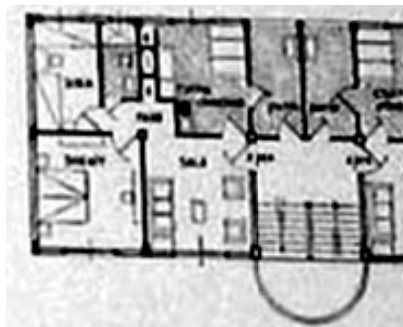
8.3.1 Veränderungsprozesse aus der Sicht der Bewohner

Im Durchschnitt wurde den „wachsenden Wohnungen“ alle sechs oder acht Jahre ein neuer Raum hinzugefügt. Oft gibt es nach 15-25 Jahren einen weiteren Ausbauschub, weil die Kernfamilie (Eltern und Kinder) sich in eine Großfamilie verwandelt. In diesem Zeitpunkt entsteht ein Wohnraum. Danach kann eine gewisse Saturierung eintreten, weil der Raumbedarf nach dem Vorgang der Umformungen nun gedeckt werden kann und die bautechnischen Grenzen des Selbstbaus erreicht sind. Bei den informellen Veränderungsprozessen sind Phasen zu erkennen, in denen die Bewohner sich entschließen, welche Veränderung sie an ihren Wohnungen vornehmen und welche Mittel dafür zum Einsatz kommen:

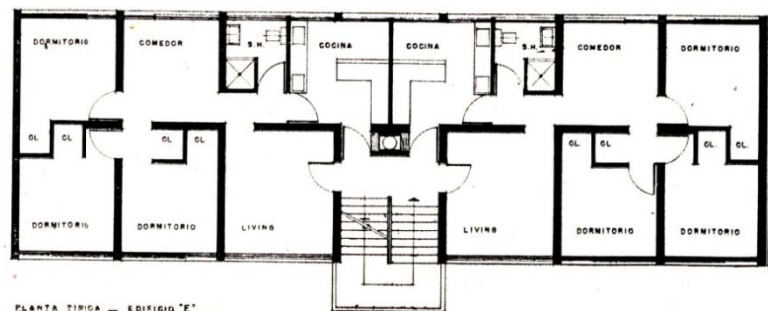
a. **Belegung.** Diese Phase entspricht den ersten Anpassungen ohne bauliche Veränderungen kurz nach dem Umzug in die Siedlung. Die Familie verfügt über ausreichende finanzielle Mittel für die Möblierung und einige Sicherheitsmaßnahmen. Generell hat diese Phase in Reihenhäusern und „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ 1 bis 10 Jahre gedauert, in Zeilen 8 bis 20 Jahre und in Blockbebauungen 1 bis 5 Jahre.

Diese Phase weist in den parallelen Zeilen und „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ (H2W) der UV3 besondere Schwierigkeiten auf, da alle Wohnungstypen der Siedlung umgebaut werden mussten, weil die Architekten Wohnküchen und nicht Arbeitsküchen entworfen hatten.⁵⁸

In einigen Wohnblocktypen haben die Bewohner eine flexible Grundrissdisposition vorgefunden, die die Anpassung leicht gemacht hat: Ein geschütztes Esszimmer, das die Privatsphäre der Familie besser respektierte als in anderen Wohnungstypen und leicht in ein Schlafzimmer umgebaut werden kann, ist in den Zeilen der UVMatute (erste Etappe), in den Gebäudetypen der *Agrupamientos* in Lima und den Reihenhäusern der UVMatute zu finden.



1. Zeile der UV3



2. Zeile der UVMatute (Architekt Agurto)

1. Ursprüngliche Wohnung mit Wohnküche, Zeile der UV3

2. Wohnung in Zeile der UVMatute mit Arbeitsküche und Esszimmer (Etappe 1 der UVMatute)

⁵⁸ Sie bestanden darin, eine Arbeitsküche im Waschraum einzurichten, die geplante Wohnküche in Esszimmer umzubauen und es endlich zum Wohnraum räumlich zu integrieren. So schaffen die Bewohner einen flexiblen Wohnraum (3 mal 9m), das durch verschiedene Arten Möblierung an vielfältige Gelegenheiten (Arbeitsraum, Familiensammlung usw.) angepasst werden kann.

Dass die Wohnungen der UVMatute (erste Etappe) eine unkomplizierte Anpassung erlaubten, zeigen die Interviews schon im Jahr 1965: In dieser Siedlung behaupteten 88% der Bewohner in Reihenhäusern und 87% in Zeilenbauten, sie seien glücklich mit ihren Wohnungen.⁵⁹ [Abb. 67]

b. Erweiterung der bestehenden Wohneinheit. Nach der Belegung erfolgt eine Erweiterung bestehender Wohnungen. Diese Phase entspricht dem Familienwachstum. Ein Kind ist umgezogen und es bleiben die Eltern, zwei Kinder und ein drittes Kind mit Ehepartner. Die finanzielle Situation der Familie hat sich verbessert und sie ist in der Lage, Geldmittel für eine Erweiterung aufzutreiben.

Diese Phase hat in Reihenhäusern und „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ 5 bis 15 Jahre gedauert, in Zeilen 5 bis 15 Jahre und in Blockbebauungen 3 bis 8 Jahre.

Bei den Erweiterungsprozessen möchten die Bewohner, je nach den Möglichkeiten, ein neues Zimmer mit unabhängigem Eingang, eine größere Wohneinheit mit zwei Wohnzimmern, zwei Esszimmern, einer Küche und einer Kochecke und/oder einer privaten Freifläche schaffen. Diese Ansprüche sind vorwiegend in ausgebauten Wohnungen im Erdgeschoss und letzten Obergeschoss sichtbar. Leichte Treppen für die Schaffung eines zusätzlichen ebenerdigen Eingangs in vorhandenen Wohnungen des 1.Obergeschosses zeigen auch die Notwendigkeit unabhängiges Wohnraums bei der Anpassung.

In einigen (wenigen) Fällen ist eine Zusammenlegung von vormals zwei übereinander liegenden Wohnungen zur einen erfolgt: z.B. in den Blockbebauungen der B. Obreros N°3 und N°4, in denen zwei kleine Wohneinheiten aus dem Jahr 1938 mit jeweils 35m² Wohnfläche zu einer größeren Einheit zusammengefügt wurden. Das geschah auch in den zwei Laubenganghäusern der UV3, und im CHManzanilla. In der UVSanta Marina wurde ein Sonderfall festgestellt: In den 1990er Jahren, nach dem Umzug verschiedener Erstbewohner wegen Sicherheitsproblemen in der Gegend, kam eine Phase, wo die Preise der Wohneinheiten so günstig waren, dass einige Bewohner eine Wohnung neben einer verwandten Person kaufen konnten: In *Santa Marina Norte* konnten zwei bis drei Wohneinheiten des Typs „Haus mit 2 Wohnungen übereinander“, eine neben der anderen im Erdgeschoss für den Familienclan im Inneren räumlich integriert werden.



[67] Erstbewohner, Familie Vasquez Rosensuwig, Ex-Polizist, UV3 (Zeile in der Av. Colonial, Block "O"). Diese Familie hat ein Esszimmer und eine Arbeitsküche geschaffen. Sie gründete die Rentnervereinigung der Siedlung in den 1980er Jahren. Foto:PCT, Sept. 2010

⁵⁹ Delgado (1966), op.cit., S.87.

c. Konsolidierung (Umnutzung und Diversifizierung). Diese Phase hängt mit dem besseren Einkommen der Familie zusammen. Der Prozess zeigt zwei Varianten:

1. Wenn die Eltern sterben oder ein erwachsenes Kind umzieht, wird der frei werdende Raum mit Untermietern besetzt, um Einkommen (Miete) zu erzielen,
2. Wenn ein erwachsenes Kind mit Ehepartner definitiv wohnhaft in der Siedlung bleibt, vollzieht sich in kurzer Zeit ein Generationenwechsel. Mit den neugeborenen Kindern ergeben sich neue Notwendigkeiten: die Familie braucht eine unabhängige Wohneinheit oder Wohn-Kern, sie bekommen das Gewünschte, indem sie an der Wohnung der Eltern einen Anbau oder Dachaufbau vornehmen.

In Reihenhäusern ist diese Phase klar und gleicht jener in den informell verdichteten *barriadas*: Normalerweise ist mit einer ebenerdigen Erweiterung zu rechnen; die Möglichkeit, zwei- oder dreigeschossig zu bauen, dürfte vor allem dann genutzt werden, wenn die Familie mehr als acht Personen umfasst die sich in individuellen Etagen optimal unterbringen lassen, oder wenn eine separate untervermietete Wohnung gewünscht wird.⁶⁰ Im Erdgeschoss lassen sich im Übrigen außer Wohnungen auch Läden, Garagen, Lagerräume usw. einrichten.

In Zeilen werden im Erdgeschoss und letzten Obergeschoss neue Wohnungen geschaffen, die nicht immer unabhängig sind. Dabei wird oft der Waschraum in eine zusätzliche Eingangszone umgewandelt (Zeile im CHPalomino und in der UVMatute, UVMirones und UVRimac). Das bedeutet, dass die neue Wohnung oder der entstandene Wohnraum durch den Waschraum der vorhandenen Wohnung betreten werden kann. Das geschieht auch, wenn die Wohnung gemietet wird.

Durch das Wachstum geplanter Wohngebäude haben sich die ursprüngliche Fläche und der Wohnungstyp im Laufe der Jahre erheblich verändert, was auch die Voraussetzung für eine spätere Nutzungsdiversifizierung ist. Dann können neue „saturierte Wohnformen“ entstehen. Das geschieht immer in Wohnblocktypen, die gegenüber dem urbanen Kern oder in Hauptstraßen der Siedlung liegen. Der Prozess der Konstruktion fällt aus.

8.3.2 Zufriedenheit der Bewohner bei den informellen Veränderungen

Die positive Bewertung der Erweiterungen seitens der Bewohner ist zwischenzeitlich sehr hoch in der UV3, was auch durch soziologische Untersuchungen bestätigt wurde. Die Erstbewohner der staatlich geplanten Siedlungen zeigten seit den 1960er Jahren den Anspruch, dass ihre Kinder in der Zukunft in der Siedlung weiter leben; im Jahr 1966 äußerten 71% der Befragten in der UV3 und 56% in der UVMatute diesen Wunsch. Nach den ersten Umbauten in der Belegungsphase der UV3 waren in den Zeilen 81,9% der Bewohner zufrieden mit der Anpassung.⁶¹

Die Gründergeneration tritt langsam ab und überlässt die Wohnung ihren Kindern, die eng mit der Siedlung verbunden sind. Heute ist auch dieser Anspruch seitens der zweiten Generation zu erwähnen, das haben die Befragten im CH-Palomino, in der UV3 und UVMatute deutlich gemacht. Bewohner der zweiten Generation der UVMirones, die in nahegelegene Viertel umzogen, kehren in die Siedlung zurück, um in der Nähe der Eltern leben zu können.⁶² In der UVMatute behaupten die Bewohner, dass die Tradition der „erweiterten Familie“ und das soziale Netz für eine hohe Lebensqualität in der Siedlung sorgen trotz der Sicherheitsprobleme der Umgebung.⁶³

Der Eigenbau bringt zum einen formale Vielfalt in die Siedlung, zum anderen fördert er den Besitzerstolz, eine Grundvoraussetzung für das Entstehen eines dynamischen Gemeinwesens.⁶⁴ Heute ist das Meinungsbild der Bewohner zu ihren erweiterten Wohnungen und der Siedlung überwiegend positiv. Viele Besitzer sind regelrecht stolz auf die Anpassung, die sie ohne öffentliche Hilfe, mit geringen Mitteln und umso größerem Einsatz vornehmen konnten. Auch die städtebauliche Entwicklung in Bezug auf

⁶⁰ Ähnliche Prozesse sind im PREVI im Laufe der Zeit entstanden. Siehe García-Huidobro; Torres; Tugás (2008).

⁶¹ Ebd. S.75-76.

⁶² Interview mit dem Erstbewohner der UV Mirones Herr I. Grimaldo Perez, Sept. 2010.

⁶³ Interviews mit Bewohnern der zweiten Generation in den drei Siedlungen: Herr Grimaldo, Psychologe, Sept. 2010, UVMirones. Frau M. Pachas, Rechtsanwältin, Sept. 2010, UV3. Bewohnerin in der UVMatute, Direktorin eines Kindergartens, Juli-August 2008.

⁶⁴ Kirsch (2008), S.81-93.

die Gemeinschaftseinrichtungen, die es im Viertel durch Eigeninitiative der Bewohner geschaffen wurde, wird überwiegend positiv gesehen. Die selbstgebauten Veränderungen haben einen zufriedenstellenden Zustand erreicht. [Abb. 68]

Obwohl die Bewohner der letzten Obergeschosse der Zeilen in der UV3, welche Dachaufbauten auf der Gemeinschaftsfläche durchgeführt haben, bis jetzt keine legale Lösung für die Anerkennung des informellen Baus gefunden haben wie jene im Erdgeschoss, investieren sie stolz in die neue Wohneinheit: In der UV3 baute eine Familie auf einen Schlag eine ganze neue Wohnung mit finanziellen Mitteln der zweiten Generation, die im Ausland lebt.⁶⁵

Im Vergleich zum Wohnungsbau privater Eingriffe, die seit Anfang des 21. Jahrhunderts durch staatliche Förderung gebaut wird (soziale Programme „Mi Vivienda“ und „Techo propio“), behaupten die Bewohner der UV3, des CHPalomino, der UVMatute und der UVMirones, dass diese Siedlungen Vorteile bieten: das kinderfreundliche Umfeld mit viel Platz zum Spielen, die relative Nähe (und der günstige Verkehrsschluß) zur Altstadt und neuen Stadtzentren. Vor allem die Bewohner der UV3 und des CHPalomino sind davon überzeugt, dass die Wohnungen in diesen Siedlungen wegen ihrer größeren Wohnfläche und großzügigen öffentlichen Gärten von einem Sektor der Mittelschicht sehr geschätzt werden. Trotz der veralteten Bausubstanz kann eine erweiterte Wohnung dieser Siedlungen, den Bedarf der Familie erfüllen und keinen schlechten Preise auf dem Wohnungsmarkt erreichen.

Die Schaffung neuer Bewohner-Treffpunkte auf öffentlicher Freifläche durch kollektive Strategien, hat zur Wahrnehmung der Imagenaufwertung der Siedlung beigetragen.⁶⁶ Das durchgängig positive Image der „grünen“ UV3 und der Grünfläche der anderen staatlich geplanten Siedlungen hat sich dabei bis heute gehalten.



[68] Bewohner David Rosas ist stolz auf seine Wohnung, die er selbst erweitert hat. Erwachsenen Kind mit Familie, CHPalomino, Wohngruppe 1, Block „G“

Foto:PCT, Sept. 2008

⁶⁵ Interview mit einer Bewohnerin der UV3 der 2. Generation , Fr. Milagros Pachas, Rechtsanwältin, UV3, Sept.2010

⁶⁶ Nach Interviews Mai 2007



[69]



[70]

[69] Erstbewohnerin, Familie Bereta, CHPalomino, Wohngruppe 1, Block „G“. Sie hat keine informelle Veränderung an ihrer Wohnung vorgenommen, sondern in ihre eigene Werkstatt (Hosenherstellung) in einem anderen Viertel investiert. Das Esszimmer ihrer Wohnung ist zugleich ihr Arbeitsraum. Foto: PCT, Sept. 2010
 [70] Bewohnerin im Wohnraum, das auch ihr Arbeitsplatz ist. Sie hat nur ein Atelier (12m²) auf dem Innenhof gebaut. Foto: P.C.T. 2010

Bewohner, die ihre Wohnung kaum erweitert haben (z.B. nur ein neues Zimmer auf dem Innenhof oder Vergrößerung der Küche), behaupten dass, sie in anderes Viertel umziehen möchten, weshalb sie ihre Wohnungen wenig informell verändert haben [Abb. 69]. Natürlich gibt es auch Bewohner, die keine informellen Veränderungen an ihrer Wohnung vorgenommen haben. Im CHPalomino z.B. geht es um Bewohner, die ein eigenes Geschäft oder Werkstatt in anderem Viertel gegründet haben und dabei investiert haben, um sich Einkommen zu sichern [Abb. 70] Die Umgebungsfaktoren einiger Siedlungen wie die UVMatute und UVSanta Marina (mangelnde Sicherheit, Vandalismus und Kriminalität) sind auch ein Grund, warum einige Erstbewohner in andere Viertel Limas umzogen sind und ihre Wohnungen nicht modifiziert haben, denn sie verkauften oder vermieteten sie.⁶⁷

Es gibt Siedlungen wie die *Agrupamientos* in Lima (Alexander, Angamos, Miraflores, Risso und Barboncito), die *Unidades Vecinales* der 1950er Jahre (Etappe 1) und der Agrupamiento Olaya in Callao, die wenig verändert wurden. In den Anfangsjahren trägt in diesen Wohnquartieren eine überwiegende homogene soziale Struktur (Angestellte mit gleichem Arbeitsplatz, gleichem Einkommen, ähnlichen Familienstrukturen) zu einer hohen sozialen Akzeptanz und einem relativ intensiven Gemeinschaftsbezug bei. Aber nur die Architektur reicht nicht aus, um das Wohnbedarf zu erfüllen: einige Wohnungstypen mit überdachter Terrasse oder Balkon, die von den Bewohnern als mögliches, zusätzliches Schlafzimmer wahrgenommen wurden, wurden in den *Agrupamientos* modifiziert. Die ersten Dachaufbauten sind in den Zeilen der UVMatute (Etappe 1) schon entstanden. Dass in diesen Siedlungen wenige bauliche Veränderungen es gibt, hat mit dem kleinen Prozentsatz von Großfamilien zu tun, die in diesen Siedlungen leben (5-12%). Vor allem in den Fallstudien (UV3, UVMatute, CHPalomino) kommen bei den informellen Veränderungen entscheidende, soziale Einflußfaktoren hinzu, wie am Anfang dieses Kapitels schon hingewiesen wurde.

⁶⁷ Nach Interviews mit Erstbewohnern in diesen Siedlungen August 2008-Juni 2010.
 250 Die andere Moderne

9.

AKTEURE DER INFORMELLEN VERÄNDERUNGEN

Zu den Akteuren der informellen Veränderungen (Bewohner, Nachbarschaft und Gemeinschaft) wurden in den drei Fallstudien (UV3, UVMatute und CH-Palomino) in einem Zeitrahmen von mehreren Jahren regelmäßige Felderhebungen durchgeführt. Es wird im Folgenden zunächst eine Geschichte der unterschiedlichen Akteure in den drei Fallstudien erarbeitet. Nachfolgend werden diejenigen städtischen Akteure in den drei Siedlungen identifiziert, die mit ihrem Handeln Einfluss auf die Schaffung neuen Wohnraums im Bestand und auf die Veränderungen der Gemeinschaftseinrichtungen und des Außenraums der Siedlungen nehmen. Hierzu werden Medienberichte wie die Quartierszeitung „Unidad“ der UV3 und die Interviews mit Schlüsselpersonen analysiert, d.h. individuelle und kommunale Akteure. Letztere wurden im Stadtplanungsamt der MLM (Stadtverwaltung Limas) gefunden. Diese Untersuchung zeigt, wie diese beispielhaften Akteure der informellen Modifikationen handeln, in Einzelfällen interagieren und die Basis für die drei Fallstudien legen.

9.1. Die Geschichte der Akteure (UV3, UVMatute und CHPalomino)

DIE UV3

Man kann für die UV3 drei Phasen dieser Geschichte identifizieren⁶⁸:

a. **Erste Phase (1949-67).** Dies war die Zeit der ausgeprägtesten Bewohnerpartizipation, welche von der staatlichen Verwaltung der *Corporacion Nacional de la Vivienda*, CNV, unterstützt wurde.⁶⁹ In den Jahren zwischen 1950 und 1957 erlebte das Engagement der Bewohner seinen Höhenpunkt.⁷⁰ Die Herausgabe der Quartierszeitung „Unidad“ begann ebenfalls in dieser Phase. Mitte der 1960er Jahre konnte man in der UV3 eine starke Identifikation mit der Siedlung wahrnehmen, 70% der Bewohner fühlten sich mit dieser sehr verbunden, eine große Mehrheit (83%) hielt die Nachbarschaft zudem für nett und freundlich. Ein Drittel meinte, dass für die Verbesserung der Lebensbedingungen nur die Bewohnerorganisationen verantwortlich seien (39,4%). Fast ebenso viele waren der Ansicht, dass es Aufgabe des Staats und der Bewohner sei (38,5%).⁷¹

Das Gemeinde-Bewusstsein und die Gründung gemeinschaftlicher Bewohner-Organisationen wurden damals gefördert. Zwei Faktoren haben dazu beigetragen: Erstens die Herausgabe der Quartierszeitung der UV3, in welcher Artikel über das Konzept der *Unidad Vecinal* und über die Besichtigungen der Siedlung seitens des Architekten Belaúnde, der wichtigste Verbreiter der Idee der Gartenstadt in Peru, erschienen.⁷² Die Bewohner waren sich dadurch dessen bewusst, dass die UV3 ein Experiment des Massenwohnungsbaus in Peru war. Zweitens ist die Rolle der Kirche für das Gemeinde-Bewusstsein zu erwähnen. Sie wurde kurz nach der Fertigstellung der UV3 gegründet und ihre Pfarrer, vor allem der erste Pfarrer (1949-Ende der 1970er Jahre), haben in der Siedlung viel bewegt.⁷³

Die Architekten haben erwartet, dass die Schule zum Gemeinschaftsleben in der Siedlung beitragen würde, aber nur 2% der Bewohner in der UV3 fanden es gut, dass es in der Siedlung ein paar Schulen gab. Die Schule ist ein wesentliches Element der Theorie der Nachbarschaftseinheit im US-amerikanischen oder europäischen Raum, von wo die Theorie kam, aber die Realität in Peru ist ganz anders. In den USA existierte die Tradition, dass Eltern und Nachbarn aktiv mit der Schule zusammenarbeiteten. In Peru gab es keine enge Beziehung zwischen Nachbarn und Schule, die Erziehungsqualität in den meisten Schulen war dazu defizitär, sodass die Schule kein Gemeinschaftsleben fördern konnte.⁷⁴ Es gab nur zwei Schu-

⁶⁸ *Quelle*: Quartierszeitung „Unidad“. *Edición Especial*. Sonderausgabe zum 50-jährigen Jubiläum der UV3, Lima-Peru, Nov. 1999.

⁶⁹ Interview mit der Familie Polo, Erstbewohner UV3, August 2008.

⁷⁰ Delgado (1966), op. cit., S. 114.

⁷¹ Delgado (1966), S. 74-76.

⁷² Er hielt sogar einmal einen Vortrag in der UV3 zum Thema der *Unidades Vecinales*. Dadurch wurde den Bewohnern bewusst, dass die UV3 die erste staatliche Siedlung nach der Idee der Gartenstadt in Peru war. *Quelle*: Quartierszeitung „Unidad“, Nov. 1999. Kurz nach der Fertigstellung besuchte Belaúnde oft die UVMirones, den Bewohnern der ersten Etappe war auch dadurch bewusst, dass diese Siedlung nach der Idee der Gartenstadt geplant wurde (nach einem Interview mit einem Erstbewohner der UVMirones, Dez. 2010).

⁷³ Nach einem Interview mit dem Pfarrer der UV3, August 2010.

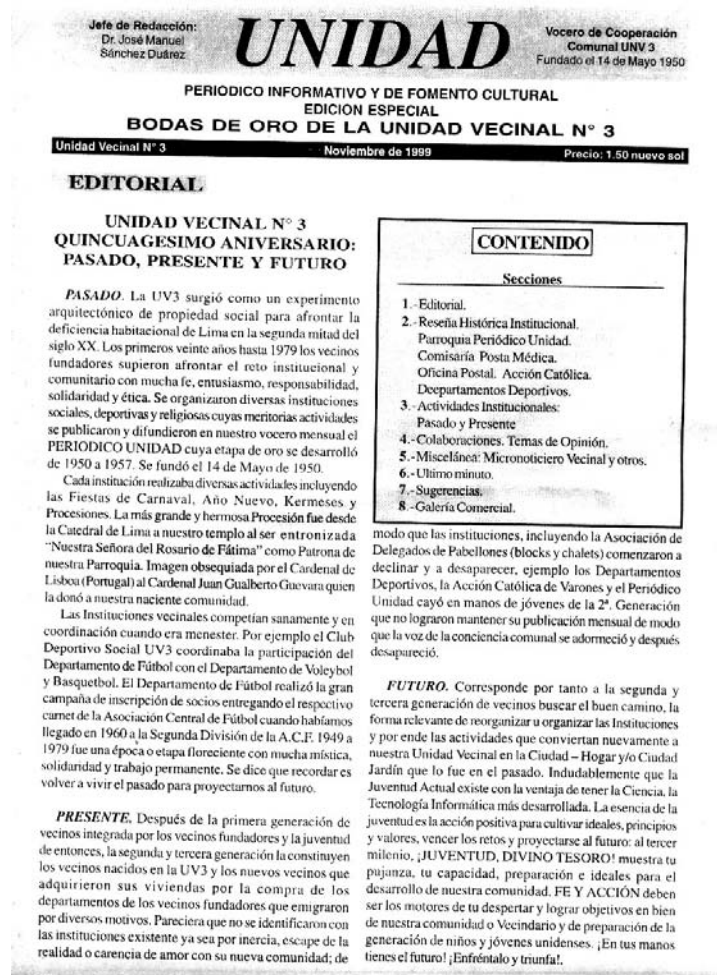
⁷⁴ Delgado (1966), op.cit., S.85-86.

len, die Familien mit Kindern zwischen 11 und 16 Jahren mussten gezwungenermaßen eine Schule in anderen Vierteln Limas suchen. Nur 30% der Kinder in der UV3 besuchten die Schulen der Siedlung.⁷⁵

Der Anthropologe Carlos Delgado meint, vielleicht sei das Nachbarschafts-Bewusstsein in der UV3 eine Folge der Situation der ersten Jahre in der UV3, d.h., durch ihre relative physische Isolierung von der Stadt Lima, aber als Siedlung mit Gemeinschaftseinrichtungen, förderte man irgendwie eine Art sozialer Kohäsion.⁷⁶

In dieser Phase haben die ersten Bewohner-Gruppierungen Aktionen für die Verbesserung der Gemeinschaftseinrichtungen (Schule, Kapelle und Sportplätze) durchgeführt. Die Gestaltung der Kinderspielplätze war Aufgabe der CNV in Koordination mit den Bewohnern.

b. Zweite Phase (1967 bis Ende der 70er Jahre). In dieser Zeit sollten die Bewohner sich selbst organisieren, die CNV spielte keine Rolle mehr, sie verkaufte die Wohneinheiten den Bewohnern und übergab die Verwaltung der Gemeinschaftseinrichtungen anderen staatlichen Institutionen wie das Innen- und Erziehungsministerium, die MLM, *Municipalidad de Lima* (Stadtverwaltung Limas) u.a.⁷⁷ Diese Phase ist in einem Zusammenhang mit dem Konzept der Transformation von einer reinen Staatlichkeit hin zu einer „partizipativen Demokratie“, in diesem Beispiel in Form von Bewohner-Organisationen zu sehen. Es fand teilweise eine leichte Machtverschiebung hin zu den Bewohnern statt. Die Quartierszeitung „Unidad“ spielt dabei noch eine wichtige Rolle in der UV3. [Abb. 71]



[71] Quartierszeitung „Unidad“ der UV3

⁷⁵ Ebenfalls nur 20,6% der Bewohner der UV3 nutzten die Gesundheitsstation der Siedlung, sie funktionierte in Zusammenarbeit mit jener in der UVMirones. In Delgado (1966), op. cit., S. 1-22.

⁷⁶ Vgl. Delgado (1966), op. cit. S. 75-76.

⁷⁷ Siehe Gesetze ONPU, in: Flores (1967), S.127-128.

Die Bewohner konnten durch die *Asociación de Propietarios*, Eigentümervereinigung, die gemeinschaftlichen Versorgungseinrichtungen verwalten, in ihrer Verantwortung war der Unterhalt des Gemeinde-Klubs (Gemeinschaftssaal, Bibliothek und Kantine), des Kino-Klubs, der Sportplätze (Fußballplatz, Schwimmbad u.a.) und der Kinderspielplätze.⁷⁸ Die Instandhaltung des Markts, der Läden und der öffentlichen Räume war Aufgabe der *Municipalidad de Lima Metropolitana* MLM (Stadtverwaltung Lima); für die Post und Polizeistation war nach wie vor das Innenministerium verantwortlich und für die Gesundheitsstelle das Gesundheitsministerium. Der Unterhaltsarbeiten in der Siedlung waren in dieser Phase nicht ganz so gut organisiert wie unter der Verwaltung der CNV.⁷⁹ In der Umgebung bestanden schon die *Urbanizaciones* „Roma“, „Cipreses“ und „Elio“ für die Mittelschicht, alle mit Einfamilienhäusern und kleinen Parks. Ende der 1960er Jahre fing die Verdichtung dieser Wohngebiete an.⁸⁰ In dieser Phase haben verschiedene Bewohner-Organisationen deren eigene Lokale in der Siedlung gebaut und sogar die Zone der Schwimmbäder mit einer Cafeteria erweitert.

c. Dritte Phase (1980er Jahre bis heute). Es ist die Phase, wo die Erstbewohner, sei es wegen Umzug oder Ableben, langsam von anderen Bewohnern abgelöst werden. Seitdem zeigt die Organisation der Bewohner kein so großes Engagement mehr wie vorher. Die Siedlung wird von der zweiten und dritten Generation und von neuen Familien bewohnt, mehrere von ihnen haben keinen Eigentumstitel.⁸¹ In dieser Phase ist der Versuch zu erwähnen, Bewohner stärker in die Unterhaltsarbeit ihrer Siedlung einzubeziehen.

Der Staat seinerseits hat in der Siedlung weiter gebaut: Unter der Regierung Belaúnde, als die JNV, *Junta Nacional de la Vivienda*, die CNV ersetzte, baute man zwei Schwimmbäder mit Badezimmern und Cafeteria.⁸² 1973 hat der Staat zwei Bankfilialen (115 und 100m²) in der Siedlung gebaut. 1974 verkaufte der Staat durch EMADI verschiedene Parzellen und darauf wurde von einem privaten Unternehmer ein vierstöckiges Gebäude mit 32 Wohnungen (8 WE pro Geschoss, vier mit drei Schlafzimmern, zwei mit zwei Schlafzimmern und zwei mit einem Schlafzimmer) erbaut. In diesem Jahr baute der Staat drei Läden in der Siedlung und registrierte andere drei als sein Eigentum.⁸³ Die Siedlung verliert den Kino-Klub, der vom Staat durch ENACE⁸⁴ einer religiösen Gemeinde verkauft wurde.⁸⁵

Die Stadtentwicklungsprozesse der 1990er Jahren, die in verschiedenen öffentlichen Räume der Stadt von der *Municipalidad de Lima Metropolitana*, MLM (Stadtverwaltung Lima) durchgeführt wurden, hatten Einfluss auf das Empfinden der Bewohner bezüglich die Pflege der Grünfläche und die daraus entstandenen Veränderungen des Außenraums der UV3. Die Bewohner haben damals die Gestaltung und Pflege der öffentlichen Gärten der Siedlung in Koordination mit der MLM vereinbaren, was in der zweiten untersuchten Phase nur individuelle oder kollektive Verantwortung der Haushalten war.

In dieser Zeit entstanden ebenfalls die ersten informellen Dachaufbauten in Zeilen der Siedlung.⁸⁶ Die Modernisierung der Abwasserleitung seitens des staatlichen Wasserunternehmens SEDAPAL (2008-2009) und die Tatsache, dass die Universität *San Marcos* gegenüber der UV3 liegt, haben die Attraktivität der Siedlung erhöht und damit auch die Anzahl informeller Erweiterungen.

⁷⁸ Interviews und Erhebung April-Sept. 2008.

⁷⁹ Vgl. Delgado (1966), op.cit., S.119.

⁸⁰ Nach eigenen Erhebungen vor Ort, Dez. 2010.

⁸¹ Vgl. 109

⁸² Lectura de tomo archivado PE 40619585, Archiv *Registros Públicos* RRPP Lima.

⁸³ Staatliches Eigentum in der UV3 sind seit 1997 auch ein Grundstück (115.90m²), seit 2007 eine Arztpraxis (18.66m²), der Markt und die Polizeistation, seit 2006 ein Grundstück für „andere Nutzungen“ (25.98m²) und der Gemeinde-Klub. Die Kirche wurde 2008 vom Staat offiziell dem Erzbistum Lima übergeben und die Schulen sind seit 2007 Eigentum des Ministeriums für Erziehung. Siehe Beschreibung der Besitzverhältnisse, UV3 in: *Lectura de Título Archivado*. Quelle: Registros Públicos de Lima, Archiv SUNARP.

⁸⁴ *Empresa Nacional de Administración de Construcciones del Estado*, Nationale Verwaltungseinrichtung für staatliche Bauarbeiten.

⁸⁵ Interview mit Erstbewohnern, Familie Vasquez (Sept. 2008) und mit dem Architekten Oscar Lozada vom ENACE (Juni 2011).

⁸⁶ Nach Interviews mit den Bewohnern und eigenen Erhebungen.

UVMATUTE

a. Erste Phase (1952-1966). Zu dieser Zeit förderte die Kapelle der UVMatute in der Av. Abtao gemeinschaftliche Bewohner-Organisationen. Bis zum Jahr 1966 war die Kapelle die einzige Gemeinschaftseinrichtung der Siedlung zusammen mit dem Fußballplatz; nur die erste Etappe mit 484 Wohneinheiten war bewohnt, die zweite Etappe war noch nicht fertig und zudem war zu dem Zeitpunkt noch keine Schule in Betrieb.⁸⁷ Die Siedlung blieb auch nach 1952 noch für mehr als vierzehn Jahre unvollständig. Ähnlich wie in der UV3 hat der erste Pfarrer, ein gebürtiger Amerikaner, der von 1959 bis in die 1970er Jahre in der Siedlung arbeitete, das Gemeinde-Bewusstsein gefördert.⁸⁸

Diese Phase war in der UVMatute, im Vergleich mit der Situation in der UV3, nicht so erfolgreich für die Bewohner-Organisation. Die Identifikation der Bewohner mit der Siedlung erreichte nur 46%, lediglich 65% der Bewohner hielten die Nachbarschaft für nett und freundlich. Fast die Hälfte (47,9%) der Bewohner meinte, dass die Verbesserung der Lebensbedingungen in der UV Matute nur Aufgabe des Staates sei, ein kleiner Prozentsatz (12,5%), dass die Bewohner-Organisationen dafür sorgen müssen und ein Fünftel (20,8%), dass dies Aufgabe des Staates und der Bewohner sei.⁸⁹

b. Zweite Phase (1967 bis Ende der 1980er Jahre). Am Anfang dieser Periode wurden die raumbildenden fünfstöckigen Zeilenbauten der zweiten Etappe der Siedlung gebaut, nach einem Entwurf des Architekten Ciriani. Die Kapelle der UVMatute spielte weiterhin eine wichtige Rolle für das Gemeinschaftsleben in der Siedlung. Es war die Zeit genossenschaftlicher Projekte, welche von der katholischen Kirche in Peru unterstützt wurden.⁹⁰

c. Dritte Phase (1990er Jahre bis heute), Am Anfang dieser Phase, infolge der Sicherheitsprobleme in der Umgebung und innerhalb der Siedlung, wurden viele Wohnungen von Erstbewohnern an neue Bewohner der mittleren Unterschicht verkauft oder vermietet. Die informellen Veränderungen werden in der Siedlung üblich. Die sog. dritte Etappe der Siedlung, wo Armeeangehörige wohnen sollten, wurde auf der Reservefläche gebaut. Dafür wurde von ENACE ein Grundstück der Siedlung an dem FONAVI (Fondo de Vivienda Militar) übergeben.⁹¹

CHPALOMINO

a. Erste Phase (1965 bis Ende der 1980er Jahre). In dieser Zeit wurde das Gemeinschaftsleben in der Siedlung durch die dortige Kirchgemeinde unterstützt. Der erste Pfarrer Domingo Cortés, der hier fast 40 Jahre arbeitete, konnte die Bewohner ganz gut organisieren. Er war an der Realisierung von gemeinschaftlichen Einrichtungen für die Siedlung (Schule, Gesundheitsstelle und Kindergarten) maßgeblich beteiligt.⁹² Im Unterschied zur UV3 sollte das Gemeinschaftsleben nicht durch die Schule als wesentliches Element, sondern durch den kleinen „urbanen Kern“ der Siedlung gefördert werden, was aber nicht geschah.⁹³

Zuerst wurde die Wohngruppe I bewohnt und in den 1970er Jahren waren auch die restlichen Wohngruppen nach und nach bezugsbereit. In den 1980er Jahren wurde eine kleine Reservefläche am Rand der Siedlung von einer informellen *barriada* besetzt, ihre Bewohner waren vor allem Migranten aus Ayacucho.

b. Zweite Phase (1990 bis 2000). In dieser Phase werden die Läden des „urbanen Kerns“ mit einer Wohnung informell aufgestockt. Die Dynamik der beiden Märkte der Siedlung, der eine wurde geplant, der andere im ehemaligen, inzwischen leerstehenden Kino eingerichtet, begünstigte die Entstehung von in-

⁸⁷ Ebd., S. 67-68.

⁸⁸ Interview mit dem Pfarrer der UVMatute, Juli 2010.

⁸⁹ Delgado (1966), op. cit. S. 74-76.

⁹⁰ Interview, Pfarrer der Kirche UVMatute Ricardo Rodriguez, Sept. 2008. Das Interview mit dem US-amerikanischen Erstparrer der UVMatute war leider kaum informativ, denn er erinnerte sich nicht genau an seine Arbeit in der Siedlung (Interview August. 2010).

⁹¹ Der Staat besitzt in der UVMatute: Die Reservefläche N°1 (ca. 830m², Etappe 1) und Reservefläche N°2 (200m², Etappe 2). Staatseigentum sind auch einige Gemeinschaftseinrichtungen der Siedlung, wie die Bibliothek und die Läden, welche als Reservefläche (1,000m²) registriert wurden. Nach Erhebungen COFOPRI Jahr 2000.

⁹² Interview mit Erstbewohnern des CHPalomino, August 2010.

⁹³ Interview mit dem Architekten Luis Miró-Quesada, in: Valladares; Ventocilla (1972) Band 2.

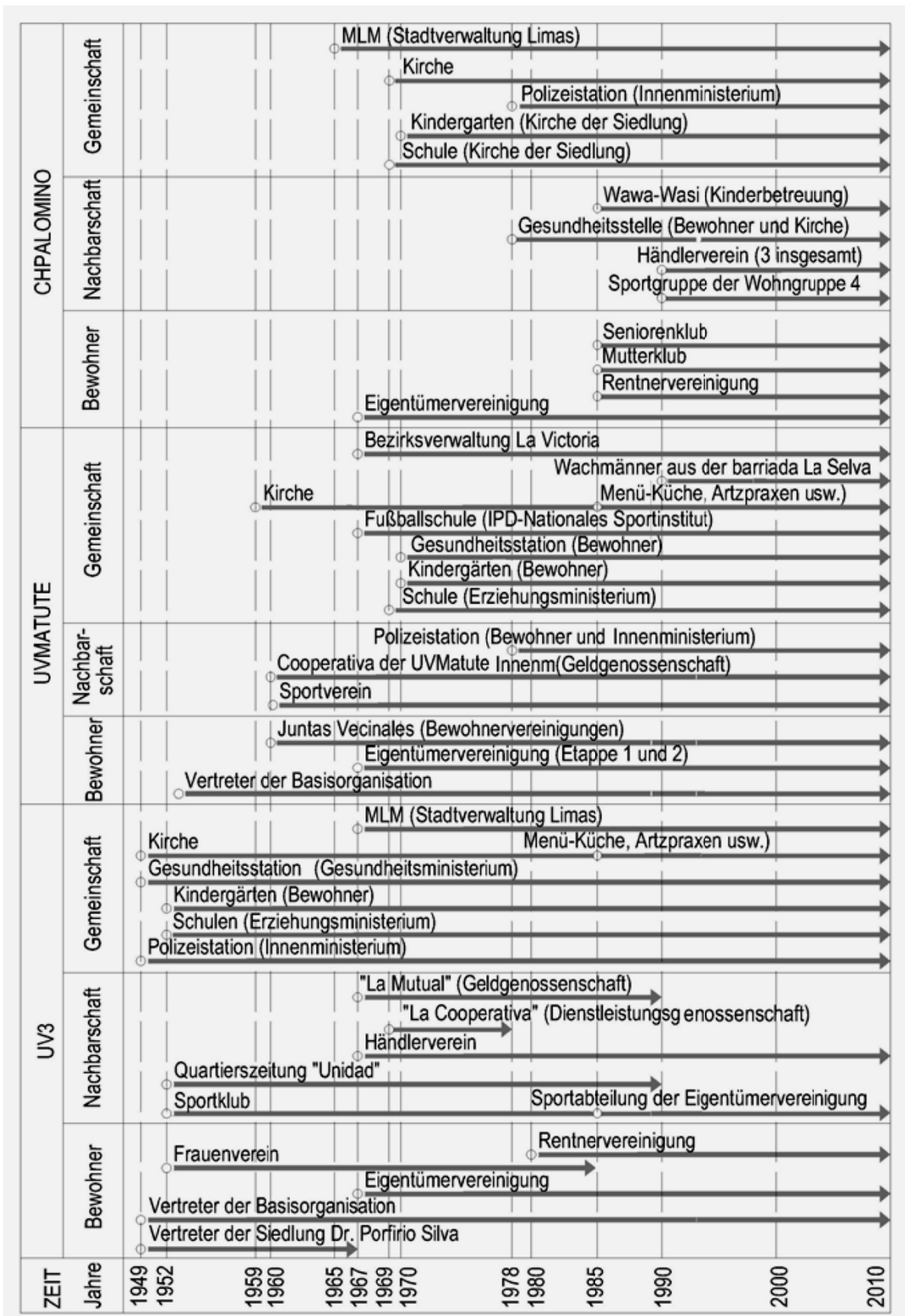
formellen Mietwohnungen und Läden in der Siedlung. Erst Anfang der 1990er Jahre wurde die Schule des CHPalomino auf einem nahegelegenen Grundstück gebaut. Die Grundschule war seit der Gründung im Gemeindesaal der Siedlung untergebracht. Die Bewohner sind in dieser Phase bezüglich der Pflege der Gärten der Siedlung in Koordination mit der MLM (Stadtverwaltung Lima) besser organisiert.

b. Dritte Phase (2000 bis heute). Es entsteht ein dritter Markt auf der Reservefläche der Siedlung, was Einfluss auf die informellen Veränderungen der nahegelegenen Wohnblöcke der Siedlung hat. Die *Beneficencia Pública de Lima*, BPL (Öffentliche Wohltätigkeitsgesellschaft Limas) ist Eigentümer der Siedlung und vermietet die Marktstände.⁹⁴ Die geplante Zone für kleine Fabriken neben der Wohnzone V wurde nicht gebaut, hier funktionieren Tischlerei-Werkstätten und daneben wurde in den 1990er Jahren eine neue Wohngruppe für Bewohner aus *Barrios Altos* (Stadtzentrum Limas) gebaut, sie wurden in den neuen Wohnungen eines Blocks untergebracht.

Eine Zusammenfassung der Geschichte der Akteure der informellen Veränderungen in den drei Fallstudien (UV3, UVMatute und CHPalomino) wird in der Tabelle 11 auf der Ebene der Bewohner, der Nachbarschaft und der Gemeinschaft dargestellt.

⁹⁴ Die Reservefläche für gemeinschaftliche Einrichtungen umfasst 10,969qm inklusiv ein Grundstück für die Polizeistation, die schon gebaut wurde. Nach dem Plan des CHPalomino, 1972.

Tabelle 11: Akteure der informellen Veränderungen in den 3 Fallstudien (1936-2010)



9.2 Die Arrangements ehemaliger Akteure der informellen Veränderungen in der UV3, der UVMatute und im CHPalomino

UV3

Der Staat stellte über die CNV (Nationale Körperschaft für Wohnungsbau) bei der Besiedlung der UV3 eine Art Makler ein, um potentielle Bewohner zu finden. Die Makler suchten in Limas Schulen Familien mit Raumbedarf und boten ihnen eine Wohnung in den *Unidades Vecinales* an. Am Anfang lehnten diese Familien die *Unidades Vecinales* ab, denn die monotone Architektur des sozialen Wohnungsbaus wurde von ihnen nicht geschätzt. Als die UV3 fertig gebaut war, erklärten sich diese Familien damit einverstanden, dort zu wohnen.⁹⁵ Auf jeden Fall gab es in Lima damals keine so große Bevölkerung wie in den 1960er Jahren.⁹⁶ Die Siedlung wurde 1949 unter der Militärregierung des Grl. Odria bewohnt. Es scheint so zu sein, dass die Erstbewohner Bekannte, Verwandte eines Militärs oder Angehörige einer Militärorganisation waren. Sie mussten von einem Armeeingehörigen überzeugt werden, eine Wohnung in der UV3 zu mieten, denn niemand wollte so weit weg und einsam wohnen. Das Viertel wurde aufgrund der weißen rationalen Fassaden der Zeilenbauten von den Erstbewohnern als „weißer Friedhof“ bezeichnet. Die kleinen Wohnungen des Laubenganghauses konnten nur mit großen Schwierigkeiten vermietet werden, deshalb wurden diese Räume am Anfang für kurze Zeit als Arztpraxen und Frauen-Jugendherberge genutzt.⁹⁷

Die Bewohner in der UV3 waren zwischen 1950 und 1967 von zentraler Bedeutung und zeigten unter der Verwaltung der CNV ein großes Engagement. [S. Tabelle 12] Folgende Personen bzw. Gruppe übernahmen dabei eine zentrale Rolle: Der Bewohner-Vertreter der Siedlung (1950-67) Dr. Porfirio Silva, der die Interessen der Bewohner repräsentierte [Tabelle 11 und Tabelle 12], der Bewohner-Vertreter der Basisorganisation (der Zeilen, der Häuser mit 2 Wohnungen übereinander und der Laubenganghäuser), der Bewohner und Herausgeber der Quartierszeitung „Unidad“ (1950-1990)⁹⁸, die *Cooperativa de Servicios* (Dienstleistungsgenossenschaft, 1967-1976) von einer Gruppe Militärangehöriger gegründet⁹⁹, ihr waren die Modernisierung des Schulhofs, die Renovierung der Kinderspielplätze und die Sicherheitsmaßnahmen für die Schwimmbäder zu verdanken¹⁰⁰, die *Mutual* (Geldgenossenschaft, 1967 gegründet, um Kredite für den Kauf ihrer Wohnungen in der UV3 zu ermöglichen), der Frauenverein der UV3 und der Sportklub (1950-80), der die Verantwortung für die Erhaltung der Sportanlagen sowie die Organisation sportlicher Aktivitäten übernommen hat.¹⁰¹

Diese Gruppen förderten das Gemeinde-Bewusstsein in der Siedlung und die ersten organisierten Strukturen der Bewohner. Sie kümmerten sich um die Pflege der Grünfläche, die Erhaltung des Bestands und die Erfüllung gemeinschaftlicher Bedürfnisse wie die Bewohnerinnen-Jugendherberge und der Kindergarten (3,792m²) im Erdgeschoss eines Laubenganghauses, der bereits 1973 als staatliches Eigentum anerkannt wurde.¹⁰² 1967 gründeten die Bewohner die Eigentümervereinigung und 1980 den

⁹⁵ Forschung über die Geschichte der UV3 aus der Perspektive der Bewohner. Der Autor ist ein Historiker der *Universidad Católica del Perú* PUCP (Nach Angaben vom Architekten José Canziani, Forschungs-Komitee des INIFUA, 20 Sept. 2010).

⁹⁶ Valega, Interview in Valladares (1972), Band 2, S. 2

⁹⁷ *Quelle*: Quartierszeitung „Unidad“. *Edición Especial*. Sonderausgabe zum 50-jährigen Jubiläum der UV3, Lima-Peru, Nov. 1999.

⁹⁸ Es wurden Artikel über das gesellschaftliche und kulturelle Leben in der UV3 veröffentlicht. Die Zeitung hat das Gemeinschaftsleben gefördert. Vom 14. Mai 1950 bis 1957 erschien sie monatlich oder periodisch, in der folgenden Zeit nur noch sehr unregelmäßig und Ende der 1990er Jahre hörte man mit ihrer Produktion ganz auf. Siehe: Quartierszeitung „Unidad“. *Edición Especial*. Sonderausgabe zum 50-jährigen Jubiläum der UV3, Lima-Peru, Nov. 1999.

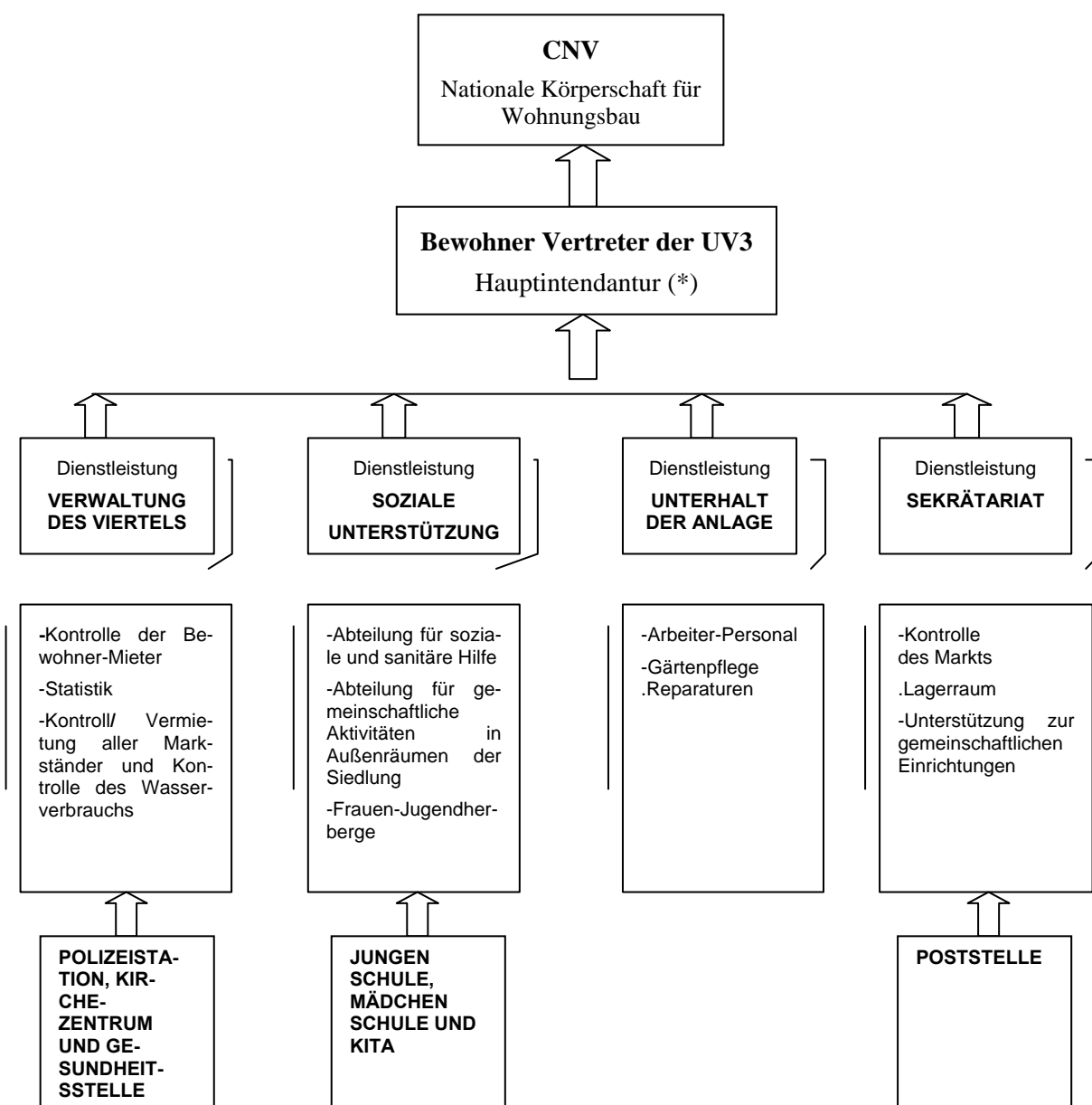
⁹⁹ Diese Cooperativa wurde erst 1992 offiziell registriert und durfte eine staatliche Reservefläche (804,41qm), in der Nähe des Sportplatzes nutzen. Siehe Beschreibung der Besitzverhältnisse, UV3 in: *Lectura de Título Archivado*. *Quelle*: Registros Públicos de Lima, Archiv SUNARP.

¹⁰⁰ *Quelle*: Quartierszeitung „Unidad“. *Edición Especial*. Sonderausgabe zum 50-jährigen Jubiläum der UV3, Lima-Peru, Nov. 1999.

¹⁰¹ Vgl. Delgado (1966), op.cit., S. 119.

¹⁰² Beschreibung der Besitzverhältnisse, UV3 in: *Lectura de Título Archivado*. *Quelle*: Registros Públicos de Lima, Archiv SUNARP.

Tabelle 12: **DIE UV3 UNTER DER VERWALTUNG DER CNV**
(Nationale Körperschaft für Wohnungsbau) 1949-1967



Quelle: *Cámara Legislativa del Perú. Compilación de la Legislación peruana.* Band II, III. Camara de Diputados 1974. Gesetze CNV. In: Adrianzen (2005).

(*) Dr. Porfirio Silva, Bewohner der UV3, wohnte in einem „Haus mit 2 Wohnungen übereinander“ und war der „Hauptintendant“, er vertrat die Interessen der Nachbarn der UV3 vor der CNV (Interview, Familie Polo, Erstbewohner UV3, August 08).

Rentnerverein: Beide haben Sicherheitsmaßnahmen für die Sportfläche realisiert und ihre eigenen Lokale in der Siedlung gebaut.¹⁰³

In Bezug auf die gemeinschaftlichen Einrichtungen wurde die Kapelle erweitert, um soziale Dienstleistungen anzubieten (Arztpraxen und Menü-Küchen).¹⁰⁴ Die Polizeistation hat nicht nur die Aufgabe, gegen Kriminalität vorzugehen, erfüllt, sondern auch die Verbesserung der Infrastruktur der Kirche in der UV3 unterstützt.¹⁰⁵ Informelle Veränderungen führen auch die Händler, die seit langem in der UV3 einen Laden haben, durch: sie haben die Läden mit einer kleinen Wohnung aufgestockt.

UVMATUTE UND CHPALOMINO

Die UVMatute wurde schnell zu einem Stadtteil und der CHPalomino war es seit seiner Gründung. In diesen Siedlungen förderte der Staat im Gegensatz zur UV3, die sich in den Anfangsjahren noch als isolierte bauliche Komplexe am Rand des Stadtgebiets präsentierte, keine Bewohnerorganisation mehr.¹⁰⁶ Die organisierten Gruppen in diesen Siedlungen daher waren nicht so zahlreich wie in der UV3 und hatten auch nicht so viel zu Veränderungen in ihren Vierteln beigetragen wie jene der UV3.

In der UVMatute wurden zwei Kindergärten von ansässigen Erzieherinnen in ihren Wohnungen gegründet, der eine befindet sich in der ersten Etappe, der andere in der zweiten. Im ersten Fall funktioniert der Kindergarten im Erdgeschoss und die eigentliche Wohnung wurde ins Obergeschoss verlegt; im zweiten Fall wurde eine Wohneinheit im Zeilenbau in einen Kindergarten umgewandelt.¹⁰⁷ Die Bewohner haben vorwiegend für die Sicherheitsmaßnahmen gesorgt, z.B. Eisengitter am Rand der Siedlung und Wachdienstpersonal aus der nahegelegenen *barriada* „La Selva“. Im Unterschied zur UV3 wurden in der UVMatute - auch im CHPalomino - Polizeistationen von den Bewohnern, in Koordination mit dem Innenministerium, gegründet.

Bewohnerorganisationen der UVMatute waren die „Juntas Vecinales“, Bewohnervereinigungen, die jedoch keinen richtigen Erfolg hatten, denn nur wenige Bewohner waren aktiv daran beteiligt. Trotzdem haben sie für die Erhaltung der Siedlung und der Außenräume einiges unternommen.¹⁰⁸ Auch „La Cooperativa“, die Genossenschaft für die Finanzierung des Kaufs der Wohnungen in der Siedlung und Bewohner-Vertreter der Siedlung setzen sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen ein. [Tabelle N°11, S.307]

Im CHPalomino pflegen die Bewohner der Wohnzone IV und V die zwei *Huacas*, archäologisches Denkmal, in Koordination mit dem *Instituto Nacional de Cultura*.¹⁰⁹ Die Bewohner haben vor allem die Modernisierung der technischen Infrastruktur ihrer Wohnungen durchgeführt (moderne Gasinstallation und Abwasserleitungen, etc.). Zwei Bewohner-Organisationen im CHPalomino wurden in der ersten und zweiten Phase gegründet: Zum einen der Mutterklub, diese Organisation hat einen Laden in einen kleinen *Wawa-wasi* (Kinderbetreuung) umgebaut und zum anderen der Seniorenklub „Hebras de Diamante“, der einen Raum des ursprünglichen Gemeinde-Lokals zu einem Treffpunkt umfunktioniert hat.¹¹⁰ Nur in der UVMatute sind der Fußballplatz und das Schwimmbad Eigentum des *Comite Nacional de Deportes* (Nationales Institut für Sport), zum Sportplatz gehört auch eine Fußballschule.¹¹¹

¹⁰³ Die Rentnervereinigung oder *Asociación de Jubilados de la UV3* wurde von der Familie Vasquez, das sind der Erstbewohner und Ex-Polizist Herr Faustino Vasquez Rosensuwig, seine Frau und seine Kinder, in den 1980er Jahren gegründet.

¹⁰⁴ Interviews mit Bewohnern und Erhebung April-Sept. 2008.

¹⁰⁵ *Quelle*: Quartierszeitung „Unidad“. *Edición Especial*. Sonderausgabe zum 50-jährigen Jubiläum der UV3, Lima-Peru, Nov. 1999.

¹⁰⁶ Delgado (1966), op.cit., S.83.

¹⁰⁷ Es handelt sich um die KITA „Mi Primer Camino“ für 45-60 Kinder, die sich im Chalet 7J befindet und die KITA „Corazoncitos Azules“, die im im Block 41B unterbracht ist. Nach eigenen Erhebungen vor Ort. Juli 2008.

¹⁰⁸ Interview mit dem Pfarrer der UVMatute Ricardo Rodriguez, Sept. 2008.

¹⁰⁹ Nationales Institut, das für die Erhaltung der kulturellen Erbe, vor allem archäologische und traditionelle Stadtzentren, in Peru verantwortlich ist.

¹¹⁰ Interviews mit Erstbewohnern des CHPalomino, Sept. 2008 und Dez. 2010.

¹¹¹ Nach eigenen Erhebungen vor Ort. Dez. 2010.

Die Händler, die einen Laden im „urbanen Kern“ des CHPalomino haben, haben die zu den Läden gehörenden Lagerräume in Wohnungen umgestaltet. Sie organisieren eine religiöse jährliche Veranstaltung in der Siedlung, an welcher die Bewohner einzelner Wohngruppen des CHPalomino teilnehmen.

Die Kirche war sowohl in der UVMatute als auch im CHPalomino sehr aktiv: In der UVMatute hat sie ein Lokal für die *Cooperativa de la UVMatute* (Genossenschaft der UVMatute, 1960–1980) gebaut und arme Familien der nahegelegenen *barriadas* beim Bau ihrer Wohneinheiten unterstützt. In den 1970er Jahren baute man Arztpraxen.¹¹² Im CHPalomino hat die Kirche die Siedlung mit gemeinschaftlichen Einrichtungen versorgt. Sie hat die Grundschule gebaut, die in Zusammenarbeit mit den Schulen der UVMirones von denselben katholischen Gemeinden verwaltet wird.

9.6 Heutige Akteure der informellen Veränderungen

Wer nimmt Einfluss? Bestimmte Gruppen in der UV3, UVMatute und im CH Palomino (Vertreter der Basisorganisation, Eigentümervereinigung) kümmern sich heute um die Erhaltung des Wohnbestands, des Außenraums und der Sicherheitsmaßnahmen.¹¹³ Diese Gruppen versuchen heute auch die Renovierung der Sportplätze in Koordination mit dem entsprechenden Bezirksamt durchzuführen, bis jetzt ohne Erfolg.¹¹⁴ Heutzutage werden diese in der UV3 die von der *Directiva de Deportes de la Asociacion de Propietarios de la UV3* Sportausschuss der Eigentümervereinigung, verwaltet.¹¹⁵ Im CHPalomino gab es ursprünglich gar keine Sportplätze, sie wurden von den Architekten nicht vorgesehen, die Bewohner der Wohngruppe V haben einen kleinen Sportplatz in der Siedlung für ihre Kinder eingerichtet.¹¹⁶

Das Engagement der Nachbarschaftsakteure in den drei Siedlungen beschränkt sich seit der Gründung der Siedlung bis heute vorwiegend auf Interessen und vereinsgebundene Handlungsfelder zur Instandstellung und Erweiterung von Gemeinschaftseinrichtungen. Diese Gruppe der gemeinnützigen Einrichtungen besteht aus der Polizeistation¹¹⁷, der Gesundheitsstation, den Schulen und Kindergärten. Dabei wurden in der UV3 die Schulen erweitert, einen CEO (Technische Ausbildung) gegründet und eine Schule für sehbehinderte Kinder vom Erziehungsministerium eingerichtet.¹¹⁸

Das Engagement der katholischen Kirche als Gemeinschaftsakteur hat seit ihrer Etablierung in der Siedlung (1950 in der UV3, 1959 in der UVMatute und 1969 im CHPalomino) bis heute zum Gemeindeleben beigetragen. Die Kirche integriert die Siedlung in die nahegelegenen Viertel und erfüllt eine wichtige Rolle bei den sozialen Dienstleistungen.¹¹⁹ In der UVMatute und im CHPalomino werden dabei die Schulen, eine in der UVMatute und eine im CHPalomino, von der Pfarrkirche verwaltet.

Wer kann noch Einfluss nehmen? Die Erstbewohner sagen aus, dass die Gruppe der jungen Erwachsenen wenig organisierte Strukturen in den Siedlungen haben. Sie erklären, dass das Problem sei, dass sie nicht mehr Eigentümer seien, zumindest nicht offiziell, oder dass ein bemerkenswerter Prozentsatz Mieter seien.

Die Gruppe der Mieter, die allmählich in diese Siedlungen umzog, ist überhaupt nicht organisiert. Sowohl die jungen Erwachsenen als auch die Mieter könnten sich an den informellen Veränderungsprozessen beteiligen.

¹¹² Interview mit dem Pfarrer der Kirche UVMatute Ricardo Rodriguez, Sept. 2008.

¹¹³ Die Fassaden der ersten Etappe der UVMatute wurden von den Bewohnern mithilfe der MLM (Stadtverwaltung Limas) gestrichen. Diese Siedlung wurde z.B. fast vollständig durch ein Eisengitter umschlossen und innerhalb der Siedlung gibt es ein weiteres Gitter um den Fußballplatz herum.

¹¹⁴ Blog der Junta de Propietarios de la UV3, gelesen im Dez. 2010.

¹¹⁵ Nach eigenen Erhebungen vor Ort, Feb.-März 2007, Interviews April-Sept. 2008

¹¹⁶ Nach eigenen Erhebungen vor Ort, Nov. 2005, Feb. 2007.

¹¹⁷ Ein Teil (982.27m²) der Freifläche der UV3 wurde dafür verwendet, die Polizeistation zu erweitern, sie ist seit 1997 Eigentum des Staates. In: *Lectura de Titulo Archivado*. Quelle: Archiv SUNARP, Registros Públicos de Lima

¹¹⁸ Ebenfalls funktioniert die Gesundheitsstation in Zusammenarbeit mit zwei großen Krankenhäusern der Stadtmitte Limas und ihre Dienstzone umfasst die UV3 und nahegelegene Viertel. Die Poststelle funktioniert seit den 1990er Jahren in Zusammenarbeit mit der zentralen Post des Bezirks Breña. Interviews mit den Bewohnern und Quartierszeitung „Unidad“, 1999.

¹¹⁹ *Quelle*: Quartierszeitung „Unidad“. *Edición Especial*. Sonderausgabe zum 50-jährigen Jubiläum der UV3, Lima-Peru, Nov. 1999.

Bei den Entscheidungen bezüglich des Siedlungshaushalts nehmen heutzutage nur Bewohner der Siedlungen teil, trotzdem interessieren sich auch ehemalige Bewohner dafür: In der UV3, geht es um ehemalige Bewohner, die jetzt im Ausland wohnen, vor allem in den USA und in Europa, manche investieren in die informellen Erweiterungen der Wohnungen in der Siedlung.¹²⁰ Eine kleine Gruppe der Händler, die einen Laden in der Siedlung haben und ihn mit einer Wohnung aufgestockt haben, wohnen und arbeiten in der Siedlung seit Jahrzehnten (UV3, CHPalomino). Sie könnten noch Einfluss auf die informellen Veränderungsprozesse nehmen.

Im Zusammenhang mit den baulichen Veränderungen kann natürlich die Beteiligung der kommunalen Behörden der MLM (Stadtverwaltung Lima) an solchen informellen Prozessen einen Einfluss haben. Von den Stadtplanern und Architekten der MLM werden die Erweiterungen als etwas Negatives angesehen, aber zugleich wissen sie, dass diese nicht verhindert werden können, zumal die Bewohner Eigentümer sind. Tatsächlich sind die Bewohner vom peruanischen Gesetz geschützt, immer wenn die Erweiterung als Ausdruck des Bedarfs an Wohnraum angesehen werden kann. Die Bewohner im Erdgeschoss in Siedlungen wie der UV3, welche informelle Anbauten vorgenommen haben, können bei der Stadtverwaltung Limas die Erweiterung formalisieren lassen. Dies ist für die Bewohner ein lohnender Schritt: die offizielle Anerkennung seitens der Behörde von der neuen Größe und Ausstattung der Wohnung. Die Bewohner des letzten Obergeschosses der Zeile der UV3, welche ihre Wohnung aufgestockt haben, haben diese legale Lösung nicht, denn das Dach der Zeile ist eine gemeinschaftliche Fläche.¹²¹

¹²⁰ Gespräche zwischen der Eigentümerversammlung der UV3, den Nachbarn und ehemaligen Nachbarn, die im Ausland wohnen, auf: Facebook, gelesen Sept. 2010. In der UV-Santa Marina Norte bestehen auch solche Netzwerke, es geht um ehemalige Bewohner aus Santa Marina Norte, die in Miami den „*Club Internacional Santa Marina Norte*“ in USA gegründet haben. Siehe Diskussionen, Fotos in „Santa Marina Norte“, auf: Facebook, Fotos 1954-2010. Autor: ein ehemaliger Bewohner, der jetzt im Ausland wohnt.

¹²¹ Nach einem Interview mit der Bewohnerin Milagros Pachas, Rechtsanwältin, Nov. 2009, UV3. Auch Interview mit der Architektin Elsa Sedano, *Oficina de Control Urbano*, Stadtverwaltung Lima, MLM, Dez. 2008.

DRITTER TEIL:

DIE BEDEUTUNG DER INFORMELLEN VERÄNDERUNGEN FÜR DAS BERUFLICHE VERSTÄNDNIS DER ARCHITEKTEN UND STADTPLANER

10.

Schlussfolgerungen

”...In der UVMatute hatte ich einen Baukörper (Zeile) mit Hohlräumen (die Terrassen haben die doppelte Höhe einer zweigeschossigen Wohnung) entworfen. Heute habe ich festgestellt, dass viele Familien diese Hohlräume aus eigenen Mitteln aufgefüllt haben. Ich finde das einfach genial. Ich meine, es ist viel besser, beim Bauvorhaben freie Räume vorzusehen, die später Erweiterungen ermöglichen können. Die Bewohner haben die Zeilen an ihre eigenen Anforderungen angepasst. Ich wusste nicht, dass ich in der UVMatute Wohnungen mit Veränderungsfähigkeit für die Zukunft entworfen hatte...”¹²²

¹²² Der Architekt Ciriani besuchte 2010 die UVMatute und äußerte seine Meinung zu den informellen baulichen Veränderungen in raumbildenden Zeilen. In: Ciriani, Interview, “La fórmula del Vacío”, in; El Dominical, S. 12-13, 29.08.2010.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit sind 22 staatlich geplante Siedlungen in Lima aus dem Zeitraum 1938 - 1971 untersucht worden. Sie sind Zeugen des Imports der Moderne in Peru, weisen verschiedene „Bilder“ einer unterschiedlich rezipierten Moderne auf und reflektieren zugleich Lebensprozesse, die auf der Differenzierung der Bedürfnisse basieren. Das zeigen die vielfältigen informellen Veränderungen, die die Bewohner hier vorgenommen haben. Diese Siedlungen dokumentieren die Wirkungskräfte der Aneignung gebauter Leitbilder bei informellen Veränderungsprozessen.

Zuerst komme ich wieder zu den beiden ersten Fragestellungen der vorliegenden Arbeit und zwar wie die Idee der Gartenstadt nach Peru übertragen wurde und welche Veränderungen an den daraus entstandenen Leitbildern von den Bewohnern vorgenommen wurden.

Danach konzentriert sich das vorliegende Kapitel hauptsächlich auf die Diskussion über die Leistung der Architekten für die Bewohner bei informellen Veränderungsprozessen. Dabei wird die Flexibilität mehrerer Wohnblocktypen analysiert: Das ist eines der wichtigsten Ziele dieser Forschungsarbeit, nämlich die Bedeutung der informellen Veränderungsprozesse in den staatlich geplanten Siedlungen für das berufliche Verständnis der Architekten ablesbar zu machen. Die Sammlung von Informationen aus der Fachliteratur und das ganze, aus eigenen Erhebungen bearbeitete, graphische Material, die in den Steckbriefen eine Synthese der informellen Veränderungen zeigen, sollen dazu dienen. Am Ende werden die Schlussfolgerungen von der ganzen Arbeit gezogen.

10.1 Vorstellung und Realisierung moderner Leitbilder nach dem europäischen Vorbild der Gartenvorstadt in Lima

Wie wurde die Idee der Gartenstadt nach Peru importiert? Städtebauliche Vorbilder europäischer Herkunft kamen nach Lateinamerika als Importprodukte in der Nachkriegszeit, genau als die Hauptstädte dieses Kontinents den Beginn eines explosiven Bevölkerungswachstums erfuhren. Aus den hierarchischen Abhängigkeiten zwischen den Industriemetropolen und den Entwicklungsländern Lateinamerikas, welche sich schon seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den europäischen Einflüssen bei der Modernisierung der jungen Republiken zeigten, ist eine „irrationale Ideologie“ entstanden.¹²³ Diese Art Ideologie, die sich dem Verständnis entzieht, spiegelt eine kulturelle Abhängigkeit wider und hat die Mentalität des Staats, der Oberschicht und der Architekten in Lateinamerika geprägt: In deren Versuch, die Entwicklung der lateinamerikanischen Stadt nach den Erfordernissen der kapitalistischen Weltwirtschaft zu fördern, vergisst diese Gruppe, die einheimischen Bedingungen zu verstehen. Die Übertragung der Theorie der Nachbarschaftseinheit auf Lateinamerika nach dem Modell der Gartenvorstadt legt davon Zeugnis ab. Sie wurde ohne Debatte über ihre Gültigkeit in einer ganz anderen Realität als der europäischen angewandt. Diese Folgerung wurde aus Kapitel 2 (*Peruanische Moderne, Kontext und Geschichte*) gezogen.

Wie die Idee der Gartenstadt als europäisches Vorbild einer modernen Wohnquartiersplanung für die Lösung der Wohnungsfrage nach Peru kam, wie sie in Lateinamerika im Allgemeinen von der Idee der *Unidad Vecinal* (Nachbarschaftseinheit) überschattet wurde und einen stärkeren Einfluss auf den staatlichen Wohnungsbau für unteren Einkommensgruppen hatte; wer die Vermittler des importierten Modells waren; und wie die *Unidades Vecinales* einen Bruch mit der spanischen Tradition, aus dem heutigen Sicht, bedeuteten, während andere moderne Siedlungen nach lokalen Referenzen entstanden habe ich in Kapitel 3 (*Die Idee der Gartenstadt in Lima als Lösung der Wohnungsfrage*) beantwortet.

In Lateinamerika war die Gartenvorstadt ganz anders motiviert als in Europa. In europäischen Ländern zielten die Massenwohnungsbauprogramme schon seit dem Ersten Weltkrieg beeinflusst von sozialdemokratischen Ideologien, darauf ab, allen Bewohnern gleiche Lebensbedingungen anzubieten. In Lateinamerika wollten die Architekten die Verbreitung der informellen Squattersiedlungen am Stadtrand vermeiden. In Peru suchte eine Gruppe Architekten der Mitteloberschicht ein Gegenbild für Lima mit ihren *barriadas*. Sie konnten sich nicht vorstellen, in welchem Ausmaß sich danach die informellen Landbesetzungen außerhalb der formellen Stadt entwickeln würden.

¹²³ Die Bezeichnung „*ideologia omnubiladora*“ (irrationale Ideologie), die in den Rahmenbedingungen des „Imports“ der Moderne nach Peru im vorherigen Kapitel analysiert wurde, kann auch auf Lateinamerika angewandt werden. Siehe Kapitel 2, S.37 und Lopez Soria (1980), S.78-80.

Der Plan der *Unidades Vecinales* für Lima war der Vorschlag für einen Siedlungstyp für die Zukunft Limas am Rand des Stadtgebiets mit der Hoffnung auf eine Befreiung der Stadt von den in den Augen der Architekten negativen *barriadas*.¹²⁴ Die Architekten waren bei der Konzeption des Plans nicht idealistisch, sondern pragmatisch. Der Plan zeigt einen Widerspruch zwischen theoretischem Anspruch und praktischer Umsetzung. Die erste gebaute *Unidad Vecinal*, die UV3, war keine eigenständige Einheit, obwohl sie die Erscheinung einer hatte. Ebenso wenig waren es, schon seit dem Entwurf her, die *Unidades Vecinales* der 1950er Jahre (UVMatute, UVMirones und UVRimac). Die *Unidad Vecinal* war ein Wohn-Ort mit gemeinschaftlichen Einrichtungen, der sich pragmatisch in die übergeordneten Organisationsstrukturen der Stadt einfügt. Der Plan der *Unidades Vecinales* für Lima forderte die Stadterweiterung seitens privater Stadtentwickler (*urbanizadores*). Die später gebauten *Conjuntos Residenciales* und *Conjuntos Habitacionales* versuchen wie die *Unidades Vecinales* Wohnsiedlungen mit einem urbanen Kern jeweils zu strukturieren, sie folgen aber dem Prinzip der Verdichtung der Stadt.

Die Gartenvorstadt war in Peru nach den Vorstellungen der Architekten eine physische Vision der Stadt, sie drückte kein wirkliches soziales Bewusstsein für das Phänomen der *barriadas* aus. Die Architekten haben die fremde Idee als ein Entwurfsproblem aufgefasst, nicht als eine Lösung der akuten Wohnungskrise. Die Idee der Gartenvorstadt war für Lima ungeeignet. Eine Stadt mit sozialer Armut, geringen staatlichen Finanzierungsmitteln, informellen wirtschaftlichen Überlebensstrategien und mit einer Bevölkerung, die sich zwischen 1940 und 1960 zuerst verdreifachte und sich zehn Jahre später verdoppelte, brauchte eine andere Lösung. Die Architekten haben nicht versucht, das Phänomen der *barriadas* als ein Problem der Gesellschaft zu verstehen.

Was für ein Modell wurde importiert? Diese Frage der physischen Adaptation des Vorbilds der Gartenvorstadt beantwortet das Kapitel 4 (*Das Universum der peruanischen Siedlungen in Lima, die einen Import der Moderne aufweisen*). Im Folgenden sollen die untersuchten Siedlungsformen mit den geplanten Wohnungstypen, als Vorstellung der Architekten vergleichend diskutiert werden.

Die Untersuchung zeigt, dass die Arbeiterklasse und Angestellte der Mittelschicht im selben Zeitraum, zwischen 1938 und 1971, in Lima meist unterschiedliche Siedlungsformen bevorzugten, die vom „universellen“ Modell der Zeilenbausiedlung mehr oder weniger beeinflusst waren. Selbstverständlich konnten auch verschiedene Gruppen der Arbeiterklasse oder der Mittelschicht in ein und derselben Siedlung Platz finden. Daher wurden Zeilenbausiedlungen mit Reihenhäusern oder mit „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ konzipiert sowie ein „Quartier im Park“ mit Wohnscheiben, punktuellen Hochhäusern und *Quintas* nach lokalen Referenzen. Aber auch Blockbebauungen mit „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ und Reihenhäusern wurden geplant.

Die *Unidades Vecinales* geben beim ersten Entwurf alle Reminiszenzen an die morphologischen Muster der kompakten Stadt auf. Die *Unidad Vecinal* N°3 (UV3) materialisiert am deutlichsten dies. Das Modell der Zeilenbausiedlung, das einem seriellen Bildungsgesetz folgt, wurde mit der UV3 in Peru eingeführt. Die standardisierten Wohnzellen bilden durch einen additiven Charakter eine Zeile und viele Zeilen bilden wiederum die Siedlung. Aus der neuen Morphologie resultiert eine offene Textur, die einen radikalen Bruch auf der städtischen Ebene in Bezug auf die lokale Tradition der Block-Straße darstellt. Die Abstände zwischen den Zeilen werden größtenteils egalisiert. Erst durch *cul-de-sac* Straßen zwischen zwei parallelen Zeilen und ihrer weiterhin gegebenen Polarität von vorne und hinten, zumindest durch die individuellen Hinterhöfe im Erdgeschoss, wird eine gewisse stadträumliche Differenzierung gewonnen. Das rigide Siedlungsgerüst der UV3 bedeutete möglichst kostengünstige, monofunktionale und standardisierte Lösungen (viele mehrgeschossige Wohnblöcke). Dennoch bietet es Spielraum für eine beachtliche Vielfalt an differenzierten Wohngebäude- und Wohnungstypologien.

Von den *Unidades Vecinales* der 1950er Jahre spiegelt die UVMatute in ihrer zweiten Etappe die Adaptation der Zeilenbebauung an das lokale spanische Muster der Block-Straße am besten wider. In der ersten Etappe wurde diese Struktur durch eine Mischung von Zeilen und Reihenhäusern versucht, aber die Wohnzeilen blieben meistens freistehende Objekte. Nur in der zweiten Etappe sind raumbildende Zeilen, Höfe und Innenstraßen sichtbar.

¹²⁴ Siehe Kapitel 3, S. 37.

Das Ensemble der *Barrios Obreros* N°3 und N°4 weist demgegenüber auf der städtebaulichen Ebene eine Verbindung mit der vorhandenen Struktur der Stadt auf. Traditionelle Vorstellungen vom Stadtraum behalten weiterhin ihre Gültigkeit. In den Blockbebauungen kommt ein ausgeprägter Dualismus von außen und innen zum Ausdruck. In der Wohnungstypologie besteht der traditionelle *callejón* der Altstadt in einer innovativen Form in den Blockbebauungen fort. Die Straße bleibt ein relevantes Element des Quartiersgefüges, auch bei dem Block mit Reihenhäusern und „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“.

Die kleinen Wohngruppen (*Agrupamientos, Unidades und Grupos*) bestehen meistens aus Zeilen, die einen Block des Quartiers bilden, und versuchen nur teilweise eine morphologische Vernetzung mit dem vorhandenen Stadtgefüge. Die *Agrupamientos* sollten ursprünglich, nach Gedanken vom Architekten Belaúnde, die *callejones* des traditionellen Zentrums von Lima ersetzen. Der Ausgangspunkt dieser neuen Wohnform bezog sich auf die allgemeine verbreitete Forderung nach „Sonne, Luft und Licht“. Das Modell wurde jedoch nicht als „Ersatz für die *callejones*“ realisiert, *Agrupamientos* wurden in den bestehenden Nachbarschaften der Mittelschicht gebaut. Die Präsenz des seriellen Leitbilds in *Agrupamientos* ist sichtbar, aber mit einer etwas höheren Bebauungsdichte als das Vorhandene. Die verschiedenen Varianten der Zeilen, d.h. lineare Zeilen, Zeilen mit „T-förmigen“ oder „L-förmigen“ Wohnblöcken, versuchen, *patios* (Höfe) in die Struktur der Siedlung zu integrieren.

Die *Unidades*, im Unterschied zu den *Agrupamientos*, zeigen einen etwas größeren städtebaulichen Maßstab und werden dem Bestehenden angefügt. Sie können zwei bis drei Blöcke bilden und haben einige Gemeinschaftseinrichtungen. Die Kontinuität des vorhandenen kompakten Stadtbildes äußert sich am deutlichsten in der *Unidad Modelo*. Diese Siedlung hat freistehende Zeilen mit gleichbleibenden Abständen zwischen den Wohnzeilen, aber auch „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“, beide bilden Blöcke des Quartiers. Die *Grupos* waren im Grunde eine Variante der *Agrupamiento*, aber mit einer etwas höheren Dichte.

Die *Conjuntos Residenciales* bilden ein Fragment des Leitbilds des «Quartiers im Park». Der CRSan Felipe spiegelt keine durchgängige städtebauliche Textur mehr wider. Seine Baustruktur und sein Außenraum haben, abgesehen von visuellen Bezügen, nichts mehr miteinander zu tun. Die Typologie der Wohnblöcke weist eine bemerkenswerte Vielfalt auf: das Hochhaus, die Wohnscheibe, das kleine punktuelle Mehrfamilienhaus und an einer Stelle der Siedlung die *Quintas* vom Architekten Ciriani. Letztere orientieren sich jedoch an lokalen Referenzen und suchen Geschlossenheit. Der CRSanta Cruz versucht im Gegensatz dazu mit einem einzigen Modul und durch unterschiedliche räumliche Organisationen der Zeilen, eine gewisse Kontinuität der vorhandenen Stadt zu erreichen. In der Struktur der Siedlung gibt es Höfe, lineare und kreuzförmige Zeilen.

Die *Conjuntos Habitacionales* hatten als Ziel, die Ausformung eines spezifischen, Ortes zu schaffen. Die „geschwungene Zeile“ im Fall des CHPalomino und teilweise auch die „Zeile mit raumbildenden Wohnblöcken“ im Fall des CHManzanilla werden immer wieder anders gestaltet. Dabei wird ein Siedlungsbild mit *plazas* (Plätzen) angestrebt, was aber nicht immer zu einer kohärenten Struktur führte. Baustruktur und Außenraum bilden nicht immer eine komplementäre Einheit, private und öffentliche Räume der Siedlung werden nicht immer differenziert. Die Reihenhäuser des CHPalomino suchen Geschlossenheit, aber keine Vernetzung mit bestehendem Quartiersgefüge, ihre Baufronten richten sich nur an der neuen Wohnsiedlung aus.

Die stadtplanerische Wirkung der Idee der Gartenvorstadt in Peru zeigt in der Beziehung der Siedlungen zum Bestehenden ein Spannungsfeld zwischen der lokalen städtebaulichen Tradition der Block-Straße und dem Import des seriellen Modells der Zeilenbausiedlung. Gemeinsam ist den ausgewählten Siedlungen die Ablehnung der überbelegten Hauptstadt Lima mit ihren *callejones* und informellen *barriadas*. Die Architekten suchten nach räumlichen Modellen ihres Wachstums. Bei der Umsetzung der Leitbilder wurden zum Teil die Strukturelemente der traditionellen Stadt auf grundlegende Art und Weise negiert, zum Teil aber auch in einer modifizierten Form fortgesetzt. Die Vorstellungen der Architekten weisen eine innovative Fortführung des Musters der kompakten Stadt, eine komplette oder teilweise Auflösung des Stadtgefüges in Einheiten oder kleine Wohngruppe (*Agrupamientos, Unidades und Grupos*); oder den Ersatz der Altstadt mit ihren *callejones* auf. Die Ideologie der *tabula rasa* war in der Konzeption des

ersten *Agrupamiento* präsent: Eine neue, offene Struktur sollte nach dem Abriss der *callejones* entstehen. Der Ausgangspunkt bei der Konzeption des CHManzanilla war der Ersatz einer informellen Landbesetzung.

10.2 Die sozial- kulturelle Aneignung entstandener gebauter Leitbilder

Welches sind die baulichen Modifikationen der gebauten Leitbilder? Diese Frage wurde in Kapitel 5 (*Die Fallstudien: Auswahl und Steckbriefe der drei Siedlungen (UV3, UVMatute und CHPalomino)*) und Kapitel 7 (*Eine Typologie der informellen Veränderungen- 4 Tabellen*) beantwortet. Das erste stellt eine Auswertung der informellen Veränderungen im Vergleich in den drei Fallstudien (UV3, UVMatute und CHPalomino), das zweite beschäftigt sich mit der Aneignung gebauter Leitbilder seitens der Bewohner. Die baulichen Modifikationen der Wohngebäude zeigen das kreative Potenzial der Aneignung, die meist vom Muster der wachsenden Familie motiviert wurde. Bewohner der unteren Mittelschicht, die nicht umziehen können, haben die informellen Veränderungen vorgenommen. In den staatlich geplanten Wohnquartieren, wo ursprünglich vorwiegend Wohnungen für eine *Kern-Familie* (Eltern und Kinder) geplant wurden, haben diese Bewohner durch informellen Bau neue, kleine Wohneinheiten oder „erweiterte Wohnungen“ für eine „erweiterte Familie“ (z.B. Eltern, erwachsenes Kind mit Familie und ein weiteres erwachsenes Kind) geschaffen. Die Beobachtungen der informellen Veränderungen in staatlich geplanten Siedlungen verdeutlichen, dass diese sich aus dem Mangel an Wohnraum ergeben. Diese Folgerung wurde aus Kapitel 6 (*Die informellen Veränderungen in den ausgewählten Siedlungen und deren Hintergründe im Überblick*) gezogen.

Tabelle 13: Wachstum der Wohnungen (in m²) für wachsende Familien über die Jahren 1936-2010

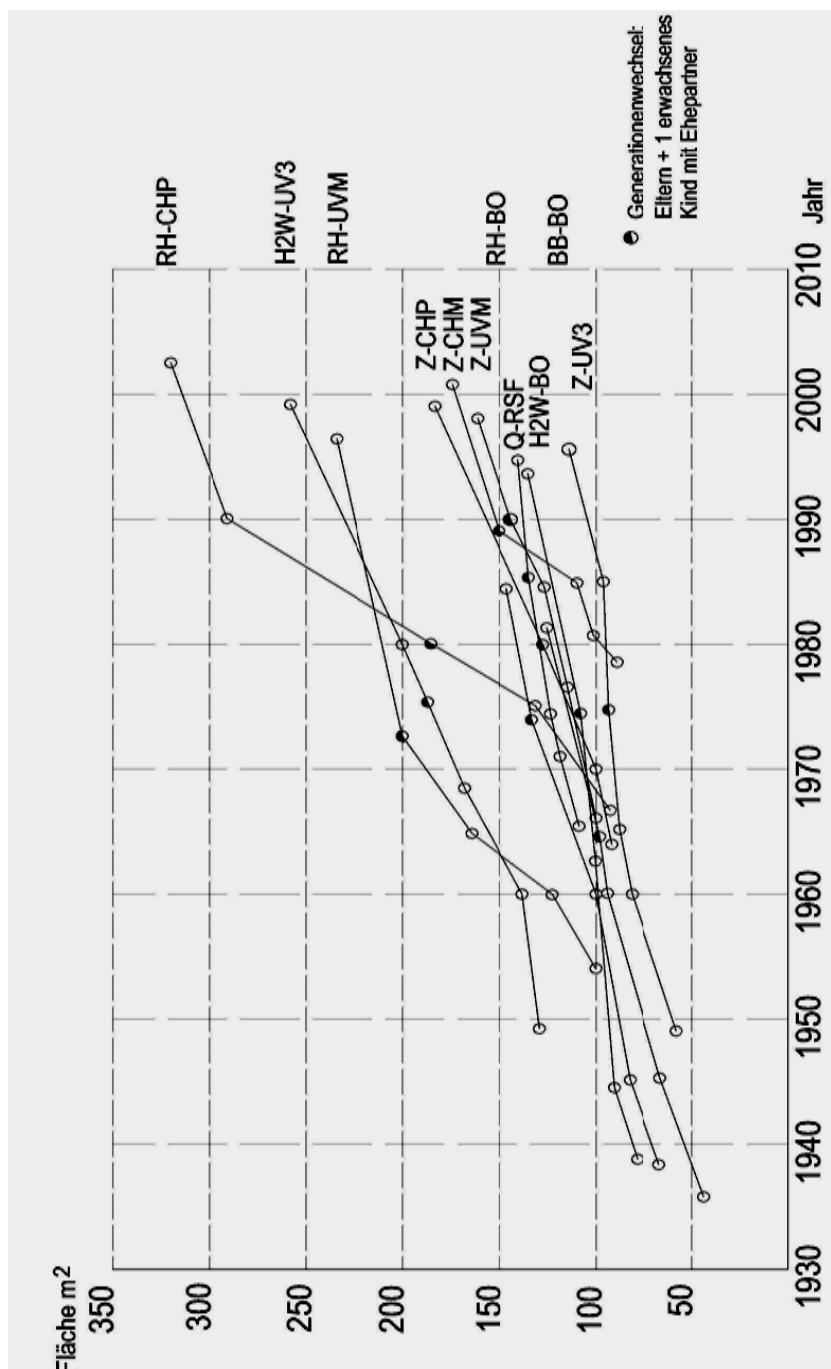


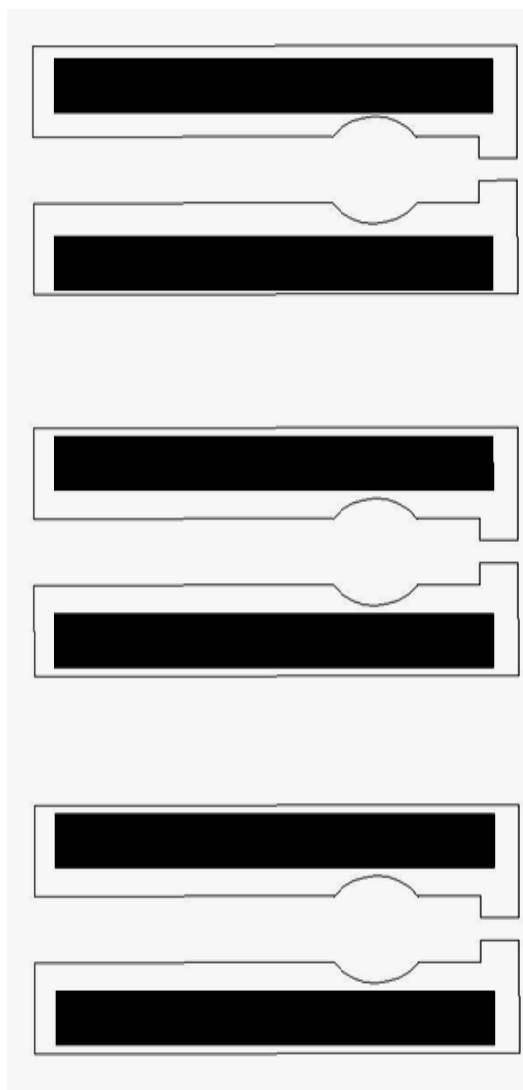
Tabelle 13: Die Kurven dieser Tabelle beziehen sich auf exemplarische Werte des Wachstums von elf Wohnungen für wachsende Familien in verschiedenen Wohnblocktypen. Die Entwicklungsphasen der „wachsenden Familie“ werden in den untersuchten Wohnungstypen dargestellt. [Siehe diese elf Wohnungen in Kapitel 10, S. 277 - 283]

Z-CHM (Zeile im CHManzanilla), Z-UVM (Zeile in der UVMatute), Z-UV3 (Zeile in der UV3), Z-CHP (Zeile im CHPalomino), Q-RSF (*Quinta* im CRSan Felipe), BB-BO (Blockbebauung in den *Barrios Obreros* N°3 und N°4), H2W-UV3 („Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ in der UV3), H2W-BO („Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ im *Barrio Obrero* N°3), RH-UVM (Reihenhaus in der UVMatute), RH-CHP (Reihenhaus im CHPalomino), RH-BO (Reihenhaus im *Barrio Obrero* N°3).

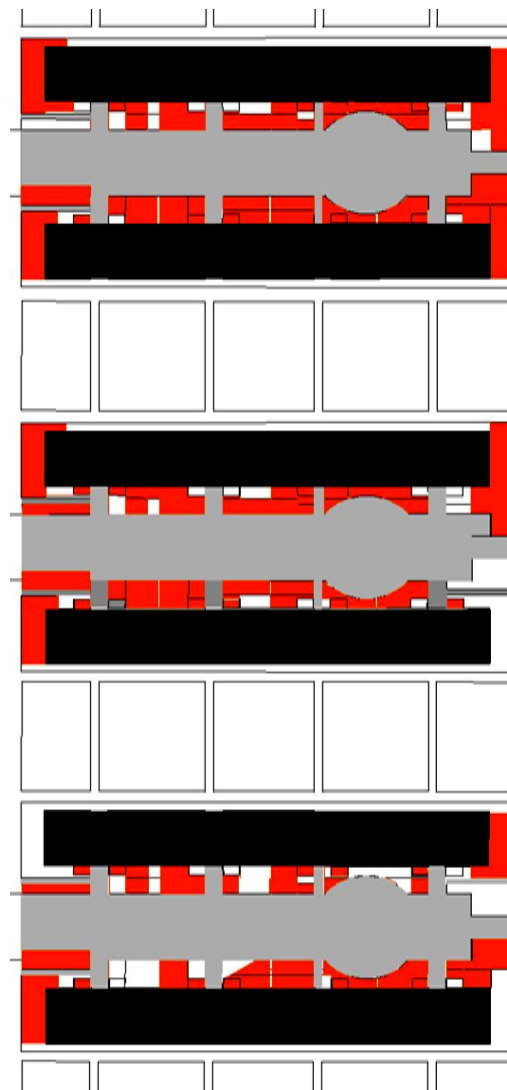
10.2.1 Morphologische Veränderungen und Flexibilität der Siedlungsstrukturen

Auf der morphologischen Ebene wurden die Siedlungsmuster der drei Fallstudien (UV3, UVMatute und CHPalomino) untersucht. Durch die entstandenen kleinteiligen Bebauungen wurde die Bebauungsdichte in der UV3 erheblich verändert und das Siedlungsgefüge im CHPalomino an einige Stelle neu strukturiert. In beiden Quartieren haben die baulichen Modifikationen des geplanten Rasters eine neue Trasse auf der Rückseite der Wohnblöcke definiert. Die Struktur der parallelen Zeilen und der „geschwungenen Zeilen“ zeigen, dass durch die Überformungen gebauter Leitbilder morphologische Evolutionen erfolgen, welche eine Neustrukturierung des umgebenden Stadtgefüges erforderlich machen. Ganz anders stellt sich die Situation bei den raumbildenden Zeilen der UVMatute dar, wo die Siedlungsstruktur Block-Straße-Hof (rechteckige Höfe, enge innere Wohnwege und Straßen) kaum modifiziert wurde.

a. In parallelen Zeilen (UV3) ist die dichtere informelle Bebauung sogar bis über den Grundstücksrand des Wohnblocks hinaus gewachsen und die physische Abgrenzung des Raums *cul-de-sac* wurde neu definiert.

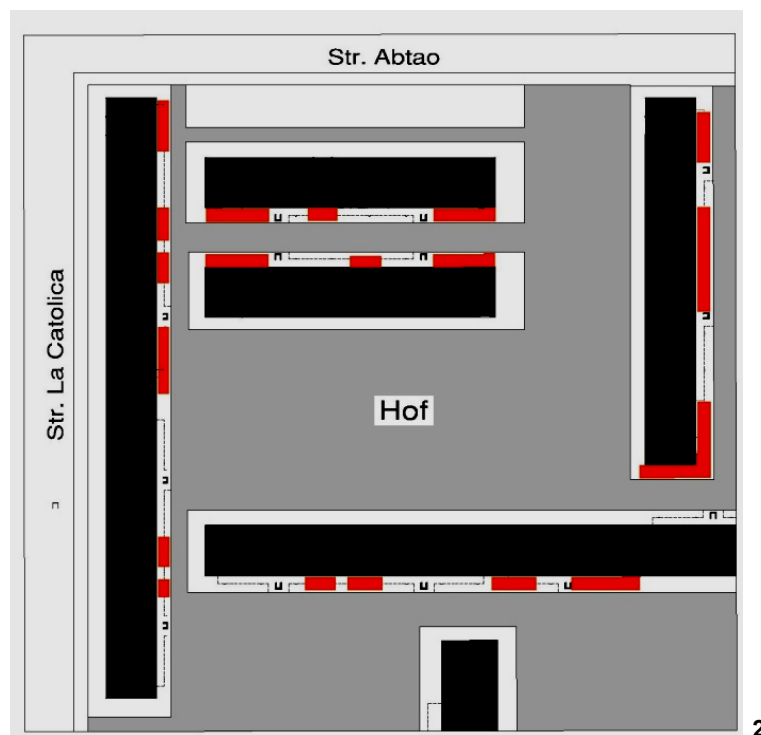
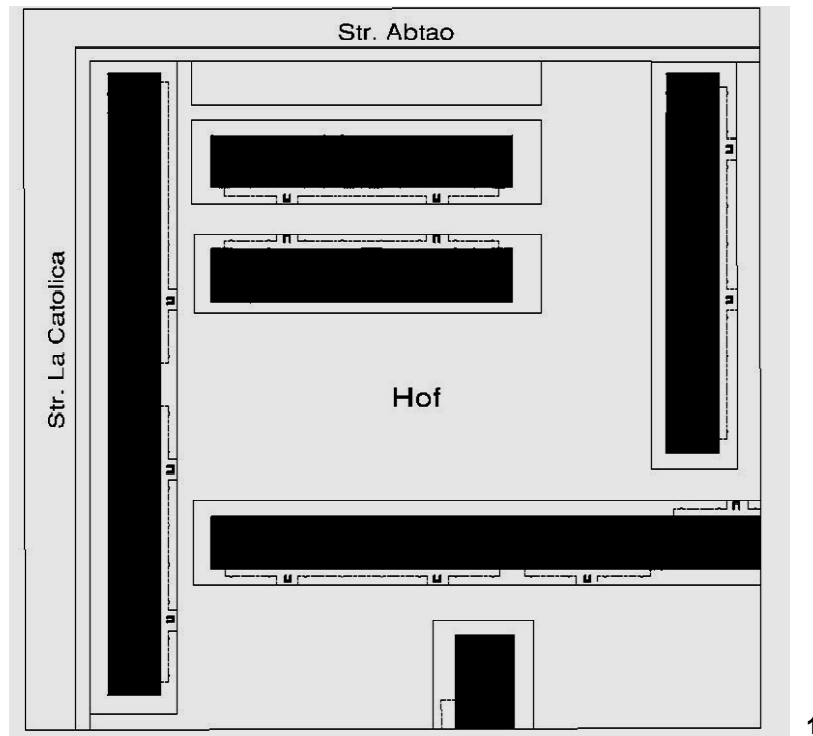


UV3
Ausgangslage: Begrenzungsstraße und Gebäude mit privatem Bereich



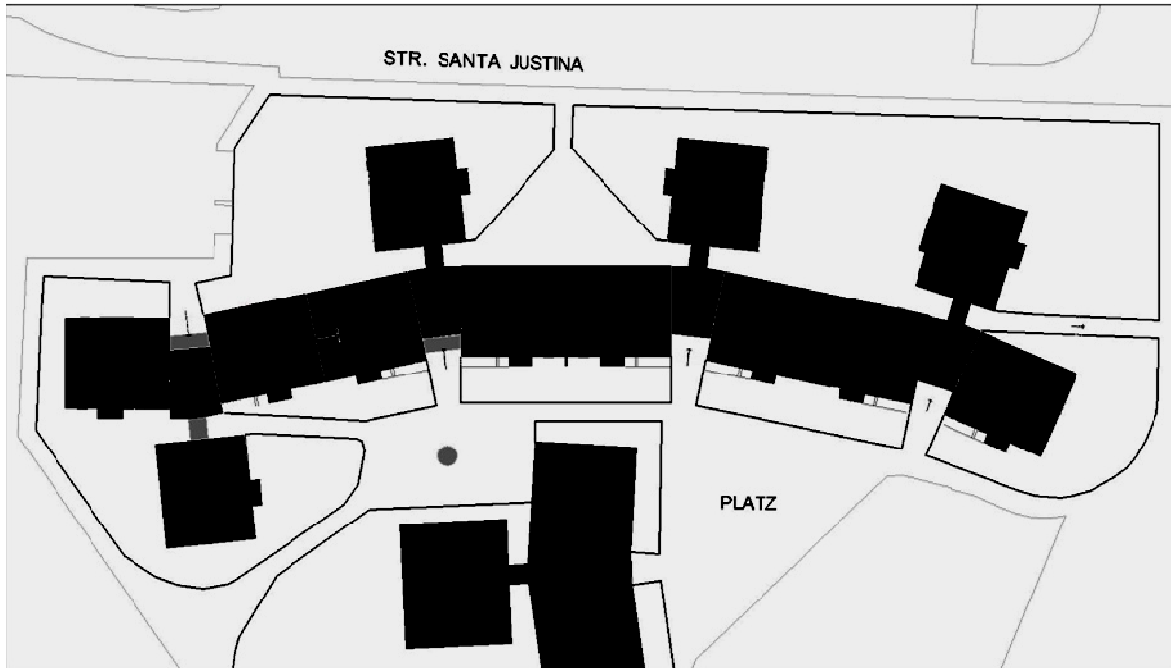
Ausformung von Gängen und Plätzen nach Auffassung der Bewohner

b. In raumbildenden Zeilen (UVMatute, Etappe 2) haben die klaren Grenzen der Wohnblöcke Erweiterungsprozesse einfacher gemacht. Die Erweiterungen füllen den Raum zwischen den Zeilen und den inneren Wohnwegen, und zwischen den Zeilen und dem Hofbereich auf.

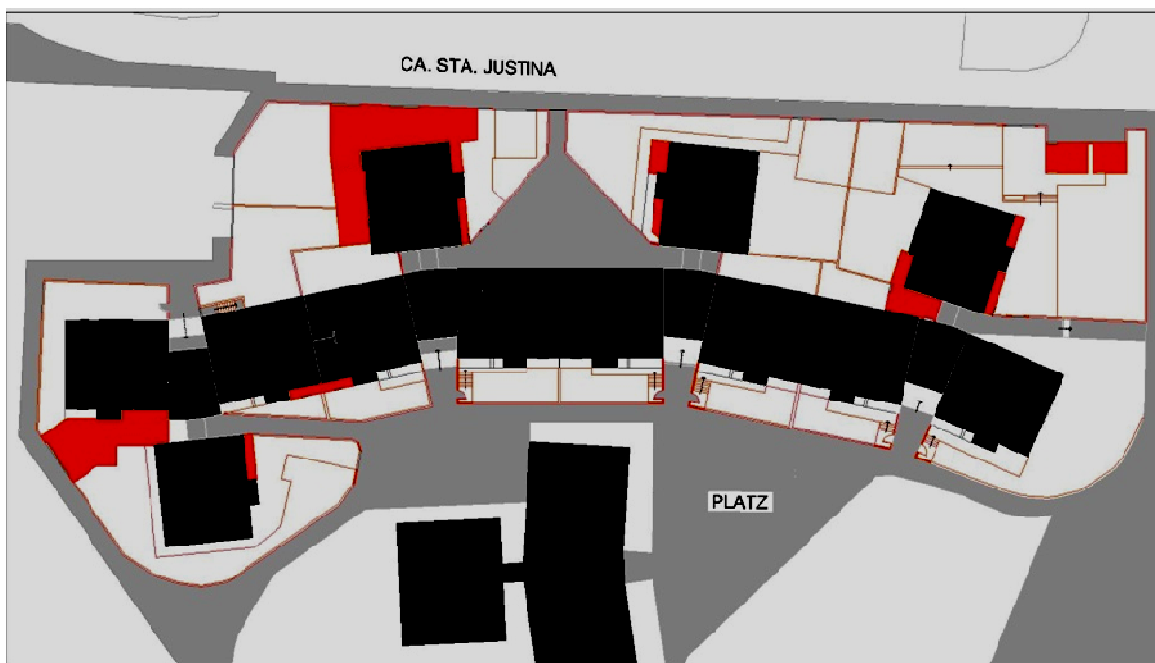


1. Ausgangslage: Begrenzungsstraße und Gebäude mit privatem Bereich (UVMatute, Etappe 2)
2. Erweiterungen im Erdgeschoss nach Auffassung der Bewohner (UVMatute, Etappe 2)

c. In „geschwungenen Zeilen“ (CHPalomino) waren diese klaren Grenzen in der Siedlungsstruktur nicht vorhanden. Aus dem Wohnwegenetz der rückwärtigen Baufront der Zeile (zwischen den Wohnblöcken) ist eine neue Struktur von individuellen und kollektiven Höfen entstanden. Die Abgrenzung nahegelegener öffentlicher Grünflächen für die Schaffung privater Flächen der Wohnungen, die An- und Ausbauten und die neuen räumlichen Einheiten, die dispers angelegt wurden, versuchen, neue Raumkanten des Außenraums der Siedlung zu bilden.



1



2

1. Ausgangslage: Begrenzungsstraße und Gebäude (CHPalomino, Wohngruppe IV)
2. Ausformung von privaten Höfen (Abgrenzung in rot) und öffentlichen Plätzen und Gassen (in grau) nach Auffassung der Bewohner

10.2.2 Bauliche Änderungen der Wohnblocktypen und zeitliche und formale Phasen der Veränderungsprozesse

Aus der Sicht der Bewohner gab es drei Phasen der informellen Veränderungsprozesse:

- a. Erste Phase: Belegung (erste Anpassungen)
- b. Zweite Phase: Erweiterung vorhandener Wohnungen und
- c. Dritte Phase: Konsolidierung (Umnutzung und Diversifizierung).

Vorhandene Wohnungen werden informell ausgebaut, wenn die Familie über eine bessere wirtschaftliche Situation verfügt. Vor allem wächst ein Wohnblock mit dem Generationswechsel, 20 bis 30 Jahren nach der Gründung der Siedlung. Diese Folgerung wurde durch Beobachtungen und Befragung aus Kapitel 8 (*Bewohner der Siedlungen*) gezogen.

Die Untersuchung der Entwicklungsstufen in geplanten Wohnblocktypen zeigt, dass diese ähnlich sind, aber die Strategien innerhalb einer Phase, je nach Charakteristika des architektonischen Entwurfs, unterschiedlich sind:

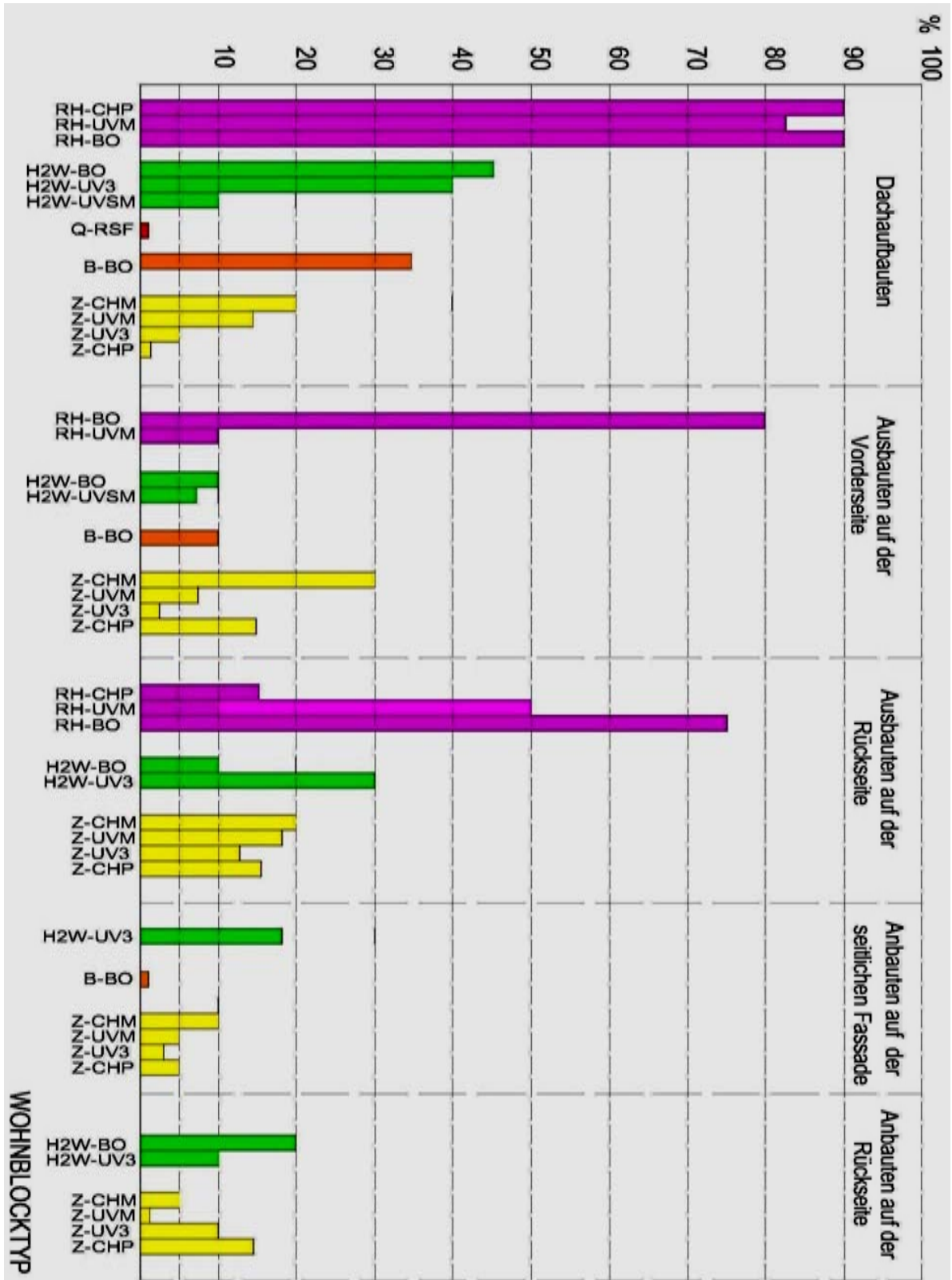
Phase 1: Anpassungsmaßnahmen. Informelle Erweiterungsprozesse beginnen üblicherweise kurz nach dem Umzug in die Siedlung mit der Abgrenzung nahegelegener öffentlicher Gärten durch Umzäunung, Hecken, Mauer oder Eisengitter. Dieser Veränderungstyp ist häufiger in den Reihenhäusern mit Vorgärten und Innenhöfen (UVMatute und Barrio Obrero N°3), in den geschwungenen Zeilen (CHPalomino) und in den Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken (CHManzanilla). Wenn der Wohnblock über einen Vorderhof oder Hinterhof verfügt, fängt man direkt mit der Überdachung dieses Raums an. Das ist der Fall bei den Reihenhäusern mit „L-förmiger“ Baufront und den parallelen Zeilen und „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3. Erste Umbauprozesse beginnen auch in dieser Phase.

Phase 2: Erweiterung bestehender Wohneinheiten. In dieser Entwicklungsstufe entstehen normalerweise zuerst An- und Ausbauten auf der Rückseite. Dann kommen die Anbauten auf der seitlichen Fassade. Dieser Veränderungstyp ist häufiger in parallelen Zeilen, „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ und Blockbebauungen. Danach kommt die Aufstockung der Wohnungen des letzten Obergeschosses in sukzessiven Schritten. Diese Modifikationsvariante ist häufiger in Reihenhäusern, „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ (Barrio Obrero N°3 und UV3) und in Blockbebauungen. Im Fall der Wohnzeilen entstehen sie öfter in Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken (CHManzanilla). In den anderen Obergeschossen beginnen in dieser Phase auch Umbauprozesse auf der Vorderseite und/oder auf der rückwärtigen Gebäudefront für die Vergrößerung des Wohnzimmers oder die Einfügung einer Innentreppe. Diese Umbauvarianten sind öfter in den raumbildenden Zeilen (UVMatute) und geschwungenen Zeilen (CHPalomino).

Phase 3: Schaffung neuer unabhängiger Wohneinheiten oder neuer räumlicher Einheiten (Geschäft, Laden, Zimmer, Waschraum). In dieser Phase wird ein zusätzlicher Zugang gestaltet, das zeigen am besten die „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“. Diese Variante kann auch im 1.Obergeschoss in raumbildenden Zeilen und geschwungenen Zeilen geschehen. Die Schaffung einer neuen räumlichen Einheit in öffentlichen Gärten ist viel häufiger in den Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken (CHManzanilla).

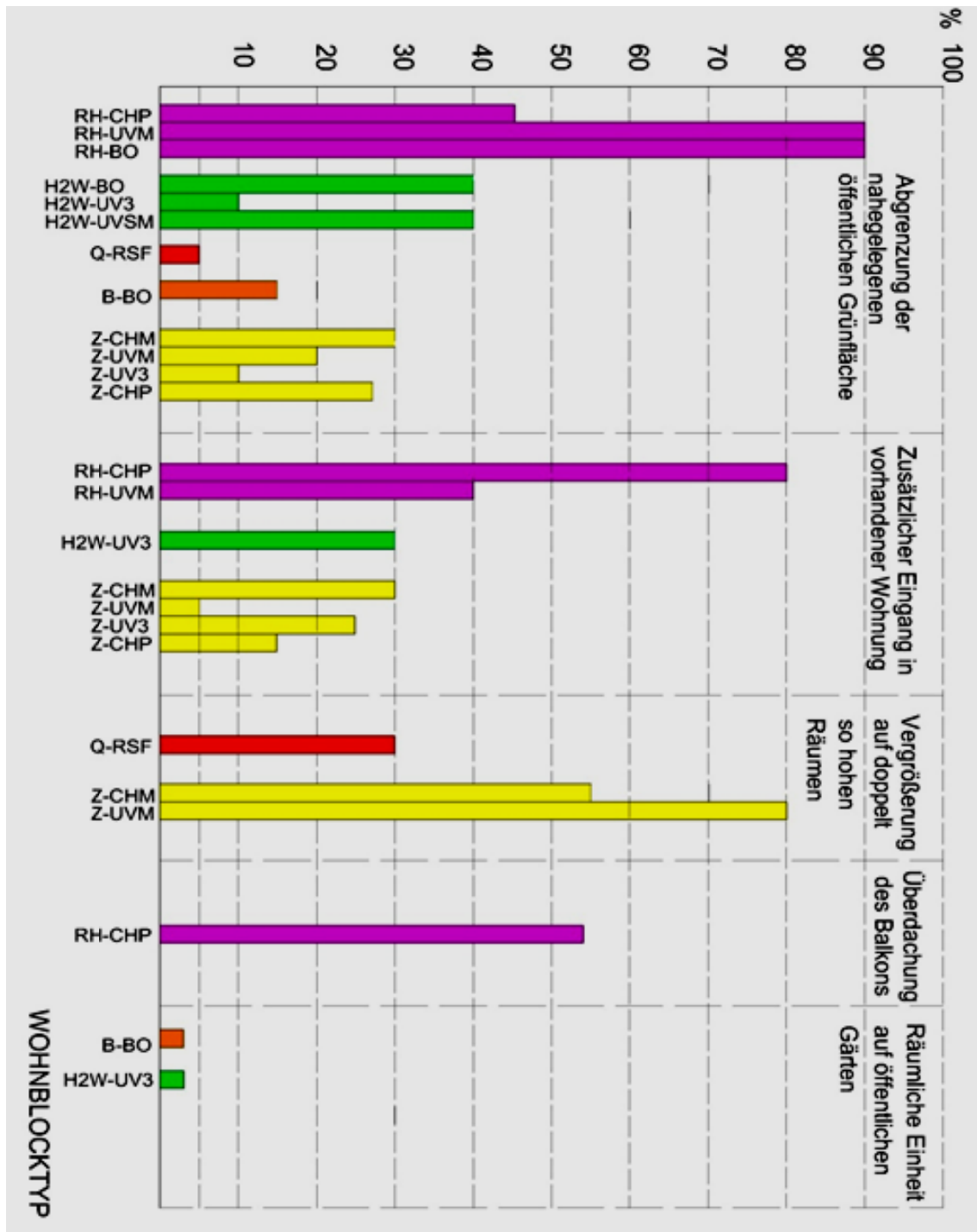
Die Untersuchung der Häufigkeit der Veränderungs- und Erweiterungsprozesse in den ausgewählten 12 Wohnblocktypen umfasst die betroffenen Wohnungen (in%).

Häufigkeit der baulichen Veränderungen in Wohnblocktypen (Teil 1)



Z-CHM (Zeile im CHManzanilla), Z-UVM(Zeile in der UVMatute), Z-UV3 (Zeile in der UV3), Z-CHP (Zeile im CHPalomino), Q-RSF (*Quinta* im CRSan Felipe), B-BO (Blockbebauung in den *Barrios Obreros* N°3 und N°4), H2W-UV3(„Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ in der UV3), H2W-BO („Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ im *Barrio Obrero* N°3), RH-UVM (Reihenhaus in der UVMatute), RH-CHP (Reihenhaus im CHPalomino), RH-BO (Reihenhaus im *Barrio Obrero* N°3)

Häufigkeit der baulichen Veränderungen in Wohnblocktypen (Teil 2)



Z-CHM (Zeile im CHManzanilla), Z-UVM(Zeile in der UVMatute), Z-UV3 (Zeile in der UV3), Z-CHP (Zeile im CHPalomino), Q-RSF (*Quinta* im CRSan Felipe), B-BO (Blockbebauung in den *Barrios Obreros* N°3 und N°4), H2W-UV3(„Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ in der UV3), H2W-BO („Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ im *Barrio Obrero* N°3), RH-UVM (Reihenhaus in der UVMatute), RH-CHP (Reihenhaus im CHPalomino), RH-BO (Reihenhaus im *Barrio Obrero* N°3)

10.2.3 Neue wachsende Wohnblocktypen

Als eine der wichtigsten Ergebnisse dieser explorativen Forschung werden die neuen „wachsenden Wohnblöcke“ gezeigt. Sie spiegeln die „andere Moderne“ wider, d.h., die Symbiose zwischen gebauten Leitbildern und deren Überformungen durch informelle Bebauungen, zwischen einer formellen Stadt und einer „Alltagsstadt“:

Wachsende Reihenhäuser. Drei Module wurden untersucht: Im Barrio Obrero N°3 das Reihenhäuser an den Ecken mit Hinterhof, Vorgarten und Dachterrasse. Das Reihenhäuser des Architekten Agurto in den *Unidades Vecinales* der 1950er Jahre (UVMatute, UVRimac und UVMirones), es besteht aus zweigeschossigen Wohnungen mit zwei Hinterhöfen. Als drittes das Modul der Reihenhäuser im CHPalomino, es hat einen Innenhof und einen Vorderhof (Waschraum) zur Straße hin, welcher eine „L-förmige“ Baufront bildet.

Die Mehrheit der Reihenhäuser wurden durch vertikalen Ausbau drei bis viergeschossige „Familienhäuser“ und sogar „saturierte Großfamilienhäuser“, in diesen Wohnformen wurden dazu kommerzielle und gewerbliche Aktivitäten eingefügt. Alle Module wachsen in den Anfangsjahren horizontal auf dem Innenhof und dann durch sukzessive Aufstockungen auf dem Dach. Nur das Modul im Barrio Obrero N°3 wird dazu durch horizontale Anbauten auf dem Vorgarten vergrößert, während das Modul in der UV auf diese Weise gelegentlich verändert wird. Die ursprünglichen Flächen der untersuchten Module wurden verdoppelt und manchmal verdreifacht. Der Ausdruck einer individuellen Aneignung ist in allen Modulen auf der Vorderseite sichtbar: Die Gestaltung der Vorgärten umfasst die Abgrenzung nahegelegener öffentlicher Gärten, um eine Garage oder andere private Flächen zu schaffen.

Wachsende „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ (H2W). Es wurden zwei Wohnblöcke dieses Typs untersucht: Die H2W im Barrio Obrero N°3, sie wurden „back to back“ eingerichtet, mit individuellen Innenhöfen im Erdgeschoss. Varianten dieses Wohnblocks gibt es in der UVSanta Marina und anderen Siedlungen in Callao. Die H2W der UV3 zeigen das System einer Zeile. Dem Baublock wurden individuelle Hinterhöfe für die Wohnungen im Erdgeschoss hinzugefügt. Die Wohnungen hier sind doppelt so groß wie die kleinen Wohnungen der Zeilen in derselben Siedlung.

Bei den H2W im Barrio Obrero N°3 mit Hinterhöfen und Balkonen und bei denjenigen in der UVSanta Marina auch mit Hinterhöfen aber ohne Balkonen, wo die Wohnungen „back to back“ eingerichtet wurden, sind vertikale Erweiterungen häufiger als horizontale. Diese entstehen im Innenhof und an den Ecken. Die vorhandenen Wohnungen im Obergeschoss haben ihre Fläche verdoppelt. Die H2W der UV3 mit individuellen Hinterhöfen wachsen durch horizontalen Ausbau an den Rückfassaden und seitlichen Fassaden und durch vertikalen Ausbau auf den individuellen Dachterrassen. Die ursprüngliche Fläche einer Wohnung im Obergeschoss wurde fast verdoppelt. Die wachsende Wohnung erlaubt auch Arbeitsräume im Haus. In den H2W des Barrio Obrero N°3 und der UV3 tritt auf der rückwärtigen Gebäudefront das Individuelle (der einzelnen Wohnungen) selten hinter dem Kollektiven (des Wohnblocks) zurück. Vor allem Aufstockungen machen die individuelle Aneignung sichtbar, die Dachterrassen und die neuen Räume für die wachsende Familie.

Wachsende Blockbebauungen. Diese Wohnblocktypen in den Barrios Obreros N°3 und N°4 strukturieren eine städtische Kontinuität und städteräumliche Geschlossenheit. Außen setzt die neue Struktur das spanische System von Straßen und Blöcken fort. Innen bietet diese innovative Typologie des Baublocks räumliche wie soziale Qualität. Der Binnenraum (ein grüner Innenhof und ein Laubengang im Obergeschoss), zu dem hin sich die Wohnungen orientieren, hat Bezugspotential für die Nachbarschaft. Architektonisch betrachtet, bietet der Binnenraum einen Übergang zwischen der Privatsphäre der Wohneinheit, der blockbezogenen Gemeinschaft und der Öffentlichkeit des Quartiers. Die Wohnungstypologie ist in der Art von Apartments: 2- bis 3- Zimmer-Wohnungen mit einer Kochnische und Bad.

Die Blockbebauungen in den Barrios Obreros N°3 und N°4 zeigen vorwiegend den vertikalen Ausbau des Baublocks. In horizontaler Richtung wuchs dieser Wohnblocktyp im Binnenraum (gemeinsamer Innenhof), an den Ecken und auf öffentlichen Grünflächen um die Gebäude. Durch Aufstockung kann eine Wohnung im Obergeschoss ihre ursprüngliche Fläche verdreifachen. Durch Selbstbau haben die Bewohner eine Fläche geschaffen, die genauso groß ist wie in einer erweiterten Wohnung in den *Quintas* des Architekten Ciriani. Im Blockinnenbereich sind die informellen Erweiterungen stärker individuell geprägt als jene zur Straße hin. Das „private Gesicht“ der Wohnungen, die sich zum gemeinsamen In-

nenhof hin orientieren, taucht im Binnenraum (private Freifläche, räumliche Einheiten für Zimmer, Lager oder Waschraum) auf.

Wachsende Quintas. Die geplanten *Quintas* im CRSan Felipe sind eine „Wohnungsform im Grünen“. Zwei parallele lineare Strukturen, deren Baukörper von einer Außentreppe unterbrochen wird, bilden einen Gang. Am Ende des Ganges gibt es zwei Wohnungen, die die Struktur schließen. Die vierstöckigen Wohnblöcke bestehen aus zwei übereinander liegenden Maisonettes. Es gibt insgesamt vier *Quintas*, die wiederum, zusammen mit vier Hochhäusern und einem Platz, ein „kreuzförmiges“ Ensemble bilden.

Die *Quintas* im CRSan Felipe zeigen wenige Veränderungen. Eine geplante zweigeschossige Wohnung im Obergeschoss kann auf der vorhandenen doppelt so hohen Terrasse ihre vorgesehene Fläche um 10% vergrößern. Die Wohnungen am Ende des Ganges können durch Aufstockung ihre Fläche um 30% vergrößern. Hier tritt das Kollektive (des Wohnblocks) auf der Vorderseite viel stärker hinter dem Individuellen (der Wohnung) zurück (Wasserbecken in Vorgärten, Neugestaltung der Eingangszone der Wohnung, Innentreppe auf der doppelt so hohen Terrasse im Obergeschoss).

Wachsende Zeilen. In den ausgewählten Siedlungen wurden vier Zeilentypen untersucht. Davon befinden sich drei in den drei Fallstudien (UV3, UVMatute und CHPalomino) und ein Typ im CHManzanilla. Die parallelen Zeilen der UV3 haben verschiedene Wohnungstypen. Es ist bemerkenswert, dass der Zeile individuelle Hinterhöfe für die Wohnungen im Erdgeschoss hinzugefügt wurden. Das macht die Differenzierung von vorne und hinten deutlich.

Die raumbildende Zeile in der UVMatute (Etappe 2) hat zwei Wohnungstypen, die Wohnung im Erdgeschoss mit einer Eingangszone auf der Vorderseite und die zweigeschossigen Wohnungen in den Obergeschossen, die über einen Laubengang zugänglich sind. Diesen Zeilentyp gibt es auch in der UVRimac und Varianten davon im CRSanta Cruz und Grupo Chucuito in Callao. Die geschwungenen Zeilen im CHPalomino bestehen nur aus einem einzigen Wohnungstyp mit verschiedenen Varianten: Durch die Grundrissdisposition der Balkone werden die Fassaden variabler gestaltet.

Die raumbildenden Zeilen in der UVMatute sind stärker vom vertikalen Ausbau geprägt als vom horizontalen. Die Wohnungen im letzten Obergeschoss haben ihre geplante Fläche um 30% vergrößert. Die Wohnungen in den anderen Obergeschossen vergrößern ihre Fläche auf die doppelt so hohen Terrasse und dem doppelt so hohen Waschraum um 15%.

Bei den parallelen Zeilen der UV3 sind horizontale Ausbauprozesse auf dem Raum *cul-de-sac* häufiger als die vertikalen. Aus der Vielfalt der Wohnungstypen ergeben sich neue unterschiedliche Wohnflächen. Eine Wohnung im Erdgeschoss und im Obergeschoss kann ihre ursprüngliche Fläche fast verdoppeln und an den Ecken fast verdreifachen.

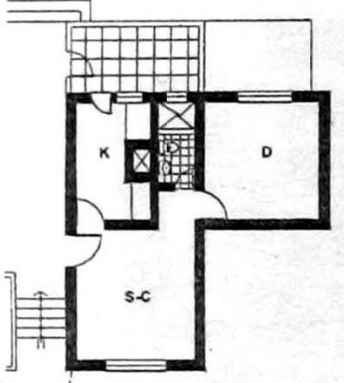
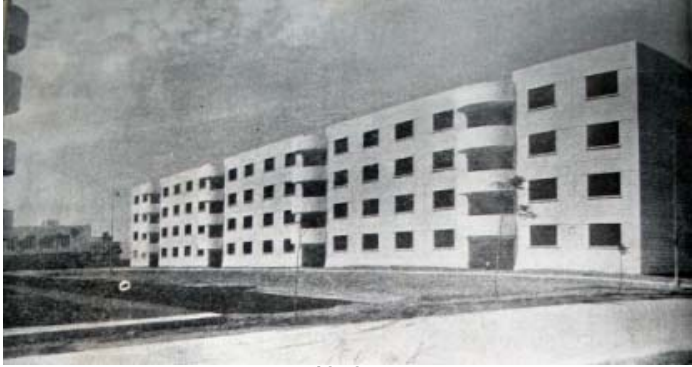


Die „geschwungenen Zeilen“ im CHPalomino zeigen am häufigsten horizontale Ausbauprozesse. Aufstockungen des Wohngebäudes sind nur in wenigen Fällen entstanden. Da die Grünfläche zwischen den Wohnblöcken auf der Rückseite großzügig ist, können die Wohnungen im Erdgeschoss ihre ursprüngliche Fläche verdoppeln oder verdreifachen und noch zusätzliche private Freiflächen geschaffen werden (Hof, Waschraum, Garten usw.).

Die Zeile mit raumbildenden Wohnblöcken im CHManzanilla zeigt einen Widerspruch in der Grundrissdisposition: In den Obergeschossen befinden sich die Wohnzimmer auf der Rückseite der Zeile, ohne eine Möglichkeit für Veränderung oder Erweiterung zu bieten.

In diesen Zeilen ist die Aufstockung so häufig wie die horizontalen Erweiterungen. Eine Wohnung im letzten Obergeschoss kann ihre ursprüngliche Fläche durch zweigeschossige Dachaufbauten und Erweiterungen auf dem doppelt so hohen Waschraum fast verdoppeln. Läden und Geschäfte können im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss entstehen. Im Erdgeschoss können die Wohnungen um 30% bis 50% vergrößert werden.

Die Situation auf der Rückseite der drei ersten Zeilentypen stellt sich ähnlich dar: Die Individualität der Wohnungen kommt durch die entstandenen Bebauungen hier viel stärker zum Ausdruck, genauso wie bei den Aufstockungen und den wenigen Ausbauten auf der Vorderseite. Darüber hinaus versuchen die Veränderungen auf der Vorderseite in den raumbildenden Zeilen (auf den doppelt so hohen Terrassen), die Wohnung in ein kollektives Gesetz einzubinden. Völlig anders stellt sich die Situation in den Zeilen mit raumbildenden Wohnblöcken dar, hier ist der Ausdruck des Individuellen genauso stark im Erdgeschoss

auf der öffentlichen Vorderseite wie in den Obergeschossen auf der rückwärtigen Gebäudefront und den Aufstockungen.

| Wachsende parallele Zeile: Wohnung in der UV3 | |
|---|--|
| Architekt A. Dammert | |
| <p>Geplante Wohnung EG: 1 Schlafzimmer. Fläche: 57m²</p> |  <p style="text-align: center;">MÓDULO 2 FLAT-1 Dormitorio</p> |
|  <p style="text-align: center;">1949</p> | |
| <p>Jahre</p> <p>1949 -Eltern und 1 Kind Fläche: 57m²</p> <p>1960 -Eltern und 2 Kinder Fläche: 70m²</p> <p>1963 -Eltern und 3 Kinder Fläche: 84m²</p> <p>1975 -Eltern, 2 erwachsene Kinder und 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner Fläche: 82m²</p> <p>1980 -Eltern, 2 erwachsene Kinder, 1 erwachsenes Kind mit Familie und Untermieter (Ehepaar). Fläche: 92m²</p> <p>1990 -Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Familie und Untermieter (Ehepaar mit einem Kind) Fläche: 100m²</p> <p>2010</p> | |
|  <p style="text-align: center;">Wachsende Zeile</p> |  |

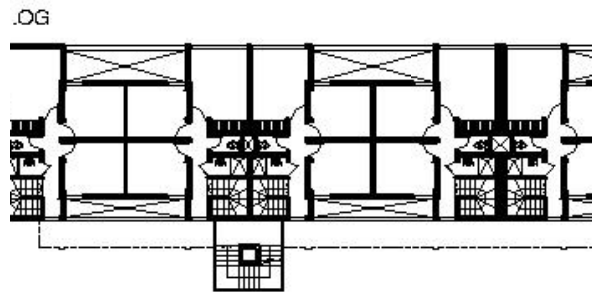
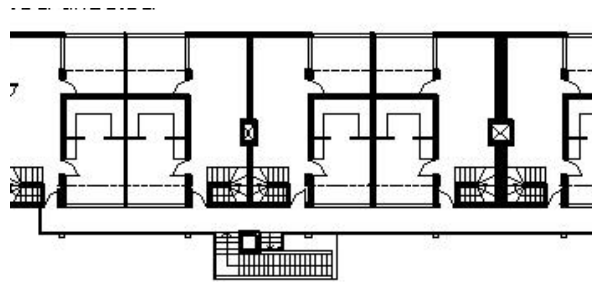
Wachsende raumbildende Zeile: Wohnung in der UVMatute

Architekt E. Ciriani

Geplante Wohnung im OG
3 Schlafzimmer
Fläche: 100m²



1963



1953

Jahre

1953

1960

1963

1975

1980

1990

2010

-Eltern und 1 Kind

Fläche: 100m²

-Eltern und 1 Kind, 1 Arbeitsraum

Fläche: 115m²

-Eltern und 3 Kinder, 1 Arbeitsraum

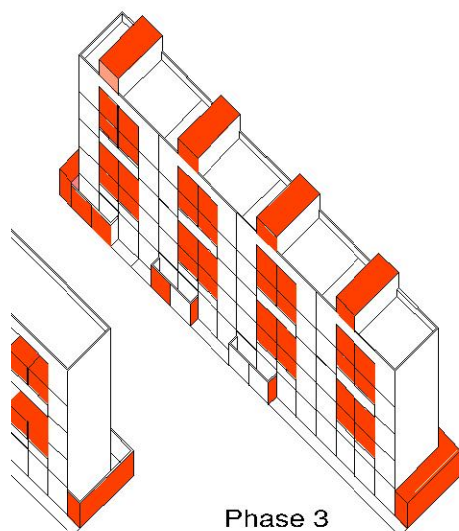
Fläche: 130m²

-Eltern, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner, 1 erwachsenes Kind.

Fläche: 145m²

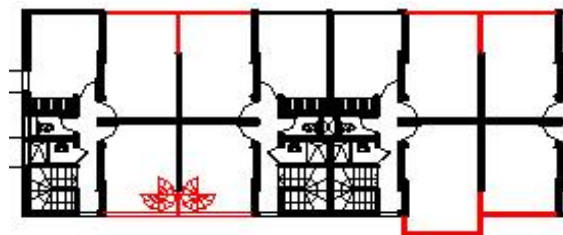
-Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 1 Enkelkind, 1 Arbeitsraum

Fläche: 160m²

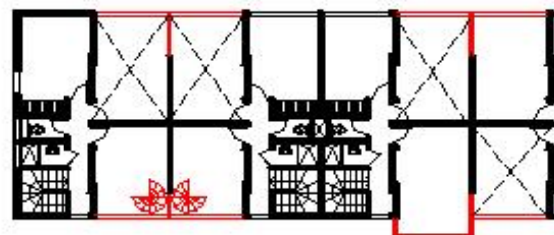


Phase 3

Wachsende Zeile



6.OG

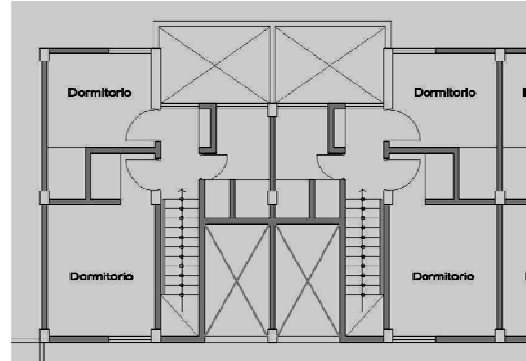


1 WE mit Maisonette
2010

Wachsende Zeile: Wohnung im CHManzanilla

Architekten Vega und Otsu

Geplante Wohnung im OG
3 Schlafzimmer
Fläche: 90m²



1971

Jahre

1975 -Eltern und 1 Kind
1980 Fläche: 90m²

-Eltern, 2 Kinder und 1 Arbeitsraum
Fläche: 106m²

1990 -Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 1 Kind, 1 Arbeitsraum
Fläche: 150m²

-Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 2 Kinder, 1 Arbeitsraum
1 WE und 1 Wohn-Kern. Fläche: 180m²

2010









Saturierte Zeile





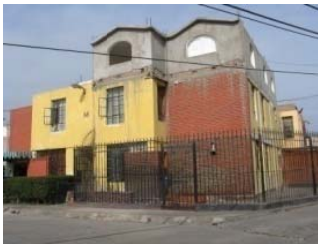



6 bis 7 Geschosse


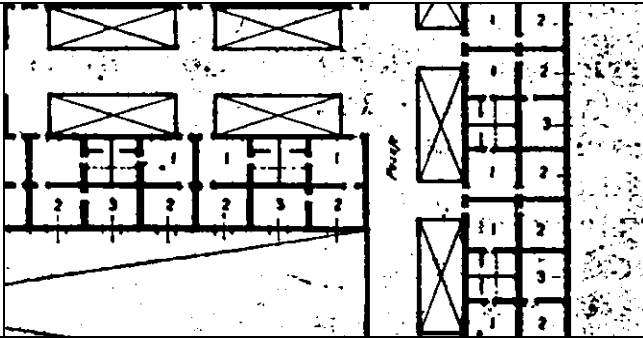
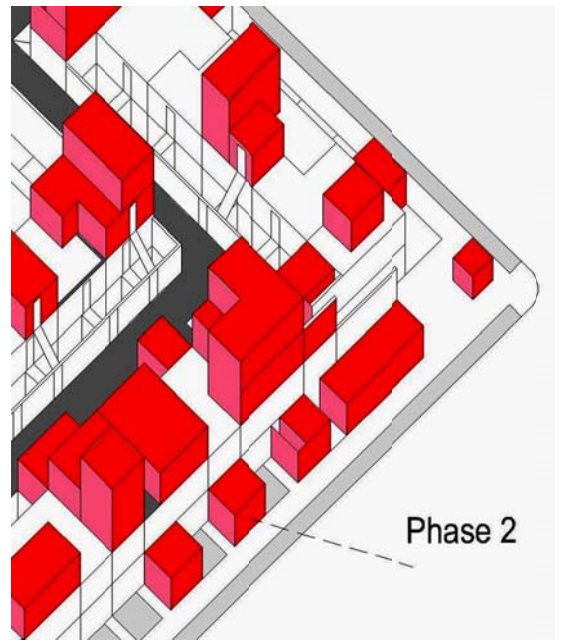

Wachsende Reihenhäuser

| Wohnung mit Dachterrasse Barrio Obrero N°3 | | Wohnung in der UVMatute, (Modul auch in der UVRimac und der UVMirones) | | Wohnung mit „L-förmiger Baufront“, CHPalomino | |
|---|--|--|--|---|--|
| Architekt A. Dammert | | Architekt S. Agurto | | Architekt Miró-Quesada | |
| <p>Geplantes Modul 3 Schlafzimmer Fläche: 65m²</p>  <p>1938</p> | | <p>Geplantes Modul 4 Schlafzimmer Fläche: 100m²</p>  <p>1953</p> | | <p>Geplantes Modul 3 Schlafzimmer Fläche: 95m²</p>  <p>1970er Jahre</p> | |
| Jahre | | | | | |
| 1940 | -Eltern, 1 Kind Fläche: 65m ² | | | | |
| | -Eltern, 1 Kind und 1 Laden. Fläche: 76m ² | | | | |
| 1960 | -Eltern, 3 Kinder und 1 Laden. Fläche: 100m ² | -Eltern und 2 Kinder Fläche: 100m ² -Eltern und 3 Kinder Fläche: 125m ² | | | |
| 1975 | -Familienhaus (2 WE) und ein Laden Fläche: 125m ² | -Eltern und 4 Kinder Fläche: 175m ² | | | -Eltern und ein Kind Fläche: 95m ² |
| 1980 | | -Familienhaus (2 WE) Fläche: 200m ² | | | -Eltern, 2 Kinder und 1 Laden. Fläche: 115m ² |
| | -Eltern, 1 erwachsenes Kind mit Familie in jedem Geschoss und ein Laden Fläche: 140m ² | -Eltern, 1 erwachsenes Kind mit Familie, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und Enkelkinder Fläche: 250m ² | | | -Eltern, 3 Kinder und 1 Laden. Fläche: 125m ² . |
| 1990 | | | | | -Eltern, 1 erwachsenes Kind mit Familie in jedem Obergeschoss und Untermieter (Ehepaar) Fläche: 240m ² |
| 2010 | | | | | |
|  <p>Familienhaus (3WE) 2 Geschosse</p> | |  <p>Familienhaus (2WE) 4 Geschosse</p> | |  <p>Saturiertes Großfamilienhaus (3WE und Wohnkern)</p> | |

Wachsende „Häuser mit zwei Wohnungen übereinander“

| | | | |
|--|--|---|---|
| <p>Wohnung im Barrio Obrero N°3</p> | | <p>Wohnung in der UVSanta Marina (Modul auch in der Unidad Modelo, der Unidad Vigil und im Agrupamiento Tacna</p> | <p>Wohnung in der UV3</p> |
| <p>Architekt Dammert</p> | | <p>Architekten Mario Bianco und Adolfo Córdova</p> | <p>Architekt A. Dammert</p> |
| <p>Geplante Wohnung im OG 3 Schlafzimmer Fläche: 58m²</p> | | <p>Geplante Wohnung im OG 2 Schlafzimmer Fläche: 75m²</p> | <p>Geplante Wohnung im OG 4 Schlafzimmer Fläche: 128m²</p> |
|  <p>1938</p> | |  <p>1950er Jahre</p> |  <p>1949</p> |
| <p>Jahre</p> | <p>1940 -Eltern und 2 Kinder. Fläche: 58m²</p> <p>1960 -Eltern und 3 Kinder. Fläche: 78m²</p> <p>1975 -Eltern, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 1 Enkelkind Fläche: 90m²</p> <p>1980 -Eltern, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 2 Kinder Fläche: 120m² -Ein Elternteil, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 2 Enkelkinder. Fläche: 128m²</p> <p>1990</p> <p>2010</p> | <p>-Eltern und 3 Kinder Fläche: 75m²</p> <p>-Eltern, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner. Fläche: 110m²</p> <p>-Eltern, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 1 Enkelkind Fläche: 125m²</p> <p>-Eltern, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 2 Enkelkinder Fläche: 154m²</p> | <p>-Eltern und 1 Kind. Fläche: 128m² -Eltern, 3 Kinder und 2 Arbeitsräume Fläche: 154m²</p> <p>-Eltern, Arbeitsraum, 2 erwachsene Kinder und 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner. Fläche: 180m² -Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Familie und Untermieter (Ehepaar) Fläche: 200m²</p> <p>-Eltern, 1 erwachsenes Kind, 1 erwachsenes Kind mit Familie und Untermieter (Ehepaar mit 1 Kind). Fläche: 260m²</p> |
|  <p>Wachsende „Häuser mit 2 WE übereinander“ 3 bis 4 Geschosse</p> | |  <p>Wachsende „Häuser mit 2 WE übereinander“</p> |  <p>Saturiertes „Haus mit 2 WE übereinander“ 3 bis 4 Geschosse</p> |

Wachsende Blockbebauung

| Wohnung im Barrio Obrero N°3 | | Wohnung im Barrio Obrero N°4 | |
|---|--|---|--|
| Architekt A. Dammert | | | |
| <p>Geplante Wohnung im OG 3 Zimmer, ohne Kochnische) Fläche: 45m²</p>  <p style="text-align: center;">1938</p> | |  | |
| Jahre | <p>1940 -Eltern und Kind Fläche: 45m²</p> <p>1960 -Eltern und 2 Kinder Fläche: 63m² -Eltern und 3 Kinder Fläche: 85m²</p> <p>-Eltern und 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner Fläche: 95m²</p> <p>1975</p> <p>1980 -Eltern und 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 1 Enkelkind Fläche: 135m²</p> <p>1990</p> <p>2010</p> | <p>-Eltern und 1 Kind Fläche: 63m²</p> <p>-Eltern und 3 Kinder Fläche: 85m²</p> <p>-Eltern und 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner Fläche: 95m²</p> <p>-Eltern und 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 1 Enkelkind</p> <p>-Eltern und 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und 2 Enkelkinder Fläche: 140m²</p> | |
|  <p style="text-align: right;">Phase 2</p> <p style="text-align: center;">Wachsende Blockbebauung (Teilabschnitt)</p> | |  <p style="text-align: center;">Saturierte Blockbebauung in der Av. Caquetá 3 bis 4 Geschosse</p> | |

Wachsende Quinta

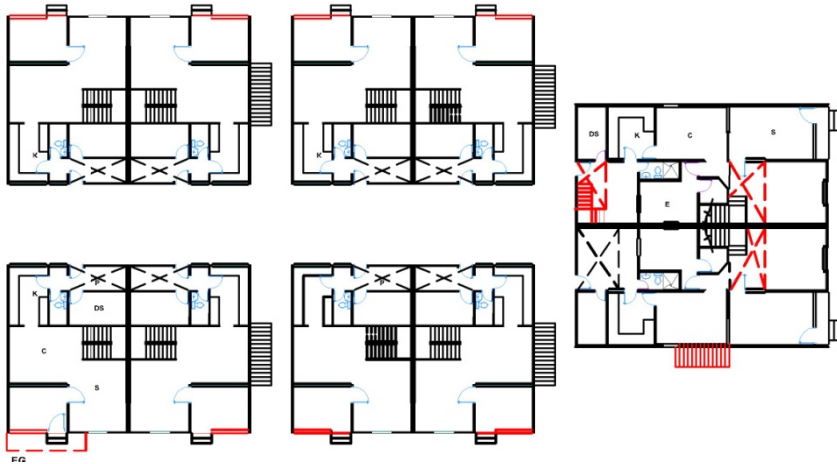
Wachsende Quinta: Wohnung in der Quinta im CRSan Felipe

Architekt E. Ciriani

Geplante zweigeschossige Wohnung im OG



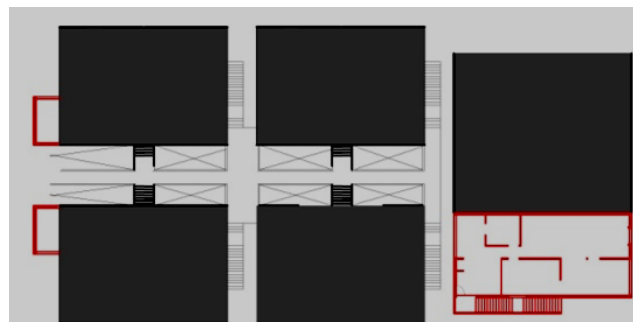
1963



3 Schlafzimmer. Fläche: 115m²

Jahre

| | |
|------|---|
| 1963 | -Ehepaar Fläche: 115m ² |
| 1975 | -Eltern und 1 Kind Fläche: 120m ² |
| 1980 | -Eltern und 3 Kinder Fläche: 124m ² |
| 1990 | -Eltern, ein erwachsenes Kind mit Ehepartner Fläche: 129m ² |
| 2010 | -Eltern, 1 erwachsenes Kind mit Ehepartner und Enkelkind. Eine Treppe wurde auf die doppelt so hohe Terrasse als direkter Zugang zum Schlafzimmer gebaut Fläche: 134m ² |



Wachsende Quinta: Die Hohlräume wurden aufgefüllt. Der kleine Block ist dreigeschossig geworden

10.2.4 Veränderung des städtischen Raums

In gemeinschaftlichen Gärten zwischen Zeilen, auf der Vorderseite, entstehen an einigen Stellen subtile Unterschiede zwischen privat und öffentlich, wenn ein privater Garten auf der Grünfläche der Siedlung gestaltet wird. [Abb. 72] Der Straßenraum weist mit den Überformungen keinen gleichförmigen Charakter auf, sondern verändert sich laufend. Das ist vorwiegend im städtischen Raum der UV3, auf der Rückseite der parallelen Zeilen und der „geschwungenen Zeilen“ sichtbar. Die entstandenen Bebauungen in beiden Siedlungen ermöglichen im Erdgeschoss neue, geschlossene oder unterbrochene Raumkanten und differenzierte Ansichten, die die Monotonie der geplanten Fronten unterbrechen.



[72] Gestaltung eines privaten Gartens auf öffentlicher Grünfläche (UVSanta Marina)

Foto: PCT 2011

In parallelen Zeilen (UV3) z.B. ist durch bauliche Veränderungen eine Ausbildung von räumlichen Sequenzen entstanden (Raum *cul-de-sac*, öffentliche Gärten usw.). Der Außenraum der Siedlung konstituiert sich dabei als eine Folge von Raumabschnitten mit jeweils unterschiedlichem Charakter, was sowohl die städtebaulich-morphologischen Eigenschaften als auch den Gebrauchswert, d.h. die sozialen Charakteristika, betrifft. Ebenfalls aus der Gestaltung kollektiver Gärten im CHPalomino und deren Abgrenzung durch Hecken ist eine räumliche Differenzierung zwischen Wohnwegen, Platz und kollektiver Grünfläche entstanden. [Abb. 73]



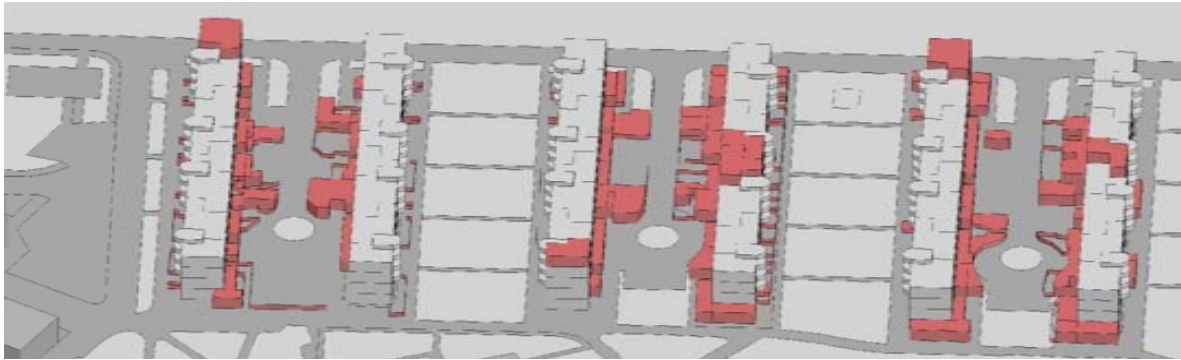
[73] Gestaltung verschiedener kollektiver Gärten, CHPalomino. Foto: PCT 2008

Vielfältige Nutzungen des Außenraums sind entstanden: Treffpunkte für soziale und religiöse Veranstaltungen sind auf den Plätzen der Wohngruppen des CHPalomino am häufigsten entstanden. Private Freiflächen für Wohnungen auf der Grünfläche der Siedlung sind häufiger auf der Rückseite der „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3 und der „geschwungenen Zeilen“ (CHPalomino). Neue Sportflächen wurden in der UVMatute, CHPalomino und UVMirones gestaltet. Ebenfalls sind gelegentliche gemeinschaftliche Nutzungen möglich: Tanzunterricht auf dem Platz *cul-de-sac* in der UV3 und im Sommer Wasserbecken für Kinder auf den öffentlichen Gärten dieser Siedlung. Alle diese Veränderungstypen sind deutlich Beispiele für den Aneignungsprozess des Außenraums. Sie sind nicht nur kreativ, sondern sie machen den städtischen Raum lebendig.

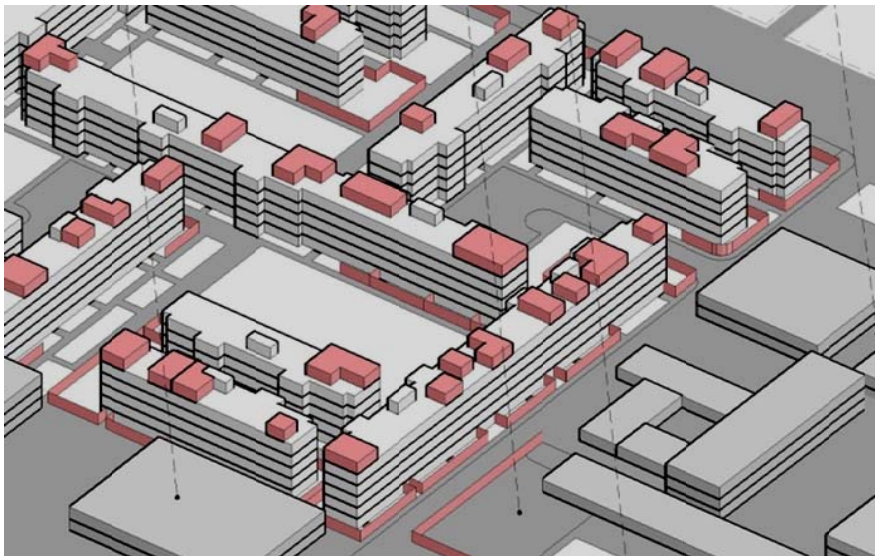
Der Binnenraum in Blockbebauung (Barrios Obreros N°3 und N°4) bietet die besten Möglichkeiten für die individuelle Aneignung. Da die bestehenden Hinterhöfe der kleinen Wohnungen für die Vergrößerung der Kochnische überdacht wurden, haben die Bewohner im öffentlichen Raum des Baublocks individuelle Freifläche gestaltet (Hof, Waschraum, Garten usw.), auf beiden Seiten des vorhandenen Wohnwegs. [Abb. 74]



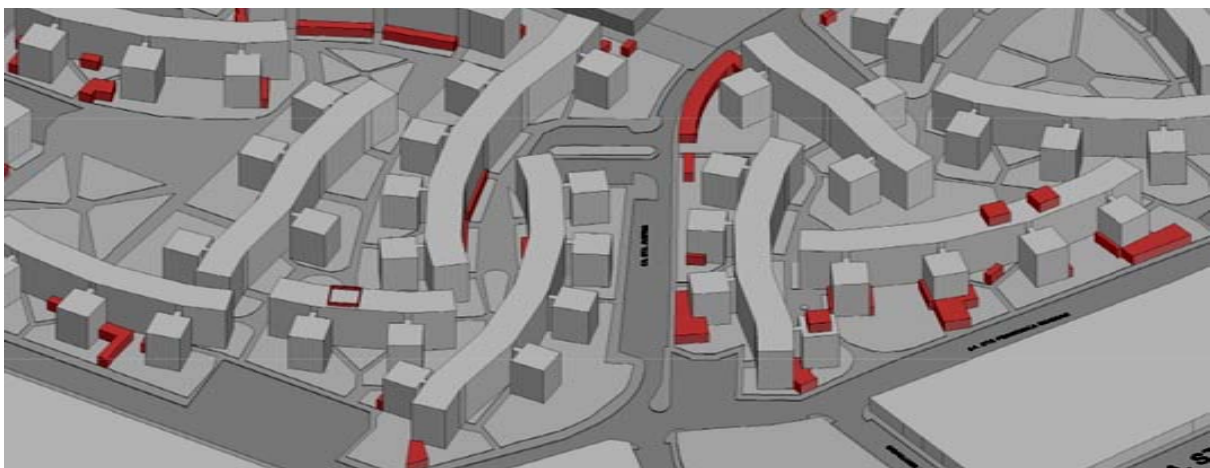
[74] Gestaltung individueller Freiflächen im Binnenraum, auf dem gemeinsamen Innenhof (Blockbebauung, Barrio Obrero N°4). Foto: P.C.T. 2011



Parallele Zeilen, UV3



Raumbildende Zeilen, UVMatute



„Geschwungene Zeilen“, CHPalomino

Gestaltungsformen des Außenraums durch informelle Bebauung

Tabelle 14: Veränderungen im Außenraum der Siedlungen

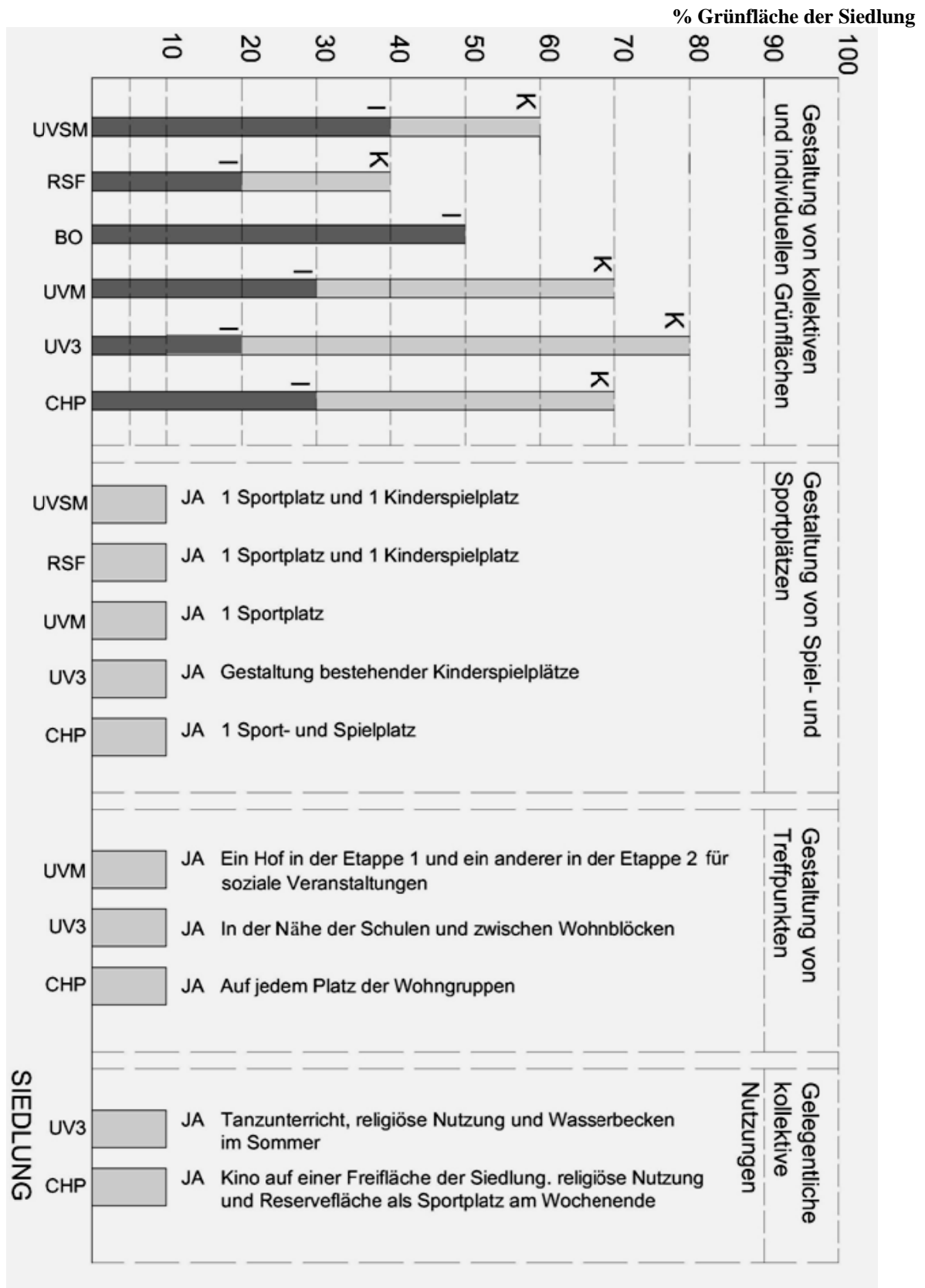


Tabelle 14: UVSM (UV Santa Marina), RSF (CR San Felipe), BO (Barrios Obreros N°3 und N°4), UVM (UV Matute), UV3 (Unidad Vecinal N°3), CHP (CH Palomino)

10.2.5 Änderung vorhandener Gemeinschaftseinrichtungen für neue kollektive Nutzungen

Auf der morphologischen Ebene gibt es kleinteilige Bebauungen mit kollektiven Nutzungen in der UV3 und im CHPalomino. Diese folgen dem Verlauf der Innenstraße und bilden eine lineare, kompakte Struktur.¹²⁵ Während die Gebrauchsweise dieser Strukturen den höheren Grad der sozialen Dynamik der Siedlung UV3 widerspiegeln (Gemeindelokale, Werkstatt, Sportklub, Rentnerverein usw.), handelt es sich im CHPalomino um Läden, die individuell eingerichtet wurden. Veränderungsprozesse setzen sich auf dem Dach geplanter Läden der Siedlungen fort, wo neue, unabhängige Wohneinheiten von Händlern oder Bewohnern gebaut wurden (UV3, UVRimac, UVMirones und CHPalomino). Die Umnutzung von Leerständen im urbanen Kern der Siedlungen ist ein Veränderungstyp, der auf Initiative der Bewohner entstanden ist (leerstehende Kinos wurden in eine Kapelle oder einen Markt umgebaut).

Neue gemeinschaftliche Einrichtungen sind innerhalb der Wohngebiete entstanden. Die Bewohner haben hier neue kollektive Nutzungen nach ihren Bedürfnissen (Kindergarten, Gesundheitsstation, Suppenküche usw.) hinzugefügt. Große Chancen für großmaßstäbliche Modifikationen zeigt dabei das Laubenganghaus der UV3 (100m lang): An diesen Wohnblocktyp, der an einer Ecke der Siedlung liegt, wurden im Erdgeschoss neue räumliche Einheiten addiert, um einen Kindergarten zu schaffen. In den Obergeschossen bestehen noch die Wohnungen. [Abb. 75]



1949. Laubenganghaus in der UV3



2010

[75] Kindergarten im Laubenganghaus (UV3) auf Initiative der Bewohner

Foto: P.C.T. 2008

¹²⁵ Die Erweiterungen vorhandener gemeinschaftlicher Einrichtungen (Schule, Kapelle, Gesundheitsstation, Polizeistation usw.) wurde von verschiedenen öffentlichen Institutionen durchgeführt, nur selten haben die Bewohner daran teilgenommen.

Tabelle 15: Veränderungen der gemeinschaftlichen Einrichtungen

| | | | |
|-----------------|--|---|---|
| SIEDLUNG | UV3 | Verschiedene Gemeindelokale In kompakter linearer Struktur | Kleinflächige Bebauungen mit kollektiven Nutzungen |
| | UVM | Polizeistation Räumliche Einheit | |
| | UVSM BO | Wachdienstposten Räumliche Einheit | |
| | UVM | Polizeistation Räumliche Einheit | |
| | BO | In Blockbebauung | Kindergarten im Wohnblock |
| | UVMIR | In einer Zeile mit Pilotis im Erdgeschoss | |
| | UVM | Im Reihenhaus und raumbildenden Zeilen | |
| | UVRI | Im Laubenganghaus | |
| | UVM UMO | Im Reihenhaus | |
| | UVRI | Restaurant in einer Zeile | Kollektive Nutzungen |
| | UV3 | Restaurant in einer Zeile (Anbau an Seitenfassade) | |
| | AGANG | Restaurant in einer Zeile (Anbau auf seitlicher Fassade) | |
| | CHM | Suppenküche in einer Zeile | |
| UVM | Gesundheitsstation in einem Reihenhaus | | |
| CHP | Gesundheitsstation in einer Zeile | | |
| CHP | Kino wird in informellen Markt umgestaltet | Umnutzung von Leerständen | |
| UV3 | Kino wird in eine Kapelle umgestaltet | | |
| UVRI | | | |

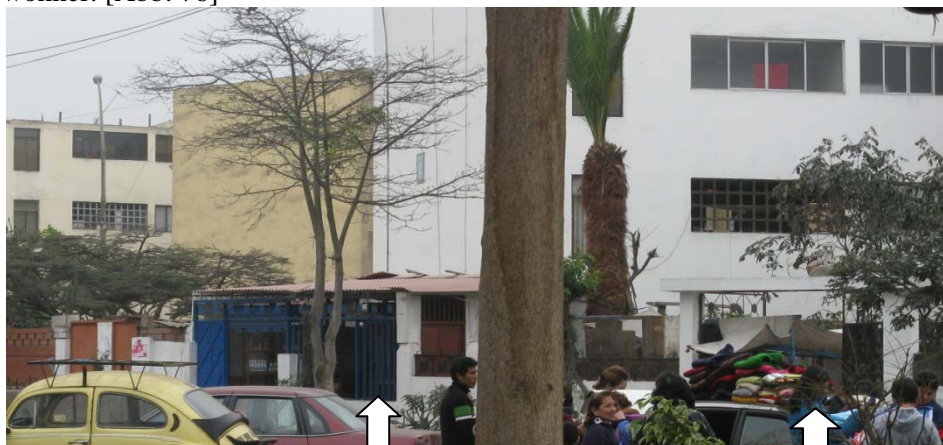
Tabelle 15: UVSM (Unidad Vecinal Santa Marina), BO (Barrios Obreros N°3 und N°4), UVM (Unidad Vecinal Matute), UV3 (Unidad Vecinal N°3), CHP (Conjunto Habitacional Palomino), UVRI (Unidad Vecinal Rimac), UVMIR (Unidad Vecinal Mirones), UMO (Unidad Modelo), AGANG (Agrupamiento Angamos)

10.2.6 Andere informelle Veränderungen in den Siedlungen

Diese sind der informelle Neubau (Wohngebäude in der UV3 und im CH-Manzanilla), die entstandene informelle *barriada* innerhalb der Siedlung (zwei in der UVSanta Marina und eine in der Unidad Modelo) und der provisorische Wohn-Kern im Außenraum („Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ in der UV3¹²⁶).

Anderer Modifikationen sind: Neue räumliche Einheiten auf Innenwegen oder Straßen (Kiosk, individuelle oder kollektive Garagen, Läden im Wohngebiet usw.), die Abgrenzung des Treppenhauses oder des Wohnblocks durch Eisengitter als Sicherheitsmaßnahme sowie neue Belichtungsfassaden. Diese Veränderungen sind in der Wohngruppe 4 (CHPalomino) sichtbar und vielfältig: Einerseits können Läden und überdachte Garagen, zusammen mit der Erweiterung vorhandener Wohnungen, einen konzentrischen oder orthogonalen Ausbau des viereckigen Wohnblocks auf der Rückseite ergänzen oder eine neue lineare Struktur, die den Straßenzügen folgt, bilden.

Andererseits sind Tür- und Fensteröffnungen auf seitlichen Baufronten entstanden, die eine bessere Beziehung zwischen innen und außen herstellen sollen. Für das Problem der veralteten Bausubstanz gibt es zusätzliche Veränderungsmaßnahmen wie die technische Modernisierung der Gebäudeausstattung (Treppenhaus und Eingangszone des Wohnblocks) und die Modernisierung der eigenen Wohnung. Obwohl diese Modifikationen nicht immer im ganzen Wohnblock durchgeführt werden können, zeigen sie die Imageaufwertung des Wohngebiets und die Stärkung der Identifikation mit der Siedlung seitens der Bewohner. [Abb. 76]

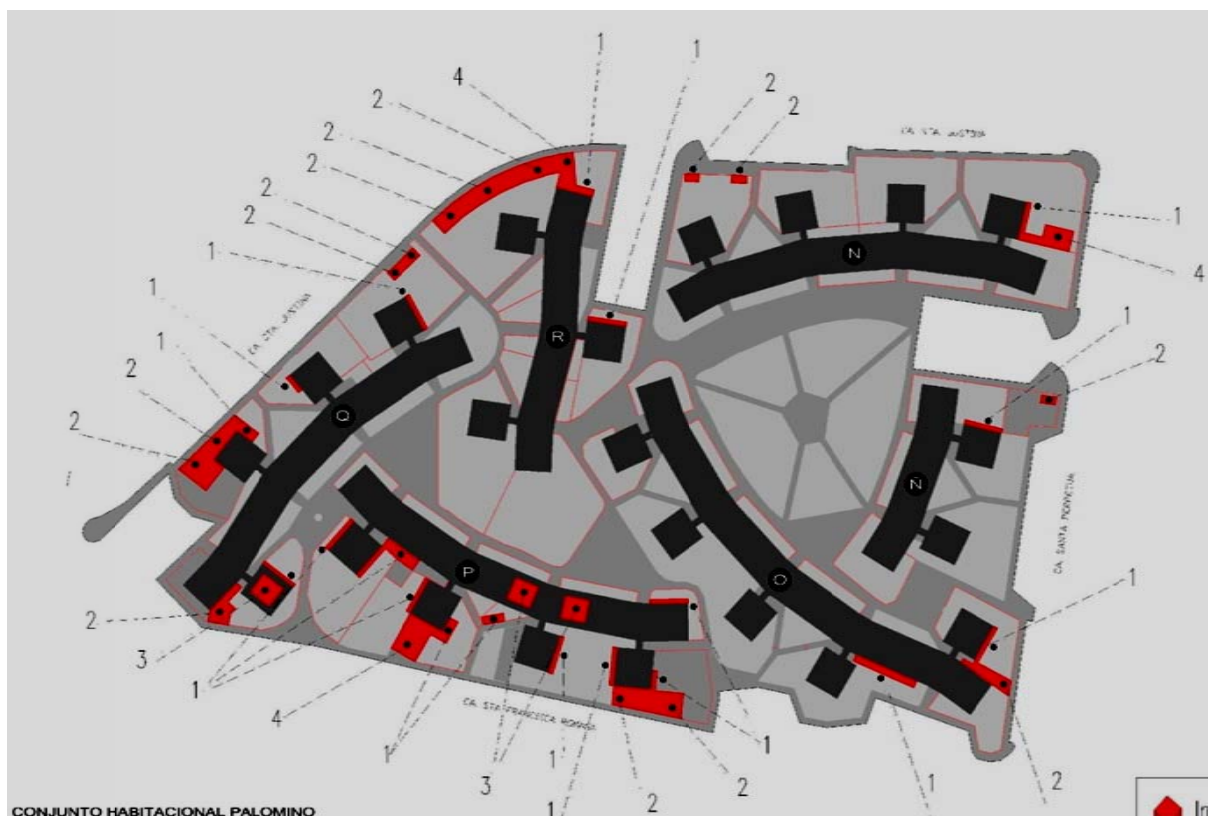


[76a] Addierte Läden und Garagen (CHPalomino)



[76b] Tür- und Fensteröffnungen auf seitlichen Baufronten, CHPalomino. Fotos P.C.T. 2008

¹²⁶ Dieser Veränderungstyp existierte in den gemeinschaftlichen Gärten von vier „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3 bis 2010, als die kleinen Wohnkerne (Hütten) und Waschräume wegen der Modernisierung des Abwassersystems der Siedlung abgerissen wurde.



Neue räumliche Einheiten auf Innenwegen oder Straßen (Läden und überdachte Garagen)

1. Erweiterung vorhandener Wohnung, 2. Eigener Laden, 3. Erweiterung vorhandener Wohnung auf dem Dach, 4. Überdachte Garage

10.2.7 Bewohnerorganisation und die Dynamik der städtischen Akteure der informellen Veränderungsprozesse

Wie sind die informellen Veränderungsprozesse innerhalb der Bewohnerorganisation geregelt? Diese Frage wurde durch Befragung in Kapitel 8 (*Bewohner der Siedlungen*) beantwortet. Bei wachsenden Familien gibt es Strategien zum Schutz der Privatsphäre: In einer ersten Etappe werden Wohn- und Esszimmer und Küche als gemeinschaftliche Räume der Großfamilien benutzt, in einer zweiten Etappe versucht man, einen unabhängigen Schlafräum oder eine neue Wohneinheit zu schaffen. Wenn die Ausbaufäche für die wachsende Familie nicht mehr ausreicht, kommt eine dritte Etappe: die Aneignung des Außenraums. In diesem Fall weitet sich der private Raum bis zu den gemeinschaftlichen Gärten aus. Auf der Ebene der Nachbarschaft organisieren sich die Bewohner bei den informellen Veränderungen in kleinen Basisgruppen. Bei der individuellen oder kollektiven Aneignung der öffentlichen Grünflächen ist die Aufteilung der öffentlichen Gärten in kleinere Gärten wegen der Unterhaltskosten immer nötig.

Die informellen Veränderungen sind für Zeilen geregelt, das zeigt am besten die UV3. Bei Ausbauprozessen auf dem Dach der Zeile sind die Familien des letzten Obergeschosses frei, wenn es sich dabei nicht um eine Gemeinschaftsfläche handelt. Die Organisation der Bewohner bei den Wohnzeilen der UV3 orientiert sich dabei an einem Verhandlungsmodell, um Lösungen für die Ungleichheit der Chancen auf Verbesserung der Lebenssituation der Bewohner (hauptsächlich jene, die keine Chancen auf eine informelle Erweiterung haben) zu finden. Die betroffenen Bewohner verlangen immer die Modernisierung der Gebäudeausstattung, die Pflege der Grünfläche der Siedlung und Sicherheitsmaßnahmen. Dieses Modell kann deshalb zu einem großen Teil die Verbesserung der Lebensqualität im Bestand garantieren. Aus der großen Ungleichheit der Chancen auf eine Erweiterung ergeben sich wiederum Schwierigkeiten bei der Organisation der Bewohner. Das wurde in den *Conjuntos Habitacionales* aufgezeigt. Im

CHManzanilla und im CHPalomino gibt es in Wohnungen im Erdgeschoss viel mehr Erweiterungschancen auf den großzügigen öffentlichen Gärten als in den Wohnungen der Obergeschosse.

Wer sind die Akteure der informellen Veränderungen? Diese Frage wurde durch Befragung in Kapitel 9 (*Akteure der informellen Veränderungen*) beantwortet. Es wurden in den drei Siedlungen für die Fallstudien (UV3, UVMatute, CHPalomino) die Akteursgruppen der informellen Veränderungen im Laufe der Jahre untersucht. Eine Vielzahl von Akteur/innen ist an räumlichen, sozialen und ökonomischen Strategien beteiligt. Ihre Aktionen haben die Anpassungen möglich gemacht.

Anstelle des klassischen Top-Down-Prinzips, weist die Dynamik der Akteure in den drei Fallstudien (UV3, UVMatute und CHPalomino) ein *Bottom-Up*-Prinzip auf. Individuelle und kollektive Bedürfnisse werden berücksichtigt. Die organisatorische Struktur der Siedlungen bei den informellen Veränderungen differiert von Fall zu Fall in den drei untersuchten Siedlungen, worauf es ankommt ist, dass verschiedene lokale Akteure vertreten sind. [Siehe Tabelle 16]

Auf der Ebene der Bewohner haben sich Erstbewohner, Vertreter der Basisorganisation, Eigentümervereinigung, Frauen- und Seniorenvereine und Rentnervereinigung für die Erhaltung der Siedlung engagiert: des Wohnbestands und des Außenraums. Durch die Quartierszeitung „Unidad“ der UV3(1950-57) wurde die Herausbildung eines Gemeinschaftsgefühls in der Siedlung am stärksten gefördert im Vergleich zu der UVMatute und dem CHPalomino. Auf der Ebene der Nachbarschaft haben sich Sport- und Händlervereine, Organisationen für Kinderbetreuung und Gesundheitsstelle sowie Genossenschaften für die Erhaltung und Erweiterungen von Gemeinschaftseinrichtungen in den drei Siedlungen engagiert. Auf der Ebene des Quartiers haben Bewohnerorganisationen der katholischen Kirche, die Kirche selbst, Polizeistationen, Gesundheitsstationen, Kindergärten (von Bewohnern geleitet) und Schulen zur Erfüllung kollektiver Bedürfnisse beigetragen.

Die Gruppe der jungen Erwachsenen hat wenig organisierte Strukturen in den Siedlungen. Die Gruppe der Untermieter, die im Laufe der Jahre in diese Siedlungen zugezogen ist, hat überhaupt keine Tätigkeit in sozialen Institutionen des gesamten Siedlungsgebiets wie z.B. Gemeindezentren. Beide Gruppen könnten jedoch auch an den informellen Veränderungsprozessen Anteil nehmen.

Die Stadtverwaltung Limas ist den unkontrollierten Weiterentwicklungen der staatlichen Siedlungen nicht mit Skepsis begegnet. Zumal die Wohnungen Eigentum der Bewohner sind, hat sie vor einigen Jahren mit der Formalisierung der informellen Veränderungen im Erdgeschoss angefangen (horizontaler An- und Ausbau). Die Bewohner sind juristisch unterstützt, sie haben das Recht und fühlen sich stolz, durch Eigeninvestition ihre sozialen Bedürfnisse in ihren vorhandenen Wohnungen zu erfüllen. Der Staat hat seine Rolle bei der Wohnungsversorgung verloren und diese Funktion den Bewohnern armer Sektoren überlassen. Die Bewohner der unteren Mittelschicht in den staatlichen Siedlungen und die Stadtverwaltung Limas sind sich dessen bewusst, deshalb können sie sich darauf einigen wer, wo und was in diesen Siedlungen machen kann.

Tabelle 16: Die Dynamik der städtischen Akteure

| Räumliche Strategien | |
|--|--|
| Auswirkung: Erfüllung des Wohnbedarfs / Bewohnerorganisation | |
| Aktionen | Maßnahmen |
| Erweiterung vorhandener Wohnung (Zeile UV3) | -Handlungen des Interessierten mit der Basisgruppe -Alle Haushalte des Wohnblocks müssen dem Ausbau zustimmen |
| Verbesserung der Gebäudeausstattung | -Handlungen der Basisgruppe (in der individuelle Veränderungen gemeinsam besprochen werden) mit den Vertretern des Wohnblocks |
| Wohnungsmodernisierung | -Modernisierung der eigenen Wohnung in kleinen Schritten |
| Außenraumgestaltung | -Handlungen der Basisgruppe mit kommunalen Behörden -Kollektive oder individuelle Initiativen -Kleine Sportfläche, Treffpunkte, Bau von Mobiliar usw. |
| Umnutzung von Leerständen | -Einrichtung von Kapelle, Markt, Gemeinschaftsräumen, Jungenschule. |
| Gemeinschaftseinrichtungen | -Einrichtung von Kitas, Gemeinde-Lokalen, Werkstätten, Markt, Gesundheitsstation, Läden, Polizeistation -Mobiliar und Modernisierung eines Hofes der Schule (UV3) -Suppenküche-Lokal -Wohneinheiten auf vorhandenen Läden |
| Soziale Strategien | |
| Auswirkung: Förderung von Selbstorganisation | |
| Aktionen | Maßnahmen |
| Siedlungsverwaltung | -Quartiersversammlungen der Eigentümervereinigung und der Händlervereinigung -1967-78 Dienstleistung (<i>La Cooperativa</i> der UV3) |
| Freizeitgestaltung | -Organisation von kulturellen und religiösen Veranstaltungen der Siedlung. -1950-90 Herausgabe der Quartierszeitung (UV3) -Organisation von Rentnerverein, Mutterklub, Sportverein usw |
| Hilfsangebote | -Suppenküche |
| Ökonomische Strategien | |
| Auswirkung: Bessere lokale Versorgung Sicherung von Einnahmen für die Haushalte | |
| Aktionen | Maßnahmen |
| Geschäftsgründungen | -Reparaturservice -Buchladen, Kopierladen, Internetcafé, Fastfood usw. |
| Hilfe bei der Finanzierung der eigenen Wohnung | -1967-90 Genossenschaften in den Siedlungen |

10.3 Entwurfsleistung der Architekten für die Bewohner

10.3.1 Flexibilität der Wohnblocktypen: Reihenhäuser, „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“, Quintas, Blockbebauung und Zeilen

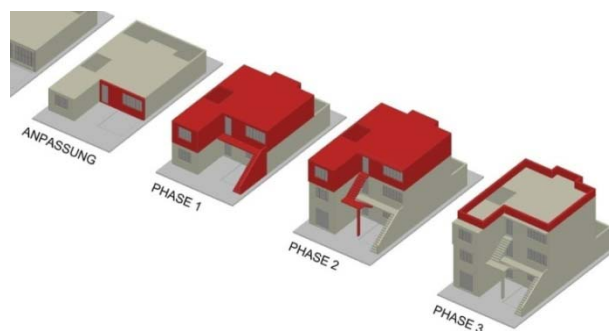
Aus Kapitel 7 (*Eine Typologie der informellen Veränderungen - Vier Tabellen*) ergibt sich die Erkenntnis, dass der Architekt eine Rolle bei den informellen Veränderungen spielt, indem er einen rigiden oder flexiblen Typ eines Wohnblocks entworfen hat. Beide Extreme, Flexibilität und Rigidität, stellen am besten die Aneignung der geplanten Architektur dar. Der Gedanke der Flexibilität im Wohnen resultiert aus dem Mangel an Raum.¹²⁷ Diesem Umstand wurde in einigen Wohnblocktypen der staatlich geplanten Siedlungen durch eine standardisierte Grundfläche und ein Maximum an Erweiterungsmöglichkeiten Rechnung getragen.

Die Anpassung der Wohnungen an die zunehmenden Bedürfnisse einer wachsenden Familie steht in einem Zusammenhang damit, welche Möglichkeiten und Beschränkungen (räumliche, konstruktive) der original geplante Grundriss bietet. Dabei geht es um Prozesse, die mit den Absichten der Architekten nichts zu tun haben und die nicht unbedingt den legalen Eigentumsbegrenzungen untergeordnet sind. Es gibt Gegebenheiten, die es einer Familie leichter oder schwerer machen, die Fläche ihrer Wohnung zu vergrößern. Das äußert sich in der Flexibilität oder Rigidität der geplanten Wohnung.

Es gibt Wohngebäudetypen, die sich nach der Charakteristik des Entwurfs, einfach oder schwer erweitern lassen. Dabei entstehen neue Wohnformen, welche die vorangegangenen Leitbilder nach aktuellen Gesichtspunkten restrukturieren. Der Beitrag der Architekten zu den neuen wachsenden Wohnblocktypen manifestiert sich wie folgt:

Reihenhäuser. Drei Module dieser Wohnform wurden in dieser Forschung analysiert: Das Reihnhaus mit „L-förmiger“ Baufront, Hinterhof und Vorderhof (CHPalomino), das Modul mit Innenhöfen (UVMatute, UVMirones und UVRimac) und das Modul mit Hinterhof und Dachterrasse (Barrio Obrero N°3). Die Dynamik der informellen Veränderungen in den Reihenhäusern zeigt deutlich die Tendenz des vertikalen Ausbaus des „wachsenden Hauses“, das sich von der geplanten modernen „Low-Cost-Wohnung“ für eine abstrakte Normfamilie unterscheiden lässt.

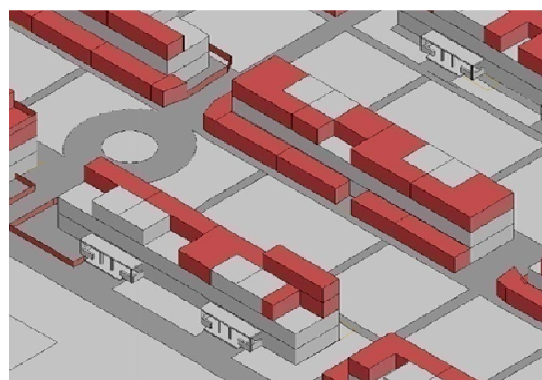
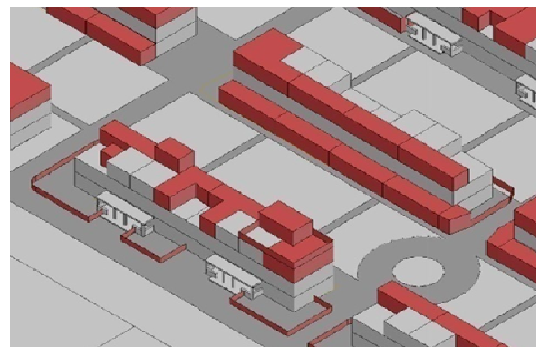
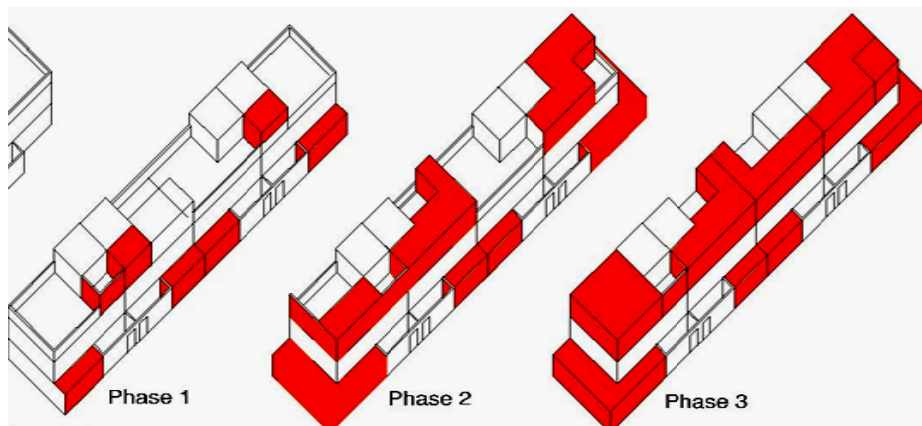
Der Innenhof hat die Erweiterungsprozesse in den drei Typen erleichtert. Dass die Treppe im Innenbereich sich fast neben dem Eingang befindet, macht ihre Fortsetzung für Dachaufbauten ebenfalls einfacher. Die Dachterrasse erlaubt den vertikalen Ausbau. Ein vorhandener zweiter Eingang auf der Rückseite oder für die Küche kann die Zone der Vergrößerung definieren. Unter diesen Bedingungen ist der Typ im CHPalomino ein flexibles Reihnhaus: Schon in der ersten Erweiterungsstufe kann die Wohnung durch Aufstockung vergrößert werden, während man in den anderen Reihhaustypen erst mal mit der Abgrenzung des Vorgartens beginnt. Die Raumstruktur der „L-förmigen“ Baufront bietet dazu ein erhebliches Potential an Erweiterungsmöglichkeiten, da die entstandene Außentreppe sukzessive Aufstockungen für neue Wohneinheiten des Großfamilienhauses erlaubt. Das vorhandene Modul verfügt über einen zweiten Eingang in der Zone des Waschraums (Hof auf der Vorderseite). Im Hinterhof können neue räumliche Einheiten entstehen. Natürlich hat diese Erweiterungsform für Reihenhäuser Potentiale für die individuelle Aneignung des Außenraums.



¹²⁷ Fröhlich (2008).

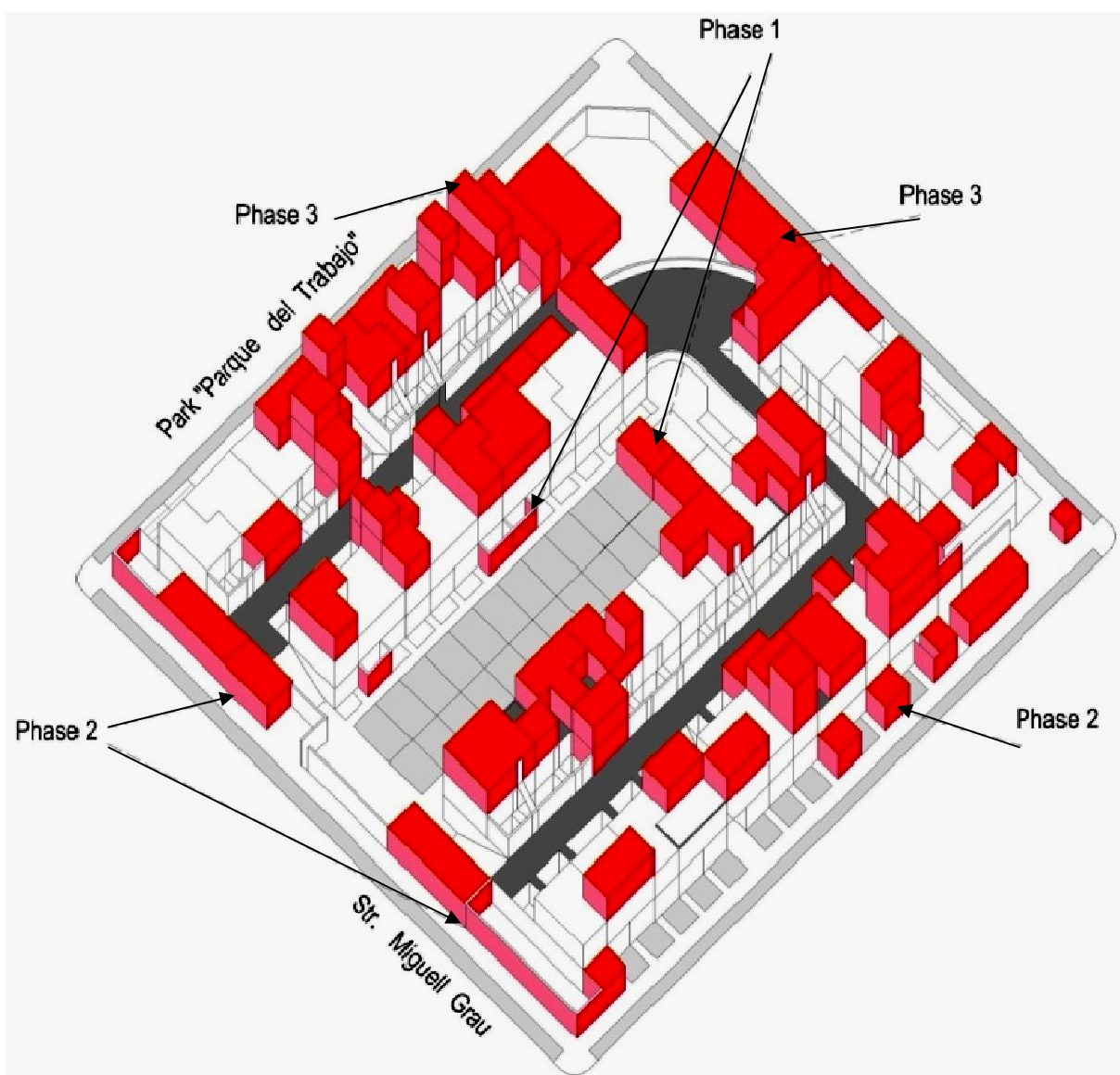
Das Reihenhaus mit zwei Innenhöfen in UVMatute zeichnet sich an zweiter Stelle durch eine flexible Raumdisposition aus. Die Wohneinheit hat außer den Höfen und zwei Haustüren zwei Schlafzone, eine im Erdgeschoss, die andere im Obergeschoss. Normalerweise werden in staatlich geplanten Siedlungen fast alle Reihenhäuser verändert. In UVMatute und UVMirones blieben 10% der originalen Häuser unverändert erhalten.

„Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ (H2W). Zwei Typen dieser Wohngebäude wurden untersucht. Beim ersten Typ wurden die H2W *back to back* eingerichtet (Barrio Obrero N°3, UVSanta Marina) oder es geht um einen Wohnblock nach dem System einer Zeile (UV3). In beiden Fällen bietet der individuelle Hinterhof im Erdgeschoss gute Chancen für horizontale Erweiterungen, aber die besten Möglichkeiten für informelle Bauprozesse bieten die „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ der UV3: Für Wohnungen im Obergeschoss ermöglicht die private Dachterrasse den vertikalen Ausbau. Eine Treppe bis zum Dach des Gebäudetyps ist vorhanden, was die vertikale Erweiterung einfacher macht. Was die Art der Erweiterungen betrifft, sind die Varianten des Anbauens so häufig wie die des Aufbaus. Neue, unabhängige Wohneinheiten können in der zweiten Erweiterungsphase fast gleichzeitig ebenerdig und auf der individuellen Dachterrasse geschaffen werden. Daraus entstehen neue Erschließungssituationen auf der Rückseite des Wohnblocks.



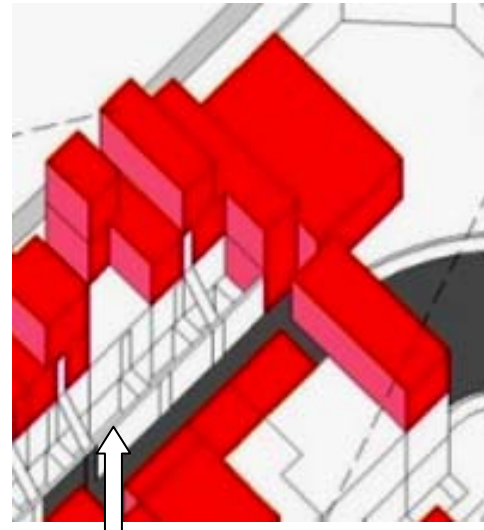
Wachstumsvarianten der „Häuser mit 2 Wohnungen übereinander“ in der UV3

Blockbebauung. Dieses moderne Wohngebäude nach dem lokalen spanischen Muster "Block-Straße-Hof" wurde in den Barrios Obreros N°3 und N°4 untersucht. Die kleinen Wohnungen der Art Apartments (35m² und 45m²) wurden als Dauerlösung konzipiert, sie wurden von den Architekten ausbaufähig gedacht. Informelle Erweiterungsmöglichkeiten sind jedoch entstanden. Die Wohnungen im Erdgeschoss bieten keinen Spielraum für interne Veränderungen, Erweiterungsmöglichkeiten bestehen nicht, die Anpassung war sehr schwer: Zwei übereinander liegende Wohnungen, die durch eine externe oder interne Treppe räumlich integriert wurden, sowie einige neue räumliche Einheiten (Zimmer oder Lagerraum) auf dem gemeinsamen Innenhof und die Ausbauten auf den Vorgärten zeigen dies. Auch die Möglichkeit des seitlichen Anbaus wurde in der zweiten Phase auf den Vorgärten zum Straßenraum hin ausgeschöpft, aber das erlaubt nur zusätzliche Läden. Die Wohnungen mit Laubengang im Obergeschoss haben Übergangsräume zwischen der kollektiven und der privaten Sphäre, die Erweiterungsprozesse ermöglicht haben: In der dritten Phase bieten die Zwischenräume zwischen dem Laubengang und der Eingangszone der Wohnung gute Chancen für den vertikalen Ausbau und die Schaffung einer neuen, unabhängigen Wohneinheit. Die Blockbebauung ist ein flexibler Wohngebäudetyp nur in den Obergeschossen. Bei seiner typologischen Weiterentwicklung wurde bis auf wenige Ausnahmen die Variante des Aufbaus dem Ausbauen vorgezogen.





PHASE 1: Neue räumliche Einheiten auf dem gemeinsamen Innenhof



Neue Treppen in den Zwischenräumen zum Laubengang hin

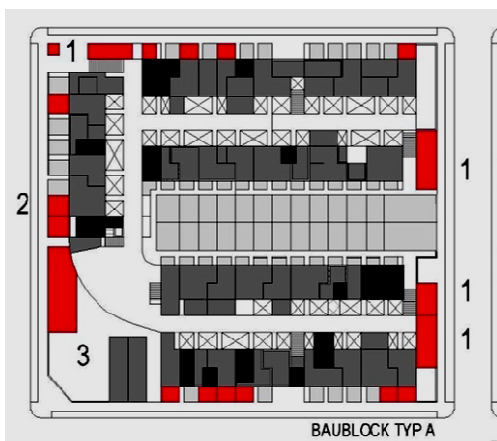


1938



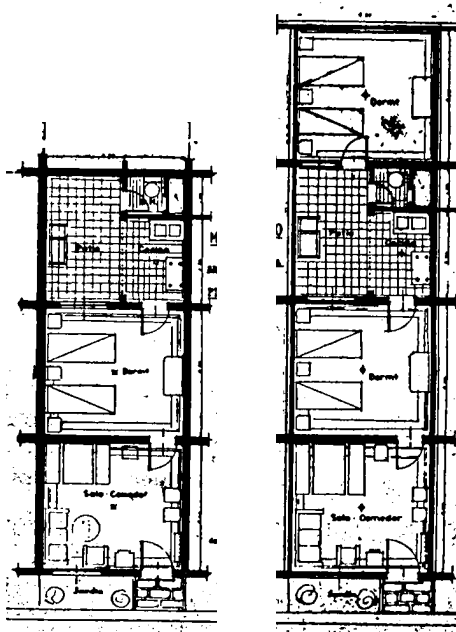
2011

PHASE 3: Schaffung neuer Wohneinheiten durch Aufstockung



Wachstumsvarianten der Blockbebauungen (Barrios Obreros N°3 und N°4)

1. Laden, 2. Kindergarten, 3. Lokal des Eigentümervereins, 4. Sicherheitskabine, 5. Post, 6. Feuerwehr



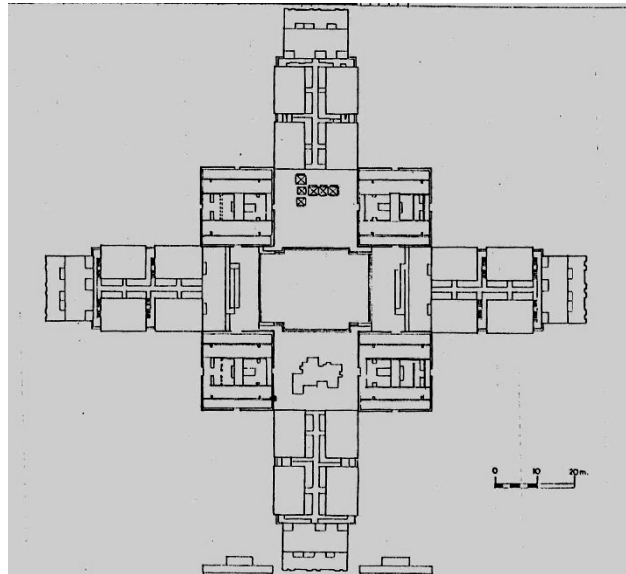
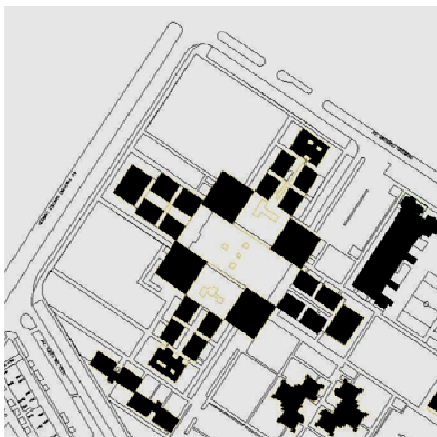
Wohnungstypen im Erdgeschoss, 35 und 45m²



Beim Leerstand einer Wohnung werden zwei übereinander liegende Wohnungen durch eine externe Treppe räumlich integriert. Dadurch werden sie eine viergeschossige „Großfamilien-Wohnung“

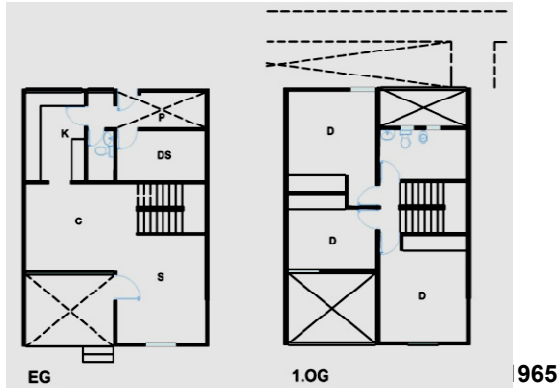
Foto: In web google maps, Feb. 2014

Quintas im CRSan Felipe. Diese bestehen aus einer Variante der raumbildenden Zeilen (UVMatute, Etappe 2) und wurden auch vom Architekten Ciriani entworfen. Ihre viergeschossigen Wohnblöcke zeigen eine ähnliche Wachstumsvariante wie die Zeilen. Eine *Quinta* in dieser Siedlung besteht aus einem Gang. Von hier aus erschließen sich zweigeschossige, übereinander liegende Maisonettes. Am Ende des Ganges gibt es einen Wohnblock mit zwei weiteren Maisonettes, die zweigeschossig sind. Dieser moderne Wohnblocktyp nach lokalen Referenzen zeigt in den wenigen baulichen Veränderungen und Erweiterungsstufen seine Flexibilität. In der ersten Phase ermöglichen die Übergangsräume im Erdgeschoss (doppelt so hohe Eingangszone der Wohneinheiten) die Vergrößerung vorhandener Wohnungen. In einem zweiten Schritt können auch die vorhandenen Maisonettes der Obergeschosse über die doppelt so hohen Terrassen erweitert werden. In einem letzten Schritt kann der kleine Wohnblock am Ende des Ganges aufgestockt werden, so werden neue, unabhängige Wohneinheiten geschaffen.



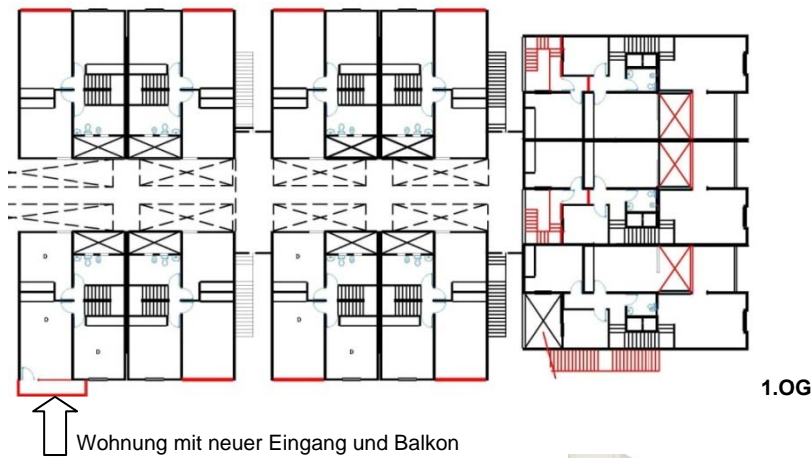
Die gebauten *Quintas* im CR San Felipe, 1965

WACHSTUM DER QUINTA IM CRSAN FELIPE

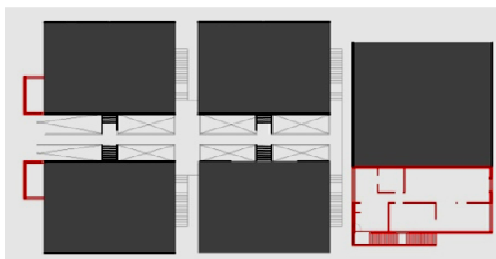


Neuer Eingang und Balkon

Phase 1: Vergrößerung einer Wohneinheit im EG durch die „Ergänzung“ der doppelt so hohen Einganszone.



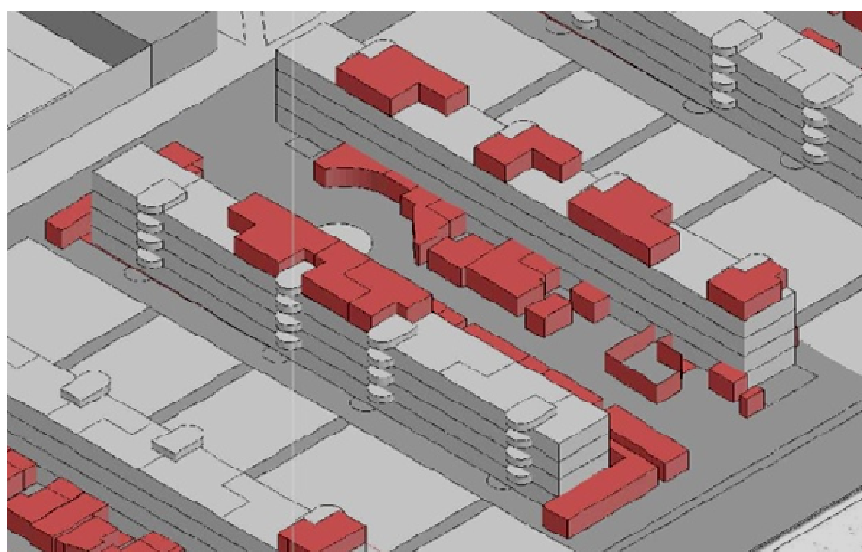
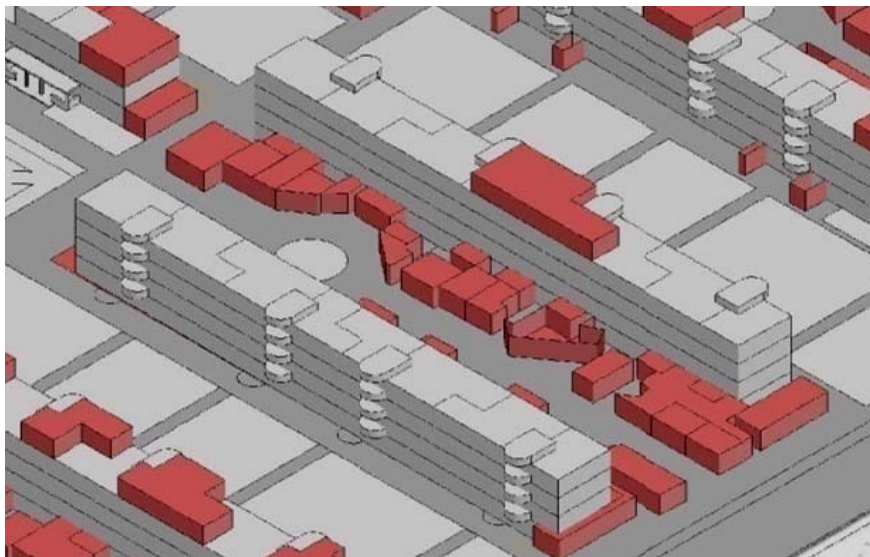
Phase 2: Vergrößerung vorhandener Wohneinheiten der Obergeschosse durch „Auffüllung der doppelt so hohen Terrassen“



Phase 3: Schaffung einer neuen Wohneinheit durch Aufstocckung des zweigeschossigen Wohnblocks

Zeilen. Vier Zeilentypen wurden in dieser Arbeit untersucht: die parallelen Zeilen mit individuellen Hinterhöfen zum Raum *cul-de-sac* hin (UV3), die raumbildenden Zeilen (UVMatute, Etappe 2) nach dem lokalen Muster „Block-Straße-Hof“, die „geschwungene Zeile“ mit von Gärten umgebenen Wohnblöcken auf der Rückseite (CHPalomino) und die Zeile mit raumbildenden Wohnblöcken, die Straße und Hof zu bilden versuchen (CHManzanilla).

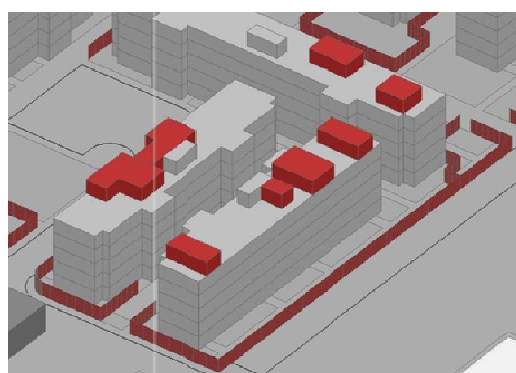
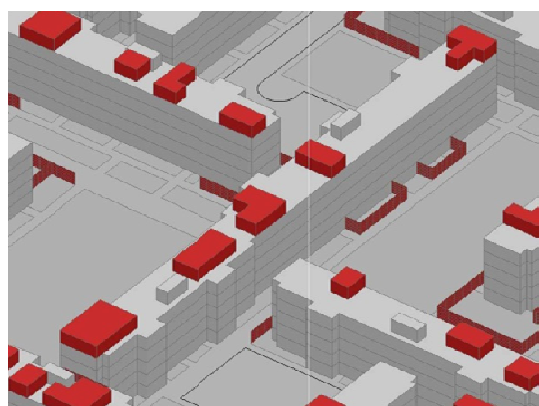
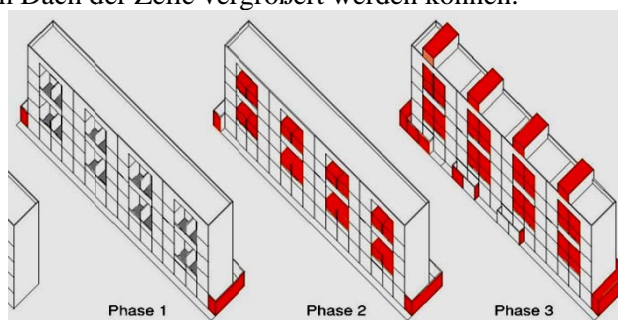
a. Die parallelen Zeilen: das Potential des rückwärtigen Bereichs. Die individuellen Hinterhöfe und Zwischenräume zwischen diesen und den Wohnwegen am Raum *cul-de-sac* haben die Veränderungen einfacher gemacht. In der ersten Erweiterungsstufe war die Anpassung der Wohnungen im Erdgeschoss nicht schwer. Nach der Abgrenzung individueller Vorgärten und der Überdachung einiger Hinterhöfe kam in einem zweiten Schritt die Schaffung unabhängiger Wohneinheiten und zusätzlicher Läden. Die Raumstruktur des rückwärtigen Bereichs bietet somit ein erhebliches Potential an individuellen Aneignungsmöglichkeiten. Im Gegensatz dazu war die Anpassung der Wohnungen in den Obergeschossen schwer: nur das Umbauen im Inneren der Wohnungen war möglich. Erst in der dritten Erweiterungsstufe kann die Zeile eine vertikale Erweiterung durch Aufstockung der Wohnungen des letzten Obergeschosses erfahren. Zumal das Dach der Zeile eine gemeinschaftliche Fläche ist, sind nur wenige Dachaufbauten entstanden.



Wachstumsvarianten der parallelen Zeilen in der UV3

b. Die raumbildende Zeile: Eine elastische Form. Von den vier untersuchten Typen ist die raumbildende Zeile des Architekten Ciriani die „elastischste Form“. Im zweiten Schritt der typologischen Weiterentwicklung dieses Wohnblocks wurde ohne Ausnahme die Variante der Vergrößerung vorhandener Wohnungen in Obergeschossen über die doppelt so hohen Terrassen der des Aufbaus oder des Anbaus vorgezogen. Die doppelt so hohe Terrasse der zweigeschossigen Wohneinheiten bietet ein großes Potenzial bei informellen Bauprozessen. Diese geplanten Hohlräume des Baukörpers wurden nach unterschiedlichen individuellen Bedürfnissen aufgefüllt. Die Erweiterungen konnten in bescheidenen Teilschritten durchgeführt werden (auf die Hohlräume der Terrasse, zuerst im unteren Geschoss der Wohnung dann im oberen), wobei die Vergrößerung jeder Wohneinheit den Eindruck eines vollwertigen Gesamtobjekts vermittelt. Die Idee des etappenweisen Bauens ist in dieser Zeile klar erkennbar.

Auf der Ebene der Wohneinheit zeigt die standardisierte Wohnung (100 qm und drei Schlafzimmer) ebenfalls Flexibilität in ihrer Raumdisposition. Sie hat zwei unabhängige Haustüren, die Schlafräume sind im Obergeschoss als private Zone definiert. Die Treppe der Wohnung befindet sich neben dem Eingang. Die besten Möglichkeiten für Erweiterungsprozesse haben die Wohnungen des letzten Obergeschosses, die auch auf dem Dach der Zeile vergrößert werden können.¹²⁸



Wachstumsvarianten der raumbildenden Zeilen in der UVMatute (Etappe 2)

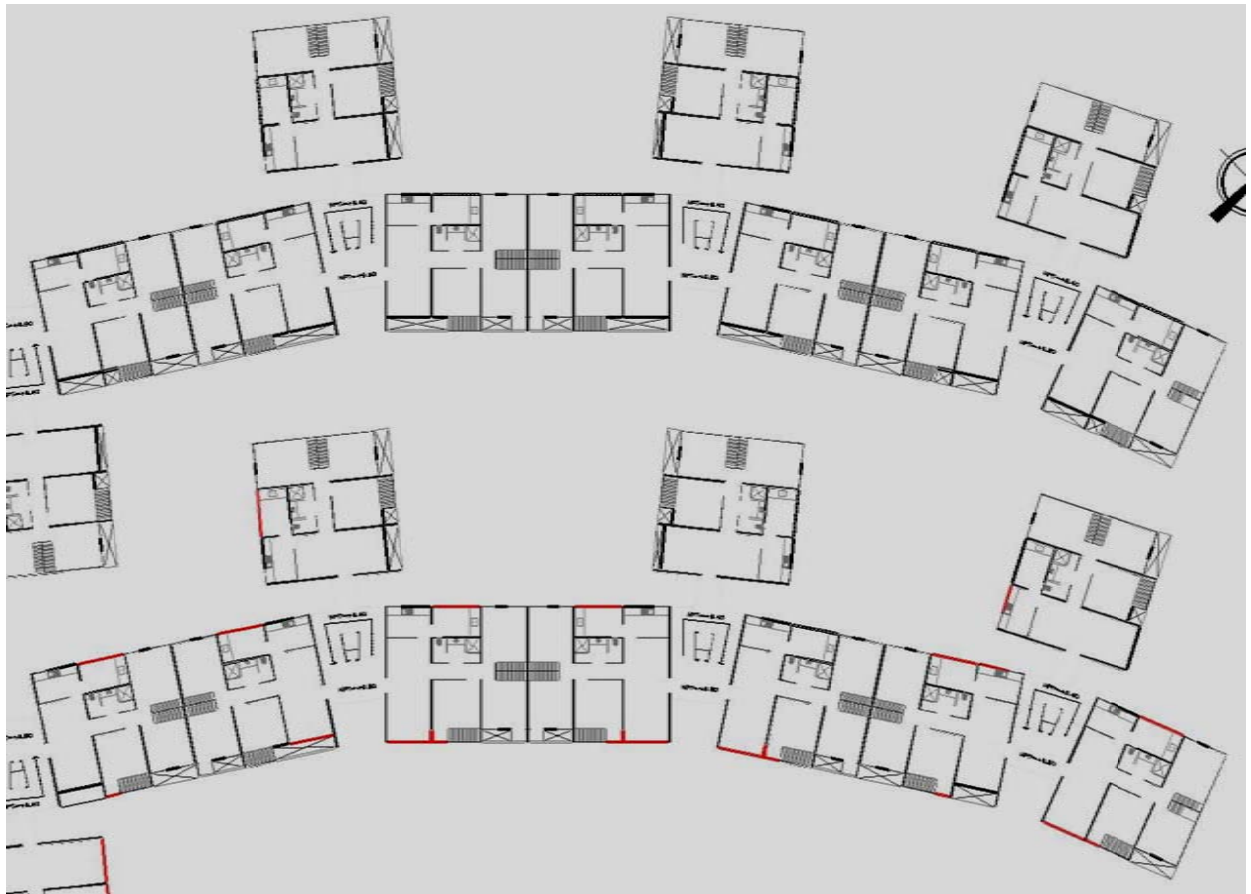
¹²⁸ Die spätere “Ergänzung” der vom Architekten Ciriani erbauten raumbildenden Zeilen zeigt in anderen Siedlungen wie UVRimac, UVMirones, CRSanta Cruz und Grupo Chucuito, dass eine Anpassung ohne Schwierigkeiten möglich war.

c. Die „geschwungene Zeile“: Flexibilität der Wohnungen mit Balkonen. In diesem Gebäudetyp bietet die Überdachung bestehender Balkone ein Potenzial für die Vergrößerung vorhandener Wohnungen. Da dieses architektonische Element nur einige Wohnungen auf der Vorderseite des Wohnblocks besitzen, ist eine andere Erweiterungsmöglichkeit entstanden: Die Wohneinheiten der Obergeschosse ohne Balkone wachsen auf dem informell überdachten Balkon. Beide Veränderungen gehören zum zweiten Schritt, nachdem die Abgrenzung individueller Vorgärten auf der Rückseite zwischen den Wohnblöcken schon durchgeführt wurde.

Auf Grund ihrer vielen Wachstumsvarianten (konzentrische und orthogonale Erweiterungen und einzelne lineare Strukturen) schließt die Originalform auf der Rückseite viele unbestimmbare Erweiterungsmöglichkeiten ein. Die potenzielle Abgrenzung der Erweiterungen ist dadurch undeutlich.

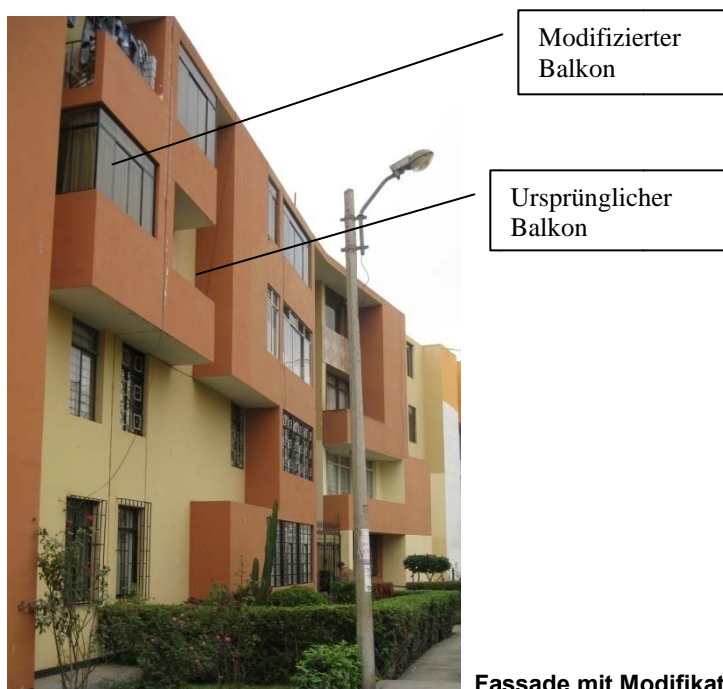


Wachstumsvarianten auf der Rückseite (oben) und auf der Vorderseite (unten)



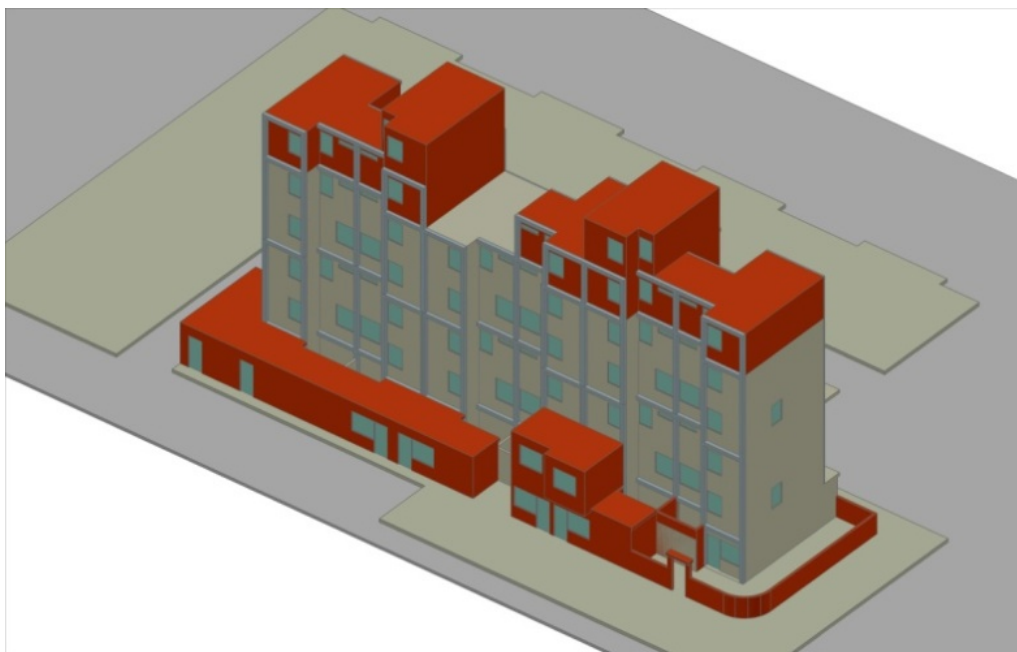
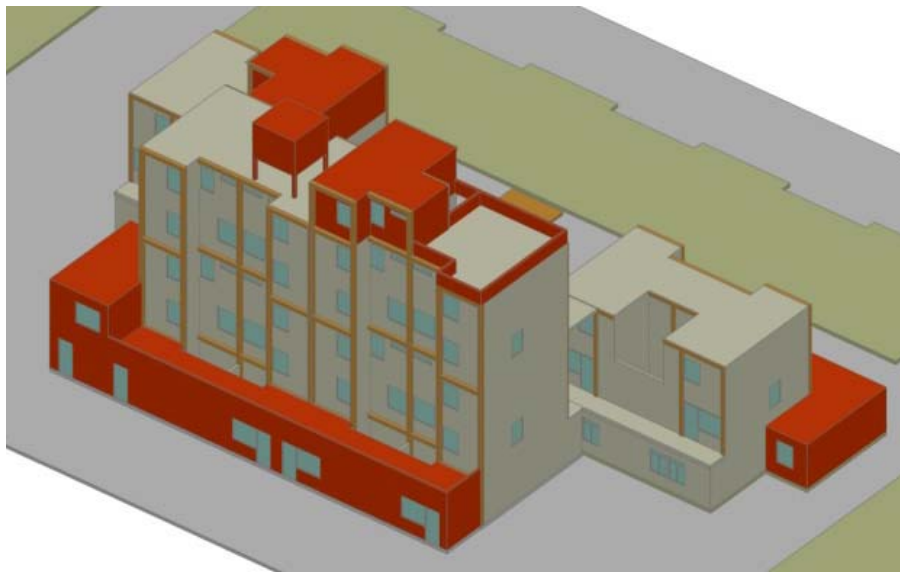
**Conjunto Habitacional Palomino
Wohngruppe 4- Block Q- Drittes Obergeschoss**

Oben die geplanten Wohneinheiten und unten die baulichen Veränderungen: Die Wohneinheiten der Obergeschosse ohne Balkone wachsen auf dem informell überdachten Balkon.

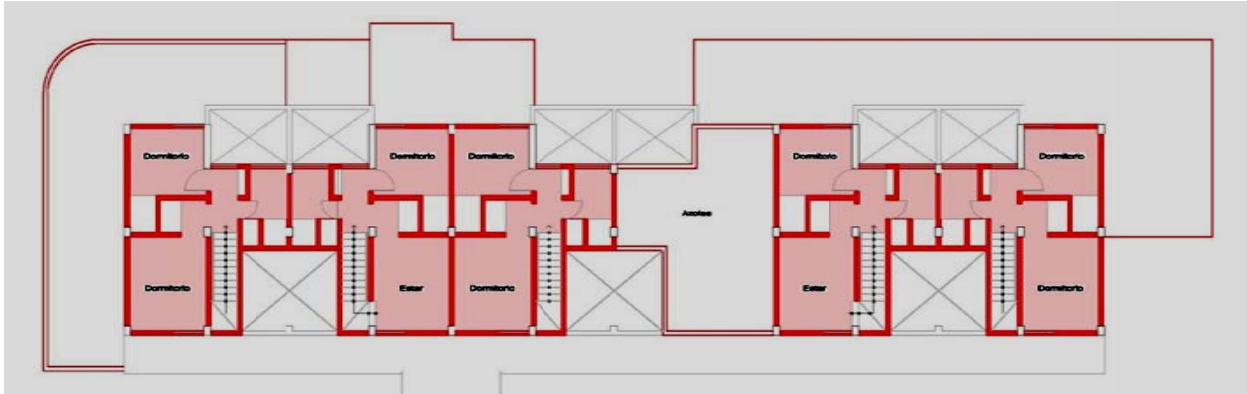


Fassade mit Modifikationen (2010)

d. Die Zeile mit raumbildenden Wohnblöcken: Ein unflexibles Wohngebäude. Die Zeile mit raumbildenden Wohnblöcken des CHManzanilla war zu unflexibel und durch die Grundrissdisposition gab es Schwierigkeiten beim Ausbau des Wohnblocks auf der Vorderseite und Rückseite. Wohnzimmer und Küche konnten im Erdgeschoss in der ersten Erweiterungsstufe erst nach der Abgrenzung der individuellen Vorgärten auf der Vorderseite erweitert werden. Aber die kleinen Wohnzimmer befinden sich in den zweigeschossigen Wohnungen der Obergeschosse komischerweise auf der Rückseite, neben den doppelt so hohen Waschräumen, und haben keine Chancen wie diese auf eine Vergrößerung. Für die folgenden Phasen konnten also nur Schlafräume und Küche durch Aufstockung der entstandenen ebenerdigen Bebauungen vergrößert werden. In der Grundrissdisposition der Wohneinheiten bestehen in der 2. Etage der Wohnung dazu zwei räumliche Barrieren: Innentreppe und Badezimmer befinden sich zwischen dem Flur und der möglichen Fläche für die Erweiterung (über dem doppelt so hohen Waschraum). Es war sehr schwer, diesen Hohlraum „aufzufüllen“. Die besten Chancen haben die Wohnungen des letzten Obergeschosses, die können durch Aufstockung viergeschossig werden. Die Konstruktionsmethode erlaubt dies aber macht die Vergrößerung der Wohnungen im Erdgeschoss auf den Höfen schwer.



Wachstumsvarianten: Zeile mit raumbildenden Wohnblöcken und freistehende Zeile



5. Obergeschoss

Zwei räumliche Barrieren für Erweiterungen: Innentreppe und Badezimmer verhindern die „Auffüllung des doppelt so hohen Waschraums“.

Die Konstruktionsmethode erlaubt zweigeschossige Aufstockungen im letzten Obergeschoss aber macht die Vergrößerung der Wohnungen im Erdgeschoss auf den Höfen schwer.

10.4 Zusammenfassung und Ausblick zur heutigen Relevanz der „anderen Moderne“

1. In Bezug auf das übertragene Vorbild der Gartenvorstadt. Während in Europa die Gartenstadt im Kontext der Moderne die Lösung einer Gesellschaftsidee war, haben die peruanischen Architekten nicht versucht, die Stadtplanung und ihre Rolle für die Gesellschaft zu verstehen. Sie zeigten ein defizitäres berufliches Bewusstsein. Sie hielten das Vorbild lediglich für eine Lösung der Form der Stadt.

In der physischen Adaptation des Modells tauchten lokale Ansätze wie der Hof, die *Quinta* und die Tradition der Block-Straße auf. Das manifestiert, dass die Moderne im Zusammenhang mit der Tradition konzipiert wurde.

2. In Bezug auf die informelle Veränderung gebauter Leitbilder. Die Übertragung eines fremden Siedlungsmusters hat die Bewohner herausgefordert, bessere Lebensbedingungen in den vorhandenen Wohnungen zu suchen. Aus der Dynamik der Veränderungsprozesse in den staatlich geplanten Siedlungen, die einen Versuch der Moderne in einer Gesellschaft wie die peruanische darstellen, ist die „andere Moderne“ entstanden. Die europäische Gartenvorstadt wurde für eine klassenlose Stadt gedacht, sie ist unrealistisch. Die „andere Moderne“ ist realistisch. Sie integriert in die geplante Architektur eine lebendige Alltagsstadt. Die „andere Moderne“ bietet Raum für differenzierte, vielschichtige, individuelle und kollektive Bedürfnisse. Sie ermöglicht im Außenraum die Gebrauchswerte und Lebensweise einer Alltagsstadt, mit ihren sozio-kulturellen Interaktionsweisen und Bedürfnissen und ihrer differenzierten Stufung von der Öffentlichkeit zur Privatheit und einer Vielzahl von subtilen Zwischenräumen. Die „andere Moderne“ ermöglicht die Eigeninitiative der Bewohner und eine Dynamik der städtischen Akteure.

Das über fünfzig Jahre entwickelte „Muster der wachsenden Familie“ spielt bei Aneignungsprozessen eine wesentliche Rolle. Die aus der typologischen Weiterentwicklung entstandenen „wachsenden Wohnblocktypen“ für Großfamilien zeigen die Fähigkeit der Bewohner, die Erweiterbarkeit der Wohnungen zu erkennen. Die Erweiterbarkeitswahrnehmung seitens der Bewohner ist vielschichtig: Die Mehrheit der Wohneinheiten wachsen durch Addition bei horizontalen An- und Ausbauprozessen und bei Aufstockungen. Die entstandene additive Struktur folgt immer den Straßenzügen und drückt, wegen ihrer bestimmten Wachstumsrichtung, einen eindeutigen Erweiterungsvorgang aus. Das wurde vor allem in den „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ und parallelen Zeilen der UV3 und in den raumbildenden Zeilen der UVMatute festgestellt. Im Gegensatz dazu wachsen die Wohnblocktypen der Rückseite der „geschwungenen Zeilen“ (CHPalomino) im Erdgeschoss durch Addition oder Expansion (konzentrische oder orthogonale Erweiterung). Durch Verlängerung (entstandene lineare Struktur) wachsen auch neue räumliche Einheiten (Läden und Geschäfte). Der Ausdruck dieser verschiedenen entstandenen Wachstumsvarianten wirkt dadurch undeutlich.

Von den untersuchten wachsenden Wohnblocktypen bietet die raumbildende Zeile mit ihrer morphologischen Struktur von Block-Hof-Straßen nach lokalen Referenzen und ihren doppelt so hohen Räumen (Terrassen) die besten Wachstumsförderungen und dadurch die größte Flexibilität. Diese Art von Balkonen legt die potentielle Abgrenzung der Vergrößerung deutlich fest und könnte beim architektonischen Entwurf auch in anderen wachsenden Wohnblocktypen wie Blockbebauungen, „Häusern mit 2 Wohnungen übereinander“ und parallelen Zeilen berücksichtigt werden.

Die Raumaneignung zeigt ebenfalls die Fähigkeit der Bewohner, neue räumliche Organisationsformen in den vorhandenen Wohneinheiten zu schaffen und neue Bildungsmöglichkeiten eines städtischen Raums, der ihrem Gemeinschaftsleben und Bedürfnissen entspricht.

3. In Bezug auf die Bedeutung der informellen Veränderungen für das Berufsverständnis der Architekten. Das Thema der Siedlung als geplantes architektonisches Objekt, welches von den Bewohnern verändert wird, hat die Leistung der Architekten für die Bewohner, im Hinblick auf deren Identität und ihre eigenen Bedürfnisse hinterfragt. Unterschiedliche Lebensformen sind im angestrebten Endzustand nicht vorgesehen und soziale Schichten und Differenzen werden ignoriert.¹²⁹

¹²⁹ Identitäten sind nie einheitlich und in der späten Moderne, sind sie nicht homogen sondern immer multiple angelegt. Der Autor Stuart Hall stellt die Bezeichnung *identity* als eine originale und einheitliche Identität in Frage. Sein Begriff bezieht sich auf die kulturelle Aneignung und die Unterordnung aller oberflächlichen. Siehe Hall (2000)

Dass die informellen Veränderungen der geplanten Wohnungen eher Lebensprozesse einer Gruppe von Bewohnern widerspiegeln, bedeutet für die Architekten eine neue Attitüde: Sie würde auf dem Verständnis beruhen, dass die Bewohner nicht passive Konsumenten sind, sondern Koproduzenten durch die Aneignung der eigenen Wohnung an ihre eigenen Bedürfnisse.

Die „andere Moderne“ basiert auf der Vorstellung vom Wohnen als Prozess und bietet damit der Option der langfristigen Veränderbarkeit der Wohnfläche. Insbesondere durch ihre Abstimmung auf die konkrete Lebenssituation des Nutzers (Familienwachstum z.B.) entwickeln sich neue Möglichkeiten zur Flexibilität städtischer Siedlungsstrukturen. Die vielschichtigen untersuchten Veränderungstypen in einer Vielzahl gebauter Leitbilder zeigen die Wirkungskräfte der Aneignung.¹³⁰

Durch kleinteilige Bebauungen sind aus dem alltäglichen Gebrauch der Siedlungsstruktur der parallelen Zeilen (UV3) Gänge und Plätzen entstanden und durch An- und Ausbauten und Dachaufbauten ebenfalls individuelle Höfe und Dachterrassen. Die Praxis der Aneignung des Raumes ist mit einer Praxis der Wahrnehmung des Raumes verbunden. Auf der Rückseite der „geschwungenen Zeilen“ wurden die ausgebildeten Zwischenräume als individuelle Höfe, neue kleine Plätze oder Gänge wahrgenommen. Durch Ausbauten wurden viele Wohnwege zwischen zwei raumbildenden Zeilen (UVMatute) zu Gassen. Vor allem in der UV3 und im CHPalomino wurde aus dem ursprünglich fremden Raum eine örtliche Gebundenheit.

Die „andere Moderne“ beinhaltet ein innovatives Potential, sie kann als evolutiver Prozess „wachsender Wohnblocktypen“ betrachtet werden, als Ansätze für die Schaffung neuer Möglichkeiten der baulichen Anpassungen. Dabei geht es nicht mehr um das Entwerfen von End-Lösungen, sondern um das Antizipieren von zukunfts-offenen Entwicklungen in konkreten Situationen.

Die Moderne als Importprodukt für den sozialen Wohnungsbau ist in Peru gescheitert, weil der vorhandene Bedarf durch die ursprüngliche Architektur der Siedlungen nicht in ausreichendem Maß an Wohnungen erfüllt werden konnte.

Die lokalen Erfahrungen im Bereich des sozialen Wohnungsbaus unter Berücksichtigung privater Eingriffe sind stadtplanerisch ungeeignet und können den Mangel an Wohnraum für die Mehrheit der Bevölkerung der Mittelschicht mit geringen Einkommen nicht beheben. Von dem Mangel an günstigen Wohnungen sind nicht nur die Armen betroffen. Auch viele Menschen aus der unteren Mittelschicht, Familien mit Mehrfacheinkommen usw. können auf dem freien Markt keine Wohnung finden. Die hohen Akquisitionspreise schließen große Teile der Bevölkerung vom Erwerb einer städtischen Wohnung aus.

Dass die modernen Beispiele des Massenwohnungsbaus in Lima im Laufe der Zeit Strukturen mit Veränderungsfähigkeit für die Zukunft geworden sind, und dies Aktionen und soziale Handlungen seitens der Bewohner motiviert hat, führt zur folgenden Reflexion: Wenn Architekten, Stadtplaner und die facettenreichen Akteure der potenziellen Veränderungen sich dessen bewusst sind, dass ein Wohnblocktyp in Phasen wachsen kann, könnten informelle Prozesse besser interpretiert und orientiert werden. Dadurch, dass die Architekten das Wohnen als Prozess begreifen und die Option auf eine Veränderung der Wohnung offenhalten, für etwa eine Anpassung an konkrete Lebenssituationen, wie z.B. Familienwachstum, lassen sich neue Ideen für Erweiterungsmöglichkeiten der Wohnung entwickeln. In dieser Hinsicht soll die vorliegende Studie über die Änderung gebauter Leitbilder einen Beitrag für die Zukunft des Berufs der Architekten und für die Zukunft der Wohnquartiersplanung darstellen:

1. Zum stadtplanerischen Verständnis eines importierten Vorbilds. Die Entwicklung der Stadt Lima konnte keinem einheitlichen Modell folgen. Bei der Aneignung des von Architekten geplanten städtischen Raumes durch die Bewohner entsteht eine Stadt, die als eine Assoziation vom dynamischen Muster der „wachsenden Familie“ und geplanter statischer Modelle gesehen werden kann.
2. Zum beruflichen Verständnis der Wirkungskräfte der Aneignungsprozesse in gebauten Leitbildern. Die Übertragung des Vorbilds der Gartenvorstadt kann in Peru nur im Zusammenhang mit den Bewohnern verstanden werden. Das Muster der „wachsenden Familie“ stellt das konservative und statische Konzept der Wohnung für Standardfamilien (Eltern und Kinder) in Frage. Die Aneignungsprozesse zei-

¹³⁰ Über die Aneignung von physischen Räumen siehe: Bourdieu (1991), in Wentz, M. (Hrsg): Stadt-Räume. Frankfurt/Main S. 25-34.

gen, dass die Moderne die Identität der Bewohner nicht berücksichtigt hat. Die „andere Moderne“ passt besser zu einer Gruppe von Bewohnern der unteren Mittelschicht. Die Aneignung weist auch Rückbezüge auf das Engagement der Akteure auf.

3. Zum beruflichen Bewusstsein der Architekten für das kreative Potential erweiterbarer Siedlungsstrukturen für „wachsende Familien“. Die vorliegende Studie über die vielfältigen Erfahrungen der typologischen Weiterentwicklungen in staatlichen Siedlungen bietet ein komplexes Spektrum von Forschungsperspektiven und Untersuchungsansätzen in Peru im Bereich des Massenwohnungsbaus, etwa im Hinblick auf die Ausbaufähigkeit und Nutzungsflexibilität von städtischen Siedlungsstrukturen.

